# GESCHICHTE DER ACHALM UND DER STADT REUTLINGEN:...

Carl Christian Gratianus

Digitized by Google

er 11142.90.3

FROM THE LIBR[redacted]LAD VON MAURER
OF MUNICH. 479

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

# der Echalm

und der

# Stadt Reutlingen,

in ihrer Verbindung

mit der

## vaterländischen Geschichte.

Aus

zum Theil ungedruckten urkundlichen Quellen,

dargestellt

von

**M. Carl Christ. Gratianus,**
Pfarrer in Sondelfingen.

Erster Band.

Tübingen,
bei C. H. Reiß jun.
1831.

Digitized by Google

Ger 11142.90.3

2585

Digitized by Google

# Vorwort.

Die Achalm bei Reutlingen, welche an der schwarzen Scheitel auf viele Meilen erkannt wird, behauptet ihren Ruhm, theils von der reizenden, unbeschreiblich schönen Aussicht der Hochwacht, theils von den herrlichen Weingarthalden in ihrem Fuße, Pfalzgraf, Gomeringen, u. a., theils durch die Geschichte der ehrwürdigen Burgruine.

Zu der Achalm wird man schon durch die Alterthümlichkeit des Namens, und noch stärker durch Sagen aus der grauesten Vorzeit hingezogen, welche unten am Berge das Volk von Mund zu Mund erzählt: von Halbriesen auf dem Berge, vom Namen Achalm, von dem goldnen Zauberringe, welcher auf dem Grunde des Bodens um den ganzen Berg sich schlingen soll; desgleichen in der Nachbarschaft: von dem bezauberten Geiste in der Höhle, von der St. Ursula, von dem gejagten Mädchen auf dem Felsen, von dem verirrten Grafen im Phullen, von St. Martin u. a. Die Achalm ist der Schlüssel zur Geschichte — nicht nur von Reutlingen, der Gebiete der Ehchatz und der Erms; sondern von der ganzen Landstrecke vom Neckar bis an die Donau.

Die herrliche Hochwacht der Achalm haben

Digitized by Google

schon die Römer zu einem Wachtposten ihrer Niederlassungen am Neckar ausersehen. Die Scheitel des Berges wurde lange vorher, ehe erbliche Grafschaften aufgestanden sind, der feste Sitz der Gaugrafen der Gegend. In der Grafschaft sind königliche Domainen unter Kaiser Ludwig I.; auch der Kaiser Otto I. besitzt königliche Güter in derselben. In der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts neu erbaut, wurde die Veste das Stammhaus der an Besitzungen mächtigen Grafen von Achalm, welche mit den Grafen von Urach aus Einem Geschlecht entsprossen, zwar schon am Schlusse des eilften Jahrhunderts dem Geiste der Zeit erliegen, aber mit dem Aeltesten des Wirtembergischen Namens, mit Conrad von Wirtemberg, im nahesten Familienverhältniß stehen. Die Brüder und letzte Grafen von Achalm, Cuno und Luitold, welche unvermählt, ohne eigene Nachkommenschaft, beschlossen, auf ihrem Gute ein Kloster zu gründen, hatten anfänglich in der Nähe ihrer Burg Altenburg am Neckar, oder gar den Stammsitz Achalm selbst, dazu ausersehen; ihr Rathgeber, Abt Wilhelm zu Hirschau, der Vater vieler Klöster, wählte Zwiefalten, und diese Grafen wurden die Stifter und Erbauer des wichtigen Klosters Zwiefalten. Die Stifter, um ihren unruhigen Schwestersohn, den Graf Wernher von

Digitized by Google

Grüningen, der Williburg von Achalm und Conrads von Beutelspach und Wirtemberg Sohn, zufrieden zu stellen, übergaben ihm die kleinere, vom Graf Luitold erbaute, Burg der Achalm mit einem Theile ihrer Grafschaft, als Erbschaft. Die Burg Wernhers aber lag am nördlichen Fuße des Berges, auf dem Wernsberg: hier saß der Graf, von welchem die Nachbar erzählen, daß von ihm ihre schweven Gilten kommen. Die Veste Achalm selbst kam nach dem Erlöschen des Achalmschen Namens in den Besitz der Welfen. Auf derselben haben öfters Fürsten und Kaiser verweilt: Die Herzoge, Welf VI. und Welf VII., der Kaiser Friedrich Barbarossa, der Erbe der Welfischen Stammgüter; Kaiser Otto der IV.; Kaiser Friedrich II. und Kaiser Conrad IV., unter welchen Achalm Reichsburg ist; Herzog Conradin, welcher Achalm mit Gütern und Rechten zu Reutlingen dem tapfern Graf Ulrich von Wirtemberg verpfändet hat; Kaiser Rudolpf I. von Habsburg, und Kaiser Adolph von Nassau, mit ihren Gemahlinnen, welche, wie auch Kaiser Albert von Oesterreich, Reichsvögte auf Achalm haben. Auf Achalm wird das Frauenkloster zu Pfullingen, welches Mechtild und Irmel, die Rempinen, stifteten, mit kaiserlichem Schutze und Freiheiten beschenkt.

Digitized by Google

Reutlingen, von Edlen an der Echatz gegründet, und wenn die Sage wahr ist, mitten im Walde auf Eichen, die man mit den Wurzeln im Boden stehen ließ, erbaut, ist im Schutze der Achalm von einem Dorfe zur Hohen-Stauphischen Stadt, und endlich zur Stadt des Reichs erwachsen. Welche Erinnerungen erweckt ihre Marienkirche! Wie treu war ihr Festhalten an den Hohen-Stauphen wider Heinrich Raspo von Thüringen, womit die Reutlinger den Bau der Kirche beginnen! Der Kaiser Ludwig, der Baier, bestätigte dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg die Pfandschaft der Achalm mit den Gütern und Rechten zu Reutlingen. Im Aufstande der Pfaffheit gegen den Kaiser, welche standhafte Freundschaft hielten die Reutlinger, indem sie ihre Marienkirche vollenden, mit dem Grafen von Wirtemberg zu Kaiser Ludwig! Im Kampfe der Städte wider die Landherren, wie kraftvoll ist ihre Theilnahme an den Städteverbindungen, besonders gegen den Graf Eberhard, den Grener von Wirtemberg! Als dieser Graf den ihm von Kaiser Carl IV. übertragenen Schutz allzumännlich über die Städte handhabte; so mußte der Kaiser auf die Klagen der Reichsstädte dem Grafen den Schutz wieder abnehmen, und Eberhard mußte die Achalm dem Reiche einhändigen, wofür die

Städte Rothweil, Reutlingen, Wimpfen, das Lösegeld bezahlt haben. Im Ausbruche der allgemeinen Fehde der Städte gegen Eberhard, den Grener, fand Wilhelm von Rietheim, welcher Achalm als Pfandschaft von Oestreich inne hatte, an der Stadt Reutlingen eine gefährliche Nachbarin, und die Achalm mit 7 ganzen und zwei halben Flecken, sammt dem Schloß Hohen-Staufen, wurde von ihm dem Graf Ulrich, des Greners Sohn, von Wirtemberg abgetreten. Die dem Graf Ulrich von den Reutlingern beigebrachte Niederlage unter der Achalm bei der St. Leonhardscapelle nöthigte den Graf Eberhard zu einem nachtheiligen Frieden. Die Wirtembergische Burg auf dem Wernsperg wurde vom Grund aus zerstört. Dazu kommt der Landreichthum ihrer Edlen Bürger, Hugenbug, Becht, Verwer, Remp, Hurnbog, Vol, Tufel, u. a. die Aufnahme ihrer Gewerbe, ihres Handels; ihr edler Weinbau, ihre Baumgärten; die Entwicklung ihrer Zünfte; die Erwerbung ihres Gebiets; der öftere Aufenthalt der Kaiser Carl IV., Friedrich III. und Maximilian I. in der Stadt; ihre Theilnahme an der Eßlinger Fehde gegen den Graf Ulrich, den Vielgeliebten, ihr vorsichtiges Benehmen mit dem Graf Eberhard, dem Aelteren von Wirtemberg; ihre devote Abbitte der

Einkehr K. Friedrichs III.; ihre Unterhandlungen wegen der Achalm mit K. Maximilian I. und Loswindungen von der Reichsburg; ihre stürmische Händel mit Herzog Ulrich von W. Rasch wurde die Reformation durchgegriffen, herzhaft ihr Reformator, Matth. Aulber zum Reichskammergericht nach Eßlingen geleitet. Fest war ihr Betragen im Bauernkrieg, indessen das Schloß Achalm zerstört wird. Ihr Bürgermeister unterzeichnet die evangelische Confession zu Augsburg vor der Uebergabe. Nach dem Schmalkaldischen Krieg wird das Interim schnell abgeworfen, weil aller Wein erfror. Ihr Loos im dreißigjährigen Krieg scheint leidlich — gegenüber dem unsäglich verheerten Uracher Amt, die Achalm mit 30 Ortschaften als Oesterreichische Pfandschaft von dem Uracher Amt durch die Erzherzogin Claudia abgerissen, wurde ein Haupthinderniß des Friedens mit dem Kaiser. Der schreckliche Brand im September 1726 schien Reutlingen den Garaus zu machen.

Diese wenige Umrisse bezeichnen den reichhaltigen Stoff der historischen Gemälde, welche die Achalm und die Stadt Reutlingen darbieten.

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Der Achalm Vorzeit.

## Erste Abtheilung.



Digitized by Google

— — Er ließ den Bau wohl ſtürzen ein,
Er ſah nicht hinter ſich,
Den Boden wollt' er doch befrein,
Der keinem Feuer wich.

Guſtav Schwab.

Digitized by Google

# I. Die Achalm.

In der Entfernung einer Meile vom Neckar erhebt sich über die Ebene, welche vom rechten Ufer des Neckars sanft ansteigt, ein freier Berg in der Gestalt eines abgestuzten Kegels und von dem Gebürge der Alpkette durch eine tiefe Senkung getrennt, so daß sein schlanker Gipfel frei heraussteht, und an seiner schwarzen Scheitel auf viele Meilen kenntlich wird. Sein alter Name ist „die Achel," oder die „Achalm." Am Fuße des Berges scheiden sich die Flußgebiete der Echatz und der Erms, und unter demselben in Südwest verbreitet sich Reutlingen, höher in Süden Pfullingen, in Osten zwischen dem Fuß des Berges und der Alp Eningen, in Nordost in schöner Ebene Mezingen, und weiter herauf Neuhausen und Dettingen.

Die Höhe der Stadt Reutlingen am Wasserspiegel der Echatz 1) beträgt über dem Neckar 192 pariser Fuß, und über dem Meere 1142 pariser Fuß; der Achelberg aber erhebt sich über der Stadt zu 1038, und über dem Meere zu 2180 pariser Fuß der Höhe. Sein Sockel oder Untersatz macht beinahe die Hälfte der

Höhe, und dehnt sich mit drei Hauptausläufern in die Breite: diese sind der Scheibengipfel in Westen, der Wernsperg in Nordwest, und die Erdschlüff, ein Waldrücken, welcher nach Norden auslauft. Von der Erdschlüff zieht eine Anhöhekette, in welcher der Rangenberg die Spitze macht, die eigentliche Wasserscheide der Gebiete der Echatz und der Erms, nach Osten, und verbindet den Fuß des Achelbergs mit dem Alpgebürge. Der Fuß des Achelbergs selbst hat an der minder-steilen Ostseite Ackerfeld, und unter demselben Baumwiesen, ist um die ganze Südostseite, Süd- und Westseite mit Weinbergen und Baumgärten umrankt, in der Nordseite aber bewaldet. Der mittlere, steilansteigende Berg wird von Heide umgürtet, und der obere steilste Berg, der Kopf des Berges, ist mit Bäumen und Gesträuchen umwachsen, worunter Haselstauden, Eschen Meelbeerbäume, und andere sind; man trifft Pechholder, stinkende Nießwurz, Enzian, Gold- und Meisterwurz, u. s. w. Die Hochfläche der Achalm ist nur schmal und fast gar eiförmig; an der Nordseite stürzt ihre Stirne in senkrechten Felsen ab. Die Gebürgsart des Berges ist der nämliche Jurakalk der nahen Alp 2); an diese Gebürgsart lagert sich ein bituminöser, schwärzlicher Mergelschiefer, auf welchem grober Kieß aufsitzt, der über den ganzen Grund des Thales ausgestreut ist. Diese Wahrnehmungen machen wahrscheinlich, daß der Achelberg vormals mit dem Alpgebürge

zusammenhieng, aber durch eine Ueberschwemmung abgerissen wurde. Man findet viel Schwefelkies, und bis auf die Spitze des Berges eine Menge Ueberreste versteinerter Seethiere, Ammoniten, Belemniten, Echiniten, Fungiten, Alcyoniten, Pentacriniten, u. a., welche, da manche in der gegenwärtigen Schöpfung ganz fehlen, merkwürdige Belege geben, daß die Gegend in den früheren Perioden unserer Erde lange vom Weltmeere bedeckt war. Denn man findet sie in der ganzen Ausdehnung der Alp, deßgleichen in den Steinbrüchen bei Bezingen, an der Altenburg, zu Pfullingen, Mezingen, auch Nautiliten, Orthoceratiten, Venuliten, Donaciten und Gryphiten. Verkieste Wirbelknochen eines unbekannten Wasserthiers der Vorwelt sind vor wenigen Jahren zu Reutlingen bei dem Waisenhause ausgegraben worden.

Reutlingen und Eningen haben am Achelberg ihre Markungsgrenzen, und an der Nordseite auch Sundelfingen, bis an den Rand des mittleren Berges ausgedehnt. Auf der Erdstaffel der Westseite am Ende der Weinberge liegt die Majerei von schönen, fruchtbaren Obstbäumen umgeben, gegenwärtig königliches Privateigenthum, wozu der ganze mittlere und obere Berg gehört. Von da wendet ein alter Fahrweg im Zikzak hinauf zu den Ueberresten der alten und doch nicht ältesten Burg Achalm, des Stammhauses der Graven von Achalm 3). In den Ruinen erkennt man

noch die Werke des Burgeinganges an der Westseite, und die auf Felsen gestützte Mauren, womit der Rand des Berggipfels eingefaßt war, unterirrdische Gewölbe und Keller, und auf dem etwas höher gelegenen innern Schloßhofe gegen Süden die Vertiefung einer eingestürzten Cisterne. Der Schloßhof ist mit einem spärlichen Rasen bewachsen. Die bedeutendste Ruine ist ein viereckigter Thurm fast in der Mitte des Burgraums, welchen man jedoch längst auf allen vier Ecken der Eckquader beraubt hat, und in seine Westseite (er hatte früher keinen äußern Eingang) brach der Vorwitz ein Loch. Zum Dienste der neuesten Vermessungen des Landes wurde der Thurm mit einer hölzernen Treppe und einem Bretterboden sammt Geländer versehen, und auf demselben ein hoher Mast mit einer Fahne aufgerichtet. Die Westseite ist aber eingestürzt, so daß der Thurm nicht mehr bestiegen werden kann.

Die Aussicht der Achalm kann mit allem Recht unbeschreiblich schön genannt werden. Die weite Landschaft wird auf der Ost- und Südseite durch die zurücktretende Kette des Alpgebürges eingerahmt: linker Hand öffnet sich das Pfullinger, und rechter Hand das Uracher Thal, und indem beide Thäler in die Ebene am Neckar sich verflächen, lauft unter der Achalm das Sundelfinger Thal aus. Vor dem Auge liegt das weite Gebiet des Neckars, der große Schönbuchwald, das Gäu, die Filder, ausgebreitet wie eine Landkarte,

Digitized by Google

und an dem Horizont verliert sich das Auge in dem langen blauen Zuge des Schwarzwalds.

Eine andere Burg lag auf dem nördlichen Ausläufer des Bergsockels über dem Wernsperg, von welcher aber mehr nicht als die Sage und der Name des nahen Waldes, „Burgholz," und der Baumgüter, die ehemals Wald waren, „Burghölzer," übrig ist.

Der Name des Berges, Achel, Achalm, wird von einem vorbeifließenden Bach 4), von „Ach, Aach", der ältesten Benennung der Bergwasser, abgeleitet. Dieser Bach gegenwärtig ohne Namen, entspringt in der Nordseite der Achalm, in der Waldschlucht Dobel, fließt an der Wurzel des Bergs nach Sundelfingen herab, und erhält erst bei Reicheneck den Namen Reichen- oder Reihenbach.

Aber wer wagt den dunkeln Schleier von der ersten Geschichte der Achalm aufzuheben? Niemand sagt uns an, welcher Kühne die erste feste Wohnung auf der Bergzinne gebaut hat? oder wer unter dem Berge den Phul ausgetrocknet, den Wald ausgereutet, den Sund abgeleitet, und am Fuße der Achalm den ersten Weinstock und die ersten Obstbäume gepflanzet hat?

Die älteste Sage versezt die erste Anlage auf dem Achelberg in die Zeit der alten Römer.

Digitized by Google

## II. Die Anfänge der Cultur.

In der Zeit, als Christus geboren ward, waren die Alp und der Schwarzwald mit ihren Thälern Theile des Herkyner Waldes [5]), und um den Neckar von den Markomannen [6]), einem Hauptstamme der Sueven, bewohnt. Ihr Anführer Marobod sammelte im Herkyner Wald einen Verein suevischer Stämme, und zog im Jahr Christi 17 mit denselben in den Böhmer Wald an die untere Donau hinab und die Ecke des Landes zwischen dem Rhein und der Donau blieb lange Zeit herrenlos, ein fast ungebautes Wanderungsland, welches Hirten, Jäger, zurückgebliebene Markomannen durchstreiften [7]). Dennoch ist nicht wohl glaublich, daß die zurückgebliebenen Eingebornen gar keinen Ackerbau übten; vielmehr einzelne, alte, ganz einfache Wälle von aufgeworfener Erde, ohne die mindeste Spur von römischem oder späterem Mauerwerk auf Ebenen in der Nähe von Schluchten des abfallenden Alpgebürges, die Heidengraben, Heidenboll, u. s. w. genannt, scheinen Ländereien der Eingebornen, und nicht der Römer, gegen Ueberfälle beschüzt zu haben [8]). In den Jahren 70 bis 79 nach Christi Geburt wagten Ebentheurer aus Gallien [9]), kühn durch Armuth, auf das rechte Rheinufer überzugehen, und n dem herrenlosen Lande festen Grundbesitz zu nehmen, und die ansäßigen alten Einwohner hatten alle

Ursache, ihre Ländereien gegen die Ueberfälle dieses gallischen Gesindels zu verwahren.

Die Grenze der Donau überschritt schon Tiberius 10) 13 Jahr vor Christi Geburt, und abermal im Jahr Christi 3, und er legte am linken Donauufer und auf der Alp feste Plätze und Straßen an. Aber diese wurden bald wieder von den Teutschen überwältiget. Nachdem Trajan, der im Jahr Christi 98 Kaiser wurde, die Städte am Ober-Rhein und an der Donau wieder hergestellt, wurden die röm. Stationen vorsichtig bis an den Neckar ausgedehnt. Im Jahr 148 lag die 8te Legion am Neckar 11). Vom Jahr 197 bis 213 breiteten die Römer ihre Niederlassungen dem Neckar entlang auch in der Nähe der Achalm aus, und sezten sich auf beiden Ufern des Flusses: Dießseits um die Mündung der Echatz gegen die Steinlach bis zum Kugelberg der Altenburg 12), von der Echatzmündung am Neckar herab auf dem wärmsten Landstrich, und von der Ecke an der Ausmündung der Erms am Ermsflusse herauf, auf der Thalfläche vor dem Eingang des Uracher Thals. Vom jenseitigen Neckarufer strekt ein Vorgebürg herein der Mündung des Reichenbachs gegenüber, um welches der Neckar einen großen Bogen macht, und von welchem der Strom weithin auf- und abwärts übersehen wird. Dieß wurde ausersehen zur Bewachung des Stroms 15). Daß diese Niederlassungen keine bloße Quartiere und Wachtposten wandern-

der Krieger, sondern bleibend eingerichtet waren: Dieß bezeugen die aufgefundene Denkmale friedlicher Muße: ein aus Stein gehauener Isiskopf und ein Merkurbild an der Gibelseite der Kirche zu Pliezhausen 14), ein Denkstein mit römischer Inschrift in der Kirche zu Kusterdingen, 10 behauene Steine mit Figuren und röm. Inschriften aus der Erms ausgegraben zwischen Mezingen und Neuhausen 15), u. a. Vom Jahr 201 bis 223 lag die 22ste Legion am Neckar, und in gleicher Richtung die 24ste Cohorde. Sehr wahrscheinlich erhielten ausgediente Soldaten derselben von den Kaisern Dotationen im Grenzlande am Neckar, worauf diese bleibende Niederlassungen gegründet haben 16). Die Römer giengen auch auf das linke Donauufer über, und legten über die Alp in der Richtung gegen den Neckar Niederlassungen an; dieß bezeugen: der dem Sonnen-Gott geweihete Votivstein zu Zwiefalten 17), die römische Münzen, welche bei Feldstetten, Münsingen, Dottingen, Gomadingen, Offenhausen, Stetten am Helnstein, Belsen, gefunden werden. In der nämlichen Richtung findet man die Reste einer römischen Kunststraße, welche zwischen Laichingen und Westerheim über die Alp herein, durch die Feldstetter Markung nach Zainingen, zwischen Gruorn und dem Haardt, und an Münsingen vorbei, durch das Dottinger Ackerfeld und an Steingebronn vorüber, und durch die Gomadinger Markung weiter zog 18), und ohne Zweifel mit der Straße der

Digitized by Google

Niederlassungen am Neckar in Verbindung kam. Diese in der Richtung von Wankheim nach Bezingen unter alten Eichen entdeckte Straße 19) zog dießseits, des Neckars herab, gleichweite Entfernung haltend, vom rechten Neckarufer und vom Achalmfuß, wie lange noch die alte Tübinger Landstraße über den Hungarberg bei Sundelfingen und über die Teufelsbrücke lief 20). Da die Römer ihre Verbindungsstraßen im unsichern Lande durch Castelle und correspondirende Wachtposten auf Höhen, von welchen man die Landschaft überschauen konnte, sicherten; so durfte die Achalm zu einem römischen Wachtposten wohl benuzt worden seyn.

Noch war der Achelberg mit seinen Ausläufern sammt dem Reutlinger Ried mit Eichwäldern bedeckt; das Pfullinger- und Uracher Thal waren verborgene Waldschluchten im Gebürge, dem Römer unzugänglich durch das Dickicht der Wälder, und durch die eingeschlossene Moräste, Untiefen, Alt- und Waldwasser; furchtbar im fremden Lande durch das Gekrächze des wilden Aars, durch das gellende Bellen der Wölfe, und das Gebrumm der Betzen oder Bären, durch die Wildheit des Ur und Wisent, und durch die Scheue des wilden Rosses 21); noch furchtbarer aber durch die darinn verborgenen Landeinwohner, welche sich, je nachdem ein Quell, ein Feld, ein Hayn gefallen hat, angebaut haben, wohl noch ehe ein Römer wagte den Fuß auf das rechte Ufer des Neckars zu seyen. Das

Digitized by Google

eine Thal hieß ursprünglich 22) Phul, Phullich, Phullenthal; oben im Thalschluß, am Phullenberg lag Hohenowa, Honau. Das andere Thal hat von jeher Urach geheissen: mitten im Gebirge auf einer Thalstaffel lag Wriacha, Urach. Sowohl Urach, als Honau, sind urteutsche Sitze der Landeinwohner in verschlossenen Schlupfwinkeln aus der früheſten Zeit.

Die Landeinwohner hießen im dritten Jahrhundert Alemannen 23), welche die Römer in ihren Castellen überfielen mit erbitterter Wuth, sobald sie schwache Besatzungen merkten. Aber die Römer kehrten verstärkt zurück und baueten die zerstörte Befestigungen wieder auf: sie behaupteten ihre Stationen und Niederlassungen bis 270 Jahr nach Christi Geburt. Vier Jahre nachher durchbrachen die Alemannen die römische Grenze dießseits des Rheins 24), eroberten die feste, vornehme, reiche und mächtige Städte, und in kurzer Zeit fielen 40 Städte in Gallien in ihre Hände. Da erschien im Jahr 276 Probus in Gallien, schlug die Barbaren in mehreren Treffen, nahm ihnen 60 der vornehmsten Städte wieder ab, und trieb, nachdem er nahe an 400,000 Feinde auf römischem Boden niedergemacht hatte, im Jahr 277 den Ueberrest über den Neckar und die Alp zurück 25), so daß 9 Heerführer um Frieden baten.

Probus, welcher 276 n. Christ. Geb. Kaiser wurde, richtete die Niederlassungen an der römischen Grenze

Digitized by Google

von Neuem auf: er legte auf barbarischem Boden römische Städte und beständige Lager an 26), und legte römische Besatzungen darein; er machte durch die Besatzungen dießseits des Rheins urbare Felder, Vorrathsgebäude, Wohnungen und Vorrath, und lehrte am Neckar, wie an der Mosel, die Soldaten Weinstöcke pflanzen.

Unter den Castellen des Probus soll ein Castell auf der Achalm erbaut worden seyn 27); oder Probus hat vielmehr das alte nur erneuert. Zu der Aufnahme des Weinstocks war nicht leicht ein Berg sonniger gelegen, als unter der Achalm die Südseite des Scheibengipfels. Die neue Römerniederlassung am Eingang des Uracher Thals scheint das südliche Feld angebaut, und auch Obstgärten, pomaria, gepflanzt zu haben, welcher Bezirk noch gegenwärtig Pomarstwasen genannt wird.

Da die Römer, nach ihrer Gewohnheit sich an den Ausmündungen der Thäler zu setzen, an der Ausmündung des Echaz- und Ermsthals sich festgesetzt haben, die Thäler aber im Innern eigene, und nicht die Namen ihrer Flüsse tragen; so sind wahrscheinlich die fremde Flußnamen auch römisch. Die älteste Sage im Pfullinger Thal enthält einen römischen Mythos mit Beziehung auf den Fluß. Es wird nämlich von dem vielförmigen Ursulenberg, welcher wie eine Halbinsel vom östlichen Alpgebürge in die Pfullinger Thalebene

Digitized by Google

vorragt, und im Volke durch verschiedene Sagen und Geschichten bekannt ist; die älteste Sage erzählt: der Berg werde bei Nacht zu einer Höhle mit einem großen Schatz, welchen ein weiblicher Geist bewacht. Als ein Thaleinwohner sich in einer Nacht hineinwagte, erschien der Geist als Jungfrau, und verlangte 3 Nächte mit ihm ohne Furcht und Laut zu speisen, womit er den Schatz erheben würde. Der Mann kam: in der ersten Nacht erschien die Jungfrau; in der andern Nacht aber erschien eine gräßliche Schlange, bäumte sich schwellend am Tisch, und leckte zischend von den Speisen. Er kehrte in sein Haus zurück. Als die dritte Nacht anbrach; lag er, vom Schrecken getödtet, todt auf dem Lager 28). Obgleich das Volk aus dem Geist eine Nonne und aus dem Thaleinwohner einen Bürger von Pfullingen macht; so ist dennoch der Mythos des Römers von der Echidna und ihrer zweideutigen Doppelgestalt, halb reizende Jungfrau, halb furchtbare Schlange, nicht zu verkennen. Der Römer weihete der verführerischen Wassergöttin den trüglichen, krümmungsvollen Fluß: daher der Name Echitz, Echetz, Echatz. — Der erste Römer, welcher von den Anhöhen auf dem linken Neckarufer die geheimnißvolle Berg- und Waldklausen der Urach ansah, mußte wohl das täuschende Bergthal mit seinem Gefolge für weit eingreifender gehalten haben: noch vor dritthalbhundert Jahren wurde dem Seebutgerthal und dem See, ob-

Digitized by Google

gleich das Thal hinter Seeburg kaum 1 Stunde lang ist, eine Länge von 4 Meilen, oder von 8 Stunden, beigemessen. Soweit das Auge zwischen den steilen, schroffen Felsengebirgen hineindringen konnte, sah der Römer nur Felsen und Wald, nach seiner Ansicht: unbebaute Wüste, eine Eremus; und noch jetzt wird der Fluß des Uracherthals E'r'm's, Erms genannt. Aber die fremde Flußnamen, Echitz, Erms, konnten die einheimische Thalnamen, Phullich, Urach, nicht verdringen: sie wurden nur unten in den Thälern herrschend, wo die Römer gehaust haben.

Die neue Soldaten-Niederlassungen des Kaiser Probus blüheten kaum volle 10 Jahre. Als die Gothen und die Franken, und in der Mitte die Alemannen zumal die römische Provinzen angreifen, wurden alle Befestigungen des Probus dießseits des Rheins schnell von den Alemannen erstiegen, und ihre Wälle und Mauren zerstört.

Der Römer, welcher das Castell der Achalm bewahrte, war der letzte seines Geschlechts. Sein Name wird nicht genannt. Er vertheidigte das Castell lange gegen die überlegene Macht der Feinde. Als endlich im letzten Sturme ihn die Flammen aus dem Hause heraustrieben; so warf er sich fechtend auf den dickſten Haufen der Feinde, um noch den Berg zu vertheidigen. „Ach allm“ — — ist sein letzter Todesseufzer. Die Feinde stutzten: ein tödtlicher Wurfspieß hat ihn

Digitized by Google

zu Boden gestrekt. Ach allmächtige Götter wollte er ausrufen; aber der Tod verschlang den halben Ausruf auf seinen Lippen. Die Sieger nannten die erstürmte Veste Achalm. Also erzählt die älteste Sage 29).

Die Römer wurden auf immer von dem Neckar entfernt. Schon im Jahr 290 fallen die Alemannen in Gallien ein; sie werden zwar von Maximinian, dem Jüngern, wieder über den Rhein gejagt, und von ihm wird Alles jenseits desselben bis an die Donau verheert. Er zog aber bald wieder sich über den Rhein und die Donau zurück.

Der Abscheu der Alemannen vor römischen Mauren, Castellen, Städten war so groß, daß sie sagten: die wilden Thiere würden feig und muthlos, wenn sie eingeschlossen wären. Aber die urbar gemachte Plätze ließen sie nicht unbenutzt. Zwei Alemannenstämme rückten in die verlassene römische Plätze unter der Achalm: ein Gau Alemannen verbreitete sich vom Ursprung der Lauchart über die südwestliche Alp und das Pfullingerthal an den Neckar, und nahm um die Echitz und am Neckar Besitz. Der andere Gau, die Ermalauser 30), welche auf der östlichen Alp gegen die Donau an die Markomannen grenzten, dehnten sich über die Alp und das Uracherthal aus, und setzten sich um die Erms. Die Grenzmarken beider Gaue am Neckar schied das Sundelfinger Thal: vor Zeiten, als die kleinen Flüßchen aus den feuchten Eichwaldungen

Digitized by Google

noch wasserreicher waren, ein Sund vom Dickicht der Eichwälder eingeschlossener Untiefen und Sumpfwassern.

In der Marka der Alemannen baute der Edelste, oder Anführer des Gaus, seinen Hof auf der Sundelfinger Anhöhe, Burris 31), von welcher der ganze dießseitige Gau, vom Neckar bis an den Ursprung der Lauchart, Burisgau, Burich, Burichinca, noch im achten Jahrhundert genannt wird. Es entstunden die Anfänge mehrerer Dörfer: Hausen an der Lauchart; Hausen unter Honau; am Neckar Wannweil, Altenburg, Bliezhausen.

In der Marka der Armalauser erwuchs auf dem von den Römern verlassenen Platz am Eingang des Uracher Thals eine Ansiedlung, aus welcher Ettenhayn 32), die erste Grundlage von Mezingen, aufstund. Aber der Name der Armalausi ist längst untergegangen, so daß man seine Spur kaum noch in einer Berghalde hinter Mezingen, im Lausrein erkennt, wo eine andere Ansiedlung aufstund.

## III. Die Hinderung der Cultur.

Frühzeitig würde eine Blüthe der alemannischen Cultur aufgegangen seyn, wenn der kriegerische Geist der Alemannen, befreit von ihren Unterdrückern, die Ruhe hätte ertragen können. Sie setzten ihre Einfälle

in Gallien mit abwechselndem Glücke fort: der Kaiser Julian überwand ihren Anführer Chnodomar im Jahr 357 bei Straßburg, und fiel zweimal in Alemannien ein. Der Kaiser Valentinianus gieng 368 über den Rhein, und fand nach einigen Tagen die Alemannen auf einem steilen, unzugänglichen Berg bei Solicinium, Sulz am Neckar 33); er lieferte ihnen eine große Schlacht: aber die Alemannen fanden bald im Dickicht der Wälder ihre Zuflucht. Der Kaiser Gratianus im Jahr 379 verbot Wein zu ihnen aus den Provinzen auszuführen. Im Jahr 413 sind die Alemannen im festen Besitze der beiden Ufer am Ober-Rhein und des Gebirges.

Mit dem fünften Jahrhundert beginnen die Heerzüge der Vandalen mit den wildesten Verheerungen: sie gehen aber schnell vorüber. Auf sie folgt 451 n. Chr. der Zug von 100 im Hunnen-Verein verbundenen Völkern unter Attila an der Donau herauf, und durch die Gaue der Alemannen, von welchen viele sich anschließen. Die Hunnenhorden des Attila brachen auf den römischen Straßen über die Alp herein, auf welcher noch die Hungarberge bei Münsingen, und zwischen Erpfingen und Stetten als Lagerplätze der Hunnen angegeben werden 34), und vor der Zuchtpeitsche Gottes lief allgemeiner Schrecken voran. Sie werden also beschrieben: „die Hunnen sind von starkem, festen Gliederbau, breitschulterig, unförmlich eingebogen.

Sie essen Wurzeln von Feldkräutern und das halbrohe Fleisch von jedem Vieh, welches sie im Reuten unter ihre Schenkel und auf den Rücken ihrer Pferde nehmen, und bald warm machen. Sie haben kein Dach und Fach, weil sie sich unter Gebäuden nicht sicher halten; sie halten sich auch nicht an einem gewißen Ort auf, sondern gleichen alle Zeit den Flüchtigen. Sie fahren auf mit Haarzotten zusammengeflickten Wagen, worinnen sie mit ihren Weibern wohnen und hausen. Keiner kann seine Heimath angeben: denn er ist an einem andern Ort erzeugt, an einem andern geboren, und an einem andern erzogen worden. Sie wissen überall nichts von Recht und Unrecht.“ Der ganze furchtbare Völkerschwarm des Attila wird zu 500,000 bis 700,000 Mann angegeben, und vergrößerte sich noch immer, je weiter er zog.

Um von den wilden Hunnen nicht geschändet und mißhandelt zu werden, floh das weibliche Geschlecht in die Gebirge; aber auch dahin wurden sie verfolgt und aufgejagt, wie das Gewild. Im Pfullinger Thal hinter dem Ursulenberg, mehr östlich im Rande der Alp ragt eine große Felsenplatte ins Thal. Bis auf die Randspitze des Felsen verfolgte der wilde Jäger eine keusche Jungfrau. Da sie nicht weiter fliehen kann, so stürzt sie sich hinab; aber getragen von unsichtbaren Händen wird sie unversehrt erhalten. Der wilde Jäger stürzt im raschen Sprunge nach, und findet zerschmettert in



Digitized by Google

der Tiefe den Tod. Der Fels heißt der Mägdleinsfels 55) bis auf den heutigen Tag.

Mit Grausen erzählte das Volk von dem Zuge der Hunnen durch das Neckarthal. Sie nahmen ihr Lager auf der Anhöhe westlich vom Dorfe Sundelfingen, über welche die alte Heerstraße zog, und die noch jetzt als Hungarberg ausgezeichnet wird 56). Am Gebürge hinter Mezingen sammelten sich die Alemannen. Das Ermsthal breitet sich zwischen Riederich und Mezingen bis zu Neuhausen hinauf in eine herrliche Ebene aus: auf der Ostseite strekt die Weite an den St. Floriansberg, auf der Westseite in das Weimarthal. Auf dieser Ebene kam es zur blutigen Schlacht. Die Alemannen stellten ihr Heer mit dem einen Flügel an den St. Floriansberg angelehnt, und mit dem andern an der Erms hinab nach Riederich ausgebreitet 57). Die Schaaren der Hunnen flutheten durch das Weimarsthal hervor, und setzten sich erst langsam, dann schneller und immer schneller in Bewegung. Die Erms floß zwischen beiden Heeren, und röthete ihre Fluthen vom Blute der Kämpfenden. Lange kämpften die Alemannen, Einer gegen zehen; aber immer kleiner wurde ihre Anzahl, und immer größer wurden die Haufen der Erschlagenen. Am härtesten wurde der Streit in der Gegend, wo jetzt die Mezinger Kirche steht: hier hielt das Mitteltreffen der Alemannen so hartnäckig, daß von den Erschlagenen ein ganzer Todtenhügel entstund.

10,000 Alemannen fielen in dieser Schlacht. Die Hunnen siegten durch ihre große Ueberzahl. Die Armalauser verschwanden, auch Ettenhayn verschwand auf immer. Die ganze Gegend wurde verheert und alles zerstört, und der wilde Völkerschwarm verbreitete sich über die Gegend um Nürtingen 38).

Attila führte das wandernde Völkerheer über den Ober-Rhein nach Gallien über. Die Niederlage der Hunnen im Jahr 452 bei Catalaunum, Chalons, die blutigste Völkerschlacht hatte die Folge, daß Attila umwandte, über den Rhein setzte, und abermal verheerend durch Alemannien zog.

Durch die Verheerungswuth der rohen Völkerhorden giengen alle Anfänge der Cultur wieder zu Grunde.

## IV. Das Christenthum.

Klodwig, der mächtigste unter den Fürsten oder Königen der Franken, schlug im Jahr 486 den letzten römischen Statthalter in Gallien. Wie wider die Römer, so stritten die Alemannen wider die Franken. Aber Klodwig lieferte im Jahr 496 ihnen die Schlacht bei Tolbiacum, Zülpich im Jülichischen, welche für die fränkische Oberherrschaft über die Alemannen und für die Annahme des Christenthums auf immer entschied. Als der Sieg zu den Alemannen sich zu neigen schien; rief Klodwig: „Meine Götter verlassen mich . . . Ich

Digitized by Google

flehe zu Dir Jesus Christ: an Dich will ich glauben, hilf mir wider meine Feinde.“ Der Sieger Klodwig ließ sich von Remigius taufen. Zwar der Theil des alemannischen Volks am Bodensee und an der Donau begab sich in den Schutz des ostgothischen Königs Theoderich; aber auch das ostgothische Alemannien kam im Jahr 548 durch Verglich an Theudebert, den Enkel Klodwigs. Theudebert setzte die zwei mächtigste alemannische Fürsten, die Brüder Buzelin und Leuthar, über Alemannien zu Herzogen, ein mit erblicher Macht vom Vater auf den Sohn. Doch unter den Alemannen fand das Christenthum nicht gleiche Ausbreitung. Sie blieben noch bis in das siebente Jahrhundert in der alten Roheit 39): sie hatten keine Tempel, sondern sie heiligten Bäume, Flüsse, Hügel, Thäler, und in den Wäldern und Hainen hielten sie ihren unbildlichen Gottesdienst. Hier opferten sie Pferde, Ochsen, und viel anderes Vieh, welchem sie den Kopf abhaueten.

Die überwundenen Alemannen wurden auf den Villen, Weilern, Höfen des Landes, welche der König der Franken für sich auswählte, oder seinen Vornehmen schenkte, vertheilt, wodurch die Leibeigenschaft den Anfang nahm. Alle Alemannen machten zwei Classen: Freie und Unfreie, oder Leibeigene. Freie, welche Odel, viel Gut besaßen, hießen Adeliche; andere Freie, welche in der Adlichen Gefolge Dienstman-

Digitized by Google

nen wurden, und für ihre Dienste Lehen trugen, hießen Vasallen. Die Freien, als die eigentliche Alemannen, bildeten das Heer; im Frieden war die Jagd ihre einzige Beschäftigung. Ein jeder freie Grundeigenthümer wohnte einzel mit seinem Hof. Sein ganzes Grundeigenthum war mit einem Zaun oder Gehäge eingeschlossen. Außer dem Zaun oder Gehäge war Almand. Die Unfreie, Leibeigene, wohnten um ihren Leibherrn bei seinem Hof, und hießen sein Gesinde. Sie waren die Hirten, Handwerksleute und Feldbauren ihres Leibherrn, und durften nicht einmal Waffen tragen.

Ums Jahr 600 n. Chr. kamen irische Christenpriester über den Rhein an den Bodensee und in die Schweiz, durch welche den Alemannen die christliche Religion bekannt gemacht wurde. St. Columban und St. Gall, Columbans Schüler, welcher 613 an dem Flüßchen Steinach ein Bethaus, das nachmalige Kloster St. Gallen, begründet hat, sind nicht die einzigen Glaubensboten aus Erin: es durchwanderten nach ihnen mehrere Alemannien, oder sie unterrichteten eingeborne Schüler, welche aus dem Munde der Lehrer den Glauben der Christen in ihrer Muttersprache verkündeten. Aber wir kennen sie nicht mit Namen, und erfahren nur so viel, daß sie zu ihren Vorträgen heidnische Tempel, wie St. Gall zu Bregenz, nicht verschmäheten, oder andere geheiligte Plätze wählten, wo das Volk zusammen kam. Ein schon von den Römern geheilig-

Digitized by Google

ter Platz dieser Art scheint auf dem Ursulenberg sich erhalten zu haben, und der irische Christenpriester, welcher daselbst den Glauben der Christen verkündete, weihete den Platz, auf welchem die Echidna verehrt wurde, seiner christlichen Schutzheiligen, der St. Ursula, indem er dem neugierigen Volke die anziehende heilige Legende von der Mutter und Tochter erzählte.

Ursula, die Tochter Dionots, des Königs in Cornwall, sollte als Braut an Conamus, den Fürsten in Klein-Britanien von ihrem Vater mit 11,000 adelichen Jungfrauen und mit 60,000 geringeren Geschlechts übersendet werden. Nach Klein-Britanien eingeschifft aber auf dem Meere verschlagen, fiel Ursula mit ihren Jungfrauen den Völkern des Hunnenkönigs Gnan und des Piktenkönigs Melga in die Hände, welche die Jungfrauen, weil sie als Christen sich nicht von den Soldaten zur Unzucht mißbrauchen ließen, ermordeten 40). Ursula, die Mutter, von der schröcklichen Ungewißheit über das Schicksal ihrer Tochter gepeiniget, reiste ohne Rast und Ruhe von Land zu Land, von Gebürge zu Gebürge, ohne die Unglückliche zu finden.

Auf der Platte des Ursulenbergs stund vor Alters eine St. Ursulencapelle, von welcher aber weitere Nachrichten fehlen. Auch ein vor Zeiten heiliger Brunnquell, welchen alte Eichbäume beschatteten, auf der Reutlinger Neckarseite, nicht fern von der Römerstraße, wurde der heiligen Ursula geweiht. Der Quell entspringt

Digitized by Google

in der Vertiefung eines weiten Almandbezirks auf der Nordgrenze der Reutlinger Markung, welcher Orschel, in der Orschel, heißt. Die Anhöhe rechter Seite krönt ein Eichenhayn; unter demselben in der Rommelspacher Almand sind 7 abgerundete alte Grabhügel neben einander von verschiedener Größe, von welchen die 2 äußere Hügel die inneren an Höhe und Umfang merklich übertreffen: nach der erst kürzlich angestellten Untersuchung — Begräbnisse der Suev-Alemannen vor Einführung des Christenthums, aus der Zeit, in welcher sie ihre Todte verbrannten, ihre Asche aber in irdenen Gefäßen mit ihren Kleidern und Kostbarkeiten unter den Hügeln beigesetzt haben. Man fand in den kleineren Grabhügeln verbrannte Knochen, Kohlen, Asche, Bruchstücke irdener Gefäße, kleine Ringe von geschlagenem Gold, größere Ringe von Kupfer, etwa 5 Zoll lange Stäbe aus Kupfer und mit dergleichen Ringlein verbunden, und andere Gegenstände, worunter ein geschliffener Stein, aber zerbrochen. In den zwei äußeren großen Aufwürfen fand man nichts. Sie wurden wahrscheinlich zur Schutzwehr der Begräbnisse aufgeworfen 41). Weiterhin gegen Westen ist der sogenannte Boll oder Poll, eine Anhöhe mit ähnlichen Aufwürfen. Das Andenken der heil. Ursula, der Tochter und Mutter erhielt sich nicht minder zu Urach; deßgleichen an der Teck in dem Sybillenloch.

Manche römische Tempel, welche die Alemannen

zerstört hatten, wurden von den bekehrten Christendeutschen in Kirchen umgewandelt: so der Isistempel zu Belsen in der Steinlach, ein Tempel bei Kuppingen (jetzt abgebrochen) und andere 42). Auch ein an der Gibelseite der Kirche zu Bliezhausen eingemauerter Isiskopf scheint mit Vorsicht in die älteste Kirche verwendet worden zu seyn 43). So wenig wir aber von den ersten Fortschritten des Christenthums in Alemannien erfahren; so erfahren wir doch, daß eine Nikolauskapelle zu Calw vorhanden ist, in welcher die Edle Helizena von Calw ihre kostbare Kleider und Geschmeide ablegt, und, daß Helizena im Jahr. 645 zu Hirschau eine Kirche und Haus erbaut für 4 Männer, welche der Welt entsagt haben.

Die Franken und selbst die Könige wohnten im siebenten Jahrhundert noch auf Höfen und Weilern 44). Gegen Ende der Merowingischen Könige erbauen die mächtige Landbesitzer Burgen, bei welchen durch die Wohnungen ihrer Lehenmänner und Leibeigenen Flecken entstehen. Früher als die Einführung des Christenthums, erhoben sich die ersten Burgen um die Spitzen der schwäbischen Alpen 45). Schon im Jahr 603 soll die Burg Achalm gestanden seyn, und auf ihr hausten, wenn der Sage zu trauen wäre, Halbriesen, welche in ganz Schwaben bekannt und gefürchtet waren 46). Zuverläßiger wird ums Jahr 650 Wriacha, Urach 47), genannt, eine Burg, castrum, oder bereits ein an-

fänglich mit Graben und Paliſaden, nachher mit Mauren eingeſchloſſener Flecken, oppidum.

Als Pipin von Heriſtal, der Hausmaier und Herzog der Franken im Jahr 680 die ganze fränkiſche Monarchie an ſich rieß; waren es die Herzoge der nach der alten Freiheit verlangenden Alemannen, Gottfried, und nach deſſen Tode (708) Milchar, oder Wilichar, die Pipin mit all ſeiner Macht nicht zur Unterwerfung bringen konnte. Auch gegen den dritten Herzog Landfried, zog Pipins Sohn, Carl Martell, im Jahr 725 mit großer Macht über den Rhein, und verheerte das Land der Sueven oder Schwaben bis an die Donau. Unter den umgekommenen Edlen auf Landfrieds Seite wird Luipold, Graf von Achalm genannt 48). Vom Jahr 743 bis 746 erhob Theutbald, Gottfrieds Sohn neuen Aufruhr wider die Söhne Carl Martells. Als in Abweſenheit Carlmanns, der in Sachſen war, Theubald ins Elſaß einfiel, trieb ihn Pipin, Carlmanns Bruder über den Rhein bis an die Alp zurück. Auch Carlmann kam: Theutbald gerieth in ſeine Gefangenſchaft, und wurde mit vielen Edlen Allemannen 746 im Landgericht bei Canſtatt verurtheilt. Noch war der Herzog Landfried, Theubalds Sohn, nicht überwunden: er ſtritt mit großer Erbitterung wider Pipin: in der Thalebene bei Mezingen ſollen von Pipin 12000 Schwaben erſchlagen worden ſeyn 49). Als auch Landfried von Carlmann

gefangen wurde; schafften Carlmann und Pipin im Jahr 748 die Würde der eingebornen Herzoge gar ab. Dafür wurden von ihnen Kammerboten, nuncii — missi camerae, aufgestellt, welche über die Grafen und andere Gewaltträger wachen, und die königliche Einkünfte verwalten und verwahren sollten. Durch den Einzug der Güter der bestraften Vornehmen zur Kammer des Königs wurde das Landeigenthum des Königs sehr vergrößert und vermehrt.

Achalm und Urach, die Sitze freier Alemannen, scheinen dem Schicksal überlegen zu seyn, daß sie zur königlichen Kammer eingezogen worden sind. Fränkische Edle ließen sich in ihrer Nähe nieder. Am Fuße der Achalm, in schöner Ebene an der Echitz erbaueten diese die ersten Häuser im Walde auf Eichen, welche man mit den Wurzeln in der Erde stehen ließ 50). Soviel ist historisch gewiß, daß man noch im 16ten und 17ten Jahrhundert bei der Marienkirche zwei Häuser zeigte, welche vor dem Anfang der Stadt erbaut und von einigen Edelleuten, welche sich „Edelleute an der Echatz“ nannten, bewohnt worden seyn sollen. Nach Ausreutung des Eichwaldes entstund auf der Reute ein Dorf, welches man Rudelingen, Rutelingen, Reutlingen nannte. Das Phullichthal gehörte zum königlichen Eigenthum. Als der darüber gesetzte Graf (von den Edlen an der Echitz) durch die Jagd im Wald und Phul sich so sehr vertiefte, daß er abgekommen von sei-

Digitized by Google

ner Begleitung, und von der Nacht überfallen, in der tiefsten Wildniß übernachten mußte; so kam er erst am andern Morgen zu seiner Begleitung zurück, und als er gefragt wurde, wo er geschlafen habe? so antwortete der Graf: — „im Phullen.“ Daher nannte man die königliche Villa Phullingen 51), nach der späteren Aussprache Pfullingen. Auf der Alp, hinter Honau zu Engstingen, in der königlichen Villa Münsingen, näher bei Urach zu Wittlingen, in der Thalebene zu Mezingen, baueten Edle sich an, und sie bekamen von diesen Orten die Namen ihrer Häuser 52).

Im 8ten Jahrhundert wurde auch der religiöse Wetteifer allgemein, neue Kirchen zu bauen, und für das Heil der Seele zu Kirchen und Gotteshäuser zu stiften. Die meiste Stiftungen empfiengen die zwei älteste Klöster, St. Gallen, angefangen im Jahr 720, und Lorsch im Wormsischen, gestiftet im Jahr 764. Unter den ältesten Schenkungen des Klosters Lorsch erscheint die Kirche zu Seeburg ob Urach 771. Dem Kloster St. Gallen schenkt schon 758 ein gewißer Lutger Güter zu Wilzingen auf der Alp. Rodtaus oder Ruothaus schenkt 773 der von ihm erbauten Kirche zu Willmandingen seine Güter und Leibeigene, die Kirche selbst mit den Gütern 775 den Mönchen zu St. Gallen 53).

Da die Alp mit den ausfließenden Thälern in das Bisthum Constanz gehörte, und der Bischof Johannes II. nach dem Vorgang des Bischofs Heddo zu Straßburg,

Digitized by Google

unter Papst Hadrianus II., welcher im Jahr 772 Papst wurde, seinen weitläufigen Sprengel in 10 Archidiaconate theilte 54); so wurden die Gaue der Alp und der ausfließenden Thälern in dem besondern Archidiaconat von der Alp begriffen, und die Westgrenze des alten Burichgau schied das Archidiaconat von der Alp von dem Archidiaconat vor dem Walde. Die Archidiaconate aber wurden in Decanate, Rural- oder Landcapitel getheilt, übereinstimmend mit den politischen Verwaltungsgauen oder Grafschaften.

Bei der Kirche zu Hirschau stiftete im Jahr 830 bis 838. Erlafried, Graf von Calw, das Kloster zu Hirschau; und im Jahr 861 wurde von dem Graf Rudolph, dem Stammvater der Grafen von Helfenstein, das Kloster (nachherige Stift) zu Wiesenstaig gestiftet.

## V. Die politische Verfassung.

Als Carl der Große den fränkischen Thron bestieg, war kriegerische Roheit der herrschende Charakter der Alemannen. Carl gab nicht nur im Jahr 769 das Gesetz, daß keiner in der Heimath weder vor Gericht, noch sonst mit Schild und Lanze erscheinen soll 55); sondern er theilte auch die große unbestimmte Gaue in Grafschaften oder kleinere Gau, und setzte jedem dieser Verwaltungsgaue einen königlichen Beamten, Grafen,

Digitized by Google

vor, welcher Anführer des Gaus im Kriege, und Richter über Recht und Unrecht im Frieden war. Carl bestätigte im Jahr 805 das Herkommen, daß kein Fremder oder Auswärtiger zum Grafen oder Richter erhoben werden soll. Unter dem Grafen richteten die Zentrichter und Schöppen. Ueber die Grafen hatten die von Grafschaft zu Grafschaft reisende Kammerboten des Königs die Aufsicht.

Der Armalausigau ist längst verschwunden. Auf der Alp erstreckt sich der Fleingau, Pagus flina 56), von der Fils herüber über die Marca Hohenstatt, Weistetti, Laichingen, Donnstetten, u. a., und wird durch das Münsinger Haart von dem Münsinggau geschieden.

Der Münsinggau reicht von Beringen bis an die Hainger Marca 57). Im Gau selbst erscheinen Beringen, Seeburg nebst Kirche, Trailfingen, 772, auch Mundingen im Jahr 807 in der Munigesinger Marca: villa Munigesinga i. J. 809. Taffo, (Tapfen) Egilinga, (Eglingen) Potinga, (Böttingen) und Ecchenhusa (Echenhausen bei Grafeneck, abgegangen) im J. 904. Noch jetzt macht das Münsinger Haart eine merkwürdige Markgenossenschaft der 5 Orte: Münsingen, Auingen, Böttingen, Gruorn und Trailfingen.

Urach, in seinem Gebiet voll Waldungen, vorzüglich gelegen zur Jagd aller Art, gehört zu den Reichs-Domainen. Carl, in Allem groß, gab zu der Verwaltung der königlichen Villen selbst für die Forste und

Digitized by Google

Waldungen besondere Vorschriften. Zum Genusse der Jagdlust wurden ganze Forstdistrikte eingefor̃et, in Wildgehäge und Wildzaine eingeschlossen und gebannt, so daß jedermann verbotten wurde, darin zu jagen, mit Ausnahme der königlichen Falkner und Jäger 58). Unter seinen Hauptleuten im Jahr 810 wird Udalrich, Graf von Urach genannt 50), dessen Verwaltungsbezirk nach der gemeinen Annahme ein königlicher Forst ist, mit Jagdschloß, Thiergarten und königlichem Banngehäge; und die nachfolgenden Grafen von Urach, welche nach der Erzählung der Chronisten in den Wäldern hinter Urach Tag und Nacht jagten, empfiengen die Würde des Reichs-Jäger 59).

Zwischen der Fils, Alp, und der Erms erstrekte sich der Neckargau 60). Das Thal der Ermsausmündung sammt dem Gebiet der Eya, mit den Orten Mittelstadt, Mezingen, Riederich, Bempflingen, Altdorf, Neckarthailfingen, Grözingen, Harthausen, Eich, Schlaitdorf, Haßlach, Denzlingen u. s. w. wurden in einen Bezirk vereint, welcher von dem ersten Grafen den Namen Schwiggerthal trägt 61).

Der Burichgau erscheint 772 in Marken getheilt: die Undinger Marca an seiner Südgrenze erstrekt sich im Jahr 772 über Undingen, Gangingen, (Genkingen) Willimundingen, (Willmandingen) Mägerichingen, (Mägerkingen) Erphinga. (Erpfingen) u. a. 62).

Engstingen mehr östlich zur Seite 789. 63).

Digitized by Google

Das Thal von Honau bis Pfullingen ist königlicher Bezirk; Pfullingen selbst erscheint im Jahr 822 als Reichs-Domaine 64).

Die eigentliche Burichinger Mark, **Burichinca marca**, an der Nordgrenze des Gaus, wird im Jahr 774 genannt 65). In derselben liegen um den Fuß der Achalm Eningen, Reutlingen, Sundelfingen. Der Markbach zwischen Mezingen und Sundelfingen, macht die nördliche Grenzscheide, der Markgraben zwischen Ohmenhausen und Wannweil, welcher auch Bezingen in die Mark einschloß, macht die westliche Grenze.

Durch die genauere Einrichtung der Grafschaften wurde der Burichgau in zwei Verwaltungsgaue, in den Phullichgau und Burichingau getheilt.

Der Phullichgau begrief den untern, nördlichen Theil, vom Schönbuch und Neckar bis auf die Alp — das ganze Gebiet der Echitz 66).

Der Burichingau behielt den Alpbezirk um die Quellen der Lauchart. Im Jahr 773 ist Willimundingen, **villa publica**, Willmandingen, der Haupt- und Gerichts-Ort, und Erchampert ist der Graf desselben im Jahr 806 67).

Da die Grafen über das Land ihres Gaubezirks durch ihre befestigte Burgen herrschten; so wurde nach aller Wahrscheinlichkeit die Burg Achalm der feste Sitz des Grafen im Phullichgau. Im Jahr 838 unter

Ludwig, dem Deutschen, wird Wilhelm, Graf von Achalm genannt 68).

Allmählig gestaltete sich das Herkommen, daß im Grafenamt der Sohn dem Vater folgte, und die Grafschaften wurden den Grafen so gut als eigen. Die Grafen wußten theils durch die Ausdehnung ihrer eigenen Güter, noch mehr aber durch Erlangung königlicher Lehen, die meisten königlichen Güter im Gau an sich zu ziehen; die Grafenwürde aber wurde aus einem aufgetragenem persönlichem Amt königliches Lehen, und endlich erblich mit dem Landbezirk durch die Lehenherrschaft. Noch weiter griefen die über die Grafen gesetzte königliche Kammerboten: sie behielten die verwaltende königliche Kammergüter für sich; und da sie die mächtigsten Landbesitzer waren, so wurde auch die aufgetragene Gewalt durch die Lehenherrschaft so gut als erblich, und ihre Macht war wahre herzogliche Macht.

Dieß ist die Gestalt und Verfassung des Landes um die Achalm, als im Jahr 912 Conrad I. von Ostfranken auf den deutschen Thron erhoben wurde.

## VI. Der Städte Anfang und der Fortgang der Cultur.

Als die schnelle Reuterschaaren der Ungar dem alemannischen Land fast gleiche Verwüstung droheten, wie ehemals die Hunnen, so wurden sie im Jahr 913

Digitized by Google

durch die Macht der königlichen Kammerboten, Erchinger und Berthold, und des Grafen Bodalrich, (Ulrich von Urach) verbunden mit dem Herzog Arnulph in Baiern, am Innfluß so tapfer geschlagen, daß vom ganzen Heer der Ungar nur 30 Mann sollen davon gekommen seyn. Weil aber die Kammerboten, trotzend auf ihren Sieg, nicht nur den Bischof Salomo von Constanz gefangen nahmen, sondern auch wider K. Conrad I. einen Aufstand erhoben, so wußte Conrad I. sich ihrer zu bemächtigen. Sie wurden in der Fürstenversammlung zu Altheim verurtheilt, und am 20. Januar 916 zu Adingen enthauptet. Dafür wurde der Mächtigste der schwäbischen Herren, Burkhard, Graf vom Turgau, zum Herzog über Alemannien erhoben 69).

Um den Einfällen der Ungar einen kräftigen Damm entgegen zu setzen, befahl K. Heinrich, der Vogler, welcher 919 den deutschen Thron bestieg, und 923 mit den Ungarn einen Waffenstillstand abschloß, Städte zu bauen, offene Flecken mit Mauren und Graben zu befestigen, und vom Lande aus den Freigebornen je den neunten Mann hereinzuziehen.

Zu Anfang der Regierung K. Heinrich I. lebt Wilhelm, der Hinkende, Graf von Achalm 70). Derselbe mit zween seiner Söhne und vielen schwäbischen Herren ist im großen Einritte von wohl 600 Pferden und 32 Frauen-Wagen, und auf dem Hochzeitfeste des Grafen Albrechts von Werdenberg und Elisens, der Tochter



Digitized by Google

des Königs von Portugall, welche Albrecht auf seiner ritterlichen Reise vom Hofe des Königs in Portugall nach Rodis entführt, und nachdem er mit ihr das heilige Grab zu Jerusalem und die heilige Catharina auf dem Berg Sinai besucht, im Jahr 920 in seine Heimath geführt hat.

Nachdem der Herzog Burkhard im Jahr 926 in Italien erschlagen worden, erhob K. Heinrich I. Hermann, Graf in Franken, den Weisesten und Klügsten seines Volks zum Herzog über Allemannien, welcher das Land im Landbau, im ganzen äußern Zustand, in den Sitten und Einrichtungen sehr empor gebracht hat 71). In die Zeit seiner wohlthätigen Regierung 926—948 wird die Ummaurung der Städte Urach, Münsingen, Tuwingen, Nürtingen, und anderer Städte gesetzt 72). Auch die Kunst Weinstöcke und Obstbäume zu pflanzen, scheint unter ihm in die Gaue unter dem Alptrauffe verbreitet worden zu seyn, welche Kunst durch die wilde Völkerzüge wieder verloren gegangen war, so daß im ganzen neunten Jahrhundert Weinberge und Obstgärten nur im tiefen Unterlande am Neckar, aber nicht weiter herauf angetroffen werden.

Im Jahr 934 fielen die Ungar abermal durch Franken in Sachsen ein. Aber sie wurden durch K. Heinrichs Städte aufgehalten, daß er die andern deutsche Fürsten zu Hülfe rufen konnte, mit welchen K. Heinrich I. im Jahr 935 bei Merseburg die Ungar

Digitized by Google

vollständig schlug. K. Heinrich I. aber feierte diesen Nationalsieg mit einem öffentlichen Waffenspiel der deutschen Fürsten und des Adels zu Magdeburg nach germanischer Sitte 73). Im Gefolge des Herzogs Hermann I. wird Ulrich, Graf von Urach, ferner Wilhelm von Achalm genannt.

Als im Jahr 936 König Otto I. den deutschen Thron bestieg, lebte Wolfgang aus dem edlen Hause Pfullingen als Knabe in dem Kloster Reichenau. Seine Mutter Bertrud aus dem Hause der Grafen von Veringen war eine Anverwandte des Bischofs Ulrich von Augsburg. Als Benedictiner-Mönch wurde Wolfgang vom Bischof Ulrich zu Augsburg zum Priester geweiht, und endlich auf die Empfehlung Pelegrins, des Bischofs zu Passau im Jahr 968 von dem Kaiser Otto I. zum Bischof zu Regensburg erhoben 74).

Im Jahr 937 ist Hermann, Graf im Phulliggau; bei K. Otto I. aber ist Hardbert, Priester zu Honau im Phullichgau in der Grafschaft Hermanns, welchem Priester der König zu Mainz im Jahr 937 das königliche Fischwasser der Echaz zu Honau vom Teiche bis zum Strudel, der See genannt, sammt dem Grund und Bett des Flusses und aller Zugehör schenkte 75). Im Jahr 948 wurde Hardbert von K. Otto I. zum Bischof in Chur gemacht.

Auf dem öffentlichen Waffenspiel des deutschen Adels, welches Herzog Conrad in Franken im J. 942

zu Rotenburg an der Tauber veranstaltet hat, ist Rudolph, Graf von Achalm erschienen. Nachdem Luithulf, der Sohn K. Ottos I. und Gemahl der Ita, der einzigen Tochter des Herzogs Hermann I. zum Herzog in Alemannien erhoben worden; so gab Herzog Luithulf im Jahr 948 zu Constanz ein öffentliches Waffenspiel des deutschen Adels. Unter den Anwesenden werden genannt: der Graf Hermann, und Conrad, Graf von Urach.

Luithulf verlor das Herzogthum im Jahr 955 durch den Aufstand gegen seinen Vater, welchen der Bischof Hardbert vor Ausbruch des Kriegs zwischen Vater und Sohn beilegen half. Das Herzogthum wurde dem Herzog Burkhard II. dem Sohne Burkhards I. aufgetragen. Es brachen aber die Ungar, von Luithulf aufgerufen, im Jahr 955 über den Lech herein bis an die Iler und in das Gebürge 76). Da sammelte Kaiser Otto I. ein großes Heer Baier, Franken, Schwaben, Böhmen, womit er die Feinde bei Augsburg antraf. In der Schlacht auf dem Lechfeld am 10. August 955 wurden die Ungar, hauptsächlich durch die standhafte Tapferkeit der Schwaben und Franken, gänzlich besiegt, und ihre furchtbare Macht wurde auf immer gebrochen.

Unter den gefallenen Edlen Schwaben war ein Graf von Achalm, dessen Name aber nicht genannt wird. Im Jahr 963 erbaute Wilhelm, Graf von Achalm,

Digitized by Google

und seine Gemahlin, für das Seelenheil seiner gegen die Hunnen und Ungar gefallenen Vorfahren, auf dem 451 durch die Hunnenschlacht entstandenen Todtenhügel zu Mezingen eine Kirche zu Ehren St. Martini. Noch bestund der Flecken Mezingen nur aus 4 Maiern; aber die Kirche veranlaßte, daß der Flecken durch neue Insaßen vergrößert wurde. In der Sacristei der Mezinger Kirche zeigt ein Wandgemälde den Stifter. Der Graf mit den Wappen von Achalm kniet unter einem Cruzifix, und ihm gegenüber seine Gemahlin 77). Ueber dem Haupteingang in der äußern Kirchhofmauer ist der Bischof St. Martinus zu Pferd, seinen Mantel zerreissend und mit einem knieenden Bettler theilend, im Basrelief.

Das mit Mauren und Graben befestigte oppidum Urach soll von dem Kaiser Otto I. Stadtrecht erhalten haben 78). Wahrscheinlich von dem Bischof Hardbert, welcher 969 gestorben ist, erhielt das Bisthum Chur Engstingen, mit Gütern auf der Alp und im Pfullinger Thal, welche Herrschaft Lehen von dem Bischof in Chur ist bis in das 17te Jahrhundert 79). Als im Jahr 972 K. Otto I. zu Constanz die an den Bischof Hardbert gemachte Schenkungen dem nachfolgenden Bischof bestätigte; so sind im Gefolge des Kaisers der Pfalzgraf Berno mit den Grafen, Conrad (von Urach), und Luitold (von Achalm), und andern schwäbischen Grafen und Herren. Indem diese Grafen in

Pündten neben dem Pfalzgrafen begütert sind, wie wir in der Folge die Pfalzgrafen von Tübingen neben den Grafen von Achalm und Urach finden, sowohl am Neckar, als auf der Alp; so gewinnt die Muthmaßung mehr als bloße Wahrscheinlichkeit, daß mit den Grafen Conrad und Luitold auf Urach und Achalm neue Geschlechter aufstehen, dahin gesetzt durch den Kaiser Otto I., wie der Pfalzgraf auf Tübingen, und daß diese neue Geschlechter aus Hohen Rhätien sind 80).

Im Jahr 973 starb der Herzog Burkhard II., welcher, weil er von seiner berühmten Gemahlin, der Herzogin Hadewig keine Kinder hinterließ, seine Erbgüter dem Hause Otto's vermachte. Es starb auch der Kaiser Otto I. im nämlichen Jahr. K. Otto II. verlieh das Herzogthum dem Sohne des Herzogs Ludolf, dem Herzog Otto I., welcher 982 starb. Sein Nachfolger wurde der Herzog Conrad, welcher in den mancherlei Unruhen nach dem Tode des Kaisers Otto II., der 983 starb, sowohl durch seine Treue gegen den jungen König Otto III., als auch durch seinen großen Edelmuth vor allen deutschen Fürsten sich ausgezeichnet hat. Im Jahr 986. kam Hungersnoth und Sterben 81). Als der Herzog Conrad eines schnellen Todes starb; so folgte 997. ihm im Herzogthum Hermann II., welche schon 990 auf der Burg Altenburg bei Obermarchthal an der Donau saß, und durch die Errichtung eines Stifts mit 7 Pfründen zu March-

Digitized by Google

thal mit seiner Gemahlin Geberga von Burgund zwischen 992 und 995 den Grund zu dem Prämonstratenser Kloster gelegt hat 82).

Im Jahr 999 am 30. September starb der Bischof zu Regensburg, der fromme Wolfgang aus dem edlen Hause Phullingen. Er hatte Ramuald, seines Vaters Bruders Sohn zum Bischofvicar und Abt in St. Emeran gemacht: darauf war er noch 980 mit dem Erzbischof Pelegrin in Passau nach Ungarn gereist, um auf Begehren des Großwoiwoden Geisa an der Bekehrung der Ungar zum christlichen Glauben Antheil zu nehmen, und 5000 Ungar wurden von ihnen getauft. Fünfzig Jahre nach seinem Tode versetzte der Pabst Leo IX. den Bischof Wolfgang unter die Heilige und seinen Gedächtnißtag auf den 31. Oktober.

Im Schlusse des zehenten Jahrhunderts bemerkt man eine ganze Umgestaltung der Verhältnisse 83). Die alten Grafen im erblichen Besitze des Grafenamts nennen sich nicht nur von ihren Burgen, sondern sie stehen auch höher, unabhängig von dem Herzog, und den Fürsten gleich, insofern sie ein Reichsamt haben, oder der König sie unmittelbar belehrte: zu den letzteren gehörte der Graf von Achalm mit dem Grafenamt über das Phullichgau; zu jenen aber gehörte der Graf von Urach, als des Reichs Jägermeister. Durch die Erblichkeit der Lehen werden die Grafschaften auch vielfältig getheilt: daher andere, welche nicht das

Digitized by Google

Richteramt haben, auch anfangen den Grafen-Namen in ihren Besitzungen zu führen. Die Besitzungen, eigene und Lehen-Besitzungen, machen keine geschlossene Gebiete, sondern, nachdem es sich traf, hatte ein Landherr Besitzungen, Lehensleute und eigene Leute, auch in der Grafschaft des andern Lehenherrn, und dieser wieder in jener Grafschaft.

Mit dem Graf Luitold erlosch der Mannsstamm der Grafen von Achalm. Die Besitzungen Luitolds giengen durch seine Tochter auf den Gemahl derselben, den Graf Conrad von Urach, über. Die Burg Achalm wird geraume Zeit verlassen, und gerathet in den Verfall. Walther von Phullingen wird Graf genannt. Aber von Urach erheben sich zwei neue berühmte Stämme in den Söhnen des Grafen Conrads von Urach und Achalm, in Egino und Rudolph: jener wird der Stammvater der Grafen von Urach, und dieser ist der Stifter der neuen Linie der Grafen von Achalm.

Digitized by Google

Die

# Grafen von Achalm.

---

Zweite Abtheilung.

Digitized by Google

Sie ſtiften **monasteria**, daz derinnen ſei
Die gemein der heiligen Brüder.

Erklärung im 103 Pſalmen:
„In den holzen niſten die ſmalen
geflügel.“ Docen Miſcell. 1. 45.

Digitized by Google

# I. Die Erbauer der Burg Achalm.

In der ersten Hälfte des eilften Jahrhunderts lebten zwei Brüder, Egino und Rudolph, die Grafen von Achalm und Söhne des Graf Conrad von Urach 1). In den gröseren Begebenheiten Alemanniens werden sie nicht genannt: weder im Streite des Herzog Hermann II. nach K. Otto's III. Absterben 1002 mit dem K. Heinrich II. welcher, nachdem er sich dem König unterworfen, schon 1004 starb; — noch unter dem Herzog Hermann III. welcher 1012 starb; — noch unter dem Herzog Ernst I. welcher im Jahr 1015 auf der Hirschjagd, zufällig von dem Wurfspieß eines Vasallen getroffen, ums Leben kam. Der König bestätigte seinem älteren Sohne dem Herzog Ernst II. das Herzogthum, und seine Wittwe, Gisela, gab ihre Hand Conrad, dem Salier, welcher nach dem Tode K. Heinrichs II. im Jahr 1024 als K. Conrad II. auf den teutschen Kaiserthron erhoben wurde. Der Herzog Ernst II. verlor durch jugendlichen Trotz gegen seinen Stiefvater K. Conrad II. im Jahr 1027 das Herzogthum, und im verharrenden

Aufstande im Jahr 1030 auch das Leben. Das Herzogthum aber erhielt sein Bruder, der Herzog Hermann IV. welcher schon 1038 starb. Hierauf gab K. Conrad II. das Herzogthum seinem eigenen Sohne Heinrich, welcher nach des Vaters Tod 1039 den teutschen Thron bestieg als K. Heinrich III. [2]).

Unter diesem Wechsel der Alemannischen Begebenheiten saßen die Brüder Egino und Rudolph anfänglich zu Reutlingen, das noch ein Dorf war, jedoch im Jahr 1030 mit 600 Häuser [3]). Die alte Burg Achalm lag im Verfalle [4]). Bald nahm der streitbare Graf Egino seinen Sitz auf Urach; der Graf Rudolph aber wählte in der Nähe seines Bruders Dettingen unter Urach zu seinem Aufenthalt.

Im Jahr 1036 begann der Graf Egino, ein Löwe gegen die Feinde und ein Lamm gegen die Freunde, den Bau einer neuen Burg auf der Spitze des Achelbergs: er verglich sich mit seinem Bruder, welchem er das Landgut Slare gab, und gründete die Burg auf der Spitze des Achelbergs, ohne jedoch die Burg vollenden zu können. Durch ein hitziges Fieber überraschte der Tod ihn schnell. Die angefangene Burg wurde von Rudolph, seinem Bruder, ausgebaut, und nach dem lezten Willen des sterbenden Graf Egino, wie die frühere Burg, — „Achalm“ genannt [5]).

Sie hatten ihre Grafschaft ungetheilt gemeinschaftlich verwaltet. Zu derselben gehörten die Orte

Digitized by Google

in dem Gebiete der Echatz und Erms, und von der Steinlach am rechten Ufer des Neckars bis gegen Nürtingen hin, die Uracher Alp bis an die Quellen der Lauchart, und bis an den Ausfluß der Ach in die Donau. Sie besaßen die alten Stammgüter in Graubündten, Maienfeld und Fläsch, am Rhein Au und Attenhard, und Urach auf dem Schwarzwald [6]). Aber in der gemeinschaftlichen Grafschaft besaßen auch andere Grundherren Güter.

In dem Dorfe Reutlingen ist nur ein Drittheil den Grafen Egino und Rudolph eigenthümlich [7]): ein beträchtlicher Theil gehört zu der Pfalz Tübingen, wovon noch jezt unter der Achalm eine bedeutende Weinberghalde am Scheibengipfel „Pfalzgraf" heißt. Der Pfalzgraf von Tübingen ist nicht nur der nächste Nachbar der Grafschaft Achalm am Neckar; sondern zu den Hausbesitzungen desselben gehört auch die Burg Ruk bei Gerhausen im Blauthal mit bedeutenden Zugehörden über die östliche Alp herein bis Beringen [8]).

Von Pfullingen nennt sich ein altes Geschlecht, welches im Besitze des grösten Theils des Dorfes ist [9]). Von den drei Söhnen Walthers von Pfullingen werden Anno und Wezel im geistlichen Stande berühmt, Egilolf ist Vater von Conrad, Rudolph und Gebino, von Pfullingen.

Das Geschlecht von Engstingen trägt Engstingen

mit Gütern zu Bernloch und Meitelstetten, Honau, Pfullingen, Hausen, Melchingen u. s. w. zu Lehen von dem Bischof zu Chur 10).

Der Grundbesitz der Grafen von Veringen und Nellenburg streckt nicht nur in die Achalmische Besitzungen gegen die Donau; sondern wir finden sie auch um Pfullingen, zu Unterhausen, und am Neckar zu Pliezhausen begütert 11).

Die Grafen von Berg sind begütert um Zwiefalten, Pfullingen, Reutlingen; sind im Besitze von Mittelstadt, Dettenhausen, von Gütern auf den Fildern, zu Echterdingen, Plieningen u. s. w. 12). Das Geschlecht von Schelklingen, wahrscheinlich ein alter Zweig der Grafen Berg und später mit diesem Hause wieder vereint, ist begütert zu Oferdingen und Rommelspach.

Die Burg Warstein oder Wartstein an der Lauter in der Grenze der Zwiefalter Alp, an welcher die Grafschaft der Gegend hieng, besaß der Graf Welf der Erbauer von Ravensburg 13).

Als K. Heinrich II. das von der Herzogin Hadewig, des Herzog Burkhard II. Wittwe, auf Twiel gestiftete Kloster nach Stein am Rhein versezte; so schenkte K. Heinrich II. im Jahr 1005 dem Kloster aus dem Nachlaß der Herzogin, mit andern Gütern, Ufenningen, — Auingen — bei Münsingen 14).

Ein altes Geschlecht, wahrscheinlich Eines mit

dem Geschlecht von Münsingen, nannte sich von Seeburg, von der Burg auf der Felsenkuppe zwischen den obersten Quellen der Erms, aus welchen im Anfang des Thals sich ein großer See sammelte. Wilhelm von Seeburg ist Pannerherr des Kaiser Heinrich III. im Jahr 1042 15).

Das Geschlecht von Mezingen ist im Besitze von einem Theile des Dorfes Mezingen und von Oferdingen 16). Und zu den hin und wieder zerstreuten Grundbesitzungen der Herrn von Bentelspach und Wirtemberg gehören auch Güter zu Niederichingen 17).

Der Graf Rudolph, der Vollender der Burg Achalm, vermählte sich mit Adelheit, des Graf Luithold von Wulflingen im Thurgau und der Willibirg, der Schwester des Graf Hunfried von Mömpelgard Tochter 18), durch welche Rudolph bedeutende Besitzungen im Thurgau und Elsaß bekam. Dettingen unter Urach aber blieb ihr Lieblingsaufenthalt, wo sie die Kirche stifteten, wahrscheinlich zum Begräbniß ihrer in der Kindheit gestorbenen Kinder; Hunfried und Beringer. Als ums Jahr 1038 oder 1040 Avia, eine Baase des Graf Rudolphs von ihren Anverwandten in die Lombardei verheurathet wurde, so übergab ihr kränklicher Bruder seinem Vetter, dem Graf Rudolph sein Gut zu Derendingen und Undingen zu eigen, mit der Bedingung, ihn lebenslänglich wie einen Sohn mit dem gehörigen Unterhalt zu versorgen. Allein Avia

verließ ihren Gemahl, kehrte in die Heimath zurück forderte das Erbe ihres Bruders; dafür gab ihr Rudolph ein Gut zu Immenhausen und Undingen, wogegen Avia aller Ansprüche sich begeben mußte 19).

Als der Kaiser Heinrich III. welcher das Herzogthum Alemannien als Kaiser nur ungern abgab, im Jahr 1043 zu Costanz einen Landfrieden aufrichtete; so erkannte er bald die nothwendige Aufstellung eines Herzogs, und von dem K. Heinrich III. wurde im Jahr 1045 Herzog Otto II. Pfalzgraf am Rhein, und 1048 Herzog Otto III. Markgraf in Schweinfurt, in Alemannien eingesezt. Gisela, die Tochter des Herzogs Otto III. wurde die Gemahlin Graf Wigmanns von Seeburg 20).

Die Zeit des Todes des Graf Rudolphs fällt zwischen 1049 und 1051. Adelheit, die Gemahlin Rudolphs und Mutter der Grafen von Achalm wohnte im Jahr 1049 auf der Burg zu Zwiefalten, und empfieng auf derselben ihren hohen geistlichen Anverwandten, den Pabst Leo IX., welcher, als er durch Teutschland nach Frankreich reisete, bei ihr übernachtet hat. Sie bewirthete den heiligen Vater auf das Köstlichste, welcher sie bei dem Abschiede mit seinem eigenen Leibgürtel beschenkte 21). Rudolph und Adelheit wählten ihre Grabstätte in der Kirche zu Dettingen.

Digitized by Google

## II. Die Grafen von Urach und Achalm.

Von den Erbauern der Achalm hat sowohl der ältere Bruder, der Graf Egino, als auch der jüngere, der Graf Rudolph eine edle Nachkommenschaft gestiftet. Die Mönche vergaßen zwar die Gemahlin des Graf Egino zu nennen 22); aber drei Kinder desselben werden genannt: 1) Cuno oder Cunrad, welcher im geistlichen Stand lebte, 2) Mathildis, welche die Gemahlin Mangolds, Graf von Summetingen wurde. 3) Egino II., welcher vermählt mit Cunigunde sein Geschlecht fortgepflanzt hat.

Der Graf Rudolph war Vater von 10 Kindern 23), von welchen wenigstens 4 Söhne und 2 oder 3 Töchtern zu Jahren gekommen sind: 1) Wernher. 2) Rudolph, in der Jugend erschlagen im Elsaß. 3) Egino. 4) und 5) Hunfried und Beringer, welche in der Kindheit gestorben in der Kirche zu Dettingen begraben worden. 6) und 7) Luitold und Cuno, Graven von Achalm. 8) Mechthildis. 9) Willibirg. 10 Beatrix eine Nonne und zulezt Abtissin bei Außuria.

In der Theilung der gemeinschaftlichen Grafschaft fiel dem Haus des Graf Egino Urach mit der oberen Grafschaft zu, die ganze Alp vom oberen Thal der Lauchart bis über den Reuffen hinab, mit der Veste Urach, auf welcher das Reichslehen des Reichs Jägers



Digitized by Google

ruhete, und die Stammgüter am Rhein und auf dem Schwarzwald. Dieß ist das Haus der Grafen von Urach, aus welchem Mathildis ihrem Gemahl, Mangold Graf von Summetingen, wahrscheinlich Neuffen zugebracht hat; sie wurde durch ihren Gemahl die Stamm-Mutter des Geschlechts von Neuffen.

Die jüngere Linie, das Haus des Graf Rudolph, bekam zu der Veste Achalm die untere Grafschaft im Pfüllichgau, und von Dettingen unter Urach abwärts, Zwiefalten mit der Alp um die Ach, und die alten Stammgüter in Graubündten. Zu den eigenen Besitzungen Rudolphs gehörten Wittlingen, Enabeuren, Bichishausen. Dieß ist das Haus der Grafen von Achalm. Aus demselben wurde der Graf Wernher, welcher den geistlichen Stand ergrief, Erbe um Zwiefalten. Der Graf Egino, Erbe der Elsaßischen Güter, vermählte sich mit Sophia von Habsburg. Der Graf Luitold erhielt die Stammburg Achalm, der Graf Cuno aber die Burg Wulflingen im Thurgau; diesen zween fiel am Ende die ganze väterliche Grafschaft zu. Mathildis, Erbin der eigenen Güter zu Wittlingen, Enabeuren, Bichishausen und Herznach am Rhein, wurde die Gemahlin des Graf Cuno von Lechsgemünd. Willibirg aber wurde die Gemahlin Conrads von Beutelspach und Wirtemberg 24).

Indem die zwei edlen Häuser Urach und Achalm sich ausbreiteten, starb im Jahr 1055 Welf von Ra-

vensburg ohne Erben, und alle Welfische Güter in Alemannien fielen an den Sohn seiner Schwester, Welf IV. Dieser aber wurde der zweite Stifter des Welfischen Hauses 25).

Der Kaiser Heinrich III. hielt so streng über dem Landfrieden, daß er im Jahr 1056 den Bischof Gebhard von Regensburg, welcher den Welf befehdete, in der Versammlung zu Zürch dem Graf Cuno von Achalm in die Gefangenschaft übergab 26). Das Jahr 1056 zeichnete nicht nur eine große Theurung aus; sondern es wurde auch das Todesjahr des Kaisers. Der Kaiser Heinrich III. starb 1056 am 3. October. Eine trübe Zeit gieng auf für ganz Teutschland überhaupt, und für Alemannien insbesondere.

## III. Der heilige Anno.

Unter den Männern, welche während der Minderjährigkeit des jungen Königs Heinrich IV. in die Begebenheiten der Zeit einwirkten, war keiner mächtiger und durch seine persönlichen Eigenschaften einflußreicher, als Anno der Erzbischof zu Cöln.

Anno oder Hanno, aus dem Hause Pfullingen, ein Sohn Walthers von Pfullingen 27), der wahrscheinlich um des Sohnes willen Graf genannt wird, wurde durch seine Mutter Engla zum geistlichen Stan-

Digitized by Google

de bestimmt und durch den Bruder derselben, welcher Canonicus zu Bamberg war, in den Wissenschaften unterrichtet, in welchen Anno solche Fortschritte machte, daß er zum Rector an der Domschule zu Bamberg erhoben, von dem Kaiser Heinrich III. unter die königlichen Räthe an seinen Hof gezogen wurde. Im Jahr 1056 am 3. Martii erhob der Kaiser Heinrich III. Anno zum Erzbischof in Cöln. Anno war von langer, ansehnlicher Gestalt, beredt, enthaltsam, so, daß er auch Hunger ausdauren konnte, streng gerecht, gottesfürchtig, gegen Arme freigebig. In seinen hölzernen Bischofsstab lies er diese Lehren eingraben: Halte die Heerde zusammen. Kein Blinder führe Blinde. In den Sitten sey ernst. Lenke mit Freundlichkeit. Mit Schlangenlist verbinde Taubeneinfalt. Von sieben Schöppen, welche in der Sache einer Wittfrau ein ungerechtes Urtheil aussprachen, ließ er sechs Schöppen die Augen ausstechen, dem siebenten aber nur ein Aug ausreißen, damit er die andern nach Hause führen könnte. Auf die Giebel ihrer Häußer ließ er einen steinernen Kopf ohne Augen setzen.

Ein anderer nicht minder einflußreicher Mann war Berthold 28), der Sohn des Graven Bertholds im Breißgau, des Erbauers der Burg Zäringen, nach der allgemeinen Stimme ein edelmüthiger, frommer Fürst; welcher auf der von ihm erbauten Lintburg bei Weilheim unweit von dem Teckberg saß, und von

Digitized by Google

K. Heinrich III. durch mündliche Zusage zum Nachfolger des Herzog Otto III. im Herzogthum bestimmt wurde. Als aber Herzog Otto III. im Jahr 1057 starb; so mußte Berthold die Kränkung in seiner Erwartung leiden, daß die Kaiserin, als Vormünderin ihres Sohns, des König Heinrich IV. das Herzogthum an Rudolph, Graf von Rheinfelden, ihren Schwiegersohn verlieh. Dafür verlieh dem Berthold die Kaiserin 1060 das Herzogthum Kärnthen, die Markgrafschaft Verona, auch behielt er die Landgrafschaft über das Breißgau.

Der Erzbischof Anno zu Cöln faßte mit vieler List den Plan, den jungen König von der Vormundschaft seiner Mutter zu befreien, welchen er im Einverständniß mit Ekbert, dem Sohne von des Kaisers Vatersbruder, und mit Otto, Herzog in Baiern, durch die kühne Entführung K. Heinrichs IV. im Jahr 1062 von Speier nach Cöln glücklich ausgeführt hat. Anno machte im Jahre 1063 seinen jüngeren Bruder Wezel oder Wernher zum Caplan des Königs, und der König erhob Wezel zum Erzbischof in Magdeburg 29).

Der Graf Wernher von Achalm gelangte im Jahr 1065 zum Bisthum Straßburg durch Geld; ein Mann von unruhigem leidenschaftlichem Geiste, und von kriegerischem mehr aufs Weltliche, als aufs Geistliche gerichtetem Sinne. Dieser Bischof lebte öffent-

Digitized by Google

lich mit einer Geliebten, die er zuerst einem seiner Lehenmänner entführt, und hernach theuer abgekauft hatte 30).

Durch den Erzbischof Anno wurde 1066 Cuno oder Conrad, der Sohn seines Bruders Egilolf von Pfullingen, zum Erzbischof in Trier erwählt. Allein der Burggraf Dieterich, ein Feind König Heinrichs IV., durch diese Wahl des Erzbischofs ohne weltlichen Einfluß in seinen Rechten gekränkt und erbittert, wiegelte das Volk in Trier auf: Cuno wurde 1066 von dem Volke in das Gefängniß geworfen, auf den höchsten Berg geschleppt, dreimal herabgestürzt und endlich elend erstochen 31).

Im Jahr 1071 wurde von dem Könige Welf IV. von Ravensburg auf die Verwendung des Herzogs Rudolphs in die Stelle des abgesezten Herzogs Otto zum Herzog in Baiern eingesezt. Schon im folgenden Jahre wurde der Herzog Rudolph bei dem Könige verdächtig gemacht, dem Herzog Berthold aber, weil er vom Hofe des Königs entfernt blieb, wurde 1073 das Herzogthum Kärnthen und die Markgrafschaft Verona abgesprochen. Dieß waren die ersten Gründe, daß der Herzog Berthold mit dem Herzog Rudolph und seinem Freunde Welf gegen die Eigenmacht des K. Heinrichs IV. sich verband. In demselben Jahr 1073 bestieg Pabst Hildebrand unter dem Namen Gregor VII. den päbstlichen Thron, und erließ seine

Gesetze gegen Simonie, oder Erkaufung der geistlichen Aemter, und gegen die Hurerei oder die Priesterehe. Beede Gesetze trafen Wernher von Achalm, den Bischof zu Straßburg 32): Das leztere insbesondere sprach ihm seine Geliebte hinweg; der leidenschaftliche Bischof haßte daher den Pabst Gregor VII. persönlich, und er wurde ein noch heftigerer Feind der Anhänger des Pabstes.

Unter diesen Begebenheiten saßen die Grafen Luitold und Cuno von Achalm auf ihren Burgen im Frieden. Der Graf Cuno saß auf Wulflingen im Thurgau; er war groß von Person und von ansehnlicher Gestalt, stark, in der Kleidung geputzt, freigebig, gegen Feinde streng, ein muthiger und tapferer Kämpfer, und so angesehen, daß im Jahr 1063 dem Herzog Rudolph in Alemannien und Burgund zur Schlichtung der Grenzstreitigkeiten der Urner und Glarner, der Graf Cuno von Wulflingen mit Arnold, Graf von Lenzburg, und Burkhard, Graf von Nellenburg als Räthe von der Reichsversammlung zu Würzburg beigeordnet worden sind 33). Die Liebe war ihm nicht fremd, obgleich er sich nicht vermählt hat: er erzeugte mit Bertha, einer Leibeigenen des Graf Hartmanns von Dillingen, einen Sohn Lutold von Dillingen 34).

Der Graf Luitold von Achalm saß auf Achalm. Er war von mittlerer Größe, bebartet, und von schö-

ner Gestalt, im Sinne sparsam, liebreich und freundlich im Betragen, nur gegen Friedbrecher, Diebe und Straßenräuber unerbittlich streng 55). Luitold bauete nicht nur auf dem Wernsberg, dem nördlichen Auslaufer unter der Achalm, die kleinere Burg Achalm, welche von der größeren Hauptburg Achalm zu unterscheiden ist 56), sondern auch um den Achelberg her wurden verschiedene Kirchen und Kapellen errichtet, z. B. die Kirche zu Eningen, die Capelle S. Nicolai zu Altenburg am Neckar, welche der Bischof Wernher von Straßburg eingeweiht hat, bevor er in den Kirchenbann fiel 57).

Der Graf Luitold von Achalm nahm auch Antheil an der Wiederherstellung des Klosters Hirschau, welches 1002 in gänzlichen Abgang gekommen, aber von dem Graf Adelbert II. von Calw und seiner Gemahlin Wilica 1059 wieder aufgerichtet, und 1066 mit München aus Einsiedel neu besezt worden ist. An die Stelle des neuen Abts Friedrich wurde 1069 der Mönch Wilhelm aus S. Emeran berufen. Im Jahr 1075 am 14. September erschien Luitold Graf von Achalm mit Rudolph von Pfullingen in der Versammlung des Adels, in welcher der Graf Adelbert von Calw dem Kloster Hirschau die alten und andere Güter übergab 58). Von dem Bisthum Würzburg erwarb Luitold große Lehen in Ostfranken über 1000 Mannsmat, Bachilinpen, Norzingen.

Digitized by Google

Kein Graf von Urach wird unter diesen Begebenheiten genannt. Der Graf Cuno I. lebte in einem Italienischen Kloster. Der Grav Egino II. von Urach, sein Bruder scheint frühzeitig gestorben zu seyn; er hinterließ aber zwei Söhne und vier Töchter: Gebhard, Domherr zu Straßburg 1080; — Udihildis, die Gemahlin Friedrichs, Graf von Zollern; — Alberada, eine Nonne; — Heilwig, die Gemahlin Hartmanns von Wirtemberg; — Irmengard, Gemahlin Schwiggers von Gundelfingen; — Egino III. Graf von Urach und Gebhards Bruder [39]).

Indessen ist die Unzufriedenheit der Sachsen gegen K. Heinrich IV. in thätige Feindseligkeiten ausgebrochen, und der Erzbischof Wezel zu Magdeburg nahm die Parthei der Sachsen gegen den Kaiser Heinrich IV., die Herzoge Rudolph und Welf halfen dem Kaiser am 13. Juni den Sieg an der Unstrutt erfechten, auf welchen der Erzbischof Wezel mit den andern Sächsischen Fürsten an den Kaiser sich ergab, aber durch seine unerwartete Gefangenschaft ein um so heftiger Feind K. Heinrichs IV. wurde [40]).

Indem der Frieden immer mehr wich; starb der Erzbischof Anno zu Cölln 1075 am 4. December. Er wurde in dem von ihm erbauten Kloster St. Sigbert begraben. Sein Gedächtniß zu Cöln erlosch nicht: Anno wurde 100 Jahre nach seinem Tode aus seiner Kruft erhoben und unter die Heiligen versezt, und

Digitized by Google

sein Todestag als sein Gedächtnißtag ist in Cöln bis auf unsere Zeiten gefeiert worden 41).

## IV. Einfluss des Zwiespaltes zwischen der Kirche und dem Staat.

Der furchtbare Bannfluch von dem Papst Gregor VII. über den Kaiser Heinrich IV., seine Räthe und Freunde, gab im Jahr 1077 die Losung zur völligen Entzweiung in ganz Teutschland, und, indem der Kaiser Heinrich IV. in Italien zu Canossa mitten im Winter unter den größten Demüthigungen sich dem Pabst unterwarf, wurde Rudolph, der Herzog in Alemannien und Burgund, zum Teutschen König erwählt.

Unter König Rudolphs Anhängern sind die vorzüglichsten Berthold I. der tapfere, fromme Herzog und edelste Feind K. Heinrichs IV.; Welf, Herzog in Baiern, der mächtigste Fürst in Schwaben; — Hugo I. Pfalzgraf von Tübingen, auf der unbezwinglichen Veste Tübingen; — Wilhelm, Abt im Kloster Hirschau, ein treuer Anhänger der Kirche; der Graf Luitold von Achalm und sein Bruder Cuno, Graf von Achalm und Wulflingen, welche beständige Anhänger der Kirche und des K. Rudolphs geblieben sind.

Das übrige Haus der Grafen von Achalm hielt

treu zu dem Kaiser Heinrich IV. nehmlich: Wernher, Bischof zu Straßburg, welcher K. Heinrich von allem was vorgieng, treuen Bericht gab; der Graf Egino von Achalm, welcher sein Erbe im Elsaß erhalten hatte; der Graf Lutold von Dillingen, der ledige Sohn des Grafs Cuno von Achalm und Liebling des K. Heinrichs IV., welchem der Kaiser die Freiheit und gräfliche Würde gegeben hat 42); endlich der Graf Wernher von Grüningen, der Sohn der Willibirg von Achalm und des Grafen Cunrads von Wirtemberg.

Unter den Domherren zu Straßburg zeichnete sich Gebhard, Graf von Urach, aus, als Feind des Klosters Hirschau, welcher den Hirschauer Mönchen ihre Weingefälle im Elsaß sperrte und hinwegnahm. Noch sind auf der Parthei K. Heinrichs IV. die bewaffnete Gowertschaften der Kaufleute aus den Städten, welche zwischen Italien und Teutschland Handel treiben 42 b).

Als der König Heinrich IV. unerwartet aus Italien zurückkam, so verheerte er mit seinen Hülfsvölkern alles mit Raub und Brand von Ostfranken und am Main aufwärts am ganzen Neckarstrom bis Eßlingen und gegen die Donau bis Ulm. K. Rudolph mußte Alemannien verlassen, Kaiser Heinrich IV. entsezte in der Reichsversammlung zu Ulm den König Rudolph, die Herzoge Welf und Berthold und ihre Anhänger ihrer Würden und Lehen. Die Landgrafschaft Breiß-

Digitized by Google

gau verlieh er dem Bischof Wernher von Straßburg unter der Forderung die Mönche zu Hirschau zu züchtigen 43). Dem Graf Luitold von Achalm nahm der Kaiser seine Würzburgische Lehen, Bachilingen, Norzingen, in Ostfranken; wogegen der Graf Luitold die Stadt Nürtingen und was dem König sonst im Bezirk gehörte, hinwegnahm, und die Stadt mit einer Besatzung befestiget hat 44). Nicht nur die Gowertschen, oder die Kaufleute der Handel treibenden Städte zogen bewaffnet mit dem K. Heinrich zu Felde; sondern der Bischof Wernher zu Straßburg und der Bischof zu Basel ließen auch die Bauern in den Grafschaften zu den Waffen greifen 45). Alemannien wurde zum zweiten Mal verheert.

Im Treffen am Fluß Strewe bei Melrichstadt, am 7. August 1077 worin Rudolph siegte, fiel der Bischof Wezel von Magdeburg den verzweifelnden Bauren in die Hände und wurde von diesen auf der Flucht grausam erschlagen 46). K. Heinrich aber fiel zum dritten Mal mit Raub und Brand in Alemannien ein. Durch den innerlichen Krieg entstund überall Verheerung und Hungersnoth. Viele Burgen, Städte und Kirchen giengen im Rauch auf, und wo eine Hütte stehen blieb, wurde kein Kläulein Vieh übrig gelassen. Der Sohn Bertholds I., Berthold II. von Zäringen, war so grausam 47), daß er alle mit den Waffen in der Hand gefangene Bauren entmannen ließ.

Digitized by Google

Rauben, Schänden der Weibspersonen, Sengen, Brennen wurden allgemein.

Der Krieg kam bis in die Nähe der Achalm, wo der Graf Luitold den Räubern nachsezte, und die gefangene Räuber nicht mehr laufen ließ. Bei Degerschlacht wurde geschlagen 48). Der Pfalzgraf Hugo wurde in der Pfalzburg Tübingen belagert: aber er konnte nicht bezwungen werden.

Der edle Herzog Berthold I. starb aus Gram über die Verwüstungen des innern Kriegs; er wurde im Kloster Hirschau begraben.

Das Kloster Hirschau zu zerstören wurde dem heftigsten Feinde desselben, dem Bischof Wernher von Straßburg aufgetragen, welcher sich um so bereitwilliger finden ließ, weil die schönen Güter des Klosters seine Beute seyn sollten 49). Im Jahr 1079 saß der Bischof Wernher schon gepanzert zu Pferde, um seine Drohworte gegen die Mönche zu Hirschau durch seine Vasallen zu erfüllen: Da fieng er mit einem Male an zu heulen, fiel vom Schlage getroffen vom Pferde, und er wurde todt aufgehoben. Seine Vasallen aber kehrten wieder um.

Um diese Zeit hat Friedrich, der Sohn Friedrichs von Büren und der Hohenloherin Hildegart, das Schloß Staufen, „Stoyphe", erbaut 50). Diesem klugen und tapfern Ritter, seinem treuesten Waffengenossen gab der Kaiser Heinrich IV. seine Tochter

Digitized by Google

Agnes zur Gemahlin, und am Osterfest 1079 übertrug Heinrich seinem edlen Tochtermann das Herzogthum Schwaben erblich. Dagegen der Herzog Welf und Berthold II. von Zäringen erwählten zu Ulm, Berthold, den Sohn König Rudolphs, zu ihrem Herrn und Herzog.

Indem der Herzog Friedrich mit dem Kaiser Heinrich IV. wider den König Rudolph nach Sachsen zog; stießen die Grafen Cuno und Luitold von Achalm, der Graf Popo im Ramsgau und andere Schwäbische Grafen mit den Dynasten ihrer Gauen und mit ihren Dienstleuten zu dem König Rudolph. Nachdem Rudolph bei Fladenheim glücklich gefochten; errangen die Sachsen auch in der Schlacht an der Elster, am 16. October 1080 den Vortheil. Allein den König Rudolph traf das Unglück, daß ihm nicht nur die rechte Hand abgehauen, sondern auch ein tödtlicher Stoß durch den Bauch beigebracht wurde, woran er zu Merseburg starb. Die Schwäbischen Grafen und Herren, die zu ihm geholfen, zogen nach Haus. Die Grafen Cuno und Luitold von Achalm insbesondere haben viele von ihren Leuten eingebüßt.

Ein Anhänger K. Rudolphs war auch Conrad aus dem Hause Beutelspach, der Gemahl der Willibirg von Achalm, mit welcher er Wernher von Grüningen und Ulrich von Beutelspach erzeugt hat, und Erbauer des Schlosses Wirtemberg 51), von welchem Conrad,

als Stifter der Erbgrafschaft Wirtemberg, von Wirtenberch sich nannte. Im Jahr 1083 den 11. Februar wurde die Schloßkapelle von dem Bischof Adelbert von Worms eingeweiht.

Der Kaiser Heinrich IV. zog im Jahr 1081 nach Italien, um den Papst zu stürzen. In Schwaben, Baiern und Franken dauerte der Krieg zwischen dem Herzog Friedrich, und zwischen dem Herzog Welf und Berthold II. von Zäringen verheerend fort. Die Grafen Cuno und Luitold von Achalm folgten ausdaurend der Parthie der Kirche. Der Herzog Welf, welcher die Fürsten und Bischöfe bewog, einen neuen König zu wählen, lenkte ihre Wahl auf Herrmann, Graf von Lüzelburg. Welf setzte ganz Alemannien in Bewegung. Im Jahr 1086 durch die Schlacht bei Bleichfeld wurde der Kaiser von Welf und Berthold, K. Rudolphs Sohn, in die Flucht geschlagen. Graf Mangold von Sülmmetingen, der Gemahl der Mathilde von Urach, fiel in dieser Schlacht. Bald aber kamen die Anhänger K. Heinrichs IV. in Schwaben wieder empor. Der König Herrmann, „Knufloch“, unterlag im Jahr 1087 seinem Schicksal 52). Der Krieg wurde erbitterter als je geführt. Die Verwirrung in Schwaben stieg aufs Höchste: kein Nachbar war vor dem andern sicher, sogar kein Vater vor seinem Sohn. Das Land zwischen dem Neckar und der Donau wurde so arm, daß aus Mangel an Zugvieh,

acht bis zehn Menschen am Pfluge sich anjochten, um ihr Saatfeld zu bestellen 53).

## V. Der religiöse Geist des Jahrhunderts.

Indem niemand die dem Allerheiligsten schuldige Ehrfurcht vor Augen hatte, die Geistlichen und Kirchendiener in Verachtung waren, Blutvergießen, Mord, Raub, Lügen, Untreue, Verwirrung, Meineid, Aufruhr, Seelenärgernisse, Hurerei, Ehbruch und dergleichen im vollen Schwange giengen, wurzelte der Wahn immer fester, daß das Gut der Kirche unantastbarer sey, als jedes andere 54). Es wurde allgemein herrschender Geist der Zeit, die Güter eines höhern Lebens dem ungewissen Besitzstande der zeitlichen Güter vorzuziehen, und sein zeitlich Gut, Land und Leute auf dem Altar der Kirche zum Opfer zu bringen.

Diesen andächtigen Zeitgeist verbreitete in Schwaben, Baiern, Franken, und durch ganz Teutschland vorzüglich Wilhelm 55), der berühmte Abt im Kloster Hirschau, ein Mönch mit durchdringendem Geiste, von angenehmem Aeußern, mit großer, wohlgebauter, Liebe und Ehrfurcht einflößender Person, mit starker männlicher Stimme, und unwiderstehlichem Fluß der Rede, streng gerecht ohne Härte und Aufwallung des

Digitized by Google

Zorns, ſtreng gegen ſich ſelbſt im Wachen, Beten, Arbeiten, in körperlichen Caſteiungen, im Eſſen, Trinken, gegen Arme wohlthätig, im Aeußern ſelbſt bei dem Gottesdienſt ohne Prunk, ein Feind des unterthänigen Hände- und Knieküſſens. Sein durchdringender Geiſt war mit den meiſten Künſten und Wiſſenſchaften vertraut. Um jeden, der Luſt zum Kloſterleben hatte, aufnehmen zu können, ſchloß Wilhelm an die eigentlichen Prieſtermönche die Laienbrüder an, welche jenen die ſchweren körperlichen Arbeiten abnahmen 56). Von 1069 bis 1080 ſtieg unter Abt Wilhelm zu Hirſchau von 15 Mönchen die Anzahl auf mehr als 150 Mönche und über 40 Laienbrüder.

Viele vom Adel, welche des Haders in der Welt müde waren, oder nach Ausſöhnung mit der Kirche verlangten, zog Abt Wilhelm an ſich. So wurde Gebhard, Graf von Urach und Domherr, ums Jahr 1080 aus einem Feinde für Hirſchau gewonnen, daß er in das Kloſter trat 57), ein Mann von hellem Kopfe und feinem Verſtande, und von großer Beredtſamkeit, eben ſo fertig im Ausdrucke der lateiniſchen als der teutſchen Sprache, von Perſon mittelmäſig groß, mit ſchwarzen Haaren und verhältnißmäſig dick. Er brachte ins Kloſter Güter zu Au und Attenhard am Rhein, welche Wilhelm zum Grundſtocke des 1082 gegründeten Kloſters zu Reichenbach

legte. Gebhard war noch nicht lange im Kloster, als ihn eine heftige Gliederkrankheit beinah ein ganzes Jahr lang darnieder warf. Schon genesen versagten die Hände noch immer die Dienste. Durch die Berührung von dem Abt Wilhelm wurden auch diese wiederhergestellt. Allein eine Dame, seine Schwägerin, vergaß sich bei ihrem Besuche über seine glückliche Herstellung so weit, daß sie seinen Arm berührte und sogar küßte. Der Arm erstarrte wieder: und Wilhelm mußte ihn aufs neue berühren, womit er ihn aufs neue gesund gemacht hat. Gebhard wurde Prior, und von dem Abt Wilhelm nach Rom geschickt, um die Reliquie von St. Peter, einen Schopf von seinem Haar abzuhohlen.

Gebhard von Zäringen, der Bruder des Herzog Berthold II., aus einem Domherrn zu Cöln Mönch zu Hirschau und ein gelehrter Schüler Wilhelms geworden, wurde 1084 von der Parthei der Kirche zum Bischof in Constanz erwählt 58).

Bruno, Conrads von Beutelspach und Wirtenberg Bruder und Domherr zu Speier, welcher im Jahr 1080 das erste Schloß zu Stuotgarten mit einem geräumigen und festen Keller gegründet hat, entsagte der Welt und zog sich zu Abt Wilhelm ins Kloster Hirschau zurück; ein Herr von ansehnlicher Gestalt und von vorzüglichen Einsichten, still, furchtsam gelinde, mitleidig und unermüdet im Lesen und Beten 59).

Digitized by Google

Da das Kloster Hirschau die Glaubigen nicht alle fassen konnte, auch am rechten Ufer der Nagold der Ueberschwemmung ausgesetzt lag, so schritt der Abt Wilhelm 1082 zu dem Baue eines geräumigeren neuen Klosters auf der Anhöhe über dem linken Ufer der Nagold, welches bald stadtähnlich sich ausbreitete 60). Dieser Bau wurde von Personen aller Classen unterstützt, auch vornehme Herren und Frauen trugen Holz und Steine, sotten Kalk, bereiteten Mörtel, u. s. w. Wilhelm, selbst Baumeister, stach die Plätze ab, und ordnete die Gebäude; er brauchte keine andere Bauleute, als seine Mönche, Laienbrüder, Bärtlinge, Oblaten: die Anzahl der Laienbrüder wuchs auf 200 an, die Gesammtzahl aber aller Klösterlinge stieg über 260 bis 300 Personen beiderlei Geschlechts. Darunter waren Steinmetzen, Zimmerleute, Schmiede, Ziegler und andere erfahrene Baumeister und Handwerksleute.

Das Hirschauer Traditionsbuch nennt unter den Wohlthätern dieses Klosters sowohl die Grafen Cuno und Luithold von Achalm: sie opferten ein Gut zu (Neckar) Thailfingen mit ihrem Antheil an der Kirche sammt einem Raufeld; als auch den Sohn ihrer Schwester Willibirg, Wernher, Graf von Grüningen: er schenkte dem heiligen Petrus einen Hof zu Essingen, all sein Gut zu Scherweiler im Elsaß, und ein Gut zu Weilau; desgleichen Egilolf von Pfullingen:

Digitized by Google

dieser stiftete ein Gut zu Pfullingen, zu Brunnweiler und zu Bodelshausen 61).

Mit dem Rath und Beistand des Abt Wilhelm erhielten 8 neue Klöster das Leben 62), von welchen vornämlich zwei: Blaubeuren und Zwiefalten, in unsere Geschichte eingreifen.

Das Kloster Blaubeuren wurde von den Pfalzgrafen Hugo und Amselm, und Siboth, Graf von Ruck, Brüder und wahrscheinlich Söhne von dem Pfalzgraf Hugo I. von Tuwingen, angefeiert durch Adelheit, Siboths Gemahlin, einer Gräfin vom Elsaß, dem St. Egidius bei der Burg Aigelsee auf der Alp angefangen; weil man aber den Ort zu einem Kloster zu rauh fand, so verwandelten sie im Jahr 1085 die Kirche St. Johannis Baptistä am Ursprung der Blau, Blautopf (Borrhon blavum), in ein Kloster, wozu Amselm den Abt Wilhelm um Mönche aus Hirschau bat. Unter den Stiftungsgütern ist die Kirche zu Laichingen 63).

Das Kloster zu Zwiefalten geht uns noch näher an: seine Stiftung geht von der Achalm aus, welche die Stifter anfänglich selbst sollen zum Kloster bestimmt haben 64). Die Grafen Luitold und Cuno von Achalm hatten als treue Anhänger der Kirche gegen den Kaiser Heinrich IV. nicht nur ihre Leute und ihr eigen Gut eingebüßt; sondern sie versäumten in dem fortdaurenden Kampfe der Partheien auch den Eintritt in das

Digitized by Google

eheliche Leben. Indem Kaiser Heinrich IV. obzusiegen schien, hatten sie von seiner Rache alles zu fürchten. Durch den Tod ihrer Brüder, Wernher und Egino, die einige Haupterben der ganzen väterlichen Verlassenschaft, und ohne — wenigstens ohne rechtmäßige Kinder: um nicht alles zu verlieren, und um sich selbst auf jeden Fall einen sichern Rückzug zu verschaffen, machten sie aus der Noth eine Tugend, die auch der Seele helfen sollte, und sie wandten sich an den Vater Wilhelm in Hirschau, um eine fromme Anstalt zu gründen. Sie wählten anfänglich das Dorf Altenburg am Neckar; aber wegen Mangel an Wasser wurde der Ort wieder aufgegeben, und Zwiefalten, ad duplices aquas, ein wasserreiches Thal erwählt, in welchem zwei Wasser, Ach, zusammenfließen, wo in der Zeit römischer Herrschaft ein Sonnentempel stund 65). Hier lag das Erbe ihres Bruders Wernhers, das Dorf Zwiefalten oder Zwifilden, mit einer Burg und einer Pfarrkirche, in welche 16 Weiler eingepfarrt waren 66). Gegen Osten jenseits der Alp liegt der Emerberg, diesseits gegen Süden Teutschbuch der Donau zu, alles auf der Südseite der Alp 3 Viertelstunden von der Donau.

Abt Wilhelm steckte selbst den Plan zum Kloster aus; das Dorf wurde abgebrochen, und die alten Bewohner mußten auswandern, damit die Mönche ihre Weite und Ruhe von der Welt hätten zum abgesonderten Leben. Aus den abgebrochenen Baurenhäusern

Digitized by Google

wurden Zellen für die Mönche errichtet, und die Pfarrkirche zur Klosterkirche der heiligen Maria gemacht. Unter Anführung des Abt Wilhelm kamen aus Hirschau 12 Mönche und 5 Bärtlinge am St. Michaelistag 1089 an, um hier das englische Leben zu pflanzen. Als sie auf der Alp zu Gauingen den Ort ihrer Bestimmung vor sich im Thale sahen, so befahl Wilhelm von den Pferden zu steigen. Barfuß hielten sie den Einzug, die Littaney absingend, und als sie in die Kirche eintraten, so stimmten sie den Hochgesang an: **Ave maris stella!** Sey gegrüßt du Meeres-Stern! Wilhelm gab ihnen mit der Regel des St. Benedictus und den Constitutionen von Hirschau den Mönch Wezilo zum Prior 67).

Die erste Ausstattung machte: das ganze Dorf Zwiefalten mit 4 Mühlwerken, den Weilern Bach, Brunnon, Steinkart und Gowiberg, den Wäldern Redin, Haiberg, Heiligenholz, Wisunhald und Buhil; ein Theil des Waldbergs Tutisbuch, (Teutschbuch) und der halbe Emerberg; die Pfarrkirche mit dem größen Zehenden, wovon jedoch 1 Drittel den zween Geistlichen an der Kirche gehörte; der größere Theil des Weilers Haitenhausen, ein Theil von Oberwilzingen, auf 100 Mannsmad betragen, und die Kirche zu Digirenfeld. Da das geschenkte Land fast ganz verödet war; so mußten die Mönche anfänglich so arm leben, daß sie 40 und mehr Tage nur trockenes Haber- und

Gerstenbrod und Wasser hatten, und Labsal wurde, wenn ihnen die Leute der Gegend schlechtes Bier und Hülsenfrüchte zuführten. Aber lange dauerte die Armuth nicht: die benachbarten Reiche gaben den Mönchen Lebensmittel, um in ihrer Gemeinschaft zu bleiben. Auch die Grafen Luitold und Cuno schenkten bedeutendere und bessere Güter 68).

Der Graf Luitold von Achalm 69) weihete dem Kloster: das Wirthshaus zu Undingen sammt Gütern und der Vogtey über das halbe Dorf; Güter zu Altenburg, 1 Mühle und die St. Niklascapelle; die halbe Kirche zu Oferdingen (Onfridingen) mit einem Herrenland; 2 Wälder, 2 Mühlen zu Derendingen, die halbe Kirche mit den Zehenden und Gesinde; die alte Pfarrkirche St. Blasii mit Gütern auf dem St. Bläsiberg und zu Kreßbach; Güter zu Stephbuch, Dußlingen, Stubichahe, Sickenhausen, Neuenhausen, zu Pfullingen die Wiese Aisthahe; zu Hausen 3 Mühlen; Güter zu Wiminisheim, 2 Mühlen sammt Waldungen; Güter zu Immenweiler, Willingsingen und zu Buchhausen. In Bündten bei Chur zu Lugin (Maienfeld), 1 Viertheil der Kirche, 1 Drittheil am Fahrgeld über den Rhein, Zehenden aus einem Gut des Klosters St. Gallen: zu Flacon (Fläsch) Häuser, Weinberge und Alpen, von welchen das Kloster jährlich 300 Alpkäse erhielt; das Gut Ebirisheim im Elsaß.

Der Graf Cuno von Achalm 69b) gab Neuhausen

mit dem Kohlberge: 30 Mannsmad, 1 Wiese, 2 Waldungen, zu Stubich und Kachenrein 2 große Wiesen, 70 Jauchart Weinberge, (jedoch nicht alle angebaut), die Wälder um den Berg, schöne Waiden, und sehr fruchtbare Obstgärten, gegen 64 Mannsmad; im Thurgau bei Wulflingen ein Gut zu Buoch und die Pfarrkirche zu Wulflingen, ein Gut zu Dietinkofen mit 1 Viertheil der Kirche und 1 Viertheil der Fischerey in der Lindimach.

Diese Vermächtnisse in todte Hände focht der Graf Wernher von Grüningen, ihrer Schwester Willibirg Sohn, gewaltig an, so daß die Stifter von Zwiefalten sich entschließen mußten, ihren unzufriedenen Neffen zufrieden zu stellen. Dieß thaten sie in dem Verglich zu Bempflingen 1090 70), in welchem der Graf Wernher sich eidlich seines Rechtes an das Kloster und alle ihm übergebene Güter begab. Darum übergaben ihm die Grafen Conrad und Luitold von Achalm die Hälfte der Kirche bei Tettingen mit dem halben Dorf, das halbe Dorf Mezingen mit der Hälfte der Kirche, wie auch die Hälfte der Kirche bei Eningen mit Einem Herrenland, und fast alle Burgleute und Ministerialen mit dem Schloß Achalm selbst. Zeugen waren zugegen: Burkhard von Wittlingen. Conrad von Wirtenberg. Eberhard und Trautwein von Mezingen, Brüder. Marquard von Grüningen. Sigebot von Remmingsheim. Rudolph von Rutlingen. Gebino

Digitized by Google

von Pfullingen. Wernher und Alberich von Schlaitdorf, Brüder. Folmar und Rudolph von Berinhausen.

Der Berg Achalm trug damals zwei Schlösser, oder Burgen: die größere Hauptburg auf der obersten Spitze des Berges, welche der Vater Rudolph, und die kleinere Burg, welche der Graf Luitold von Grund auf erbaut hat, und tiefer an der nordwestlichen Bergseite auf dem Wernsberg lag. Da jene Reichslehen, diese aber eigen war, so wird mehr als wahrscheinlich, daß die Burg auf dem Wernsberg das Schloß Achalm ist, welches der Graf Wernher erhalten hat 70b).

Der Andrang zum Klosterleben wurde in Zwiefalten bald so stark, daß Vater Wilhelm den Prior Wezilo nach Hirschau zurücknahm, und in den Fasten 1091 den Mönch Notger als ersten Abt daselbst einsetzte, einen frommen einfachen Mann aus der Zahl jener 12 Mönche, welche aus Einsiedel berufen worden sind, das Kloster Hirschau zu erneuren. Der Graf Cuno von Achalm übernahm den Schutz des Klosters. Da aber die Stifter noch Herren des Klosters und seiner Güter waren; so übergaben sie nach Sitte alle ihre Eigenthumsrechte an das Kloster Zwiefalten in die Hand eines Dritten, dem Graf Mangold von Veringen, mit dem Ersuchen an denselben, entweder selbst nach Rom zu reisen, oder durch einen Bevollmächtigten in Rom gegen die jährliche Gebühr der Erkenntlichkeit, eines

Digitized by Google

Goldstücks an den lateranischen Palast, um den Schutz des apostolischen Stuhls zu werben 71).

Der Abt Wilhelm zu Hirschau starb den 5. Juli 1091. Zum Abt wurde erwählt der Prior Gebhard aus dem Hause Urach, unter welchem der Hirschauer Convent das neue große Hauptkloster bezog im Jahr 1092 72).

Der Graf Luitold von Achalm, vor der Zeit von der Altersschwäche gedrückt, bauete zu Zwiefalten an das Kloster für sich eine eigene Zelle, welche er mit 2 Dienern 6 ganze Jahre bewohnte, ohne jedoch wirklicher Mönch zu werden. Sein Bruder, der Graf Cuno von Achalm, starb in hohem Alter nach 14tägiger Krankheit auf dem Schloß Wulflingen den 16. September 1092 73). Derselbe wurde nach Zwiefalten gebracht, und daselbst im Eingang der Kirche bei St. Petri Altar begraben; seine Grabstätte aber bezeichnete man durch das gemahlte Bild des gekreuzigten Heilandes an der Wand, um nachher seine Gebeine in dem vollendeten Capitelhause beizusetzen.

Indessen dauerte die äußere Verwirrung in Schwaben fort. Als 1090 Berthold, des K. Rudolphs Sohn gestorben war, so sprach Herzog Berthold II. von Zähringen das Herzogthum Alemannien an, und er wurde von dem Herzog Welf dem Herzog Friedrich von Schwaben entgegengesetzt. Welf, durch die vom Papst gestiftete Heirath seines Sohnes Welf V. mit der reichen

Digitized by Google

Markgräfin Mathildis in Italien ermuthiget, bekriegte 1091 den Kaiser Heinrich IV. sogar in Italien. Das Volk voll banger Erwartung sah Vorbedeutungen vom Blutvergießen auf Erden 74), als im Jahr 1091 an vielen Orten große Versammlungen fliegender Insekten erschienen sind, welche durch ihren Flug die Sonne verdüsterten. Noch mehr erschreckte im September d. J. eine 3stündige Sonnenfinsterniß, wobei um Mittag die Sonne ganz schwarz schien. Im Jahr 1092 herrschte große Pest unter Menschen und Vieh; und im Jahr 1095 sah man einen leuchtenden Schein von Ost nach West ziehen, wie eine Fackel; auch ein feuriger Drache wurde gesehen. Es entstund große Hungersnoth, und der allgemeine Aufstand des armen Volkes gegen seine Unterdrücker war nahe; denn man sehnte sich allgemein nach Frieden; aber die Partheihäupter wollten keinen Frieden, und führten den Krieg in Allemannien mit erhöheter Erbitterung 75).

## VI. Der Friede in Alemannien.

Unter den Männern von Ansehen, die Friede zu schaffen trachteten, war Gebhard von Zäringen, Bischof von Constanz, des Herzog Berthold II. Bruder. Dieser berief im Jahr 1093 die alemannischen Fürsten, Grafen und Herren nach Ulm, und er brachte durch sein Ansehen folgende Ordnung zu Stande: daß in Kir-

Digitized by Google

chensachen dem Bischof zu Constanz nach den Kirchengesetzen, in weltlichen Dingen aber dem Herzog Berthold und den Grafen unter ihm nach dem alemannischen Gesetz vollkommener Gehorsam geleistet werde; daß ferner die Fürsten, Landgrafen, Grafen und Herren geloben, unter sich Friede zu halten von diesem Tag des Wintermonats 1093 bis auf das Osterfest, und sodenn wieder 2 Jahre auf dieselbige Zeit 76). In diesen Landfrieden wurden begriffen alle Kirchen, Klöster, Kaufleute, ausgenommen Arnold, der Gegner des Bischofs.

Als die schwäbischen Großen nach Ulm kamen, einen Landfrieden zu berathen, so übertrug der Graf Luitold von Achalm, der sich nicht getraute im Gefühle seiner Altersschwäche, nach dem Tode seines Bruders Cuno den Schutz und Schirm des Klosters Zwiefalten zu übernehmen, den schwäbischen Großen die Wahl eines Schutz- und Schirmvogts über das Kloster. Diese aber wählten auf dem Felde bei Rotenacker den mächtigsten Fürsten der päpstlichen Parthei, den Herzog Welf, weil er in der Nähe die feste Burg Wartstein besaß 77). Im nämlichen Jahr 1093 wurde durch den Graf Mangold von Veringen das Kloster Zwiefalten unter den apostolischen Schutz des Papsts Urban II. gestellt, und bestätiget durch eine besondere Bulle von Urban II. an den Abt Notger den 20. April 1093 78).

Um das verfallene Kirchenwesen wieder aufzurichten, hielt der Bischof Gebhard im Jahr 1094 auch zu

Digitized by Google

Constanz eine Synode, welcher der Abt Notger von Zwiefalten anwohnte: strenge Gesetze wurden wider die Ausgelassenheit der Geistlichen eingeschärft 79).

Noch schien die Ruhe des Graf Luitold von Achalm von Seiten seiner Neffen nicht ganz gesichert; denn auch die Söhne seiner Schwester Mathilde, der Wittwe des Graf Cuno von Lechsgmünd, Burkhard von Wittlingen und Otto, wollten mit dem Heirathgut ihrer Mutter, dem halben Dorf Wittlingen, dem schönen Gut Herznach am Rhein, und dem Dorf Bichishausen nicht vorlieb nehmen: sondern sie verlangten noch ihren Theil vom Erbe des Graf Cuno von Achalm 80). Der Graf Luitold gab ihnen das Schloß Wulflingen mit allen dazu gehörigen Leuten und Gütern, auch den vorzüglich begehrten Hof Buoch, mit der Bedingung, sich auf ewig alles Rechtes an das Kloster, und an alle von Luitold und Cuno, oder von andern dazu gegebenen Gütern völlig zu begeben. Zeugen sind: Hartmann, Graf von Gerohausen, Adelbert von Regenherisheim, Berthold von Gmünd, Folmar von Veltheim, Rudolph, ein Priester und viele andere. Später versprachen sie freiwillig dem Abt Udalrich 12 Mark Silber zu bezahlen. Burkhard, nachher Bischof zu Utrecht, hielt Wort, und bezahlte 6 Mark; aber Otto gab nichts, als ein Pferd.

Als den 6. März 1095 Notger, der erste Abt in Zwiefalten an der Pest starb, so wurde den Abten

Digitized by Google

Gebhard zu Hirschau, Walecho zu Weingarten und Azelin zu Blaubeuren, die Wahl des neuen Abts aufgetragen, welche den 1. May 1095 Udalrich zum andern Abt in Zwiefalten wählten. Udalrich, oder Ulrich, war der jüngste Mönch, kaum 10 Wochen im Klosterleben, und erst an der Begräbnißfeier des Abt Notger von dem Abt Walecho von Weingarten zum Mönche erhoben worden; der Bischof Gebhard von Constanz mußte ihn erst durch die Grade der geistlichen Orden erheben, ehe er ihn zum Abte einweihen konnte, aber er zeigte hinlängliche geistige Fähigkeiten zur Würde des Abts 81).

Von Außen, in Alemannien neigten sich die Häupter immer mehr zum Frieden: da der junge Welf von der italienischen Markgräfin Mathilde wieder geschieden wurde, so wandte sich auch der Vater, der alte Herzog Welf, wieder zu dem Kaiser Heinrich IV. und unterwarf sich und seinen Sohn Welf V. dem Kaiser mit der Forderung, daß ihm das Herzogthum Baiern erblich zugestanden wurde, welche Forderung ihm 1096 auf dem Reichstage zu Maynz bewilliget wurde. Der Herzog Berthold II. von Zäringen wurde mit dem Herzog Friedrich also verglichen, daß Berthold seine Ansprüche an das Herzogthum Schwaben aufgab, wovon jedoch sowohl die Welfischen, als die Zäringischen Besitzungen abgetrennt worden sind. Berthold behielt den Titel „Herzog“ erblich auf seinen Besitzungen, und

bekam die Reichsvogtei über den Thurgau, die Stadt und Münster Zürch 82).

Um diese Zeit bewegte eine andere Angelegenheit beinahe den ganzen Westen 83). Peter, der Einsiedler, aus Palästina vom heiligen Grab kommend, zu Rom vom Papst Urban II. gütig aufgenommen, durchreiste die westliche Länder, und entflammte durch seine schwärmerische Beredtsamkeit Fürsten und Völker zum Entschlusse, den Unglaubigen das heilige Grab zu Jerusalem mit den Waffen zu entreissen. Im Jahr 1095 auf der Synode zu Clermont wurde vom Papst Urban II. der erste Kreuzzug beschlossen. Als im folgenden Jahr 1096 die großen Schaaren Volks aus den westlichen Ländern durch Alemannien zogen, so rieß die Sucht nach Ebentheuern, und die allgemeine Meinung, daß dieß heilige Unternehmen das Verdienstlichste sey, bald viele mit sich fort, und schon unter den ersten Kreuzfahrern sind: der Bischof Otto von Straßburg, des Herzog Friedrichs Bruder, Gebhard, Abt von Schafhausen, welcher die Abtei niederlegte, und als vom Papst ernannter Hüter des heiligen Grabes nach dem Orient zog, Berthold von Sparwarisegge, der Junge, und andere.

Der Graf Luitold von Achalm mochte wohl wünschen, als frommer Streiter Christi, an jenem verdienstlichen Werk Antheil zu nehmen; aber seine Kräfte reichten nicht mehr zu einer so weiten gefahrvollen Reise.

Er beschränkte sich einzig auf seine Stiftung, das Kloster Zwiefalten. Er ließ in das vollendete Capitelhaus die Gebeine seines Vaters Rudolph und seiner kleinen Brüder Hunfrid und Beringer aus der Kirche zu Dettingen unter Urach bringen, und zu diesen auch die Gebeine seines Bruders, des Graf Cuno beisetzen. Auch sein letztes Gut, alle seine Besitzungen zu Lupine (Maienfeld in Bündten bei Chur) an Grund und Boden, Gebäuden, Weinbergen, Aeckern, Wiesen und Bäumen, sammt den Weingärtnern, überhaupt mit allen Dritteln und dem, was er in der Grafschaft des Graf Rudolphs besaß, ausgenommen jedoch das, was daselbst bereits andern mit Recht oder durch Verträge zugehört, schenkte der Graf Luitold im May 1096 an die Mariazell in Zwiefalten, und der Abt Ulrich nahm davon Besitz 84). Da der Herzog Welf das eigene Gut Dietinkofen zu kaufen verlangte, und 20 Mark anbot; so rieth Luitold, obgleich das Gut zehnmal mehr werth war, das Gut dem Welf um diese Summe zu überlassen, weil er der Schirmsvogt sey. Allein Welf bezahlte kaum den vierten Theil des versprochenen Geldes; doch behielt das Kloster seine Leute, 100 Leibeigene, auf dem Gute 85).

Schwäche des Alters legte bald den Grafen Luitold von Achalm auf das Todtenbette. Drei Tage vor seinem Ende ließ er sich zum Mönch einweihen; sein ganzes Eigenthum bestund noch in 7 Schaffellen; diese

vermachte er seinen zween Dienern, welche ihn auf einem Tragsessel von einem Orte zum andern trugen. Der Tag seines Todes erschien den 18. August 1098; und sein feierliches Begräbniß geschah durch seine Einsenkung im Capitelhause bei seinem Vater und seinen Brüdern 86). Der Abt Ulrich ließ über den Gräbern der Stifter, der Grafen Cuno und Luitold von Achalm, ein Grabmahl aufrichten und ihre Fahne aufstecken. Die Farbe der Grafen von Achalm wechselte Gelb und Blau: sie führten im Wappenschilde 7 gelb und blau abwechselnde Felderstriche, 7 Sterne in den blauen Feldern, und aus dem einem Blumenkrug ähnlichen Helm ragte ein Pfauenschwanz. Der Abt Ulrich ordnete ferner einen jährlichen Gedächtnißtag der Stifter, wie für die Abte. Alle Zeichen mit den Glocken, zum Gebet, zum heiligen Amt, zur feierlichen Messe, wurden länger gegeben, alle Kerzen wurden angezündet, ihr Grabmahl wurde mit einem Altartuch bedeckt, eine große Wachskerze darauf gesetzt, und das Grab von einem Diacon unter der Messe beräuchert. Ein jeder Priester sang für die Stifter eine Messe, von den andern jeder 50 Psalmen, oder eben so viel **Pater noster.** Im Speisesaal, Refenthal, **Refectorium**, wurde den Mönchen bessere Mahlzeit aufgetischt, und im Hospital wurden 12 Arme mit Wein, Brod und Fleisch erquickt.

Die erste Zwiefalter Klosteranlage verwüsteten schnell zwei Feuersbrünste nacheinander: die eine Feuersbrunst

brach noch im Jahr 1098 aus; der andere Brand entstund in den Fasten 1099 bei Nacht in einem Ofen, und das Feuer griff so schnell um sich, daß die jungen Mönche, unter welchen auch der nachherige Geschichtschreiber, Abt Berthold, als Knabe war, nur mit Mühe sich retten konnten, und viele Bücher verbrannten. Die Mönche mußten länger als 6 Jahre in außen umher gebauten Hütten wohnen, bis es dem Abt Ulrich gelang, das Kloster wieder aufzubauen 87).

## VII. Wernher, Grak von Grüningen, auk Wernsperg.

Der Geist des eilften Jahrhunderts hat auf kein edles schwäbisches Haus mit so verderblicher Macht gewirkt, als er auf das Haus Achalm eingewirkt hat. Am Ende des eilften Jahrhunderts sind von dem so glänzend aufgestandenen Hause nur noch wenige entfernte Nebenzweige übrig von Mathilde und Willibirg von Achalm, über deren Söhne dasselbe Schicksal herrscht. Mathilde von Achalm hatte von ihrem Gemahl Cuno, Graf von Lechsgemünd, 3 Söhne: Burkhard, Otto und Berthold, von welchen zwar Burkhard und Otto die Stifter des Klosters Zwiefalten überlebt haben; aber Burkhard lebte im geistlichen Stande, und wurde 1099 Bischof zu Utrecht, und Otto saß zu Horburk, ohne daß wir weiter von ihm hören. Nur Berthold

hinterließ einen Sohn, Burkhard von Wittlingen, den Jüngeren 88), welcher im Jahr 1110 mit dem Graf Conrad von Würtemberg erscheint.

Der Willibirg von Achalm, Sohn, ist der Graf Wernher von Grüningen, welcher von dem Dorf Grüningen an der Donau seinen Zunamen hat, das wahrscheinlich von seiner Mutter aus den Achalmischen Besitzungen an ihn kam 89); der Kräftigste der Enkel Rudolphs, und der Erste, welcher in der Zwiefalter Klosterstiftung, sogar noch bei Lebzeiten seines Vaters, Conrad von Würtemberg 90), der Verminderung seines Erbtheils sich fest widersetzt hat. Aber nach dem Tode des Graf Luitold von Achalm mußte er geschehen lassen, daß der mächtigere Herzog Welf IV., als frei erwählter Schirmsvogt des Klosters Zwiefalten, die erledigte Stammburg Achalm, die größere Hauptburg auf der Spitze des Achelbergs, welche Reichslehen war 91), in den Besitz nahm.

Da der alte Welf die Ruhe nicht ertragen konnte; so beschloß er sein Fehdeleben mit einem Zuge nach Palästina zu krönen. Er übergab die Zwiefalter Angelegenheiten mit der Schirmsvogtei seinem Sohne, dem Herzog Welf V., legte im Kloster Weingarten das Gelübde seines Kreuzzuges ab, beschenkte durch seine Gemahlin Judith das Kloster reichlich, damit die Mönche desto fleißiger für ihn um Vergebung seiner Sünden beten möchten, und ließ seine Vasallen schwören, wenn er

Digitized by Google

auf der Reise sterben sollte, seine Gebeine nach Weingarten zu bringen 92). Am 1. April 1100 wurde von dem Herzog Welf IV. der gefahrvolle Zug in einem starken Heere Kreuzbrüder aus Aquitanien, Teutschland und Italien nach Jerusalem angetreten, welche Stadt das erste Heer 1099 nach blutiger Belagerung mit Sturm erobert hatte, und sie zogen durch Ungarn und Thracien dem heiligen Lande zu. Der Herzog Welf erreichte zwar, nachdem die meisten seiner Begleiter durch Hunger, Mangel und Pest, und durch das Schwerdt der Türken aufgerieben worden, durch seine rohe Tapferkeit Jerusalem; allein nachdem er alle seine Leute nutzlos aufgeopfert hatte, trat er die Rückreise an, und er starb 1101 auf der Insel Cypern in der Stadt Paphos, in welcher er begraben wurde.

Der Graf Wernher von Grüningen saß auf der kleineren Burg Achalm auf dem Wernsberg, dem nördlichen Ausläufer des Achelbergs, welcher wahrscheinlich von dem Graf Wernher selbst den Namen trägt. Auf der Spitze des Wernsbergs ist durch die Cultivirung des Berges, theils schon vor, theils nach dem sechszehnzehnten Jahrhundert, in Weinberge, Baumgüter, und anderes urbares Feld zwar längst jede Spur von der Burgveste verschwunden; aber nicht nur der älteste Name des an der Nordseite heraufziehenden Waldbezirks, „Burgholz," der theils noch Eichwald, theils

Digitized by Google

oben cultivirt ist, und genau von der über dem Burgholz hochheraufsteigenden Bergseite, „dem Holz oder Wald zu dem Schloß Achalm gehörig,“ unterschieden wird, bestätiget die hier gestandene, von der oberen Veste verschiedene Burgveste 93); sondern auch unten an der Wurzel des Berges zu Sundelfingen erzählt das Volk von Mund zu Mund, daß auf dem Wernsberg ein Graf gewohnt habe, von welchem ihre schwere Gülten kommen.

Da der Graf Wernher von Grüningen in dem harten Streite der Kirche wider die weltliche Macht zu dem Kaiser Heinrich IV. hielt, und deßwegen unter dem geistlichen Banne war; so wandte er sich, um aus dem Banne zu kommen, und sich mit der Kirche auszusöhnen, an das Kloster Hirschau, und er schenkte demselben einen Hof zu Eßlingen sammt Zugehörden, seine Güter zu Scherwiler im Elsaß, und 5 Huben zu Vilowa 94). Dem Kloster Zwifalten half Wernher zu dem Gut Ebirisheim im Elsaß, welches Gut durch den Tod des Graf Egino von Achalm dem Graf Luitold zugefallen, und von diesem dem Kloster bestimmt, war von Eginos Wittwe, Sophia von Habsburg angesprochen worden. Durch Hülfe des Graf Wernhers sprach K. Heinrich V. das Gut dem Kloster zu. Das Kloster aber verkaufte das Gut an den König um 60 Mark; man gab der eigensinnigen Baase 30 Mark, und das übrige behielt das Kloster. Der Graf Wernher hielt nicht nur seine ge-

Digitized by Google

gebene Zusage, keine Ansprache an das Kloster und an seine Güter zu machen, unverbrüchlich, so lang er lebte; sondern er war auch sehr bereitwillig zu der Erlaubniß, daß seine Ministerialen ihre Lehengüter nach Zwiefalten geben durften. Die Zwiefalter Mönche rühmten von ihm: „sein Andenken werde bei ihnen in Ewigkeit nicht vergessen, und sein Name von Geschlecht zu Geschlecht gedacht werden.“ 95)

Jene Ministerialen sind aus der Umgegend der Achalm, nemlich: Luitold, Kriegsmann unter dem Graf Conrad von Achalm, wegen ungebührlicher Aufführung von dem Graf Wernher geblendet und dadurch genöthiget, in das Kloster zu gehen, vermachte nach Zwiefalten ein Gut zu Neuhausen und Kohlberg, und sein Sohn Heinrich überließ dem Kloster eine Herberge zu Dettingen; Ernst, früher im Waffendienst bei dem Graf Luitold, zog mit seinen Söhnen Adelbert und Hermann den Mönchshabit an, und übergab dem Kloster eine Mühle zu Reutlingen, und Güter zu Eningen, Derendingen, Rommelspach, auf dem Berg Achalm, und zu Dettingen; — doch die Söhne verließen wieder das Kloster. Adelbert von Holenstein, Kriegsmann unter dem Graf Luitold, ergriff mit seinen Eltern, Ogger und Gotta, im besten Mannsalter das Klosterleben, und lebte als frommer Mönch 40 Jahre, von welchem das Kloster den vierten

Digitized by Google

Theil der Kirche zu Malchingen (Melchingen) mit einem Gut, und ein Gut zu Pfullingen erhielt. Waffenmänner des Graf Cuno: Folbert, welcher dem Kloster ein Gut zu Onfridingen (Oferdingen) übergab; Folomar, von der Schönheit eines Absolons, aber grausam und sehr schlimm, welcher sich endlich unter den Schutz der Gottgebährerin in die Freistatt begab, und ein Gut zu Anigestingen (Engstingen) vermachte; Bertold von Dettingen, welcher ein Gut zu Hülewon (Hülwen) dem Kloster übergab. Diese Uebergaben und Vermächtnisse geschahen ums Jahr 1101 bis 1105. Die genannten Ministerialen übergaben die Güter durch die Hand ihres Lehenherrn, des Grafen Wernher von Grüningen, in die Hand des Schirmvogts, des Herzog Heinrich in Baiern, womit Wernher nicht nur seine Einwilligung als Lehenherr, sondern auch die völlige Eignung der übergebenen Güter dem Kloster bekräftigte. 96) Noch ist unter den durch die Hand Graf Wernhers, des Lehenherrn, übergebenen Gütern ein Gut zu Colberg mit dem Wäldlein Berinhold von Gisela von Hiltinsweiler aus adlichem Geschlecht, welche Graf Wernhers Gemahlin zu seyn scheint; seine Gemahlin hieß Gisela. 97)

Der Graf Wernher von Grüningen scheint vom Wernsberg herab auch auf den Landgottesdienst eingewirkt zu haben. In den getheilten Ortschaften sei-

Digitized by Google

ner Achalmer Herrschaft sind nach ihm je zwei Kirchen: zu Mezingen entsteht, außer der alten St. Martinskirche, die St. Florinskirche auf einem Berge; zu Dettingen, neben der alten Pfarrkirche, die Kirche St. Pancratii, nachheriger Stift St. Hippoliti, welche neue Kirchen auch um deßwillen merkwürdig sind, weil sie zusammengränzende Kirchspiele haben. Capishäusern, welches mit dem Bezirk des St. Floriansberg gränzt, gehört noch jetzo zur Kirche in Dettingen. Zunächst am Wernsperg liegt das Dorf Sundelfingen, zusammengränzend mit den Markungen Mezingen und Eningen: offenbar der zu Wernhers Herrschaft gehörige Bezirk der ihm von den Grafen von Achalm abgetretenen halben Kirche zu Eningen sammt einem Herrenland: 98) die Spuren eines ehmaligen Zusammenhanges mit dem Eninger Kirchspiel sind noch nicht ganz verwischt. Durch die Theilung der Eninger Kirche entstund in dem Theile des Graf Wernhers die Kirche St. Stephani zu Sundelfingen, deren Pfarrhof die Zehenden im Wernsperg mit der Stadt Reutlingen getheilt, und die eine Hälfte bis auf die neuesten Zeiten genossen hat 99).

Indem der Graf Wernher von Grüningen sich frommen Beschäftigungen des Friedens hingab, hoffte der alte Kaiser Heinrich IV. Ruhe vergebens. Er hatte i. J. 1099 seinen jüngeren noch unmündigen

Digitized by Google

Sohn Heinrich zum König der Teutschen erklären lassen. Der alte Kaiser Heinrich IV. wurde 1102 von dem Papst Paschilis II., Urbani II. Nachfolger, von Neuem mit dem Bann belegt; und als auch seine vorzügliche Stütze, der Gemahl seiner Tochter Agnes, Herzog Friedrich I. von Schwaben, welcher 1102 die Burg Lorch auf dem Marienberg in ein Familien-Kloster verwandelt hat, im Jahr 1105 auf der Burg Staufen starb; so erhob der junge König Heinrich V. einen Aufstand wider seinen Vater, weil derselbe noch im Banne wäre. Der alte Kaiser wurde durch die List und Gewalt seines Sohnes auf das Aeußerste gebracht; aber er starb noch vor Endigung des Kriegs aus Kummer über sein unglückliches Schicksal den 7. Aug. 1106. 100) Das Kloster Zwiefalten hielt zu König Heinrich V. Der Schirmsvogt, Herzog Welf V. that, was ihm gut däuchte: er gab das von seinem Vater erkaufte und noch nicht bezahlte Klostergut Dietikofen seinen Ministeralen zu Lehen, und trieb die Pfleger des Klosters vergeblich um. Man wandte sich aber an den K. Heinrich V., auf dessen ernstlichen Befehl der Welf das Gut herausgab. Durch den Vorgang genügsam gewarnt, verkaufte der Abt Ulrich das Gut an die Gemahlin eines Otto von Habsburg um 70 Mark. 101)

Wie lange der Graf Wernher von Grüningen auf der Veste des Wernspergs seinen Sitz hatte,

Digitized by Google

läßt sich so wenig ausmitteln, als die Zeit seines Todes. Ums Jahr 1108 erscheint er im Kloster Hirschau unter Zeugen, als Hartmann von Ukingen seinen Theil an der Kirche zu Zutrin mit Gütern in dieser Marca an Hirschau übergab, zwischen Burkhard von Ingersheim und Eckbert von Speier mit Albert von Stöffeln, Zeisolf von Grezingen, Rudolph von Pfullingen, 102) u. a. Später noch stiftet ein Gut auf dem Achalmberg nach Zwiefalten Wernher von Achalm, der jedoch mit dem Graf Wernher nicht Eine Person zu seyn scheint 103). Wahrscheinlich lebte der Graf Wernher im Jahr 1110 nicht mehr 104). Auch seine Mutter, Willibirg von Achalm, war längst todt, und der Graf Conrad von Wirdeneberg hatte bereits die andere Gemahlin, Hadalwig oder Hedwig.

Es werden dem Graf Wernher bald ein Sohn und eine Tochter, Egon und Helwilgis, bald zwei Söhne, Conrad II. von Wirtemberg und Rudolph von Grüningen, zugeschrieben. 105) Der Wahrheit wird am nächsten kommen: daß er zwei Söhne und eine Tochter hatte; Egon, Rudolph von Grüningen, und Hailwilgis. Rudolph erzeugte einen Sohn, Adelbert, welcher aber kaum wehrhaft in einem Kampfspiel, durch Unvorsichtigkeit erstochen und zu Zwiefalten begraben wurde. Egon, und die Schwester desselben,

Digitized by Google

Hailwilgis, stifteten das Benedictiner-Frauen-Kloster Heiligkreuzthal, in welchem Hailwilgis die erste Abtissin ward 1140 106).

## Wir werfen einen Rückblick auf das Ganze.

Durch die heftigen Partheikämpfe der weltlichen Uebermacht mit dem Papst war beinahe ganz Schwaben, am ärgsten die Landesstrecke vom Neckar über die Alp bis an die Donau, verödet. Der Landbau konnte von den niedergedrückten armen Leuten kaum zur Nothdurft besorgt werden. Hinter festen Burgen auf den Bergspitzen lauerte die bewaffnete Gewalt, welche nur das Recht des Stärkeren anerkannte. Die Städte Urach, Nürtingen, Tübingen, sind nicht Freistädte der Cultur und Gewerbsamkeit, sondern blos größere Festungen zur Schutzwehre gegen feindliche Ueberfälle. Aber mitten in der größten Verwirrung werden treffliche Kirchen und Klöster erbaut, wohin sich die Geschäfte des Friedens als in heilige Freistätte retten. In den Steinbrüchen zu Altenburg werden Säulen und Quadersteine aus Sandstein für die Kirchen in Zwiefalten von Mönchen ausgehauen. Der in Gemeinarbeitende Fleiß der Mönche und Halbmönche ermuntert zu besserem Anbau des Landes, schafft aus öden Wüsten fruchtbare Felder, verbreitet Obstcultur aufs neue aus den Klostergärten, und macht insbe-

Digitized by Google

sondere den Weinbau unter dem Trauffe der Alp allgemeiner. Zwiefalter Mönche und Laienbrüder pflanzen die herrlichen Weinberge samt den Obstgärten zu Neuhausen und Kohlberg, und die Mönche von St. Peter pflanzen die ersten Weinreben in der Gegend von Weilheim und Bissingen. 107)

Digitized by Google

Die

# Achalm

und die

# Stadt Reutlingen.

---

## Dritte Abtheilung.

### Reutlingen unter den Hohen-Stauphen.

---

Digitized by Google

„Dabei ſieht man ſchöne in Blüthe
„Bäume ſtan, des Meyen Güte
„Trägt dem Winter manigen Haß."

Gottfried von Neuffen.

Digitized by Google

# I. Der Cardinal Cuno, Graf von Urach.

In der Oeffnung des Uracher Thales, in welcher die Gebürgs-Arme der Alp sich aus einander breiten, erhebt sich kühn die erste Bergspitze mit der alten Felsenburg Urach, hinter welcher enger im Thale das Städtlein Urach liegt. Als der alte Kaiser Heinrich IV. starb und Kaiser Heinrich V. den teutschen Thron bestieg, saß auf der Felsenburg Urach Egino III. Graf von Urach, ein Enkel von dem Graf Egino von Urach und Achalm, dem Stammvater der Grafen von Urach, Graf Eginos II. Sohn und Bruder Gebhards, des Abts im Kloster Hirschau. Die Töchtern des Grafen Egino II. sind Udihildis, vermählt an den Graf Friedrich von Zollern; Alberada, Abtissin zu Lindau; Heilwig, die Gemahlin Graf Hartmanns von Würtemberg; und Irmengart, die Gemahlin Schwiggers von Gundelfingen 1).

Gebhards, des Abts zu Hirschau, Rath und Umgang suchten weltliche und geistliche Große. Seine Thätigkeit und das Ansehen seiner Klosterzucht war groß; noch größer war seine Ruhmsucht und Eitelkeit,



Digitized by Google

Vorübergehend schien der Anstoß zur Unzufriedenheit, den er ums Jahr 1102 damit gab, daß er den Aufwand für die im Spital dienenden Laienbrüder auf die Armencasse selbst legte: gewarnt durch den heiligen Mönch Berthold, welchem im Traume St. Wilhelm und die Bischöfe St. Ulrich von Augstburg und St. Conrad von Costanz in der Glorie erschienen sind, stellte Gebhard alles in den alten Stand. Dem alten Kaiser sowohl als seinem Sohne Heinrich V. ist an seiner Freundschaft gelegen. Als der junge K. Heinrich, aufgewiegelt vom Papst, die Händel gegen seinen Vater anfieng, übertrug der alte Heinrich dem Abt Gebhard auch die Abtei Lorsch im Wormsischen. Bald wurde Gebhard zum Bischof von Speier erhoben und den 1. November 1105 in Gegenwart des Bischofs Gebhards von Costanz und vieler anderer Bischöfe, des K. Heinrichs V. und vieler teutscher Fürsten zu Speier eingeweiht. Aber da Gebhard nur allzu gut kaiserlich gesinnt war, so bemühete er sich vergeblich, die Abtei Hirschau beizubehalten. Die Mönche wählten Bruno zum Abt, den Bruder Conrads von Beutelspach, Graf von Würtemberg, weil sie von diesem angesehenen Hause den kräftigsten Beistand hofften, wenn der Bischof von Speier sollte Bewegungen gegen den neuen Abt machen, was jedoch nicht geschah. Der Bischof Gebhard verlor seine frühere gute Eigenschaften, so daß er durch seinen großen Prunk und prahle-

Digitized by Google

rischen Hochmuth zum Spott und Hohngelächter seiner Untergebenen wurde. Bürgersleute, Weiber und Troßbuben wagten sogar vor seinem Palast in einem Reigen ein Spottlied über ihn abzusingen. Tief gedemüthiget, alt und krank ließ sich der Bischof Gebhard 1110 nach Hirschau bringen, wo er nach 2 Monaten starb 2).

Auch Cuno, der Bruder des Graf Egino II. von Urach, tritt aus der vorigen Verborgenheit hervor mit großer Energie und Kraft: Cardinal und Bischof von Palestrina ist Cuno das eifrigste Werkzeug des Papst Paschalis II. gegen den Kaiser Heinrich V. Da der Papst unverhohlen die Absicht verfolgte, den Laien die Besetzung der geistlichen Aemter zu entreissen, so zog der Kaiser Heinrich V. im J. 1110 mit großer Kriegsmacht nach Italien, und erzwang vom Papst, den er in Rom gefangen nehmen ließ, was sein Vater nie erlangen konnte. Allein indem der Kaiser Heinrich V., ausgesöhnt mit dem Papste, 1111 in Teutschland ankam, war Cuno, der Cardinal und Bischof von Palestrina, in Jerusalem: hier hielt der Cardinal Cuno im J. 1111 eine Synode, und that den Kaiser Heinrich V. in den Bann, und wiederholte den Bann bei seiner Zurückkunft zu Beauvais, Chalons und zu Cöln wider den Kaiser. Im Jahr 1112 erhob sich in Teutschland wieder die alte Parthei gegen die Kaiserliche, und der Kaiser Heinrich V. sah sich in Kurzem von fast allen teutschen Fürsten verlassen 3).



Digitized by Google

In der Zeit dieser neuen Verwirrung wurde zu Reutlingen jenes abentheuerliche Bild mit drei Figuren verfertiget, welches auf dem ersten Stock am Spital gegen den Markt, in einen viereckigten Stein eingehauen, steht: zwei kniende Menschenfiguren, eine weibliche und eine männliche, im Costüme des 12ten Jahrhunderts gekleidet, halten zwischen sich ein Monstrum, das einen Mannskopf, Pferdeohren, Widderhörner, Flügel und den übrigen Leib von einer Gans hat; hinter der weiblichen Figur ragt auch ein Hundskopf hervor 4). Die alte Inschrift lautet:

MARS. MCII.
Zehlt 1111 Jahr
Diz Figur gemacht.
Der Heyden Abgott.

Zu Reutlingen, das als Dorf heranwuchs, hatte das Kloster Zwiefalten seit Anfang des 12ten Jahrhunderts einen Klosterhof gebildet. Der Schirmsvogt des Klosters Zwiefalten, der Herzog Welf V., welcher anfänglich dem K. Heinrich V. gegen seinen Vater beistund, nachher aber die Parthei des Papstes gegen Heinrich behauptete, ist im Besitze der Hauptburg Achalm und des Dorfes Reutlingen. Und da die bildende Kunst im 12ten Jahrhundert nur in den Klöstern zu finden ist; so scheint, daß ein Mönch und Feind K. Heinrichs V. den kriegerischen Kaiser, der voll Trotz gewagt hat, den Papst gefangen zu nehmen,

Digitized by Google

und seine Anhänger, als von der Kirche ausgeschlossene Heiden, wollte verächtlich machen.

Der Kaiser Heinrich V. vertraute am meisten auf die tapfern Söhne seiner Schwester, auf den Herzog Friedrich II. den Einäugigen, welcher seinem Vater dem Herzog Friedrich I. im Herzogthum Schwaben folgte, und auf den Herzog Conrad, welcher Franken erhielt, und auf Gottfried, Graf von Calw und Pfalzgraf am Rhein. Der Herzog Friedrich II. von Schwaben wurde verlobt mit Judith, des Herzog Heinrichs in Baiern Tochter. Da der Bischof Erlung von Würzburg mit den Feinden des Kaisers hielt, so übergab der Kaiser Heinrich V. dem Herzog Conrad das ganze Herzogthum Franken. Der Kaiser aber begab sich nach Italien. In der Abwesenheit des Kaisers erhob der Erzbischof Adelbert zu Mainz am ganzen Rheinstrom, der Bischof Erlung zu Würzburg in ganz Franken Aufruhr und Empörung; in ganz Teutschland that jeder wieder, was ihm gut däuchte, ohne sich um den andern zu bekümmern. Nur der Pfalzgraf Gottfried am Rhein und die Herzoge Friedrich II. von Schwaben und Conrad von Franken hielten unwandelbar treu auf der Seite des Kaisers.

Der heftigste Gegner des K. Heinrichs V. war der Cardinal-Bischof und päpstliche Legat, Cuno von Urach. Als der Papst Paschalis II. im Lateran im März 1116 eine Synode hielt, so wollte der Cardinal

Digitized by Google

Cuno den Papst durchaus bewegen, gegen sein im Jahr 1111 dem Kaiser mit dem Leib und Blut des Herrn gegebenes Versprechen, ihn noch einmal selbst zu excommuniciren, was zwar der Papst von sich ablehnte, aber doch die Lossprechung K. Heinrichs von dem Banne seines Legaten standhaft verweigerte, und die Sache auf eine Versammlung der Bischöfe verwies, auf welche Heinrich es nicht wollte ankommen lassen. Als der Papst Paschalis II. starb, so wiederholte der Cardinal Cuno den Bannstrahl wider den Kaiser Heinrich V. 1118 und 1119 in der Versammlung der Bischöfe zu Cöln und Fritzlar, und forderte alle teutsche Bischöfe auf, seinem Ausspruche beizutreten. Der Papst Gelasius II. schlug den Cardinal Cuno zu seinem Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhle vor; aber Cuno hatte Gründe genug, die päpstliche Würde von sich abzulehnen, und er schlug den Erzbischof Guido von Vienne dazu vor, der sie auch unter dem Namen Calixt II. erhielt, als der Papst Gelasius noch im nämlichen Jahr 1119 starb 5). Wann der Cardinal Cuno selbst starb, sagt die Geschichte nicht, die seiner nach dem Jahr 1119 auch nicht mehr erwähnt.

Im Jahr 1119 starb auch der Herzog Welf V. zu Caupheringen am Lech (Cufringen) und wurde zu Altolf begraben 6). Da Welf V. keine Kinder hatte, so kam die Zwiefalter Schirmvogtei mit der Achalm an

Digitized by Google

seinen Bruder, den Herzog Heinrich den Schwarzen, in Baiern, dessen Tochter Judith der Herzog Friedrich II. von Schwaben zur Gemahlin hatte.

Indem die Herzoge Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken mit ihrer Macht ein vollständiges Uebergewicht behaupteten, wandte sich im Jahr 1119 ein Wernher, Graf von Grüningen, der zu dem Kaiser Heinrich V. gehalten hat, an Bruno, den Abt zu Hirschau, um das von ihm im J. 1117 angefangene Kloster zu Braitenau in Hessen mit Hirschauer Mönchen zu besetzen, und Bruno sandte den ersten Abt mit 12 Mönchen aus Hirschau dahin 7). Eine Baase Bruno's, die bald für eine Tochter Conrads des Aelteren, bald für eine Tochter von Mechthild von Wirtemberg und Graf Ludwig von Helfenstein angesehen wird, Richinza von Sigmaringen, die Gemahlin eines Herrn von Sigmaringen, verkaufte ihr Gut zu Ruderchingen dem Kloster Hirschau um 78 Mark. Dawider aber klagte ihr Vetter Conrad, der Jüngere von Wirtemberg, und er mußte vom Kloster mit 30 Mark befriediget werden. Der heilige Bruno starb im Kloster Hirschau den 22. März 1120 8).

Vertrauend auf die Macht der Herzoge Friedrich II. von Schwaben und Conrad von Franken, berief der Kaiser Heinrich V. im Jahr 1121 die Fürsten und Bischöfe zu einer Berathung des Friedens nach Würz-

Digitized by Google

burg, und der Landfrieden wurde wieder aufgerichtet und beschworen.

Da endlich nach dem Tode des Bischofs Erlung wegen der neuen Bischofswahl zu Würzburg die Schwester-Söhne des Kaisers, Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken, selbst sich von ihm abwandten; so sah sich der Kaiser Heinrich V. genöthiget, sich mit dem Papst Calixt II. den 16. September 1122 zu Worms zu vergleichen, daß die Bischöfe unter königlicher Leitung gewählt, das geistliche Amt von dem Papst durch Stab und Ring, die weltlichen Lehen aber von dem König mit dem Scepter verliehen werden sollen 9).

Um diese Zeit lebte noch Conrad der Aeltere von Wirtemberg, vermählt mit der dritten Gemahlin Werntrudis, welche ihn überlebte. Er erschien noch öffentlich im Gefolge Kaiser Heinrichs V. zu Speier, und unterzeichnete den Freiheitsbrief des K. Heinrichs V. für das Kloster St. Blasii den 28. December 1123. „Chonradus de Wirdeneberch.“ Von seinen 3 Söhnen sind Ulrich von Beutelspach und Wernher von Grüningen vor ihm gestorben, und nur ein Sohn von der Werntrudis, Heinrich Graf von Wirtemberg, hat den Vater überlebt und den Stamm fortgepflanzt 10).

Im Jahr 1125 ist der Herzog Heinrich der Schwarze in Baiern gestorben. Er hinterließ zween Söhne, den Herzog Heinrich den Stolzen in Baiern, nach seinem Vater der Schirmvogt des Klosters Zwiefalten, und

Digitized by Google

Welf VI., welcher sich mit Utha, Herzogin von Schauenburg, der Erbtochter des Graf Gottfrieds von Calw und von Luitgard, der Tochter Bertholds II. von Zäringen, vermählte 11).

Es starb auch der Kaiser Heinrich V. den 23. Mai 1125, welcher, da er keine Kinder hatte, die Söhne seiner Schwester Agnes, Friedrich von Schwaben und Conrad von Franken, zu Erben eingesetzt hatte, und der Herzog Friedrich II. von Schwaben bekam zwar die nächste Ansprache auf den teutschen Thron; aber der Erzbischof Adelbert von Mainz, der Feind Friedrichs, lenkte die Wahl der teutschen Fürsten auf den Herzog Lothar von Sachsen, welcher auf den teutschen Thron erhoben wurde, indem Friedrichs Bruder, der Herzog Conrad von Franken, sein Gelübde, in das heilige Land zu ziehen, das er im Schrecken einer Mondsfinsterniß gethan hat, erfüllte, und ferne im Morgenlande abwesend war 12).

Da Friedrich entschlossen war, die Besitzungen des erloschenen Salischen Königshauses nicht zum Reiche zurückzugeben, sondern als rechtes Erbtheil seines Hauses zu behaupten, auch die Macht hatte, sie gegen die Ansprüche des K. Lothars zu behaupten, so zog K. Lothar den ehrgeizigen Herzog Heinrich in Baiern damit von der Parthei der Hohen-Stauphen ab, daß er demselben seine Tochter Gertrud verlobte, und ihm auch das Herzogthum Sachsen verhieß. Heinrich hielt

Digitized by Google

1126 ein prächtiges Hochzeitfest auf dem Lechfeld bei Augsburg, und führte seine Gemahlin heim auf das Schloß Ravenspurg, und als K. Lothar vor die Stadt Nürnberg heraufzog, so stieß er mit seinen Schaaren zu diesem. Aber es kam der Herzog Conrad aus dem gelobten Lande zurück, und Lothar wurde gezwungen, von Nürnberg abzulassen 15).

Schon dauerte der Krieg ins zweite Jahr, ohne daß K. Lothar die Hohen-Stauphen zur Unterwerfung zwingen konnte. Da kam der Herzog Heinrich von Baiern 1128 auf sein Schloß Ravenspurg und lud in den Fasten den Herzog Friedrich II. von Schwaben zu friedlicher Unterhandlung in das Kloster Zwiefalten, über welches Heinrich Schirmvogt war. Friedrich kam mit einem kleinen Gefolge. Aber in der Nacht stürmte der Welf das Haus, in welchem Friedrich sorglos schlief, und zündete, weil er Widerstand fand, dasselbe an. Friedrich entkam durch einen heimlichen Gang in die Kirche, und übernachtete auf dem Kirchthurm. Von diesem Ueberfalle benachrichtiget, eilten mit Anbruch des Tages aus der Nachbarschaft die treuen Vasallen des Herzog Friedrichs herbei, und als Friedrich vom Kirchthurm herab diese anrücken sah, so faßte er neuen Muth und rief dem Herzog Heinrich zu: Du hast mich zum Frieden berufen und dich als Feind bewiesen! Ich will dir nicht Gleiches mit Gleichem vergelten: darum rathe ich dir, daß du auf deine Sicher-

Digitized by Google

heit bedacht seyest, u. s. w. Mit Drohungen gegen die Mönche zogen die Welfischen wieder ab. Als hierauf Friedrich wider Heinrich auszog und zu Oenobeuren übernachtete, so überfielen ihn die Bauren, wahrscheinlich von dem Welfen angereizt, und er mußte das Dorf verlassen. Aber Friedrich kehrte bald zurück und verheerte das Dorf mit Feuer und Schwerdt. Beeder Land wurde gräßlich verheert. Da die Stadt Ulm, die Hauptstadt im Herzogthum Schwaben, ihre Thore standhaft verschloß, erklärend: Wir gehören zu den Schwaben und ihrem Könige, und nicht zu den Sachsen; so wurde die Stadt von K. Lothar und dem Herzog Heinrich belagert, und ihre Aussenwerke wurden zerstört, 1129. Unter den von den Ulmern Erschlagenen ist Eberhard von Mezingen 14).

Da Welf VI., Herzog von Spoleto, durch seine Gemahlin Utha, die Erbtochter des Grafen Gottfrieds von Calw, welcher im Jahr 1129 starb, die ganze Grafschaft Calw zu erwerben hoffte, so widersetzte sich ihm der Graf Adelbert IV., Gottfrieds Bruders Sohn, welcher im Vertrauen auf den Beistand des Herzog Friedrichs 1130 die Burg Calw mit List besetzte, bei Nacht die Welfische Burg Sindelfingen überfiel, den Ort anzündete und die Beute auf seine Burg Wartenberch, Wartberg bei Heilbronn, brachte 15). Allein ehe ihm der Herzog Friedrich zu Hülfe kommen konnte, zerbrach der Herzog Welf die Burg Wartenberch,

Digitized by Google

führte die ganze Besatzung in Ketten und Banden hinweg und zündete den Ort an. Er zerbrach auch Löwenstein, nahm die Burg Calw in Besitz, und Welf ließ sich kaum bewegen, daß er dem Graf Adelbert die Burg Calw mit andern Orten als Lehen zurückgab.

König Lothar zog 1132 nach Italien; als er 1134 zurückkam, so sammelten Friedrich und Conrad ihre Macht bei der Stadt Ulm. Aber Lothar und Heinrich legten sich vor die Stadt mit großer Uebermacht. Heinrich ließ die Stadt stürmen; der größere Theil der Inwohner wurde niedergemacht, der übrige in die Gefangenschaft geführt, und die Stadt bis auf den Grund zerstört, welche im Schutte liegen blieb bis nach K. Lothars Tod. Endlich bewog der Abt Bernhard von Clairvoux die Herzoge Friedrich und Conrad, daß sie sich dem K. Lothar unterwarfen, 1134.

Der Kaiser Lothar starb 1137 den 3. December, und den 6. März 1138 wurde Conrad, Herzog von Franken, zum König über Teutschland erwählt. Weil Heinrich, Herzog in Baiern und Sachsen, sich weigerte, die von K. Lothar geerbten Güter als Lehen von dem Könige Conrad III. anzunehmen, so wurde er von K. Conrad III. seiner beeden Herzogthümer entsetzt. Herzog Heinrich starb aber 1139 plötzlich, als er nach Quedlinburg zu einer Unterhandlung kam 16).

Digitized by Google

## II. Das Kloster Zwiefalten.

Indem ein Theil der Schwäbischen Ritter bald für die Hohen-Stauphen, bald gegen dieselben das Schwerdt zog, kämpfte ein anderer Theil im Morgenlande für die Sache Christi. Unter diesen war Berthold, der Junge, von Sparwarisegge, schon im ersten Zuge nach dem gelobten Lande. Als er zur Rückreise sich anschickte, both sich ihm Zaisolf, der Caplan des Abt Gebhard von Schafhausen, des ersten Hüters des heiligen Grabes, welcher nach dem Tode des Abts verlassen in Jerusalem auf eine Gelegenheit zur Rückreise harrte, zum Reisegefährten an. Aber Zaisolf erkrankte zu Joppe und übergab sterbend seinem Beschützer seinen heiligen Schatz, welchen Gebhard an den heiligen Orten gesammelt hatte, nämlich ein Kreuzlein vom Holz des Herrn mit 4 Steinchen, von der Krippe, von der Schädelstädte, von dem Grab und dem Ort der Auffahrt des Erlösers. Berthold aber vollendete glücklich die Rückreise. Die väterliche Burg seiner Heimath lag am Rande der Alp hinter Böringen im sogenannten Dunthale, wo noch die Ruinen im Sperwer auf einer steilen, waldbedeckten Felsenecke vorhanden sind. Aber sein alter Vater, welcher in den Jahren seiner Kraft Fahnenträger des Herzog Bertholds von Schwaben gewesen, und sein Bruder Luitfrid lebten als Mönche im Kloster Zwiefalten; dorthin überbrachte Berthold

Digitized by Google

der Junge das schätzbarste Geschenk von Jerusalem, das Kreuzlein vom Holz des Herrn, samt andern Kostbarkeiten. Er übergab auch seinen Pilgermantel und seine Fahne 17).

In Zwiefalten wurde der Abt Ulrich der andere Vater des Klosters im eigentlichen Sinne: er fand Mittel, nicht nur das vom Brand verwüstete Kloster wieder herzustellen, sondern auch die ganze Anstalt würde sehr erweitert. Im Jahr 1103 wurde in der angefangenen Marienkirche der Altar S. Benedicti geweiht. Als der Winter 1108 unerträglich kalt war und in Teutschland Hunger und Pest auf ihn folgte, wodurch viele tausend Menschen umkamen; so kaufte der Abt Ulrich für 20 Mark Früchte ein, und theilte wöchentlich 60 Scheffel unter die Armen aus. Aber die Sterblichkeit war auch in der Nähe so groß, daß auf dem gemeinen Kirchhof zu Zwiefalten, wohin 16 Weiler gehörten, 50, 60—70 und mehr Leichname in Ein Grab gelegt worden sind. In dem Dorf Pflummen aßen aus Hunger viele Leute ein giftiges Kraut, Collo, woran sie starben. Im Jahr 1109 wurde die Klosterkirche St. Mariä, welche bereits 7 Altäre hatte, samt dem Kloster eingeweiht. Im Jahr 1117 am 3. Januar Abends, als die Mönche das Abendessen einnahmen, ereignete sich ein großes Erdbeben, wodurch in Schwaben viele Hügel und Berge einsanken: das Erdreich blähete sich haushoch auf und sank dann plötzlich in

Digitized by Google

den geöffneten Abgrund. Das Erdbeben hemmte die Klosterbauten zu Zwiefalten nicht: um die Klosterkirche und die Conventsgebäude erhoben sich Kirchen und Kapellen, eine nach der anderen. Im Jahr 1120 wurde die Kapelle des Abts oder St. Michaelis, erbaut von dem Abt Ulrich selbst, eingeweiht, i. J. 1122 die Kapelle für die Kranken, erbaut von dem Graf Heinrich von Emmerkingen, — i. J. 1133 die St. Nicolai-Kapelle gegen Abend, erbaut von der Gräfin Udihildis von Urach, eingeweiht. Früher schon wurde größtentheils auf Kosten der Gräfin Adelheit von Dillingen die Kirche gegen Morgen mit dem Nonnenkloster erbaut, und das Nonnenkloster 1138 von den Nonnen bezogen, die Kirche aber drei Jahre später eingeweiht. Im Jahr 1138 lebten im Kloster Zwiefalten unter Aufsicht des Abts Ulrich 70 Mönche, 130 Laienbrüder, und 62 Nonnen, überhaupt 262 Religiose beiderlei Geschlechts 18).

Zwiefalten ist nicht das einzige Kloster, in welchem Mönche und Nonnen neben einander wohnten: das Nonnenkloster nahm dadurch den Anfang, daß Frauen aus den edelsten Geschlechtern der Nachbarschaft sich an der Klosterkirche ansiedelten: Der Altar der St. Justina wurde allen heiligen Jungfrauen und Wittfrauen geweiht. Schon 1101 legte Adelheit, die Tochter des Graf Hartmanns von Dillingen und Schwester des Bischofs Ulrichs von Costanz, nach dem Tode ihres Gemahls, des Graf Ulrichs von Gamerdingen, in Zwie-

Digitized by Google

falten das Klostergelübde ab, in welchem sie über 30 Jahre lebte. Sie mästete die Mönche mit Ueberfluß von Wein und Früchten. Ihre Schwester Hadewic, welche von der Kindheit zu Ernstein Gott gewidmet war, folgte ihr hieher; auch Graf Ulrich II. von Gamerdingen, vermählt mit Judith, Herzog Bertholds II. von Zäringen Tochter, übergab seiner Mutter 2 Töchter ins Kloster, Adelheit und Bertha; keine kam mit leerer Hand. Die Gräfin Adelheit von Dillingen war es, welche den Abt Ulrich in den Stand setzte, das Frauenkloster von der Klosterkirche zu entfernen 19).

Alberada, Tochter des Graf Egino II. von Urach, Aebtissin zu Lindau noch 1130, wurde Nonne zu Zwiefalten; strenge Lebensart, Mäßigkeit, Gelassenheit und Gedult, Demuth und Verschwiegenheit, verschafften ihr die Hochachtung einer Heiligen. Ihre Schwester Udihildis von Urach, die Gemahlin Friedrichs, Graf von Zollern, welcher 1125 noch lebte, ist die Erbauerin der St. Nicolaikapelle am Ende des Klosters gegen Abend, in welcher Udihildis mit ihrer Mutter Cunigunde begraben wurde vor 1133 20). Ihre Muhme, Mathildis von Urach, die Tochter des Grafen Egino I. von Urach und Wittwe von dem Graf Mangold von Summetingen, Herrn von Neuffen, welcher 1086 in der Schlacht bei Bleichfeld gefallen war, und in Würzburg bei St. Stephan begraben wurde, erhielt ihr Begräbniß im Capitul zu Zwiefalten und an

ihrer Seite wurden auch die Gebeine ihres Gemahls beigesetzt. Die Tochter Mathildis wurde Nonne zu Zwiefalten.

Vorzügliche Wohlthäterinnen des Klosters waren auch die Töchtern des Graf Heinrichs von Berg und der Adelheit, Gräfin von Oppenthal, mit welcher er sich 1070 vermählt hat; Richinza, Herzogin in Böhmen, Ulatzlaus Gemahlin, Sophia, Herzogin in Mähren, Ottos Gemahlin; diese zwei haben den Speisesaal und den Schlafsaal der Bärtlinge erbaut; Salome, die dritte Schwester, wurde 1110 Herzogin in Polen, Boleslaus Gemahlin, von welcher das Kloster unter andern kostbaren Geschenken einen großen mit goldenen Buchstaben beschriebenen Psalter, und später die Hand des heiligen Stephanus erhalten hat 21).

Mathildis von Spitzenberg, die Schwester von Graf Wernher von Frikken 22), welche ihr Begräbniß vor der Kirchthür hat, gab beinah das ganze Dorf Burkhausen.

Richinza, eine vornehme Frau, Eberhards von Mezingen Tochter, mit ihrem Sohn, Conrad von Bebingen, und ihre Schwester, die Gemahlin Adalberos von Lupfen, gaben das ganze Dorf Heselbach bei Burkhausen 1121, welches Dorf ihrem Vater Eberhard war von Cuno, dem Stifter des Klosters, zum Geschenk gegeben worden.

Die Pfalzgräfin von Calw (Luitgart von Zärin-

gen, Pfalzgraf Gottfrieds, Graf von Calw, Gemahlin), übergab mehr als 20 Jauchart und einen Wald.

Geba von Dietfurt, eine Nonne von sehr gutem Adel, übergab ihr Gut zu Baldinstein.

Ihre Schwester, Adelheit von Nusplingen, eine vortreffliche Dame, war Gemahlin des Graf Alwig von Sulz, dem Mitstifter des Klosters Alpirspach 1095 23), nachdem der Vater Heinrich von Nusplingen umgebracht worden, und die Mutter und der einzige Bruder auch gestorben, — einzige Erbin. Endlich verlor sie auch den Gemahl; erwägend, daß die Gerichte Gottes verborgen, aber nie ungerecht seyen, und daß die göttliche Hülfe nothwendig daseyn müße, wenn die menschliche Hülfe ausbleibt, — wandte sie sich ganz zum Herrn (d. h. sie wurde Nonne), und übergab ihre Güter zu Münchingen, Birkach, zu Waldstetten, Undingen, Nuifron, dem Kloster um's Jahr 1135.

Wolfhild, des Herzog Heinrichs in Baiern Gemahlin, übergab kostbare Kleidungsstücke, im Werthe von 5 Mark Silbers.

Bertha, Graf Rudolphs von Lenzburg Tochter, die Gemahlin Luitfrids von Caldin, wurde im Capitel an der Seite des Graf Luitolds von Achalm begraben.

Hiltrut von Kilberg aus gutem Geschlecht, die Gemahlin Mangolds von Rohrdorf, trat mit Genehmi-

Digitized by Google

gung ihres Gemahls zu den Klosterfrauen ein; sie starb aber vor ihrem Gemahl.

Irmengart von Gundilfingen, Nonne zu Zwiefalten, übergab ein Gut zu Berg bei Memmingen; lange im ledigen Stande lebend lernte sie durch eine lange Erfahrung ihr schwaches Geschlecht bezähmen.

Hemma von Stoffeln, eine adliche Frau und Nonne, stiftete ein Gut zu Ruifron.

Die Gemahlin Luitfrids von Neuffen und ihre Tochter Maz, eine fleißige und geschickte Schreiberin, sind musterhafte Nonnen.

Ferner vom übrigen Adel:

Williberg, eine Klosterfrau, übergab durch ihren Vater Lampert von Birtilingen, eine Mühle mit etlich Aeckern zu Zwiefalten.

Willibirg Hessons von Furst Tochter und Gemahlin Landfrids von Gönningen, übergiebt ein Gut zu Utzlinhusen.

Mechthild von Dirmettingen, die Schwester Ulrichs und Ruperts von Sonderbuch, hat 1132 dem Kloster ihre Güter zu Steinkart vermacht 24).

Adelheit und Hachitza werden von ihrem Vater Dieto von Ravenspurg mit der Mitgabe eines Guts zu Niederwiltzingen Morgens früh in den Weinberg des Herrn zur Arbeit eingeführt.

Bertha von Hachingen übergab ein Mannsmad, und Elisabeth, die Schwester Milos und Heinrichs,

Ministerialen des Graf Ulrichs von Gamerdingen, wurde von diesen in das Kloster Zwiefalten, wo sie geistlich wurde, mit einem Gut zu Krissenbuch ausgestattet.

Bilihilt, der Herzogin Salome von Polen Kammerfrau, stiftete kostbare Kleinodien.

Die Edlen Männer sind im Eifer für die Pflanzung des geistlichen Lebens hinter dem Edlen andern Geschlecht nicht zurückgeblieben.

Burkhard, der Jüngere, von Wittlingen, ein Enkel der Mathildis von Achalm, der Gemahlin Graf Cunos von Lechsgmünd, welcher auf einer Reise nach St. Aegidii bei den Mönchen zu Zwiefalten einkehrte, übergab den Weiler Hofstetten mit seinem Ministerialen Gottfried, und etwas später auch Wittlingen mit Hennebronn und Winidi. Aber sein Vetter Heinrich, Graf von Lechsgmünd, focht ihn an, und nahm Wittlingen hinweg.

Udalrich, Graf von Gamerdingen, wurde von seiner Gemahlin Adelheit, mit seinem Vater Graf Arnold aus dem Begräbniß der Kirche zu Gamerdingen aufgehoben und zu Zwiefalten im Convent beigesetzt. Er hat bei dem Dorf Ruti 6 Mannsmad und einen großen Wald gegeben, welcher nachher durch einen Kriegsmann an die Mönche zu Nerhaim kam.

Heinrich, Graf von Berg, im Alter mit seinem Sohn, Graf Heinrich, dem Jüngern, selbst Mönch zu

Digitized by Google

Zwiefalten, wurde endlich mit den nach Zwiefalten gebrachten Gebeinen seiner Eltern, des Graf Poppo und der Sophia, und eines Kindes derselben, Diepold, im Kapitel in eine Grabstätte gelegt.

Berthold von Justingen, Eberhards Sohn, vermachte ein Gut zu Munigisingen (Münsingen) und 40 Mark Silber.

Egino und Udalrich, Söhne Mangolds von Sunemotingen und der Mathild von Urach, von welchen Ulrich Mönch zu Zwiefalten wurde, gaben mit ihrer Schwester Mathild Güter zu Langenschamern und Altheim, und zu Linsenhofen.

Adilbert, der Sohn der Geba von Dietfurt mit vorzüglichen Anlagen, welcher durch einen frühzeitigen Tod entrissen, im Klostergewölb begraben wurde, hat ein Gut zu Ostheim gegeben.

Heinrich, Graf von Animarkingen, der Erbauer der Kapelle für die Kranken, schenkte 1108 dem Kloster einen Hof zu Daugendorf und das Wirthshaus in Zwiefaltendorf. Er wurde zuletzt selbst Mönch und auf dem Kirchhof vor der Kirchthür begraben.

Rudolph, Graf von Bregenz, übergab einen Hof bei seiner Stadt Montfort; auch Rudolph, Graf von Rammisberg, seinen Theil.

Egino von Zolr, Sohn der Udihildis, übergab dem Kloster das Dorf Byron an der Schlatt, und sein

Digitized by Google

Bruder, Gotefried von Eimbrin, ein Gut im Dorf Strichin (Stetten).

Otto von Stuzzilingen (Steußlingen), ein in Rechtssachen wohlberedter und bei den Fürsten sehr beliebter Mann, schenkte ums Jahr 1112 den Weiler Heroldstatt bei Enabeuren, und nachher mit seinen Brüdern, Ernst und Adelbert, das Dorf Enabeuren selbst samt der St. Petrikirche. Nachdem Otto zweimal in Jerusalem war, gieng er mit seinen Brüdern Ernst und Adelbert ins Kloster. Im Jahr 1141 wurde der Mönch Otto mit den Mönchen, Ortlieb und Berthold, abgesendet, die Hand des St. Stephanus mit 80 andern Seltenheiten bei der Herzogin Salome in Polen abzuholen, welche von ihnen unter tausend Aengsten und Gefahren glücklich nach Zwiefalten gebracht worden sind. Unter diesen waren auch die kostbaren Geschenke, welche der Bischof Meginhard zu Prag auf seiner Reise nach Jerusalem von dem Kaiser zu Constantinopel erhalten und dem Kloster Zwiefalten vermacht hatte. Sein Nachfolger Johannes mußte durch einen Befehl von K. Lothar, von dem Kardinal Dietwein und von dem Bischof zu Mainz erst genöthigt werden, daß er sie an die Mönche Berthold und Otto herausgab. Otto gründete mitten in den Böhmischen Wäldern die Mönchskolonie zu Kladrub, über welche Zwiefalten das Recht erhielt, einen Abt zu setzen. Die Herzogin Salome würde ohne ihren lieben Lehrer

Digitized by Google

Otto unter den rohen Polen kaum ausgehalten haben. Ernst, Ottos Bruder, wurde 1142 Abt zu Zwiefalten. Sie hatten eine Schwester, vermählt mit Gerung von Riethcim, welche eine Tochter, Adelheit, hatte 25).

Theobald und Eberhard von Hundersingen, aus adlichem Geschlecht, Mönche zu Zwiefalten, schenkten 1116 dem Kloster ihr Gut zu Hundersingen, und Graf Hermann von Hundersingen schenkte seine Güter zu Braitenfeld. Adelbert von Hundersingen stiftete für sein Begräbniß in Zwiefalten ein Gut zu Goßbach, welches aber seine Gemahlin wieder an sich zog 26).

Cuno, Graf von Hohenberg, ist Mönch zu Zwiefalten 1119 27).

Walther von Horwe übergab ein Gut zu Nellingen.

Adelbert, Rudolph von Grüningen Sohn, als er wehrhaft gemacht worden, wurde durch unvorsichtigen Scherz im Kampfspiel erstochen, und zu Zwiefalten begraben.

Mangold von Rohrdorf, aus vornehmem adlichem Geschlecht, ein trotziger, unbändiger, rauher Krieger, weder vor Gott noch Menschen sich scheuend, war ganz vom Geiz besessen. Als das Alter den Graukopf drückte, erweichte endlich sein Herz. Mangold opferte für seine Sünden eine Menge Güterstücke zu Isingen,

Digitized by Google

einen Hof, 2 Mühlen, 40 Leibeigene mit aller Zugehörde, auch mit dem Vieh. Was der Vater aus gutem Willen that, dazu bequemte sich der Sohn Mangold nur aus Zwang, und der Vater, welcher aus dem Grund der Seele verlangte, Mönch zu werden, mußte in der Welt bleiben, um gegen den widerspenstigen Sohn seine Schenkung mit dem Schwerdt zu vertheidigen. Als der Vater gestorben war, so führte der Sohn seinen Leichnam den Mönchen vor die Kirchthür. Diese aber endeten die Fehde damit, daß sie dem Sohn 20 Mark Silbers in die Hand drückten, welches Geld ihnen Nordo, Priester von Plieningen, zum Heil seiner Seele geschenkt hatte 28).

Eberhard von Mezingen, im Jahr 1129 den 17. Mai von den Ulmern erschlagen, wurde zu Zwiefalten begraben, wohin er ein Gut zu Onfridingen (Oferdingen) geschenkt hatte.

Eberhard von Scalklingen (Schelklingen) stiftete den 4ten Theil der Kirche zu Onfridingen mit einem Gut und Obstgarten, welche aber seine Erben dem Graf Friedrich von Zollern zu Lehen auftrugen; dagegen wurde dem Kloster durch Vergleich die Hälfte des Guts zu Rommelspach eingeräumt.

Aus dem Lehenadel und aus dem Stande der Freien: Wolfold, Pfarrer zu Nürtingen, ein frommer und sehr gelehrter Priester, ward schon in den ersten Zeiten Mönch zu Zwiefalten. Im Alter wurde er so

Digitized by Google

kindisch, daß er das Gebet des Herrn nicht mehr ganz wußte.

Cuno von Martula (Martall oder Marchtall) gab an das Kloster die Lauffenmühle (ad Lauffam) an der Lauter 1105 29).

Heinrich und Arnold von Kuppingen, Brüder und Mönche, gaben den 4ten Theil der Kirche zu Köngen und Güter zu Wipretsweiler und zu Wendlingen. Arnold wurde Prior, sodann von dem Herzog Heinrich zum Abt in Altdorf gemacht.

Cuno von Linningen, ein wilder, grausamer Krieger, der Schrecken der ganzen Gegend; aber geschreckt durch die auf sich geladene Feindschaft aller, wurde der Wehrwolf, als er sich in das Kloster Zwiefalten begab, zahm wie ein Lamm, zur unglaublichen Freude der ganzen Gegend, — und er kam nicht mit leerer Hand: er übergab die Kapelle zu Gaßlosen (Ganslosen) mit Gütern 30). Sein Bruder Ulrich, Probst zu Speier, wurde gleichfalls Mönch zu Zwiefalten, und ums Jahr 1129 Abt zu Scheyer.

Conrad von Offinhusen, Mönch, übergab durch die Hand Walthers, seines Herrn von Horwe, ein Gut zu Onestettin.

Adilbert von Canzstat bei Duricheim gab einen Wald und 20 Jauchart Ackers, beide nahe bei dem Dorf Immunrot.

Digitized by Google

Dietrich und Ludwig von Riedt (bei Bach) schenkten dem Kloster Güter daselbst 1111 31).

Ratherus von Genkingen mit seinen Söhnen Conrad und Eberhard, und seiner Bettgenossin, Mönch zu Zwiefalten, schenkte 1112 ein Gut zu Wilmandingen 32).

Heinrich von Habisberg, mit den von Warthausen aus einer Familie, als rüstiger Jüngling keine Gefahr achtend, kam im Turnier ums Leben. Er liegt zu Zwiefalten im Klostergewölb begraben. Er hat ein Gut zu Grüningen an der Donau vermacht.

Ulrich von Grüningen übergab an Zwiefalten $3\frac{1}{2}$ Mannsmad zu Grüningen.

Heinrich von Emeringen, ein grausamer Mensch, wurde von seinen Feinden auch grausam ermordet.

Ogge von Grurin, freien Standes, und sein Bruder Cuno, gaben ein Gut zu Nohenweiler und zu Stetten (Stetiheim) bei Gumidingen.

Heinrich von Ebingen gab ein Gut zu Romansbach; Ritwin von Plieningen ein Gut zu Uplumar; und Burkhard von Nellingsheim ein Gut zu Wilreutingen, welches gegen ein Gut zu Prunstein vertauscht wurde. Benner von Thalheim übergab das Leingrüngut auf dem Wildberg bei Wilzingen.

Conrad von Tübingen, ein reicher Mann, vermachte ein gekauftes Gut zu Engstingen nach Zwiefalten, mit Ausbedingung eines Leibgedings an Früch-

Digitized by Google

ten zu Derendingen oder zu Engstingen für sich und sein Weib auf ihre Lebenszeit.

Witigo von Maisenburg schenkte dem Kloster ein Gut in villa Maisenburg 1125. Witigo, der jüngere von Maisenburg, des Friedbruchs überwiesen und im Zweikampf untergelegen, ließ sich in den letzten Zügen zum Mönche scheeren, und schenkte dem Kloster ein Gut bei Haingen 1134 33).

Berthold von Hirzispiel stiftete mit seiner Ehegattin zu Dietha Güter zu Hülfstetin und Sitingen. Aus Furcht vor seinen Feinden wollte er ins Kloster gehen, aber er wurde von seinen Feinden grausam ermordet den 25. Juli, und vor dem Kloster begraben. Berthold, der jüngere von Hirzispiel, übergab ein Gut zu Ittenhausen.

Werinher, Priester von Heribrechtingen, ein sehr frommer Mann, mächtig im Schreiben, 1125 samt seiner Mutter ankommend, wurde mit großer Freude aufgenommen. Sein Bruder Lampert übergab in den letzten Zügen die Kapelle zu Uplamar, einen Obstgarten, 4 Mannsmad und andere. Aber sein Halbbruder Hiltifons wollte es den Zwiefaltern durchaus nicht überlassen, unerachtet der Bitten seines Bruders und seiner Mutter, und des Urtheils des kalten Wassers für die Mönche, und er konnte kaum vom Brennen zurückgehalten werden. Von diesem kriegerischen kühnen Kopfe durch 14jährige Unruhen zum Nachge-

Digitized by Google

den gezwungen, gab ihm der Abt Ulrich das Gut zu Ittenhausen und 2 Mark Silbers. Werinher starb den 22. Oktober 1139 vor dem Abt Ulrich.

Ulrich und Rugert von Sonderbuch, Brüder, schenkten den Wald Maisenhart bei Wimsheim 1132. Herbert von Sonderbuch aber ein Gut zu Steinkart 34).

Berthold von Otinburgge (Yetenburg) und seine Ehegattin Luitgart schenkten ein Gut zu Stetinbuch (Schleichtenbuch) in der Markscheidung von Wimsheim 1132 35). Lampert von Osingen (Usingen) stiftete Güter zu Eningen; Wernher von Achalm ein Gut in demselben Dorf; Conrad von Duiwingen, Mönch, ein Gut zu Buningen (Bungen); ein anderes Gut stiftete Sigibolh, ein freier Mann von Laichingen; Wolpoto, ein Gut zu Grezingen; und Egilof, Priester von Uracha (Urach), ein Gut in demselben Dorf.

Hartmann, ein junger, freier Mann aus dem gemeinen Volk, ließ sich mit seinem Vater Gerung unter die Laienbrüder aufnehmen, wofür sie ein Gut zu Engstingen und einen Hof mit einem Bronnen übergeben haben. Aber wenige Jahre nachher, als am Tage Kreuzerfindung unter der Frühmette in der Küche Feuer auskam, stieg Hartmann mit andern eilig auf das Dach, um zu löschen. Er stürzte herab, und brach den Hals.

Wernher von Ehingen, welcher, als er 1136 mit

etlichen Kriegsgefährten sich auf einem schmalen Balken über einen tiefen jähen Abgrund wagte, mit seinen Gefährten in den Tod hinabstürzte, wurde zu Zwiefalten auf dem Kirchhof begraben. Er hat dem Kloster einiges Land zu Tettingen an der Donau vermacht 36).

Gerung von Grundisheim (Grungheim) stiftete ein Gut zu Astetten, welches aber seine Baase von Nellinburg abstritte; Eberhard von Haimindornau (Hermtingen) stiftete einen Almandplatz zu Eriechbaum bei Offinhusen.

Cuno von Hachingen, Mönch zu Zwiefalten, schenkte ein Gut bei der Veste Zollern, welches man aber wegen der unbequemen Lage wieder verkauft hat.

In den ersten 50 Jahren sind 577 Personen beiderlei Geschlechts, 180 Mönche, 290 Laienbrüder und 107 Nonnen in das Kloster eingetreten, von welchen 315 Personen im Kloster gestorben sind: 110 Mönche, 160 Laienbrüder und 45 Nonnen. Die lebenden 262 Religiosen beiderlei Geschlechts hatten vollen Ueberfluß an jeglichen zur Nahrung und Kleidung gehörigen Dingen. Beede Geschlechter wohnten in einem Thale, aber ihre Zellen und Wohnungen waren unterschieden, so daß das männliche und weibliche Geschlecht nicht zusammenkommen und einander sprechen konnte. Besuche ohne Erlaubniß des Abts waren verboten, und nur den

Digitized by Google

Vorgesetzten und zuverlässigen Mönchen vergönnt 57). Uebrigens fehlt es nicht an deutlichen Spuren, daß die Scheidung unter Mönchen und Nonnen vor dem Jahr 1132 und vor der Erbauung des vom Convent etwas entfernteren Nonnenklosters nicht aufs strengste durchgeführt wurde. Rather von Genkingen, ein Mönch lebt im Kloster mit seiner Bettgenossin, **cum tthori consorte.** Die Beschäftigungen der Religiosen bestunden nicht blos in gottesdienstlichen Uebungen, nicht einzig in der Ausfüllung der Siebenzeiten, **Horae canonicae:** sie mußten zwar als die Hauptsache allem Uebrigen vorgehen, und man war sogar überzeugt, daß der Teufel ein eigenes Kerbholz halte, auf welchem er den Mönchen an ihrem Verdienste jede Versäumniß abziehe; aber sie hatten auch Beschäftigung mit bestimmterer Thätigkeit, je nach der Verschiedenheit ihrer Fähigkeiten, auch mit Wissenschaften und Kunstarbeiten. Zum Abschreiben der Bücher wurden eigene Abschreiber gehalten. Die Mönche Ortlieb und Berthold schrieben die Geschichte vom Anfang des Klosters; Wernher von Herbrechtingen war mächtig im Schreiben; die Nonne Maz von Neuffen wird als gute Schreiberin gerühmt. Ein anderer Mönch Berthold, nicht der Geschichtschreiber, hat die Einweihung des Klosters in die Fenster der Klosterkirche gar schön gemahlt, und die St. Michaeliskapelle ausgemahlt. Eine vorzügliche Beschäftigung der Klosterfrauen war das

Digitized by Google

Spinnen und Weben der Leinwand und Tapetenwirkerei: die Gräfin Adelheit von Dillingen wob mit eigener Hand Umhänge von Leinwand für die heilige Mutter Gottes; die Gräfin Udilhildis von Zolr hieng dem Altar des heil. Kreuzes zwei bunte Tapeten um.

Die Verwaltung des Klosterhaushalts war nach seinen verschiedenen Zweigen in verschiedene Aemter vertheilt: Das Haupt des Klosters ist der Abt; der nächste an ihm ist der Prior, unter welchem alle Zweige der klösterlichen Verwaltung stehen; der Subprior ist sein Stellvertreter, und unter seiner unmittelbaren Aufsicht stehen die Hofpfleger, Decani villarum; die Circatores beobachten das Betragen der Mönche; der Armarius oder Bibliothekar ist der Anordner des Gottesdienstes und Anordner des Abschreibens der Bücher. Dieser, so wie der Custos, der Verwalter des Kirchenschatzes, steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Abts. Der Pförtner öffnete und schloß die Klosterpforte; der Kammerer hatte alle Geldeinnahmen der Höfe einzuziehen; der Großkeller hat die Oberaufsicht über das Ganze der Landhaushaltungen: seine Gehülfen sind der Kastner, der Kellermeister, der Gärtner; der Speisemeister besorgt den Speisesaal; der Ostiarius, Gastmeister, empfängt und bewirthet die ankommenden Gäste; der Spittler, Almosinarius versorgt die Armen und Pilgrimme im Spitale; der Infirmarius, Aufseher des Krankenhauses, hat endlich die

Digitized by Google

Aufsicht über die Kranken. Alle hatten ihre Gehülfen aus den Mönchen.

Die Laienbrüder übernahmen die schweren körperlichen Arbeiten. Sie wurden zu den Bauten des Klosters und zum Landbau gebraucht; sie durften jedoch nicht ohne leitende, mitarbeitende, oder wenigstens Aufsicht tragende Mönche in der Arbeit seyn.

Die leibeigenen Leute auf den Dörfern des Klosters machen die Familie des Klosters. Sie sind in Kirchspiele verbunden, in welchen der Vogt des Klosters zu bestimmten Zeiten über sie Gericht hielt, oder der Prior die Leibeigenen vorladete. Das eine Kirchspiel hat die Dorfkirche über dem Bach bei Zwiefalten, das andere die Kirche zu Tygirinfeld, das dritte Kirchspiel hat die St. Blasii-Kirche zu Tarindingen und andere 38).

Zu Neuhausen besteht eine Hofpflege mit 3 Mönchen und 12 Bärtlingen. Neuhausen mit dem benachbarten Kohlberge war den Mönchen das wichtigste Geschenk von dem Graf Cuno von Achalm. Eine Landschaft, sagt Ortlieb, ähnlich dem Lande der Verheißung, reich an Wein und Früchten. Manche, welche diesen Berghügel sahen, haben bezeugt, daß nicht leicht im Römischen Reich einer gefunden werde, so fähig des mannigfaltigsten Anbaus. Wohl war um den Berg her noch manches wüste; aber die Knechte Gottes fällten die Waldbäume, reuteten die Dornge-

Digitized by Google

büsche aus, und rißen die Waldplätze um, legten Wasserleitungen und Fischteiche an, und pflanzten die verschiedenartigsten fruchtbaren Bäume. Sie baueten auch eine Kirche zu Ehren der zwölf Apostel, und hofften auf jeden Apostel einen Karren Wein; aber der Ertrag schlug so sehr vor, daß auch der Erzengel Michael, St. Nicolaus und St. Benedict damit versehen werden konnten. Der Weinberg 70 Jauchart groß, gab im Jahr 1138 64 Faß Wein. Die Erndte war so reichlich, daß der Scheffel Roggen kaum 2 Pfenninge galt 39).

Die Schirmvogtei wurde noch bei Leben des Kaiser Lothars auf den Herzog Welf VI., den Bruder des Herzog Heinrich, des Stolzen, übergetragen. Heinrich haßte die Zwiefalter Mönche, weil sie den Herzog Friedrich vor ihm versteckt hatten, auch war des Kaisers Tochtermann allzusehr in die Reichsgeschäfte verwickelt, als daß er sich ihrer hätte recht annehmen können: sie übertrugen daher die Schirmsvogtei seinem Bruder, dem Herzog Welf VI., nicht wegen seiner persönlichen Eigenschaften, sondern wegen der Welfischen Waldungen, aus welchen das Kloster sich beholzen konnte, und wegen seiner Weinberge in Graubündten. Das Kloster kam bald durch die Schirmsvogtei in großes Gedränge: der 1134 aufgestellte Unterschirmsvogt war Heinrich, Graf von Animarkingen (Emerkingen), ein Anhänger des Herzog Heinrichs. Er wurde wegen

seines Uebermuths 1138 abgesetzt. Hierauf angereizt von dem Welfen, fiel er mit Feuer und Schwerdt in die klösterlichen Güter und in das Kloster ein; er wurde aber von den Einwohnern abgetrieben, und sein Herr der Herzog Heinrich mußte selbst ihm Einhalt thun. Um das Kloster gegen künftige Ueberfälle zu sichern, wurde dasselbe samt dem Nonnenkloster mit einer Mauer umgeben. Als dieß geschah, lag der fromme Vater Ulrich krank. Der Abt starb 1139. Sein Nachfolger, der dritte Abt zu Zwiefalten, wurde Berthold, der Geschichtschreiber, welcher den Stifter, Graf Luitold von Achalm, noch persönlich gekannt hat 40).

## III. Die Achalm im Besitze der Welfen.

Da der Herzog Heinrich, der Stolze, von Baiern und Sachsen gestorben war; so wollte sein Bruder, der Herzog Welf VI., Baiern als Erbherzogthum einnehmen. Aber der König Conrad bemächtigte sich aller Welfischen Erbgüter und Lehen in Schwaben. Den Ausgang der berühmten Belagerung der Welfischen Burg und Stadt Weinsberg 1140 entschied der Sieg K. Conrads über den herbeigeeilten Herzog Welf VI. So sehr man aber die Treue der edlen Frauen rühmt, welche die Verwilligung K. Conrads, ihr Liebstes vor der Uebergabe der Stadt mitzunehmen, listig genug benutzten, daß sie seufzend und keu-

Digitized by Google

chend ihre edle gespornte Ehherren samt ihren Kindern aus dem Thore trugen; so wurde der Welf nur um so erbitterter, und es folgte eine lange Fehde. Da kam 1147 der heilige Bernhard von Clairveaux, durch Frankreich an den Rheinstrom, bewog Fürsten und Völker zur Ruhe, und entflammte sie, anstatt die Waffen gegen einander zu kehren, gegen die Ungläubigen im heiligen Lande zu streiten. Zu Speier nahmen der Kaiser Conrad III. und Friedrich, seines Bruders Sohn, aus der Hand Bernhards das Kreuz. Da es den alten kranken Herzog Friedrich II. kränkte, daß K. Conrad seinem erstgebornen Sohne erlaubte, das Kreuz zu nehmen; so gieng der heilige Bernhard zu ihm, ihn zu trösten. Aber der Herzog Friedrich II. starb nach wenigen Tagen 41).

Ernst von Steußlingen, seit 1142 vierter Abt zu Zwiefalten, legte 1146, von dem Cardinal Dietwein entflammt, den Abtsstab nieder und folgte 1147 der heiligen Fahne nach Palästina, wo er 1148 in einer Schlacht verwundet Gefangener eines persischen Fürsten wurde, und wegen seiner Beharrlichkeit im christlichen Glauben einen grausamen Martertod gestorben ist 42).

Auch der Herzog Welf VI. nahm das Kreuz. Allein in Jerusalem krank zurückgeblieben, kehrte er 1148 vor Endigung des Kreuzzuges nach Europa zurück, und kaum war Welf in Schwaben angekommen, so



Digitized by Google

fieng er neue Unruhen an. Auch der Kaiser Conrad III. kehrte im Jahr 1149 nach Europa zurück, nachdem er, von der Abreise Welfs nichts Gutes erwartend, den Herzog Friedrich III. vorausgeschickt hatte.

Der Herzog Friedrich III., welcher seinem Vater im Herzogthum Schwaben nach dem Erbrecht folgte, vermittelte 1150 die Versöhnung seines Vaters Bruders, des K. Conrads, mit seiner Mutter Bruder, dem Herzog Welf VI. Es starb aber der Kaiser Conrad III. 1152 und hinterließ nur einen minderjährigen Sohn, Friedrich von Rotenburg; der Herzog Heinrich, sein älterer Sohn, war vor dem Vater gestorben.

Nur 17 Tage nach dem Tode des K. Conrads III. am 5. März 1152 wurde der Herzog Friedrich III. von Schwaben auf den teutschen Thron erhoben, welcher als Kaiser Friedrich I. Barbarossa, Rothbart, die großen Erwartungen von seinen ungemeinen Eigenschafter auf das Genügendste gerechtfertiget hat. Um die Welfische Fehde zu beendigen, hatte 1150 der junge Herzog Heinrich, Herzog Heinrichs des Stolzen Sohn, welcher ausgezeichnet durch einen hohen Heldenmuth und unersättlichen Ehrgeiz, die Erbansprüche an zwei Herzogthümer, Sachsen und Baiern, machte, Sachsen zurückerhalten: ihm wurde auch Baiern zugesprochen; dem Oheim desselben aber, dem Herzog Welf VI. verhieß K. Friedrich die italienischen Fürstenthümer, und verlieh ihm die Schutzvogtei über Augstburg und die

Digitized by Google

Stadt Zürch mit ihrem Gebiet. K. Friedrich Barbarossa wurde nach einem beschwerlichem Kampfe 1155 den 10. Juli zu Rom vom Papste als Kaiser gekrönt. Als er wieder nach Teutschland zurückkam, gab Kaiser Friedrich I. zu Costanz den 27. November 1155 die Urkunde, in welcher die Grenzen der Costanzer Diöcese festgesetzt worden sind, wie die Grenzen der Bisthümer bei der Einsetzung derselben zur Zeit des Königs Dagobert I. waren, unabhängend von den Grenzen der Herzogthümer. Es wird nicht zu gewagt scheinen, das Daseyn der Landkapitel Reutlingen, Urach, Kirchheim, Trochtelfingen, Hechingen, Tübingen und andere in diese Zeit zu setzen: Decani rurales, Landdecane, sind unter der Regierung K. Friedrichs Barbarossa allgemein. Reutlingen scheint der Hauptort an der Schatz und bedeutender als Pfullingen zu seyn; von ihm bekam die Decanei im Landkapitel der Gegend den Namen. Das Landkapitul Reutlingen richtet sich nicht nach der Grafschaft, sondern begreift die ganze Landstrecke zwischen der Echatz und Erms von Engstingen bis Walddorf. Auf der linken Seite des Echatzthals grenzt das Archidiaconat der Alp mit dem Archidiaconat vor dem Wald, in welchem das angrenzende Landkapitul Hechingen über die Steinlach bis Kusterdingen herab sich ausdehnt.

Der Herzog Heinrich von Sachsen wurde 1156 auch in das Herzogthum Baiern eingesetzt, jedoch mit Ab-

Digitized by Google

trennung der Mark Oesterreich und der dazu gehörigen Grafschaften, welche der Kaiser Friedrich zu einem neuen teutschen Herzogthume erhob für seinen väterlichen Oheim, den Herzog Heinrich von Oesterreich. Friedrich von Rotenburg, K. Conrads III. Sohn, wurde 1157 von dem Kaiser mit dem Herzogthum Schwaben und Franken belehnt. Im Jahr 1158 zog der Kaiser zum andern Mal nach Italien. Als der Kaiser nach Mailands, dieser mächtigen Stadt, Sturz, 1162 nach Teutschland zurückkam, ließ er den Herzog Friedrich IV. in Schwaben zurück, um den Landfrieden zu schützen; der Kaiser selbst aber eilte wieder nach Italien. Auch der Herzog Welf VI. der Aeltere gieng nach Italien, um das Mathildische Land, deßgleichen Tuscien und Spoleto einzunehmen; er übergab die Verwaltung seiner teutschen Herrschaft seinem mit der Utha von Calw erzeugten Sohn Welf VII. dem Jüngeren.

Nicht lange vor der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs Barbarossa ist die Burg des Graf Wernhers von Grüningen auf Wernsperg mit dem dazu gehörigen Theil der Grafschaft Achalm durch das Erlöschen der ersten Grüningischen Linie auf den Hauptstamm Wirtemberg übergegangen. Unter Kaiser Lothar stund das Haus Wirtemberg auf der Gegenparthei der Hohen-Stauphen. Heinrich, Graf von Wirtemberg, erschien 1130 im Gefolge K. Lothars. Als aber die Hohen-Stauphen das Uebergewicht behaupteten, traten die Grafen von Wir-

Digitized by Google

temberg in das Gefolge der Hohen-Stauphen. Ludwig, Graf von Wirtiniberch, und Emich, sein Bruder, sind bei dem Kaiser Conrad III. zu Gröningen 1139, als derselbe dem Kloster Denkendorf seine Freiheiten bestätiget hat. Beede sind auch im Gefolge Kaiser Friedrichs I. Barbarossa 1154 zu Göppingen, als Friedrich dem Kloster Lorch die Urkunde seines Vorfahrers bestätiget hat. Noch lebte Hartmann von Wirtemberg, der Gemahl der Heilwig, einer Tochter von Egino II. Graf von Urach 43).

Aus dem Hause Urach ist 1160 Egino IV., Graf von Urach, im Gefolge K. Friedrichs I., der Vater von dem Graf Egino V., welcher sich mit Agnes, einer Tochter des Herzog Bertholds IV. von Zäringen, vermählt hat. Die Grafen von Urach hatten das Reichsamt: des Reichs Jäger. Sie führen ein Jagdhorn im gelben Schild, das urteutsche Heldenzeichen des kühnen Jägers und Symbol der Jagdgerechtigkeit. Um das Jagdhorn ist ein Band gewunden, welches den Strick oder die Gewalt anzeigt, Wälder und Wildbanne mit Netzen und Garn zu umfangen. Als das Hohen-Stauphische Haus mit dem Herzogthum Schwaben den teutschen Kaiserthron bestieg, gieng das Reichsamt des Reichs-Jägers in die Hofämter des königlichen Hauses über 44).

Die Burg Wittlingen gieng zwar von Burkhard von Wittlingen an seinen Vetter Heinrich von Lechs-

Digitized by Google

gmünd über, der sie aber, wie es scheint, an den Bischof von Costanz verloren hat; denn der Bischof von Costanz ist in ihrem Besitz 45).

Auf der herrlichen Ecke des Hohen-Neuffen erhebt sich das Haus der edlen Herren von Neuffen, aus welchem treue Freunde und Kriegsgefährten der Hohen-Stauphen hervorgiengen 46).

Auf der stattlichen Alpecke, dem Teckberg, erhebt sich die Burg Teck, welche unter den Söhnen des Herzogs Conrad von Zäringen der Sitz einer neuen Zäringischen Linie, der Herzoge von Teck, wird 47).

Zwischen Weilheim und Boll erhebt sich ein neues Haus, die Burg Aichelberg. Philipp, Graf von Aichelberg, erscheint 1131. Näher gegen Wiesensteig lag über dem Flecken Neidlingen in grauser Höhe auf dem Erkenberg die Burg Merren- oder Merkenberg, von welcher ein Theil der Aichelberger Grafen von Merrenberg sich nannten 48).

Das uralte Geschlecht der Grafen von Helfenstein, welches seinen Stammsitz auf der Burg Helfenstein bei Geißlingen hat, tritt mit Graf Ludwig von Helfenstein in das Licht. Sein Sohn ist Ludwig II., Graf von Helfenstein. Von der nahen Burg Spitzenberg tragen nicht blos ältere, sondern auch spätere Zweige dieses Hauses den Namen Grafen von Spitzenberg 49).

Zu Schelklingen, am Ursprunge der Blaubeurer Ach, sitzen die Freiherren von Schelklingen, wahr-

Digitized by Google

scheinlich eine Nebenlinie der Grafen von Berge. Drei Ritter aus dem Edlen Freigeschlechte von Schelklingen, Rüdiger, Adelbert und Walther, stiften 1127 hinter ihre Burg das Frauen-Kloster Urspring, und unterwerfen dasselbe dem Abt zu St. Georgen. Noch 1184 lebt Walther von Schalkelingen 50). Nachher aber treten die Grafen von Berge in ihre Besitzungen ein. Schelklingen greuzt ganz nahe an die Herrschaft der Pfalzgrafen von Tübingen, Ruck, Gerhausen und Blaubeuren.

Am obern Schmiechthal saßen die Freiherren von Justingen; Billung von Justingen ist treuer Gefährte K. Friedrichs I. 51)

Bei Alt-Steußlingen saßen die Freiherren von Steußlingen; Ernst von Steußlingen ist im Gefolge K. Friedrichs I. 52)

Die Grafen von Berge haben Ehingen gegenüber auf dem jenseitigen Ufer der Donau den Sitz. Diepold, Graf von Berge, der Sohn Graf Heinrichs, hatte 7 Söhne. Ulrich und Berthold, Grafen von Berge, pflanzen das Geschlecht fort 53). Die Farbe der Grafen von Berge ist roth, und ihr Wappen ein dreieckigter Schild mit 3 rothen schrägen Balken im weißen Felde.

Jenseits der Donau bei Munderkingen saßen die Grafen von Emerkingen, Freunde der Welfen.

In der Nachbarschaft der Welfischen Burg Wart-

Digitized by Google

stein, an der Lauter am linken Ufer, lag der Stammsitz der Freiherren von Gundelfingen. Diemo und Gottfried von Gundelfingen, Brüder, sind im Gefolge Friedrichs Barbarossa 54).

Die Freiherren von Hundersingen zu Hundersingen und die Herren von Blankenstein bei Tapfen und Wasserstetten sind wahrscheinlich ein Geschlecht mit den früheren von Grurin und Tapheim 55).

Die Grafen von Veringen, ein Zweig des ersten herzoglichen Hauses, blühen auf dem Stammsitze bei Veringenstadt unter Graf Marquard von Veringen und unter seinen Söhnen Graf Mangold III., Berthold und Heinrich. Die Söhne Mangolds sind Gebhard und Wolfrad V. Der letzte Graf erweitert die Stadt Ißny 56).

Noch blühete das Haus der Grafen von Gamerdingen, wahrscheinlich ein alter Zweig des Hauses Veringen 57).

Das Haus Zollern ist zu kräftiger Größe erwachsen; den Grafen Friedrich, Berthold und Gottfried von Zollern folgen die gleich muthigen und kampflustigen Söhne Friedrichs und der Udilhild, Berthold und Friedrich, Grafen von Zollern 58).

Ueber Gönningen auf dem Stöfflerberg sitzen die Freiherren von Stoffeln, von welchen die Brüder Albrecht und Cuno im Gefolge des Kaiser Friedrichs Barbarossa sind 59).

Digitized by Google

Zwischen Engstingen und Pfullingen erhebt sich die Burg Greiffenstein am Rande der Alp bei Holzelfingen auf steilen hohen Felsen, wovon noch einige Ueberreste vorhanden sind. Von den Freiherren derselben war Mereboto von Grifenstain schon im Gefolge des K. Heinrichs V. zu Straßburg 1123. Berthold von Grifenstain ist im Gefolge des Herzog Friedrichs IV. in Schwaben; es werden ferner genannt Albert von Grifenstein und sein Sohn Cuno[60].

Aus dem Geschlecht von Pfullingen wird vor 1157 Egilolf von Pfullingen unter den Wohlthätern des Klosters Hirschau genannt mit Gütern zu Pfullingen, Bronnweilern und Bodelshausen[61]. Später verliert sich das Geschlecht in die bekannte Familie Remp von Pfullingen, welche sich noch lange schlechtweg von Pfullingen nennen und im Besitze eines großen Theils des Fleckens Pfullingen sind.

Da die Welfen ihre Grafschaften durch Edle verwalten ließen, so werden wir begreiflich finden, wenn diese Amtsverweser der Grafen sich Grafen nennen. In diese Klasse gehört Graf Albert von Achalm, welcher 1159 dem Prämonstratenser-Stift Weissenau den Ort Bernloch schenkt, und 1161 sich Advocatus in Cholstetten nannte, wahrscheinlich aus dem Geschlechte von Engstingen; denn Bernloch gehörte zu der Herrschaft Engstingen, welche churisches Lehen ist[62].

Unter den Edlen Nachbarn erheben sich die Grafen

Digitized by Google

von Hohenberg zum größten Ansehen, deren Besitzungen neben den Pfalzgrafen von Tübingen bis Tußlingen und Stockach reichen. Die Stammburg Hohenberg liegt bei Schemberg am Gebürge des Heubergs. Wernher, Graf von Hohenberg, ist 1125 im Gefolge K. Heinrichs V. und Rudolph, Graf von Hohenberg, 1144 im Gefolge Kaiser Conrads III. Im Gefolge Kaiser Friedrichs I. werden genannt Albrecht und Wernher, — und im Gefolge des Herzog Friedrichs IV. Burkhard und sein Bruder Friedrich, Grafen von Hohenberg 63). Ihre weitläufige Grafschaft grenzte in Norden mit den Grafen von Calw und Sulz, in Süden mit den Grafen von Zollern und Veringen.

Die mächtigsten Nachbarn der Achalm sind die Pfalzgrafen von Tübingen. Hugo II., welcher 1148 Pfalzgraf sich nennt, ist 1125 im Gefolge K. Heinrichs V. und 1139 im Gefolge des Kaiser Conrads III. zu Gröningen. Pfalzgraf Friedrich wird 1152 genannt. Pfalzgraf Hugo III. von Tübingen wird 1159 auf Lebenszeit vom Papst Adrian IV. dem Kloster Blaubeuren als Schirmsvogt bestätiget. Sein Bruder ist Heinrich, Pfalzgraf von Tübingen, welcher dem Kaiser Friedrich Barbarossa in seinem dritten Heerzuge nach Italien folgte. Nach ihm kam Pfalzgraf Rudolph in die Pfalzgrafschaft Tübingen 64).

Digitized by Google

## IV. Die Achalm kommt an das Haus der Hohen-Staufen.

Als der Herzog Welf VII. der Jüngere auf den schwäbischen Erbgütern war, begab sich, daß der Pfalzgraf Hugo III. von Tuwingen drei Räuber einfieng, Einen derselben, welcher Welfischer Dienstmann war, aufhängen ließ und seine Burg Moringen zerstörte. Moringen aber lag in der Grafschaft, welche der Pfalzgraf von dem Großvater des jungen Welf, Herzog Heinrich dem Schwarzen in Baiern, erhalten hatte. Deßwegen forderte der Welf Genugthuung, welche der Pfalzgraf Hugo, vertrauend auf den Herzog Friedrich von Rotenburg, welcher dem Welf feind war, nicht leistete, und ergrimmend zog der Welf im Jahr 1164 vor die Pfalz Tuwingen. Mit ihm zogen drei Bischöfe, von Augsburg, Speier und Worms; der Herzog Berthold von Zäringen; zwei Markgrafen, Berthold von Vohburg in Baiern und Hermann von Baden; zehn Grafen, Rudolph von Pfullendorf, Albert von Habsburg, zwei Brüder von Calw, zwei von Berg, Gottfried und Rudolph von Romsberg, Brüder, Hartmann von Kilchberg, Heinrich von Veringen; Conrad, der Schirmsvogt von Costanz, und andere Ritter und Herren, im Ganzen 2200 Helme, welche den 6. September 1164 an einem Sonnabend auf dem Wörd vor

Digitized by Google

der Derendinger Halden, wo sie nur der Neckar vom Fuß der Pfalz Tuwingen schied, lagerten.

Bei dem Pfalzgraf Hugo waren der Herzog Friedrich mit 1500 Rittern, die Grafen von Zollern und viele andere Ritter und Herren, alle beisammen in dem festen Lager. Am Sonntage war in beeden Heeren Ruhe, und die Fürsten unterhandelten um den Frieden, als um 9 Uhr etliche Waghälse aus dem Welfischen Lager sich der Pfalz und der Stadt näherten und die äussersten Burgwachen anfielen. Schnell griffen die Welfischen zu den Waffen ohne Ordnung. Die Freunde des Pfalzgrafen aber eilten von der Burg herunter in die Verschanzungen auf dem Neckarufer. Der Graf Heinrich von Veringen trägt das Welfische Pannier zum Angriff, und sie streiten zwei Stunden, ohne daß in ihren schweren Rüstungen auf beiden Seiten einer getödtet worden ist. Die Welfischen, von welchen nur wenige das Ufer erstiegen, werden endlich zurückgeschlagen, und die Freunde des Pfalzgrafen fallen in das Welfische Lager und treiben ihr ganzes Heer in die Flucht. 900 von ihnen wurden gefangen; die übrigen entkamen in die Wälder und Burgen. Der Herzog Welf selbst entfloh mit etlichen Gefährten auf seine Burg Achalm.

Diesem Siege folgte eine große verheerende Fehde. Der alte Welf klagte bei dem Kaiser Friedrich; dieser befahl dem Pfalzgrafen Hugo, die Gefangenen loszu-

Digitized by Google

geben und den Frieden zu beschwören. Der Pfalzgraf zögerte; der junge Welf aber fiel mit dem Herzog Berthold von Zäringen abermal in die Besitzungen des Pfalzgrafen, brach und zerstörte die Burg Kelmünz, die Burg Hildratshausen, die festen Thürme der Kirche zu Gilstein und die Burg Weiler, und über 60 Burgleute wurden gefangen. Da kam der Herzog Friedrich dem Pfalzgrafen zu Hülfe und rief den Herzog von Böhmen mit seinem Volk herbei, zog hinter dem Welf her und überfiel ihn in seinen Erbgütern bei Gaisenbronn in der Nacht, so daß der Welf kaum auf die Burg Ravensburg entkam. Eine grausame Verheerung traf beinah das ganze Land von den böhmischen Wäldern bis zum lemannischen See. Die alte Welfische Fehde ist wieder erwacht.

Als der Kaiser Friedrich aus Italien zurückkam, befahl er dem Pfalzgrafen Hugo, die Gefangenen loszugeben. Hierauf in der Fürstenversammlung zu Ulm sprach der Kaiser über den Pfalzgrafen das Urtheil, daß er sich dem Herzog Welf für die ihm angethane Unbilde ohne alle Bedingung ergeben, oder das Reich meiden solle. Dreimal fiel der Pfalzgraf Hugo vor dem Welf zur Erde, ohne daß er ihn annehmen wollte. Endlich wurde der Pfalzgraf von Tüwingen aufgehoben und gefangen auf das Schloß Neuburg in Graubündten gesetzt 65).

Im Jahr 1166 unternahm der Kaiser Friedrich Gar-

Digitized by Google

barossa den dritten Zug nach Italien wider die lombardischen Städte und den Papst Alexander III. Der alte Welf wich aus: er reiste zum heiligen Grab des Erlösers, um seiner Andacht zu pflegen, und hielt das Osterfest in Jerusalem. Der junge Herzog Welf zog mit dem Kaiser und dem Herzog Friedrich. Von Lodi, dem Versammlungsplatze des teutschen Heeres, giengs geradezu auf Rom los. Die Hauptstadt der Christenheit wurde den 27. Juni 1166 mit Sturm von dem Herzog Friedrich eingenommen. Die Römer wurden bis in die St. Peterskirche verfolgt, und die Siegeszeichen auf den Altar gepflanzt. Allein, da auf heftigen Regen verderbliche Sonnenhitze folgte; so entstund im August-Monat durch den Einfluß des Clima's im teutschen Heere eine tödtliche Pest, welche Menschen und Pferde plötzlich todt dahinstreckte. Es starb vor Siena der Herzog Welf, der Jüngere; unter vielen andern der Pfalzgraf Heinrich von Tüwingen; auch der Herzog Friedrich, Herzog von Schwaben und Franken, K. Conrads III. Sohn, starb zu Rom den 19. August, ein tapferer trefflicher Fürst, welchem der Kaiser die Krone zugedacht hatte 66). Seine Gebeine wurden in das Kloster Ebrach gebracht, welches sein Vater K. Conrad III. gestiftet hat; die Gebeine des Herzog Welfs aber brachte man in das Kloster Steingaden.

Da der alte Herzog Welf VI., welcher aus dem heiligen Land, ohne in Italien sich zu verweilen, nach

Schwaben zurückgereist war, nach dem Verluste seines einzigen Sohnes keine Hoffnung hatte, von seiner Gemahlin Utha von Calw einen Erben zu erhalten, auch seine Gemahlin nicht liebte; so trennte er sich von ihr und schickte sie auf ihre Erbgüter. Er selbst hielt sich häufig in Memmingen auf, trank, schmauste, liebte, machte übermäßigen Aufwand in Kleidern, Gastereien, Jagden, Ritterspielen. Verschuldete Ritter und Abentheurer sind seine liebsten Gesellschafter: diesen schafft er Pferde, Kleider, Zehrgeld an. Die italienischen Fürstenthümer und Besitzungen verkaufte Welf um baares Geld an den Kaiser Friedrich. Seine väterliche Stammgüter in Schwaben und Baiern sollten an Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen, seines Bruders Sohn, nach dem Erbrecht fallen, doch gegen ein bestimmtes Geld. Da aber Heinrich nicht bezahlte, so wandte sich der alte Welf an den Sohn seiner Schwester, den Kaiser Friedrich, welcher ihm Geld gab, so viel er verlangte, einige seiner Güter sogleich in Besitz nahm und die übrigen ihm wieder zu Lehen gab 67).

Also kam ums Jahr 1170 bis 1173 die Reichsburg Achalm mit Reutlingen, Pfullingen, Oberhausen, Honau, Klein-Engstingen, Pliezhausen, Bempflingen und Riederich samt der Hälfte an Dettingen und Mezingen, von dem Herzog Welf VI. an das Haus des Kaiser Friedrichs Barbarossa. Auch die Schirmvogtei über das Kloster Zwiefalten gab der Herzog Welf von



Digitized by Google

sich, oder sie wurde ihm abgenommen und 1173 dem Graf Albert von Hohenberg übertragen. Der Graf Albrecht, oder Albert, wurde wahrscheinlich auch K. Friedrichs Vogt auf Achalm: Albrecht von Achalm wird 1175 genannt, und Albrecht von Hohenberg ist noch 1181 im Gefolge des Kaiser Friedrichs 68).

Durch den Tod des Herzog Welf VII. erhielt auch der Pfalzgraf Hugo III. von Tübingen seine Befreiung aus der Gefangenschaft auf dem Welfischen Schloß Neuburg in Graubündten. Da er in der Gefangenschaft gelobt hatte, nach wiedererlangter Freiheit das in den Zerfall gerathene Kloster Marchthal wieder aufzurichten, so vollzog er das Gelübde und bestätigte die neue Stiftung dieses Klosters zu Tübingen den 1. Mai 1171 69).

Als der Kaiser Friedrich Barbarossa in seinem vierten Kriegszuge in Italien großes Unglück hatte, so war dem Löwen, dem Herzog Heinrich von Baiern und Sachsen, die Täuschung seiner Hoffnung auf das Erbe des Herzog Welfs VI., seines väterlichen Oheims, zwar nicht der einzige, aber ein bedeutender Grund, daß er 1175 den Kaiser in seiner Noth nicht nur verließ, sondern auch in der Abwesenheit des Kaisers die alten Verbündeten des Welfischen Hauses gegen ihn aufregte, auch die Grafen von Zollern, Veringen, an sich zog. Aber 1180 wurde Heinrich seiner Herzogthümer verlustig und in die Acht erklärt. Der Kaiser vollzog das

Digitized by Google

Urtheil, und Heinrich behielt von allen seinen Ländern vom adriatischen Meere bis zur Nordsee mehr nicht, als seine Erbgüter zu Braunschweig und Lüneburg 70).

Auf dem Reichstage zu Mainz 1184 übergab der Kaiser Friedrich, indem er seinem Erstgebornen, Heinrich, dem erwählten König, die teutsche und sicilische Krone bestimmte, seinem zweiten Sohne Friedrich die Erbgüter und Lehen mit dem Herzogthum Schwaben. Aber beede Friedriche, der Vater und Sohn, der Kaiser und der Herzog, fanden den Tod auf dem Kreuzzuge in Palästina: Der große Kaiser Friedrich I. Barbarossa ertrank im Baden in einem kleinen Flusse bei Selencia den 5. Juni 1190 und der tapfere Herzog Friedrich V. von Schwaben starb 1191 vor der Veste Accaron.

Auch der Herzog Welf VI., der der sinnlichen Wollüste endlich überdrüssig, als er das Gesicht verlor, sich mit seiner Gemahlin wieder aussöhnte, von dem, was ihm noch übrig blieb, an Klöster und Arme schenkte, starb 1191 in hohem Alter. Seine Leiche wurde in dem von ihm gestifteten Kloster Steingaden in Oberbaiern bei den Gebeinen seines Sohnes, Welfs VII., bestattet 71).

Der Kaiser Heinrich VI. übergab das Herzogthum Schwaben und mit demselben auch alle angefallene Welfische Güter und Lehen seinem zweiten Bruder, Herzog Conrad II., welchem der Vater Kaiser Fried-



Digitized by Google

rich I. das Herzogthum Franken beschieden hatte. Nach dem Tode des Herzog Conrads aber 1197 übergab es K. Heinrich seinem jüngsten noch einzigen Bruder, dem Herzog Philipp. Im Jahr 1197 starb auch der Kaiser Heinrich VI. zu Messina in Sicilien. Der Friede floh. Der Kaiser Heinrich VI. hatte zwar 1196 seinen Sohn Friedrich II. in der Wiege zum teutschen König erwählen lassen; allein der Vormünder des jungen Friedrichs ließ 1199 sich selbst die teutsche Krone aufsetzen die er seinem Neffen nicht erhalten konnte.

Indem Philipp in der Fürstenversammlung zu Mühlhausen sich die teutsche Krone aufsetzen ließ, berief die Gegenparthie den Herzog Berthold V. von Zäringen nach Cöln, um ihn zum König zu erwählen, — nicht weil er gerecht und würdig, sondern weil er reich war; denn er war geizig und ungerecht, dabei von stattlicher Person. Der Herzog Berthold erschien, gegen die Meinung seiner Räthe, versprach sich den Fürsten, und gab ihnen die Söhne seiner Schwester Agnes, der Gemahlin des Graf Egino V. von Urach, mit dem Bart, die Grafen Enno II. und Berthold von Urach zu Geisel. Als aber der Herzog Berthold von Cöln hinweggieng, so überwog wieder sein Geiz. Er huldigte für 11,000 Mark Silber dem König Philipp und ließ die Geisel in den Händen der Fürsten, ohne sie zu lösen, welche für ihre Befreiung gelobten, Mönche zu werden, und endlich in den Stand gesetzt wurden,

Digitized by Google

sich zu lösen 72). Hierauf wählte die Gegenparthei einen Sohn Heinrichs, des Löwen, den Graf Otto von Aquitanien, zu ihrem König. Als der König Philipp an dem war, völlig obzusiegen, wurde Philipp aus Privatrache 1208 zu Bamberg von dem Pfalzgraf Otto von Wittelsbach ermordet, und der König Otto IV. behielt die teutsche Krone. Da erschien 1212 in Schwaben, aufgerufen von den teutschen Fürsten und im Schutze des Papst Innocens III., der Enkel Kaiser Friedrichs Barbarossa, K. Friedrich II., sein väterliches Herzogthum einzunehmen: der König Otto IV. wurde von allen Seiten verlassen, und K. Friedrich II. erlangte mit seinem Herzogthum auch die teutsche Krone.

Die schwäbischen Herren, welche an den König Friedrich nach Sicilien abgesendet worden, sind Heinrich von Neuffen und Anselm von Justingen. Als der König Friedrich II. 1213 zu Costanz Reichstag hielt, so sind in seinem Gefolge der Pfalzgraf Rudolph von Tüwingen, Graf Egino von Urach, Hartmann und Ludwig, Grafen von Wirtemberch 73).

Nachdem Friedrich 1215 die Krönung empfangen, gab er das Herzogthum Schwaben seinem Sohn Heinrich, behielt aber noch die Verwaltung, und ehe er wieder nach Italien gieng 1220, ließ er Heinrich, der erst acht Jahre zählte, zum König über Teutschland erwählen 74).

In dieser Zeit stieg das Haus des Graf Egino V.

Digitized by Google

von Urach zu seiner höchsten Macht. Seine Gemahlin Agnes, eine Tochter von dem Herzog Berthold IV. und Schwester Bertholds V. von Zäringen, hat ihm nicht nur ihr väterliches Erbe zugebracht; sondern auch, als 1218 durch den Tod des Herzog Bertholds V. der Zäringische Stamm erlosch, so gelangte er durch seine Gemahlin zu den von ihrem Bruder hinterlassenen Zäringischen Gütern in Schwaben und auf dem Schwarzwald und zu Freiburg im Breißgau. Die andere Schwester Anna, vermählt mit Graf Ulrich von Kyburg, erbte die burgundischen Güter. Da aber auch die Söhne Adelberts von Teck, des zweiten Sohns von dem Herzog Conrad von Zäringen, der Herzog Conrad von Teck und Berthold Antheil an dem Erbe der Zäringischen Güter hatten; so fieng der Graf Egino V. von Urach Streit an, und er nahm sogar der Clementia, der Wittwe des Herzog Bertholds von Zäringen, ihr Widdum Burgdorf. Als die Herzoge von Teck ihr Erbtheil an den K. Friedrich II. verkauften, so widersetzte sich der Graf Egino auch dem Kaiser, so daß dieser, um an dem mächtigen Grafen keinen Feind zu erhalten, ihm die meisten jener Güter theils schenkte, theils zu Lehen gab 75). Freiburg und die Güter auf dem Schwarzwald überließ der Graf Egino, der Alte, seinem Sohne Egino VI. dem Jüngern, Graf von Urach, welcher daher Herr von Freiburg hieß, und schon 1219 mit seinem Vater selbstständig handelte 76).

Digitized by Google

## V. Reutlingen wächst zur Stadt des Reichs.

Im Schutze der Achalm wuchs das Dorf Rudelingen, Riutelingen, Rutlingen, Reutlingen, langsam aber sicher. Der Grundbesitz war noch getheilt; aber der größere Theil mit den Hoheitsrechten, Nutzungen und Gefällen, gehörte zur Burg Achalm. Ein Theil des Grundbesitzes gehörte zu der Pfalz Tuwingen. Auch hatte Reutlingen von den ältesten Zeiten freie Grundbesitzer unter seinen Bewohnern. Das Kloster Zwiefalten hat ohne Zweifel schon durch seine Stifter, die Grafen Cuno und Luitold von Achalm, den Grundbesitz zu seinem Klosterhof in Reutlingen erhalten.

In der Mitte des zwölften Jahrhunderts muß Reutlingen bereits der Hauptort an der Echatz und bedeutender als Pfullingen gewesen seyn: denn das Landkapitel der Gegend führt von den ältesten Zeiten von jenem den Namen, wie G. D. Beger aus der Umschrift des ganz alten Dekanat-Sigills schließt 77). Daß Kaiser Friedrich Barbarossa etwas zu Gunsten Reutlingens verordnet habe, sagt die Geschichte nicht; wohl aber bezeugen die Chronisten, daß der Kaiser Friedrich I. 1152 den Flecken Mezingen mit Stadtrecht und Wochenmarkt begabt habe 78). Im Jahr 1170 bis 1173 kam Reutlingen mit der Achalm zu den Hausbesitzungen des Kaiser Friedrichs und zu dem

Digitized by Google

Herzogthum. Die Achalmische Rechte über Reutlingen begriffen das Schultheißenamt (hohe Gerichtsbarkeit), Frevel (Vogtei), Zoll, Umgeld und Mühlen. Landbau war noch Hauptbeschäftigung. Die Königliche Besitzungen waren Muster veredelten Landbaus; der Kaiser Friedrich schützte insbesondere Wein- und Obstgärten. Nachdem Friedrich Italien eröffnet hatte, kamen allmählich Handel und Gewerbe mit dem Landbau in den Wetteifer, welche auf den Welfischen und Staufischen Erbgütern Schutz und Sicherheit fanden 79).

Von dem zweiten Stifter des Klosters Marchthal, dem Pfalzgraf Hugo III. von Tübingen und seinem Sohne Rudolph, rührt ohne Zweifel der Grundbesitz des Marchthaler Hofs zu Reutlingen.

Da Reutlingen durch Handel und Gewerbe zunahm, so ertheilte 1200 K. Otto IV. dem Flecken städtische Freiheiten. Der Kaiser Friedrich II. aber ließ 1216 die Stadt Reutlingen mit Mauren und Gräben umfangen 80).

Im Jahr 1227 entstund in ganz Schwaben große Bewegung durch den Cardinal Conrad, Bischof von Porto, einen Gegner des K. Friedrich II. und Sohn des Grafen Egino V. von Urach und der Agnes von Zäringen. In seiner Jugend mit seinem Bruder Berthold von seinem Oheim, dem Herzog Berthold V. von Zäringen, als Geisel gegeben und nicht wieder

Digitized by Google

gelöst, haben beide Brüder den Mönchstand erwählt, und Conrad wurde Abt zu Citeaux, sodann Bischof und Cardinal. Nachdem er die ihm nach dem Tode Honorius II. angetragene päpstliche Würde ausgeschlagen, kam er im Frühjahr 1227 nach Deutschland und predigte, und betrieb mit solchem Feiereifer den, von dem Kaiser längst versprochenen, aber immer verzögerten Kreuzzug, daß der Kaiser selbst wider seinen Willen von ihm fortgerissen wurde. Viele Deutsche entschloßen sich zur Fahrt über das Meer, und ein bedeutendes Heer Kreuzfahrer sammelte sich in Unter-Italien. Die Abreise aber erfolgte im Sommer 1228. Unter den deutschen Rittern war auch Conrad, Graf von Grüningen und Wirtemberg, mit Heinrich und Albert, Herren von Neuffen, welcher zu Acon am 15. September 1228 seinen Hof zu Marpach, in der Pfarrei Ertingen, dem deutschordenschen Hospitalhaus der heil. Maria zu Jerusalem vergabt hat 81).

Dieser Kreuzzug gab der heiligen Elisabeth, der Tochter des Ungarischen Königs Andreas, nachdem sie 1227 ihren Gemahl, den Landgraf Ludwig von Thüringen, verloren, auf ihren frommen Reisen Sondersiechenhäuser zu stiften, Veranlassung. Auch die Stiftung und Erbauung des Sondersiechenhaus zu Reutlingen unter der untern Vorstadt wird ihr 1228 bis 1231 zugeschrieben. Sie starb aber 1231. Wenigstens ist erweislichgewiß, daß das Reutlinger Sondersiechen-

Digitized by Google

haus schon im Jahr 1248 bestand 82). Diese Häuser, welche von den Hospitälern zu unterscheiden sind, wurden bald durch den von den Pilgern und Kreuzbrüdern aus dem heiligen Land über das Meer gebrachten Aussatz ein Nothbedürfniß, und an den Landstraßen etwas von den Städten und Flecken abgesondert angelegt, zunächst um aussatzige Personen aufzunehmen und ihre Ansteckung zu verhüten.

Hatte im vorigen Jahrhundert das Kloster Zwiefalten die Gunst, daß ihm Edle und Nichtedle mit Geschenken zuliefen, so hat das 1183 gestiftete und 1191 vom Stifter, dem Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, den Cistercienser-Mönchen übergebene Kloster Bebenhausen dieselbe Gunst. Auch der Graf Egino V. von Urach schenkte den Bebenhäuser Mönchen sein Wohlwollen, und erlaubte nicht nur allen seinen Lehenmännern in das Kloster Bebenhausen zu stiften 1227, sondern er hat auch 1228 demselben mit seinen Söhnen Egon, dem Jüngern von Friburch, Rudolph und Berthold, Grafen von Urach, das von vier seiner Lehenmänner um 80 Pf. Heller verkaufte Gut Eimberbuch geeignet 83).

Da das Aufkommen der neuen Städte, welches der Kaiser Friedrich II. beförderte, den Fürsten und Landherren ein Dorn in den Augen wurde; so versprach der König Heinrich den Fürsten in ihren Ländern keine Burgen oder Städte zu erbauen, auch das

Digitized by Google

Einwandern der Pfahlbürger in die Städte abzuthun. Heinrich, durch den Papst Gregor IX. und üble Rathgeber verführt, empörte sich 1234 wider seinen Vater, den abwesenden Kaiser. Auf seine Seite trat auch der Graf Egino VI. von Urach und Freiburg, welchem K. Heinrich 1234 zu Frankfurt gegen die Ansprüche des Markgraf Hermann von Baden alles Silber zusprach, das im Gebürg und in allen Flüßchen des Schwarzwaldes von der Donau bis Emmedingen gefunden wurde. Auch sein Bruder, der Cardinal Conrad, Bischof von Porto, kam nach Deutschland. Aber der Markgraf, Hermann von Baden, gieng zum Kaiser nach Sicilien, und der Kaiser kam 1235 unversehens aus Italien nach Deutschland, zwang den ausgearteten Sohn zur Unterwerfung, ließ ihn förmlich des Reichs entsetzen, und die Nachfolge im Reiche seinem zweiten Sohne, Conrad, von den Fürsten zusichern 84).

Der Krieg und die Verheerung kam bis in die Nähe von Reutlingen. Der Edle Heinrich von Neuffen befehdete mit dem Herzog Albrecht von Teck, den Markgrafen von Burgau, Grafen von Aichelberg und Hohenloh, und andern Edelleuten, den Bischof Heinrich von Costanz. Der Bischof an sich kein kriegerischer Mann, zog dem Feind entgegen, und fiel im Schwiggerthal über ihn her; es kam zum Treffen und Heinrich von Neuffen mit 40 andern Genossen wurde gefangen, und in Fesseln nach Costanz geführt, jedoch

Digitized by Google

nach einiger Zeit wieder in die Freiheit gesetzt 85). Der Graf Egino VI. von Urach und Freiburg starb in demselben Jahr 1235 vor seinem Vater, dem Graf Egino V. dem Alten von Urach. Seine Gemahlin ist Adelheit von Neuffen.

Der Kaiser aber ließ auf dem Reichstage bei Mainz, in welchem K. Heinrich des Reichs entsetzt wurde, die Fürsten einen Landfrieden schwören, und gab strenge Gesetze, von welchen hier zwei Satzungen als Beispiele mitgetheilt werden, weil jene die Ersten in deutscher Sprache sind:

Do einer Lute mit ihm vßführet, die rawen.

Vnd ist das ein Mann vßfehrt, vnd wil rauben. Vnd führet Lute mit ym, die ym helffen. Vnd sie nament einen Roup. Vnd sie bringen ym den Weg. Wider sind die alle schuldig an dem Raub. Oder newr der ein, der sie vß hat bracht? Ich sprich, sie sind alle glich schuldig.

Von Zaubernuß.

Es sey Wip, oder Mann, die mit Zauber, vnd mit Luppe vmbgehent. Vnd die das können, daß sie den Tüfel mit Worten zu ihn ladent. Die soll man alle brennen. Oder welches Todes der Richter will, der noch erger ist, denn brennen. Damit soll ym der Richter sinen Lip nemmen. Wann er hat Gottes verlauckent, vnd hat sich dem Teuffel ergeben. Vnd die es wißen, vnnd verschwigent sie es, und die es rah-

Digitized by Google

tent. Den sol man ab das Haupt schlahen. Ob sie deß vberredt, oder vberseyt werden als recht 86).

Nach langer Zeit finden wir auch den Graf Berthold I. von Urach, welcher in der Jugend mit dem Graf Conrad als Geisel gleiches Schicksal, und um seine Freiheit zu erlangen, den Mönchsstand ergriffen hatte; er wurde Abt zu Tennebronn, hernach zu Lüzel, und schenkte 1236 dem Kloster Bebenhausen seinen Hof zu Raydwangen bei Nürtingen. Berthold II. ein anderer Sohn des Graf Egino V. von Urach, wurde Mitstifter des Prediger-Klosters zu Eßlingen und Mönch daselbst. Derselbe mit dem Graf Conrad von Freiburg und Gebhard, Capellanus Papae, samt ihrer Mutter Adelheit, Gräfin von Freiburg und Urach, Wittwe des Graf Egon VI., schenkte 1238 dem Prediger-Orden einen Platz zu einem Klosterbau 87). Berthold I. aber wurde 1240 aus Lüzel zum Abt nach Salmannsweil berufen; durch denselben bekam das Kloster Salmannsweil die Kirche zu Pfullingen mit einem Hof zu Reutlingen, woraus der Salmannsweiler Pfleghof in der Stadt entstanden ist. Herr Berthold befreiete 1240 den Priester der Kirche zu Pfullingen, und zwar nicht als Abt, sondern als Kirchherr 88). Im Jahre 1240 starb der Cardinal Conrad, Graf von Urach, und 1242 starb auch Berthold, der Abt zu Salmannsweil 89).

Da im Jahr 1237 die Franciscaner Mino-

Digitized by Google

riten in Eßlingen eingewandert sind 90), so scheint, daß die Barfüßer-Mönche nicht viel später auch in Reutlingen sich eingenistet und das Barfüßer-Kloster erbaut haben. Reutlingen gieng mit Eßlingen fast gleichen Schritt.

Durch die Vermengung der Stauphischen Erbgüter mit den Reichsgütern wurde der Stauphische Vogt auf Achalm zum Reichsvogt. Im Jahr 1240 empfahl der König Conrad IV. zu Gmünd dem Reichsschultheiß zu Eßlingen und dem Reichsvogt zu Achalm nachdrücklich, das Frauenkloster Weil bei Eßlingen zu schützen 91). Der Reichsvogt zu Achalm war Burkhard, Graf von Hohenberg, auch Schirmsvogt über das Kloster Zwiefalten. Derselbe erließ seinem Lehenmann, Gero von Lichtenstein (von der schwindelnden Felsenburg über der Honauer Thalenge,) die Lehenschaft des halben Zehenden zu Tußelingen, als Gero 1245 denselben für 75 Pfd. an das Kloster Bebenhausen verkaufte 92).

Als 1245 der Papst Innocens IV. den Kaiser Friedrich II. mit dem leidenschaftlichsten Bann belegte, so traten sogleich mehrere Schwäbische Grafen, worunter der Graf Friedrich von Zollern, auf des Papsts Seite. Das nämliche that auch das Kloster Zwiefalten. Aber der Graf von Zollern wurde von den Freunden des Kaisers so sehr geängstet, daß er froh war, als der Kaiser ihn wieder zu Gnaden aufnahm. Das Kloster Zwiefalten wurde 1245 von den Kaiserlichen Völkern

Digitized by Google

eingeäschert. Aus der Nähe von Reutlingen erhob sich Einer der kräftigsten Anhänger des Papsts, Heinrich von Stahleck, seit 1239 Bischof zu Straßburg, dessen Stammhauß bei Holzelfingen in der Nähe der Burg Greiffenstein lag 93).

In Reutlingen herrschte tiefer Frieden. Die neue Stadt, welche ihren dem Kaiser Friedrich II. geschwornen Eid nicht brechen wollte, machte den ersten Gebrauch von ihrem wachsenden Wohlstande zur Erbauung neuer Gotteshäuser. Den 4. März 1246 wurde von den Reutlinger Bürgern auf dem jetzigen Markte der Grund einer Kirche gelegt zu Ehren der heil. Apostel Petri und Pauli, welche Kirche im dritten Jahre nach dem Anfang des Baues eingeweiht worden ist 94).

Im Jahr 1246 erhob sich Heinrich Raspo, Landgraf von Thüringen, aufgeregt vom Papst Innocens IV. der Pfaffenkönig wider den König Conrad IV. und dem Kaiser Friedrich II., um seinem Sohne Conrad die teutsche Krone zu entreißen. Als der König Conrad von ihm bei Frankfurt geschlagen wurde, so luden die Schwäbische Vasallen Heinrich selbst ein nach Schwaben zu kommen. Auch der alte Graf Egino V. von Urach trat auf des Gegenkönigs Heinrich Seite, wofür ihm der Bischof Heinrich von Straßburg die Lehen gab, welche der Kaiser Friedrich II. im Jahr 1235 von dem vorigen Bischof Berthold aus dem Hause der Herzoge von Teck, empfangen hatte, nämlich die Stadt

Digitized by Google

Mühlhausen, Schloß und Dorf Neuenburg, die Schirmsvogtei Molsheim, die bischöfliche Rechte in Offenburg, und andere 95). Nur noch die Städte hielten unwandelbar treu zum Stauphischen Hause.

Heinrich Raspo zog 1247 herauf bis Reutlingen, und belagerte die Stadt am Pfingstfest. Aber die neue Mauren, Thürme, Gräben gaben den Stadteinwohnern Selbstvertrauen: eingedenk des Eides, welchen man dem Kaiser Friedrich geschworen, gestärkt von der Vorstellung daß der Kaiser die Stadt nicht umsonst mit Mauren umgeben habe, befestigte man sich in dem Entschluß, den dem Kaiser Friedrich geschwornen Eid treu zu halten, durch das Gelübde Unser Frauen eine Kapelle für die Befreiung zu bauen. Der Muth der Reutlinger wuchs: sie wehrten sich standhaft mit gewaffneter Hand, und fielen aus der Stadt, und mit solchem Erfolg auf den Landgrafen, daß dieser wieder abzog, und einen großen Sturmbock im Stich ließ, welcher als Siegeszeichen in die Stadt gebracht worden ist. Heinrich zog vor die Stadt Ulm, wurde aber von dem König Conrad IV. in die Flucht geschlagen, und starb bald hernach 96).

Die Reutlinger, befreit von dem Landgrafen, lösten ihr Gelübde der Mutter Gottes also, daß sie nicht blos eine Siegeskapelle erbaueten, sondern sie legten auf dem Platze, wo der Sturmbock zum Andenken niedergelegt wurde, nach der Länge desselben, den Grund

Digitized by Google

zu dem großen Marientempel von Steinwerk. Der Sturmbock, welcher in die Kirche eingeschlossen wurde, war 126½ Schuh lang; diese Länge gaben sie auch dem Schiff der Kirche. Erst nach 96 Jahren wurde Kirche, Kirchthurm und Nebenthürme, vollendet, nachdem man 70 Jahre an der Kirche gebaut hatte 97).

Noch besaßen die Pfalzgrafen zu Reutlingen einen Hof, aber im Jahr 1247 verkaufte der Pfalzgraf Rudolph II. von Tübingen das Gut mit aller Zugehör an Wäldern, Wiesen, und in der Stadt, an das Kloster Bebenhausen 98). Also erhob sich in Reutlingen auch ein Bebenhauser Pfleghof, zu welchem vielleicht schon Rudolphs Vater, der Pfalzgraf Rudolph I. von Tübingen, als Stifter des Klosters Bebenhausen die erste Gabe gereicht hat.

Nach dem Tode Heinrichs Raspo 1247 warf der Papst — Wilhelm, den tapferen Grafen von Holland, zum deutschen König auf. Mönche predigten wider den K. Conrad IV. das Kreuz. Der Bischof Heinrich von Straßburg setzte ganz Schwaben in den Aufstand, und die Verwirrung in Schwaben stieg aufs höchste. In dieser trüben Zeit wurde der Hang zum Klosterleben bei dem weiblichen Geschlecht aufgeregter als je.

In Reutlingen entstund ein Kloster von Sammlungs-Schwestern unter einer Meisterin 99).

Man war von der Nützlichkeit der Nonnenklöster so sehr überzeugt, daß selbst der hellsehende Kaiser



Digitized by Google

Friedrich II. ihre Vermehrung beförderte, wie Crusius namentlich von der Entstehung des Klosters zu Offenhausen erzählt: Der Kaiser Friedrich II. soll den von Lupfen, Zollern, Gundelfingen und von Neuffen, weil sie sich weigerten, mit dem Kaiser nach Italien zu ziehen, für ihre Begnadigung die Buße aufgelegt haben, in ihrer Herrschaft ein Kloster für 72 Jungfrauen zu stiften und auszustatten. Sie wählten auf der Alp am Ursprung der Lauter Offenhausen, ein denen von Lupfen gehöriges Dorf mit einer Pfarrkirche St. Pancratii. Man trieb die alte Dorfbewohner aus, und 1250 wurde der Bau des Klosters rasch angefangen. Die Dominicaner-Mönche zu Eßlingen, Rothweil und Costanz, übernahmen die Aufsicht und Leitung, und Dominicaner-Mönche wohnten da, bis das Kloster aufgebaut war 100).

Ohne fremde Veranlassung, durch die freie Entschließung zweier edlen Jungfrauen, erhielt das Clarisser Nonnenkloster zu Pfullingen das Daseyn. Die edle Jungfrauen Mechthild und Irmel, aus dem begüterten Geschlechte der Rempen, welche bald von Pfullingen allein, bald Remp von Pfullingen sich nennen, stifteten voll frommen Sinnes am Martinstag 1250 das Frauenkloster zu Pfullingen, zu Ehren der St. Cöcilia, am obern Ende des Flecken, gerade am anziehendsten Fleck: nahe am klaren Fluß, heimisch, einsam und still, mit der lieblichsten Einsicht in das südliche Gebür-

ge 101). Das erste Geschenk war nach der Sage ein Lämmlein, das so fruchtbar sich soll vermehrt haben, daß die Nonnen bald zu einer ganzen Schäferei kamen. Schon im zweiten Jahre wurden die Wohnungen für die geistliche Ordensfrauen fertig, und 1252 wurde das Kloster von Söflingen aus mit den ersten Nonnen besetzt 102).

Die Stifterinnen wählten den Orden der heiligen Clara, der berühmtesten Jungfrau unter den geistlichen Jungfrauen des dreizehnten Jahrhunderts. Von Kindheit an dem Kloster bestimmt, vom heiligen Franz selbst zu Assisi unterrichtet, hat sie sich ihrem geistlichen Lehrer selbst als geistliche Gattin angeboten, und von dem heiligen Franz zur Nonne geweiht, unter seiner Leitung ein eigenes Kloster gestiftet, und ihr zu lieb hat Franz für diesen seinen zweiten Orden 1224 eine eigene Regel aufgesetzt, welche durch die Vorschriften für diesen Orden von Papst Gregor IX. 1229 und von Papst Innocens IV. 1253 für die Nonnen zu Pfullingen insbesondere auf die Grundlage der geschärften Regel des heiligen Benedicts modificirt worden ist 103). Durch diese Vorschriften wurden die Nonnen zu einer beständigen strengen Beschließung verbunden. Selbst im Tode sollen sie innerhalb der Clausur begraben werden. Keine Schwächlinge, keine Unfähige die Ordensregel zu halten, durften aufgenommen werden; die nach Alter fähigen aber sollen bald und nach kur-



Digitized by Google

zer Probe von wenigen Tagen Profeß thun. Dem Gottesdienst mußte streng Tag und Nacht gewartet werden. Welche die Psalmen lesen können, verrichten den geregelten Gottesdienst; welche auch singen können, sollen in ihren bestimmten Stunden mit Gesang den Herrn Aller loben; welche aber die Psalmen nicht kennen, sollen in ihren Stunden das Gebet des Herrn ihrem Schöpfer darbringen. Eine Lehrmeisterin hat die jüngeren gelirnigen Jungfrauen im Lesen zu unterrichten. Ein beständiges Stillschweigen ist von allen beständig zu beobachten, so daß nur das Nothwendige, und zwar nur mit Erlaubniß der Sittenaufseherin, darf geredet werden. Wollte jemand vom geistlichen oder weltlichen Stande mit einer Klosterfrau reden, so durfte es nur mit der Erlaubniß der Abtissin und in der Anwesenheit zweier anderer am Sprachort geschehen. Sie mußten täglich fasten, d. h. des Fleisches sich enthalten. Sie sollen sich am Mittwoch und Freitag außer den 40tägigen Fasten des Zugemüßes und Weines enthalten, und sich mit Obst- oder Baumfrüchten, oder rohen Kräuter begnügen. — Doch erlaubte ihnen Papst Innocens IV. im nämlichen Jahre 1253 Wein, Zugemüße, Milchspeisen und Eier zu genüßen außer der Fastenzeit. — In der großen Fastenzeit sollen sie 4 Tage, in der Fastenzeit St. Martini aber 3 Tage in der Woche, auf Brod und Wasser fasten. Nach ihrem Willen auch an allen Vigilien vor den Jahrstagen.

Digitized by Google

Ausgenommen vom strengen Fasten werden die Schwächliche und Kranke, die gar Junge und Alte. Die Pflege der Kranken wird sehr eingeschärft: sie sollen ein von den Gesunden abgesondertes, ruhiges Gemach haben. Alle Kranke sollen wollene, gesohlte Socken an den Füßen tragen. Eine jede soll zwei Röcke haben und einen Mantel, außer dem hären Unterkleid, oder leine Hemd, oder Sack. Sie sollen über Brettern liegen, auf Strohgeflechten oder wollenen Tüchern, über einem geringen Heu- oder Spreuerlager, ein Kopfküssen mit Spreuer oder Heu ausgefüllt haben, auch wollene Decken oder Polster. — Doch der Papst Innocens IV. verbesserte sowohl ihre Kleidung, als ihr Bett durch die Erlaubniß, auch mit Pelzen sich zu kleiden und mit Federdecken sich zuzudecken. Das Haupthaar scheeren sie rund um ab. Streng wird verboten, niemand, er habe denn Erlaubniß vom Papst oder vom Schirmherr des Ordens, in das innere Kloster einzulassen, mit Ausnahme derjenigen, welche um eines Nothwerks willen genöthigt sind, einzugehen. Der eigene Caplan soll in Kleidung und Leben religiös, von gutem Ruf, nicht gar jung, sondern von schicklichem Alter seyn. Die Beichtende soll er durch den Sprachort hören, und durch denselben antworten. Aber durch den Eisengitter, durch welchen sie die Communion empfangen oder die Messe hören, darf Niemand reden, mit seltenen Ausnahmen. Sowohl der Generalvisitator, als auch

Digitized by Google

der zuweilen erforderliche Specialvisitator soll immer in einem Manne aufgestellt werden, von dessem religiösem Leben, Sitten und Glauben, man volle und sichere Kenntniß hat. Die Hüterin der Klosterthüre und ihre Gehülfin, sollen Schwestern seyn von wahrer Gottesfurcht, reif an Sitten, sorgfältig und abgezogen, von gesetztem Alter, und mit allem Fleiße sorgen, daß man niemals ohne sie die Thüre öffnen kann, noch daß je die Thüre weiter offen steht, als unumgänglich nothwendig ist. Die Thüre aber sey mit eisernen Schlössern, Flügeln und Hebbäumen bestens befestiget. Die Klosterfrauen selbst haben sich so viel möglich zu hüten, daß sie nicht gesehen werden 104).

Dieß ist das Hauptsächlichste aus der Regel und Lebensdisciplin der Clarisserinen zu Pfullingen, welcher nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Dienende, Laienschwester und Laienbrüder, unterworfen sind, nur mit dem Unterschied, daß diese mit Erlaubniß der Abtissin ausgehen durften, um die Geschäfte des Klosterhaushalts zu besorgen.

Das Haus der Grafen von Urach ist unter den Grafen Egino V. mit dem Bart, und Egino VI. dem Jüngern, in der schönsten Blüthe seiner Macht gestanden. Die schöne Besitzungen auf der Alp, dem Schwarzwald und im Breißgau, scheinen noch ungetheilt gewesen zu seyn. Aber die schweren Fehden hatten das Haus in Schulden gesteckt. Das Schloß Urach und

Digitized by Google

die Güter jenseits des Rheins wurden ums Jahr 1250 den Bischöfen zu Costanz, Speier und Straßburg, und dem Herzog von Baiern verpfändet. Noch lebte Rudolph, der zweite Sohn des Graf Egino V. mit dem Bart, einst Graf von Urach; seit 1240 Mönch zu Bebenhausen. Die Söhne aber von Graf Egino VI. von Urach und Herrn zu Freiburg und der Adelheit von Neuffen, theilten die schöne Besitzungen. Von denselben wurde Gottfried, welcher in den geistlichen Stand trat, Domherr zu Straßburg.

Conrad III., Graf von Freiburg, erhielt die Stadt und Herrschaft Freiburg, „nydewig der Plegchach als die Schneeschleiff geht, biß an den Ryn in der Mortenowe.“

Heinrich, Graf von Fürstenberg, bekam Fürstenberg, wovon er 1250 den Namen annahm, und einen Theil der Grafschaft Urach, so weit dieselbe zu seinem mütterlichen Erbe gehörte.

Berthold III., Graf von Urach, vermählt mit Agatha, erhielt die Stammburg Urach mit dem übrigen Theil der Grafschaft und dem Reichslehen.

Yolanta, Egons VI. Tochter, wurde die erste Gemahlin Ulrichs von Aarberg und Erlach.

Friedrich II., der große, unüberwindliche Kaiser, starb den 13. December 1250 in Italien, wahrscheinlich an päpstlichem Gift.

Digitized by Google

## VI. Die Grafen von Wirtemberg mit Achalm betheilt.

Als der König Konrad IV. nach Italien zog, um sein väterliches Reich einzunehmen, behauptete der tapfere König Wilhelm von Holland in Deutschland das Uebergewicht, und er zog nicht nur noch bei dem Leben K. Conrads 1254 das Herzogthum Schwaben zum Reich, sondern er blieb auch nach dem Tode K. Conrads IV., welcher den 21. Mai 1254 starb, im alleinigen Besitze der deutschen Krone. Aber auch Wilhelm kam um am 28. Januar 1256. Im Jahr 1257 wählten einige Richard, den Grafen von Cornwallis, zum deutschen König, andere den König Alphons von Castilien; aber K. Richard erhielt durch die Schätze aus seinen Zinnbergwerken bald das Uebergewicht.

In dieser schrecklichen Verwirrung des langen Zwischenreichs, in welchem das Faustrecht besonders in Schwaben im vollesten Sinne des Worts geltend wurde, erhob sich das Haus Wirtemberg durch eigene Kraft und kluge Benutzung der Zeitumstände. Der Graf Ulrich I. mit dem Daumen von Wirtemberg steht fest auf seinen eigenen tapfern Arm gestützt, der angesehendste Graf in Schwaben, gesucht von Freunden und Feinden. Er war ein Sohn von dem Graf Lud-

Digitized by Google

wig von Wirtenberg, dem Bruder des Grafen Hartmann, des Aelteren, von Grüningen 106). Da der Graf Hartmann ohne männliche Erben gestorben zu seyn scheint, so wurden des Grafen Ludwigs Söhne, Eberhard und Ulrich mit dem Daumen, Hartmann, der Jüngere, und Heinrich, seine Erben, welche sich wieder in Wirtemberg und Gröningen theilten. Die Grafen Eberhard und Ulrich bekamen Wirtemberg, der Graf Hartmann bekam Gröningen und Landau; Heinrich aber erhielt sein Erbtheil bei der Kirche; er wurde 1246 Bischof zu Aichstett und starb 1259. Von dem Graf Eberhard kennt die Geschichte mehr nicht, als den Namen, welcher dreimal erkundlich erscheint, 1231 allein, und 1241 und 1251 mit dem Graf Ulrich. Er soll Leonberg mit Mauren umgeben haben 1248 107).

Der Graf Ulrich mit dem Daumen ergriff in dem hartnäckigen Kampfe gegen das übermüthige Haus der Stauphen 1246 die Parthei des Gegenkönigs, Heinrich Raspo von Thüringen, von welchem er und sein Bruder Hartmann, außer dem päpstlichen Gelde, Lehen erhielt. Nach K. Heinrichs Tode hielten sie die Parthei Wilhelm von Holland. Nach Wilhelms Tode wollten die Herzoge in Baiern, die Vormünder Conradins, des Sohnes ihrer Schwester Elisabeth und K. Conrads IV. und einzigen noch übrigen Sprößlinge

Digitized by Google

aus dem großen Schwäbischen Kaiserhause, die herzogliche Rechte über Schwaben erhalten, so viel nach K. Conrads IV. noch übrig waren, zu welchem auch die Vogtei der Burg Achalm gehörte, die durch den Tod des Graf Burkhard von Hohenberg, welcher 1257 vom Blitz getödtet wurde, erlediget worden zu seyn scheint. Dem Graf Ulrich von Wirtemberg übertrugen sie 1259 das Marschallenamt in Schwaben, die Schirmsvogtei über die Stadt Ulm, und das Landgericht in der Pirs 108).

Ulrich verwendete die empfangene Gelder zu der Vergrößerung seines Landes. Er hat den 1. Mai 1251 von dem Bischof und Domkapitel zu Costanz das Schloß und alle des Stifts Güter zu Wittlingen, samt dem Berg und allen Zugehörden und Gerechtigkeiten, auch die dazu gehörigen Lehen und Dienstleute, um 1100 Mark Silbers gekauft, als Lehen vom Stift zu Costanz 109). Er erwarb den 26. April 1254 von dem Graf Heinrich von Fürstenberg durch Tausch die Hälfte der Grafschaft Urach, nämlich die Hälfte von allen Besitzungen Heinrichs, zwischen der Slatersteige und der Stadt, das Schloß Urach und die halbe Grafschaft, so weit sie zu seinem mütterlichen Erbe gehörte, (ein Theil der Stadt Nürtingen) gegen das halbe Schloß Wittlingen, mit der Zusicherung, dasselbe von der Lehenschaft des Bischofs zu Costanz zu erledigen,

Digitized by Google

auch mit der Verbindlichkeit, das Schloß Urach und die Güter jenseits des Rheins von den Bischöfen zu Costanz, Speier und Straßburg, und dem Herzog von Baiern, zu lösen, und die Erbschaft von Urach, wenn Ulrich rechtmäßige Erben hinterläßt, nach der Schätzung des Graf Hartmanns von Kyburg und Conrads von Freiburg, in Geld oder Besitzungen zu vergüten. Die Uebergabe aber von Graf Ulrich an Heinrich soll fest bleiben, bis Ulrichs Erben volljährig seyen. Gemeinschaftlich übernehmen sie nach Graf Bertholds Tode mit einander seiner Wittwe Agatha 100 Mark Silber für ihren Antheil an Urach zu bezahlen, auch ihr lebenslänglich einen gewißen Güterdistrikt bei Urach, das Dorf Glembs und einen Hof, nebst der Vogtei, über die Pfründe des Dekans von Urach zu Dettingen als Leibgeding zu lassen. Zu diesem Tauschvertrage gab der Graf Berthold III. von Urach seine Einwilligung. Unter den Zeugen sind: Bruder Rudolph, weiland Graf von Urach (Oheim Heinrichs und Bertholds) und Hartmann, Graf von Gröningen 110).

Als im Jahr 1256 der Graf Hartmann von Gröningen mit seinen Anhängern in das Kloster Marchthal einfiel, den Brüdern Vorräthe, priesterliche Kleider, Bücher und Schriften, ja sogar ihren Freiheitsbrief von dem Pfalzgraf Hugo von Tübingen, ihrem Stifter, wegnahm; so wurde von dem Sohne des

Digitized by Google

Pfalzgraf Hugo, dem Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, die Burg Baldegg bei Wittlingen belagert. Die Ursache der Fehde wird nicht angegeben; sie scheint diese gewesen zu seyn, daß das Kloster seinen Schirmsvogt ändern, aber den Schirm nicht den mächtigen Grafen von Wirtemberg übertragen wollte. Der Pfalzgraf Rudolph sah sich genöthiget, die Schirmsvogtei über Marchthal dem Bischof von Costanz (Eberhard von Waldburg) zu übergeben, dem Graf Ulrich von Wirtemberg aber muß er einen Brief ausstellen, daß ihm kein Recht auf dem Ammerhof, welchen sein Vater Hugo dem Kloster vergabt hatte, zustehe. Die Verhandlung geschah im Lager vor der Burg Baldegg, den 5. September 1256 111).

Durch den Tod des Graf Berthold III. von Urach, welcher 1260 ohne Erben starb, trat der Graf Ulrich von Wirtemberg in die Besitzungen desselben ein. Der König Richard bestätigte hierauf zu Worms den 26. August 1260 dem Graf Ulrich von Wirtemberg nicht allein die von dem König Heinrich erhaltene Lehen und Rechte, und versicherte ihm 1000 Mark Silber durch Verpfändung der Steuer zu Eßlingen, wozu er ihm auch noch 500 Mark Silber von dieser Steuer für den von der Stadt Eßlingen erlittenen Schaden zusprach; sondern der König Richard verlieh ihm auch alle, durch den Tod des Graf Berthold von Urach,

Digitized by Google

dem Reich heimgefallene Lehen zu Urach und Nürtingen 112).

Als der König Richard 1262 nach Hagenau ins Elsaß heraufkam, zog er alle herzogliche und königliche Städte zum Reich, wodurch Reutlingen das Vorrecht einer Reichsstadt bekam, welches Kleinod sie nie mehr fahren ließ 113).

Während K. Richard das Herzogthum Schwaben zum Reiche zog, rühmt Herzog Conradin die treue und ergebene Dienste, welche der geliebte, treue, Edle Mann, Ulrich, Graf von Wirtenberch, ihm erzeigt habe und inskünftige erzeigen könnte, und verpfändet demselben, zu 500 Mark, um weitere 400 Mark die Burg Achalm mit ihren Rechten und Gütern zu Reutlingen, daß Ulrich auf Erfordern des Herzog Ludwigs von Baiern, ihm gegen Jedermann mit Rath und That beistehen solle, den 16. November 1262 114).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg kaufte den 1. Januar 1265 von dem Graf Heinrich von Fürstenberg um 3100 Mark Silber auch seinen Theil der Grafschaft Urach, durch welchen Kauf wahrscheinlich Wittlingen wieder an Wirtemberg zurückfiel 115). Also erwarb Ulrich: die Burg Wittlingen samt dem Berg (Gebürg) mit Wittlingen, Baldegg, Münsingen, Auingen, Böttingen, Gruorn, Trailfingen, Seeburg,

Digitized by Google

die erste Hälfte der Grafschaft Urach, das Schloß Urach, Glembs, Hülben, Hengen, einen Theil an Nürtingen; das Reichslehen: Nürtingen, die Stadt Urach, mit Würtingen, Blaichstetten, Upfingen, Sirchingen; im übrigen Theil: Gächingen, Lonsingen, Ohnastetten, Gomadingen, Kohlstetten, Bernloch, Meitelstetten, Undingen, Hausen an der Lauchart, Mägerkingen. Der Ankauf dieser beträchtlichen Erwerbungen kosteten den Graf Ulrich von Wirtemberg in 14 Jahren baare 4800 Mark Silber, nach damaligem Geldwerthe 13,920 fl.

Ulrich besaß als alte Besitzung Wirtembergs die Achalmische Güter von dem Graf Wernher von Grüningen; die Achalmische Burg auf Wernsberg mit Sundelfingen, halb Mezingen und halb Dettingen.

Von der Grafschaft Achalm ist nicht mehr übrig, als die Reichsburg Achalm mit ihren Rechten zu Reutlingen, welche der Graf Ulrich als Pfandschaft von Conradin inne hat, mit dem größeren Theil an Pfullingen, Oberhausen, Honau, Klein-Engstingen, Pliezhausen, Bempflingen und Riederich, und mit der andern Hälfte an Mezingen und Dettingen.

Da der Graf Ulrich in der Nähe von Pfullingen der mächtigste Herr war, so wählten ihn die Nonnen daselbst zu ihrem Beschirmer. Schon 1258 wird durch

die Hand des Graf Ulrichs von Wirtemberg die Uebergabe der von Heinrich Vinco, dem Aelteren, von Ehlotzberg, und Wernher, seinem Sohn, geschenkten Güter zu Bezingen, an die Nonnen zu Pfullingen mit allen Rechten und Freiheiten vollzogen; und 1259 befreit der Graf Ulrich die Weinberge der Schwestern von Pfullingen zu Stuchart von aller Frohn und Beth. Die erste Abtissin war Guta, welche 1260 mit dem Pfarrer sich verglich, in welchem Verglich mitthätig sind: Berthold von Pfullingen, Ritter, und Burkhard Remp 116).

Berthold von Pfullingen ist auch Wohlthäter des Klosters Zwiefalten: Wolf von Bernhausen und Berthold von Pfullingen schenken 1256 an Zwiefalten Güter zu Wilzingen, in welchem Jahr auch Graf Heinrich von Veringen seinen Hof daselbst, Lobenhülbe, dem Kloster schenkte 117).

Das Kloster Gnadenzell zu Offenhausen, zu dessen Errichtung i. J. 1258 die Brüder Ulrich, Berthold, Eberhard, Heinrich und Hugo von Lupfen, der Meisterin und dem Convent zu Nenhausen (Kenhausen) alle ihre Güter zu Offenhausen samt dem Patronat der Kirche mit dem Geding übergeben haben, daß sie daselbst bauen und ihren Sitz haben, und welches 1264 der Papst Alexander IV. dem Prediger-Orden

Digitized by Google

zur Aufsicht empfahl, wurde 1262 zu Rothweil von Berthold und Eberhard, den Edlen von Lupfen, den 4. August bestätiget 118).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg selbst wurde nicht nur 1260 Stifter und Gründer, oder Erneurer des Collegiat-Stifts an der Kirche zu Beutelspach, in welcher die Grafen von Wirtemberg ihr Erbbegräbniß hatten; sondern er nahm auch 1265 Antheil, als Graf Hugo von Montfort durch ein besonderes Familienunglück veranlaßt wurde, das Kloster Mariaberg zu stiften, dieweil Hugo seinen Sitz auf dem Schloß Altenburg hatte.

Im Sommer 1264 giengen die Söhne des Grafen Hugo von Montfort, zwei Knaben, vom Schloß Altenburg an die Lauter (Lauchart) zu Baden. Nach dem Bade legten sie sich in einen Heuschuppen auf das Heu und schliefen ein. Als neues Heu eingeführt wurde, wurden die schlafenden Knaben damit bedekt. Man suchte die Kinder mehrere Wochen vergeblich; die trostlosen Eltern aber gelobten Gott und der heil. Jungfrau zu Ehren ein Kloster zu stiften, wenn sie ihre Kinder lebend oder todt wieder finden würden. Als im Frühjahr das Heu im Schuppen abgeholt wurde, lagen im Heu die Knaben todt nebeneinander. Der Graf Hugo von Montfort stiftete, um sein Gelübde zu erfüllen das Kloster zum Berg,

Digitized by Google

„Kloster Berg zur lieben Frauen," oder Mariaberg, indem er eine ältere Frauen-Sammlung in ein Kloster verwandelt hat. Der Stiftungsbrief wurde von ihm ausgestellt zu Costanz den 6. April 1265. Er vollzog die Stiftung durch die Hand des Graf Wolfrad, des Aelteren von Veringen, welchem er das Eigenthum von Mariaberg mit der Vogtei und allen Gütern übergeben hat, um alles dem Kloster zu übermachen, wie die Urkunde des Graf Wolfrad von Veringen bezeugt, gegeben zu Costanz den 7. April 1265 119).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg schenkte zum Kloster Mariaberg die Vogtei des Städtchens (oppidi) im Brunnen bei Truchtelfingen und alle seine Rechte daselbst. Aber er starb noch vor der Vollziehung der Stiftung. Auf seinem Todtenbette soll er auch dem Convent zu Zwiefalten die Marienkirche auf Güterstein, im Uracher Thal hinter dem Schloß Urach, mit den Kirchensätzen zu Dettingen, Oedenwaldstetten und Neuhausen, geschenkt haben, welche 14 Jahre später in die Hände jenes Klosters kam 120). Der Graf Ulrich I. mit dem Daumen von Wirtemberg, starb den 20. Februar 1265.

Mit dem unglücklichen Herzog Conradin verschwand der letzte Schatten der herzoglichen Obergewalt in Schwaben. Conradin, der im Sommer 1267 voll Hoffnung nach Italien zog, dem König Carl von Anjou

sein Erbreich Sicilien zu entreißen, aber am 23. August 1268 auf der Valentinischen Ebene bei dem Flüßlein Alba in die Flucht geschlagen und in Astura verrathen und an Carl ausgeliefert wurde, endete zu Neapel an der Meeresküste auf dem Blutgerüste unter dem Mordbeile K. Carls den 29. Oktober 1268.

Da kein Oberhaupt mehr das Herzogthum Schwaben zusammenhielt, so strebte der Kleine wie der Große gegen den Nachbar seine Rechte auszudehnen, so viel er Macht hatte, vertrauend auf Waffengewalt oder Bündnisse. In der Mitte von Schwaben entwickelten die Grafen von Wirtemberg die Stärke ihrer Macht. Die Grafen Ulrich II. und Eberhard I. von Wirtemberg, Söhne des Graf Ulrichs I., waren zwar bei dem Tode ihres Vaters noch minderjährig, und der Graf Hartmann von Grüningen, Ulrichs I. Bruder, übernahm die Vormundschaft; aber der Jüngere, der Graf Eberhard I., schien unter allen Schwäbischen Grafen geboren zum beständigen Widerpart des Reichs und der teutschen Könige. Das von seinem Vater ererbte Vorrecht der Aufsicht über wenigstens einen Theil der Schwäbischen Reichsstädte wußte er mit der Macht des Stärkern geltend zu machen 121). Der Graf Ulrich II. wählte, wie es scheint, das Schloß Urach zu seinem Sitz. Beede Brüder zogen von den Erbgütern Conradins an sich, so weit ihre

Macht reichen konnte; namentlich 1269 die Burg Hohen-Stauphen 122). Auf gleiche Weise vermuthet man nicht ohne Grund, daß sie die Burg Zwiefalten erworben haben, welche 1314 noch stund und dem Graf Eberhard I. gehörte. Ihr Schutz aber wurde so bedeutend gehalten, daß Eglolf von Steußlingen, dessen Vorfahren im Gefolge der Stauphen waren, 1270 seine beede Burgen Alt- und Neu-Steußlingen den Grafen Ulrich und Eberhard von Wirtemberg zu Lehen auftrug 123).

Bei Marchthal hielt Conrad von Winterstetten, ein Truchsaß und alter Freund der Stauphen, die herzogliche Burg Altenburg für Conradin besetzt; aber er wurde nach dem Tode Conradins von den Grafen, Ulrich von Berg und Conrad von Veringen, belagert; die Burg wurde erobert und gänzlich zerstört den 28. August 1269. Nachdem die Mönche zu Marchthal sich des Schutzes der Pfalzgrafen von Tübingen erlediget hatten, übertrugen sie den Schutz ihres Klosters den Grafen von Emerkingen 124).

Der Pfalzgraf Rudolph von Tübingen bekannte 1267, daß seine Vorfahren die Schirmsvogtei über das Kloster Blaubeuren mißbraucht haben, und weil keine den Menschen härter drückt, als die Schmach der Abhängigkeit, so begab er sich aller Ansprüche an die Vogtei innerhalb der Klostermauren, mit dem Wil-

len, daß Abt und Convent künftig dieselbe selbst ausüben sollen. In der Zwischenzeit von 1267 bis 1270 kam die Stadt und Herrschaft Blaubeuren mit dem Schirm über die Besitzungen des Klosters an den Graf Ulrich von Helfenstein 135).

Auch dem Abt und Convent zu Zwiefalten verleideten ihre kriegerische Schirmer, die Söhne Graf Burkhards I., Albert und Burkhard von Hohenberg, und sie übertrugen 1270 den Schirm über Zwiefalten den Grafen von Emerkingen 136).

Digitized by Google

# Achalm und Reutlingen.

## Des Reichs Burg und des Reichs Stadt.

---

Vierte Abtheilung.

---

Digitized by Google

„In der freien Stadt müßen die Gedanken
„und Zungen der Menschen frei seyn."

K. Rudolf I. von Habsburg.
Ann. Leob. apud Pez I. p. 858.

Digitized by Google

# I. Des Reichs Vögte auf Achalm.

Durch die Erhebung Rudolphs, Graf von Habsburg, zum teutschen Könige im September 1273, wurde der Königin Anna Bruder, Albrecht, Graf von Hohenberg, der Angesehenste unter den Schwäbischen Grafen. Mit ihm schloßen sich an den König Rudolph an: der Graf Burkhard von Hohenberg, Albrechts Bruder, die Pfalzgrafen von Tübingen, die Herzoge von Teck, der Graf Heinrich von Fürstenberg, Gottfried von Neuffen 1) u. a., dagegen die Grafen von Wirtemberg mit ihrem Oheim, dem Graf Hartmann von Gröningen, die Grafen von Helfenstein, von Zollern, von Montfort 2), u. a. sahen die wachsende Macht des Graf Albrechts von Hohenberg ungern, und bildeten eine feste Gegenparthei. Der trotzige Graf Eberhard von Wirtemberg zeigte in seinem Wahlspruche: „Gottes Freund und aller Welt Feind," bald nur allzuwahr, daß er sich zur Widersetzlichkeit geboren fühlte.

Indem der König Rudolph vor allen Dingen auf den Landfrieden und auf die Zurückgabe der dem Reich entzogenen Rechte und Güter drang, kam er schon 1274 in die Nachbarschaft von Reutlingen; K. Rudolph ist den 3. April d. J. zu Rotenburg auf dem Sitze seines Schwagers, des Graf Albrecht von Ho-

Digitized by Google

henberg, und den 24. Januar 1275 ist Rudolph abermal zu Rotenburg 3). Der König Rudolph erneuerte zu Augsburg im Mai 1275 das Mandat, alle dem Reich entzogene Rechte zurückzugeben; er bestätigte den Städten ihre Stadtrechte, worunter wir auch Reutlingen zählen, und die große Landvogtei der Niederschwäbischen Städte, welche zuletzt der Graf Ulrich I. von Wirtemberg verwaltet hatte, übergab er dem Gr. Albrecht von Hohenberg mit der besondern Weisung, die Einziehung der verlorenen Reichsgüter in Obacht zu nehmen 4).

Die Grafen von Wirtemberg haben im Besitze der ihnen verpfändeten Burg Achalm die Rechte der Achalm und der Schirmsvogtei genauer ausgeübt, als den Nonnen zu Pfullingen lieb war. Als der König Rudolph 1275 im Anfang Novembers zu Hagenau war, klagten die Nonnen zu Pfullingen ohne Zweifel durch den Graf Albrecht: sowohl, daß die Leute von Pfullingen neue Ordnungen zu ihrem nicht geringen Nachtheil und Beschwerung gemacht hätten; als auch, daß sie „der Vorgriff Gewieser“ in ihrem Weinberg an dem Berg Achalm beeinträchtige. Der König Rudolph aber befreiete nicht nur die Nonnen auf immer von der Unterwerfung unter dergleichen Satzungen, sondern er befahl auch dem Graf Albrecht von Hohenberg, seinem Landvogt (advocato terrae), die Nonnen in Pfullingen in ihren Besitzungen auf dem Berg Achalm gegen alle Gewaltthätigkeit ihrer Belästiger zu schützen, zu

Digitized by Google

Hagenau den 1. November 1275 5). Schon hieraus entstunden die erste Reibungen zwischen dem Graf Eberhard und dem Graf Albrecht.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg, kühn genug den Mandaten Rudolphs, der nur Graf wie er war, zu trotzen, trat freudig mit seinem Bruder Ulrich in das Bündniß, wider den K. Rudolph, welches der Markgraf Rudolph der Aeltere von Baden mit 15 mächtigen Grafen und Landherren schloß, und in welches auch die Grafen von Helfenstein, von Freiburg und Neuenburg, von Montfort eingetreten sind. Aber K. Rudolph unterdrückte die Gefahr des Aufstandes im Ausbruche dadurch, daß er sie schnell einzeln überzog, Freiburg belagerte, den Markgraf Rudolph von Baden in seinem Lande überfiel und zu der Unterwerfung zwang. Auch der Graf Eberhard von Wirtemberg folgte dem Beispiele der Uebrigen: er unterwarf sich mit seinem Bruder, und gab die Reichsburgen Hohen-Staufen und Achalm zurück. Still saßen diese Grafen zu Hause während der Heerfahrt, welche K. Rudolph im September 1276 wider den, mit den unzufriedenen Schwäbischen Grafen zusammenhängenden Herzog Heinrich in Baiern und den König Ottokar in Böhmen gerüstet hat. Dagegen unter den Ersten dieser Heerfahrt ist mit dem Graf Albrecht von Hohenberg der Pfalzgraf Rudolph, der Scheerer, von Tübingen, welcher den 12. Mai 1277 zu Wien starb 6).

Nach der ersten Unterwerfung Heinrichs und Ottocars zog der Graf Albrecht von Hohenberg mit der entlassenen Reichshülfe nach Schwaben zurück. Derselbe blieb auch in Schwaben, als 1278 gegen den zweiten Friedbruch des Königs Ottocar in Böhmen eine neue stärkere Reichshülfe eilend gesammelt wurde 7). Selbst die Schwäbischen Städte sendeten eine wohlgerüstete Mannschaft, und mit derselben zog auch eine Hülfsmannschaft aus der Stadt Reutlingen; diese vergaß zwar die mangelhafte Zeitgeschichte ausdrücklich zu nennen; aber die Stadt stund im besondern Schutze des Graf Albrecht von Hohenberg, welcher auf Achalm zunächst über Reutlingen seinen Amtssitz nahm, als ihm K. Rudolph zu der Landvogtei in Niederschwaben auch die Vogtei dieser Reichsburg übergab 8). Für seinen Aufenthalt auf Achalm schienen die erste Vorbedeutungen nicht günstig: der Blitz, welcher 1278 neunmal in die Burg schlug, tödete am Auffahrtstag, den 19. Mai, drei Knechte 9).

Indem K. Rudolph vierthalb Jahre, von 1276 bis 1280, in Oesterreich verweilte, war Graf Albrecht von Hohenberg mit aller Kraftanstrengung nicht vermögend, den Landfrieden in Schwaben aufrecht zu halten. Der Graf Hartmann von Gröningen, nachdem er den 19. Oktober 1277 bei Brackenheim über einen feindlichen Einfall rühmlich gesiegt hatte, wurde den 5. Februar 1278 in seinem Gebiete von dem Graf

Digitized by Google

Albrecht von Hohenberg und dem Markgrafen von Baden mit Krieg überzogen; zwei Jahre nachher, am Samstag vor dem Sonntag Judica, wurde er im Felde gefangen, wahrscheinlich von den Grafen von Tübingen und Asperg, und auf das Schloß Asperg gebracht, und er starb in dieser Gefangenschaft am Tage Francisci, den 4. Oktober 1280.

Der Graf Ulrich von Asperg, im Streite über die Schirmherrschaft von Böblingen mit seinem Stammverwandten, Graf Gottfried von Tübingen, wurde den 19. Mai 1278 von diesen mit Gewalt aus der Stadt Böblingen ausgetrieben, und 1280, den 5. August, zog der Graf Gottfried von Böblingen oder Tübingen mit bewaffneter Mannschaft in das Kloster Bebenhausen, und trat mit Gewalt in die Sacristei, um sie zu plündern. „Wenn er nur viel gefunden hätte“ — setzt der erzählende Mönch hinzu. Die vorbereitete Mönche hatten ihre besten Sachen auf die Seite geschafft. Die Eßlinger, im Streite mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg, rückten 1281 um Jakobi, den 25. Juli, unversehens vor die Burg Kaltenthal; aber Eberhard überfiel die Städter und klopfte sie tüchtig in die Flucht. Die Ankunft des Königs Rudolph in Schwaben, um Pfingsten 1281, gebot Friede; K. Rudolph selbst ist auf Achalm am Sonntag nach Mariä Geburt, den 8. September 1281 10). Aber nicht lange dauerte die gebotene Ruhe; das Feuer klimmte

Digitized by Google

unter der Asche, um desto heftiger in Flammen auszuschlagen.

Da den mit dem König unzufriedenen Grafen die Gewalt des Graf Albrecht von Achalm (Hohenberg) je länger, je unerträglicher wurde, weil er der Ausbreitung ihrer Landesherrschaft gegen die Städte entgegen stund, so verbanden sich die Grafen Ulrich von Helfenstein, Friedrich von Zollern, Ulrich von Montfort, mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg und Conrad von Landau, seinem Vetter, zum festen Widerstand gegen den Graf Albrecht von Achalm. Dagegen der Graf Albrecht verband sich mit den Pfalzgrafen von Tübingen und den Herzogen von Teck. Im Januar 1276 wurde der Graf Eberhard mit Sengen und Plündern in seiner ganzen Herrschaft angegriffen. Der von dem Könige den 22. Februar zu Eßlingen vermittelte Frieden wurde bald wieder gebrochen, und als auch seine Thätigung zu Ulm nicht fruchtete, so zog der erzürnte König mit seiner Macht herbei. Der Graf Eberhard von Wirtemberg, Koche genannt, überfiel den 8. September Weil im Schönbuch, und mit ihm sind Cuno von Custerdingen, Cuno von Dizingen und des Grafen von Helfenstein Diener; der König aber belagerte in der Mitte Septembers Nürtingen, stürmte und zerstörte den Kirchhof daselbst, und zog von da gegen Stuttgart herab. Eberhard mit seinen Verbündeten warf sich in die feste Stadt Stuttgart,

Digitized by Google

welche der K. Rudolph zwei volle Monate auf das Ernstlichste belagerte 11). Obgleich die Belagerte durch muthige Ausfälle ihm großen Schaden zufügten, sich sogar in den durchlöcherten Mauren stellten, so zwang der König sie dennoch, Frieden zu suchen, und erhielten Frieden 12). Aber der Graf Eberhard war auch so trotzig, daß er gegen den Frieden 1287 die niedergerissenen Mauren um Stuttgart sogleich wieder aufbaute; da kam K. Rudolph mit noch stärkerer Macht am Tage Resendis nach Eßlingen, nahm Canstadt, Brihe, Berg ein, und zerstörte 7 Burgen um Stuttgart. Endlich wurde durch die Vermittlung Heinrichs von Issny, des Erzbischofs von Mainz, zu Eßlingen, am Donnerstag Simonis und Judä, den 28. Oktober 1287 zwischen dem Graf Eberhard von Wirtemberg und dem König Rudolph fester Friede geschlossen, zu dessen Sicherheit Eberhard drei Burgen, Waldhausen, Rembs und Wittlingen, den königlichen Schiedsrichtern, dem Graf Burkhard von Hohenberg und Schwigger von Gundelfingen übergeben mußte 13).

Im Jahr 1288 ist der König Rudolph auf der Burg Achalm bei der Verlobung der Tochter Heinrichs, des letzten Markgrafen zu Burgau, mit dem Graf Albrecht von Hohenberg, in welcher Versammlung sowohl, als bei dem festlichen Beilager selbst den 24. November 1288 in der Stadt Gmünd unter den Schwäbischen Herren vieles geordnet wurde. Noch einmal

Digitized by Google

ist K. Rudolph auf Achalm 1289, wo abermal vieles geschah, mittelst der auf Achalm geschehenen Verlobungen 14).

Die Klöster genoßen unter K. Rudolph besondern Schutz und Ruhe. K. Rudolph bestätigte dem Kloster Bebenhausen die Freiheit seiner Besitzungen in Eßlingen vom Kaiser Friedrich II. zu Hagenau 1274 den 26. Februar 15), wodurch diese Mönche dieselbe Freiheit auch in Ulm und Reutlingen beabzweckten. Der Graf Albert von Hohenberg, genannt von Rotenburg, übergab 1277 dem Abt zu Bebenhausen sein Gut zu Stocha, Stockach, wo das Kloster schon 1228 Güter hatte. Nachdem Graf Diepold von Aichelberg die von Ulrich Phlum von Custerdingen gekaufte Güterlehen zu Custerdingen den 30. April 1272 dem Kloster geschenkt und geeignet hatte; schenkte Irmengardis, Nonne zu Reutlingen, den Mönchen zu Bebenhausen einige Güter zu Custerdingen sammt Beweglichem und Unbeweglichem den 20. Mai 1277. Ein Hof zu Custerdingen wird den Mönchen geschenkt 1290 16).

Die heiligen Nonnen in Pfullingen kauften von Sigbothon und Rudolph, den Herren von Hundersingen alle ihre Güter zu Mythilstatt (Mittelstadt) Lehen von den Grafen von Berge, welche Ulrich, Graf von Berge mit seinen Brüdern Heinrich, Egino und Gebhard von Berge, freiete zu freiem Eigenthum, wogegen ihm die Herren von Hundersingen ihre ei-

Digitized by Google

genen Güter zu Mogoltsheim (Magolsheim) zu Lehen aufgetragen haben, den 3. März 1268. Auch Markgraf Heinrich von Burgau, mit seinen Neffen und Ulrichs Söhnen, Gebhard und Burkhard, Grafen von Berg, eignete dem Kloster Güter zu Mittelstadt, den 10. März 1268 17). K. Rudolph stellte nicht nur 1275 die Nonnen zu Pfullingen in den besondern Schutz seines Landvogts; sondern er befreite auch die Nonnen zu Pfullingen von der Beschränkung der Gütergenossenschaft, welche die zur St. Martins-Kirche zu Pfullingen gehörige und dem Reiche theils mit der Vogtei; theils mit der Herrschaft unterworfene Zinsleute, Gnotz genannt, unter sich hatten; und er gab ihnen auch die Erlaubniß einen eigenen Hirten zu haben, zu Hagenau den 15. April 1276 18). Noch lebten die Stifterinen, Mechthild und Irmel, die Rempen, welche 1278 sich in dem Kloster einkleiden ließen. Dem Kloster zu Pfullingen schenkte 1280 B. in Tübingen 100 Hühner und eine Gült von 16 Malter Haber und 15 Schilling, mit der Verordnung, daß die Hühnerzahl solle immer vollständig erhalten werden, und stets Eine aus dem Convent soll mit einer Besoldung die Sorge dafür haben 19).

Der Abt Ulrich zu Zwiefalten erbauete in seinem Klosterhofe zu Reutlingen die Kapelle St. Johannis, welche 1277 geweiht wurde mit der Vergönnung eines Ablasses von 40 Tage für alle an St. Johannis

Digitized by Google

Baptistä und St. Maria Magdalenä Tag die Kapell Besuchende 20).

Dem Kloster Zwiefalten überließ der Graf Ulrich II. von Wirtemberg, welcher den 18. September 1279 starb, im Jahr seines Todes die berühmte Marienkirche auf Güterstein im Uracher Thal hinter der Veste Urach, mit den Kirchensätzen zu Oedenwaldstetten, Neuhausen und Tettingen. Von dem Abt Ulrich aber, welcher bis 1287 regierte, wurde auf Güterstein eine Probstei mit 1 Probst und 6 Mönchen angelegt 21).

Der Bischof Rudolph von Costanz eignete und bestätigte 1284 dem Kloster Zwiefalten den Zehenden aus den von Berthold von Pfullingen gekauften Gütern zu Wilzingen. Die Grafen Conrad und Eberhard von Landau gaben zu Riedlingen den 15. November 1286 dem Kloster Zwiefalten für den Schaden, welchen sie demselben im Dorfe Mörsingen angerichtet hatten, 6 Mark und 6 Pfund Silber, erlauben, daß das Kloster aus ihrer Grafschaft käuflich erwerben dürfe, und gaben ihm noch einige Rechte auf ein Gut in Daugendorf. Die Herzoge Conrad und Herrmann von Teck schenkten 1288 den Kirchensatz im Dorf Zwiefalten, welchen Walther von Anemarkingen von ihnen zu Lehen trug. Unter den gekauften Gütern zu Wilzingen besaß Berthold von Pfullingen den Brabanshof als Lehen, welchen 1288 Schwigger von Gundelfingen der Lange, dem Kloster geeignet hat. Auch

der Graf Eberhard von Wartstein hat 1291 dem Kloster alle seine Güter zu Wilzingen vermacht 22).

Den Klosterfrauen zu Berge haben 1271 die Grafen Ulrich II. und Eberhard von Wirtemberg die von ihrem Vater, Graf Ulrich geschenkte Vogtei des Städtchens im Brunnen mit dem Rechte übergeben und bestätiget. Der Graf Eberhard von Wirtemberg bestätigte 1288 dem Kloster die von Schwigger von Truchtelfingen geschenkte Güter zu Truchtelfingen und Steinhulwe 23).

Die Kloster-Schwestern zu Gnadenzell, zwar vom Pabst dem Prediger Orden zur Aufsicht befohlen, aber ihm nicht einverleibt, unterwarfen sich 1278 dem Prediger Ordens-Meister ganz im Generalkapitel zu Mailand; weßwegen sowohl die Grafen Berthold und Eberhard von Lupfen angelegentlich an den Pabst geschrieben, als auch auf die Bittschrift der Nonnen der König Rudolph und die Königin ihr Begehren durch Briefe an das Generalkapitel zu Mailand unterstützt haben. Berthold und Albert von Nifen schenkten einen Hof zu Engstingen; Berthold von Lichtenstein aber schenkte dem Kloster Güter in Ochsenwang, Lehen von den von Bürglen, welche er 1276 mit Gütern in Angstingen entschädiget hat. Als der Graf Hartmann von Gröningen auf der Veste Asperg 1280 in der Gefangenschaft endete; nahm seine Tochter Anna wegen diesem unglücklichen Ereignisse den Schlaier

im Kloster Gnadenzell, in welchem die Schwester Denkmuth Abtissin war. Anna starb 1283. Das Kloster Zwiefalten vertauschte dem Kloster Gnadenzell 1289 seine Güter und Rechte zu Onastetten 24).

Berthold von Neuffen verkaufte 1284 all sein Gut zu Nürtingen an den Abt und Convent zu Salem 25).

Als der König Rudolph I. den 15. Juli 1291 zu Germersheim starb, wurde schnell der Landfriede allerwärts aufgelöst. Der Graf Ulrich, der Sohn Eberhards von Wirtemberg fieng sogleich die Fehde gegen den mächtigen Graf Albrecht von Hohenberg Haigerloch wieder an: die Pfalzgrafen Gottfried und Eberhard von Tübingen bauten die Burg Odinburc, Oedenburg wieder auf. Die Fehde dauerte mit großen Verheerungen der Dörfer, Felder, Weinberge auf beeden Seiten vom 15. August bis den 1. September. Sie wurde zwar beigelegt durch die Vermählung des Graf Ulrichs von Wirtemberg mit Irmengart, Graf Albrechts von Hohenberg Tochter, und das Beilager wurde den 18. December 1291 zu Rotenburg gehalten. Aber den 24. März 1292 fiel der Graf Albrecht der Jüngere, mit seinem Bruder Graf Burkhard von Hohenberg in das Gebiet der Pfalzgrafen, die Häuser und Scheuren vor der Stadt Tübingen wurden verbrannt und das Dorf Lustnau angezündet und geplündert 26).

Digitized by Google

Die Städte konnten kaum die öffentliche Straßenräuber von sich abwehren: den 1. April 1292 wurden 7 Straßenräuber von Ondingen, (Undingen,) gehangen, und zween die Füße abgehackt 27).

K. Adolph, Graf von Nassau, 1292 den 24. Juni zum teutschen König erhoben, verlieh die von dem Graf Albrecht dem Aelteren von Hohenberg verwaltete Schwäbische Reichsvogtei Luther von Usenberg, einem angesehenen Freiherrn des Breißgau, die Burgvogtei Achalm aber einem andern Freiherrn, Heinrich von Isenburg 28). Schon 1293 nach Agnestag, den 21. Januar kam die Königin Imagina auf Stauphen. Der König Adolph selbst zog nach Eßlingen nach Mathiä Apost. den 24. Februar, um die berufene Schwäbische Herren und Stände den Landfrieden beschwören zu lassen, und der König ist zu Eßlingen den 27. Februar bis den 3. März 1293. Aber der Graf Eberhard erschien nicht mit dem Adel, welcher den Landfrieden beschwor: er befehdete gerade das Kloster Salem wegen der Gerichtsbarkeit der eigenen Leute zu Nürtingen, welche Berthold von Neuffen frei an das Kloster verkauft hatte. König Adolph entsetzte ihn deßwegen seiner Vogteien, und behielt zween seiner Burgen inne, als Gewährschaft des Friedens. Hierauf schloß sich auch Eberhard dem königlichen Gefolge an, und im königlichen Gefolge erscheinen zu Eßlingen: Die Bischöfe, Friedrich von



Digitized by Google

Speier, und Peter von Basel; die Abte, von Elwangen Lorch, Murrhard, und von Bebenhausen; die Grafen Eberhard von Katzenellenbogen, Gerard von Dietz, Eberhard von Wirtemberg (den 1. März) Albert und Burkhard von Hohenberg, Ulrich von Helfenstein, Egino und Heinrich, Bruder von Uriburch; Gerlach von Bruberg, Gottfried von Meremberg, zwei Conrad von Weinsperg, Heinrich von Isenburg, Friedrich, Graf von Zolre, u. a. 29).

Indem der König, um das Land zu beruhigen, mit vielen Herren nach Halle und Rothenburg, sodenn nach Speier zog, kam er am grünen Donnerstag auf Achalm zurück, und den 1. April 1293 zu Reutlingen sind bei dem Könige: die Aebte von Hirschau, Zwiefalten und von Schafhausen; die Grafen Albert von Hohenberg, Eberhard von Wirtemberg, Gottfried von Tübingen, Hermann, Herzog von Teck, der Aeltere von Schellenberg, Heinrich von Isenburg, Freiherr, Friedrich von Zolre, Probst zu Augsburg. Von Achalm begab sich der König auf Urach, indem er nach Würzburg zog. Als aber ausgebrochene Unruhen im Herbst des Jahrs den König mit einem Aufgebott aus Schwaben im Elsaß beschäftigten; befehdete der Graf Eberhard von Wirtemberg unbekümmert den Graf Friedrich von Zollern 30).

Der König Adolph, welcher die Anführer der Elsaßischen Unruhen scharf bestrafte, sandte den in der

Digitized by Google

Stadt Colmar gefangenen Anshelm von Rappoldstein in die gefängliche Verwahrung auf Achalm. Adolphs Gemahlin, die Königin Imagina, eine geborene Gräfin von Limburg, kam den 24. December über die Feiertage des Christfests auf Achalm, von wo sie sich am Neujahrstage 1294 nach Stuttgart zu der Taufe einer Tochter des Graf Ulrichs von Wirtemberg begab. Nach dem Fest der Erscheinung Christi 1294 kam der Graf Eberhard von Wirtemberge mit seiner Gemahlin, der Herzog von Teck und viele andere Herren zum König Adolph nach Oppinave, Oppenheim. Doch bald störte der König Adolph dieß freundschaftliche Verhältniß selbst. Da die Grafen von Landau schon unter K. Rudolph I. angefangen hatten, zur Erleichterung ihrer schweren Schulden einzelne Besitzungen im Unterlande zu verkaufen; so beredete der König Adolph die Grafen Conrad und Eberhard von Landau auf dem Thüringer Feldzug im Sommer 1295, daß sie ihm Schloß und Stadt Gröningen kaufweise überließen, was der Graf Eberhard sehr empfindlich aufnahm 31).

Der König Adolph kam 1296 wieder nach Schwaben, nach Eßlingen; und dennoch i. J. 1296 — als ob kein König im Lande wäre, ertheilte der Herzog Albrecht von Oesterreich der Stadt Ulm das wichtige Recht, von allen Gütern, sie seyen geistlich oder weltlich, die Steuer zu nehmen, damit dem Kaiser und Reich Nichts möge entzogen werden 32), welches Be-

Digitized by Google

steurungsrecht auch die Städte Eßlingen und Reutlingen in die Anwendung brachten.

Die Klöster fanden durch Adolph Begünstigung. Der Bischof Rudolph von Costanz übergab 1293 dem Abt und Convent zu Zwiefalten das Frauenkloster zu Berge in Schutz und Schirm und unterwarf dasselbe deren Obrigkeit sowohl in geistlichen, als in leiblichen Dingen 33). Die geistliche Frauen zu Pfullingen erhielten von der Königin Imagina eine Urkunde an den Vogt, und die Amtleute, sowohl jetzige als künftige, über das Schloß Achalm, worinn die Königin begehrt, daß diese geistliche Frauen unter ihrem besonderen Schutze voller und gänzlicher Freiheit sich immer erfreuen sollen, das Kloster in Pfullingen gegen alle Bedrückungen zu schützen befiehlt, auch ihm das Recht gemeinschaftlicher Viehwaide mit den Ortsbewohnern zu Pfullingen ertheilt, auf Achalm 1294. Der König Adolph aber vergönnte den Nonnen zu Pfullingen das Recht, daß sie vor keinem Richter, als allein vor dem Edlen von Isenburg, dem Reichsvogt, oder vor dem, der es zur Zeit seyn wird, oder in der Stadt Reutlingen, wegen ihren Rechtshändeln erscheinen dürfen, zu Eßlingen 1296 34).

Der Graf Eberhard von Wirtemberg vergliech sich 1294 mit dem Kloster Salem, Zeugen verhören zu lassen, was Graf Berthold von Urach und die von

Neuffen für Gerechtigkeiten zu Nürtingen gehabt hätten 35).

Das Ansehen der Barfüßer Mönche in Reutlingen bezeugt folgender Contract: Anna, Graf Conrads von Landau und der Luitgart von Burgau, der Wittwe des Herzog Ludwigs von Teck, Tochter, verkauft all ihr Recht auf die Güter zu Welden für 140 Pfund Heller mit Zustimmung ihrer Vaters und seiner Brüder, Ludwig und Eberhard von Landau, an die Kloster-Frauen in Kirchen, Prediger Ordens, zu Reutlingen im Kreuzgang der Minder-Brüder im Jahr 1295 den 24. Mai in Gegenwart dieser Zeugen: Herr Hermann Herzog von Teck, Ulrich von Neidlingen, Borelt von Mansperg, Marquard von Lichteneck, Wolfräm genannt Hochschlitz, Heinrich von Randeck, Albert von Tomnau, Ritter; Conrad genannt von Schilling u. a. 36).

Das Kloster Marchthal begab sich in den Oesterreichischen Schutz, wofür ihm der Herzog Albrecht 1297 stattliche Freiheiten zugesichert hat, welche er nachher als König bestätigte 37).

Als Albrecht, von den unzufriedenen Fürsten aufgemuntert, 1298 gegen den König Adolph heraufzog, achtete der Graf Eberhard von Wirtemberg nicht, daß sein Land den Verheerungen K. Adolphs offen stund, und er trat freudig auf Albrechts Seite. Der alte Graf Albrecht von Hohenberg und Haigerloch starb zwar schon im April 1298 im Kampfe gegen den weit

Digitized by Google

überlegenen Herzog Otto von Baiern bei der Burg Linstetten den Heldentod; aber als es bei Oppenheim zu der Entscheidungsschlacht kam, entriß Albrecht selbst dem König Adolph Reich und Leben den 2. Juli 1298 38).

## II. Eberhard I. Graf von Wirtemberg, Landvogt von Nieder-Schwaben.

König Albrecht gab dem Graf Eberhard von Wirtemberg die von K. Adolph vorenthaltene Burgen, Rems und Neuwaiblingen, zurück. Sodenn gab er ihm nicht nur die Versicherung ihn bei allen Rechten seiner Vorfahren, insbesondere gegen Eßlingen und die Reichsstädte zu schützen; sondern K. Albrecht übergab ihm auch die Landvogtei über Nieder-Schwaben 39).

In dem Streite Eberhards mit dem Abt zu Salem wegen der eigenen Leute im Neuffenschen Theile zu Nürtingen hatte auch der Herzog Hermann von Teck einen Theil angesprochen, und die Austräge hatten gegen Eberhard im Schutze K. Adolphs erkannt. Unter K. Albrecht gab der Herzog Hermann nach, daß er 1299 seinen Theil an Nürtingen, Eberspach, Plochingen und Reichenbach, die sein Vater und er durch Urthel und Recht gewonnen hätte, gegen andere Güter abtrat 40).

Die Reichsburg Achalm behielt der König Albrecht

Digitized by Google

bei dem Reich und übergab die Reichspflege über Reutlingen Albrecht von Rechberg zu verwalten. Albert, Graf von Achalm wurde 1300 der Erbauer der St. Nicolaikapelle in Reutlingen 41).

Da der K. Albrecht mit der habsüchtigsten Ländergier, wie diſſeits des Sees, ſo auch an der Donau eingrief; ſo unterwarfen ſich manche Edle Häuſer, welche durch die viele Feldzüge mit ſchweren Schulden belaſtet in die Abnahme ſanken, ſeiner kaufluſtigen Ländergier.

Das mächtige Haus der Grafen von Veringen, getheilt in die Grafen von Veringen und von Nellenburg, iſt im Beſitze der Burg Hettingen: Heinrich von Neu-Veringen nennt ſich Graf von Hettingen 1291 und 1304. Seine Brüder ſind Mangold und Wolfrad, Grafen von Veringen. Indem der Graf Mangold von Nellenburg die Burg und Stadt Hewen ſamt der Herrſchaft dem König zu kaufen gab; verkaufen die Grafen von Veringen 1300 an den König Albrecht die Stadt und Grafſchaft Veringen: die Stadt und Herrſchaft Riedlingen, und die Burg Neu-Veringen. Weil aber Albrecht an dem Kaufe vieles ſchuldig blieb; ſo erhielten ſie nachher die Grafſchaft Veringen als Pfandſchaft zurück 42).

Die Grafen von Wartſtein haben nur ein ſieches Daſeyn auf der Burg Wartſtein ohne Grafſchaft: es erſcheinen Hartman und Gottfried, Grafen von Wartſtein.

Aus dem Edlen Hauſe Gundelfingen ſind

Digitized by Google

Schwigger und Berthold von Gundelfingen, Brüder, als Wirtembergische Räthe bei dem Landgericht zu Canstadt 1291, und Conrad von Gundelfingen ist 1300 bestellter Landrichter von dem Graf Eberhard von Wirtemberg zu Canstadt zu Stein. Burkhard und Heinrich von Gundelfingen verkaufen 1300 Burg und Herrschaft Hohen-Gundelfingen an den König Albrecht: sie wird aber als Pfandschaft ihnen zurückgegeben 42 b).

Die Herrn von Emerkingen haben den Grafentitel abgelegt: sie verkaufen 1300 an den König die Stadt Munderkingen, und schenken 1304 dem Kloster Marchthal den Laienzehenden zu Emerkingen 43).

Die Stammburg Berg wurde von den Grafen von Berg und Schelklingen ums Jahr 1280 verlassen, und sie erwählten Schelklingen zu ihrem Sitz. Der Graf Ulrich von Berg eignete 1299 den Nonnen zu Pfullingen Güter zu Mittelstadt. Durch seine Gemahlin, eine Gräfin von Calw, brachte er das Erbe der halben Grafschaft Calw an sich, und seine Söhne, die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen. Die Burgauische Linie erlosch 1301 mit Markgraf Heinrich von Burgau, welcher die Stadt und Markgrafschaft Burgau dem König Albrecht übergab 44).

Die Herrschaft Steußlingen geht auf die von Freiberg über.

Die Edle Familie von Justingen ist in Verwandschaft mit den Grafen von Landau und den Grafen

Digitized by Google

von Veringen durch Anselm, den Aelteren von Justingen 1304 45).

Die Herrn von Hundersingen, Sibotho und Rudolph, sind persönlich angesehen bei dem Herzog Friedrich von Oesterreich; aber schon neigt sich die Edle Familie ihrem Verfalle.

Die Edle Familie von Blankenstein hat sich in mehrere Zweige getheilt; Berthold von Blankenstein mit seiner Gemahlin Elisabeth wurde 1255 der Stifter des Frauenklosters Steinheim an der Murr, und starb 1269 ohne Kinder. Schwigger, der Aeltere und der Jüngere, zeugen zu Steinheim 1269, und der letztere saß 1282 zu Mühlhausen am Neckar. Aber schon um diese Zeit fieng die Edle Familie zu sinken an. Die Hauptlinie ist begütert von der Alp her über Pfullingen bis in die Nähe von Tübingen; Schwigger von Blankenstein besitzt die Stammherrschaft mit der Burg Blankenstein; Albert von Blankenstein aber Wannweil 46).

Die Herrn von Greiffenstein, Verwandte mit den von Gundelfingen, hatten Lehenrechte zu Berg, welche 1283 Conrad und Rumpold von Greiffenstein dem Kloster Bebenhausen übergaben. Dagegen Cunrad von Greiffenstein trug 1292 Zehenden zu Gröningen an der Donau zu Lehen, deßgleichen den Zehenden zu Frickingen, von den Grafen von Landau. Gumpold

Digitized by Google

von Greiffenstein ist unter den Wirtembergischen Räthen 1300 47).

Die Stadt und Herrschaft Trochtelfingen gieng von dem Graf Hugo von Montfort auf die Grafen von Werdenberg über.

Das Haus der Grafen von Zollern, von welchen die jüngere Linie im Besitze der Burggrafschaft Nürnberg ist, steht in der Blüthe; kriegsfreudige Ritter erscheinen die Grafen von Zollern, Friedrich, genannt Ostertag, und Friedrich von Schalksburg.

Die Grafen von Hohenberg, nahe Anverwandte von dem König Albrecht, stehen in dem Ansehen, zu welchem der Graf Albrecht, der Aeltere, von Hohenberg und Haigerloch, sein Haus erhoben hat.

Die Herrn von Stöffeln hatten außer ihrer Stammherrschaft auch verschiedene Güter in der Nähe von Stuttgart erworben, zu Haßlach, Echterdingen, die Burg Bonlanden mit Gütern, und andere. Die Stammgüter reichten bis nahe an Reutlingen. Aber die Güter zu Haßlach und zu Echterdingen wanderten an das Kloster Bebenhausen 1288 — 1291. Die Burg Altenburg bei Reutlingen mit dem Dorf Bronnweiler kam an den St. Johannis-Orden des Spitals von Jerusalem, Güter zu Custerdingen, welche Hannß von Lustnau und Eberhard von Custerdingen zu Lehen trugen, schenkten Albrecht und Cuno von Stöffeln, dem Kloster Bebenhausen. Im Jahr 1300 verkauften Cu-

Digitized by Google

no, Albrecht und Conrad von Stöffeln die Burg Stöffeln mit dem Städtlein Gönningen, an den Graf Eberhard von Wirtemberg. Weil aber Eberhard den Kaufschilling nicht selbst baar hatte, so versetzte er Burg und Städtlein an Berthold von Gundelfingen, von welchem er sie 1307 wieder eingelößt hat 48).

Das Haus der Pfalzgrafen und Grafen von Tübingen, unter K. Rudolph I. das mächtigste Haus in der Mitte von Schwaben, theilte sich in die Tübinger und Asperger Linie. Die Stadt und Herrschaft Blaubeuren ist zwar an den Graf Ulrich III. von Helfenstein übergegangen, dagegen brachte der Pfalzgraf Rudolph II. von Tübingen durch seine Gemahlin, eine Gräfin von Calw, die Städte Sindelfingen und Böblingen an sein Haus, und erbte nach Erlöschung des Calwischen Mannsstamms von dem Graf Gottfried, dem Bruder seiner Gemahlin, auch die Hälfte der übrigen Grafschaft Calw, welche 1290 sein Sohn, Graf Gottfried von Tübingen besaß, und auf seinen Sohn Wilhelm ererbte. Aber die Söhne Pfalzgraf Rudolphs III. des Scheerers, Eberhard und Rudolph, und noch mehr der Pfalzgraf Gottfried, der Böblinger, brachten dieß glänzende Haus in den unvermeidlichen Verfall. Als der Graf Rudolph, der Scheerer, von Tübingen, dem Abt und Convent zu Bebenhausen eidlich versprach, daß sie den Schönbuch nicht weiter versetzen, verkaufen, oder zu Lehen geben wollen, auch alles bestätigte,

Digitized by Google

was bisher von der Familie an das Kloster verkauft oder versetzt worden, insbesondere den neuesten Kauf von dem Graf Gottfried um Weil, Altdorf und Neuweiler, so haben die feierliche Urkunde zu Bebenhausen, den 1. Juli 1301, nicht nur der Bischof Heinrich von Costanz, die Grafen Gottfried und Eberhard von Tübingen und Albert von Hohenberg, gesiegelt; sondern zum Beweise der Versprechungen haben auch die Gesamtheiten der Bürger in Eßlingen, Rutelingen und Tübingen, ihre Sigille angehängt. Der Graf Gottfried verpfändete sogar die Stadt und Pfalzburg um 8200 Pfund Heller dem Kloster Bebenhausen vollständig den 24. August 1301, und er mußte froh seyn, daß ihm die großmüthige Mönche den 1. August 1302 Burg und Stadt, jedoch unter den erniedrigsten Bedingungen, und mit Ausnahme der Kirchensätze der Frohnhöfe und des Ruggersgut, wieder zurückgaben 49).

Die Herrn von Bernhausen sind Besitzer des Fleckens Eningen.

Die Herrn von Neuffen, von welchen Albert von Neuffen und seine Linie sich Graf von Graispach und Marstetten, genannt von Neuffen, nennet, haben ihren Stammsitz Neuffen verlassen. Rudolph von Neuffen saß zu Güglingen. Berthold von Neuffen, Rudolphs Sohn, überließ 1284 die Burg und Stadt Neuffen sammt der Herrschaft theils als Kauf seiner eigenen Hälfte, theils als Erbe seiner Schwester Lui-

Digitized by Google

gart, dem Gemahl derselben, Conrad von Weinsperg. Rudolph verkaufte 1296 seine Stadt Güglingen an Gerlach von Brubach. Conrad von Weinsperg aber, mit seinen Söhnen, Conrad und Engelbold von Weinsperg, 1301 die Burg und Stadt Neuffen mit dem Kirchensatz und den dazugehörigen Dörfern um 7000 Pfund Heller an den Graf Eberhard von Wirtemberg, mit dem Vorbehalt des Schilds und Helms der Herrn von Neuffen und eines Guts zu Kohlberg. Länger blühete die Linie der Grafen von Graispach und Marstetten, genannt von Neuffen in Ober-Schwaben 50).

Das mächtige Haus der Grafen von Helfenstein ist zwar in großem Glanze; ihre Grafschaft begriff zu der Stammgrafschaft, von welcher jedoch die Burg Spizenberg mit Kuchen von K. Rudolph I. 1286 zum Reich eingezogen worden. Die Stadt und Herrschaft Blaubeuren, die Burgen Herwartstein und Hürben an der Brenz mit den Herrschaften und der Vogtei über die Klöster Anhausen und Herbrechtingen. Allein wegen verschiedener Nothschulden, die täglich, durch Zinse, Geiselleistungen, größere Verluste anhäuften, kam der Graf Ulrich von Helfenstein in die Nothwendigkeit die Burg Herwartstein samt der Herrschaft an den König Albrecht zu verkaufen. Der König Albrecht aber kaufte den 30. Juli 1302 die Burg Herwartstein mit dem Dorf und Kirchensatz zu Springen und den dazu gehörigen Weilern oder Schlössern

Digitized by Google

um 1500 Mark Silber für seine Person mit der Absicht hier ein Kloster zu errichten. Zu dem Ende wurde die Burg und Herrschaft dem Abt zu Salem übergeben, und der König Albrecht selbst gab zu Nürnberg im Mai 1303 die Stiftungsurkunde für das neue Kloster, das nachher Königsbronn genannt wurde. Der Graf Ulrich von Helfenstein wurde von K. Albrecht 1305 zum k. Landvogt in Augstburg ernannt 51).

Die Grafen von Aichelberg zeigen sich sehr kriegslustig: die Grafen Diepold und Ulrich von Aichelberg sind Anverwandte der Herzoge von Teck. Ulrich, der Jüngere, nennt sich Graf von Merenberg. Durch Heurath kam die Hälfte der Grafschaft Aichelberg an die Grafen von Kirchberg, welche den Verfall des Aichelbergischen Hauses befördern helfen 52).

Am schnellsten unter allen eilte das Haus der Herzoge von Teck von seiner Größe unter den Herzogen Ludwig II. und Conrad II. mit den Söhnen derselben in den schmähligsten Verfall. Die Güter im Unterlande um Marbach, Lauffen, verkaufte 1302 der Herzog Hermann von Teck an den Graf Eberhard von Wirtemberg; und die Söhne K. Albrechts erwerben den Besitz der Hälfte der Stadt Kirchheim 53).

Als aber der König Albrecht mit seiner Ländergier dem Graf Eberhard von Wirtemberg näher trat, und in die Besitzungen des Graf Ulrichs von Asperg

Digitized by Google

eingrief; da widersetzte sich Graf Eberhard dem K. Albrecht fest mit gewaffneter Hand. Dieser wie Albrecht, Einen Plan unverrückt zur Vergrößerung seines Landes im Auge festhaltend, und von dem König selbst begünstigt durch Nachsicht, stieg an Macht über alle seine Nachbar. Ihm hatte der König 1301 die Stadt und Burg Gröningen als Pfand für 12000 Pfund Heller, die er dem Könige vorschoß, eingegeben. Eberhard hatte von Graf Ulrich von Asperg das Dorf Kornwestheim gekauft 1303. Dem König aber war das Dorf auch anständig. Vergeblich wird Eberhard in der Burg Gröningen 1303 bis in den Winter 1304 von K. Albrecht belagert; der mächtige König mußte dem einzigen Grafen nachgeben. In den zu Ulm den 25. Juli 1304 ausgeglichenen Beschwerden verspricht der König, Wirtembergische Dienstleute nicht in die Reichs-Städte zu Bürger aufzunehmen, und die Herzoge von Oestereich thun Verzicht auf Beuren (im Neuffener Amt) 54).

Der Lehen-Adel macht eine große Anzahl. Die von Sperwerseckh erscheinen mit zwei verschiedenen Geschlechtern: von Sperwerseck, und Sperwer von Sperwerseckh. Heinrich von Sperwersegg sitzt auf der Stammburg hinter Beringen, die Sperwer von Sperwerseckh aber sitzen zu Aich und Ober-Ensingen, und nehmen das Bürgerrecht zu Reutlingen an.

In Neuffen haben die Schilling ein Haus und nennen sich Schilling von Neuffen.

Herr Cudis von Urach, Ritter 1300, der Truchsäße von Urach, der Vogler von Urach, sind edle Diener der Grafen von Wirtemberg.

Zu Wittlingen, Seeburg, sitzen Wirtembergische Ministerialen von Wittlingen 55), von Seeburg.

Das Geschlecht Spät sitzt zu Steingebronn bei Münsingen, und nennt sich Spät von Steingebronn, wahrscheinlich ein Zweig der alten Herrn von Seeburg. Ulrich, genannt Spät ist im Gefolge Graf Eberhards von Wirtemberg 1291. Herr Heinrich Spät, Herr Ulrich Spät, Vogt zu Urach, Ritter, sind mit Herr Cudisen von Urach unter den Bürgen der Herrn von Stöffeln 1300.

Ihre Nachbar, sind die von Grafeneck auf der Burg Grafeneck. Heinrich von Grafeneck wird ums Jahr 1290 genannt; wahrscheinlich ein Zweig der alten Familie von Taffheim, Tapfen, der in Folge den Beinamen Graf führt, ohne dem höhern Adel anzugehören.

Von Apfelstetten sind Lehenleute von den Herrn von Hundersingen.

Die Kaib von Hohenstein sind auf Hohenstein einer Burg zwischen Oberstetten und Oedenwaldstetten.

Zu Erpfingen sitzen die Schenk von Epfingen, Ministerialen der Grafen von Werdenberg.

Digitized by Google

Zu Genkingen sitzen Anselm und Werner, und Heinrich der Wildmann von Genkingen; jene streiten sich um die Kirche zu Genkingen 1300 56).

Die Herrschaft Engstingen, das Dorf Groß-Engstingen mit Zugehörden von Bernloch und Meitelstetten, Erpfingen, Kohlstetten, Honau, Hausen, Pfullingen, Melchingen, — Lehen von dem Bisthum Chur, gieng von den von Engstingen, von welchen 1292 Conrad von Engstingen als Zeuge erscheint 57), auf die von Lichtenstein über.

Die Burg Liechtenstein wird Lehen und offenes Haus von Wirtemberg. Gebhard von Liechtenstein verkaufte 1277 seine Güter zu Offingen an den Abt Eberhard zu Bebenhausen 58) durch die Hand Graf Ulrichs von Wirtemberg, seines Herrn, welchem er sie abtrat. Schwenger von Liechtenstain ist unter den Bürgen der Herrn von Stöffeln 1300.

Das Geschlecht von Stahleck sitzt auf der Burg Stahleck bei Unterhausen.

Das alte Geschlecht von Pfullingen theilt sich in die von Pfullingen und Remp von Pfullingen, von welcher Linie Burkhard, genannt Remp, neben Berthold von Pfullingen, Ritter, 1260 der Erste erscheint. Heinrich Remp verkauft 1283 sein Recht zu Berg, Lehen von Greiffenstein an Bebenhausen. Im Besitze der bedeutenden Güter zu Pfullingen und des Fleckens, insoweit derselbe nicht zur Achalm gehörte, sind Walther

von Pfullingen mit seinem Sohn Berthold, und Wolf Remp, welcher 2 Söhne, Hanns und Böringer die Rempen hinterließ. Hainrich, genannt Fromaiger von Pfullingen ist Zeuge 1301 59).

Das Geschlecht von Gomeringen ist Besitzer der Burg und des Dorfs Gomeringen. Conrad von Stöffeln ist Bürge für Heinrich von Gomeringen 1269. Friedrich von Gomeringen, und sein Sohn Friedrich, beede Ritter, erscheinen 1282 60).

Crafft von Fürst, Friedrich von Moringen, Ammann, Keller, Markelin, Brun, u. a. sind edle Dienstleute von Conrad von Stöffeln, welche zu Gönningen befreite Häuser haben 1300.

Conrad Grüfler (ein edles Geschlecht zu Bulach) ist begütert zu Möhringen und Utenbruck 1276 61).

Vol, Volk, von Wildenowe, Bürger zu Reutlingen, sind begütert zu Möhringen, Ohmenhausen, Wannweil, Altenburg und Rübgarten, wobei die Burg Wildenow lag. Conrad von Wildenow ist Zeuge zu Bebenhausen 1301, und Conrad Vol von Wildenow verkauft die Vogtei zu Möhringen auf den Heerden an das Kloster zu Pfullingen 1301. Die Vol, Volker von Wildenow tragen das Fischwasser im Neccar zu Altenburg 1302 zu Lehen von dem Abt zu Zwiefalten 62).

Auch Becht und Teufel sind edle Bürger zu Reutlingen: jenes Geschlecht hat Antheil an dem Dorf Kirchentelinsfurt; dieses besitzt die Dörfer und Weiler

Offerdingen, Altenburg, Sickenhausen und Kirchheim oder Kirchentelinsfurt, Rommelspach.

Gegen die Klöster war der König Albrecht wohlthätig, weil er glaubte, durch sie den Himmel auf seine Seite zu lenken, aber was er den Klöstern schenkte, das that er auf Kosten anderer. K. Albrecht gab dem Kloster Bebenhausen zu Nürnberg den 12. Januar 1299 ein Mandat an die Schultheißen, Bürgermeister und die gesamte Bügerschaft zu Eßlingen, Reutlingen und Ulm, daß sie den Abt und Convent zu Bebenhausen nicht gegen ihre alte Gerechtsame und Freiheiten von seinen Vorfahrern mit Steuer, Beet, Zoll, oder einiger Anlagen durch neue Verordnungen beschweren; sondern sie ihre Früchte, Wein und anderes frei einführen, niederlegen, verkaufen und kaufen lassen sollen. Sechs Jahre nachher, zu Speier den 8. Juli 1303 nahm K. Albrecht das Kloster Bebenhausen in besondern Schutz und Schirm, befreiete dessen Personen und Güter gänzlich vom Regiment, Gerichtsbarkeit, Gewalt und Dienstbarkeit der Landvögte und aller königlicher Amtleute, daß sie von allem Anfall und Beschwerung immerdar sicher seyen, und er befahl den Hauptleuten, Schultheißen und gesamter Bürgerschaft in Eßlingen, Reutlingen und Weil, den Mönchen in allen Nothfällen auf ihr Ansuchen beizustehen und Hülfe zu leisten, bei nicht ausbleibender Züchtigung 63).

Digitized by Google

Als K. Albrecht 1302 in Reutlingen war, nahm er das Kloster in Pfullingen in seinen besonderen Schutz und bestätigte den Nonnen alle ihre Rechte, Gnaden und Freiheiten von seinen Vorfahrern 64).

Da die Stifterfamilie des Klosters zu Offenhausen noch das Recht zu der Kirche hatte; so übergaben den 2. Mai 1302 Hainricus von Lupffen, Dechan der Kirche zu Straßburg, Gebenhardus, Graf von Stühlingen, sein Bruder, Bertholdus, Chorherr zu Straßburg, Eberhardus und Hugo, Söhne Graf Eberhards und Hainricus von Lupffen, Eberhards Bruders Sohn, der Priorin und dem Convent zu Offenhausen und ihrem Kloster die Lehenschaft der Kirche zu Offenhausen mit dem Geding, daß sie die Lehenschaft und ihre Gerechtsame nicht sollen Macht haben zu verkaufen, zu versetzen, zu vertauschen, hinzugeben oder zu verändern, und ob sie anders würden handlen, daß alle Gerechtsame mit der Lehenschaft und ihren Gütern in dem Dorf und Bann Offenhausen zu ihren Erben oder zu ihnen, wenn sie leben, kommen soll mit voller Gerechtigkeit 65).

Dem Kloster Marchthal bestätigte K. Albrecht 1300 alle seine Freiheiten 66).

Der Abt und Convent zu Zwiefalten wählte 1305 den Herzog Friedrich von Oesterreich, K. Albrechts ältesten Sohn, zu ihrem Schirmsvogt, wofür Albrecht denselben alle ihre Rechte und Freiheiten bestätigte.

Digitized by Google

Aber die Zwiefalter Mönche reitzten den Zorn der Reichsbürger zu Reutlingen, daß diese 1305 mit Raub und Brand über das Kloster fielen, einige Priester verwundeten, ein Haus vor des Klosters Mauren anzündeten, und noch weit mehr droheten 67).

In dem Landfriedens-Bündnisse, welches K. Albrecht 1307 in Schwaben erneuren ließ, sind „die von Reutlingen, von der Wegen, die in Albrechts Pfleeg von Rechberg sitzen," die vierte Stadt unter 12 alten Reichs-Städten, welche den 26. Februar 1307 mit 5 Vögten des Reichs und des Hauses Oesterreich und mit 11 andern Städten in Schwaben und Franken schwuren, einander zu Ausrichtung des Landfriedens beholfen zu seyn. Unter den Vögten ist Wernher Vogt zu Tecke, und unter den Städten Kirchheim genannt 68).

Als K. Albrecht zum letzten Mal zu Nürnberg war, den 18. Februar 1308, schenkte er dem Kloster Königsbronn die Pfarrkirche zu Reutlingen mit allen Zugehörden und Vogteigerechtsamen, und der Abt zu Königsbronn erbauete in der Stadt Reutlingen den Hof seines Klosters 69).

Der Graf Eberhard von Wirtemberg hatte nicht nur 1307 die Burg Stöffeln und Gönningen von Berthold von Gundelfingen wieder eingelöst, sondern an ihn verkauften auch den 19. März 1308 die Grafen Ulrich, Heinrich und Conrad von Berge, genannt von

Digitized by Google

Schelklingen Brüder, durch rechte Liebe und Freundschaft, ihren halben Theil an der Burg und Stadt Calw mit ihren Leuten, Gütern und allen Rechten, als freies Eigenthum. Nur 5 Tage später, den 24. März 1308, gab auch Graf Ulrich von Asperg dem Graf Eberhard von Wirtemberg Asperg, die Burg und Stadt, Richtenberg, die Burg, und das Glemsgow mit der Grafschaft und allen Zugehörden 79). In der kurzen Zeit von etwa 10 Jahren hat der Graf Eberhard zu seiner Stammherrschaft beinahe eben so viel Land gebracht und das Meiste gekauft, und daneben noch den Herzogen von Oesterreich und den Markgrafen von Baden, bedeutende Summen vorgeschossen. Wir würden es unglaublich finden, wenn wir nicht wüßten, daß er nicht nur große Dienstgelder von den Böhmischen Heerzügen bezog, sondern auch die Reichslandvogtei über die Städte selbst unter Begünstigung K. Albrechts zur ergiebigsten Geldquelle zu machen wußte. Nachdem der König Albrecht den 1. Mai 1308 bei Brugg im Aargau von dem Herzog Johann von Schwaben und seinen Mitverschworenen ermordet worden, erreichte zwar der Graf Eberhard, der Erlauchte von Wirtemberg, die gehoffte teutsche Krone nicht, aber um so unbekümmerter um den neuen König Heinrich VII., Graf von Luxenburg, fuhr er fort, seine Rechte und Ansprüche gegen die Reichsstädte selbst mit bewaffneter Gewalt durchzusetzen.

Digitized by Google

Auf dem Reichstage K. Heinrichs VII. zu Speier 1309 erschien Eberhard mit 200 Rittern; er antwortete auf die schweren Klagen der Reichsstädte sehr trotzig: gegen die königliche Würde unterstehe er sich nicht; gegen die Städte handle er mit Recht, er sey keines Andern Vasall, — und er ritt darauf ohne Urlaub hinweg. Eberhard wurde der Landvogtei verlustig und in die Reichsacht verfallen erklärt, und der K. Heinrich befahl die Vollziehung der Reichsacht über Eberhard seinem Landvogt Conrad von Weinsperg mit der Stadt Eßlingen, Reutlingen, und ihren Verbündeten.

Die Burgvogtei Achalm übergab K. Heinrich Luther von Ysenburg 71). Eßlingen nahm den Graf Götz von Tübingen zum Hauptmann an; auf ihre Seite traten die Herzoge Simon und Conrad von Teck, die Grafen Diepold und Ulrich von Aichelberg, Johann von Bernhausen, der ältere Herter u. a. Vergeblich verband sich der Graf Eberhard mit dem Graf Egon von Freiburg und seinen Söhnen, Conrad und Heinrich, wie auch mit Graf Diepold von Pfirt; er konnte der Uebermacht nicht widerstehen, und in der ersten Schlacht unter der Burg Wirtemberg verlor er den Sieg. Nicht nur die Burgen Wirtemberg, Beutelspach, samt dem Stift, wurden von dem Reichsherrn erobert und zerstört, sondern sie eroberten in zwei Jahren von Veste zu Veste sein ganzes Land, so daß von 80 Bur-

Digitized by Google

gen und Städten nur drei ihm unerbrochen übrig geblieben sind: Urach, Veste und Stadt, Seeburg und Wittlingen, in welchen die Bürger sich aufs äußerste wehrten. Die Burg Zwiefalten erlaubte Eberhard 1311 den Grafen Ulrich und Heinrich von Schelklingen in seinem Namen einzunehmen, daß sie solche wieder nach Verfluß von Jahr und Tag ihm zustellen sollen. Er selbst entfloh 1312 von der Burg Asperg zu seinem Schwager Rudolph, Markgraf von Baden, nach Besigheim, wo er sich im festen Thurm verborgen aufhielt, bis zum Tode K. Heinrichs 72).

Auf dem Reichstage zu Speier erzeigte der K. Heinrich dem Kloster zu Pfullingen seine Gunst durch zwei Urkunden; in der ersten Urkunde, an den Reichsvogt Luther von Ysenburg, oder an den, der zu der Zeit seyn wird, und an die Schultheißen, Bürgermeister und Bürger in Ezzelingen und in Rutlingen, befreit der König und will überhoben haben die Abtissin und Convent in Pfullingen, von jeder Gattung der Steuren und Forderungen; deßwegen nimmt er sie für ihre Personen und Güter in seinen und des Reichs besonderen Schutz, und schärft jenen ein, daß sie besondere Acht haben sollen, damit Keiner von ihnen selbst gegen den Inhalt dieser Ausnahme und Schutzes wage, sie zu belästigen, zu Speier den 25. August 1309. In der andern Urkunde erlaubt K. Heinrich der Abtissin und dem Convent in Pfullingen aus der Genos-

Digitized by Google

senschaft der zur St. Martinskirche in Pfullingen und dem Reich, theils durch das Vogteirecht oder durch Lehenherrlichkeit gehörige Zinsleute, Gnotz genannt, durch gleich werthe Aenderung Güter zu erwerben. Noch hat K. Heinrich die Gnade angehängt, eigene Viehhirten zu haben; zu Speier den 26. August 1309 73).

Dem Kloster Zwiefalten schenkte 1309 Heinrich, der Wildmann von Genkingen, zwei Wiesen 74).

In das Kloster Gnadenthal zu Stetten unter Zollern übergab 1310 Adelheit, die ehemalige Wirthin Herzog Conrads von Teck, und Tochter Heinrichs, des letzten Markgrafen von Burgau, ihre Güter zu Wilmandingen, zu einem Jahrstag für sich, ihren Vater und ihre Mutter Agnes 75).

Rudolph, Graf von Tübingen, der Scheerer, verlieh 1310 den Bürgern und der Gemeinde zu Reutlingen das Recht und die Gewahr zu seinem Wald Schönbuch um baar empfangene 740 Pf. Pfenning Heller-Münz: Bauholz zu hauen zu einem Haus, es sey groß oder klein, um 10 Schilling Heller, eine einzelne Aiche, groß oder klein, um 6 Heller, eine Buche um 4 Heller, einen Baum aber, welchen ein Gartner hauet, um Weinfässer zu machen, um 1 Schilling, Holz, welches ein Wagner zu seinem Handwerk bedarf, jeglichen Tag um 4 Heller von der Axe, Brennholz, mit Ausnahme der Aichen, Buchen, Birn- und Apfelbäume, ein Jahr mit einem Karren, um 3 Schilling Heller, mit einem

Digitized by Google

Wagen, um 6 Schilling Heller, ein Jahr über Rücken mit Rossen oder Eseln, um 9 Heller, Pfähle oder Gerten um 4 Heller vom Karren, um 8 Heller vom Wagen, Raiffe um 6 Heller vom Karren, um 1 Schilling vom Wagen, Kohlen zu machen, wenn die Schmide selbst kohlen, das Jahr um 1 Pfund Heller je von der Axe. Niemand darf Holz oder Kohl aus dem Zehenden zu Reutlingen führen oder verkaufen.. Die Wege jenseits des Neccars im Walde und über die Brücken sind frei, sie dürfen eine Brücke über den Neckar machen, und zur ersten Brücke hauen, was sie bedürfen, unentgeldlich; um das andere Holz zu der Brücken zahlen sie 10 Schilling wie zu einem Haus, und nach Bedürfniß an der Brücke, das Halbtheil, Viertheil, um einzelne Bäume, wie vor angezeigt ist. Kein Diener des Grafen, noch seine eigene Leute, noch des Klosters Bebenhausen eigene Kärchen oder Wagen sollen Brückenzoll geben. Sie aber sollen um Wieden oder eichener Spannreitel nichts schuldig seyn, dagegen vom Karren eichener Rindchen von liegenden Hölzern je 3 Heller von der Fahrt. Sie haben endlich keine Gewahr in das Holz an der Halden Underhaßlach am Bach Schaiach bis an den Heybronnen. Diese Gewahr und Rechte gab der Graf Rudolph für sich und alle seine Nachkommen den Bürgern von Reutlingen zu einem ewigen Lehen, ihnen selbst und allen, die Haus und Hof da haben und da gesehen sind, Geistlich oder

Digitized by Google

Weltlich, Frauen oder Mann, Christen oder Juden, in den Wald allsamt, — doch unbeschadet den Rechten der Leute jenseits des Wassers Ech, Geistliche oder Weltliche, Edle oder Unedle, welche vorher Gewahr und Rechte in den Wald gehabt haben, auch mit dem Geding, daß, wenn er eine Gewahr in den Wald an die von Eßlingen oder an andere verkaufen würde, ihn die Bürger von Reutlingen nicht irren dürfen. Da der Schönbuch Lehen vom Röm. Reiche ist, so gelobt Graf Rudolph, dieß Lehen mit ganzer Treue vom Reiche zu tragen, und wo es für sie nöthig seyn würde, selbst mit seinem Leibe, mit seinen Boten und Briefen ohne Geld und ohne Silber. Wenn er aber selbst würde fahren, so haben sie ihn mit 10 Pferden und seine Boten zu verkosten. Der Rath zu Reutlingen, Lehenträger der Gemeinde, gelobt Treue und Wahrheit dem Grafen zu leisten, als ihrem rechten Lehenherrn. Des Grafen Förster sollen auch zu Reutlingen aus- und einreiten in der Bürger Geleite. Sollte Graf Rudolph oder seine Erben den Wald verkaufen, so sollen die den Reutlingern gegebene Rechte angezeigt und ausgedungen werden. Dieser Brief wurde besiegelt von dem Graf Rudolph von Tübingen, von Graf Heinrich von Schelklingen, seinem Schwager, von dem Abt von Bebenhausen, und mit dem Insiegel der Gemeind der Bürger zu Eßlingen, und gegeben zu Reutlingen 1310 am 15. August 76).

Digitized by Google

Die Pfarrkirche zu Reutlingen bestätigte der Kaiser Heinrich VII. als Stiftung seines Vorfahrers, K. Albrechts, dem Abt und Convent zu Königsbronn zu Papia (Pavia) den 11. Oktober 1311 77).

Hätten die Reichsstädte auf immer die Oberhand behauptet, so würde ohne Zweifel mit dem Hause des Graf Eberhards von Wirtemberg auch aller Adel in Niederschwaben vertilgt worden seyn. Aber der Kaiser Heinrich VII. starb unvermuthet schnell in Italien am St. Bartholomäi-Abend, den 24. August 1313. Der Graf Eberhard von Wirtemberg nahm hierauf mit Hülfe seines Schwagers, des Markgrafen Rudolphs von Baden, das Meiste seines Landes eben so schnell wieder ein, als es ihm die Städte abgenommen hatten. Da aber seine meisten Burgen, namentlich Wirtemberg, Beutelspach, Weißenburg, Rems, im Schutte lagen, Stuttgart und Waiblingen ihm noch vorenthalten wurden, so nahm er seinen Sitz auf der unbezwungenen Veste Urach. Um seine Landgrenze hinter Urach zu sichern, machte Eberhard 1314 zu Urach am heiligen Abend zu Pfingsten eine Ainung mit den Herrn Siboth und Rudolph von Hundersingen, in welcher diese um empfangene 300 Pfund Heller versprachen, ihm mit ihrer Burg Hundersingen und allen ihren Dienern gegen männiglich, es seyen Könige oder andere Herrn oder Städte beholfen zu seyn. Die Zeugen sind: Graf Hartmann von Wartberg,

Digitized by Google

Anshelm von Justingen, Conrad und Heinrich von Gundelfingen, Ritter, und Schwigger von Gundelfingen 78).

Daß Eberhard werde seine Feinde in der Wiedereroberung seines Landes nicht geschont haben, läßt sich denken. Indem er in das Gebiet der Reutlinger einfiel traf seine schwere Hand zugleich die Grafen von Tübingen. Aber zum Widerstande zu schwach mußten sie Friede suchen. Der Graf Rudolph der Scheerer verglich sich den 24. September 1314 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg, seinen Dienern und Helfern: daß er das, was sie ihm in dem Krieg mit den Bürgern zu Reutlingen und Eßlingen gethan haben, niemal wolle rächen, noch ihm zuwiderseyn, bis ein König durch einhellige Wahl erwählt werde, und wollte er wider ihn seyn, so solle Graf Rudolph ihm ehrlich und offen widersagen: zu dessen Versicherung setzt er den Rudolph von Hohenberg zum Tröster oder Bürgen 79).

## III. Reutlingen im Streite Friedrichs von Oesterreich und Ludwigs, des Baiers, um die Teutsche Krone.

Da die Churfürsten über die Wahl eines Königs nicht einig werden konnten, der eine Theil den 19. Oktober 1314 den Herzog Friedrich von Oesterreich und der andere Theil den 20. October d. J. den Herzog Ludwig in Baiern erwählte;

Digitized by Google

so wurde die Entscheidung um so mehr den Waffen überlassen, weil über die Gültigkeit der Stimmen selbst noch Streit war. Die Stadt Reutlingen hielt zu Friedrich von Oesterreich, welchem auch die Grafen Rudolph und Burkhard, Brüder, von Hohenberg anhiengen, deßgleichen die Grafen Hug, Heinrich und Albrecht von Werdenberg, Wolfrad von Veringen, Ulrich von Helfenstein, Conrad, Herzog von Teck, Conrad, Ulrich und Heinrich von Berg und Schelklingen, Heinrich von Fürstenberg, Friedrich, genannt Ostertag, und Friedrich von Schalksburg, Grafen von Zollern, u. a. Der Graf Eberhard von Wirtemberg stund im Bündnisse mit dem Herzog Ludwig in Baiern: er erklärte sich aber 1315 für Friedrich von Oesterreich. Dagegen Eßlingen trat mit Gröningen auf Ludwigs Seite 80).

Reutlingen wuchs am Achalmfuße als Reichs-Stadt in der Zeit eines Jahrhunderts zu immer größerer Aufnahme. Die Stadt hat in ihren Mauren: 3 Kirchen; die große Marien- oder Pfarrkirche, an welcher schon 68 Jahre gebaut wurde, die St. Petri Kirche, und die St. Nicolaikapelle; 2 Klöster: das Kloster der Minder-Brüder, und das Kloster der Meisterin und Sammlungsfrauen; 5 fremde Klosterhöfe: von Zwiefalten, Salmannsweil, Marchthal, Bebenhausen und Königsbronn; das große steinerne Bürgerhaus. Vor den Thoren zwei Häuser für Arme, Sieche und

Digitized by Google

Pilgrime, das Sondersiechenhaus in einiger Entfernung vom Unterthor, und das Hospital zum heiligen Geist vor dem Eppenthor jenseits der Echatz. Die Ausdehnung der Stadt bezeugen 3 Vorstädte, die obere, die Metmanns- und die untere Vorstadt; in der obern oder St. Leonhards-Vorstadt steht auch eine Kapelle St. Leonhardi.

In der angezeigten Urkunde der gekauften Schönbuchgerechtigkeit machen die Einwohner in Reutlingen drei Classen: Bürger, Insassen und Juden. Der Rath der Bürger regierte das Stadtwesen; über die Strafgewalt über Reutlingen verwaltete der Reichsschultheiß, dessen Amt zu den Rechten der Vogtei Achalm gehörte. Die Insaßen sind theils bevorrechtete Geistlichkeit der Klöster (Frauen oder Mann) und Weltpriester, welche die Vortheile der Bürger ansprachen, ohne an den gemeinen Lasten der Bürger mitzutragen; theils hereingezogene arme Leute oder Leibeigene anderer Herrschaften, welche durch die Aufnahme in die Stadtgemeinde frei wurden, und aus welchen der eigentliche Gewerbsstand hervorgieng. Die Juden sind noch kaiserliche Kammerknechte: sie haben in Reutlingen eine eigene Gasse mit einer Synagoge.

Von Gewerben und Handthierungen werden in der Schönbuchsgerechtigkeit bevorrechtet: Weingärtner, Faßbinder, Wagner, Schmide, Kärcher, Gerber; andere alte Gewerbe sind Tucher, Färber, Kramer.

Durch die gekaufte Gerechtigkeit im Schönbuch gelangten die Bürger zu Reutlingen zu dem wichtigen Recht einer eigenen Brücke über den Neccar außer ihrem Gebiete, zwischen Offerdingen und Pliezhausen, welche bis auf die neueste Zeiten Eigenthum der Stadt blieb mit der Pflichtigkeit die Brücke auf ihre Kosten zu bauen und im Bau zu verhalten. Die Förster der Grafen von Tübingen, welche über den Schönbuch die Aufsicht hatten, ritten im Geleite der Bürger zu Reutlingen aus und ein.

Eine große Anzahl der Bürger sind edle Bürger, Patricier: Anmann, Becht, Brudy, Hugenbug, Hurnbog, Remp, Spechzart, Sperwer, Spiegel, Tufel, Verwer, Vogt, Vol, Umgelder, Walker u. a., von welchen Vol, Tufel und Becht schon oben angezeigt worden, sind als Besitzer von Möhringen, Ohmenhausen, Wannweil, Altenburg am Neccar, Kirchentelinsfurt, Sickenhausen, Offerdingen; die andere besitzen die übrige um den Zehenden von Reutlingen liegende Burgen, Dörfer und Weiler: Bühl (Gaißbühl), Hugenberg, Hof, Bezingen, Stockach u. a. Das eigentliche Stadtgebiet erstrekte sich nicht weiter als über die Zehenden der Stadt.

Albrecht von Riverne, Comtur des Hauses zu Hemmendorf und die Brüder dieses Hauses St. Johannes Ordens des Spitals von Jerusalem verkaufen das Gut

Digitized by Google

Altenburk und das Dorf Brunnweiler mit allen Rechten und aller Zugehörde, mit dem Kirchensatz der Kirche, auch mit den Fischenzen um 300 Pfund Heller an Wernher Hugenbugen, Bürger zu Reutlingen, und Volken, dem Brudy von Rotembuch 1315. Und die Gebrüder Becht übergeben ihren Theil an Kirchentelinsfurt dem Kloster Bebenhausen 1316 81).

Der Graf Eberhard trat zu K. Friedrich nicht ohne seinen besondern Vortheil über: ihm gab K. Friedrich und Herzog Lupold von Oesterreich den 15. September 1315 zu Velde bei Ursingen uff der Wertach eine Verschreibung für 380 Mark Silber, worunter 72 Mark um ein Roß, das Uebrige um Korn, auf nächst kommend Ostern zu bezahlen, wozu 38 Bürgen, je auf 10 Mark ein Bürge, gegeben werden. Unter den Bürgen sind die Grafen Ulrich von Helfenstein, Rudolf von Werdenberg, Rudolf von Hohenberg, Heinrich von Schelklingen, Heinrich von Fürstenberg und von Zollern: Friedrich von Schalksburg und Friedrich, der Ostertag; unter den Uebrigen wird auch Heinrich von Sparwarsegge genannt. Zu Leistung der Gyselschaft wird den Bürgen Reutlingen, oder Neuenstadt, oder Rotenburg bestimmt mit Ausnahme des Graf Rudolfs von Hohenberg, der zu Reutlingen leisten soll 82).

Im Jahr 1316 den 14. Februar schloßen Graf Burkhard und sein Enkel Graf Burgin mit dem Graf Eberhard und seinem Sohn Ulrich zu Wirtemberg eine



Digitized by Google

Ainung zu Schützung ihrer Lande und Leute, indem sie sich verschrieben, ihnen gegen jedermann ihr Lebenlang beholfen zu seyn mit ihren Leuten und Vestinen und mit ihnen Gutes und Uebels, Lieb und Leid zu theilen: sie nahmen aber aus: das Reich; die Stadt Reutlingen, mit welcher die Grafen von Hohenberg im Bündniß stunden, so lange die bestimmte Zeit dieses Bündnisses mit Reutlingen dauerte; und den Graf Conrad von Vahingen, den Schweher des Grafen Burgin 83).

Die Schlacht bei Eßlingen zwischen K. Friedrich und Ludwig, dem Baier, im August 1316 öffnete nicht nur dem K. Friedrich die Stadtthore zu Eßlingen; sondern auch der Graf Eberhard erhielt einen vortheilhaften Frieden und Vertrag mit der Stadt Eßlingen, seiner Hauptfeindin, den 20. December 1316, welcher hauptsächlich dadurch ausgezeichnet wird, daß denselben auch die Abgeordnete von 8 seiner Landstädte, von Stuttgart, Löwenberg, Vaknang, Marbach, Waiblingen, Schorndorf, Neuffen und Vrach, beschworen haben 84).

Da in dem Vertrag mit den Bürgern zu Eßlingen ausdrücklich bedungen wurde, die Herrschaft Wirtemberg nicht zu irren, ihre verbrochene Vestungen wiederum zu bauen; so bauete der Graf Eberhard ungehindert seine Schlösser und Burgen wieder auf. Auch mangelte es ihm nicht an Geld, seine Erwerbungen

Digitized by Google

fortzusetzen. Unter denselben ist ein Drittheil der Kirche Vogtei und Güter zu Eningen unter Achalm 85) von Marquard von Bernhausen erkauft um 60 Pfund Heller 1318; die Burg Blankenstein mit Tapfen, Stetten, Weidental und Waldstetten, übergeben von Schwigger von Blankenstein für den Schaden, den die Herrschaft Wirtemberg um seinetwillen erlitten, doch daß der Graf Eberhard solche Güter von der Pfandschaft frei mache, 1320. Die Burg Blankenstein mit Waldstetten war an Straifen von Stöffeln um 220 Pfund Heller; Weidenthal an Hausen von Gundelfingen um 60 Pfund Heller, und Tapfen um 290 Pfund an Heinreich Graf von Grafeneck verpfändet, welchem Schwigger von Blankenstein 1316 die Fischerei zu Tapfen verkaufte 86). Der Graf Eberhard verlegte 1320 seine Hofhaltung in das von seinem Enkel Ulrich, dem Höfinger erbaute Schloß nach Stuttgart, und versetzte auch mit päpstlicher Bewilligung den Chorherrenstift von Beutelspach mit dem gräflichen Familienbegräbniß nach Stuttgart, wo am S. Johannis, des Täufers, Tag den 24. Juni 1321 die Chorherren von Beutelspach eingezogen sind.

Die Bürger zu Reutlingen baueten mit aller Kraftanstrengung an ihrer großen Marienkirche: 70 Jahre nach der Grundlegung, 1317 wurde das Hauptkirchengebäu ausgebaut, und sie schritten zur Aufführung des schönen Hauptglockenthurms. Im Heere von mehr

als 80 Städten, unter welchen auch Gröningen, Stuttgart, Schorndorf, Marbach, mit dem Herzog Leopold von Oesterreich zog Reutlingen 1320 an den Rhein und half die von Conrad von Weinsperg vertheidigte Stadt Speier belagern 87).

Nachdem der Krieg nach Baiern sich gezogen, der König Friedrich aber in der Schlacht bei Mühlebef den 29. September 1322 durch den Burggrafen von Nürnberg geschlagen und gefangen worden; traten die Grafen von Helfenstein, von Werdenberg, der Graf Burkhard von Hohenberg, und Johann von Bernhausen, u. a. auf K. Ludwigs, des Baiers Seite, auch der alte Graf Eberhard von Wirtemberg unterwarf sich 1323 dem Sieger. Die Stadt Reutlingen hielt wenigstens scheinbar noch zurück 88).

In dieser verwirrten Zeit hatten die Klöster des weltlichen Schutzes nöthiger, als je. Dem Kloster Gnadenzell bestätigten 1316 Hugo, Graf von Stühlingen und Eberhard von Lupfen, Canonicus, die Schenkung der Pfarrkirche zu Offenhausen; und Berthold, Graf von Grafeneck übergab bei der Aufnahme seiner Tochter in das Kloster ein Gut zu Gomadingen 1318 89).

Die Schirmsvogtei über das Kloster Zwiefalten übernahmen 1317 Siboth und Rudolph von Hundersingen im Namen K. Friedrichs von Oesterreich. Den-

Digitized by Google

noch ist Zwiefalten nicht unter den von K. Friedrich in seinem Testamente bedachten Klöstern 90).

Dem Abt und Convent zu Bebenhausen haben 1317 die Grafen Wilhelm, Heinrich und Gottfried von Tübingen geschworen, alle ihre Freiheiten aufrecht zu halten und sie zu schirmen, und im Fall sie das brechen würden, sich selbst die Strafe von 2000 Pfund aus den vierjährigen Nutzungen zu Tübingen und Calw aufgelegt; dennoch übertrugen der Abt und Convent zu Bebenhausen den Schutz und die Vertheidigung ihres Klosters dem Graf Rudolph von Hohenberg, welcher 1318 das Kloster in seinen besondern Schutz nahm mit der Zusage, das Kloster nicht als Schirmsvogt, sondern als Förderer und Vertheidiger, so lang es ihnen gefällt, zu vertheidigen und zu leiten. Abt und Convent verkauften 1323 den Weiler Stockach um 200 Pfund Heller an Friedrich von Gomeringen; und 1324 klagte das Kloster bei dem Papst Johannes XXII. daß sie, anstatt der gewöhnlichen 80 Mönche und 40 Conversen, nur 40 Mönche und wenige Conversen erhalten könnten 91).

Dem Kloster Königsbronn wurde 1323 die Pfarrkirche zu Reutlingen von dem Papst Johannes XXII. bestätiget und einverleibt, und der Bischof Friedrich von Augsburg übertrug die Vollziehung des päpstlichen Mandats dem Abt zu Bebenhausen und den Decanen in Eßlingen und Bempflingen den 5. Januar 1325 92).

Digitized by Google

An die Klosterfrauen zu Pfullingen verkauften 1322 Heinrich, der Wildmann von Genkingen, und sein Bruder Werner, einen Theil des Ruschenbergs zu Genkingen.

Der Graf Eberhard I. von Wirtemberg, der Erlauchte, ein Herr von 71 Jahren, starb vor Verdruß über die mißlungene Belagerung der Burg Reichenberg den 5. Juni 1325. Der König aber, Ludwig, übertrug kurz nach seinem Tode dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg, Eberhards jüngerem Sohne, die Landvogtei über die Schwäbische Städte. Der ältere Sohn, Graf Ulrich II. von Wirtemberg, der Vater Ulrichs, des Höfingers, ist schon 1315 gestorben.

Der Graf Ulrich von Wirtemberg nahm nach dem Tode des Herzog Leopolds von Oesterreich 1326 die halbe Stadt Kirchheim und der Burg Teck Oesterreichischen Theil, wie auch die Burg und Stadt Sigmaringen mit den Zugehörden ein, welche ihm Herzog Leopold 1324 wegen der Forderungen seiner Gemahlin Sophia, als Gräfin von Pfirt, verschrieben hatte. Er verpfändete aber die Oesterreichische Pfandschaft, Burg Hohen-Gundelfingen mit der Zugehörde 1326 um 800 Pfund Heller an Albrecht von Stöffeln. Indem K. Ludwig seinen Römerzug nach Italien angetreten, machte der Graf Ulrich von Wirtemberg mit dem Graf Rudolph von Hohenberg eine sehr enge Einung den 5. December 1327, in welcher unter den Austragen

von Graf Rudolph Schwenger von Lichtenstein von Graf Ulrich aber Heinrich von Sperwerseck benannt sind 93).

Als der K. Friedrich den 13. Januar 1330 starb, ergrief auch die Stadt Reutlingen öffentlich die Parthei des Kaisers Ludwig IV.

## IV. Achalm Reichs-Pfandschaft.

Im Frühjahr, nachdem K. Friedrich gestorben war, kam Ludwig als Kaiser gekrönt aus Italien nach Schwaben zurück, und er bestätigte dem Graf Ulrich III. von Wirtemberg nicht nur zu Eßlingen den 1. April 1330 seine Rechte und Freiheiten, besonders gegen die Stadt Eßlingen, und damit den Grafen selbst in der väterlichen Landvogtei über die Schwäbische Städte; sondern der Kaiser Ludwig der IV. bestätigte, oder erneuerte dem Graf Ulrich von Wirtemberg auch die Pfandschaft Achalm und der Güter zu Reutlingen den 26. Mai 1330. Der Graf Ulrich erhielt ferner zu Hagenau den 25. Juli 1330 die Freiheit von dem Kaiser, daß keine Stadt sich unterstehen solle, jemand von Graf Ulrichs Unterthanen, Amtleuten und Dienern zu Bürgern anzunehmen. Zugleich machte ihn der Kaiser Ludwig zum Landvogt im Elsaß, welche Landvogtei er aber schon 1334 an den Graf Rudolph von Hohenberg abgab 94).

Es liegt in der Natur der Sache, daß der Graf

Digitized by Google

Ulrich als Landvogt in Nieder-Schwaben und zugleich im Elsaß nicht an allen Orten selbst zu Gericht sitzen konnte: Albrecht von Gryffenstein entschied, als Graf Ulrichs Landrichter zu Cannstadt am Donnerstag in der Pfingstwoche 1331 eine Streitsache zwischen Osterbronn von Ror und dem Abt und Convent zu Bebenhausen. Als Graf Ulrich in der Vogtei Achalm 1331 zu Reutlingen Landgericht hielt, ist Graf Eberhard von Landau Graf Ulrichs Landrichter. Da zur Achalm das Schultheißen-Amt, Zoll, Mühlen und Umgeld, zu Reutlingen gehörten; so verlieh Graf Ulrich von Wirtemberg 1331 der Stadt Reutlingen Zoll, Mühlgeld und Umgeld, um eine bestimmte Summe auf eine gewiße Zeit 95).

In dem schröcklichen, vom Papst erregten Aufstand der Pfaffheit gegen den Kaiser Ludwig IV. blieb der Graf Ulrich III. von Wirtemberg dem K. Ludwig unerschütterlich treu mit Verachtung des päpstlichen Bannes. Die nächste Reichsstädte, Eßlingen und Reutlingen, sind 1331 von 8 Reichsstädten der untern Landvogtei die Erste, welche sich mit Gunst, Gebot und Willen ihres Herrn K. Ludwigs von Rom, verbanden zu gegenseitigem Beistand mit Gut und Blut gegen jeden Auflauf, so lang Ludwig lebe, und noch ein Jahr hernach. An dieses Bündniß reihete sich unter der Leitung der Landvögte, Graf Ulrich von Wirtemberg, Graf Rudolf von Hohenberg, Graf Heinrich

Digitized by Google

von Werdenberg, und Peter von Hoheneck, zu Ulm den 20. November 1331 die Ainung der 22 Schwäbischen Städten, unter welchen Reutlingen, und der Baierischen Städte mit Kaiser Ludwigs IV. Söhnen, und dem Bischof von Augstburg zu einem Landfriedens-Bündniß auf die Lebenszeit des Kaisers und noch ein und zwei Jahre darüber 96).

Unter die treueste Anhänger des Papsts gegen den Kaiser Ludwig IV. rechneten sich selbst die Mönche von Königsbronn, die Herrn der Pfarrkirche zu Reutlingen. Aber sie konnten der Stadt den Gottesdienst nicht entziehen; die Gemeinde hatte einen Priester in ihrer Mitte, Hugo Spechzart, ihren Bürger, an welchen 1331 Graf Heinrich von Veringen den Widdumhof samt Kirchensatz und Vogtei der Kirche zu Unterhausen um 190 Pfund Heller verkauft hat. Und die Reutlinger ließen sich nicht irre machen. Der Kaiser Ludwig IV. aber bestätigte der Stadt 1337 nicht nur alle ihre Freiheiten, sondern er gab ihr auch die Freiheit, öffene Aechter in der Stadt zu haußen und zu hegen. Als der Kaiser Ludwig von dem Nachfolger Johannes XXII. Papst Benedikt XII. zum zweiten Mal mit dem Bannfluch belegt wurde, dawider aber ein feierlicher Reichstag aller Stände die Reichsacht über diejenige aussprach, welche den Kaiser Ludwig für einen mit dem päpstlichen Bann belegten ansehen oder seine Anhänger aus der Kirche ausschließen würden,

Digitized by Google

und befahl die Geistlichen, welche die Verrichtung ihres Amts verweigern würden, auszuschaffen; so ließ der Graf Ulrich von Wirtemberg 1338 die an der Kirche zu Reutlingen angeschlagene Bannbriefe abreißen, und zu Reutlingen das kaiserliche Mandat öffentlich verlesen und anschlagen. Die Mönche aber, welche dem Papst gegen den Kaiser Ludwig gehorchten, wurden aus der Stadt gejagt 97). So that Ulrich nicht nur in Reutlingen, sondern soweit seine Landvogtei reichte; die ungehorsame Geistlichen und Laien wurden mit Gütereinziehung und Landesverweisung bestraft.

Die Klosterfrauen zu Pfullingen hatten alle Ursache zu dem Kaiser Ludwig IV. zu halten; er ertheilt dem Kloster die Vergünstigung zu Augstburg den 20. November 1330, daß sie Niemand ansprechen und laden soll auf kein Recht, Thätigung noch Landgericht, als vor den Bürgermeister zu Reutlingen, der die Abtissin und den Convent in seiner Hut haben und in seinem Frieden, und sie vor übrigem und ungerechter Gewalt schirmen soll. Der Kaiser Ludwig IV. bestätigte ferner zu München den 8. Januar 1331 den Nonnen zu Pfullingen die von den Römischen Königen Rudolf, Adolf, Albert und Heinrich erhaltene Vergünstigung aus der Gütergenossenschaft der Zinsleute von der St. Martinskirche zu Pfullingen, Gnoß genannt, unbewegliche Güter gegen gleichwerthe Aenderung zu erwerben; er befahl, daß Niemand sich unterstehen

solle, ihre eigene und besondere Hirten ihres Viehes und Thiere zu beleidigen; er befreiete aus voller kaiserlicher Frömmigkeit sie selbst und ihre Güter und Besitzungen zu Eßlingen und Reutlingen, jetzige und künftige, von jeder Gattung der Steuren, und von jeder Beschwerde der Bitten und Auflagen auf immer, nahm das Kloster in seinen und des Reichs Schutz und in die besondere Vertheidigung, und gab noch dazu, daß sie dürfen vor keinen andern Richter, als vor den Landvogt oder in der Stadt Reutlingen mit ihren Rechtssachen gezogen werden. Die Nonnen kauften 1331 den andern Theil des Ruschenbergs zu Genkingen 98). Aber in dem langen öffentlichen Zwiespalt konnte das Kloster keine Fortschritte machen.

Die Nonnen zu Offenhausen setzten auf kaiserlichen Befehl den Gottesdienst fort. Aber bald wurde alle Ordnung aufgelöst: aufgereizt durch die häufigen Besuche von Mannspersonen aus der Stifter-Familie überließen sich die jüngere Nonnen mit den adelichen Herrn allen sinnlichen Ausschweifungen, und selbst die letzte Folgen verbotener Liebe zogen nichts nach sich, als kurze Entfernung der Nonnen aus dem Kloster, und bei der Rückkehr ein kleines Geldgeschenk an den Vicar für die Absolution. Also, daß die Gnadencell (sagt Bruder Felix) ward wieder Offenhusen und Affenhusen: werth des Namens: ein offenes Haus. Sie hatten 1329 und 1337 die Güter der Adelheit von

Reidlingen, Heinrich Späten Wittwe, zu Seeburg und Münsingen gekauft, aber sie kamen bald so sehr herab, daß ihre meiste Stiftungen verloren giengen 99).

In das Innere des Klosters Zwiefalten drang gefährlicher Zwiespalt: der Abt Ulrich von Hasenweiler wurde 1339 in seiner Zelle von einem seiner Conventualen tödtlich verwundet 100).

Die Landgeistlichkeit des Ruralkapituls von Reutlingen gehorchte durch den Graf Ulrich von Wirtemberg dem kaiserlichen Mandat. Da der Graf Ulrich von Wirtemberg dem Ruralkapitul von Reutlingen die Gnade that, „daß er, noch kein sein Amtmann, keine ihre Gült nach ihrem Tod nehmen sollen, noch sie daran irren, wem daß es dahin fallen soll, dan es jeglichem Pfaffen hingeschaffet, oder seinen Freunden“; so verschrieben sich 1336 der Dachan von Rutlingen, der Camerer und alle Pfaffen in derselben Dechen, daß sie geloben, am Donnerstag nach Lätare in Mitfasten gen Stuttgart zu kommen, die Messe zu haben, und vor der Messe mit andern anwesenden Chorherren die Vigili zu singen in ihren eigenen Chorroklin 101).

Die geistliche Verwirrung vermehrte leibliches Elend: im Jahr 1339 wurde das Land von Schaaren Heuschrecken verheert, es entstund schröckliche Hungersnoth und Pest, so daß ganze Klöster verödeten 102).

Die Städte fühlten ihre Stärke in dem Landfriedensbündniß bald. Als aus den Schlössern Breuz

Digitized by Google

und Stotzingen vorbeiziehende Kaufmannsgüter der Augstburger geplündert wurden, so zogen auf Befehl des Kaisers die von Augstburg mit den Städten Ulm, Eßlingen, Reutlingen und ihren Aydsgenossen vor diese Burgen und zerstörten dieselbe. Die beede Grafen Ulrich von Helfenstein wurden aufgefordert, deren keinen zu hausen und zu schirmen, welche dem Lande und den Städten schädlich wären. Ihre Verschreibung gegen die Städte Augstburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen und alle ihre Aydsgenossen geschah den 1. Juni 1340. Im nämlichen Jahre 1340 ließ der Kaiser das allgemeine Landfriedensbündniß zwischen Herren und Städten erneuern 103).

Indem die meisten adelichen Häuser verarmten und eine Besitzung nach der andern verkauften, benutzte der Graf Ulrich III. von Wirtemberg, wie sein Vater und Großvater, den offenen Ländermarkt mit Glück zu der Vergrößerung seines Landes. Unter den von ihm gemachten Erwerbungen sind die Gerechtsame zu den Gütern zu Grafeneck, und Güter und Rechte zu Hunderfingen, erkauft von Berthold, Graf von Grafeneck, 1328. Die Burg Stöffeln mit Gönningen, zum andern Mal erkauft: die eine Hälfte von Berthold von Gundelfingen 1329. Die andere Hälfte kaufte Graf Rudolph von Hohenberg von Heinrich von Gundelfingen. Graf Ulrich aber kaufte auch die andere Hälfte der Burg und Stadt Stöffeln und Gönningen um 1200

Digitized by Google

Pfund Heller von Graf Hug von Hohenberg, dem Vormünder über seines Bruders Kinder, 1339 104).

Der Graf Hartmann von Wartstein verpfändete 1339 an den Graf Ulrich den zu der Burg Wartstein gehörigen Wildbann um 400 Mark 105).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg hatte von der abgetretenen Landvogtei Elsaß noch an den Kaiser Forderung 2502 Pfund Heller; der Kaiser Ludwig IV. aber wieß 1342 ihm an die auf Matini fallende Reichssteuren der Städte Eßlingen 800 Pfund, Reutlingen 400, Hall 600 Pfund, Weil 300 und Gmünd 270 Pfund 106).

Unmittelbar am Fuße der Achalm selbst kaufte der Graf Ulrich 1342 die Vogtei und das Gericht zu Eningen zum Theil mit dem Patronat der Kirche daselbst von Wolf und Heinrich von Bernhausen 107).

Den Edlen Mannen, Götzen und Wilhelmen, Pfalzgrafen zu Tuwingen, hatte der Kaiser Ludwig IV. zu Nürnberg den 30. März 1331 alle ihre Freiheiten, Rechte, Ehre, Nutz, alte und gute Gewohnheiten, in allen ihren Städten und Gütern, die zu ihrer Pfalzgrafschaft gehören, sonderlich der Stadt Tuwingen bestätiget. Da sie aber sehr in Schulden stacken, so haben 1335 die Bürger zu Tübingen 3000 Pfund Heller zu zahlen übernommen, wofür die Pfalzgrafen ihnen das Einkommen der Stadt mit einigen Ausnahmen auf 9 Jahre überließen, und der Graf Ulrich

Digitized by Google

von Wirtemberg übernahm auf die 9 Jahre den Schutz über die Stadt. Dennoch machte sich Graf Götz eines geheimen Einverständnisses mit dem Papst verdächtig. Als er und sein Bruder Wilhelm mit dem Graf Ulrich in einen Streit gerieth, und sie deswegen zu Anfang des Jahrs 1342 befehdet wurden, mußten sie die Ueberlegenheit des Grafen von Wirtemberg fühlen. Die Pfalzgrafen Götz und Eberhard von Tuwingen verkauften den 6. December 1342 ihre Burg und Stadt Tübingen, mit allen Zugehörden und Rechten, um 20,000 Pfund Heller an den Graf Eberhard von Wirtemberg. Nur die Hundlege zu Bebenhausen und das Jagen im Schönbuch behielten sie sich noch bevor. Den Schirm über das Kloster Bebenhausen konnten sie nicht verkaufen, aber das Kloster konnte den Schutz der mächtigen Grafen von Wirtemberg nicht entbehren; man verglich sich wegen der Rechte des Klosters zu Tübingen, und der Graf Ulrich nahm mit seinen Söhnen Eberhard und Ulrich, den 12. März 1343 Bebenhausen in seinen besondern Schutz 108).

Der Stadt Reutlingen aber versetzte 1343 Graf Ulrich, Eberhard und Ulrich, seine Söhne, auch Ulrich von Wirtemberg, Probst zu St. Guido in Speier, ihr in der Stadt gehabte Mühlgeld, Umgeld, Zoll, das Schultheißenamt und andere Nutzungen und Gefälle, was zu Achalm gehörig, um 3600 Pfund. Zoll, Mühl-



Digitized by Google

geld und Umgeld sind alle Wochen gewesen 20 Pfund Geld, 4 Scheffel Kernen, und 4 Scheffel Roggen 109).

Da in den meisten Schwäbischen Städten die wohlhabende Bürger aus der Gemeinde, gegenüber den edlen Bürgern aus den Geschlechtern, sich gegen ihre Obrigkeit auflehnten, und mit diesen Gebietenden gleichen Antheil am Regimente verlangten; der Kaiser Ludwig IV. aber gern alle Städte zu freien Reichsstädten gemacht hätte, so gab K. Ludwig 1343 auch der Stadt Reutlingen ein Vorrecht, wie man jährlich Gericht und Rath erneuren soll, womit die Zunftverfassung in Reutlingen den Anfang nahm 110).

Um diese Zeit vollendete die Gemeinde in Reutlingen den kostbaren Bau ihrer Hauptkirche; am St. Oßwaldtage, den 15. August 1343, wurde der vergoldete Engel auf die oberste Spitze des großen Hauptthurms gesetzt 111). Der Laib Brod galt 1 Pfenning. Das Ehrfurcht erweckende Kirchengebäude ist durchaus bis auf die oberste Spitze von einerlei gleichem grauen Quaterstein im Gothischen Stiele erbaut, und wurde mit vielen dareingehauenen lebensgroßen Statuten und den Bildern der 12 heiligen Aposteln geziert. Auf seinen Fronten prangten bis auf die Spitze des großen Hauptthurms so viele Zinnen, als Tage im Jahre sind. Aus der großen Gebäudemasse erheben sich 3 Thürme von ungleicher Höhe, zwei Thürme an den Seiten des Chors, und der dritte, der große Glocken-

Digitized by Google

thurm am Schlusse des Langhauses. Das Langhaus hat das Maas des großen Sturmbocks, 126½ Fuß in die Länge, ohne den Chor und den Unterstock des Glockenthurms. In das Innere führen 7 Hauptpforten: je 2 in den langen Fronten, und 3 unter dem Glockenthurm. Das hohe mittlere Langgewölbe ruht zwischen zween Nebengewölben auf 16 in zwei Ordnungen gestellten Säulen. Zu den inneren Merkwürdigkeiten gehören das Grab Christi, der Taufstein in einer Nebenkapelle, die Kanzel. In dem einen Nebengewölbe lag der große Sturmbock Heinrichs Raspo zum immerwährenden Angedenken. Der große Glockenthurm erhebt sich in 7 Stockwerken mit 2 Umgängen und dem spitzigen ausgehauenen Steindach auf 325 Fuß Höhe. Die Zahl der Glocken stieg auf 9 Glocken, worunter 5 große, von welchen die größte Glocke 90 Centner wog.

Graf Conrad von Schelklingen, der letzte dieses Hauses, verkaufte 1343 die Graf- und Herrschaften Ehingen, Berg und Schelklingen an die Herzoge von Oesterreich. Dazu gehörte noch Mittelstadt, wo Hanns und Böringer, die Rempen, Wolf Rempen von Pfullingen Söhne, den Laienzehenden zu Lehen trugen, mit welchem sie 1323 von dem Graf Conrad von Schelklingen belehnt worden sind. Da der Graf Ulrich von Wirtemberg von seinem Vater noch Forderung an den Graf Conrad von Schelklingen hatte, so ließ er denselben und den Herzog Albert von Oesterreich durch



Digitized by Google

seinen Sohn, Graf Eberhard, bekriegen, welcher Mengen zerstörte und Ehingen mehrere Wochen hart belagerte, so daß sie an dem waren, sich zu ergeben, doch Herzog Albert kam herbei und entsetzte die Stadt. Dafür überfiel der Graf Eberhard auf dem Rückzuge das Kloster Marchthal, plünderte und zündete das Kloster an, und nahm den Abt Eberhard Gryff gefangen, welcher auf immer verschwand 112). Der Graf Ulrich III. von Wirtemberg erlebte das Ende des Kriegs nicht mehr; er starb den 11. Juli 1344.

Nur wenige Tage nach Graf Ulrichs Tode belehnten seine Söhne, die Grafen Eberhard II. der Greiner, und Ulrich, welche gemeinschaftlich regierten, die Lehenleute ihrer Stammgrafschaft, 44 Lehenträger, unter welchen genannt werden: Burkhard, der Melchinger, mit einem Theil der Burg und des Dorfs Melchingen und Ringingen; Albrecht von Blankenstein mit dem Kirchensatz zu Eningen und einem Hof zu Lonsingen; Eberhard von Mezingen mit Häuser, Aecker, Wiesen und Holz; der Graf Eberhard I. von Wirtemberg hatte 1316 von den von Stöffeln ihre Güter zu Winberg und Mezingen gekauft. Ferner: Albrecht von Freiberg mit der Burg Steußlingen und Zugehörde; Crafft von Sperwersegge mit der halben Burg Sperwerseck und einem Hof zu Beringen; Conrad Ungelder mit Weinbergen zu Hedelfingen; Conrad, der Vogler zu Urach mit der Landgrab in Zutzelstal von allen

Rutinen beidenthalb dem Berg und in Nüwenstaig und in Horgenstaig 113).

Durch die Begünstigung vom K. Ludwig folgten die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg ihrem Vater in der Landvogtei. Da diese Grafen wegen den Schulden ihres Vaters bei den Juden in Verlegenheit kamen, die Juden von Colmar und Schlettstadt sogar Söldner annahmen, um durch Gewalt zur Bezahlung ihrer Forderungen zu gelangen, so erließ der Kaiser Ludwig IV. den Grafen von Wirtemberg 1346 alle Schulden ihres Vaters bei den Juden zu Colmar und Schlettstadt. Als Clemens VI. einen neuen Bannfluch über K. Ludwig IV. aussprach und K. Carl IV. zum Gegenkaiser erwählt wurde, fielen die Grafen von Wirtemberg, wie andere Schwäbische Grafen und Herren, noch von dem K. Ludwig ab. K. Ludwig aber gab um die nämliche Zeit, den 4. Mai 1346, den Städten im Bündniß zu Schwaben, die ihm allein getreu geblieben sind, die Freiheit, daß sie nur um 4 Stücke für den Landfrieden können geladen werden: „Nahm, Brand, Raub, unrechte Widersag, wann sie umb all ander Sach in ihren selber richten mögen und sollen 114).

Als die Weinberge des Klosters Zwiefalten schon reife Trauben zeigten und der Herbst nahe war, erfroren den 8. Oktober 1347 die Weinberge. Der Kaiser Ludwig IV. aber starb unversehens auf der Jagd

Digitized by Google

den 11. Oktober 1347. Den 25. Januar 1348 entstund in der Abendzeit noch bei hellem Sonnenschein ein lang anhaltendes Erdbeben durch ganz Teutschland und Welschland, durch welches allein in Schwaben 10 Schlösser, worunter Gutenberg, eingestürzt sind. Als sich darauf eine furchtbar grausame Pest über ganz Europa verbreitete und viele 1000 Menschen ins Grab streckte, so wurde die Ursache den Juden zugemessen, welche die Bronnen sollen vergiftet haben, und deßwegen grausam verfolgt, verbraunt und hingerichtet worden sind.

Die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg ergriffen um baar erhaltene 70,000 fl. die Parthei K. Carls IV., welcher ihnen den 5. November 1347 ihre hergebrachten Rechte und Freiheiten, die Befreiung von ausländischen Gerichten und die Landvogtei in Schwaben bestätigte. Derselbe übertrug den Grafen von Wirtemberg den 30. Januar 1348 die Einnahme der Huldigung von den Reichsstädten Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Hall, Gmünd, Heilbronn, Wimpfen, Weinsperg und Weil 115).

Der Stadt Reutlingen ertheilte 1348 K. Carl IV. das Vorrecht, wie es in Todtschlagen und freveltlichen Handlungen zu halten sey. Er hat aber auch zu Ulm schon den 27. Januar 1348 den Mönchen zu Bebenhausen alle ihre Rechte und Freiheiten in den Städ-

Digitized by Google

ten Eßlingen, Rittlingen, Tübingen und über den Wald Schainbuch, bestätiget 116).

Gegen den zum Gegenkönig den 13. Januar 1349 erwählten Günther, Graf von Schwarzburg, stunden dem K. Carl IV. die Grafen von Wirtemberg kräftig bei. Es wurde endlich auch das Interdikt aufgehoben.

Als 1349 die grausame Verfolgung gegen die Juden von Stadt zu Stadt wüthete, vergriffen die Reutlinger an den Juden in ihrer Stadt sich nicht: denn der Kaiser Carl IV. verkaufte 1349 die Juden zu Reutlingen mit Haab und Gut, Häuser und Hofstätten an die Grafen von Wirtemberg, und diese verkauften im nämlichen Jahr 1349 sie um 1200 fl. an Reutlingen; die Reutlinger aber verjagten bald darauf die Juden gänzlich aus ihrer Stadt 117). Die Juden-Synagoge wurde später zum Zunfthaus der Schuhmacher gemacht.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg, der Grener, bekam schon 1349 ernste Händel mit der Stadt Eßlingen, an welchen aber Reutlingen keinen Theil hatte; die Verbündete der Stadt Eßlingen sind Heilbronn und Gmünd. Der Kaiser gab 1351 der Stadt Reutlingen das Vorrecht, Bürger und Juden anzunehmen 118).

Da der Graf Eberhard die Beschimpfung K. Carls IV. in Eßlingen 1360 rächte, so daß er durch Belagerung der Stadt die Eßlinger zu der tapferen Geld-

Digitized by Google

buße von 100,000 fl. — dem Kaiser 60,000 fl. und für eigene Kosten 40,000 fl. — zwang; so übertrug der Kaiser Carl IV. den Grafen von Wirtemberg 1360 die Landvogtei über Ulm, Eßlingen, Reutlingen und über 21 andere Schwäbische Städte, welche aber des Grafen Eberhards schwer schützende Hand fühlen mußten, so daß der Kaiser Carl IV. durch die dringende Klagen der Städte und Klöster genöthiget wurde, die Landvogtei über die 24 Reichsstädte vor der Alp 1360 den Grafen von Wirtemberg wieder abzunehmen. Darüber aufgebracht machten die Grafen von Wirtemberg ein Bündniß mit dem Herzog Rudolph von Oesterreich, auch viele andere Fürsten und Grafen stunden ihnen bei. Aber der Kaiser nöthigte die Grafen von Wirtemberg durch die Belagerung derselben in Schorndorf und durch die schröckliche Verheerungen des Pfalzgrafen Ruprecht am Rheine im Zabergau bis Gröningen, wie auch der Bischöfe von Costanz, Augsburg und Speier, von Oberschwaben bis Göppingen, dem Bündnisse mit dem Herzog von Oesterreich zu entsagen. Nachdem der Kaiser am 31. August 1360 im Felde vor Schorndorf sich mit den Grafen von Wirtemberg ausgesöhnt hatte, begab er sich nach Reutlingen und verweilte in der Stadt 14 Tage, um die Schwäbische Angelegenheiten zu ordnen.

Der Kaiser Carl IV. gab zu Reutlingen den 14. September d. J. dem Frauenkloster Weil bei Eßlin-

Digitized by Google

gen eine bedeutende Befreiungsurkunde; den 15. September belohnte er den Führer der Hauptfahne im Kriege gegen die Grafen von Wirtemberg, Sbynko Haas von Haſemburg, kaiſerlichen Kammermeiſter, nach Gewohnheit mit 66 Prager Groſchen und entſchädigt ihn für ſeinen Verluſt an Pferden u. ſ. w. mit 46 Groſchen. Den 16. September 1360 beſtätigte der Kaiſer Carl IV. den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg nicht nur ihre hergebrachte Rechte und Freiheiten, auch über die Juden in ihren Veſtungen und Städten von Neuem, ſondern der Kaiſer ſöhnte auch die Reichsſtädte vor der Alp mit den Grafen von Wirtemberg aus, wozu er ſetzte: die Grafen ſollen alle Straßen öffnen, und den Klöſtern, Höfen, und den dazu oder anderswohin gehörigen, auch ihren eigenen Leuten gönnen, zu Lande und zu Waſſer Wein, Holz, Kohlen und andere Dinge zu den Reichsſtädten ungehindert zu führen, und von da abzuführen. Wegen ein Jahr und Tag unrechtmäßigem Beſitz der Bürger aus den Reichsſtädten in liegenden Gütern: wer ſie anſprechen will, ſoll die Klage vor dem Schultheiß der Reichsſtadt des Bürgers anbringen. Sie ſollen Niemand verbürgen oder zwingen bei ihnen zu bleiben, außer ihre eigene Leute. Sie ſollen die neue ungewöhnliche Zölle abthun, darüber ſie von dem Reiche nicht Briefe haben, auch nicht in die Klöſter, noch in die Höfe zu Eßlingen, noch anderswo auf der Reichsherrſchaft Roſſe ſtel-

Digitized by Google

len, noch sie mit Dienst oder andern Sachen beschweren. Streitigkeiten zwischen Herren und Lehenbauren sollen vor das Gericht des Lehenherrn gezogen werden. Die Klöster, Edelleute und andere ehrbare Leute sollen von den von Wirtemberg von ihres Wildbanns wegen nicht gehindert werden ihre Wälder und Hölzer an die Städte, oder an wen sie wollen, zu verkaufen. Endlich diese Gesetze sollen allein die von Wirtemberg und ihre Diener berühren, die auf ihren eigenen Gütern sitzen: gegen andere Herren und Leute sollen die Städte bei ihren alten hergebrachten Freiheiten und Rechten bleiben, und alles dieß soll Kraft haben, so lang der Kaiser lebt. Auf diese Aussöhnung gab der Kaiser den 17. September den Grafen von Wirtemberg und ihren Dienern die Erlaubniß ihre und ihrer Diener in diesem Krieg abgebrochene, verbrennte und verderbte Vesten, Höfe, und Gefäße ungehindert zu ihrem besten Nutzen wieder aufzubauen. Noch bestätigte der Kaiser Carl IV. zu Reutlingen den 17. September 1360 der Abtissin und dem Convent des Klosters zu Pfullingen die verschiedene von seinen Vorfahrern, von den K. u. K. Rudolph, Adolph, Albert und Heinrich, dem Kloster ertheilte Privilegien und Briefe 119).

Bei dem Kaiser Carl IV. zu Reutlingen sind nach der letzten Urkunde folgende weltliche und geistliche Fürsten, Grafen und Herren: Rudolph, Herzog

von Sachsen, des Reichs Erzmarschall; Arneſt, Erzbischof zu Prag, Johannes zu Olmüz, Johannes zu Luchomuslen, des kaiserlichen Hofs-Canzler, Heinrich zu Coſtanz, und Albert zu Siberin, Bischöfe; Conrad von Olsniz, Heinrich und Rupert von Ligniz, Herzoge; Fürſten: Eberhard und Ulrich von Wirtemberg, Burkhard, Burggraf von Magdenburg, des kaiſerlichen Hofs Meiſter, Johann und Burglin von Retz, Heinrich von Montfort, 2 Ludwig, der Aeltere und Jüngere von Oetingen, 2 Ulrich, der Aeltere und Jüngere von Helfenſtein, und Albert von Heiligenberg, Grafen; Edle: Thuno von Koldiz, Sbinco von Hazenburg, Ober-Kämmerer des Reichs Böhmen, und viele andere des Reichs Getreue.

Von Reutlingen begab ſich der Kaiſer Carl IV. nach Nürnberg. Da ihm um Geld alles feil war, ſo forderte er die Reichsſtädte auf, die Landvogtei und jährliche Steuer, Ammanamt, Umgeld und andere zur Landvogtei dießhalb und jenhalb der Albe gehörige Rechte, auch die Klöſter mit ihrem eigenen Gelde zu löſen, wofür er ihnen zu Nürnberg den 4. November 1360 die Verſicherung gab, daß die Landvogtei, Steuer, Ammanamt, Umgeld und alle andere Aemter und Rechte in den Städten und Klöſtern in Schwaben, nimmer ſollen verſetzt, vergeben, verkümmert, oder von dem Reiche entfremdet werden. Da der Kaiſer Carl IV. die Pfandſchaft Achalm 1360 von den Grafen von Wir-

Digitized by Google

temberg wieder zum Reich zog; so glaubte auch Reutlingen seine Abhängigkeit von der Reichsvogtei Achalm mit eigenem Gelde zu lösen, und 1361 wurde den Grafen von Wirtemberg für die ausgelieferte Pfandschaft des Schultheißenamts, Umgelds ꝛc., zu Rothweil, Reutlingen und Wimpfen, und der Vogtei der Klöster Bebenhausen und Wimpfen, 5000 Pfund Heller bezahlt 120).

Da der Graf Ulrich von Wirtemberg von seiner Gemahlin Catharina, Gräfin von Helfenstein, keine Kinder hatte, so gieng diese damit um, ihr Zubringen, sehr wahrscheinlich Laichingen mit Feldstetten und Sontheim, ihrem Bruder Ulrich dem Aelteren Graf von Helfenstein zuzuwenden. Der Graf Eberhard hatte sich schon 1352 mit seinem Bruder Ulrich verglichen, die Zusammenwerfung und Unzertrennlichkeit des Landes festzuhalten. Da aber der Graf Ulrich dennoch die Theilung forderte, so vermittelte der Kaiser Carl IV. zu Nürnberg den 4. December 1361 die Unzertrennlichkeit des Landes, doch so, daß der Graf Ulrich das Schloß Wirtemberg und die Stadt Marbach, und der Graf Eberhard Urach, Stadt und Veste, welche für Eins gerechnet werden, Aichelberg, das Schloß, Stuttgart, Vaihingen, Tübingen und Schorndorf im Voraus behielt. Ulrich überließ 1362 die Regierung seinem Bruder allein, und wählte die Burg und Stadt Neuffen zu seinem Sitz; 1363 überließ er seinem Bru-

Digitized by Google

der auch seinen Landesantheil. Aber 1365 verlangte Ulrich abermals eine Aenderung seines Sitzes: und er erhielt zu der Burg und Stadt Neuffen die Dörfer Beuren und Zainingen, ferner Waiblingen und das Dorf und die Burg Bittenfeld mit aller Zugehör.

Der fast beständigen Fehden ungeachtet sind die Grafen Eberhard II. und Ulrich von Wirtemberg, wie ihr Vater und Großvater, sehr thätig durch Güterkaufe ihr Land zu erweitern. Sie kauften 1344 von Graf Heinrich von Veringen alle Rechte und Pfandschaften auf die Burg und Stadt Veringen, und an alle dazu gehörige Dörfer, um 1380 Mark Silber, woran sie aber 2320 Pfund Heller schuldig geblieben sind. Sie kauften 1347 von Heinrich Spet von Steingebronn all seine Güter zu Münsingen, den Kobolshof zu Böttingen, und all seine Güter zu Grabenstetten und Zihelhausen um 300 Pfund Heller; von Graf Conrad von Tübingen, dem Scheerer, 1347 den Schönbuchwald mit dem Forst und Wildbann, und die Dörfer Steinenbronn und Neuhausen, um 9600 Pfund Heller. Weil der Schönbuch Reichslehen ist, so haben sich die Grafen von Wirtemberg zu Ulm 1348 von dem Kaiser Carl IV. damit belehnen lassen. Die Grafen von Wirtemberg bestätigten 1348 auch dem Kloster Bebenhausen und seinen Höfen und Gütern die von Pfalzgraf Rudolph dem Stifter erhaltene Freiheit in dem Wald Schönbuch. Die Schönbuchsgerechtigkeit der Reutlin-

Digitized by Google

ger schien durch aufrechten Kauf an sich fest, und bedurfte keiner neuen Bestätigung. Sie kauften ferner 1350 von Albrecht von Blankenstein das Patronat der Kirche zu Eningen, welches Albrecht von ihnen zu Lehen trug; 1352 von Rudolph von Hundersingen die Burg Hundersingen mit den dazu gehörigen Dörfern, Weilern, Kirchensätzen, um 1400 Pfund Heller; und 1355 die Burg Greiffenstein oberhalb Reutlingen, mit allen dazugehörigen Dörfern, Gütern und Leuten, besonders aber die Dörfer Ober- und Unterhausen, und Holzelfingen, wie auch die auf der Alp gegen Urach diseit Münsingen und im Thal gelegen sind, von Schwigger von Greiffenstein. Auf die Bitte der Grafen Eberhard und Ulrich zu Wirtemberg gab der Kaiser Carl IV. zu Prag den 28. August 1364 denselben die Erlaubniß, das Dorf Laichingen mit Mauren, Thürmen, Porten, Erkern, Graben u. a. zu einer Stadt zu machen, Stock und Galgen, und alles Hochgericht, auch dasjenige, das Blut, Leib und Gut antrifft, und einen Wochenmarkt zu haben, auch alle Freiheit, Recht und Gnaden, und auch alle Gebrauchungen aller guter Gewohnheiten der Stadt Stutgarten. Aber die Ummaurung der neuerklärten Stadt unterblieb aus unbekannten Gründen, indessen die Grafen für Bietigheim aus der kaiserlichen 1364 ertheilten Erlaubniß sogleich Gebrauch gemacht haben 121).

Auch die frommen Anstalten zu Reutlingen, durch

Vermächtnisse und gute Verwaltung im Schutze der Achalm reich geworden, wenden ihren Ueberfluß zu Gütererwerbungen an, und legen damit den Grund zu der Erweiterung des Stadtgebiets außer dem Reutlinger Zehenden. Der Spital zum heiligen Geist, welcher schon 1333 den Widdumhof und Kirchensatz zu Wannweil von Albrecht von Blankenstein um 240 Pfund erkauft hatte, kaufte 1358 Ommenhausen von Albrecht von Stöffeln, soweit Albrecht den Ort besaß, und die Mühl zu Bronnweiler 122).

Meister Conrad Spechzart, Schulmeister zu Reutlingen, übergab 1360 an das Sonderhauß der Feldsiechenleute zu Reutlingen, um ein Leibgeding jährlicher 26 Pfund Heller, den Widdumhof, Kirchensatz, samt der Vogtei der Kirche zu Unterhausen 123), welche er von seinem Vetter, dem Priester Hugo Spechzart ererbt hatte.

Dagegen Gerung, der Verwer von Reutlingen, verkaufte 1366 an Fritz von Gomeringen, den man nennt von Stokach, 60 Pfund jährlichen Zins aus etlich Güter zu Stokach 124).

Der Kaiser Carl IV. bewieß sich besonders gnädig gegen das Kloster Königsbronn: er hat unter andern Vergünstigungen nicht nur zu Lemberg den 9. December 1347 dem Abt und Convent zu Königsbronn die Pfarrkirche zu Reutlingen, sondern auch zu Prag den 30. Juli 1361 sowohl den von dem Graf Ulrich von

Digitized by Google

Helfenstein gemachten Verkauf der Burg Herwartstein als auch die von K. Albrecht gemachte ganze Stiftung des Klosters bestätiget; und zu Prag den 6. April 1366 bestätigte Kaiser Carl IV. dem Abt und Convent zu Königsbronn den Besitz der Pfarrkirche zu Reutlingen abermal, und zwar mit gesetzter Strafe von 100 Mark für die Uebertreter 125).

Auch dem Kloster Salem gab der Kaiser Carl IV. besondere Vorrechte: nämlich 1348 die Freiheit, daß niemand einiger Advocatie über das Kloster und in dessen Gütern sich anmaßen dürfe ohne des Abts ausdrücklichen Consens und Berufung; und 1358 das Vorrecht, daß seine Leute und Diener in weltlichen Sachen vor kein ander Gericht, als vor des Abts, geladen werden dürfen 126).

Das Kloster Bebenhausen mußte den Schutz seines Herrn in dem Kriege zwischen K. Carl IV. und Eberhard dem Grener damit entgelten, daß es 1360 auf seinen Höfen in den Dörfern um Stuttgart sehr beschädiget wurde 127).

Der Graf Eberhard, der Grener von Wirtemberg machte zwar darinn den Klöstern nach, daß er die erworbenen Kirchensätze, Zehenden und Widdumhöfe sich selbst zueignete, und den Pfarrern nur einen bestimmten Theil auswarf; aber eine gewiße Ehrengefälligkeit der Grafen von Wirtemberg gegen den ganzen geistlichen Stand verbirgt sich nicht. Hanns Mager, Rit-

Digitized by Google

ter, hat 1343 zu Münsingen mit der Bürgerschaft die Hauptmesse, missa primaria, gestiftet. Als Burkhard von Erlenbach zur Sühne wegen Ermordung Cuns, des Stöfflers, 1354 in die Kirche zu Münsingen die Pfründe zu einer Frühmeß stiftete, so wollten die Grafen Eberhard und Ulrich als Patronen der Kirche auch Antheil an den gestifteten Gebeten für das Seelenheil des Ermordeten haben. Da die Uracher klagten, daß sie wegen Mangel an tüchtigen Leuten nicht genugsam mit dem Kirchendienst versehen würden, stiftete die Uracher Gemeinde 1355 eine Frühmeßpfründe, und die Grafen Eberhard und Ulrich gaben nicht allein ihre Bewilligung, sondern auch, als Conrad Schreiber, Graf Eberhards von Wirtemberg Schreiber und Kirchherr zu Dettingen, 1365 eine andere Messe auf den Altar der heiligen Jungfrau Maria stiftete, so beförderte der Graf Eberhard mit Heinrich Vogler, dem Pfarrer der Kirche, die Stiftung aus allem Vermögen. Der Graf Eberhard von Wirtemberg ertheilte auch 1365 der Clerisey des Capituls zu Münsingen die Freiheit, daß die Amtleute aller der Pfaffen, oder welche Pfaffen Namen führen, Verlassenschaft nach ihrem Absterben nicht angreifen, sondern dahin fallen lassen sollen, wohin sie es entweder geordnet haben, oder es von Rechtswegen gehörte. Er that ihnen diese Gunst um seines Vaters Gr. Ulrichs und seiner Mutter, der Edlen Sophien, Gräfin von Pfirt, um seines lieben Bruders



Digitized by Google

und Sohnes, der beeden Grafen Ulrichen und um seiner Gemahlin Elisabeth von Henneberg, auch aller seiner Vorfahren und Nachkommen Seelenheil willen. Nur die Gemahlin seines lieben Bruders, Catharina von Helfenstein, wurde von ihm übergangen 128).

Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich, welche 1350 den Klosterfrauen zu Pfullingen gekaufte Zehenden zu Mittelstadt, Lehen von Oesterreich eigneten, verliehen 1365 dem Graf Eberhard von Wirtemberg auf 6 Jahre die Schutzvogtei über das Kloster Zwiefalten 129).

Der Graf Ulrich IV. von Wirtemberg starb zu Neuffen den 26. Juli 1366.

## V. Der Reutlinger Sieg unter Achalm im Städte-Krieg wider die Fürsten.

Durch die Auslieferung der Reichsburg Achalm an das Reich genoß die Stadt Reutlingen den Vortheil, daß die enge Berührung mit dem Gr. Eberhard, dem Grener einige Zeit aufhörte. Ihr Verhältniß zu demselben blieb zwar mißtrauisch, war aber nicht feindlich. In des Grafen gefährlichen Krieg gegen seine geschworne heimliche Feinde, die Schlegler, Wolf von Wunnenstein, und Wilhelm und Wolf von Eberstein, 1367, und gegen den Beschützer des Schleglerbunds, Pfalzgraf Ruprecht am Rhein, wurden von dem Kai-

Digitized by Google

ser sieben der mächtigsten Reichsstädte, Augsburg, Eßlingen, Heilbronn, Nördlingen, Reutlingen, Rothweil und Ulm aufgeboten, dem Grafen von Wirtemberg gegen die Friedensstörer zu Hülfe zu ziehen, und sie halfen ihm eine Menge Burgen zerstören. Weil aber Eberhard keine Vermittlung annahm, so wurde er vor der Veste Neu-Eberstein von den Städte-Völkern verlassen.

Der Graf Eberhard von Wirtemberg kaufte 1367 die übrige Hälfte an Eningen unter Achalm um 200 Pfund Heller von Eitel Laidorf, Edelknecht; er kaufte 1369 von Benz Sperwer von Sperwerseck, Bürger zu Reutlingen, und seinem Sohn, Wernher Benz Sperwer, das Dorf Aich mit der Vogtei, Gericht und andern Zugehörden, auch ihre eigene Leute; er belehnte 1370 Vol von Wildnow mit der Burg Wildnow und Rübgarten 130).

Die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich, welche mit dem Kaiser Carl IV. und dem Luzelburgischen Hause eine Erbvereinigung eingegangen, behandelten die Reichsveste Achalm, wie Eigenthum: sie verpfändeten die Achalm mit der Veste Hohen-Staufen 1370 an Hanns und Wilhelm von Rietheim um 12000 Ungarische Gulden 131). Johann Frech von Reutlingen verkaufte 1372 seine Güter zu Kusterdingen um 38 Pfund Heller an das Kloster Königsbronn 132).



Digitized by Google

Als schon der Bruch zwischen den Reichsstädten und dem Graf Eberhard unvermeidlich schien, wandten die Abtissin und der Convent zu Pfullingen sich an den Kaiser Carl IV. und dieser zu Menz, am Freitag nach Gotts Leichnamtag 1372 nahm das Gotteshaus Pfullingen samt seinen Leuten und Gütern in seinen und des Reichs Schutz und Schirm, und befreiete auch die Abtissin und den Convent, daß sie durch keinerlei Briefe, Bitten oder Gebot, Personen, wer sie auch wären, in ihr Kloster zu nehmen, ferner mehr pflichtig seyn sollen 133).

Am 1. Mai 1372 wurde der Städte-Hauptmann, Graf Ulrich von Helfenstein, welchen 3 Edelleute im Zabergau gefangen genommen hatten, in der Gefangenschaft auf Ramstein, der Burg des Edlen Eberhards von Falkenstein auf eine unwürdige Weise ermordet. Ob auf Befehl des Graf Eberhards von Wirtemberg? oder ohne dessen Wissen und Schuld? ist nicht aufgeklärt. Jenes behaupteten die Reichsstädte, und der Krieg brach aus, in welchem von der Alp die Gaißen in die Eßlinger Weinberge getrieben worden sind; der Graf Eberhard blieb im Treffen bei Altheim im Mai 1372 Sieger über die Ulmer. Der Kaiser Carl IV. vermittelte zwar mit harter Mühe Friede; aber er selbst gab sogleich im Anfang des Jahrs 1373 den Anstoß zum Wiederausbruch des Kriegs: der Kaiser trug dem Graf Eberhard auf, den Reichs-

Digitized by Google

städten seiner Landvogtei eine freiwillige Geldsteuer abzupressen, wozu sich Eberhard sehr willig finden ließ: Ulm wurde gezwungen 52,000 fl., Eßlingen und Reutlingen, jede 15,000 fl., Rothweil und Costanz, jede 10,000 fl. und Lindau 6,000 fl. zu bezahlen.

Die hohe Summe 15,000 fl. scheint zwar für Reutlingen in jener Zeit fast übertrieben, aber die Bevölkerung der Stadt wuchs zu einer Volksmenge an, wie keine spätere Zeit aufweisen kann. Man erwäge die Gefälle der Mühlen, welche schon 1343 wöchentlich 8 Scheffel Kernen und Roggen abwerfen, da das Reutlinger Mahlrecht den 24. Theil anspricht, so wurden wöchentlich 192 Scheffel Kernen und Roggen gemahlen, und wir dürfen im ganzen Kirchspiel, wozu auch Sickenhausen mit Degerschlacht gehörte, sicher auf eine Volksmenge von 9,700—10,500 Menschen schließen. Diese Berechnung wird durch das jährliche Opfer in der Pfarrkirche gerechtfertiget; Pfaff Conrad Supf akkordirte 1368 mit dem Kloster Königsbronn, ihm auf 5 Jahre jährlich 500 Pfund aus dem Opfer daselbst zu geben. Dennoch bleibt jene erzwungene Geldsteuer immer sehr groß, aber das Geld wurde nicht ganz umsonst aufgeopfert: der Kaiser Carl IV. bestätigte den 4. Juli 1374 die von Burgermeister und Rath aufgerichtete Ordnung, welche die Wahlen der Magistratspersonen bestimmt. In Berufung auf althergebrachte Gewohnheit theilte sich die Gesamtbür-

Digitized by Google

gerschaft, **Universitas**, in 12 Zünfte; alle Jahr am Ulrichstage, oder 8 Tage hernach wählten die Zünfte ihre Regierung, Bürgermeister und Rath (2 Bürgermeister, 12 Räthe, 12 Zunftmeister) von Neuem. Jede Zunft bildete ein Zunftgericht mit 1 Zunftmeister, 2 Zunfthüte und 10 Richter, und diese 12 Zunftgerichte zusammen 156 Glieder machten den großen (gesetzgebenden) Rath. Der Kaiser Carl IV. ertheilte 1374 der Stadt Reutlingen auch das Vorrecht, daß Keiner an kein Landgericht geladen werden, sondern vor dem Schultheiß Recht geben und nehmen soll 134).

Die Stadt hat 3 Hauptthore und 3 Nebenthore: das obere Thor nach Osten, das südliche Eppenthor, und das untere Thor nach Westen; ein Nebenthor nach Norden, welches auf die am Stadtgraben gelegene Güter führte und gewöhnlich nicht geöffnet wurde; zwischen dem obern und dem Eppenthor das Mühlthörle, und zwischen dem Eppen- und untern Thor das Gerberthörle. Die an sich dicke Stadtmauren sind erhöhet mit Umgängen versehen, die starke Mauerthürme und die Erker vor denselben vermehrt worden. Breite tiefe gefütterte Wassergraben, angefüllt von einem Arm der Echatz, welcher früher mitten durch die Stadt lief, umlaufen die Stadtmauren. 1359 geschah bei dem untern Thor in die St. Nicolaikapell eine neue Stiftung 135). Da jede Zunft der Bürger in Reutlingen ein eigenes Haus für ihre Angelegenheiten erbauete,

Digitized by Google

so erhoben sich in der Stadt, außer dem großen steinernen Bürgerhaus, 12 Zunfthäuser, auch ein Schulhaus und ein Zeughaus (das große Spendehaus) ist erbaut worden.

Die 3 Vorstädte, die obere, vor dem obern Thor, gegen Pfullingen, die Metmannsvorstadt vor dem Eppenthor gegen Bezingen, die untere Vorstadt vor dem untern Thor bis zum Sondersiechenhaus hinab, wurden durch 6 Thore beschlossen. Aber die Vorstädte vergrößerten sich noch immer durch neuansiedelnde Pfahlbürger; auch außer dem Bezinger Thörle werden Häuser erbaut. Bei dem Sondersiechenhaus wurde 1371 von Berthold Spiegel, dem Aelteren, und seiner Gemahlin Anna die Kapelle St. Catharinä zu einem Familienbegräbniß gestiftet, indem man, wie es scheint, das gemeine Begräbniß aus der Stadt zum Sonder- oder Feldsiechenhaus verlegte. Der Stifter der St. Catharinenkapell starb den 11. November 1371; seine Tochter Agnes aber, Friedrichs von Gomeringen, des Wilden, Sohns Gemahlin, den 11. März 1371 136).

Zu den öffentlichen Anstalten gehörte eine Schule; schon ums Jahr 1347 war Eberhard Barter, Canonicus von Ehingen am Neccar, Doctor scolarium in Tübingen und in Reutlingen, welcher seinen Schülern Grammatic, Logic und Philosophie las; er war 1377 ein Mann von 80 Jahren. Conrad Spechzart ist 1360 Schulmeister in Reutlingen 137).

Digitized by Google

In dem Kloster Bebenhausen, wo Haila eine Frau von Reutlingen auf ihre Kosten hatte die Thorkapelle erbauen lassen, ist 1368 Eberhard Umgelder von Reutlingen Mönch von großem Ansehen 138).

Der Kaiser Carl IV. ertheilte 1374 dem Graf Eberhard von Wirtemberg für die Dienste, die er ihm leistete, das Recht, eine gute Hellermünz zu schlagen, so daß 20 Schilling oder 1 Pfund Heller auf einen schweren Gulden gehen. Der Graf Eberhard verband sich 1374 mit dem Graf Rudolph von Hohenberg; er kaufte 1374 die Veste Schitzburg an der Lauter von Walter, Burkhard und Conrad von Freiberg; und der Graf Heinrich von Wartstein verzichtete 1375 auf den von seinem Vater, Gr. Hartmann, an Wirtemberg verpfändeten Wildbann, zu Wartstein gehörig, um weitere 200 fl. 139)

Die 14 Städte Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Weil, Hall, Heilbronn, Wimpfen, Bopfingen, Weinsperg, Gemünd, Aalen, Dünkelspül, Nördlingen, und Donauwörth, verbanden sich 1375 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg auf 1 Jahr, und versprachen dem Grafen im Fall der Noth mit 30 ehrbaren Rittern oder edlen Knechten zu Hülfe zu kommen, wogegen Eberhard ihnen eine gleiche Hülfe zusagte. Aber die Städte wurden durch ihre Verbindungen unter sich immer trotziger. Als der Kaiser Carl IV. auf dem Reichstage zu Frankfurt 1376 seinen Sohn Wenzel

Digitized by Google

zum teutschen König wählen ließ, so machten viele unzufriedene Städte, St. Gallen, Ulm, Costanz, Rothweil, Ueberlingen, Memmingen, Reutlingen, Weil, Biberach, Ravenspurg, Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Wangen, Isny, u. a. ein Bündniß unter sich, das zum großen Bund wurde; welchem Bündniß aber der Graf Eberhard mit Macht sich widersetzte.

Der Kaiser hatte dem Graf Eberhard die Stadt Weil nebst dem Schultheißenamt daselbst, und zu Eßlingen und Gemünd, und die Dörfer in der Birs bei Rothweil, um 40,000 fl. verpfändet, auch die Erlaubniß ertheilt, um diese Summe alle Schultheißen und andere Aemter in den Reichsstädten in und außer der niedern Landvogtei zu lösen. Aber die Städte kamen ihm zuvor: der Graf Eberhard war zu Nürnberg bei dem Kaiser, als er von den Städten Ulm, Costanz und ihren Aidgenossen zumal angegriffen wurde, weil seine Amtleute sollen den Frieden überfahren haben. Der Graf Eberhard zog vor die Stadt Ulm, welche von ihm vergeblich belagert wurde. Von den Städten wurde Tuttlingen eingenommen und verbrannt, die Veste Mägdberg im Nellenburgischen gebrochen und zerstört, auch Haigerloch eingenommen. Indem der von allen Seiten angegriffene Graf Eberhard sich verstärkte, rechtfertigte er sich von Urach aus gegen seine Bundsgenossin, die Stadt Straßburg; und zu Urach den 25. November 1376 trat Wilhelm von Rietheim seinem

Sohne, dem Graf Ulrich von Wirtemberg, die Pfandschaft von Stauphen und Achalm ab mit allen Rechten 140). Da es zu spät war, den Tuttlingern zu Hülfe zu kommen, so wollte der Graf Eberhard Rothweil züchtigen. Die Züchtigung der nahen Stadt Reutlingen übertrug er seinem Sohne Ulrich.

Der Graf Ulrich von Wirtemberg legte sich mit einer auserlesenen Schaar Ritter auf die Veste Achalm und belagerte die Stadt Reutlingen 1377. Allein die Stadt war nicht nur selbst in guter Fassung, sondern auch ihre Verbündete kamen ihr zu Hülfe. In der Nacht vor dem 14. Mai 1377 machten die von Reutlingen und ihre Söldner 700 Mann aus der Stadt einen Ausfall, um Vieh einzunehmen, zogen bis vor Urach, raubten, was sie fanden, zündeten in der Rückkehr durch das Uracherthal das Dorf Dettingen an, tödeten die Bauren, welche Widerstand thaten, und trieben vor dem Mittagessen 300 Stück Vieh hinweg. Als der Graf Ulrich davon benachrichtiget wurde, zog er mit 232 Rittern auf einem Umwege von der Achalm herab und stellte sich hinter St. Leonhard den Rückkehrenden in den Weg. Der Adel stieg von den Pferden und stritt zu Fuß. Aber die in der Stadt hatten sich inzwischen heimlich bewaffnet, und 600 Mann zogen aus einem unbeachteten im Frieden geschlossenen Nebenthor aus und über den Hohen-Schild, und fielen durch die südliche Weinberge unter der Achalm

Digitized by Google

dem Grafen und seinen Rittern in den Rücken. Also am 14. Mai 1377 nach Mittag von vornen und von hinten von einer überlegenen Anzahl angegriffen, war der tapferste Widerstand der auserlesenen Ritterschaar vergebens, und Ulrich wurde mit großem Verluste von den Reutlingern geschlagen. Da der Adel Niemand schonte, so machten auch die Städter nieder ohne Schonung, wen sie erlangen konnten, und dem vollständigen Siege folgte ein grausames Abwürgen der zu Boden gestreckten Adlichen auf dem Wahlplatze. Der Graf Ulrich selbst entgieng verwundet nur dadurch, daß er sich unter eine Brücke versteckte, den Reutlingern, und entkam auf einem Hengst nach Achalm mit Noth. Man zählte 85 todte Grafen, Freiherrn, Ritter und Knechte, aber nur 16 erschlagene Reutlinger, und 8 Verwundete, und nur Einer, der Sachsenheim, wurde gefangen. Die Reutlinger zogen die Todten aus, viele Pferde, eiserne Brustharnische, Spiese, Schwerter, und eine große Beute wurden in die Stadt gebracht.

Nach der Schlacht gab man den Bedienten, welche ihre vermißte Herren suchten, sicheres Geleit in die Stadt. Um genau zu erfahren, wer gefallen sey, ließen die Reutlinger nur diejenigen Leichname verabfolgen, welche von ihren Bedienten erkannt worden sind. Sie wurden abgewaschen und mit weißen Kleidern angezogen, aber nicht alle vermißte wurden gefunden.

Digitized by Google

Die in Reutlingen Erkannte sind diese: Graf Friedrich von Zollr und Schaltzburg, Ritter, genannt von Eselsberg; Graf Ulrich, der Scheerer, Pfalzgraf, Herr zu Herrenberg; Graf Hanns von Schwarzenberg; Herr Götz der Schoderer von Winschein, Ritter, Fähndrich; Wilhelm sein Vetter; Schwigger, Freiherr von Gundelfingen, Ritter; Reinhard von Nyperg Ritter, Würtemb. Rath; Johann von Seldeneck, Ritter; Longus von Erolsheim, Ritter; Berchtold von Sachsenheim und sein Sohn Friedrich; Wend aus Franken, Ritter; Wolf von Stammheim, Würtembergischer Hofmeister; zwei Burkhard von Sturmfäder, der Eine war Rathgeber zu Würtemberg; Benz Kayb von Hohenstein; Johann von Rudenberg; Johann von Lustnow; Sifrid von Nellenberg; Conrad von Höfingen, Herr Balthasarn Sohn; Walther von Hohenfels; Schwigger von Gemmingen, der Schwarz; Scharbo von Bernhausen, Kirchherr zu Grezingen, Sifrid Waler; Heinrich Waler; Kirchherr Zittelmann; Kunz Truchsäß, Herr Hannsen Sohn von Bichishausen; Albrecht Kuller; Hainz von Lichteneck; Eberhard von Stöffeln, Freiherr von Bonland; Eberhard von Sternenfels, Vogt im Zaubergau; Hanns von Sperwerseck; Andreas von Gislingen; Ulrich von Liechteneck; Diepold von Neidlingen; Conzo von Stammhaim; Conrad der Kiser; Wolf Hochschlitz von Pfaffenhoven; Wöfflin von Jungingen, Herr Wolfen Sohn; Con-

Digitized by Google

rad Kyner von Schloßberg; Walther Spät von Ehestetten; Hainz der Mager; Münch von Hainstatt; Sifrid von Sachsenhaim; Sifrid von Ertbach, ein Frank; Hermann von Veitbach, ein Frank; Johann von Grunbach, ein Frank; Conrad von Limpach, ein Frank; Wilhelm Durer von Krailsheim, ein Frank; Hermann von Boenstein, ein Frank; Johann Lutzbold von Winsheim, ein Frank; Steinfeld, ein Edler Knecht aus Franken; Andr. Zobel, ein Frank; Rup Gebsidel, ein gut Edelknecht aus Franken; Contzo von Hedekein von dem Ottenwald; Raffe von Lichtenstain, Herr Hansen Sohn; Herman von Rietbach, Wolf von Urnhofen; Völklin von Krauthaim, des Vitzthums Schwager von Oschemb; Johannes Esel von Lor. Bediente: der Schneider, Herr Berchtolds Knecht von Sachsenheim, Hermann, Herr Götzen Schoden-Knecht. Strauß. Herr Dietrich Späten Knecht. Walthers Knecht von Hohenfels. Dietrich Mangold, ein reisiger Knecht. Ein erbarer Knecht des Ritters Herr Wende. Herr Hansen Knecht von Urbach. Drei unbekannte Knechte, doch hatten sie Baingewand an. Zween die man auch nicht kennen kundt. Nach diesem Verzeichniß sind in Reutlingen nur 72 Todte erkannt worden, worunter 3 Grafen und 45 Vornehme von Adel, und 12 Knechte. Es sind aber nach der Aussage der Bedienten auch einige auf Achalm gebracht worden, und ein anderes Verzeichniß nennt noch unter den Todten Voland von

Stöffeln, Nicolaus von Rinfeld, Thomas Wolfskeel. Unter den Reutlingern Umgekommenen sind ein Reutlinger Bürger, Hainz Sperwer, und 12 Söldner 141).

Acht Tage nach der Schlacht berichteten die Reutlinger ihren Sieg nach Rothweil und andern Städten mit dem Eingeständnisse man solle sie vor entschuldigt halten, wenn es bei ihnen ein wenig grausam zugegangen 142). Der Graf Eberhard stritt gegen die Rothweiler ohne etwas auszurichten. Die Belagerung von Reutlingen mußte aufgehoben werden.

Da die Mezinger sich damit um den Graf Ulrich auf Achalm verdient machten, daß sie ihm Lebensmittel zuführten; so gab ihnen der Graf Eberhard Befreiungen 1377. Sölr von Richtenberg wurde von ihm den 4. Jul. 1377 mit dem Patronat der Kirche zu Eningen belehnt. Aber über seinen Sohn, den Graf Ulrich, wurde der alte Graf Eberhard so aufgebracht, daß er, als jener nach der Schlacht bei Reutlingen wieder das erstemal an einem Tisch mit ihm speißte, das Tischtuch zwischen ihm und seinem Sohn entzweischnitt 143).

Allerdings hatte die Reutlinger Schlacht noch bedenklichere Folgen, als nur die Aufhebung einer Belagerung. Die Reichsstädte erhoben sich sehr. Der Pfalzgraf Friedrich, bereits Landvogt in Ober-Schwaben, bekam auch die Landvogtei in Nieder-Schwaben, und der König Wenzel, zu Rotenburg an der Tauber, am Sonntag nach dem Leichnamstag 1377, gab den

Digitized by Google

Städten Ulme, Costanz, Eßlingen, Reutlingen, Rotweil, Wile, Ueberlingen, Memmingen, Biberach, Ravenspurg, Lindav, St. Gallen, Kempten, Kaufbeuren, Luthkirch, Isny, Wangen und Buchorn, die Versicherung, daß sie nicht mehr verpfändet oder verkauft werden sollen, und wenn es bisher geschehen, so soll es nichtig und ohne Kraft seyn. Die übermüthige Städte fielen von allen Seiten dem Graf Eberhard ins Land. Die Reutlinger zerstörten unter den Augen Ulrichs die Burg auf Wernsberg, die kleinere oder untere Achalm, welche schon von dem Graf Wernher von Grüningen an Wirtemberg gekommen, bis auf den Grund. Von den Ulmern wurde Münsingen überfallen und mit Feuer und Schwert verheert. Es scheint sogar, daß sie viele Einwohner von Münsingen, Laichingen, und von andern Orten an sich gelokt haben. Im andern Jahr 1378 zogen die Ulmer und ihre Bundsgenossen aus mit 500 Spießen, samt dem Landvogt der Herzoge von Oesterreich mit 300 Spießen: diese kamen zu den Eßlingern und Reutlingern, fielen dem von Wirtemberg in das Land und lagerten sich vor Stuttgart, thaten einen ganzen Tag nichts als Reben abhauen und aus und ein schießen, und verbrannten hierauf viele Dörfer um Stuttgart: dieß währte 14 Tage; darnach kamen sie ohne allen Schaden heim. Der Graf Eberhard nahm den Eßlingern Vaihingen und Möhringen auf den Fildern und andere Güter hinweg. Aber zur Sammlung

Digitized by Google

neuer Streitkräfte sah er sich genöthiget mit Eßlingen den 30. August 1378 einen lästigen Frieden einzugehen 144).

Dem Graf Eberhard wurde zu Nürnberg 1378 auf dem kaiserlichen Hofgericht von Gerlach von Hohenlohe im Namen des Kaisers der Kauf der Pfandschaft Achalm und Hohen-Staufen bestätiget: aber die Reutlinger kehrten sich nicht daran, und verweigerten ihm die Rechte der Achalm in ihrer Stadt auszuüben. Der Kaiser Carl IV. starb den 29. November 1378. Der Pfalzgraf Ruprecht vermittelte endlich zu Ulm den 1. Hornung 1379 Frieden, und der Graf Eberhard, der Grener, mußte sich mit allen gegen ihn verbündeten Reichsstädten vor Schiedsrichtern vergleichen 145).

Da die Stadt Reutlingen klagte, daß Graf Eberhard ihrem Bürger, Gerung Ferber, welcher des letzverstorbenen Friedrichs von Echterdingen Schwester, Frau Gutta von Echterdingen, zur Ehe hatte, einige Güter als heimgefallene Lehen eingezogen habe; so wurde den 2. Februar 1379 das Urtheil gesprochen, daß der Graf Eberhard durch 7 Zeugen mit dem Eid zu beweisen habe, daß die eingezogene Güter seine Lehen seyen. Diesen Beweiß zu führen, wurde dem Graf Eberhard nicht schwer: Gerung, der Ferber, wurde mit seiner eheligen Haußfrau Gutta von Echterdingen im sichern Geleite nach Stuttgart

Digitized by Google

berufen, und in ihrem Beiseyn vor ihren gegenwärtigen Zeugen, Rudger Lubler, Bürger von Eßlingen, und Spät, Bürger von Reutlingen, bejaheten die 7 Zeugen Eberhards mit dem Aid, daß des Friedrichs von Echterdingen Güter Wirtembergische Lehen seyen, im Lehengericht zu Stuttgart den 12. März 1379 149).

Noch waren die Städte Eßlingen und Reutlingen in der Ausgleichung des Grafen Eberhards mit den Grafen von Hohenberg auch betheilt: von den Städten war Haigerloch erobert worden, welches der Graf Eberhard den Grafen von Hohenberg 1367 in dem Kaufe der Städte Ebingen und Haigerloch als Pfandschaft zurückgegeben hatte. Daher forderte der Graf Otto von Hohenberg von dem Graf Eberhard die Bezahlung der noch schuldigen 1800 Pfund Heller. Weil aber im Frieden die Städte ihm Haigerloch wieder zurückgegeben haben, so wurde der Graf Eberhard von der Bezahlung der Schuld freigesprochen. In dem Vergliche den 22. October 1379 ist der gemeinschaftliche Obmann Graf Eberhard von Werdenberg, die Zusätze des Graf Eberhards von Wirtemberg sind: Graf Rudolph von Sulz, und Burkhard von Mansperg, Hofmeister; die Zusätze des Graf Ottos aber: der Wilmendinger von Reutlingen, und Cunz Eninger von Eßlingen. Des Graf Ottos Fürsprecher ist Benz Amman, und des Graf Eberhards Schwigger von Gundelfingen 147).

## VI. Der Sieg Graf Eberhards II. von Wirtemberg über die Städter bei Weil.

Da die Fürsten, Grafen und Edle durch die Städtebündnisse zu ähnlichen Verbindungen veranlaßt worden sind; so trat der Graf Eberhard von Wirtemberg mit seinem Sohn, dem Graf Ulrich, in die Löwengesellschaft. Die Löwengesellschaft aber, die angesehenste, die Wilhelms- und St. Georgen-Gesellschaft, zwei andere Gesellschaften des Adels, verbanden sich mit 34 Reichsstädten in Schwaben, Franken und Baiern 1382 auf 2 Jahre, sich gegenseitig zu beschützen und mit zusammengesetzten Kräften den Landfrieden zu bewahren. Da von jeder der zwei Partheien 5 Bundeshauptleute aufgestellt wurden, welche die Hauptangelegenheiten des Bundes zu besorgen hatten; so traf die Städte Augsburg, Ulm, Costanz, Reutlingen und Ravensburg jede einen Bundeshauptmann zu verordnen. Auf Seite des Adels war Graf Ulrich Bundeshauptmann. Zu Folge der Uebereinkunft in dieser Vereinigung forderte der Graf Eberhard seine von den Reichsstädten aufgenommene eigene Leute wieder zurück, und 1383 müßen die von Münsingen, Auingen, Böttingen, wie auch die von Laichingen, Feldstetten, Sontheim, sich verschreiben, daß sie sich ewig nie von der Herrschaft Wirtemberg entfremden wollen 148).

Digitized by Google

Als der K. Wenzel 1383 jene 3 Gesellschaften des Adels in Eine vereinigte und sich selbst zum Haupt derselben erklärte; so traten zwar 1384 die Städte dieser Vereinigung auch bei. Aber 1385 verband sich der Städtebund am Rhein, 14 Reichsstädte und der Städtebund in Schwaben und Franken, 38 Reichsstädte, mit den Helvetischen Städten, Zürch, Bern, Solothurn und Zug, samt dem Amt von Zug, zu treuer Wehr gegen alle die, so sie an Leib, Gut, Ehre, Freiheiten und Rechte, als an ihren guten Gewohnheiten mit Gewalt oder wider Recht bekümmern, auf 9 Jahre. Also reichte der Städtebund von Mainz am Rhein und Main aufwärts durch Schwaben und Franken bis in Helvetien. Die Schwäbische und Fränkische Reichsstädte ordneten ihr aufzustellendes Kriegsheer, 688 Spieß zur Anzahl, und 444 Spieß Zuschub, in drei Partheien. Die dritte Parthei, welche die Städte Eßlingen, Reutlingen, Rotweil, Weil, Gemünd, Hall, Hailbronn, Wimpfen, Weinsperg, Aalen, Basel, Mühlhausen, Costanz, Ueberlingen, Ravenspurg, Lindau, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Buchorn begrief, stellte 316 Spieß zur Anzahl und 100 Spieß Zuschub, und darunter Reutlingen 24 Spieß zur Anzahl und 16 Spieß Zuschub; 10 Spieß weniger als Eßlingen, aber gleich viele Spieß wie Rothweil. Von welcher Stadt alsdenn der Zug ausgehen würde, die sollte mit Macht damit ziehen zu Roß und zu Fuß.



Digitized by Google

Die Würgeschlacht bei Sempach 1386, in welcher der Herzog Leopold von Oesterreich von den Schweizern eine totale Niederlage erlitt, und er selbst mit 676 von Adel das Leben verlor, machte die Reichsstädte aufgeblasener als je. Keck widersetzten sich Eßlingen, Aalen und Reutlingen gegen des Graf Eberhards von Wirtembergs Vogtgerechtsame und vergeblich rügt K. Wenzel ihre Widerspenstigkeit. Vergeblich befahl auch K. Wenzel 1387 der Stadt Reutlingen und andern Städten, daß sie die Grafen von Wirtemberg an den Vesten Achalm und Hohen-Stauphen nicht irren sollen. Die Reutlinger gehorchten nicht. Dagegen des Graf Eberhards Diener verwehrten den Reutlingern die Schweine in den Schönbuchwald zu treiben, sie verwehrten auch den Dörfern Hanns Teufels, eines Reutlinger Bürgers, Offerdingen, Romelspach, Altenburg, Sickenhausen und Kirchheim, ihre Nothdurft Holz aus den Schönbuchwaldungen zu nehmen. Den nach Reutlingen gezogenen Unterthanen nahm er ihre Güter in seinem Lande in Beschlag 149).

Die verbundene 38 Städte in Schwaben und Franken ordneten 1387 ihre Macht in vier Partheien, und in der dritten Parthei stunden: Eßlingen, Reutlingen, Rothweil, Weil, Hall, Hailbronn, Gemünd, Wimpfen, Weinsperg und Aalen. Als 1388 70 Städte am Rheinstrom, in Schwaben, Franken und Baiern sich verbanden, kam es zum allgemeinen Krieg in Baiern,

Digitized by Google

Schwaben, Franken und am Rhein, und die Städte griefen sogar selbst an. Die Eßlinger belagerten das Städtlein Grözingen, und von den Ausfallenden wurden 100 Mann theils getödtet, theils gefangen. Die Reutlinger nahmen das Städtlein Gönningen hinweg. Aufgebracht über die scharfe, ehrenrügige, gegen die von Reutlingen ausgestoßene Worte Anshelm von Liechtenstein und Schwengers von Liechtenstein nahmen sie die Burg Liechtenstein ein, zogen vor Trochtelfingen und tödteten 20 Trochtelfinger, und 30 Trochtelfinger bekamen sie gefangen. Unter den größten Verheerungen mit Rauben, Sengen und Brennen weit und breit, zogen die Städtische, 1000 Lanzenträger, 1000 Schützen, 1000 Leichtbewaffnete zu Pferd und zu Fuß, und 2000 unbewaffnete Troßknechte, sich bei der Stadt Weil zusammen, und belagerten den wohlbefestigten Kirchhof zu Döffingen, wohin die Landleute der Gegend sich und ihre Habe geflüchtet hatten. Hier traf den 23. August 1388 auf die Städtische der Graf Eberhard von Wirtemberg mit 600 Lanzentragenden Reutern und 2200 Mann zu Fuß, welcher die Uebermüthigen ungesäumt angrieff: sein Sohn, der Graf Ulrich von Wirtemberg, um die Reutlinger Niederlage zu rächen, machte den ersten Angriff mit größter Hitze, und eröffnete die Schlacht; aber er wurde gleich zu Anfang der Schlacht erschlagen, und 3 Grafen von Löwenstein, Zolre,

Digitized by Google

Werdenberg, und viele von Adel mit ihm. Nur die Geistesgegenwart des alten Eberhards, womit er seine eigene Bestürzung über den Fall seines Sohnes verbarg, rettete den Sieg: „Was stutzt ihr?“ „Er fällt wie ein andrer Mann.“ — „Die Feinde fliehen.“ — Der Vogt von Rosenfeld erneuert die Schlacht: die Feinde weichen wirklich; und die unerwartete Hülfe eines Feindes Eberhards aber noch größeren Feindes der Reichs-Städte, — die Hülfe Wolfs von Wunnenstein, welcher wie ein Sturmgewitter gerade zur rechten Zeit mit andern guten Gesellen in die Städtische einbrach, machte die Niederlage der Städte vollkommen. 1000 der Städtischen wurden erschlagen und 600 gefangen. Auf Eberhards Seite fielen über 400 Mann, worunter außer den genannten Grafen 60 Ritter und Edelknechte. Ueberhaupt sind auf beeden Seiten besonders viele Adeliche umgekommen 150).

Diese große Niederlage, in welcher die Städte den Kern ihrer Streiter eingebüßt haben entschied soviel, daß die Städte um des von K. Wenzel 1389 aufgerichteten Landfriedens theilhaftig werden zu können, sich mit den Fürsten vergleichen mußten. Also wurde Eßlingen den 22. Juli und Reutlingen den 31. August 1389 mit dem Graf Eberhard von Wirtemberg ausgesöhnt 151).

In dem Vergliche der Reutlinger ist gemeiner Schiedsmann der Graf Wölflin von Veringen, die

wirtembergische Zusätze sind Herdegen von Hirnheim, Ritter, Hanns von Lustnau, und Wernher von Rosenfeld, Vogt zu Tübingen; Reutlinger Zusätze: Peter Leo, Burgermeister zu Tübingen, Eberhard Vener, Bürger zu Gemünd, und Leonhard Schappel. Die Reutlinger mußten den Verglich annehmen, daß sie den Grafen am Umgeld, Schultheißenamt, Mühlen, Mühlgeld, zu Reutlingen nicht irren dürfen. Sie mußten die Stadt Gönningen wieder abtreten und alle bezogene Einkünfte herausgeben. Dagegen wurde ihnen zugestanden, daß sie ihre Schweine in den Schönbuchwald treiben dürfen. Die Dörfer und Weiler Hanns Teufels, welche vermeinen berechtigt zu seyn gegen Reichung der Mieth aus diesem Holz nach ihrer Nothdurft zu nehmen, und solches ihnen auch in ihren eigenthümlichen Gemeinde-Waldungen nicht gestattet werden wollte, Offerdingen, Rumespach, Altenburg, Sickenhausen und Kirchheim, sollen Kundschaft führen, und kein Theil dem andern hinderlich seyn. Der Eßlinger, die Lastin, die Brophine, und andere, sollen ihre Güter zu Tübingen nießen, bauen, versetzen, verkaufen dürfen, ohne daselbst zu wohnen, als mit der Grafen Bewilligung, welchen sie Steuren und andere Abgaben schuldig sind. Dem Bürklin Schmid von Urach, Ulz Opotz von Leonberg, Hanns Bondörfer wurde zwar der Wandel in die Wirtemb. Städte erlaubt, doch daß sie ihre in dem Land gemachte Schulden be-

Digitized by Google

zahlen. Die Grafen sollen Hanns Teufel ruhig im Besitz des gekauften Hofs Amerow bleiben lassen, aber solchen von dem Teufel lösen können. Was aber den Bürgern daselbst sonst abgenommen worden, soll ihnen ersetzt werden. Weil die Stadt den Grafen das Schloß Liechtenstein abgenommen, welches dieselbe als ein offenes Haus und heimgefallenes Lehen ansprechen, so wurde verabredet, daß, was andern Städten wegen der Schlösser und Vestinen widerfahre, die Stadt Reutlingen wegen dieses Schlosses auch gewärtig sey. Sie mußte auch versprechen: „Als Amsselm von Lichtenstein (Höllenstein) und Schwenger von Liechtenstein sich scharfer und ehrenrügiger Wort wider die von Reutlingen vor dem Krieg vermerken lassen der Herrschaft Wirtemberg zu Dienst und unterthänigen Ehren, als wenn sie nit geredet wären worden, lassen hin seyn;“ und denselben freien Wandel in die Stadt gestatten. Endlich Pfahlbürger anzunehmen wurde der Stadt vermöge des Landfriedens auf immer völlig untersagt.

Unter diesen Kämpfen der Städte mit den Fürsten auf Leben und Tod geschahen von dem Graf Eberhard von Wirtemberg mehr Belehnungen mit Gütern, als Güterkaufe. Unter die letztere gehört der Kirchensatz zu Mundingen und der größte Theil des Orts, welche Heinrich Kaib, Ritter, 1383 an den Graf Eberhard um 600 Ungarische Gulden verkaufte, wie er sie von Schwigger von Gundelfingen an sich gebracht hat;

Digitized by Google

unter die erstere: Burg und Dorf Estetten, womit Eberhard 1386 die Familie von Speth zum erstenmal belehnt hat 152).

Der Spital zu Reutlingen kaufte 1378 die Flecken Wannweil und Ommenhausen mit Burgen, Leuten, Güter, Gericht und Vogtei, von den Herrn von Wildnow 153).

Dem Kloster vom Orden zum heiligen Grab zu Denkendorf welches die Städte 1377 abgebrannt haben, schenkte Ulrich Kaib 1379 den Kirchensatz zu Bempflingen, und 1385 alle seine Güter und Rechte zu Bempflingen und Dettingen 154).

Dem Abt Wernher zu Bebenhausen übergaben Burkhard und Wernher von Gomeringen 1379 ihren Theil, ein Viertel an der Burg nebst Fronhof und Kirchensatz zu Gomeringen, und dem Kloster Bebenhausen verkaufte

Hanns Gremlich von Pfullendorf 1387 das Weiler Stokach, das Friz seelig von Gomeringen war, und dem Gremlich von Bertam von Sulmetingen seiner Hausfrau anerstorben war 155).

Das Gotteshaus zum Güterstein, Priorat von dem Kloster Zwiefalten, vermehrte seine Besitzungen 1384 mit einem Güterkauf zu Oedenwaldstetten; von dem Kloster Allerheiligen zu Schafhausen wurde 1390 zu Blaichstetten 8 Güterlehen abgekauft 156).

Ueber das Kloster Königsbronn behaupteten nach

dem Tode K. Carls IV. die Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich 1379 und 1384 die Rechte der Schirmsvogtei als Nachkommen des Stifters. Auf Fürbitte des Grafen Eberhards von Wirtemberg wurde 1390 dem Kloster Königsbronn erlaubt, die Leutkirchen zu Pfullendorf und zu Reutlingen durch seine Conventualen zu versehen; der Bischof von Costanz aber verwilligte am Montag nach dem Palmtag 1390 den von dem Gotteshaus Königsbronn ernannten Pfarrvicar der vor vielen Jahren dem Kloster angehörten und einverleibten Leutkirche zu Reutlingen, oder einen Conventsbruder, — doch nur mit der Reutlinger Wille, — zu investiſtiren und zu incuriren 157).

Noch genoß Reutlingen im Frieden mit Wirtemberg keinen vollständigen Landfrieden: der von Sachsen fiel 1390 die Reutlinger feindlich an. Sie begehrten aber des Landfriedens mit den andern Städten, welche ihnen zu Hülfe kamen, und der von Sachsen wurde durch diese theils mit Gewalt abgetrieben, theils verglichen. Deßgleichen Friedrich Herter nahm einen Bürger zu Reutlingen, Conrad Vol von Wildnow, mit welchem er langen Streit hatte, gefangen, und gab ihn erſt auf die Verschreibung von 16 Bürgen wieder frei den 20. December 1390. Unter diesen Bürgen sind Reinhard Spet und Ulrich Spet, und Heinrich der Lang Schilling 158).

Der streitbare Graf Eberhard II. von Wirtemberg der Greiner, Rauschebart, welcher 44 Jahre mit den Reichsstädten so vieles zu schaffen hatte, starb neun Monate früher, den 15. März 1392 in dem Alter von etwa 77 Jahren.

Digitized by Google

# Geschichtliche Quellen

des ersten Bandes.

C. J. Cæsaris Commentarii de bello gallico

C. Cornelii Taciti de situ, moribus et populis Germaniæ libellus. Cum Commentario Just. Christoph. Dithmar 1761.

Die Peutingerische Tafel. Segment der Straße von Vindonissa bis Reginum: Sammlung römischer Denkmäler in Baiern. I. u. II. Heft. 1808.

Martini Crusii Annales Suevici seu Chronica rerum gestarum antiquissimæ et inclytæ Gentis etc. Adjecto Paraleipomeno. 1595. 1596. Fol.

Urach, d. i. Beschreibung der Stadt Urach an der Alp, u. s. w. mit neuen teutschen Versen durch Joann. Sebast. Wieland. P. M. C. Tübingen 1626. 4.

Documenta Rediviva Monasteriorum præcipuorum, in Ducatu Wirtembergico sitorum. Tubing. 1636. 4.

Virginum Sacrarum Monimenta etc. Tub. 1636. 4. (Beede von Christoph Besold.)

Chronicon parv. Suev., oder kleines schwäbisches Zeitbuch von Martin Zeiller. 1653.

Walzens fürstlich-würtembergische Stamm- und Namens-Quelle. 1657.

P. Arsinii Sulgeri religiosi Sacerdotis Annales Imperialis monasterii Zwifaltensis. August. 1698. 4.

M. Joh. Martin Rebstoks kurze Beschreibung des Herzogthums Würtemberg. 1699.

J. U. Pregizeri Suevia et Wirtembergia sacra. 1714.

Umbständliche Relation wie es mit der Reformatione der Stadt Reutlingen sowohl vor, in und nach dem Jahr M. D. XVII. eigentlich hergegangen ꝛc. gedruckt von Johann Georg Füsing 1717. 8.
(Von J. G. Beger, V. J. Lic. et Syndicus Reutlingensis.)

Martin Crusii Schwäbische Chronik, aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Continuation von 1596 bis 1733 von Joh. Jac. Moser. 1733.

J. U. Steinhofer neue wirtembergische Chronik. 1714. 4 Th.

Digitized by Google

Chr. Friedr. Sattlers historische Beschreibung des Herzogthums Würtemberg. 1752. 4.
— — typographische Geschichte des Herzogthums Würtemberg 1784. 4. (der hist. Beschreibung zweite, veränderte, aber nicht von Sattler selbst besorgte Auflage).
— — Geschichte d. H. Würtemberg und dessen angrenzender Gebiete und Gegenden von den ältesten Zeiten bis auf 1260. 1757. 4.
— — Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Grafen. 1764. 4. 4 Theile.
— — Abhandlung von den Ruralcapituln sowohl überhaupt, als auch des Herzogthums und der ehemaligen Grafschaft Würtenberg, ꝛc. 1767. 4.
Thome Lires von Ranckweil alte Schwäbische Geschichten samt Chronik eines unbekannten Authoris von Caroli M. Zeiten bis aufs Jahr 1462. Mit Anmerkungen von Lic. Wegelin, Bürgermeister. Lindau 1761. 4.
Kirchengeschichtliche und rechtliche Nachrichten von dem Ruralcapitel in des heil. R. R. Reichsstadt Reutlingen ꝛc. von G. D. Beger, Syndicus in Reutlingen. 1765. 4.
Allgemeine Geschichte von Schwaben. Ulm. 1773. 3 Theile.
Anmerkungen über die Geschichte der Reichsstädte, vornehmlich der Schwäbischen ꝛc. Ulm. 1775.
Beiträge zur Naturgeschichte des Herzogthums Wirtemberg von M. G. T. Rößler. 1788. 3 Hefte.
Achalm und Mezingen unter Urach. 1790.
Weil. Jeremias Höslin Beschreibung der Wirtembergischen Alp. 1798.
Bertholdus Abbas Zwif. de constructione mon. Zwifalt. — Ortlieb opusculum de fundatione Zwifalt. Hefs monument. Guelf. p. 204. squ. II. p. 165. squ.
Episcopatus Constantiensis Alemannicus etc. a P. Trudperto Neugart P. I. Tom. I. 1803. 4.
Geschichte von Schwaben von J. C. Pfister. 1803. 2 Bücher und zweiten Buchs zweite Abtheilung.
Versuch einer Beschreibung der Stadt Reutlingen von Dr. Fr. August Memminger. 1805.
Kirchlich-politische Landes- und Cultur-Geschichte von Wirtemberg bis zur Reformation in zwei Theilen. von M. D. Fr. Cleß. 1806. A. B. C.
Geschichte von Wirtemberg von C. Fr. Eßig. 1810.
Beschreibung des Königreichs Würtemberg von Prof. Memminger. I. OA. Reutlingen 1824. II. OA. Münsingen 1825. III. OA. Ebingen 1826.
Geschichte der Grafen von Gröningen von L. F. Heyd. 1829.
Handschriften, welche nicht in den Druck gekommen sind: David Wollehen Würtemb. Chronik. 1585.

Digitized by Google

Der Reichsstadt Reutlingen Kaiserliche Privilegien, Freiheiten, ꝛc. in Folio, sehr schön geschrieben im Reutling. Archiv.

Chronica und gründliche Beschreibung des heil. Röm. R. Reichsstadt Reutlingen ꝛc. Beschrieben durch Joh. Fizion 1603. in Reimen; fortgesetzt von einem **Anonymo 1740.**

Der Stadt Reutlingen Anfang, Freiheiten ꝛc. gestellt durch Melchior Weiß. 1603.

Beschreibung aller Stätt, Vestungen, Klöster, Schlösser, Dörfer, Weiler, Höf ꝛc. des Herzogthums Württemberg; Reichs- und andere benachbarte Stätt. 1610.

Beschreibung von Urach, der ehemaligen Grafschaft nach derselben Ursprung, Veränderungen, ꝛc. von J. Wilh. Kolb, Bürgermeister zu Urach 1754 (unvollendet).

Dem **Manuscript.** wurde der Druck versagt „wegen der darinnen vorkommenden mancherlei **passuum** willen von den **Oppertinenz**-Stücken der Grafschaft Achalm, als deren **prætension** sich Oesterreich **in instrumento pacis expresse reserviret.**“

Sendschreiben von dem Uralten Kirspel und zulauffenden Gericht zu Möringen, Tübinger Oberamts, von G. D. Beger 1762. (gedruckt ein Quartbogen).

Ferner Archival-Urkunden: 2 Befreiungsbriefe aus dem 15. Jahrhundert, 7 Kaiserliche Briefe, 1 Päpstlicher Brief, 5 Briefe von den Grafen von Wirtemberg, 8 Kaufbriefe und 1 Stiftungsbrief, zusammen 22 nicht gedruckte Originalbriefe.

---

## Anmerkungen.

### Erste Abtheilung.

#### I.

1) Die Schatz unter der Reutlinger Metmannsbrücke ist über dem Meere 1149 par. Fuß, am Einfluß in den Neckar 950 par. Fuß. Prof. Memminger, Beschreibung des OA. Reutlingen. S. 28. Der Pariser Fuß verhält sich zu dem Würtembergischen wie 317 zu 360.

2) Von Naturgeschichte der Achalm: Rößler, Beiträge. II. Heft. S. 90 ff. 126. Achalm u. Mezingen 1790. D. Memminger, Versuch einer Beschreibung der Stadt Reutlingen. S. 26 ff. Prof. Memminger, Beschreibung d. OA. Reutlingen. S. 27. 28. 29. 32—39. Gustav Schwab, Neckarseite der schwäbischen Alp. S. 7 ff. 74 ff. 300—311.

3) Die Ansicht des Schlosses Achalm mit der Stadt Reutlingen von der Südseite giebt ein alter Kupferstich in kleinem Querfolio, welcher aber schwer zu erhalten ist, und über den 30jährigen Krieg hinaufreicht.

Digitized by Google

4) Martin. Crusii Paraleipon. Rec. Suev. lib. c. v. fol. 15. montem a præter fluenterivo Achalmin dictum, — emit. II.

5) Cæsar de bello Gallico VI. 24.

6) — — — — I. 51. Tacitus de pop. German. 42. verglichen Cleß Land- und Cultur-Geschichte Würtembergs. S. 16. 67 ff.

7) Pfister, Geschichte von Schwaben. I. S. 21. not. 19.

8) z. B. der Heidengraben bei Grabenstetten. Memminger, würtembergische Jahrbücher 1824. II. Heft. S. 419.

9) Non numeraverim inter Germaniæ populos quanquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum, et inopia audax, dubiæ possessionis solum occupavere. Mox limite aucto promotisque præsidiis sinus Imperii et pars Provinciæ habentur. Tacitus de pop. German. XXIX. Schœpflin, Alsat. illustr. p. 1. 242. setzt die agri Decumates in das Ende des ersten Jahrhunderts. Sattler, top. Geschichte d. H. W. p. 13. 14. gestützt auf Suetonius Tiber. cap. 3. in die Regierung des Tiberius: Germanico bello quadraginta mille deditiorum trajecit in Galliam, juxtaque Rhenum sedibus assignatis locavit. Ihr Vorhandenseyn im Jahr 51 n. Chr. behauptet Mannert Geographie der Griechen und Römer III. S. 131. zugleich aber auch, daß es vom Main weiter herauf nie keine Agri Decumates gegeben habe. S. 280 ff.

10) Strabo L. VII. p. 289. Suetonius, l. c.

11) Die Stellung der VIII. und der XXII. röm. Legion und der XXIV. Cohorde am Neckar zeigt Pfister Geschichte von Schwaben I. S. 43. 44. not. 47. not. *) S. 47. 48. not. 52. not. 53.

12) Altenburg, als Burg- oder Ort-Name, geht gewöhnlich in das höchste Alterthum zurück: auf Altenburg bei Canstatt werden am häufigsten römische Ueberreste gefunden, J. D. G. Memminger, Canstatt S. 51. 52. Altenburg bei Obermarchthal an der Donau, ein Burgstall, ist schon 791 der Sitz eigener Grafen; man fand in ihm römische Münzen. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. I. Heft. S. 95. Bei dem Dorf Altenburg am Neckar ist der schöne Steinbruch schon im 11ten Jahrhundert offen. Crusius Ann. Suev. II. P. Fol. 270.

13) Daß der Neckar und die einfließende Flüsse aus den feuchten Wäldern viel stärker waren, als sie gegenwärtig sind: dafür sprechen das flache Neckarbeet, und die tiefe Altlachen. Der Marbacher dem Genio nautarum geweihete Stein läßt sogar vermuthen, daß die Römer den Neckar mit Schiffen befahren haben.

Digitized by Google

14) Der Isiskopf befindet sich auf der rechten Gibelseite; auf der linken Gibelseite ist das Bild des Mercurius, bemerkt von Pregizer Suevia et Wirtenbergia sacra p. 225. abgebildet bei Sattler, älteste Geschichte d. H. W. Tab. XIX. Fig. 4.

15) In der Grenzscheide zwischen Neuhausen und Mezingen 1789. genau beschrieben: Achalm und Mezingen S. 35–39. Sie befinden sich in der königl. Sammlung der Alterthümer zu Stuttgart. Inschrift zu Ehren Caracalla von 215 ehmals zu Tubingen Crusius Suev. I. P. Fol. 91. 92. Unter den 1821. bei Rotenburg entdeckten römischen Alterthümern ist eine Inschrift, weisend auf 197. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. II. Heft. S. 308.

16) Vergl. Gust. Schwab Neckarseite der schwäbischen Alp. S. 208 ff.

17) Deo. Invicto. Soli. Templum. A Solo. Restitnit. Valerius. Vennstus. V. P. P. P. R. Sicuti. Voto. Ac. Mente. Conceperat. Redditus. Sanitati. V. S. L. M. Der Votivstein gleicht dem Piedestal einer Säule; stund ehmals im Chor der alten Klosterkirche, ist jetzt in die Gartenmauer der Kameralverwaltung eingemauert. V. P. P. P. R. werden gelesen: Vir perfectissimus Præfectus (sive præses) provinciæ Rhætiæ. Marx Welser 1610. Sulger Ann. Zwif. II. p. 204. — Vir perfectus prætor provinciæ Rhetiarum. Vanotti 1823. Memminger, würtemb. Jahrbücher 1824. I. S. 102. — Vice perfectus prætorio provinciæ Rhætiarum. Prof. Memminger, Oberamts-Beschreibung Münsingen. S. 17.

18) Sattler, top. Gesch. d. H. W. S. 507. §. 4. vergl. Prof. Memminger, Beschreibung des OA. Münsingen. S. 15 ff.

19) Ein Stück derselben wurde 1787. bei Anlegung der Landstraße nach Tübingen aufgedeckt. Prof. Memminger, Beschreibung des OA. Reutlingen. S. 7. vergl. würtemb. Jahrbücher 1824. I. S. 102.

20) Heidnische, oder überhaupt unbekannte Werke schrieb eine spätere Zeit dem Teufel zu. Die Teufelsbrücke ist zwar neu, ruht aber auf älterer Grundlage, und hat neben dem ominösen Namen das Auffallende, daß sie gerade in der Scheidung der Sundelfinger- und Reichenecker-Markungsgrenze überführt, obgleich die Brücke Reicheneck nichts angeht.

21) Merkmale geben eine Menge Bezirksnamen: Arbach, Bezenhart, Bezenberg, Bezenriet, Roßnet, Urach, Wieß, Wolfsbach, Wolfsfels u. s. w. von Aar, Bez, (Bar) Roß, Ur, Wiesent, Wolf.

22) Phul ist das Stammwort von Phullingen, Fulingen, Pfullingen, — Lache, Morast, Pfullen, Pfullenberg ist noch der Name einer Honauer Zelg auf der Alphöhe. Wracha,

Digitized by Google

Urach — Altlache, Wald-, Wildwasser, Rebstock. Ur — das Aelteste.

23) Alemanni, qui tunc adhuc Germani dicebantur. Vopiscus vit. Proculi cap. 3.

24) Limitem trans Rhenum Germani rupisse dicuntur, occupasse urbes validas, nobiles, divites et potentes. Vopiscus vit. Taciti cap. 3.

25) Reliquias ultra Nicrum fluvium et Albam removit etc. Vopiscus vit. Probi cap. 12. Pfister, Geschichte von Schwaben I. S. 52. not. 59. Memminger, Canstatt S. 57 ff. not. *). Gust. Schwab, Neckarseite der schwäb. Alp S. 1. not. *). Ueber die Schwierigkeit des Wörtlein Alba, Sattler älteste Gesch. d. H. W. p. 165.

26) Contra urbes Romanos et castra in solo barbarico posuit etc. — agros et horrea et domus et annonam trans rhenanis omnibus fecit, iis videlicet, quos in excubiis collocavit etc. Vopiscus vit Probi cap. 12 seqq.

27) D. Memminger, Versuch einer Beschreibung der Stadt Reutlingen. S. 29. Prof. Memminger, Beschreibung des Oberamts Reutlingen. S. 7.

28) Die Volkssage von dem Ursulenberg nach Gust. Schwab, Neckarseite der schwäb. Alp. S. 72.

29) Gust. Schwab, Neckarseite der schwäb. Alp. S. 78 ff.

30) Die Peutingersche Tafel hat von unsern Gegenden gegen die Donau: Alemannia, Armalausi, Marcomanni, Vanvuli. Die Armalausi werden außer dieser altrömischen Charte nicht mehr genannt.

31) Buris: Der untere Ausläufer gegen Westen ins Thal von der Sundelfinger Anhöhe Mark, Märkle, mit einer Weingarthalde, alte Halde, deren vorderer Abhang noch „Burris" heißt. Oben auf der Höhe ist Almand, der Tummelplatz, ehedem der öffentliche Versammlungsplatz.

32) Auf dem Pomarstwasen, südlich von Mezingen, auf der linken Seite der Erms, wo man noch häufig alte deutsche Goldmünzen, sogenannte Regenbogen-Schüsselein findet. Lausrain ist eine Weinberghalde am Mezinger St. Florianusberg.

III.

33) Sattler, älteste Gesch. d. H. W. S. 413. vergl. Pfister, Geschichte von Schwaben. I. S. 83. not. 874. ff.

34) Weil. Jerem. Höslin, Beschreibung der württemb. Alp. S. 400. not. **). Prof. Memminger, Beschreibung des Oberamts Reutlingen. S. 8. Münsingen. S. 21. Von den Hunnen nach Ammian, l. 32 Crusius Annal. Suev. I. P. Fol. 180.

35) Gust. Schwab, Neckarseite der schwäb. Alp. S. 72.

36) Der Sundelfinger Hungarberg war früher Almand, und grenzte an die Reutlinger Almand Hagn.

Digitized by Google

37) Der gemeine Mezinger nennt die Bezirke vom St. Floriansberg bis zum Flecken herein Lausrain, Schaden und Maden, als das Lager der Schwaben. Schon zu Cruſii Zeiten fand man Waffen und wie Panzer in einander geflochtene grüne Ringe. **Crusius Suev. Annal. I. Paralleipom. cap. VII. fol. 24.**

38) Im Nürtinger Amt legte der gemeine Mann zur Zeit der Reformation alle Verheerungen auf Attila. **Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 183.**

IV.

39) **Tacitus de situ, moribus etc. German. c. 9. Agathias Schol. de Bello Goth. L. 1.** Pfiſter, l. c. I. S. 138. Cleß, Kirchl. pol. Land- und Cultur-Geſchichte von Würtenberg. I. S. 38.

40) **Crusius Annal. Suev. I. P. fol. 167.** Die Legende nach Tritheim. Eine andere Legende erzählt, daß die 11,000 Jungfrauen im Jahr 451 zu Köln von den Hunnen ermordet worden ſeyen. **Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 184.**

41) Sie liegen ganz nahe an der Reutlinger Grenze im Rommelſpacher Almandbezirk Büchler. Man fand auch kleine Kügeln von ſchwarzen Bernſtein, wodurch ein Loch gieng, wie Bernſtein-Corallen. In dem einen Aufwurfe wurde ein großer länglicher Kreis von rother im Feuer veränderter Erde aufgegraben, von welchem eine Lage übereinander gelegter Bruchſteine, wahrſcheinlich eine Abzugsdohle, auslief.

42) Von dem Alterthum der Capelle zu Belſen und der Kirche zu Kuppingen, **Pregizer Suevia sacr. p. 226. 227.** Zeller, Merkwürdigkeiten von Tübingen 1743. Sattler, hiſtor. Beſchr. d. H. W. S. 49—51. Fig. 14.a 14.b Top. Geſch. d. H. W. S. 309—311. Fig. 14. S. 317. Fig. 14.b Ueber die Alterthümer der Belſener Capelle, Guſt. Schwab, Neckarſeite d. ſchwäb. Alp. S. 49. beſonders dritter Anhang. S. 292 — 302.

43) Es ſcheint nicht blos Zufall zu ſeyn, daß der Iſiskopf in perpendikularer, der Merkur aber in horizontaler Richtung eingemauert wurde. ſ. **not. 14.** den Iſisdienſt hat die 22ſte Legion der Römer, die ehemals in Aegypten ſtund, an den Neckar gebracht. Guſt. Schwab, Neckarſeite der ſchwäb. Alp. S. 296. ff.

44) **Conringius dissertatio de Vrbibus German.**

45) Pfiſter, Geſch. v. Schw. I. S. 179. **not. 197.**

46) D. Memminger, Beſchreibung der Stadt Reutlingen. S. 29.

47) **Hachenberg in Germ. med. ævi diss. 13. §. 37. p. 399.** ſchreibt von ihr: **Geographus Ravennas suo tempore**



Digitized by Google

(i. e. circa annum 650.). Altam ripam, Wriacham, Porcum memorat, quas Hertius not. Vet. Germ. pop. p. 93 et 94. Altrip, Urach, Pforzheim interpretatur. Sattler, hist. Beschr. d. H. W. I. S. 115. Top. Gesch. d. H. W. S. 147.

48) Die Schlacht geschah bei dem Wald Failenforst. Crusius Ann. Suev. I. P. fol. 289. Memminger setzt die Schlacht in die Nähe von Canstatt. Canstatt u. s. w. S. 118. ff. Luitoldus Comes de Achalm Anno Christi 725 occisus. Christoph. Besold. Virg. sacr. Monimenta p. 334.

49) Die mangelhafte Geschichte stimmt in sofern überein, daß um diese Zeit Herzog Landfried, Theutbalds Sohn, und Gripho, Carlmanns mißvergnügter Bruder, gefangen werden, der letztere in Baiern. Pfister, Gesch. von Schwaben. I. S. 150. 151. Chronologisch unrichtig ist es, wenn diese Schlacht von den Schriftstellern, welche sie bei Mezingen setzen, vom Jahr 761 erzählt wird.

50) Man will noch die Beweise zeigen. D. Memminger, Beschr. d. St. Reutlingen. S. 65. Die 2 Häuser der Edlen an der Echitz wurde neben der Pfarrkirche noch 1596 gezeigt: 1) Sigmundi Schletzii Haus. 2) Der Grüninger Haus. Crusius Suev. Ann. Lib. Paraleipom. fol. 59.

Ihre Häuser, die sind noch vorhanden,
Bei unserer Pfarrkirch wohlbekannt,
Sind jetzt unter dem Burgerstand.

Fizion Chronica. p. 8. Von dem Riet sind noch die Riethwiesen vorhanden: sagen diejenige, welche den Namen Reutlingen von Riet ableiten. Ihrer Behauptung steht die Ableitung von Reute, ausgereutet, urbar gemacht, nicht entgegen. Martin Zeiler Chronicon.

51) Die Volkssage erzählt naiver: Sie haben den Grafen gefragt, wie er geschlafen habe? und der Graf habe geantwortet: „Wie auf einem Pfulben." — Ein Pfulben ist das Wappenzeichen von Pfullingen.

52) Die Orte, welche auf „ingen" ausgehen, sollen von den Franken herrühren. Pfister, Geschichte von Schwaben. I. S. 180. not. 201.

53) Seeburg Cod. Lauresh. n. 3220. Dragolvingen, Trailfingen, et Seeburg prope fontes Ermsæ, in charta Waldonis, Anno II. Caroli M. idibus Januarii scripta. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. LXVI. Wilzingen, Neugart, Cod. dipl. I. p. 29. Wilmandingen, Neugart, Cod. dipl. N. LII. LXII

54) Neugart, Episcop. Const. Dissert. IV. p. XCV.

V.

55) Capit. anni 769. XII. Pfister, Gesch. v. Schw. I. S.

175. not. 186. capit. anni 805. Ebend. I. S. 176. not. 180.

56) Similiter trado supra dicto martiri Chr. Quartum locum „in altero pago qui dicitur flina," Hoc est, villam illam quæ dicitur Hohenstat, quicquid infra marcam ipsius ville est, absque loco qui dicitur Weisteti etc. In quinto vero loco, qui dicitur Westerheim, similiter trado hoc cum medietate ipsius ecclesiæ, etc. In sexto loco, qui dicitur, Tumescat etc. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 58. Weisteti hat große Schwierigkeiten verursacht, so daß die Ausleger Stetten bei Neresheim daraus machten, und den Pagus flina, Flingau, Flinsgau, nach Fleinheim zwischen Heidenheim und Neresheim verlegten. Cleß, Kirchl. pol. Land- u. Cultur-Gesch. v. W. I. S. 119. not. a. Allein die Wiesensteiger Stiftungs-Urkunde vermengt nirgends entfernte Orte mit den nahe liegenden. Wie die Orte aufgezählt werden, liegen sie noch beisammen. Weisteti allein ist abgegangen: aber wir finden dasselbe auf der nördlichen Grenze von Laichingen in dem hohen Wald und Güter umfassenden Markungsbezirk Weichstetten, wo ehemals der Weiler Weichstetten mit einem Schloß der Grafen von Helfenstein stund, weil. Jerem. Hößlins Beschr. d. W. Alp. S. 274.

57) Cleß, l. c. I. S. 113. 117. Neugart, Episcop. Const. I. P. T. I. LXVI. vergl. XXI. Burichinger Marca.

58) Capit. de villis. Cleß, l. c. II. S. 388.

58a) Walz, fürstlich-würtembergische Stamm- und Namens-Quelle. c. 12. S. 81.

59) Crusius Annal. Suev. II. P. fol. 163. Venatores. Hurna, Uracum, Schonburgum, Mesta prope Curiam. vergl. Ann. Suev. I. P. fol. 92. Das Jagdhorn im Wappenschild der Grafen von Urach ist das alte Ehrenzeichen des kühnen deutschen Jägers, ursprünglich das Horn des wilden Ur: qui plurimos ex his (Vris) interfecerunt, relatis in publicum cornibus, quæ sint testimonia, magnam ferunt laudem. — Hæc studiose conquisita ab labris argento circumcludunt: atque in amplissimis epulis pro proculis utuntur. Cæsar de Bello Gallico L. VI. 28. Das Jagdhorn mit einem Strick umwunden, wurde Zeichen der Jagdgerechtigkeit, der Strick die Wälder und Wildbahnen mit Netzen und Garn zu umgeben.

60) Similiter trado supra dicto Christ. martiri, quidquid in pago Neckargew visus sum habere, in locis ita nominatis. Nabera, Bissinga, Wilheim, Nidlinga etc. Fundatio Cœnobii in Wiesensteig 861. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 58 ff. — Bissingen et Dunstetten in



Digitized by Google

Neckergowe. Neugart, Episcop. Constant. Dissert. III. p. LXVIII.

61) Cleß, l. c. II. S. 415. not. b.

62) Neugart, Cod. diplom. I. n. LXIII. CLIX. Episcop. Constant. Dissert. III. p. XLVIII.

63) Anigistingen in traditione Alduini VIIII. calend. Februarii ann. XX. Caroli M. Codex Lauresham. n. 3304. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. XXI. Alamannorum pagus.

64) Hüllmann, deutsche Finanzgeschichte des Mittelalters. S. 29. not. 5. Cleß, l. c. I. S. 111. not. a.

65) Burleidingen, Burichinger Marca. Gancgingen. Gauzelfingen. Megingen. Merioldingen. Mulichingen. Willimundingen. Singula in pago Alemanniæ collocant litteræ Bleonis XV. Cal. Oct. datæ ann. IV. Caroli M. Cod. Laures. n. 3275. Neugart, Episc. Const. I. Dissert. III. p. XXI. XLVIII. Der Markbach wird weiter unten Seebach genannt. Die ganze östliche und nördliche Grenze der Markungen von Sundelfingen und Mezingen, welche durch den Markbach geschieden wird, heißt Mark: auf der Sundelfinger Seite die höchste Anhöhe „Mark" im engeren Sinne; südöstlich, östlich und nordöstlich „vor der Mark;" nördlich „Voh" (Vohwaasen, Vohwiesen); auf der Mezinger Seite die nördliche Anhöhe „alte Mark;" gegen Osten wieder „vor der Mark." Der Markgraben (auch Fürstbach) ist als Gaugrenze gegen die Steinlach auch die Grenzscheide zwischen den Archidiaconaten von der Alp und vor dem Wald. Mittelstadt gehörte noch 778. zum Burichgau. Cod. Lauresham. n. 3640. Buringen, Erphinga, Merioldinga et Mutilistat — Comitatui Erkenberti adscripta in Charta Alberti XVI. Cal. Decemb. a. X. Caroli M. data. Neugart, Episcop. Const. Dissert. III. p. XLVII. Später gehört Mittelstadt mit Mezingen zum Schwiggerthal, aber nicht Sundelfingen.

66) Diesen Umfang hat das Landcapitel Reutlingen. Pfullingen erscheint zwar 822 als Reichsdomaine; aber der pagus phullichgowe kommt erst unter K. Otto I. vor 937. m. s. not. 75.

67) Anno IV. Caroli M. XV. Cal. Octob. Merioldingen cum Burleidingen, Gancgingen, Gauzolfigen, Megingen, Mulichingen et Willimundingen in pago Alemannorum, in Burichinger Marca expresse collocatur. Cod. Lauresham. 3275. Neugart, Episc. Const. Dissert. III. p. XLVII. XLVIII. Neugart, Cod. diplom. Alem. n. LII. n. CLIX.

68) Christoph. Besold mon. virg. sacr. p. 384. vergl. Pfister, Gesch. v. Schw. I. S. 179. II. S. 129. „Diese Häuser

sind wohl so alt, als die Einrichtnng der Grafschaften, oder wenigstens älter, als die Erblichkeit derselben."

VI.

69) Pfister, l. c. 168. 169. not. 178. 170—172. 172. not. 183. II. S. 10.

70) Thome Lires von Ranckweil alte schwäbische Geschichten. I. Cap. 36. Nach Wegelin soll Lirer schon im 10ten Jahrhundert gelebt haben, weil die Geschichte Albrechts von Werdenberg ums Jahr 920 falle. Goldast: vixit circa anno 1200. Das Buch selbst hat die Anzeige, daß der erste Theil 1133 existirte. Uebrigens hat Lirer viel Fabelhaftes.

71) Pfister, l. c. II. S. 22. 51.

72) Verglichen Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 96. Anno 930 civitates Germaniæ, jussu R. Heinrici, mœnibus cinctæ sunt, contra Barbarorum incursiones. Im ganzen 8ten und 9ten Jahrhundert findet man am Neckar weiter herauf noch keine Weinberge, außer im Gartachgau. Auch haben die alemannische Gesetze kein Gesetz gegen den Diebstahl der Weinreben. Cleß, l. c. I. S. 121. not. a.

73) Georg Rürner Buch von den Turnieren 1532. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 99. 111. 117. Ganz aus dem Stegreif konnte Rürner seine Angaben nicht erfunden haben.

74) Bucelini Constantia sacra et profana p. 154. Neugart, Episcop. Const. fol. 320. 321. Besold mon. virg. sacr. p. 334. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 144. Sattler, histor. Beschreibung d. H. W. II. S. 167. Nach Crusius starb der Bischof Wolfgang im Jahr 994.

75) — — cuidam presbytero dilecti comitis nostri Herimanni, nomine Hartbertus in Alemannia in comitatu ejusdem comitis Harimanni in pago Phullichgowe in loco Hohenowa nominato quandam piscationem hactenus ad regiam potestatem pertinentem a natorio fluminis Achaza nuncupati usque gurgitem, quem circummanentes abusivo nomine lacum appellant, cum fundo et alvo ipsius fluminis cum omnibus ad ipsum fundum et alvum pertinentibus in proprietatem donavimus. Actum Moguntiæ 937. d. 23 Maii. Ap. P. Ambros. Eichorn. Cod. prob. ad hist. episcop. Curiens. n. XV. p. 22. Clefs, l. c. I. S. 110. not. a. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 121. Pfister, Gesch. v. Schw. II. S. 36.

76) Pfister, l. c. II. S. 42.

77) Von dem Gemählde in der Sacristei s. Sattler hist. Beschreibung d. H. W. I. S. 122. Achalm und Mezingen. Das Gemählde ist vom Anfang des 16ten Jahrhunderts und durch einen ungeschickten Tüncher, auch durch spätere Verdunklung fast unkenntlich geworden. Die zweite Figur gleicht mehr einem Mönche, als einer Frau.

Digitized by Google

78) Walz, fürstlich-würtemb. Stamm- und Namens-Quelle. II. Cap. 12.

79) Eichhorn, Episcop. Cur. p. 128. Bis auf unsere Zeit hat die Pfarre zu Honau einen Zehendbezirk von Groß- und Klein-Engstingen. Herb. Chr. Knebel, Competenz-Buch 1742. Nro. 722. Msc.

80) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 139. Quod Palatinus Comes hic nominatur: existimo, ex Tubingensium Palatinorum gente fuisse. Hi enim quondam multas circa curiam Rhætiæ possessiones habuerunt. Vergl. II. P. fol. 213. Die Grafen von Achalm besitzen in Graubündten Maienfels, Fläsch u. a. Die Abstammung der Pfalzgrafen von Tübingen aus dem Hause Ruck in Hohen-Rhätien: s. Pfister, l. c. II. S. 127. not. 260. Cleß, l. c. II. S. 200. not. b.

81) i. J. 986. Pfister, l. c, II. S. 58. vergl. Chron. Ueber-sicht. S. 350.

82) Herzog Hermann II. wurde eigentlich der andere Stifter: schon 776 war zu Marchthal ein kleines Kloster vorhanden. Neugart, cod. diplom. Alem. n. LXVI. Memminger, Beschreibung des Oberamts Ehingen. S. 174. ff. Vergl. würtemb. Jahrbücher 1824. I. Heft. S. 95. Nach Pfister ist der Stifter Herzog Hermann III. der Jüngere. Geschichte von Schwaben. II. S. 67. not. 138.

83) Pfister, l. c. II. S. 129.

## Zweite Abtheilung.

### I.

1) Conrad, Graf von Urach wird i. J. 948 genannt. Steinhofer neue würtemb. Chronik. p. 7. Urach ist und bleibt der Hauptstamm: Cuno oder Conrad ist der erste Name unter den Söhnen beeder nach der alten Gewohnheit dem ersten Sohne den Namen des Großvaters zu geben.

2) Pfister, Geschichte v. Schw. II. S. 62. ff. 65. ff. 68. ff. 72. 77. ff. S. 81—85. 84.

3) Sulger, Ann. Imp. mon. Zwifalt. F. I. p. 2.

4) Crusius Suev. Ann. L. paraleipom. fol. 15. vergl. Pfister, l. c. II. S. 128.

5) s. not. 4).

6) Cleß, kirchl. pol. Land- u. Cultur-Geschichte Würtembergs. II. S. 112. Das ganze Echazthal mit Unter- und Ober-Hausen, Kirchentelinsfurt, Meringen, Umenhausen, Bronnweiler, Gomaringen u. s. w. Eningen, Glems, Neuhausen, Dettingen, Mezingen, Kohlberg, Bempflingen, Riederich, Bliezhausen, Oferdingen, Rommelspach, Siggenhausen, Jettenburg u. a. Sulger, Ann. Zwif. I. Cap. 3.

Digitized by Google

7) Sulger, Ann. Zwif. I. p. 2.

8) Pfiſter, l. c. II. S. 127. vergl. Cleß, l. c. II. S. 200. not. a.

9) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 390—392. Neugart macht Egilolf, zum älteſten Sohn Walthers von Phullingen, und zum Vater der Grafen Egino und Rudolf von Achalm und Urach. p. 392. allein er vergißt, daß p. 391. er geſagt hat: Pfullingensis in classe minorum, et ipsis parentibus Annonis illustrius nomen a pietate ac religione, quam ab opibus et potentia fuit. Es ſcheint demnach, daß Walther mehr nur den Grafentitel, als die Verwaltung einer Grafſchaft gehabt hat. Dagegen Crusius hat ex vetustiss. membranis Zwifalt. die Nachricht: — circa annum D. 1036. fuerunt in partibus Alemanniæ „duo prænobiles et potentes“ Comites, Egino et Rudolf etc. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15. Auch iſt die chronologiſche Schwierigkeit ſchwer zu heben, wenn jener Egilolf von Phullingen der Vater der Grafen Egino und Rudolf von Urach und Achalm ſeyn ſoll: er müßte ſchon im 10ten Jahrhundert gelebt haben, Anno und Wezel ſind erſt nach der Mitte des 11ten Jahrhunderts im beſten Lebensalter aufgetreten; ja ſogar erſt, nachdem die Grafen Egino und Rudolf längſt geſtorben ſind, erſcheinen Egilolfs Söhne Conrad, Rudolf und Gebino.

10) Eichhorn, Episcop. Cur. p. 128.

11) Cleß, l. c. II. S. 137. ff.

12) Cleß, l. c. II. S. 135. Prof. Memminger, OA.-Beſchr. Ehingen. S. 111. ff.

13) Prof. Memminger, OA.-Beſchr. Münſingen. S. 148.

14) Neugarti Cod. diplom, T. II. p. 23. n. 818.

15) Steinhofer, n. Wirt. Chron. II. S. 38. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 201.

16) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 283. 370.

17) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 430.

18) Pfiſter, l. c. II. S. 128.

19) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 270. Avia: Aver, d. i. Eva.

20) Gisela fuit sociata Wigmanno Comiti de Seburch, genuitque ex ea Geronem comitem, patrem Wigmanni Magdeburgensis archiepiscopi, et Hathwigam abbatissam de Geronrothe. Per quatuor istas Ottonis filias etc. Neugart, Episcop. Const. I. P. I. T. fol. 367.

21) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 209. Der Gürtel wurde zu Zwiefalten unter den Reliquien der Heiligen aufbewahrt. Das alte Zwiefalten vor Erbauung des Kloſters iſt von Zwiefaltendorf, Unterzwiefalten zu unterſcheiden.

Digitized by Google

II.

22) Cleß, l. c. II. S. 117. ff. Sattler, hiſtor. Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg. S. 112.

23) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 268. 269. 283. 298. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15.

24) Pfiſter, Geſchichte von Schwaben. II. S. 132. not. 271.

25) Pfiſter, l. c. II. S. 99. vergl. S. 74. ff. Seine Mutter hieß Cunigunde.

26) Pfiſter, l. c. II. S. 91. not. 193.

III.

27) ſ. not. 8. Der K. Heinrich III. erhob den Anno zum Probſt in Goßlar und zu ſeinem Caplan. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. fol. 391. Crusius ſetzt ſeine Erhebung zum Erzbiſchof in Kölln ins Jahr 1055. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 210. Die Umſchrift ſeines Biſchofsſtabs enthielt:

Tityre coge pecus: cœcos ne ducito cœcus:
Moribus esto gravis: Rector fore disce suavis:
Astu serpentis volucris tege simpla gementis.

28) Cleß, l. c. II. S. 111. Pfiſter, l. c. II. S. 92. ff. 94. 96. 142.

29) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 211. Neugart, Episcop. Const. I. P. I. T. fol. 391.

30) Crusius, Ann. Suev. II. fol. 217. vergl. 269. Wernhar II. war kein Graf von Habsburg, ſondern von Achalm. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. fol. 357. 399. m. ſ. auch not. 31.

31) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 392.

32) Cleß, l. c. II. S. 71. not. a.

33) Pfiſter, l. c. II. S. 98. not. 217.

34) Pfiſter, l. c. II. S. 131. Neugart, Episc. Const. p. 420. Bertha conjux, servilis conditionis fœmina, filios ei pepererat, Luitoldum, Marquardum et Theodoricum, quos deinde Hartmannus comes de Dillingen sibi vendicavit, ut pote vel ex sua vel ex Adelheidis Vitoduranæ, uxoris suæ ancilla susceptos. De Marquardo nihil præterea constat. Luitoldum Heinricus IV. libertate donavit, ejusque virtute bellica deinceps suum in commodum usus est. Theodoricus monachum induit apud S. Udalricum et Afram Augustæ Vindelicorum, indeque Hirsaugiam digressus, demum monasterium Peterhusanum a Gebehardo III. episc. Constant. regendum accepit etc. Chron. Peterhus. ap. P. Ussermann. T. I. p. 345. ubi Bertha, quod ingenua vel nobilis haut fuisset, concubina vocatur.

35) Crusius Ann. Suev. P. II. Fol. 298. vergl. Pfiſter l. c. II. S. 129.

Digitized by Google

36) — — quod adhuc (a. 1135.) cernitur in duas monitiones divisum, quarum majorem Rudolphus pater eorum, minorem Luitoldus comes a fundamentis construxit. Ortlieb c. VII. Hefs monum. Guelf. T. II. p. 177. Monitiones könne keine bloße Vorhöfe mit Mauren, sondern nur wirkliche Burgvesten anzeigen, welche man bisher auf Achalm neben einander angenommen hat. Fizion erzählt, daß das Schloß in zwei Theile sey abgesondert gewesen, und der vordere Bewohner habe dem hinteren Bewohner den Durchzug bei Tag und Nacht gestatten müssen. Wegen daraus entstandenen Uneinigkeiten sey die vordere Burg zerstört worden. Aber nach der Geschichte saßen die Grafen Cuno und Luitold nicht neben einander, sondern jener auf Wülflingen, und dieser auf Achalm. Zu 2 Burgvesten ist die eirunde Fläche des Berggipfels Achalm, obgleich sie gegen Süden einen höheren Gipfel hat, offenbar zu klein; auch streitet es gegen die Gewohnheit jener Zeit, 2 Burgen so hart aneinander, ja neben einander zu bauen. Crusius, welchem obige Nachricht wohl bekannt war, und der 1587 die Ruinen des obern Schlosses Achalm noch in vollem Umfange genau betrachtet hat, beschreibt 2 Vorhöfe, durch welche sie in den dritten und fürnehmsten Theil des Schlosses kamen, aber von 2 Burgvesten neben einander weißt er nichts. Crusius, Ann. Suev. P. III fol. 802. vergl. Ann. Suev. P. II. fol. 283. Suev. Ann. L. Paraleipom. fol. 15.

Häufiger findet man eine obere und untere Burg. Daß auf dem Wernsberg eine Burg gestanden: darauf leiten urkundliche Documente. m. s. not. 94.

37) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270.

38) Cleß, l. c. II. S. 7. 13. 14. ff. 17. Christoph. Besold, Docum. Rediviv. Monast. præc. in Duc. Wirtenb. p. 519.

39) Cleß, l. c. II. S. 118.

40) Pfister, l. c. II. S. 114. 116. not. 242. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 232.

41) Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 390. 391. not. c.

IV.

42) s. not. 33.

42b) Pfister, l. c. II. S. 133. not. 273. Maxima pars exercitus ejus ex mercatoribus erat.

45) Pfister, l. c. II. S. 135.

44) Berthold, Abbas Zwief. Hefs monum. Guelf. p. 204 ff.

45) Pfister, l. c. II. S. 140.

46) Nach Pfister, l. c. II. S. 140. 141. geschah die Schlacht 1077, Nach andern den 7. August 1078. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 242. Wezelo — misere tandem inte-

Digitized by Google

rilt d. 7. Augusti A. 1078. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 391.

47) Pfister, l. c. II. S. 140.

48) Man fand auf Degerschlachter und Sikkenhauser Markung bis zum Voll alte Waffenstücke, Degen, Pfeilspitzen u. s. w.

49) Vergl. not. 42. Nach Pfister hat der Bischof Wernher schon früher den Ueberfall des Klosters glücklich ausgeführt. Aber er starb wirklich 1079. Cleß, l. c. II. S. 71. not. b.

50) Eo tempore comes quidam Fridericus nomine ex nobilissimis Sueviæ comitibus originem trahens in castro Stoyphe coloniam posuerat. Otto Frising. L. l. c. 8. Fridericus de Buren genuit Ducem Fridericum, qui Stophen condidit Wibald. Corbes. ap. Marten Collect. II. p. 557. Sattler, älteste Geschichte d. H. Würtenberg etc. S. 598. vergl. Pfister, l. c. II. S. 146. Cleß, l. c. II. S. 187. not. c.

51) Pfister, Ursprung des Hauses Württemberg, K. W. Hof- und Staats-Kalender 1811. S. 29—34. vergl. Cleß, l. c. II. S. 221. Crusius, Ann. Suev. P. II. 92. 203. Vom Schloß Würtemberg Memminger, Cannstatt. S. 224—230. Beutelspach wurde 1311 von Conrad von Weinsperg durch die Eßlinger zerstört. Pfister, Gesch. v. Schw. II. B. II. Abth. S. 179. not. 254.

52) Pfister, Gesch. v. Schw. II. S. 151. not. 300. S. 153. Er kam hinterlistig 1087. durch den Steinwurf eines Weibes von dem Thurn einer Burg ums Leben.

53) Berthold. Abbas Zwief.

V.

54) Chronicon Augustan. Anno 1092. Pfister, l. c. II. S. 163. 164.

55) Cleß, l. c. II. S. 15. ff. 28. ff. 65. 67. ff. 78.

56) Cleß, l. c. II. S. 31—35.

57) Cleß, II. S. 77. ff. 85. ff.

58) Cleß, II. S. 71. ff.

59) Johann Trittenhemius Chronicon Hirsaugiense Edit. Mabill. Tom. I. p. 335. Christian. Tubingius Chronicon Blavifontanum. p. 359. Sattler, Gesch. d. H. W. u. d. Grafen. IV. Th. Beil. 73.

60) Cleß, l. c. II. S. 66. vergl. 32. 65. 74.

61) Lib. Tradit. Hirsaug. Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 430. 433.

62) 1. Cella S. Gregorii in Reichenbach. 2. S. Georgii Martyris in Nicra silva, Const. Diœc. 3. in Bavaria ad honorem Martini. 4. Erfordiæ in honorem Apostolorum Petri et Pauli. 5. ad duplicem aquam (Monasterium Zwifaltense) in honorem S. Mariæ. 6. in villa Weilheim: postea conversum in Montem S. Petri.

Digitized by Google

7. in Carinthia, Lauense dictum, in quæ Monachos ex suo cœnobio misit. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 222. Insuper octo a fundamentis Monasteria construxit; hoc est Hirsaugiense majus, Sancti Gregorii, quod Reichenbach dicitur etc. Verum Schafhusen, Petishusen et Kambergense jam pene distructa, restauravit. fol. 274. Das Kloſter Blaubeuren wird nicht genannt, weil es erſt nach Wilhelms Tode 1095 aus Hirſchau einen Abt erhielt; aber es wurde unter Leitung von Hirſchauer Mönche ſchon 1085 zu bauen angefangen. vergl. Cleß, l. c. II. S. 202. 203.

63) Christian. Tubingius Chron. Blavifont. Sattler, Grafen IV. Th. Beilage 73.

64) Fuisse antea dicitur (ut Hermannus Ædit. perhibet) in monte Achalm — Crusius Ann. Suev. P. II. fol. 208.

65) Bertholdus Abb. Zwifalt, ap. Hefs. p. 204. ff. Ortlieb ap. Hefs. II. p. 171. Sulger, Ann. Zwif. l. c. I. p. 13. II. p. 204.

66) Die Burg Zwiefalten (m. ſ. not. 20.) ſtund noch 1311. Sattler, Grafen I. S. 70. Von den 16 Weilern der alten Kirche beſtehen noch: Bach; Sundirinbuch, Sunderbuch; Wiminishaim, Wimsheim; Gowingen, Gauingen; Hulfstetin, Hulſtetten; Gisingen, Geiſingen; Hohenberc, Hochberg; Honhulewe, Unhülben; Uplamare, Upfamör. Von den übrigen 7 Weiler haften die Namen noch auf einzelnen Markungsbezirken: Bratinfeld, Brunnon, Stainekart, Grute, Gowiberc, Kazzunſtaige, Eilenhuſen.

67) Berthold. Abb. Zwifalt. l. c. Crusius Ann. Suev. II. P. fol. 269.

68) Crusius Ann. Suev. P. II. fol. 272. Ipsum oppidum initio, in quo Monasterium est, Zwifaltana etc. Sulger, Ann. Zwif. I. p. 18. Von der Kirche zu Digirinfeld, Tigerfeld, daß dieſelbe, obgleich ſie in den erſten Stiftungsgütern genannt wird, erſt 1121 eingeweiht, und 1338 dem Kloſter incorporirt worden ſey.

69) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270 — 272. — 69.b) Von Neuhauſen insbeſondere Ortlieb ap. Hefs. II. p. 175. Stubich und Kachunrein ſcheinen in der Neuhauſer Markung zu liegen.

70) Ortlieb c. VII. ap. Hefs. II. p. 177. Crusius P. II. fol. 283. ff. Sattler, hiſt. Beſchr. d. H. W. I. S. 122. — 70.b) m. ſ. not. 36.

71) Crusius, Ann. Suev. II. P. fol. 270. 279. 283. Ortlieb, ap. Hefs. II. p. 181.

72) Cleß, l. c. II. S. 78. Noch bei Leben Wilhelms wurde

das neue größere Kloster Hirschau eingeweiht. Gebhard ließ im alten Kloster einen Prior mit 12 Brüdern zurück. Cleß, l. c. II. S. 86.

73) Cuno comes moritur: hoc cœnobio tumulatur MXCII.

74) Crusius Ann. Suev. a. 1092. 1093. 1094. P. II. fol. 279. 282. 291. Pfister, Gesch. v. Schw. II. S. 155.

75) Pfister, l. c. II. S. 154—159.

VI.

76) — a VII. Cal. Decembris usque in Pascha, et a Pascha in duos annos — Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 425. Ejusmodi pacem Trengam Dei vocabant.

77) Sulger, Ann. Zwifalt. I. p. 25.

78) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 283. Die Originalbulla von Pabst Urban II. ist noch vorhanden.

79) Sulger, Ann. Zwif. I. p. 26.

80) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 284. Hartmannus Comes de Gerohusen: ohne Zweifel Hermann: im Jahr 1087 wird mit den Grafen Heinrich und Hugo von Tübingen ein Graf Hermann als ihr Geschwister-Kind genannt. Cleß, II. S. 58. not. 8. Hermannus quoque Comes Sigefridi de Rugga Filius etc. Christ. Tubingius Chron. Blavif. Sattler, Grafen IV. Beil. 73. Histor. Beschr. d. H. W. II. S. 9.

81) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 291. Donnus Udalricus meruit pater esse secundus. — l. c. fol. 279.

82) Pfister, l. c. II. S. 157 ꝛc. Neugart, Episc. Const. P. I. T. I. p. 424. 425. ff.

83) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 286. 292. Pfister, l. c. II. S. 164. ff.

84) in vico ad Campos, in mense Maii. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 284. vergl. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 430. Hed. Meyenfeld. Tschud. in Rhætia Alpina.

85) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 272. 285.

86) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 298. obiit 1098. 15 Calendas Septembr. Obitum Luitoldi, qui morti proximus vestem monasticam expetierat, idem Ortliebus ad XV. Cal. Septemb. seu d. 18. Augusti A. 1098. annotavit. Neugart, Episcop. Const. P. I. T. I. p. 430. Die Urkunde bei Sattler (histor. Beschr. d. H. W. I. S. 122.) von 1110 ist offenbar dieselbe von 1090 bei Ortlieb und Crusius. Auch Cuno müßte noch 1110 gelebt haben.

Die Fahne der Grafen von Achalm gieng 1525 verloren, als die auf Deutschbuch gelagerte Bauren das Kloster feindlich überfielen.

Digitized by Google

Epitaphia illiſtrium duorum fundatorum,
Cunonis in columna una.

Cuno mihi nomen fuit, Achalm clara propago:
Frater germanus sed Luitoldus erat.
Cum quo fundavi hoc in honorem virginis almæ
ipse Monasterium rite, favente Deo.
Prædia cum villis cumque agris pascua, silvas,
donavi. Hic, lector, nostra sepulcra vides.
Luitoldi, in columna opposita.
Ex Achalm Comes illustris Luitoldus habebar:
Consilio, populis, et ditione, potens.
Qui pertæsus opes Mundi, qui Cœlica quærens
Regna, Monasterium hoc construo mente pia.
Donavique agris, villis, et censibus amplis:
Mox cellam Monachus ingrediorque meam.

87) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 279.

VII.

88) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 269. 284. 301. 369. Anno MCX. Indictione III. 1. Idus Maii: Conradus Comes de Wirdeneberg cum uxore sua Hadalwige dedit nostro cenobio Pathicanried sub testibus Burcardo de Wittilingen et Conrado de Langenstein etc. Christ. Tubingius Chronicon Blavif. Sattler, Grafen IV. Beilage 73.

89) Pfiſter, Urſprung des Hauſes Württemberg K. württemb. Hof- und Staats-Calender 1811. S. 45. vergl. Cleß, II. S. 219.

90) Die Schwierigkeiten der Behauptung bei J. C. Schmidlins Beiträge zur Geſchichte des Herzogthum Würtemberg 1780. I. Th. S. 88. Die Beweiſe für die Annahme bei Pfiſter Geſchichte von Schwaben. II. S. 152. not. 271. Conrat comes de Achalm wird wohl unterſchieden von Cuno, Comes de Achalm. Necrolog. Zwifalt. ap. Hefs monum. Guelf. p. 244. et 249.

91) m. ſ. not. 70.b u. 34. Pfiſter, Geſch. v. Schw. II. S. 185. not. 380.

92) Pfiſter, l. c. II. S. 165. not. 331. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 300. 302. 305.

93) Sundelfinger Pfarrlagerbuch de a. 1560. fol. 6. „vnd „fächt ſollicher Begriff und Bezirkh an, an dem Cruez„Stain, der ſteet vnden an deren von Sundelfingen Burg„holz, am Eckh, neben der Statt Reutlingen aichwald, „ſo auch das Burgholz genannt iſt, gehet von dannen an „den gemelten deren von Sundelfingen Burgholz den „Stainen nach, die der Statt Reutlingen und des Flekhen „Sundelfingen Zwing vnd penn vnderſchaiden, vfhin biß in „den hohen gefüerten Stain, der gezelt iſt, der drit Stain,

Digitized by Google

„oben herab von der Herrschaft Würtemberg aigen Holz „oder Wald zu dem Schloß Achalm gehörig. Von dann ge„gen den Wörnsperg hinüber In den Stain der steet an „dem gemeinen Weg, der zwischen Hans Graner von Reut„lingen Weingarten hinabgeht, denselben Weg und dem „Teich nach abhin, biß zu dem Brüklin In den Stain," u. s. w. Da nicht der obere, sondern der untere Wald am Wörnsperg Burgholz heißt, so kann der Name des untern Waldes nicht wohl von der obern Achalmburg herrühren. Die bezeichnete Brücke heißt noch die Wernspruck.

94) m. s. not. 61.

95) Ortlieb, c. VII. ap. Hess, II. p. 177. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 271. 272. 284. Cleß, II. S. 114.

96) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 269.

97) Sattler, topogr. Gesch. d. H. W. S. 31. not. c. Gisela wird zwar nicht Wernhers Gemahlin genannt, wie auch Conrat nicht sein Vater genannt wird; allein sie steht im Necrolog nach dem Ministerialis des Grafen Conrad; das übergebene Gut ist Achalmisch; sie selbst wird libera stirpe orta: aus Adlichem Geschlecht genannt, obgleich sie ihr Gut durch die Hand Wernhers übergiebt. Zwei Hiltinsweiler liegen im Oberamt Tettnang bei Niederweiler. Es scheint aber, daß dieß Hiltinsweiler im Elsaß zu suchen sey.

98) Jene alte Hälfte des Eninger Kirchspiels suchen wir zu Eningen vergeblich: denn ganz Eningen sammt der Kirche ist erst im 14ten Jahrhundert, aber vor der Erwerbung der Reichs-Pfandschaft Achalm 1318—1367 theilweise erworben worden. Scheffer, chron. Darst. der Geschichte Wirtembergs. S. 17. 21. 28. Dafür ist Sundelfingen von ältesten Zeiten bei Würtemberg, ohne daß es weder mit der Grafschaft Urach, noch mit der Pfandschaft Achalm erworben worden.

99) Der Zehendbezirk gehört zur Reutlinger Markung in dem Umfange, wie er not 94. bezeichnet wird.

Wenn Welf die Burg Achalm dem Graf Wernher soll wieder entrissen haben; so bleibt der Widerspruch unauflösbar: wie die zu Wernhers Theil gehörige Güter, halb Mezingen und halb Dettingen mit den halben Kirchen und die halbe Kirche bei Eningen mit der Zugehör dennoch bei Würtemberg bleiben konnten? Der Widerspruch wird aber in sich selbst aufgelöst durch die Annahme, daß der Graf Wernher nicht das Reichslehen, die Hauptburg Achalm, sondern die von Graf Luitold erbaute Burg auf Wernsberg zu seinem Theil erhalten hat. Diese hat Welf nie in den Anspruch genommen; sondern sie ist mit den Gütern durch Wernher auf Würtemberg übergegangen. Die Wahr-

Digitized by Google

scheinlichkeit erhebt sich zur Gewißheit durch die Bemerkung, daß nach einer Angabe von 1499 Mezingen und Dettingen in der Reichs-Pfandschaft Achalm gar nicht, in den Ansprüchen des Erzhauses Oesterreich 1636 aber nur die halbe Flecken angesprochen werden. Reutlinger Privilegien-Buch Msc. Ur. Arch.-Urkunde.

100) Pfister, Gesch. v. Schw. II. S. 165. 166. ff.

101) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 285.

102) Libr. Tradit. Hirs. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 430. (431.). Hujus rei testes: Burckhardus de Ingersheim. Wernherus, comes de Gruningen. Eckebertus de Spira. Adalbertus de Stoffeln etc. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 315. in einer andern Hirschauer Schenkungs-Urkunde de a. 1108. Testes hucus actus. Bruno, Episcopus Spirensis. Eggebertus, Comes Spirensis etc.

103) Werinherus de Achalmen. Dedit 1/2 M. in eadem villa. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 373.

104) In der Stiftung des Conradus, Comes de Wirtemberg cum uxore sua Hailwige de anno 1110 fehlt Wernher, Graf von Grüningen, wenn er Conrads Sohn war. m. s. not. 88. Das Chronicon Blavif. giebt zwar an a. 1119 Werinherus, Comes de Grieningen, alias Wirtenberg, quia Ducatus trifariam partiebatur, fundavit Braitnow in Hassia. Allein der gleiche Name verleitete hier zu einem genealogischen Irrthum. Werner, der Sohn der Willebirg von Achalm, ist zu Anfang des 12ten Jahrhunderts gestorben. Pfister, K. württemb. Hof- und Staats-Kalender 1811. S. 45.

105) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 319. Sattler, histor. Beschreibung des Herzogthums Würtemberg. I. S. 14.

106) Rudolfus de Groeningen filium habuit Adilbertum etc. Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 371. ferner fol. 385. 432. Lib. Tradit. Hirs. — ad Tuntzlingen. — I. H. Eberh. de Straubersheim; Comes vero Egeno j. H. Das Gut ist nicht Urachisch, sondern Achalmisch.

107) Crusius, Ann. Suev. P. II. fol. 270. 308. Ortlieb ap. Hess mon. Guelf. p. 175. Cleß, II. S. 256. 258.

## Dritte Abtheilung.

### I.

1) Cleß k. p. Land- u. Cultur-Gsch. W. II. S. 118. Um die Noten nicht allzuhäufen, wird bemerkt, daß die Geschlechts-Folge der Grafen von Urach nach Cleß folgt.

2) Cleß II. S. 90 — 93.

3) Cleß II. S. 117. vergl. Pfister Gsch. v. Schwaben II. S. 167. not. 341.

Digitized by Google

4) **Relation wie es mit der Reformatione der Stadt Reutlingen** ꝛc. J. G. Beger. S. 8 — 10. Fizion Chronika p. 75.
Da man zählt 1111 Jahr
War diese Figur gemacht fürwahr
Vor Zeiten war dieß ein Gott
Jetzt ists bei den Christen ein Spott.
Dieser Vers ist älter als Fizion m. s. **Crusius Ann. Suev. II P. p. 318.** Eine Abbildung hat Sattler älteste Gesch. d. Herzogth. Wirtemb. S. 379. **Tab. XXIX.** Der folgenden Erklärung widerspricht wenigstens die Geschichte nicht. Eine andere Erklärung vom Gott **Rudianot D.** Memminger Reutlingen S. 63.

5) Cleß II. S. 117.

6) **Crusius Ann. Suev. P. II. p. 336.**

7) Dieser Werner starb 1121 und wurde im Kloster Braitenau begraben. **Tritheim Chron. Hirsaug.** welcher in der Ausgabe bei Freher die Stiftung des Klosters Breidenau ganz kurz, in der Ausgabe von Mabillon aber weitläufiger erzählt, nennt den Stifter blos Werner einen Grafen. **Naucler** und **Tubiger Chron. Blavif.** durch die Aehnlichkeit der Namen verleitet, machen den Grafen von Gröningen, den Sohn Conrads und der Willibirg von Achalm, zum Stifter des Klosters Breidenau. Um die Schwierigkeiten zu heben, wie der Wirtemb. Gr. Werner in Hessen habe ein Kloster stiften können, nahmen die Genealogen 2 Werner an: Werner I. den Anhänger K. Heinrichs IV. — und Werner II. den Sohn Conrads, Anhänger K. Heinrichs V. und Stifter des Klosters Breidenau. Sattler hist. Beschrb. d. Herzogth. Wirt. I. S. 14. 15. Doch man braucht die Personen nicht zu vervielfältigen: Werner I. und Werner II. ist nur Eine Person. Aber Graf Werner von Grüningen, welcher 1101 bis 1105 von Wernsperg mit dem Kloster Zwiefalten in der vertraulichsten Verbindung steht, noch 1109 in Hirschau als Zeuge erscheint, mithin in der ganzen Zeit 1105 bis 1109 in Schwaben anwesend war, kann nicht wohl derselbe Werner seyn, welcher in der nämlichen Zeit zum Vogt über die Städte Frizlar und Kaufungen von K. Heinrich V. gemacht und 1102 von den unzufriedenen Nachbarn gefangen worden ist. Heyd Gesch. d. Grafen von Gröningen S. 6. 7. not. 16. Mehr als wahrscheinlich wird die Annahme, der Stifter von Breitenau habe sich von Gröningen in Hessen bei Creuzberg Graf von Gröningen genannt. Schmidlin Beiträge z. Gesch. d. Herz. Wirtemb. I. S. 88. ff. Spittler Gesch. Wirtemb. Beil. S. 66. Daß die Hessische Geschichtschreiber behaupteten, Werner sey aus Schwaben, widerspricht dieser Geschichte nicht.

8) **Liber tradit. Hirs. Crusius Ann. Suev. I P. p. 430.** Cleß

II. S. 94. 95. Pfister Ursprung d. Hs. Württemb. K. W. Hof- u. Staats-Kalender 1181. S. 51. Die Abbildung von dem aus Stein gehauenen Bildniß Abt Bruno mit dem Wirtemb. Wappen, 3 Hirschhörner je mit 5 Zinken, hat Sattler hist. Beschreib. d. Herz. Wirt. I. S. 13. Fig. 2.

9) Pfister Gesch. v. Schwaben II. S. 171. not. 551.

10) Scheffer Chron. Darstell. d. Gesch. Wirtemb. S. 1. Werntrudis wird für eine Gräfin von Eberstein angegeben. Sattler hist. Beschr. d. Herz. Wirt. I. S. 14. vergl. Pfister l. c. Württ. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 36.

11) Cleß l. c. II. S. 81. Pfister Gesch. v. Schw. II. S. 581.

12) Pfister l. c. II. S. 175.

13) Pfister l. c. II. S. 179.

14) Sulger Ann. Zw. I. p. 94. ff. Crusius Ann. Suev. II. P. p. 340. Pfister Gesch. v. Schwaben II. S. 183. not. 177 *) S. 184. not. 578 *). Eßig Gesch. v. Wirtemb. Anhang S. 5. setzt nur eine Belagerung 1129, in welcher Ulm zerstört wird.

15) Chronicon Weingartense ap. Hess monum. Guelf. p. 26. Würtenberg hat Aventin. rer. Boic. libr. VI. c. 3. not. 15. sequ. Pfister hat aus Vergleichung des Wiener Codex-Wartinbach: Gesch. v. Schw. II. S. 185. not. 581. Ursprung d. Hss. Wrttmbrg. Württ. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 37. daß nicht Wirtemberg zu verstehen sey, zeigt Sattler hist. Besch. d. H. W. I. S. 12. 161. Memminger versteht Wartberg eine abgegangene Burg bei Canstatt. Canstatt u. s. Umg. S. 141. not. *) Noch wahrscheinlicher Wartberg (Nordberg) bei Heilbronn: denn a) der gewöhnliche Sitz Alberts ist Löwenstein bei Weinsperg; b) der Heilbronner Wartberg ist nicht weit von Löwenstein entfernt. Welf aber zerbrach Wartenberch schnell durch Sturmböcke und andern großen Zeug, welche aus dem nahen Weinsperg herbeigebracht werden konnten: Weinsperg war Welfische Besitzung; und unmittelbar nach Wartinberg wird Löwenstein zerstört; c) die Grafen von Calw hatten in der Nähe des Wartbergs und zu Heilbronn Güter; Graf Adelbert II. übergab 1075 dem Kloster Hirschau sein Gut zu Wile, (Weiler im Weinspergerthal) mit den 2 Weilerlein Grekkenbach (Grekenhof zu Obereisisheim) und Blanda, (Bellinger Hof) und zu Biberbach, (Biberich oder Biberach in derselben Gegend) u. s. w. Utha, die Aeltere von Calw, übergab dem Kloster Hirschau ihr väterlich Gut zu Heilbronn mit Weinbergen im Nordberg. Besold Docum. Rediv. p. 515. 553. Crusius Ann. Suev. II P. p. 228. 430. d) der Heilbronner Wartberg ist nicht zuweit von Sindelfingen entfernt, um dahin den Rückzug zu nehmen.

16) Pfister Gesch. v. Schw. II. S. 190.

II.

17) Crusius Ann. Suev. II P. p. 327.
18) Crusius Ann. Suev. II P. p. 279. 522. 324. 526. sqq. 379. Prof. Memminger OA.-Beschr. Münsingen S. 223. ff.
19) Crusius Ann. Suev. II P. p. 324. 369. Prof. Memminger OA.-Beschr. Münsingen S. 223. Das Ganze überhaupt Crusius II P. L. IX. c. 20. p. 368 — 374.
20) Crusius II P. p. 324. Pfister Gesch. v. Schw. II. S. 338. not. 147.
21) Prof. Memminger OA.-Beschr. Ehingen S. 112. vergl. S. 147.
22) Spitzenberg; Burg im Geißlinger Thal, von welcher die Grafen von Helfenstein auch von Spitzenberg sich nannten. Graf von Friken, nach Memminger, Riedlingen S. 190. ein Beiname von des Friken Gut in Langen-Enslingen. — Richinza — Sulger Ann. Zw. I. p. 67.
23) Nusplingen in der obern Grafschaft Hohenberg kam nachher an das Kloster Salmannsweil. Alwic, Graf von Sulz schenkt dem Kloster Hirschau ein Gut und einen Weinberg zu Boksberg Crusius Ann. Suev. II P. p. 450.
24) Sulger Ann. Zwif. I. p. 153. Steingart, jetzt abgegangen.
25) Sulger Ann. Zw. I. p. 68. 71. 114 squ.
26) Sulger I. c. p. 51. 133. 184.
27) Sulger I. c. p. 63.
28) Rohrdorf bei Isny Bertholdus Zwif. Msc.
29) Sulger I. c. p. 43.
30) Gaßlosen in medio nationis pravae et perversae. Berthold. Zwif.
31) Sulger I. c. p. 51.
32) Sulger I. p. 298.
33) Sulger I. p. 11. Crusius Ann. Suev. II P. p. 266.
34) Sulger I. p. 133.
35) Sulger I. p. 80.
36) Crusius Ann. Suev. II P. p. 266.
37) Crusius II P. p. 279. 321.
38) Crusius II P. p. 285.
39) Berthold. Zwif. Ortlieb de Fund. mon. Zwif. in Heamonum. Guelfic. p. histor. p. 175. Crusius Ann. Suev. II P. p. 379.
40) Crusius II P. p. 270. 371. 379.

III.

41) Pfister II. S. 199. 195.
42) Sulger Ann. Zwif. I. S. 114.
43) Pfister Ursprung d. Hs. Wrttmbrg. Württ. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 36. Scheffer chron. Darst. S. 2.
44) Pfister Gesch. v. Schwaben II. S. 238. not. 62. Crusius Ann. Suev. I P. p. 92. vergl. II P. p. 153. Sattler

Digitized by Google

hist. Beschr. I. S. 111. Allgemeine Gesch. v. Schwaben III. B. S. 304. vergl. Pfister l. c. S. 240. not. 469.

45) Crusius Ann. Suev. II P. p. 369. Wie? und wann Wittlingen an Costanz kam? ist nicht bekannt.

46) Cleß II. S. 118. 131.

47) Herzog Berthold IV. von Zäringen, der ältere Sohn des Herzog Conrads, giebt 1152 dem Kaiser Barbarossa Teck zum Unterpfand, welche er 1157 wieder zurückerhält. Pfister l. c. II. S. 203. not. 413. vergl. S. 207. not. 419. Der andere Sohn, Herzog Adelbert wurde der Stifter der Herzoge von Teck. Sattler hist. Beschr. II. S. 99. Cleß II. S. 123. ff.

48) Sattler hist. Beschr. II. S. 112. Cleß II. S. 129.

49) Cleß II. S. 147. not. b.

50) Sattler hist. Beschr. I. S. 163. Graf Diepold von Berg bestätiget die Stiftung des Klosters Urspring in villa Ehinga 1127. Chron. Blabur. Sattler Grafen IV. Beil. 75. S. 281.

51) Sattler hist. Beschr. II. S. 244. Dissertatio hist. jurid. de Dynastia Justingensi. Praes. J. F. Helferich. Tub. 1751. ap. Wegelin Thes. rer. Sv. T. III. p. 537.

52) Sattler hist. Beschr. II. p. 216. 217.

53) Sattler l. c. II. p. 163.

54) Cleß II. S. 141. Besold Docum. red. p. 954.

55) Cleß II. S. 144 — 146. Noch im Jahr 1220 erscheint Ludwig von Taffheim als Zeuge. Prof. Memminger Münsingen S. 209.

56) Pfister l. c. II. S. 237. not. 459. Weberbeck Stadt und Kloster Ißny S. 25.

57) Cleß II. S. 138. ff.

58) Pfister l. c. II. S. 238. not. 461.

59) J. J. 1181. Besold Docum. Rediv. p. 251.

60) Besold Docum. Rediv. 250. 354. 359. Arnold Graf von Greiffenstein ist Mitstifter des Klosters im Schönthal in Graubündten 1104. Crusius.

61) Crusius Ann. Suev. II P. p. 433.

62) Cleß II. S. 116. not. b. Die Welfen stehen unter den besondern Wohlthätern zu Weißenau: Heinrich, der Stolze, sein Bruder Welf der Aeltere, und Welf der Jüngere 1130. Welf der Aeltere schenkt Witichhofen 1180.

63) Sattler hist. Beschr. II. S. 87.

64) Pfister l. c. II. S. 236. not. 452. Sattler hist. Beschr. II. S. 9. 10. Cleß II. S. 201.

IV.

65) Pfister II. S. 216 — 220.

66) Pfister l. c. S. 220. 221.



Digitized by Google

67) **Crusius Ann. Suev. II P. p. 454.** Pfister I. c. II. S. 222.
68) **Crusius II P. p. 462.** Die genannte Orte machen wenigstens die in der späteren Reichspfandschaft Achalm begriffene Orte.
69) Prof. Memminger Ehingen S. 175. 176. Cleß II. S. 202.
70) Pfister I. c. II. S. 225 — 228.
71) **Crusius II P. p. 454. 509.**
72) **Otto de S. Blasi. cap. 46.** Nach andern gab der Herzog Berthold seiner Schwester Söhne an Philipp von Schwaben zu Geisel **chron. Ursperg.** Cleß II. S. 119. 120.
73) Pfister I. c. II. S. 288 ff. **not. 566.**
74) Pfister I. c. S. 290. 293. vergl. S. 356.
75) Pfister I. c. S. 291. 292.
76) Sattler hist. Beschr. I. S. 112.

V.

77) † **S.' CAPIDULI * DECANATUS. IN. RUTLINGEN.** G. D. Beger Nachr. v. d. Kuralkapitel in Reutlingen. S. 12. 13. Sein Beweis ist a) die längliche, unten und oben scharf zugespitzte Form des Sigills, welche im 12ten Jahrhundert aufgekommen; b) die Bildung der Buchstaben vornehmlich C. D. E. G. u. N. welche ebenso wie im 12. und 13. Jahrhundert gebildet sind; c) auch zwischen Anfang und Ende des † ist Merkmal eines sehr hohen Alterthums. Unter Papst Innocens III. 1198 sind die **Decani rurales** allgemein. **Cap. Ad haec x de officio Archidiaconi — — quaesivisti, utrum Decani rurales, qui pro tempore statuuntur, ad mandatum tuum solum, vel Archidiaconi, vel etiam utriusque, institui debeant, etc.** G. D. Beger l. c. p. 2. **not. **).** Er verwechselt aber Innocens II. Papst 1130 mit Innocens III. Papst 1198.
78) Rebstok. Achalm und Mezingen S. 21.
79) Pfister I. II. S. 251.
80) **Hermannus Minorita ad ann. 1200. Iste Otto villas Esslingen et Rutlingen civilibus libertatibus adornavit, quas postea Friedericus muris et fassatis muniri constituit. — ad ann. 1216 de Friederico caesare: Muris cinxit Esslingen et Rutlingen, quae fuerunt villae prius ad modicum reputatae.** Thomas Lirer von Ranckweil a. c. 1200. „Der Kaiser Friedrich bauet Eßling. Reutling. Hailprun vnd ander stat in Schwaben, vnd gab yn Freiheit ud statrecht." Anders und am wahrscheinlichsten: „Anno 1240 hat Er (Friedrich der Ander) alls ein sonderer mehrer deß Reichs, Reittlingen mit einer Mauern umbfaßt, mit Thurn vnd Gräben zimlich bevöstiget, Vnd zu einer Statt deß Reichs gemacht." Beschr. all. Stätt d. Herz. Würtemberg, Reichs und anderer Stätt. 1610. **Msc.**
81) Rauner Hohen-Staufen III. S. 535. 419. ff. Memminger Würtemb. Jahrbücher 1826. S. 93 — 95. wo die la-

Digitized by Google

teinische Urkunde mitgetheilt wird. Heyd Gesch. d. Gr. von Gröningen S. 21 — 25. 24.

82) Nach der Gedächtnißtafel von 1641. D. Fr. A. Memminger OA.-Beschr. Reutlingen S. 90.

83) Crusius Ann. Suev. III P. p. 21. Cleß II. S. 54. not. a. Im Jahr 1191 verkaufte Albrecht von Sperberseck an Bebenhausen drei Ritterlehen und den 4ten Theil der Kirche zu Böringen um 25 Mark. Crusius II P. p. 509.

84) Pfister Gesch. v. Schwaben II. S. 295. not. 576. vergl. 307. not. 593. das Uebrige S. 296. Cleß II. S. 281. not. a.

85) Chron. Constant. ap. Pistor. Tom. II. p. 746. Der Tod Eginos IV. nach Cleß II. S. 121.

86) Crusius II P. p. 92. vergl. Pfister L. II. S. 297. not. 578.

87) Sattler hist. Beschr. I. 113. Conrads von Freiburg Bruder heißt bei Cleß Gottfried.

88) Reutl. Archival-Urkunde.

89) An Bertholds Grabmahl zu Salmannsweil ist ein schwarzes Jagdhorn im gelben Schild, und die Innschrift:

**Comiti comes successit Bertholdus de Urach**
**Ut magnae virtutis ita spei eximiae**
**Consumatus tamen in brevi uno scilicet anno**
**Abbas explevit tempora multa, obiit**
**A. MCCXLII. Idus Augusti.**

Sattler top. Gesch. d. Herz. Wirt. S. 144.

90) Crusius III P. p. 41.

91) Dat. Gamundie Ann. Dom. 1240. mense Junii. Besold. Virg. Sacrar. Monim. p. 446.

92) Crusius III P. p. 57.

93) Crusius III P. p. 42. 45. 56. Sulger ann. Zwif. I. p. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 117.

94) Unter dem Unterstock des 1565 gebauten alten Rathhauses fand man 1810 den Grundstein mit folgender Innschrift:

**Hec Ecclesia Sanctorum Petri et Pauli Apostolorum inchoata fuit anno Domini MCCXLVI. II. nonas Martii. Deinde Anno III. consecrata dominica prima post festum Salvatoris Jesu Christi.**

Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 84.

95) Pfister Gesch. v. Schwaben II. S. 299. not. 581. S. 307. not. 592.

96) Pfister l. c. II. S. 308. not. 597. 598.

97) An der Thüre des steinernen Hauses neben der Hauptkirche stund diese Innschrift:

**Ann. M. CC. XLVII.** Hainricus der VII. Landgraff zu Türingen hat die Statt Reutlingen belagert, da haben die Bürger zu Gott gebetten umb Erlösung, denn sie waren Kaiser Friedrich dem Andern mit Gelübd verbunden. Dann er hat die Statt mit Mauren vmbfangen, vnd haben ver-

Digitized by Google

heißen, unſer Frawen ein Capell zu bawen. Alßbald iſt Hainricus abgezogen, und die Stadt erlediget worden. Nochmals haben ſie angefangen zu bawen, wie man das Werk vor Augen ſiehet.“ Crusius III P. p. 64. Eigentliche Abbildung der an. 1343 in 70 Jahren völlig ausgebauten Pfarr- und Marienkirche, nebſt der St. Nicolauskapelle in des H. R. Reichs freyen Statt Reutlingen, wie ſolche, mit ihren uralten Schriften, vor der d. 23. Sept. an. 1726. entſtandenen, und auch dieſe Kirche völlig ruinirten, totalen Feuersbrunſt, ausgeſehen. Ein einzelnes Blatt. Die hiſtoriſche Reimen deſſelben werden mitgetheilt von D. Fr. A. Memminger Reutlingen S. 78. Mit der Zeitrechnung der 70 Jahre wird man zurecht kommen, wenn man annimmt: 70 Jahre wurde an der Kirche 1247 bis 1317 gebaut. Crusius hat aber 96 Jahre, man hat alſo noch weitere 26, bis 1343 am großen Hauptthurm bis zur Spitze gebaut.

98) Crusius III P. p. 65.

99) Urkundlich vorhanden vor 1277. Crusius III P. p. 144.

100) Crusius III P. p. 77. vergl. Cleß III. S. 153. ff.

101) Jetzt der ſchöne Garten bei der Kameral-Verwaltung, in welchem man auf der ſüdlichen Ecke der Mauer die überraſchendſte Einſicht in das Gebürge hat.

„Anno Domini 1250. Jahr, an St. Martinstag, iſt diß Gottshuß zu Pfullingen geſtifft und angefangen worden, von den Edlen Gaiſtlichen Frowen, Frow Mechthild und Frow Irmel, der Rempen Geſchlecht von Pfullingen, welchen Gott gnädig ſeyn wolle, Amen.“ Crusius III P. p. 24.

102) Cleß III. S. 171.

103) Crusius Ann. Suev. III P. p. 24. Cleß III. S. 170.

104) Dat. Perusii XII Kal. Novbr. Pontificatus nostri anno decimo. Besold. virg. sacrar. monim. p. 316 — 324. 325.

105) Sachs Geſch. der Markgrafſchaft Baden II. S. 169.

VI.

106) Ueber den Vater des Graf Ulrichs ſind die Genealogen nicht im Reinen. Steinhofer I. S. 19. nennt ihn Eberhard; Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 16. Conrad, der bei Zeiten müße geſtorben ſeyn; Heyd Gr. v. Gröningen S. 39. Eberhard.

107) Eßig Geſch. v. W. S. 46. Scheffer chronol. Darſtell. S. 4. 92. Würtemb. Jahrbücher 1824. II. S. 386 — 388. vergl. Pfiſter Urſprung d. Hſs. Wrttmbrg. Hof- u. Staats-Kalender 1811. S. 40. ff.

108) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 307. 308. not. 592. 594. Urſprung d. H. W. l. c. S. 43. 46. Scheffer l. c. S. 5. Crusius Ann. Suev. III P. p. 84. Pfiſter ſetzt den

Digitized by Google

Tod Graf Burkhards aus Mart. Minor. an. 1253. Geſch. v. Schwaben II. S. 92. not. 4.

109) Sattler Grafen I. S. 15.

110) Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 115. Geſch. d. Herz. Wirt. S. 634. Cleß II. S. 121 ff.

111) Heyd Gr. v. Gröningen S. 71. 72. Man wird aber verſucht, dieſe Burg Baldegg eher in Oberſchwaben, als im Uracher Thal zu ſuchen. Die Herren von Baldegh reichen nicht höher als 400.

112) Cleß II. S. 122. Gebauer Leben K. Richards S. 373. 374.

113) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. S. 318. not. 617. Dat. Hagenov. 1262.

114) Moſer vermiſchte Observationen S. 63. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 98. not. *).

115) Sattler Geſch. d. Herz. Wirt. S. 634.

116) Besold. virg. sacr. mon. p. 330. V comes de Wirtenberc. L. Dux de Tecke et A. de Nifen — — Act. ann. M. CC. L. VIII. IV Idus Martii. — de Clotzbere heißt es in der Urkunde. Scheffer chron. Darſt. S. 5. ſetzt Chlotzberg. Besold l. c. p. 331. 332. Vlrius comes de Wirtembere et Mechtildis conjux sua. — Nos autem R. Marchio de Baden, ad quem praedictarum Vicarum spectat proprietas, donationem — ratam habentes etc. Act. Ann. Dom. M. CC. LVIII. Vergl. Sattler hiſt. Beſchr. I. S. 20.

Aus der erſten Urkunde will Sattler l. c. II. S. 165. ſogar superioritatem territolialem beweiſen, was Cleß III. S. 173. widerlegt. Das Uebrige Sattler l. c. II. S. 164.

117) Prof. Memminger OA. Münſingen S. 218.

118) Memminger OA. Münſingen S. 157. hat Kenhauſen: Neugart. cod. Diplom. II. p. 229. Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 78. hat Renhauſen, ein jetzt unbekannter Ort. Crusius Ann. Suev. III P. p. 99. 104. Besold. virg. sacrar mon. p. 484 ff. 494.

119) Sulger Ann. Zwif. I. p. 217. Neugart. Cod. Diplom. II. p. 252. Nr. 988.

120) Sulger Ann. Zwif. I. p. 229. Cleß II. S. 225. III. S. 98.

121) Pfiſter Geſch. v. Schwaben II. II. S. 7. 8. not. 11.

122) Steinhofer II. S. 152.

123) Sattler Grafen I. S. 2. Beyl. 5.

124) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 174. (vergl. Würt. Jahrb. 1824. I. S. 95) 177. vergl. oben not. III.

125) Besold. Docum. Rediv. p. 916. 918. Cleß II. S. 148. vergl. S. 204. 205.

126) Cleß II. S. 165. Prof. Memminger OA. Münſingen. S. 224.

Digitized by Google

## Vierte Abtheilung.

### 1.

1) Ulricus, comes de Asberg, Heinricus comes de Fürstenberg, Albertius, comes de Rotenberg (Hohenberg) Gotfridus de Nyfen — — Pfister Gesch. v. Schwaben II. II Abtheil. S. 26. not. 78.
2) Pfister l. c. II. S. 39. Schon 1267 war ein schweres Treffen zwischen den Grafen von Zollern und von Hohenberg bei Haigerloch. Crusius Ann. Suev. III P. p. 115.
3) Besold. Doc. Rediv. p. 35. Dat. Rotenborch 1274. III Non. Aprilis. Pfister l. c. II. S. 37. not. 106. K. Rudolph ist 1275 schon den 4. Januar zu Rotenburg: Besold Doc. Red. p. 138. 140. Dat. apud Rotennburg quarto Kal. Januarii. Indictione quarta Ann. Dom. 1275. Regni vero nostri Anno Tertio. Es soll wahrscheinlich heißen Quarto post Kalendas.
4) Pfister l. c. II. S. 55. 56.
5) Besold. Virg. Sacr. monim. p. 333 squ. Dat. Hagenovae Kalend. Novemb. Indictione tertia. Regni nostri Anno secundo. Vergl. III. Hft. not. 114.
6) Pfister l. c. II. S. 59. not. 110 squ. Eßig Gesch. v. Würtemberg S. 57. chron. Sindelf. Crusius III P. p. 144.
7) Pfister l. c. II. S. 49. not. 180. vergl. S. 45.
8) Pfister l. c. II. S. 45. not. 161. vergl. S. 60. not. 215.
9) Crusius Ann. Suev. III P. p. 147.
10) Crusius Ann. Suev. III P. p. 145. 147. 149. 150. 154. 155 sqq.
11) Pfister l. c. II. S. 60. 62 ff. Crusius III P. p. 163.
12) Dat. an S. Martins Abend 1286 vor Stuttgart. Sattler Grafen I. Beil. 10. Crusius Ann. Suev. III P. p. 161. 162.
13) Crusius III P. p. 162. Pfister l. c. II. p. 66. not. 230. 233. S. 65 ff. Sattler Grafen I. Beil. II.
14) Crusius III P. p. 165. 166. vergl. Pfister l. c. S. 72. not. 247.
15) Besold: Docum. Rediv. p. 584 sqq. Dat. Hagancæ, 1374 IV. Kalend. Martii.
16) Crusius III P. p. 129. 144. Besold Doc. red. p. 575. — et in Stokka. — Cleß C. S. 64. aus Crusius: Heinrich Menteler und sein Ehweib Mathildis schenkt den Schoringshof, 28 Jauchart zu Custerdingen an Bebenhausen.
17) Hujus rei testes L. major propositus Augusanus, Com. Ul: de Helfentein Com. Ber de Graifsbach, hongerus nobilis de Gindelingen. Magister C. notarius de Schalltelingen. H. Advocatus de Berge C. filius suus C. de Balderge C. de lapide. H. de ubrichingen, Ulricus fra-

Digitized by Google

ter suus dictus Lienunc de Albegge S. de Beroltstatt, H: de Schallhelingen u. Spacto. de. Acta sunt haec anno Dni. M. CC. LXVIII. V Non. Martii. Archivalurk. Scheffer S. 6.

18) Dat. Hagenow XV Kalend. Maii Anno vero Incarnationis Dom. 1276. Besold Virg. Sacr. mon. p. 336. sq. vergl. not. 5.

19) Cleß B. S. 268. C. S. 171.

20) J. G. Beger umständl. Relation p. 14. aus den Ann. Zwifalt.

21) Cleß C. S. 89. Ars. Sulger Ann. Zwif. l. p. 229.

22) Sulger Ann. Zwif. l. S. 237. Prof. Memminger OA. Münsingen S. 218. Sattler hist. Besch. l. p. 101.

23) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 155. wo auch gesagt wird: — Im Jahr 1281 wurde das Kloster von dem Papst Johannes XXII. in seinen Schutz genommen. — Johannes XX. (XXI.) starb 1277, und Johannes XXI. (XXII.) regierte 1314 — 1334. Sattler Grafen l. Beil. 13.

24) Crusius III P. p. 99. Besold virg. sacr. monim. p. 492. 494. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 138. sq. Memminger bezieht Engstingen und Angstingen auf Klein-Engstingen. Crusius III P. p. 135. Landbuch Msc. Scheffer S. 10.

25) Sattler hist. Beschr. l. p. 150.

26) Pfister l. c. II. S. 92. 94. not. 7. Crusius III P. a. 1292.

27) Crusius III P. ann. 1292.

28) Pfister l. c. II. S. 106. not. 39. vergl. Crusius III P. a. 1293. Besold Virg. Sacr. monim. p. 339.

29) Crusius III P. a. 1293. Pfister l. c. II. S. 107. not. 43. S. 108. Besold. Docum. Rediv. Fol. 57 ff. — Spectabiles viri Eberhardus de Cazenellenbogen, Geradus de Dietz, Eberhardus de Wirtemberg etc. Dat. apud Ezzelingen Kalend. Martii 1293.

30) Besold Docum. Rediv. Fol. 557. ff. Pfister l. c. II. S. 109. not. 48. 50.

31) Pfister l. c. II. S. 110 — 112. not. 57. Heyd Gr. v. Grüningen S. 96. 98.

32) Eßig Gesch. v. Würtemberg. Anhang S. 6.

33) Sulger Ann. Zwif. P. I. p. 248.

34) Besold. Virg. Sacrar. monim. p. 338 ff. Dat. Achalme Ann. Dom. M. CC. LXXXXIIII. Regni nostri anno tertio. p. 339 sq. Dat. apud Ezzelingen Ann. D. MCCLXXXXVI. Regni vero nostri Anno quarto.

35) Sattler hist. Beschr. d. H. W. I. S. 127.

36) Actum et datum apud Reutlingen in ambitu fratrum minorum a. 1295. pridie Id. Maii praesentibus his testibus: nobili viro domino Hermanno duce de Tekk, Ulrico de Neidlingen, Borelt de Mansperg, Marquardo de Lich-

teneck, Wolframo dicto Hochsehlitz, Heinrico de Randeck, Alberto de Tolnnau, militibus. Conrado dicto Schilling etc. Crusius Mnscrpt. auf der Universitätsbibliothek zu Tübingen, auch abgedruckt bei Heyd Gr. v. Gröningen S. 101. not. 33.

37) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 177.

38) Pfister l. c. II. S. 122.

11.

39) Beede Urkunden zu Nürnberg dd. 19. Novbr. 1298. Sattler Gr. l. Beil. 23. 24. Pfister l. c. II. S. 128.

40) Sattler Gr. l. S. 41.

41) Crusius paraleipom. c. XIV. S. unten not. 68.

42) Heyd Gr. v. Gröningen VII. Pfister l. c. II. S. 140. Cleß B. S. 140. Graf Wolfrad von Veringen, Graf Heinrichs Sohn, hieng K. Friedrich von Oesterreich an. K. Friedrich und seine beede Brüder verpfändeten ihm 1315. Burg und Stadt Veringen, das Dorf zu Veringen, eine Vischenz zu Sigmaringen, und den Weiher und Mühlin zu Eßlingen um 800 Mark Silber und das Dorf Enzlingen um 200 Mk. 1316 schlug K. Friedrich noch 180 Mark auf die Pfandschaft der Burg und Stadt Veringen; seinem Sohn Heinrich versicherten 1330 die Herzoge Albrecht und Ott von Oesterreich noch 200 Mark auf Burg und Stadt Veringen. Sattler Gr. l. Beil. 62. S. 67.

42 ) Cleß B. S. 41. Sattler Gr. l. Beil. 29. Prof. Memminger OA. Münsingen. S. 163.

43) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 161. not. ††). vergl. S. 121.

44) Prof. Memminger OA. Ehingen S. 111 sq. Cleß B. S. 135. Scheffer S. 12. Sattler hist. Beschr. d. H. W. l. S. 164.

45) Heyd Gr. v. Gröningen S. VIII.

46) Cleß B. S. 144 sq. Sattler hist. Beschr. l. S. 121. Gr. l. S. 87. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 109.

47) Crusius III P. a. 1283. Heyd Gr. v. Gröningen S. 56. Sattler Gr. l. Beil. 29.

48) Cleß C. S. 65. 66. Prof. Memminger OA. Reutlingen. S. 116. vergl. unten not. 81). Sattler hist. Beschr. II. 43. Gr. l. S. 45. 47.

49) Sattler hist. Beschr. II. S. 13 ff. vergl. l. S. 163. Gr. l. S. 134. Cleß B. S. 205. 208 sq. 216. Besold: Docum. Rediv. Fol. 392. ff.

50) Cleß B. S. 134. Sattler Gr. l. S. 48.

51) Cleß B. S. 147 — 149. Besold. Docum. Rediv. Fol. 635. 641.

52) Cleß B. S. 129. sq.

53) Sattler Gr. l. S. 50. 59. 95. Cleß B. S. 126.

54) Sattler Gr. l. S. 49. 52 — 54. Pfister II. S. 146. not. 168.

55) Seyfrid von Wittlingen 1346. Crusius Ann. III P. anno 1346.

Digitized by Google

56) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 140.
57) Sulger Ann. Zwif. P. I. p. 247.
58) Crusius III P. ann. 1277.
59) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 164. Crusius III P. ann. 1285. Besold. Docum. Rediv. Fol. 396.
60) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 43. Crusius III P. ann. 1282.
61) Crusius III P. a. 1276.
62) Besold Doc. Red. Fol. 392. Scheffer S. 15. Arch.-Urkunde.
63) Besold. Doc. Rediv. Fol. 391 sq. 397 sq.
64) Besold. Virg. sacr. monim. p. 341.
65) Besold. Virg. sacr. mon. p. 494.
66) Moſer Fortſetzung Schwäb. Chronik S. 642.
67) Pfiſter l. c. II. S. 139. 149. not. 177. Crusius und Memminger ſetzen für Reutlingen — Riedlingen.
68) Pfiſter l. c. II. S. 149. not. 178.
69) Beger umſtändliche Relation S. 28.
70) Sattler Gr. T. S. 61.
71) Siehe unten not. 73).
72) Pfiſter l. c. II. S. 170 ff. 177 ff. Sattler Gr. I. S. 69. 70.
73) — Nobili viro Luth. de Ysenburg advocato provinciali etc. Dat. spirae VIII. Kal. Septemb. Anno D. M. CCC. IX. Regni vero nostri Anno primo. — Dat. Spirae VII Kal. Sept. Anno D. M. CCC. IX. Regni vero nostri Anno primo. Besold. Virg. sacr. mon. p. 342 sq. 343 sq.
74) Prof. Memminger Reutlingen S. 140.
75) l. c. S. 146.
76) Die vollſtändige Kaufurkunde: Beſchreibung aller Stätt, Veſtungen ꝛc. 1610. Mnscrpt.
77) Beger umſtändl. Relation S. 77. Archivalurkunde.
78) Sattler Gr. I. Beil. 49.
79) — „In dem Kriege, den die hant mit den Burgern von Rutlingen und von Eßlingen" — Sattler Gr. I. Beil. 50. III.
80) Pfiſter l. c. II. S. 185 sq.
81) Archivalurkunde: geb. zu Rotenburg 1315 am nächſten Zinttag ſant Lucientag. Steinhofer II. S. 234.
82) Sattler Gr. I. S. 75. Beil. 53.
83) Sattler Gr. I. S. 78.
84) Sattler Gr. I. S. 80.
85) Zu Eningen unter Achalm und zu Bernhauſen. Sattler Gr. I. S. 84.
86) Sattler Gr. I. S. 87. sq. Pr. Memminger OA. Münſingen S. 209.
87) M. ſ. III. Abſchnitt. V. not. 97). Lehmann, Speier. chron. S. 668. dd. St. Stephanstag 1320.
88) Pfiſter l. c. II. S. 205. vergl. Eßig l. c. Anhang S. 48. mit Eßlingen gieng Reutlingen gleichen Gang.
89) Sattler hiſt. Beſchr. II. S. 78.
90) Sulger Ann. Zwif. T. I. p. 269. Cleß B. S. 268. not. b.

Digitized by Google

91) Besold. Docum. Rediv. Fol. 399. 400. 401 sq. gegeben an dem nächsten Pritage nach Allerheiligentag 1317. — Dat. in die Apostolorum Simonis et Judae 1318. — Johannis pont. Max. XXII. incorporatio eccles. Parochial. in Tubingen, Oberkilch et Altingen. D. Avignion VI. Kal. Novembris pontificatus nostri anno X.
92) Archivalurkunde. Beger Rüralcapitel Reutlingen Beil. 19.
93) Sattler Gr. I. S. 100 sq. 104.

IV.

94) Sattler Gr. I. S. 110 sq. 114. Steinhofer II. p. 256.
95) Sattler hist. Beschr. I. S. 71 sq. Archivalurkunde.
96) Pfister I. c. II. p. 226. not. 400. p. 227. sq. not. †).
97) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 126. vergl. unten not. 125). Archivalurkunde. Crusius III P. a. 1338.
98) Besold. Virg. sacr. monim. p. 344. 346. Cleß C. S. 172.
99) Crusius Ann. Suev. III P. a. 1526. Pr. Memminger OA. Münsingen S. 110.
100) Sulger Ann. Zwif. I. p. 281. Cleß B. S. 460. Cleß setzt 1535.
101) Brief capituli ruralis von Reutlingen a. 1536. „Wür der Dechan von Rutlingen, der Camerer, vnd gemeinlich alle Pfaffen in derselben Dechen verjehen für vnß vnd alle vnsere Nachkommen, daß Wür umb die Gnad, die vuß vnser gnediger Herr der Edel Graff Ulrich von Würtemberg gethan hat, durch Seines lieben Vatters vnd Herrn des Edlen Graffen Eberhardts von Würtemberg seele vnd seiner lieben Mutter und Frauen der Edlen Irmengard Graffen von Wirtemberg Seele, vnd auch durch Sye vnd der Edlen Sophien, seiner Haußfrauen, vnd seiner Kinder Seele vnd heille willen, daß er, noch kein sein Amtmann, kein vnser Gült nach vnserm Todt nehmen sollen, noch vnß daran irren, wenn daß es dahin fallen soll, dan es jeglichem Pfaffen hingeschaffet, oder seinen Freunden, geloben für Uuß und alle vnsere Nachkommen, daß Wür an dem Donnerstag nach Lätare in Mittfasten sollen kommen gegen Stuttgart vnd sollen die Messe haben, vnd vor der Messe sollen wir Vigili da singen mit andern Chorherren, der da sind mit vnseren Korrothlin ꝛc.“ Jo. Christ. Sachs Gesch. d. Marggrafschaft Baden II Th. p. 29.
102) Sattler Gr. I. S. 169.
103) Pfister I. c. II. S. 253. not. 480.
104) Scheffer S. 19. Sattler Gr. I. S. 110.
105) Prof. Memminger OA. Münsingen S. 148.
106) Sattler Gr. I. S. 114.
107) Scheffer S. 21.
108) Sattler Gr. I. Beil. 99. I. Gr. S. 120. 133. Beil. 98. 100. 101. Besold. Docum. Rediv. Fol. 406.
109) Beschreibung aller Stätt, Vestungen ꝛc. 1610. Musept.
110) Archivalurk. Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 98 sq.

Digitized by Google

111) Crusius III P. a. 1343.
112) Prof. Memminger Ehingen S. 90. (vergl. S. 206.) 177. Sattler hist. Beschr. I. p. 164. II. 164. Gr. I. S. 140. Eßig l. c. S. 76.
113) Sattler Gr. I. S. 82. 143. Beil. 104.
114) Sattler Gr. I. S. 150. 151. Beil. 126. Pfister I. c. II. S. 271. not. 540.
115) Sattler Gr. I. S. 152. Beil. 108.
116) Archivalurkunde. Besold. Docum. Rediv. Fol. 411. Ulmae 1348. VI Calend. Februarii.
117) Archivalurkunden: Gewaltbrief von K. Carl IV. für Graf Eberhard und Ludwig als Landvögte in Schwaben, daß sie die Juden zu Reutlingen mit Leib und Gut erkauft 1349. Quittung über den Verkauf der Juden d. 1349.
118) Archivalurkunde.
*) Gmünd, Hailbronn, Hall, Ulm, Biberach, Memmingen, Kauffbeuren, Kempten, Wangen, Leutkirch, Ravenspurg, Lindau, Buchhorn, Dünkelspül, Bopfingen, Nördlingen, Donauwerth, Costanz, Ueberlingen, Pfullendorf, Rothweil. Anmerkungen über die Geschichte d. Reichsstädte ꝛc. S. 157.
119) Besold. Virg. Sacr. monim. p. 454. Rutlingen 1360. an des heil. Kreuzestag, als es erhöht war. Sattler Gr. I. Beil. 120. d. in Rutlingen Ann. LX. die XV mensis Septembris. Beil. 117. 118. Virg. Sacr. monim. p. 348. Dat. in Rutlingen A. D. 1360. XV Calend. mens. Oct.
120) Sattler Gr. I. Beil. 119. Quittung Graf Eberhards und Ulrichs über ausgelieferte Pfandschaft um 5000 Pfund Heller des Schultheißenamts und Umgelds zu Rothweil, Reutlingen und Wimpfen, und der Vogtei über die Klöster Bebenhausen und Wimpfen 1361. Archivalurkunde.
121) Sattler hist. Beschr. I. S. 120. II. S. 166 Gr. I. S. 153. 164. 195. Beil. 62. (S. 68.) 152. Besold. Docum. Rediv. Fol. 413. Scheffer S. 24.
122) Pr. Memminger OA. Reutlingen S. 108. 110.
123) l. c. OA. Reutlingen S. 116. vergl. not. 97).
124) Archivalurkunde.
125) Beger umständl. Relation S. 29. Besold. Docum. Rediv. Fol. 643 sq.
126) Mosers Fortsetzung d. Schwäb. Chronik S. 631.
127) Crusius III P. a. 1360.
128) Pr. Memminger OA. Münsingen S. 106. (missa primaria übersetzt M. Hauptmesse, wahrscheinlicher nur die Primiß, erste Messe eines Priesters, die er oft selbst stiftete.) Cleß C. S. 463. Sattler Gr. III. S. 123. I. S. 97.
129) Cleß C. S. 172. P. Memminger OA. Münsingen S. 224.

V.

130) Sattler Gr. I. S. 200. hist. Beschr. I. S. 150. Scheffer S. 29.
131) Sattler hist. Beschr. II. S. 168.

Digitized by Google

132) Crusius III P. ann. 1372.
133) Besold. Virg. sacr. monim. p. 352.
134) Sattler Gr. I. S. 216. oben not. 109. Cleß C. 74. Ordnung von Bürgermeister und Rath uffgericht, ꝛc. mit dem Stadtsiegel, um welches die Inschrift S. Universitatis De Riutlingen. Befreiung von K. Carl IV. Archivalurkunden.
135) Philipp Melanchthon und Josua Weiß der Abgeordnete von Reutlingen 1530. p. 57. nach Archivalurkunde.
136) Crusius III P. a. 1376. Berthold Spiegel starb 1376 an Mariä Geburt. Anna des älteren Bertholdi Gemahlin und Stifterin dieser Capell starb den Tag vor Thomä 1384.
137) Crusius III P. ann. 1377. — ultra 30 annos doctor scolarium in Tubingen et in Rutlingen, legens suis scolaribus grammaticam, logicam et philosophiam. Vergl. auch oben not. 123).
138) Crusius II P. L. II. c. 17. III P. L. 5. c. 8.
139) Sattler Gr. I. S. 222. Scheffer S. 30. auch oben not. 105.
140) Sattler Gr. I. S. 225. 231. 257. Beil. 161. 162. Besold. Virg. sacr. monim. p. 335. Anno 1376 de Dato Aurach an St. Catharinentag ꝛc.
141) Das Verzeichniß der gebliebenen Adlichen nach Crusius III P. ann. 1377. Crusius beruft sich auf das Verzeichniß auf dem Rathhaus zu Reutlingen, wie wohl sonst ihre Namen zum Theil anders geschrieben werden. Mit weniger Abweichung giebt sie Sattler Grafen I. S. 232. „Unter den Todten zählte man: Grav Friedrich von Zollern, Grav Ulrich von Tübingen, Grav Johann von Schwarzenberg, Gottfried Schederer, ein güldener Ritter, Schwigger von Gundelfingen, Freiherr, Bernhard von Neuperg, Ritter, Wolfgang von Stammheim, Würtembergischer Hofmeister, zween Burkharden Sturmfelder, Ritter, Benz von Hohenstein, Johann von Rodenberg, Jörg von Lustnau, Siegfried Waler, Conrad Truchsäß von Bichishausen, Albrecht Keller, Eberhard und Voland von Stöffeln, Eberhard von Sternenfels, Vogt im Zabergau, Heinrich von Lichteneck, Johann von Sperberseck, Andreas von Grosingen, Ulrich von Lichteneck, Diepold von Neudlingen, Conrad von Stammheim, Wolfgang Hochschlitz von Pfauhausen, Conrad von Schloßberg, Wolfgang von Jungingen, Walter Spet, Heinrich Mager, Siegfried von Sachsenheim, Hermann von Veitbach, ein Franke, Sigfried von Erbach, Cuno von Heidelheim, Raban von Lichtenstein, Wolfgang von Wernhofen, Johann von Grumbach, Johann von Winßheim, Wilhelm von Kraichheim, Conrad von Limpach, Heinrich von Bonstein, Niclaus von Rinfeld, Andreas Zobel, Ruprecht Gebsattel, Johann Riedesel, und Thomas Wolfskeel nebst andern von Adel. Dann man zählet 85 todte Graven, Freiherrn, Ritter und Knechte."

Sattler Gr. I. Beil. 2. S. 3. „Item als man zält

Tusent druhundert Sechzig und acht jare erhub sich ein mißhelle zwuschent dem alten Herren Grav Eberharten von Wirtemberg nun den Rychstetten zu swaben Also das ein teil uff den andern kriegte by vier jahren, und ward swabenland als gar verhergert, das wenig dörffer uff beyden syten unverbrannt beliben." „Item die herren teten den rychstetten vil schwachheit Sie verhergerten vor den stetten und in den dörffern was sie mochten. Item sie erten die äcker unn die wisen umb und säeten sempff darine. Sie huwen je die Reben ab und auch die bereden Bom und teten also einander vil merklichs schadens." „Item als dieser krieg by vier Jaren gewert hatte Do reyten eins Mals die von Rutlingen und jre soldner heruß in meinung vihe zu niemen in ettlichen dörffern als sie ouch tetten des wurden die herren gewar Also macht sich der jung herre von Wirtemberg uff mit vil gutem Volk von graffen fryen Rittern und andern edeln und errat das Vihe und jagten den von Rutlingen nach biß an die statt, und stunden von den pferden unn wollten zu fuß stryten. Aber hinzwischent hatten sich die in der stat heimlich gewapnet und zugen zu einer andern porten uß der stat, und die wyle die vordern mit einander schlugen do umzugen sie die herren daz ihr keiner mer mocht darvon komen und stritten miteinander unn gesigten die von Rutlingen unn kam der jung herre von Wirttemberg uff einem hengst kum darvon Doch wurd er wund und uff der herren syten wurden erschlagen dry graffen der von Schwarzenberg Einer von Zolr und der Graff von Tubingen genannt d scherer und mit jnen by LXXV Ritter unn sust edel unn uff der von Rutlingen syten wurden nit mer erschlagen dann sechtzehn." „Item diß geschah XIIII Tag nach dem Maytag alz man zalt MCCC.LXXI jar darnach zu hand ward diser Krieg gericht."

Dieses alte Bruchstük aus dem Städtekrieg verwechselt die Jahre. Fast wörtlich hat den Streit vor Reutlingen und mit richtiger Angabe des Jahrs Jacob Twingers von Königshofen Elsaß'sche Chronik S. 335 — 336. „Die wile der krieg alsus werte und menig battellen under jn geschah. Do rittens eins moles die von Rutelingen und jre soldenern us ire stat und noment in den Dorfern das Viehe das ihre viende was. Dis befundent die von Würtenberg und der junge von Würtenberg machte sich uff mit eime großen volke und errettent das Viehe und rantenns den von Rutelingen noch unz an die stat und soßent abe von den hengesten und woltent zu fuße striten. Hiezwischent hettent sich die in der stat alle heimlich gewefnet und zogetent zu einer andern porten us der stat und diewile die vordersten mit einander battelten do worent die von Rütelingen hinden zu an diese komen und umgabent die herren das je wenig keinre möchte deryon komen und strittent do miteinander.

do gelogent die herren vnden und der von Wirtenberg kam uf einen hengeſt und kam kume darvon. Doch wart er wunt e er dervon kam. und uf ſiner parten wurdent erſlagen drie groven vnd landesherren. das worent der von Swartzenberg und der von Zolre und der von Tuwingen genant Scher. Ouch wurdent erſchlagen LXXII ritter und edelknechte die andern die entronnent. Aber der von Rutelingen wurdent kume XVI eſlagen. und in dieſem ſtrite nammen zu beden ſiten nieman gefangen. Sus ergieng dirre ſtrit vor der ſtat Rutelingen und geſiegete die ſtat den herren an alſo vor iſt geſait. Dis geſchah XIIII Tage noch dem meyentag des jores da men zahlte MCCCLXXVII jor."

Die Pforte, aus welcher der heimliche Ausfall geſchah wird nicht genannt: nach Erwägung aller Umſtände — das jetzige Gartenthor. Sie war im Frieden geſchloſen, welches das Gerber = oder Mühlthörle wegen ihrer Beſtimmung nicht ſeyn komten. Die andere Nebenumſtände: D. Memminger Beſch. d. St. Reutlingen S. 32. Die Anzahl der auf Beute ausgezogenen Reutlingern wird von andern nur zu 500 Mann und die Anzahl der heimlich ausfallenden Bürger unbeſtimmt angegeben. Eßig Gſchi. S. 88. ꝛc.

142) Crusius III P. ann. 1377.
143) Rebſtok Mezingen. Scheffer S. 31. Sattler Gr. I. S. 233.
144) Sattler Gr. I. S. 233. Beil. 164. Simon Hiſtor. Beſch. aller Biſchöffe zu Speier p. 138.
145) Sattler Hiſt. Beſch. II. S. 168 Gr. I. S. 235.
146) Sattler Gr. I. S. 236. IV. Beil. 50. 51.
147) Sattler Gr I. S. 237.

VI.

148) Eßig Geſch. S. 90. ꝛc. Geſchichte von Schwaben II. S. 140. ff. Prof. Memminger OA Münſingen S. 111.
149) Anmerkungen über d. Geſch. d. Reichs-Städte ꝛc. S. 179 — 186. 187. Sattler Gr. I. S. 248. 251. Beil. 180. Hiſt. Beſch. II. S. 168. verglichen unten not. 151).
150) Sattler Gr. I. S. 256. 257. Crusius III. P. ann. 1388. Eßig Geſch. S. 91—93.
151) Sattler Gr I. S. 258. ff. 260. ff.
152) Steinhofer II. S. 446. Scheffer S. 33.
153) G. D. Beger Sendſchreiben ꝛc. Msc. p. 4.
154) Cleß C. S. 129.
155) Cleß C. S. 66. Archivalurkunde.
156) Cleß C. S. 98. 99.
157) Cleß C. S. 75. Besold. Docum. Rediv. fol. 652 sq. G. D. Beger Ruralcapitel Beil. 20.
158) Crusius III P. ann. 1390. 1392.

## Inhalt des ersten Bandes.


Seite.

Erste Abtheilung.

I. Die Achalm . . . . . 3
II. Die Anfänge der Cultur . . . . . 8
III. Die Hinderung der Cultur . . . . . 17
IV. Das Christenthum . . . . . 21
V. Die politische Verfassung . . . . . 30
VI. Der Städte Anfang und der Fortgang der Cultur 34

Zweite Abtheilung.

I. Die Erbauer der Burg Achalm . . . . . 45
II. Die Grafen von Urach und Achalm . . . . . 51
III. Der heilige Anno . . . . . 53
IV. Einfluß des Zwiespaltes zwischen der Kirche u. dem St. 60
V. Der religiöse Geist des Jahrhunderts . . . . 66
VI. Der Friede in Alemannien . . . . . 77
VII. Wernher, Graf von Grüningen, auf Wernsperg . 84

Dritte Abtheilung.

I. Der Cardinal Cuno, Graf von Urach . . . . 97
II. Das Kloster Zwiefalten . . . . . 109
III. Die Achalm im Besitze der Welfen . . . . 130
IV. Die Achalm kommt an das Haus der Hohen-Stanphen 141
V. Reutlingen wächst zur Stadt des Reichs . . 151
VI. Die Grafen von Wirtemberg mit Achalm betheilt 168

Vierte Abtheilung.

I. Des Reichs Vögte auf Achalm . . . . . 183
II. Eberhard I. Graf von Wirtemberg, Landvogt in Nieder-Schwaben . . . . . 200
III. Reutlingen im Streite Friedrichs von Oesterreich und Ludwigs, des Baiers, um die Teutsche Krone . 223
IV. Achalm Reichspfandschaft . . . . . 233
V. Der Reutlinger Sieg unter Achalm im Städtekrieg wider die Fürsten . . . . . 258
VI. Der Sieg Graf Eberhards II. von Wirtemberg über die Städter bei Weil . . . . . 274


Digitized by Google

# Druckfehler.

| Seite | | Lin. | | | anstatt: | n lies: in |
|---|---|---|---|---|---|---|
| -- | 12 | -- | 2-3 | v. o. | -- | Hohenowa lies: Hohenowa |
| -- | 28 | -- | 11 | -- | -- | überlegen lies: unterlegen. |
| -- | 33 | -- | 8 | -- | -- | Sundelfingen lies: Sundelfingen |
| -- | 40 | -- | 15-16 | -- | -- | Lusdof lies: Luithoif |
| -- | 51 | -- | 7 | v. u. | -- | 10 lies: 10) |
| -- | 128 | -- | 10 | v. o. | -- | Vogt lies: Vogt |
| -- | 168 | -- | 12 | -- | -- | Gamwallis lies: Cornwallis |
| -- | 176 | -- | 15 | -- | -- | Baden lies: baden |
| -- | 177 | -- | 1 | v. u. | -- | Acnjon lies: Anjou |
| -- | 191 | -- | 10 | -- | -- | B. lies: ein Bürger |
| -- | 191 | -- | 1 | -- | -- | Tage lies: Tagen |
| -- | 196 | -- | 6 | v. o. | -- | Bruder lies: Brüder, |
| -- | 199 | -- | 14 | -- | -- | Wolfräm lies: Wolfram |
| -- | 207 | -- | 16 | -- | -- | worden. Die lies: worden, die |
| -- | 230 | -- | 7 | -- | -- | Mühlebef lies: Mühldorf |
| -- | 232 | -- | 1 | v. u. | -- | Austragen lies: Austrägen |
| -- | 235 | -- | 3 | -- | -- | Städten lies: Städte |
| -- | 264 | -- | 11 | -- | -- | Schipburg lies: Schildsburg |
| -- | 278 | -- | 6 | -- | -- | 1379 149); lies: 1379. 146) |
| -- | 280 | -- | 11 | -- | -- | Ansselm lies: Anshelm |
| -- | 281 | -- | 4 | v. u. | -- | von dem lies: dem |
| -- | 282 | -- | 8 | -- | -- | 1390 lies: 1392 |
| -- | 283 | -- | 1 | -- | -- | 1714 lies: 1744 |
| -- | 284 | -- | 7 | -- | -- | 1810 lies: 1818 |
| -- | 285 | -- | 10 | v. o. | -- | Oppertinenz lies: Appertinenz |
| -- | 286 | -- | 11 | -- | -- | populos quanquam lies: populos, quanquam |
| -- | 286 | -- | 21 | -- | -- | deditiorum lies: dedititiorum |
| -- | 287 | -- | 26 | -- | -- | Vice perfectus lies: Vice præfectus |
| -- | 288 | -- | 1 | v. u. | -- | Hagn lies: Hagen |

Digitized by Google

Geschichte

# der Echalm

und der

# Stadt Reutlingen,

in ihrer Verbindung

mit der

## vaterländischen Geschichte.

Aus

zum Theil ungedruckten urkundlichen Quellen

dargestellt

von

**M. Carl Christ. Gratianus,**

Pfarrer in Sondelfingen.

Zweiter Band.

Tübingen,

bei C. H. Reiß jun. und Ch. A. Küstner.

1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Dem ersten Band der Achalm und der Stadt Reutlingen folgt so schnell, als immer die Verhältnisse des Verfassers es möglich machen, der andere Band mit der Fortsetzung der Geschichte, für welche der Vorrath an ungedruckten Archivalquellen sich bedeutend vermehrt hat. Getreu dem vorgesetzten Plane ist mein Streben, durch die Darstellung der Geschichte der Reichsburg Achalm und der Reichsstadt Reutlingen in ihrem Zusammenhang mit der Schwäbischen und Wirtembergischen Geschichte ein allgemeines Interesse festzuhalten.

Den Freunden der Geschichte, welche mich gütig unterstützten, erstatte ich meinen verbindlichen Dank. Ich finde mich namentlich verbunden, dem Geheimen Archivar, Herrn Lotter in Stuttgart, und dem Freiherrn, Herrn Joseph, Freiherr von Laßberg auf Eppishausen,



Digitized by Google

besonders für ihre zuvorkommende Gefälligkeit öffentlich zu danken; auch hat Herr Schönhut, gegenwärtig Pfarramtsverweser zu Hohentwiel, und mancher achtbare Freund in Reutlingen mir schätzbare Mittheilungen verschafft. Der Gefälligkeit des Freiherrn, Herrn von Laßberg, verdankt der Verfasser unmittelbar nach der Erscheinung des ersten Bandes 3 Bezug habende Documente von Weißenau sammt einem Auszug aus dem Cod. Tradit. Weisenaug. und ein Document von San Blasien, welche als Ergänzungen aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert zum ersten Theil nicht dürfen vorenthalten werden.

Der Verfasser.

Digitized by Google

# Zusätze zum ersten Band.

Zu S. 139. Not. 62. Die von Cleß aus **John hist. imp. canon. Minoraug. Const.** angezeigte, aber bisher nach ihrem Inhalte unbekannte Urkunde lautet aus dem Lateinischen Teutsch also: „Kund sey allen in Christo Glaubigen, sowohl künftigen als gegenwärtigen: Gleichwie ich Hermann von Gottes Gnaden der constanzer Kirche geringer Diener; Wir den lange unter den Kirchen **Cholstetten** und **Offenhusen** geführten Streit durch Rath und Hülfe unseres Chors und anderer unserer Religiosen auch vieler Geistlichen und Baronen und auch fast aller Comprovincialen in dem Ort, welche **Ratolfescelle** genannt wird, durch richterliche Ordnung auf diese Weise geendet haben: nun aber nach jedem Theile gegebener Erlaubniß durch seinen Fürsprecher **Burchardus** der Priester von **Offenhusen** diese Zehenden behauptet hat, deren Einkommen er hat zu Constanz im Generalcapitel in Gegenwart Unser zurückerhalten, und das zurückgegebene Geld habe ich vor allen Armen ausgetheilt. Obgleich aber Wir also beschlossen hatten; so konnte er doch unter der Wechselklage nicht lange stehen: So wie wir aus Recht unserer Diöcese schuldig gewesen, sind wir nach Trochtolfingen gekommen, und daselbst hat jeder Theil in unserer Gegenwart seine Klage eingelegt, behauptend, daß ihm die Zehenden in Bernloch zugehören. Daher nachdem dieser Streithandel lange hin und her gewendet worden, sind wir endlich auf dieses gelangt: daß der Graf **Albertus de Achalm advocatus in Cholstetten** in demselben

Digitized by Google

Dorf mit seinem Eigengut dieselbe Zehenden derselben Kirche vergütet hat, was nachher, daß es gethan worden durch Bestätigung von dem Priester selbst die Wahrheit der Sache bestätiget hat. Der Advocatus aber Covno de Horwen in Offenhusen deßgleichen hat in demselben Dorf derselben Kirche mit seinem Eigengut, nemlich 1/2 Mansus, und in Husen den Ort einer Mahlmühle, und mit einem Weibe, Nahmens Hademovch, sammt ihren 3 Kindern, dieselbe Zehenden vergutet. Derowegen nach diesen Handlungen haben mit allgemeiner Uebereinstimmung die lange vorhergenannte Advocati, und mit unserem Rath und aus Verwilligung der Geistlichen, nemlich Walthers von Cholstetten, Priesters, und des Weltpriesters Burchards von Offenhusen allen Ertrag der Zehenden in Bernloch in Ehre St. Peters, des Apostels an das Kloster Au (augie) bei Ravenspurg gelegen, unter Hermann, vorstehenden Probst, rechtskräftig übergeben. Daher gleichwie wir von Gott verordnet sind, daß alle gute Werke in unserem Bischofthume durch uns müßen bekräftiget werden; bestätigen wir aus apostolischer Gewalt und unserer, wie daßelbe Werk fest und unumstößlich bleiben soll auf immer. Wenn aber jemand von Menschen aus teufelischem Antrieb jenes gute Werk, das rechtskräftig gestiftet, widerstrebend vorhin nehmen sollte; so verstricken wir ihn aus Gewalt des seeligen Peters und Unserer mit der Feßel des Bannes und gleich einen Lasterhaften und Ruchlosen schließen wir ihn aus von aller Gemeinschaft der Glaubigen. Im Jahr aber M.C.LX.I. (1161.) unter Friedrich, der Römer Kaiser, dem glorreich regierenden, ohne Jemands von Menschen Widerspruch sind diese Handlungen geschehen in unserer Gegenwart und unserer Geistlichen, nemlich sowohl Rudolfs als unseres Erzpriesters Eberhard, und der Decane, Fridric von

Phullingen und aller seiner Mitbrüder, und Burchard von Offenhusen und aller seiner Mitbrüder, auch vieler Edler Comprovincialen: Albert von Obrostetten und sein Bruder Heinrich; Ernest von Anegestingen; und Wernher Advocatus von demselben Dorf; Albert Chilian; und allgemein alle von demselben Dorf; Gerold von Heidegge und alle seine Söhne sind anwesend gewesen. Von Phullingen Covno und sein Bruder Gebene; Eggebret und alle Freie von demselben Dorf; Albert von Husen und von demselben Dorf alle Freie; auch Rudolf von Waldstettin und alle von demselben Dorf gleichfalls sind bei dieser feierlichen Handlung anwesend gewesen." Codex Bibliothecae St. Gallens. E. 11. cod. p. 59.

Nach der Bemerkung des Freiherrn, Herrn von Laßberg, ist der Graf Albert von Achalm kein blos Welfischer Graf auf Achalm, sondern ein Sohn oder Enkel von dem Graf Lutold, dem Sohne von Graf Cuno von Achalm und der Bertha (vergl. S. 57. 296. Not. 34.): weil er in der Grafschaft Urach und in der von Achalm Güter besaß; vorzüglich aber, weil er in Cod. Trad. Weifsenaug. nobilis comes genennt werde, und Berthold von Nifen, der auch Graf genennt werde, seine Tochter geheurathet habe. In Tradit. Weifsenaug. p. 168. wird angezeigt: „wie Albertus nobilis comes de Achalmen gehabt hat in Bernlo 10 Mansus, welche ihm mit andern dort umher liegenden Gütern durch das Erbrecht angefallen waren: denn ihm hat gefallen sie zu verkauffen, wohin er konnte, und nachdem zu ihm Hermann, Probst der Auer Kirche und seine Mitbrüder berufen und von ihnen nicht wenig Geld empfangen worden, hat er, was Rechtes er auf dem Gut selbst gehabt hat, nemlich auf den 10 Mansus an sie und ihre Kirche verkaufft. Jene 10 Mansus wa-

Digitized by Google

ren der Kirche in Colsteten zehendbar, und 1 von den 10 Mansus ist der Kirche in Colsteten in den vollständigen Besitzstand der Eigenschaft gegeben worden, damit die übrigen 9 Mansus von allen Zehenden frei seyn sollten." „Nach dem Tode aber des Graf Albert von Achalm hat Berthold, Ritter von Nifen, welcher seine Tochter rechtskräftig zur Gemahlin genommen hatte, angefangen, wider die Auer Kirche über das Gut in Bernlo, welches sein Schwäher verkaufft hatte, Klage zu erheben, und ihm und seiner Gemahlin sind 30 Marc gegeben worden." Darüber bekennt ohne Jahrzahl, nach den innern Merkmalen aber ums Jahr 1203 die Kaufurkunde: „Daß durch den Edlen Mann (marito nobili) Graf Albert von Achalm, seine Tochter Gemahlin Bertholdo von Nifen, welche ihm in der Erbschaft gefolgt ist, gehabt hat neben Bernloch ein Gut im Burron, das sie von ihrem Vater ererbt hat. Zwar ihr eigen durch das Eigenschaftsrecht; aber nichts war daselbst, das nicht Lehen irgend eines wäre von ihr und ihrem Manne. Die Größe des Guts war geschätzt fast zu 9 Mansus. Weil es aber an unserem Hof zu Bernlo lag, und nöthig war unsere Viehwaiden zu vergrößern; so haben wir nach Einwilligung und freiem Willen der Lehenherrin und ihres Mannes und ihrer Söhne mit großer Mühe und nicht wenig Geld alle, deren Lehen war das Gut im Burron, entweder durch Kauff oder durch Tausch von da weggeschafft. Für jedes Mansus sind dem Berthold und seiner Gemahlin je 10 Pfund Heller bezahlt worden, nicht zumal, sondern einzel in Zwischenräumen, je nachdem jene, deren Lehen es war, hatten gekonnt weggeschafft werden. Nachdem alle weggeschafft worden, wie gesagt ist, ist Conrad, unser Probst nach dem Dorf Weisenhorn gekommen, wo war Berthold von Nifen und seine Gemahlin und ihre Söhne

Digitized by Google

Heinric und Albert waren alle gegenwärtig, und was vorher aus ihrer Einwilligung wegen dem Gut im Burron gethan worden ist, ist nun wiederum vor vielen durch Worte und Handlungen und auf welche Weise man mußte, bestätiget worden. Es sind auch bei dieser Bestätigung gewesen: Meinfrid, Probst von Roggenburg; Anshelm von Justingen; Albert von Heigerenbvoch; Eberhard vicarius von Wizenhorn; Volric von Magerichingen; Matholf, Ministeriale derselben, und viele andere." Cod. Trad. Weilsenaug. p. 170—172. Von dem Klosterhof in Bernlo sagen Tradit. Weilsenaug. p. 168. 169. ferner: Er war aber Lehen einiger Ritter von Tettingen, Heinrichs und Rodegers Brüder und Ministerialen des Graf Albert von Achalm und des Markgrafen von Rovmesperc, von ihrem Herrn, dem Grafen von Achalm. Weil sie aber nicht viel Nutzen von dem Lehen hatten, und weil es zwischen dem Gut ihres Herrn des Grafen von Achalm lag, so haben sie gegen Bezahlung das ganze Lehen an ihn abgetretten. Nach einiger Zeit hat er mit andern seiner Güter den Hof wie früher gesagt, an die Auer Kirche verkaufft. Nach vielen Jahren, als der Graf und jene Ritter gestorben, haben die Söhne derselben Rodeger und Albert über den Hof Klage erhoben, und nach vielem Unrecht, das sie ihm angethan haben sind sie von uns ausgetrieben worden. Sie selbst aber haben nach Empfang von 5 Pfund Heller Geld verzichtet.

Zu S. 167. Die ersten Zeugen einer Kaufurkunde des Klosters San Blasii von 1239 sind: Dna A. comitissa et filius ejus dnus civitatis friburc. — Nach der Bemerkung des Freiherrn, Herrn von Laßberg: Domina Adelhaidis de Nifen comitissa de Urach et Friburg, et filius ejus Conradus comes de Urach et dominus civitatis Friburg.

Digitized by Google

Zu S. 211. Not. 57. Reinher, der Churischen Kirche Bischof, hatte auf die Bitte der Brüder außerhalb Au die Mühle seiner Kirche zu Honowe an die Kirche S. Peters in Au überlaßen; dafür hat Conrad, Probst zu Au von Seiten seiner Congregation eine Mühle bei Pfullingen in dem Dorf Husen ihm und seiner Kirche geschenkt. Die Tauschurkunde ist ausgestellt in der Stadt Chur 1206 VI. Idus Marcii. Den 10. März. Cod. Tradit. Weisenaug. p. 69.

Zu S. 256, nach Not. 126. Conrad Probst zu Marchthal und sein Convent haben 1351 Friedrich, dem Herter von Tußelingen und seinen Erben ihren Hof zu Ammern bei Tübingen verliehen mit allen Rechten und Zugehörden, auf 8 Jahr, um ein gewieses Geld, welches nach Reutlingen in ihr Haus geliefert werden soll. Crusius Ann. svev. III. P. L. 5, c. 3.

Digitized by Google

# Flor

der

# Reichsstadt Reutlingen.

---

Fünfte Abtheilung.

Digitized by Google

„Die geiſtlich und weltlichen Häubter laßen fallen, was von Gott empfohlen iſt; es ſtehet nur an den Reychſtetten. Wenn die ſchlieffen: ſo wer die Chriſtenheit Gottes enpfrembdet."

Kaiſer Sigismund

Reformation, Goldaſt Reichsſatzung II.

Digitized by Google

## I. Der Reutlinger Gewerbthätigkeit und Handel.

In den Kriegen der Reichsstädte mit den Landherren trafen die grausamen Verheerungen vorzüglich das arme Landvolk und die Burgen des Adels 1). Da der Adel sehr zahlreich und mit großer Erbitterung auf beiden Seiten mitfocht, so sind viele alte Geschlechter theils durch die mörderischen Treffen, in welchen es vorzüglich dem Adel galt, theils durch Verarmung verschwunden, z. B. von Emerkingen, Emeringen, Hunderſingen, Blankenstein, Seeburg, Wittlingen, Engstingen, Greiffenstein, Staleck u. a. Der letzte von Greiffenstein, Friedrich von Greiffenstein, fiel in der unglücklichen Schlacht des Herzogs Leopold von Oesterreich bei Sempach den 9. Julii 1386. Durch Heurath, Erbschaft oder Kauf treten in die Besitzungen der alten Familien ein: von Buwstetten zu Bempflingen und Genkingen, von Neuhausen, von Hoven oder im Hof zu Grabenstetten, Schwelher. Erst neuaufkommende Familien sind: Pfeler auf Pfeln bei Urach, von Baldeck zwischen Wittlingen und Seeburg. Otto von Baldeck ist 1400 Hofmeister des Graf Eberhards III. des Milden von Wirtemberg.

Digitized by Google

Den alten Grafenhäusern ergings nicht viel beſſer: ſie wurden theils vermindert, theils ſehr heruntergebracht. Die Grafen von Berg und Schelklingen und von Wartſtein ſind ganz erloſchen.

Die Grafen von Veringen ſind außer Stand, die Pfandſchaft ihrer Stammburg und der Stadt Veringen wieder einzulöſen. Der Graf Heinrich von Veringen hatte ſchon im Laufe des vorigen Jahrhunderts die Herrſchaft Gamerdingen und Hettingen an Rechberg zu Lehen gegeben. Wolfram, Graf von Veringen, iſt der letzte dieſes Namens und 1393 im Dienſte des Graf Eberhards III. von Wirtemberg. Die andere Linie der Grafen von Veringen iſt noch im Beſitze der Grafſchaft Nellenburg; von den lebenden Grafen Conrad und Eberhard von Nellenburg wird Graf Eberhard der letzte des Stammes 2).

Graf Eberhard von Werdenberg, ein Verwandter des Hauſes Wirtemberg, iſt im Beſitze der Stadt und Herrſchaft Trochtelfingen 3).

Graf Friedrich von Zollern, genannt Oſtertag, ſitzt auf der Veſte Hohenzollern, ein unruhiger Nachbar der Reichsſtädte, welche aber bald Gelegenheit erhalten, ihn für manche Unbilden hart genug zu züchtigen.

Die Grafen von Hohenberg haben ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ihre meiſten Beſitzungen theils an Wirtemberg, an den Pfalzgrafen Ruprecht

am Rhein, theils an Oesterreich veräußert. Der Graf Rudolph der Jüngere von Hohenberg hinterläßt von seiner Gemahlin Margarethe von Thierstein den Letzten dieses Geschlechts, den Grafen Sigmund von Hohenberg, welchem von allen Hohenbergischen Besitzungen nichts übrig blieb, als der lebenslängliche Sitz in der Stadt Ebingen 4).

Ganz im schmähligen Verfalle sind die Grafen von Tübingen: nachdem sie auf einander beinahe alle ihre Besitzungen an Wirtemberg verkauft haben, bleiben sie nur noch im Besitze der Herrschaft Lichteneck 5).

Die bedeutende Grafschaft Helfenstein hat durch die Veräußerung der Herrschaft Geißlingen von der ältern Linie an die Stadt Ulm 1396 eine große Verminderung erlitten 6). Die ältere Linie bleibt zwar im Besitze der Herrschaft Wiesenstaig, und die jüngere Linie besitzt die Stadt Blaubeuren und die Herrschaft Hellenstein mit Heydenheim; aber das alte Haus nähert sich seinem Verfall.

Die Grafen von Aichelberg, von welchen Graf Ulrich 1392 der letzte Graf von Aichelberg erscheint, verloren in ihrer Verbindung mit dem niedern Adel der Rußen und der Thumb von Neuburg die gräfliche Würde 7).

Das siechste Daseyn hatten die Herzoge von Teck: von allen Besitzungen des Teckischen Hauses konnte der Herzog Friedrich II. von Teck, ein Vater von 7

Söhnen und 5 Töchtern, mehr nicht als die einzige Herrschaft Mindelheim auf seine Söhne vererben, von welchen der Herzog Ulrich mit Anna, Herzog Casimirs in Polen Tochter, sich vermählte, Georg und Ludwig aber den geistlichen Stand ergreifen 8).

Von den zahllosen Zerstörungen der Burgen sind auch bei Reutlingen Spuren zurückgeblieben. Die zerstörte Burg auf Wernsberg ist auf immer verschwunden. Die Altenburg ist ein „Burgstall“ — eine zerstörte Burg: von Ulrich Anmann wird an Wernher und Volkhen, den Hurnbogen, der Burgstall Altenburg mit allen Rechten und Gerechtigkeiten verkauft, deßgleichen Hugenberg, der Weiler, um 156 Pfund Heller 1393 am nächsten Diensttag vor St. Vytstag. Da der Abt und Convent des Klosters Blaubeuren 1392 an die Stadt Reutlingen den Wald Stockach bei Weilheim unter Zollern verpfändet hatte, so kaufte die Stadt den Wald 1393 9).

Indem die Reichsstädte das Schwerdt niederlegten und zu ihren städtischen Gewerben zurückgekehrt im Frieden mit desto größerer Emsigkeit arbeiteten, um die großen Summen wieder zu erwerben, welche die Kriege verschlungen hatten, genoß der Enkel Eberhards, des Greuers, und Sohn Ulrichs, der friedfertige prachtliebende Eberhard III. der Milde, Graf von Wirtemberg, die Früchte von den Anstrengungen seines Großvaters und dessen Ahnherren. Er belehnte die Schil-

Digitized by Google

ling mit dem Patronat der Kirche zu Beringen auf der Alp, mit der Vogtei und Gütern 1394. Er übergab auch Dietrich Späten die Burg Blankenstein und Tapfen zu einem Leibgeding 1394. Als der Schleglerbund wieder mächtig aufstund, um sich gleich den Städten von den Fürsten unabhängig zu machen, verbanden sich die meisten Edelleute des Grafen mit den Schleglern. Der Graf Eberhard aber trat 1395 in das Bündniß der Fürsten und mehrerer Reichsstädte gegen die Schlegler. Reutlingen nahm keine Partei; aber mehrere Gemeinden in der Nähe der Achalm liessen sich von den Schleglern gewinnen. Daher mußten nach der Gewaltsunterdrückung des Schleglerbundes, wie die Stadt Gröningen und Unter-Riexingen, auch Pfullingen, Hausen, Engstingen, Kohlstetten, Gomadingen, Riederichingen und Eningen im September 1396 sich verschreiben, sich nimmer mehr von der Herrschaft Wirtemberg zu entfremden mit Leib und Gut, Weibern und Kindern 10).

Unter den minder zahlreichen Gütererwerbungen des Milden Eberhards werden im Verlauf dieser Geschichte etliche gemacht, nämlich: Güter und Rechte zu Trailfingen, Rietheim, Mehrstetten und Wittlingen, erkauft von Bernhard von Seeburg 1396; die Güter der Bethe von Seeburg, die sie von ihrem Bruder Hanns von Seeburg ererbt hat; zu Trailfingen 1/9 des großen und kleinen Zehenten nach Münsingen gehörig,



Digitized by Google

samt der Vogtei, Umgeld und etlichen Gütern zu Trailfingen; die Landgarb, Holz und Feld, halb zu Oelwangen; etliche Gülten aus den vier Mühlen im Mühlthal; etliche Güter zu Rietheim bei Urach samt dem halben Gericht; auch etliche Güter zu Marstetten, Trailfingen, Wittlingen, Tettingen, Stetten, Hausen ob Schelklingen, Magolsheim, Gruru, Suntheim, Kohlstetten, Rietheim, Oberstetten, Melchingen, Grabenstetten, Hausen unter Honau, Pfullingen, Bettenhausen, Cappushausen und Lonsingen; Alles von der Bethe von Seeburg an den Graf Eberhard von Wirtemberg um 600 fl. verkauft 1396. Eberhard aber hat 1399 die bedeutende Pfandschaft, Burg und Stadt Sigmaringen und Veringen an die Grafen Eberhard und Heinrich von Werdenberg abgetreten. Er kaufte etliche Gülten zu Urach, Neuffen und Upfingen von Werner zu Affalterbach 1401, und der Anna von Felberg, Hansen von Usenloch Tochter, liegende Güter zu Laichingen um ein Leibgeding jährlicher 2 Aimer Wein aus der Kelter zu Urach 1404. 11)

Als auf die Absetzung des K. Wenzels 1400 Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein, zum teutschen König erwählt wurde, so folgte Reutlingen dem Vorgange Eberhards, welcher, wiewohl selbst von einigen Fürsten zum Reichsoberhaupt vorgeschlagen, dennoch Ruprecht als König sogleich anerkannt hat, und unterwarf sich dem neuen König. Als K. Rupert 1401

Digitized by Google

selbst nach Schwaben kam, so wirkte er bald durch sein persönliches Ansehen in die innern Angelegenheiten der Städte: Friz Herter von Tußlingen zu Andeck, Hanns des Herters von Tußlingen Sohn, hatte einen Reutlinger Bürger, Conrad Vol von Wildenow, 1392 wegen einer strittigen Schuld gefangen genommen und ihm das Versprechen der Leistung abgenöthiget. Allein diese sehr gewöhnliche Selbsthülfe des Faustrechts führte nicht zum Zweck. Daß ein Ehelmann einen Reichsbürger wegen einer Schuld im Frieden gefangen nahm, schien in der Stadt ein unerhörtes Verbrechen. Obgleich vor der Loslassung des Vols das ihm abgenöthigte Versprechen 14 Bürgen unterschrieben und besiegelt haben, so dauerte dennoch der Streit fort. Conrad Vol und sein Sohn Hanns Vol willigten erst 1401 in eine Rechtshandlung mit Hanns dem Herter von Tußlingen vor fünf Schiedsrichtern, Hanns Nallinger Bürger zu Eßlingen, Hanns Epp und Eberhard Bächte, von der einen Seite, und Eberhard von Wiler zu Hedelfingen und Albrecht Kucher, Keller zu Tübingen, von der andern Seite, welche zu Eßlingen auf der großen Rathhausstube den 17. November 1401 zu den Rechten saßen, und einen Verglich gaben. Da aber Hanns Herter starb, pflegten Hanns Vol und Friz Herter vor dem Rath zu Reutlingen eine andere Verhandlung am Freitag nach Mathias 1402, und endlich wurde zwischen denselben von Graf Friedrich von Zollern, den



Digitized by Google

man nennt den schwarzen Grafen, Graf Rudolph von Hohenberg, Hauptmann in der Herrschaft Hohenberg, Hartmann Ehinger, Bürger zu Ulm, Hainz Spiegel, zu diesen Zeiten Bürgermeister zu Reutlingen, und Wernher Ungelter zu Reutlingen, ein fester Verglich aufgerichtet am Donnerstag nach Lätare oder Mitfasten 1402, welchen Verglich der fromm bescheiden Hanns der Vol ꝛc. und der fromm vest Friz der Herter von Tußlingen, gesessen zu Andegg, von Egloff von Wartemberg, genannt von Wildenstein, Frei Hofrichter, von Ruprecht, Römischen Königes Gewalt und an seiner Statt, auf seinem Hof zu Rothweil im Gericht haben bestätigen lassen 12).

Da auch K. Ruprecht in den Verdacht kam, daß er die Stände des Reichs an ihren wohlhergebrachten Rechten und Freiheiten kränke; so begab sich Reutlingen 1405 mit 16 andern schwäbischen Reichsstädten in den von dem Erzbischof zu Mainz mit dem Graf Eberhard III. von Wirtemberg, Markgraf Bernhard von Baden und der Stadt Straßburg zu Marbach am 14. September d. J. auf fünf Jahre geschlossenen Bund, einander beizustehen gegen Jedermann, wer es auch sey, der sie an ihren Rechten, Freiheiten, Landen u. s. w. kränken würde. Das Bündniß aber wurde gemacht mit Behauptung des Vorrechts, „ohne sonderliche Laube vnd Vztrags des Richs Bundnuß vnd Eynun-

gen vmb Frids willen vntereinander zu machen, als der König selbs vormals gethon“ 13).

Der Graf Eberhard III. kaufte 1407 den Kirchensatz samt dem großen und kleinen Zehenten zu Tapfen um 380 fl. von Eitel Spät von Ehstetten. Aber er verpfändete oder verkaufte auf Wiederlosung die Burg Hundersingen nebst den Dörfern Hundersingen und Apfelstetten und die Veste Schilzburg um 4000 fl. an den Graf Conrad von Kirchberg 1409 14).

K. Ruprecht starb den 18. Mai 1410; auch sein Nachfolger K. Jodocus starb schon den 8. Januar 1411, und K. Sigismund, Kaiser Carls IV. anderer Sohn, wurde auf den teutschen Thron erhoben.

Daß die Klöster einen geschlossenen Staat im Staate machen, ist längst bekannt. Aber auch die Weltgeistlichen haben sich näher an einander in Verbindungen angeschlossen. Die Weltpriester sind in Landcapitel unter dem selbsterwählten Decan nicht blos vereiniget, um durch die Capitelversammlungen die Gleichförmigkeit in der Lehre und in dem Gottesdienst zu erhalten, und die genaue Aufsicht dem Archidiacon und dem Bischof zu erleichtern; sondern die Landcapitel machen besondere geschlossene Verbrüderungen durch ein zunftmäßiges Anschließen an einander zum Schutz und Trutz gegen alles Fremde. Sie entwerfen ihre eigene Statuten, halten für ihre Capitelversammlungen geordnete Capitelladen mit bestimmten Einkünften,

Digitized by Google

welche der erwählte Camerarius verwaltet, kaufen von dem Ueberschuß Gülten, wodurch die Capitelladen zu ansehnlichen Aerarien auf unvorhergesehene Fälle anwachsen. Für das Gebiet dieser Geschichte ist besonders zu bemerken, daß nicht nur sechs Landcapitel sich in dasselbe theilen, sondern auch zwei Archidiaconate des Bischofs zu Costanz, vor dem Walde und von der Alp im Landgebiete der Reichsstadt Reutlingen mit einander grenzen. Das Landcapitel Hechingen, welches das Archidiaconat vor dem Walde gegen Reutlingen begrenzt, begreift die Pfarrkirchen Oeschingen, Thalheim, Offterdingen, Bodelshausen, Tußlingen, Gomaringen, Brunnweiler, Möhringen, Kusterdingen. Der „Degen“ oder Decan ist 1399 Pfaff Rudolph, Kirchherr zu Oeschingen, mit welchem genennt werden Pfaff Heinrich, Kirchherr zu Ofterdingen, und Pfaff Heinrich, Ludpriester zu Mössingen 15).

In dem Archidiaconat vor dem Wald erhielt das Ruralcapitel Reutlingen 1406 eine **Absolutio generalis pro capitulo** von dem Verbrechen der öffentlichen Hurerei und des Concubinats, der Haltung verdächtiger Weibspersonen in ihren Häusern, auch wenn sie gleich vor der Zeit kein Kind geboren haben, und von andern Verbrechen und unerlaubten Handlungen. Sie kauften 1412, als Volker Hurnbog Richter zu Reutlingen war, von Hanns dem alten Harsch von Eningen, Bürger zu Reutlingen, 1 Pfund Heller ewiges

Geld aus seinem Bomgarten, den man nennt die Bunde, zu Eningen um sechzehnthalben rhinische Gulden. Die Pfarren und Caplaneien des Reutlinger Landcapitels sind: Eningen, Holzelfingen, Engstingen, Honau, Oberhausen, Hausen, Pfullingen, Reutlingen, Betzingen, Waunweil, Kirchentellinsfurt, Rommelspach, Oferdingen, Walddorf, Bliezhausen, Mittelstadt, Sundelfingen.

Auf der Alp begreift das Landcapitel Trochtelfingen Engstingen, Bernloch, Filialkirche von Trochtelfingen, Mägerkingen, Brunnen, Filialkapelle von Gamerdingen, Kettenacker, Nuifra u. s. w. Stetten unter Hölnstein, Melchingen, Erpfingen, Wilmandingen, Genkingen.

Das Landcapitel Urach, Münsingen und Bempflingen gehört zu den ausgedehntesten. Die Pfarren und Caplaneien desselben sind: Urach, Wittlingen, Würtingen, Kohlstetten, Dettingen, Glems, Neuhausen, Mezingen, St. Florian, Grafenberg, Bempflingen, Bettlingen, Neckarthailfingen, Grözingen, Aich, Schlaitdorf, Seeburg, Münsingen, Böttingen, Magolsheim, Mehrstetten, Hundersingen, Buttenhausen, Tapfen, Marbach, Gomadingen, Steingebronn, Gächingen. Unter Mitwirkung des milden Eberhards III. von Wirtemberg wurde 1413 in der Pfarrkirche zu Urach der St. Leonhardsaltar aufgerichtet und mit einem Caplan besetzt. Merkwürdig ist, daß neuentstandene Pfarren in der Grenze des Uracher Landcapitels sich an das Capitel

Digitized by Google

Kirchheim anschließen: Donnstetten, Hengen, Gruorn, Tapfen. Enabeuren, Laichingen gehören zu den Pfarren des Landcapitels Blaubeuren.

Von den Klöstern in Wirtembergischem Schutze und Schirme hatte das Zwiefalter Priorat, das Gotteshaus unser lieben Frauen zu Güterstein auffallendes Gedeihen. Man kaufte 1393 einen Hof zu Würtingen; dem Probst Conrad, genannt Hirmann, und Convent übergab Eitel Spät von Ehstetten einen halben Hof zu Dettingen 1397. Die Kirche, Kirchensatz, Widdum und Zehenten zu Wittlingen, erkauft von Gerwig Guß von Laupheim um 200 fl., wird der Probstei geeignet von Cun von Stöffeln mit dem Geding, daß der Kirchensatz zu Wittlingen, wenn er von Papalen angefallen würde, an ihn und seine Erben zurückfallen solle, 1397. Die Kastenvogtei, Kirchensatz und Zehenten zu Stetten unter Hölnstein wird von Märklin von Melchingen und Heinrich von Weitingen um 290 Pfund erkauft 1402. Graf Eberhard der Milde übergab den gekauften Widdumhof und Kirchensatz zu Tapfen sogleich unserer Frau zu dem Güterstein 1407. Dietrich Spät, Burgherr zu Urach, stiftet einen Hof zu Wittlingen 1412, und als noch Hirmann Probst war, wurde der größere Theil des Kirchensatzes, Widdumguts, grossen und kleinen Zehenten zu Würtingen von Reinhard und Ulrich Spät um 665 Pfund erkauft 1413. 16)

Der Abt zu Zwiefalten ist der geistliche Obere,

Visitator und Hausvater des Frauenklosters zu dem Berg; aber die weltliche Schutz- und Schirmvogtei über das Kloster und den Weiler Klosterbrunnen üben die Herren von Rechberg, Besitzer der Herrschaft Gamerdingen und Hettingen 17).

Den Klosterfrauen zu Pfullingen verschaffte 1407 Otto von Baldeck seine Güter zu Münsingen, Auingen und Böttingen. Als dem Kloster um die Einverleibung der beträchtlichen Pfarre zu Mittelstadt zu thun war, stellten die Klosterfrauen vor: das Kloster sey arm, und habe nur 54 Mark Einkünfte, welche es blos aus Gütern und Weinbergen beziehe, die das Kloster auf eigene Kosten bauen müße, auf welche Vorstellung 1413 die Kirche zu Mittelstadt, nachdem der Pfarrer zu Gunsten des Klosters die Pfarre freiwillig resignirt hatte, der Pabst Johann XXIII. dem Kloster einverleibte 18).

Von den alten Familien in der Nähe der Achalm haben sich die Remp von Pfullingen allein im Besitze der Stammgüter erhalten, jedoch nicht ganz unabhängig: Fritz Rempen, des Jüngeren Söhne, Hanns und Melchior Remp, empfangen 1413, als sie noch Waffen-Knappen, armigeri, waren, von dem Graf Eberhard III. zu Wirtemberg den Brühl zu Pfullingen zu Lehen, wie ihn ihr Vater Fritz Remp von den Grafen zu Lehen empfangen hatte. Hanns Remp ist Bürger zu Reutlingen, wo der Vater Fritz mit

Digitized by Google

seinem Bruder Hanns Remp schon 1370 Bürger war. Durch Familienverbindungen treten die Rempen in einen Theil der Herrschaft Gomeringen 19).

Heinrich von Buwstetten verschrieb 1413 dem Grafen von Wirtemberg die Oeffnung seiner Burg Maisenburg 20).

Als gegen Ende des Jahrs 1414 der Graf Eberhard, der Milde, mit seinem Sohne Eberhard IV. dem Jüngern, den Kaiser Sigismund zu der Kirchenversammlung nach Costanz begleitete; sind in seinem glänzenden Gefolge von 43 Freiherrn und Rittern Rudolph von Baldeck und Johann von Lichtenstein. In dem außerordentlichen Zusammenfluß von Menschen befanden sich zu Costanz von den Fasten 1415 bis Pfingsten 60,500 Fremde, worunter Gewerbende sich befinden: 67 Apotheker und Gewürzkrämer, 45 Goldschmiede, 330 Kaufleute, 258 Schneider, 70 Schuster, 92 Schmiede, 48 Kirschner, 75 Zuckerbecken, 250 Becken, 83 Händler mit ausländischen Weinen, 95 Marquedenter, 346 Spielleute, 306 Barbierer, und 700 Huren. Daß Reutlingen wie Ulm diese Kirchenversammlung mit einem Abgeordneten beschickt habe, findet sich nicht. Aber der Kaiser Sigismund erließ zu Costanz den 25. Januar 1415 an die Eßlinger und Reutlinger den Befehl, das Kloster Bebenhausen wider ihre Vorrechte mit neuen Auflagen nicht zu beschweren 21).

Digitized by Google

In dieser Zeit der Ruhe sind die schwäbischen Reichsstädte durch ihren Gewerbfleiß und Handel zu einem größeren Flor, als nie zuvor gestiegen. Sie sind in dem Wohlstande, daß die Reichsstädte Ulm, Reutlingen, Ueberlingen, Lindau und 15 andere den Herzogen von Oesterreich die bedeutenden Geldsummen 38,343 fl. und 7074 fl. borgen konnten, wofür ihnen 1410 die Herzoge Ernst und Friedrich von Oesterreich die Städte und Schlösser Rotenburg, Ehingen, Horb, Schönenberg und Beinsdorf mit den dazu gehörigen Dörfern verpfändet und eingegeben haben 22). Aus Italien, aus den großen Stapelplätzen des Levantischen Handels, Venedig und Genua, zog der Handel durch die Schweiz nach Schwaben, und wurde aus den schwäbischen Reichsstädten durch ganz Europa vertheilt. Aus der Zunftgerechtigkeit der Reichsstädte entwickelten sich die Innungen der Handwerke, welche durch die lange Kette der Städtebündnisse zu wahren Gewerbsschulen ausgebildet worden sind. So wie gleichartige Handwerker mit Gemeininteresse in besondere Gesellschaften, Innungen, Zünfte, Gilten, zusammentraten, und ihre eigenen Satzungen schufen; so wie jede Zunft unter ihren selbsterwählten Vorstehern, Zunftmeistern, Altmeistern, Zunfthuten, Obermeistern, in Gewerksachen ihre eigene Gerichtsbarkeit und das Recht statuarischer Gesetzgebung ausübte: so erzeugte auch die genaue Ver-

Digitized by Google

bindung der Reichsstädte untereinander durch die Bündnisse, gepaart mit dem religiösen Geist der Zeit, in jedem Handwerk eine Verbrüderung, Brüderschaft, wodurch die Genossen eines Handwerks durch alle Reichsstädte hindurch auf gewisse Weise verbunden waren, und sich unterstützten. Das dadurch ungemein erleichterte, zu der Ausbildung des Handwerkers nothwendige, Reisen verbreitete bald den lebhaftesten Handelsverkehr von einer Reichsstadt in die andere, und in kurzer Zeit nahm jede die von der andern Stadt erfundenen Vortheile und aufgebrachten Ausbildungen des Kunst- und Gewerbfleißes in sich auf.

Reutlingen wetteiferte im Kunst- und Gewerbfleiß mit der ersten schwäbischen Reichsstadt, mit Ulm. Die Zunftgerichte hatten das Recht, in Gewerksachen bis auf 5 Pfund Heller zu strafen. Kein lediger Bürgerssohn darf ein Gewerb treiben, oder in eine Zunft aufgenommen werden: wer bürgerliche Gewerbe treiben, und das Zunftrecht genießen will, muß verheurathet seyn. Die 12 Zünfte der Bürgerschaft sind: Weingärtner, Becken, Tucher, Schneider, Kirschner, Kramer, Gerber, Schuhmacher, Mezger, Schmiede, Kiefer, Karcher. Von diesen sind reine Handwerkszünfte, welche keinen andern Handwerksgenossen unter sich aufnehmen: Weingärtner, Becken, Schneider, Gerber, Schuhmacher, Mezger. Die andern

Zünfte sind von den minder zahlreichen Gewerben und Handwerken nach ihrer Verwandtschaft zusammengesetzte Zünfte. Es blüheten nicht allein die ökonomischen und alltäglichen Gewerbe und Handwerke; sondern vorzüglich auch solche, welche für den Handel und größeren Absatz arbeiteten: Tucher, Färber, Waffen- und Messerschmiede, Goldschmiede, Metallgießer, unter welchen die Kunst des Glockengießens einheimisch ist, Kirschner, Weber, Lohgerber, Lederarbeiter aller Art, u. a. Auch 5 Getraidemühlen, 2 Gewürzmühlen und 1 Sägmühle sind in voller Arbeit. Aber am meisten erheben sich die Reutlinger Kramer, welche gegen eigene und andere Fabrikate des teutschen Gewerbfleißes kostbare ausländische Waaren in den Italienischen Handelsplätzen Venedig, Mailand, Genua, unmittelbar einkaufen und sie von Reutlingen durch ganz Teutschland auf den bedeutenden Messen und Jahrmärkten, besonders auf der Frankfurter Messe absetzen. Die Handelsartikel sind theils Reutlinger, schwäbische und andere teutsche Fabrikate und Erzeugnisse: Tuch, Wollenzeuge, Barchet, Schlaier, Spitzen, Zwillich, Golsch, Leinwand, Pelze, Leder, Schuhe, Waffen und Geräthe von Eisen und Stahl, Messer, Löffel, Silberarbeiten, Metallwaaren, u. a. Salz; Rhein-, Elsaßer- und Neckarweine; theils fremde ausländische Waaren: Gewürze und kostbare Specereien, griechische Weine, (Malvasier) Olivenöl

für die Fastenzeit, Häringe, Seide, Baumwolle, Spiegel, Trinkgläser, Puppen u. a.

Obgleich die Reichsstadt Reutlingen durch die Erwerbungen ihres Spitals nur Wannweil und Omenhausen zum Landgebiet zählen konnte, so behauptete sie dennoch auch in gewissem Betracht die Obermacht zu Kusterdingen, Kirchentellinsfurt, Altenburg, Oferdingen, Rommelspach, Sickenhausen, Jetenburg, Wankheim, Möhringen, Stockach, Bronnweiler, durch ihre Edelbürger Ungelder, Vol, Tusel, Becht, Vogt Hurnbog u. a., welche eigenthümliche Besitzer dieser Orte sind. Mehrere Bürger haben in diesen und andern Orten Haus und Güter, obgleich sie in Reutlingen wohnen: indem Benz Scheffolt Richter zu Reutlingen ist, hat Hanns Kaim, Bürger zu Reutlingen, Aecker und Wiesen zu Rommelspach 1417. 23)

Das Schultheißenamt zu Reutlingen, welches an der Reichsburg Achalm hieng, wurde von den Grafen von Wirtemberg mit den andern Rechten der Reichsburg zu Reutlingen von Zeit zu Zeit an die Stadt verliehen. Wolf Remp ist Schultheiß zu Reutlingen 1417. 24)

Der Graf Eberhard der Milde von Wirtemberg starb ganz unerwartet zu Göppingen den 16. Mai 1417. Obgleich man ihm kostspieligen Hofstaat mit 42 Räthen aus dem hohen und niederen Adel vorwarf, so zeigt dennoch die Hofmahlzeit auf die Nacht

Digitized by Google

nach seinem solennen Begräbniß zu Stuttgart und die Mahlzeit am andern Tag, wie beschränkt damals selbst der fürstliche Aufwand noch war. Bemerkenswerth ist, daß die Frauenzimmer an besonderer Tafel und die Herren an besonderer Tafel speisten. Die Mahlzeit auf die Nacht auf der Frauenzimmertafel bestund in 3 Essen oder Gängen: a) ein gelb Wildprett und eine Krebssuppe; b) Fisch und gesottene Hühner; c) Braten und ein Gemüß von Eiern. Die Mahlzeit der Herrentafel aber enthielt nur 2 Essen oder Gänge: a) kleine Vögel und Milchfladen; b) ein schwarz Mueß von Weinbeeren. Am andern Tag wurde den Frauenzimmern aufgetragen: a) Wildprett und Kalbfleisch in einer gelben Brühe; b) Milchschweinlein in einer süßen Brühe und Fisch, und Reiß mit Zucker besäet; c) Braten und Fladen von Eiern und von Zucker, und ein braun Mueß; den Herren besonders: a) ampulettene und gesottene Hühner; b) Zagelbein (Schnittlauch); c) ein verguldet Mueß. Es wurden aber an Hühnern 3150 Stück verzehrt. Wenn die Tafel einer fürstenmäßigen Hofhaltung mit so mäßigem Aufwande besetzt wurde, wie gering muß damals noch der Aufwand für die Tafel der reichsten Reutlinger Bürger gewesen seyn 25)?

Digitized by Google

## II. Der Reichs-Städte Freundschaft mit den Grafen von Wirtemberg.

Der Graf Eberhard IV. der Jüngere von Wirtemberg setzte nach dem Tode seines Vaters die Freundschaft mit den Reichsstädten fort: er machte den 6. December 1417 eine Einung mit verschiedenen Reichsstädten, und besonders mit Reutlingen und der Stadt Straßburg zum gemeinen Frieden, worinn er versprach, wenn sie sollten vom K. Sigismund wegen ihrer mit guter Gewohnheit hergebrachten Freiheiten und Rechte angegriffen werden, daß er demselben nicht beistehen wolle, sondern ihnen freien Handel und Wandel in seinem Lande gestatten, auch wenn die Churfürsten ihn schuldig erklärten, dem Kaiser beizustehen, wolle er damit einen Monat zuwarten, bis sie ihr Gut aus seinen Städten in Sicherheit gebracht hätten; und dieß Bündniß soll alsdenn nicht aufgehoben seyn. Ein Jahr nachher, 1418 machte er diese Einung auch mit Eßlingen. Der Graf Eberhard IV. gab den Landpriestern der Landcapitel seines Landes das allgemeine Recht, sowohl ihre Habe ihren rechtmäßigen Erben zu hinterlassen, als auch über die fahrende Habe zu Gunsten anderer zu disponiren, womit er die früher schon einzeln dem Ruralcapitel Reutlingen und der Decanei Münsingen und andern Landcapiteln von seinen Vorfahren ertheilte Freiheit er-

Digitized by Google

neuerte und bestätigte, 1418. Wernher Schenk von Erpfingen übergab ihm die Kirche und den Kirchensatz zu Erpfingen 1418. Ihm überließen Heinrich Skat von Frickenhausen und Heinrich Pfeler ihren achten Theil am Gericht zu Böringen, und die Gebrüder Hanns, Conrad und Heinrich von Hofen einen achten Theil um 40 Pfund Heller 1419 26). Aber Eberhard IV., der Jüngere, Graf von Wirtemberg starb schon den 2. Juli 1419 in einem Alter von nicht vollen 31 Jahren, und seine Wittwe, die herrschsüchtige Gräfin Henriette von Mömpelgard übernahm die Vormundschaft über ihre Söhne, Ludwig I. und Ulrich V. Grafen von Wirtemberg und Mömpelgard in Gemeinschaft mit 28 Räthen, und erneuerte die von Graf Eberhard IV. mit den Reichsstädten geschlossenen Bündnisse.

Als der Graf Rudolph von Sulz 1420 im Namen seiner minderjährigen Lehensherren dem Kaiser Sigismund das Verzeichniß der Herrschaft Wirtemberg, ihrer Herrschaften, Reichslehen und eigenthümlichen Güter einschickte, so wurde darinn die Grafschaft Urach unter den Reichslehen aufgezählt mit den Worten: „Die Grafschaft Brach mit der Stadt Brach, Wittlingen, Münsingen, Dörfern, Wylern und Zugehörungen," — ohne des von Alters her darauf beruhenden Reichsamts „des Reichs Jägers" zu erwähnen, wie doch bei Gröningen geschah: „Gruningen,

die Stadt ist ein Fahnlehen vom Rych." Die Burg Lichtenstein wird „der Herrschaft Wirtemberg eigen" aufgeführt. Hanns Truchseß von Bichishausen ist der der Grafschaft Urach vorgesetzte edle Vogt und zugleich unter den Räthen der Gräfin Wittwe 27).

Die Gräfin Henriette schloß 1420 ein besonderes Bündniß mit Reutlingen, welche Reichsstadt mit den 10 andern mit Wirtemberg verbündeten Reichsstädten in der Fehde der Gräfin wider die Herren von Gerolzeck 1420 auch ihre Hülfsmannschaft zu der Belagerung des obern Schlosses der Stadt Sulz sandte. Als im October durch die Vermittlung des Pfalzgraf Ludwigs ein Anstand gemacht wurde, so wandten sich die Reichsstädte, welche einmal im Felde waren, gegen den Graf Friedrich, den Aelteren von Zollern. Dieser trieb aus seinem Schlosse Zollern Straßenräuberei, nahm der Städte Bürger gefangen und beraubte sie; er leistete auch den Herrn von Gerolzeck Hülfe, und befehdete die Reichsstädte in der ihnen verpfändeten Grafschaft Hohenberg, wo sie zu ihrem Schutze zwei Wachtthürme, bei Rotenburg und bei Horb, erbaut hatten. Auch war der Graf von Zollern nicht unvorbereitet, um einen mächtigen Beistand zu erhalten, die kleine Burg mit der halben Stadt Hechingen hatte er an den Markgraf Bernhard I. von Baden auf Wiederlösung verkauft. Aber 13 verbündete Reichsstädte, an deren Spitze Ulm stund, zogen 1421

Digitized by Google

vor das Schloß Hohenzollern, belagerten daſſelbe ein ganzes Jahr und ſetzten der Veſte mit ihrem Geſchütze ſo gewaltig zu, daß man die Schüſſe zu Neuhauſen unter Urach hörte. Weil der Graf Friedrich von Zollern auch die ſtolze Gräfin Henriette von Wirtemberg durch die Schimpfrede: „Die giftige V. ẗ (**virulenta Vulva**) dieſes Weibsbilds will mich oder kann mich gar verſchlingen?“ perſönlich beleidiget hatte: ſo ließ dieſe ſchnell ein Heer von 2000 Mann, worunter auch die Hülfe von Eßlingen, Reutlingen und Rothweil war, zu dem Belagerungsheere der Städte ſtoßen. Die Burgveſte wurde von Neuem belagert, die Stadt Hechingen eingenommen, und im Mai 1422 der Graf, welcher nur 32 Mann übrig hatte, zur Uebergabe genöthiget. Der Graf von Zollern gerieth ſogar in ſeiner unverſöhnlichen Feindin, der Gräfin Henriette Gefangenſchaft, und wurde von derſelben in einen Thurm zu Mömpelgard eingeſperrt. Die Ulmer zerſtörten die Veſte Zollern und zerbrachen ſogar die Steine 28).

Der ältere Graf von Wirtemberg, Graf Ludwig I. übernahm 14 Jahr alt im December 1426 die Regierung und die Vormundſchaft über ſeinen Bruder, Graf Ulrich. Er ließ 1427 und 1428 die alte verfallene Veſte Urach auf dem Feſtungsberg, welche gegen die Stadt ſah, bis auf die ſchönen unterirdiſchen Felſengewölbe abbrechen und erbauete auf der



Digitized by Google

äußersten Felsenspitze gegen das untere Thal ein neues Schloß und auf die alten Felsengewölbe einen Nebenbau zu einer fürstenmäßigen Hofhaltung.

Indem in Schwaben das Faustrecht noch immer fortdauerte, erlaubte sich der Adel besonders in der Zeit, in welcher der Kaiser und Pabst zum Zuge gegen die Böhmischen Hußiten nöthigten, manchen kühnen Straßenraub an den handeltreibenden Städtern. Als 1428 Kaufleute im Pfälzischen Geleite auf die Frankfurter Messe fuhren, überfiel und plünderte Conrad von Weinsperg bei dem Städtlein Sinzheim 6 Güterwagen schwäbischer Kaufleute und nahm die Kaufleute gefangen. Von dem Kaiser Sigismund war dem Conrad von Weinsperg auf dem Concil zu Costanz 1415 die Reichssteuer von Hall, 600 Pfund Heller für 6000 fl. und 1417 die Reichssteuer von Ulm, 750 Pfd. Heller für 10,000 fl. verpfändet worden. Conrad selbst hatte ein Gelübde gethan, zum heiligen Grab nach Jerusalem zu wallen; statt dessen aber wurde ihm 1428 von einem päbstlichen Legaten auferlegt, gegen die Hußiten zu ziehen. Unter diesen Umständen ist wohl der Hauptgrund seiner Gewaltthat neben dem Vertrauen auf die Freundschaft K. Sigismunds, der ihn 1421 mit dem Reichslehen des Reichs-Erbkämmerers belehnt hat, Geldbedürfniß zu dem Hußitenzuge. Aber die Reichsstädte Augsburg, Ulm, Costanz, Eßlingen, Reutlingen und andere

Digitized by Google

bundesverwandte Städte erregten einen gewaltigen Lermen. Da ihre Klagen bei dem K. Sigismund ihm die Reichsacht zuzogen, so traf er mit ihnen zu Heidelberg eine Richtung, und 1430 durch eine kaiserliche Commission vermittelt, daß die Reichsstädte Augstburg, Ulm, Costanz, Eßlingen, Reutlingen — im Ganzen 32 theilhabende Städte — dem Conrad von Weinsperg 30,000 fl. bezahlten, wofür ihnen die Reichssteuern zu Schwäbisch Hall und Ulm überlassen und von K. Sigismund von neuem verpfändet worden sind, bis sie würden mit 16,000 fl. wieder eingelöst werden 29).

Als der Graf Ludwig I. von Wirtemberg 1431 dem K. Sigismund gegen die Böhmischen Hußiten persönlich zu Hülfe zog, so sind in seinem Aufgebothe Burkhard und Wilhelm, die Späten zu Wittlingen und Otto von Baldeck. Albrecht, Dieter und Hanns, die Späten, trugen 1432 den Grafen Ludwig I. und Ulrich für die Eignung der Burg Hohenheim Aichelow zu Lehen auf. Die Grafen belehnten 1432 ihren Mundschenken, Hanns Auber, wegen seiner treuen Dienste, mit dem Zehenten im Weiler ob Seeburg. Nachdem der Graf Ulrich V. von seinem Bruder, Graf Ludwig I. 1433 in die Gemeinschaft der Regierung aufgenommen worden, löseten sie 1434 gemeinschaftlich Münsingen, Auingen, Grnorn, Böringen, Zainingen und Dornstetten, um 10,400 fl. von dem Graf

Digitized by Google

Friedrich von Helfenstein wieder an sich, welchem diese Ortschaften in der Vormundschaft auf kurze Zeit verpfändet worden sind 30).

Der Reichsstadt Reutlingen wurde 1434 vom Kaiser Sigismund nicht nur die Befreiung von fremden Gerichten, sondern auch das Vorrecht, offene Aechter in der Stadt zu hausen, ertheilt. Von dem Kaiser Sigismund wurden ihnen Jahrmärkte gegeben, oder nur erneuert. Die Grafen von Wirtemberg errichteten am St. Jacobstag 1434 einen neuen Bundesverein mit den Reichsstädten Eßlingen, Weil und Reutlingen auf 3 Jahre. Welche hohe Meinung K. Sigismund von den Reichsstädten hegte, sagt seine Reformation 1436. Die Städte werden heilig genannt, „denn ihnen war empfohlen alles Recht und Göttliche Seeligkeit und war die Christenheit durch sie gestarkt, und wurden die geistliche und weltliche Recht empfohlen, als dem Kaiser das Reich, als noch heut bei Tage dem heiligen Reich verbunden sind, bey Eyd und Ehren zu thun." — — „Ihr würdige Reichsstädte, so man alle Welt rechnet, so seyd ihr doch die Glieder, die an dem göttlichen Recht nicht weichen sollen. Ihr habt euer Freiheit von der Christenheit. Ihr sind des heiligen Glaubens Beschirmer rechte Vögte." — — „Allmächtiger Gott, gib Kraft und Weisheit, Ordnung zu haben! Die geistlich und weltlichen Häubter laßen fallen, was von Gott em-

Digitized by Google

pfohlen ist; es stehet nur an den Reychstetten. Wann die schlieffen: so wer die Christenheit Gottes enpfremdet. Darumb ir edlen Reychstett! sind ermant bei Gott dem Vater" ꝛc. 31).

Die Grafen von Wirtemberg kauften 1436 von Conrad von Hofen seinen Theil an Grubenstetten; sie traten 1437 nicht nur in die St. Georgengesellschaft zum gemeinen Frieden; sondern sie verlängerten auch 1437 ihren Bundesverein mit den Reichsstädten Eßlingen, Weil und Reutlingen auf fünf Jahre. Der Kaiser Sigismund aber starb den 9. December 1437. Als auch sein Nachfolger, Albert von Oesterreich erwählt 1438, schon den 21. October 1439 starb; so verbanden sich in dem kritischen Zeitlaufe 1439 die Reichsstädte Eßlingen, Reutlingen, Weil und Heilbronn unter ihnen selbst in eine engere Einung 32).

Um diese Zeit, oder kurz vorher hat der Erzherzog Sigmund von Oesterreich die Schirmvogtei über das Kloster Zwiefalten dem Graf Ulrich V. von Wirtemberg von Neuem übergeben. Die Grafen Ludwig I. und Ulrich V. aber, entschlossen, in der Nähe ihrer Hofhaltung bei Urach ein Carthäuser Kloster zu errichten, wozu in ihrem ganzen Lande kein Platz tauglicher schien, als der wilde Winkel im Gebirge hinter der Veste Hohenurach, der großartige Güterstein, — zeigten mit einer sogar gewaltthätigen Energie, daß sie sich von dem, was sie einmal haben wollen, nicht

Digitized by Google

abbringen lassen. Es glückte der Probstei Güterstein unter Wirtembergischem Schutze sich gemächlich auszudehnen. Unter Probst Heinrich kaufte man 1419 den Kirchensatz zu Holzelfingen um 85 fl. von einem Bürger zu Reutlingen. Der Herzog Ulrich von Teck eignete 1420 der Probstei den Kirchensatz, Kastenvogtei und Zehenten zu Steingebronn nebst einem Theil des Zehenten zu Dottingen, welche von Otto von Wurmlingen um 220 fl. gekauft worden sind mit der Bedingung, daß wenn sie in weltliche Hände kommen, wieder Lehen seyn sollen. Die Probstei kaufte Güter und Gülten zu Tapfen um 711 fl. 1427 und 1432. Otto von Baldeck, welcher 1429 einen Theil des Kirchensatzes zu Würtingen als Leibgeding in das Kloster bekam, übergab denselben der Probstei noch bei seinen Lebzeiten 1435. Das Kloster besaß 9 Kirchensatze und in eilf Orten Zehenden, Güter-Gülten und Rechte, und die Einkünfte der Mariencapell wurden auf 800 Pfd. Heller angegeben; der Probst und Convent zu Güterstein, 7 Mönche, entfernt vom Mutterkloster Zwiefalten, führten ein gemächliches, aber auch ausschweifendes Leben. Der letzte Probst, Johann von Stein, selbst wurde wegen seines sittlichen Verhaltens bei den Grafen verklagt.

Entschlossen, andächtige Väter, wie die Carthäuser in ihre Nähe zu ziehen, forderten die Grafen von Wirtemberg 1435 die Herausgabe des Gütersteins, aber

Digitized by Google

ohne Wirkung. Als zu Anfang des Jahrs 1437 der Probst zu Güterstein, Johann von Stein, zum Abt in Zwiefalten erhoben wurde: so wiederholten die Grafen ihr Ansinnen; aber sie wurden vom Abt und Convent in Zwiefalten standhaft abgewiesen. Zum dritten Mal forderten die Grafen 1439 die Wegschaffung des Probsts und der Mönche, und dießmal unter sehr ernstlichen Bedrohungen. Da die Zwiefalter Mönche vorstellten, daß sie zu der Abtretung des Gütersteins ohne die Erlaubniß des Bischofs von Costanz nicht befugt seyen; so mußte der Abt Wolfram von Hirschau, Visitator zu Zwiefalten, durch Auseinandersetzung der politischen Gründe, durch die Vorstellung der Ungnade der Grafen von Wirtemberg als Schirmvögte, daß diese der Herrschaft Oesterreich keine Gewalt da lassen wollten, den Abt Johann bestimmen, den Güterstein herauszugeben. Doch in der Herausgabe behielt sich der Abt ausdrücklich bevor: „daß, wenn die Stiftung und Aufrichtung der Carthaus hier nicht Fortgang hätte, also daß der Grafen Sinn und Vorhaben nicht durchgängig Wirkung überkäme, daß alsdann der Platz und das Kloster auf Güterstein mit allen Zugehörden, Rechten, Besitzungen, u. s. w. ihnen wieder zugestellt werden solle, und der alte Stand durch alles, wie er vorher gewesen.“ Nicht nur die Erlaubniß des Bischofs von Costanz, sondern auch die Einwilligung der Synode zu Basel wurde einge-

Digitized by Google

holt, deren Väter den 21. August 1439 dem Abt zu Bebenhausen den Auftrag zustellten, ein Carthäuser Haus bei der Capelle Güterstein einzurichten zur Wohnung eines Priors und 12 oder einer andern angemessenen Anzahl religiöser Brüder. Man griff schnell an das verdienstliche Werk, und der Saame der andächtigen Carthäuser wurde aus der Carthause Buxheim verschrieben. In den der Carthause ertheilten großen Freiheiten bewilligten die Grafen von Wirtemberg alles, was den Mönchen ein von außen unabhängiges Leben sichern konnte. Nur 3 Stücke sind ausbedungen: daß erworbene steuerbare Güter sollen steuerbar bleiben; die Leibesstrafe soll der Vogt exequiren; und die Ordensprivilegien dürfen nicht gegen die Herrschaft ausgedehnt werden. Damals war Vogt zu Urach Rudolph von Bustetten 33).

Im Jahr 1440 bestieg K. Friedrich III. den teutschen Kaiserthron. Häusliche Zwistigkeiten, als beide Grafen geheurathet waren, führte 1441 den Entschluß herbei, das Land zu theilen, und nach dem Plan der Mutter wurde an Georgii 1441 nach dem Lauf des Neckars, am 25. Januar 1442 aber in das Land ob der Staig, und unter der Staig, festgetheilt. Jenes hieß der Uracher Theil und fiel dem Graf Ludwig, welcher Urach zu seinem Sitz und Hoflager wählte; dieses hieß der Neuffener Theil, welchen mit der alten Hauptstadt Stuttgart der jüngere Bruder, Graf Ulrich bekam.

Digitized by Google

Reutlingen wurde ganz von dem Landtheil des Graf Ludwigs umschlossen: dazu gehörte das Uracher und Tübinger Amt; die Bergschlösser Urach, Wittlingen, Seeburg, Hunderfingen, Liechtenstein, Achalm u. a. Die See zu Urach, die 9 Fischwasser zu Tübingen, das Wasser zu Seeburg, Tettingen, Mezingen, von den Mühlen zu Trochtelfingen 20 Pfund Hellerzins; verpfändete Pfandschaften Lichtenstein ob Ruifra, Mundingen, Blankenstein, das Großholz, das Vogtrecht zu Benzingen und der Hof zu Beringen. In der Theilung der Lehenleute fielen ihm 131 Lehenleute zu, worunter Caspar Remp von Pfullingen, Melchior Rempens Sohn, und Fritz von Gomeringen. Dem Graf Ludwig blieb nicht nur die Sorge der Carthause Güterstein allein überlassen, sondern zu seinem Theil fiel auch der Schutz und Schirm über 9 Klöster, worunter Bebenhausen, Offenhausen und Pfullingen. Von den ihm zugetheilten 10 Schäfereien ist nur Eine in der Nachbarschaft: die Schäferei zu Walddorf. Zum Landtheil des Graf Ulrichs fiel das Neuffener und Nürtinger Amt, Waldenbuch, u. a. von den Pfandschaften Hohen-Stauphen, Rechtenstein, Schilzburg nebst Weiler; von den Lehenleuten 139 Lehenleute, worunter Otto von Baldeck; die Schirmsvogtei über 11 Klöster, worunter Denkendorf, Zwiefalten, Kirchheim. Gemeinschaftlich bleiben die Pfandschaften Sigmaringen, Veringen, Gundelfingen, Leipheim; deß-

Digitized by Google

gleichen in Graf Ludwigs Antheil sollte auch die Kirche zu Eningen, angeschlagen zu 600 fl., und die Kirche zu Mezingen, angeschlagen zu 1000 fl., im Erledigungsfall gemeinschaftlich vergeben werden; dagegen 3 andere Kirchen und darunter die Kirche zu Kettenacker soll Graf Ulrich allein verleihen 34).

Die Grafen Ludwig und Ulrich nehmen 1443 die Städte Eßlingen, Reutlingen, Heilbronn, Rothweil, Weil und Wimpfen in die mit andern Städten gemachte Einung auf 35).

Der Graf Ludwig ließ 1443 das alte bei der Stadt Urach gestandene Schloß abbrechen, und erbauete an der Südseite, wo noch Gärten waren, ein neues Residenzschloß; er kaufte die anliegenden Gärten und legte hinter dem Schloß einen Thiergarten an. Noch war die Altstadt Urach mehr Festung als Stadt: durch den Graf Ludwig entstund die obere Stadt, indem er die Einwohner der benachbarten Weiler sich hier anbauen ließ. Die Einwohner des Weilers Pfeln baueten die Pfellergasse, nachdem 1445 Agnes von Melchingen, Heinrich Pfelers Wittib, Burg und Weiler Pfeln an den Graf Ludwig um etliche Gülten aus den Höfen zu Benzingen vertauscht hatte 36).

Als 1444 ein bedenklicher Krieg mit den Schweizern anfieng, zogen beide Grafen von Wirtemberg im October 1444 dem Herzog Albrecht von Oesterreich wider die Schweizer zu Hülfe. Weil die Reichsstädte

Digitized by Google

nicht wider die Schweizer ſtreiten wollten, ſo verweigerten ſie ihre Hülfe. Da aber den Herzogen von Oeſterreich an der Fortſetzung des Kriegs gelegen war; ſo geſtatteten ſie 1445 den Grafen von Wirtemberg die Löſung der an 19 Reichsſtädte verpfändeten Grafſchaft Hohenberg, welche jedoch von den Grafen von Wirtemberg nicht benutzt werden konnte. Der Herzog Albrecht von Oeſterreich verſprach ferner 1446 dem Graf Ulrich, daß die Achalm niemals gelöſ't werden ſolle 37).

Indem der Ahnenſtolz des Adels nie beleidigender, und das Prangen mit den Wappen und die Geringſchätzung der andern Stände nie empörender wurde, als im fünfzehenden Jahrhundert, offenbarte ſich das Sinken des Adels immer greller. „Dieſelbe,“ ſagt ein Schriftſteller dieſer Zeit, „weil ſie faule Hummel ſind, einzig dem Müßiggang, den Sauffgelagen und der Verpraßung ihres Erbtheils ergeben, die fremde Binlein, Honig und Blumen einbringen, rauffen, rauben und morden.“ Da die meiſten Edelleute nur zehrten und nichts erwarben, und dennoch größeren Aufwand machten, als ihre Renten von ihren Gütern auslangen konnten, ſo iſts nicht zu verwundern, daß ſie, bedrängt von Schulden, genöthiget wurden, auch ihren letzten Hof, Haus und Geſäß zu verkaufen. Im Gebiete dieſer Geſchichte behaupten ſich um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts nur noch vier adeliche Familien im Beſitzthume aller Güter: Schwelher,

Digitized by Google

von Neuhausen, Spät, und Remp von Pfullingen. Hanns Schwelher kaufte 1428 das Dorf Wilmandingen um 1200 fl. von den von Lichtenstein bei Neuffen. Johann und Wolf von Lichtenstein verkauften 1438 und 1440 Groß-Engstingen sammt Gütern zu Bernloch und Mittelstetten, Erpfingen, Kohlstetten, Honau, Ober- und Unterhausen, Pfullingen und Melchingen, mit Einwilligung des Bischofs Johann von Chur an Wolf von Neuhausen. Georg Kayb von Hohenstein, Vogt auf dem Bußen, verkaufte die Dörfer Oberstetten und Oedenwaldstetten nebst dem Hof Maßhaldersbuch um 1400 fl. und 700 Pfd. Heller an Albrecht Spät von Schilzburg 1438. Die Grafen von Wirtemberg aber eigneten den Späten 1441 Burg und Dorf Zwiefalten. Conrad, Vogt von Bezingen, Pfaff Friedrich Vogt, Kirchherr daselbst, Hanns Vogt, Erasmus Vogt zu Dietfurt, gesessen allhier, und Gute von Gomeringen, Wittwe, verkaufen an Elisabetha Sörgin, Melchior Rempen von Pfullingen Wittwe, den Weiler Stockach um 1600 Gulden Rheinisch 1445. 38)

Auch der gemeine Stadtseckel der Reichsstadt Reutlingen wird geöffnet, um gelegene Güter von ihren Edelbürgern zu kaufen: Conrad Umgelder, Bürger zu Reutlingen, und Agatha seine Hausfrau, verkauften 1435 ein Drittel an Hofen, (Rappertshofen,) Hofraiten, Aecker, Wiesen, Holz, Felder, an Wasser, Waide, Gericht, Vogtei, und an allen andern Gerech-

Digitized by Google

tigkeiten um 100 Gulden. Wernher Hurnbogen, Bürger der Stadt Reutlingen, verkaufte an die Stadt Reutlingen um 330 fl. sein Gut mit allen Rechten, Nutzungen und Zugehörden, nemlich seinen Weiler Bronnweiler, Weiler Hugenberg, und Altenburg mit seinem Antheil an der Kirche zu Bronnweiler, an der Kastenvogtei und am Kirchensatz 1437. Aber der Kauflust der Reutlinger stund der Graf Ludwig zu nahe: Hanns Tufel, Bürger zu Reutlingen, verkaufte Sickenhausen, Altenburg, Rommelspach und Degerschlacht mit Vogteien, Gerichten, Leuten und Gütern 1444 an den Graf Ludwig um 2000 fl. Als Hanns Herter zu Tußlingen im Gedränge seiner Schulden erklärte, er müsse einmal verkaufen, es sey dann, an wen es wolle, die Reutlinger aber sich auch kauflustig zeigten, so kaufte der Graf Ludwig 1446 von Hanns Herter sein Haus, Burg und Gesäß zu Tußlingen, nebst seinem Theil an Nähren und Thalheim, wider Willen: Denn den Reutlingern konnte mans doch nicht lassen. Die Sondersiechenpflege zu Reutlingen erwarb einen Theil an Talfingen im Gow; sie verkaufte aber ihren Theil an den Graf Ludwig, welcher den andern Theil des Dorfs von Benz Kechler von Schwandorf kaufte 1448. 39)

Andere Erwerbungen der Grafen von Wirtemberg im Gebiete dieser Geschichte sind: Das Burgstall und Dorf Oberensingen mit der Vogtei und andern Ge-

Digitized by Google

rechtsamen 1438 an die Gräfin Mutter Henriette von Wirtemberg verkauft von den Gebrüdern Hanns und Ulrich von Sperwerseck, wobei die Wehrschaft versichern Ulrich der Alte von Sperwerseck, Hanns von Werdnow, Berthold und Wolf die Schillinge, und Hanns von Neuhausen; der Graf Ludwig kaufte 1444 von Heinzen und Wolffen den Schillingen ihren lehenbaren Hof, den Kirchensatz, den Zehenten, und alle ihre Güter zu Böringen um 2000 fl. Das Patronat der Kirche zu Zainingen wird an den Graf Ludwig vertauscht von Hanns von Sachsenheim 1446. Etliche Höfe zu Dettingen unter Urach hat der Graf Ludwig 1446 gekauft von Hanns Renner, Küchenmeister. Aber seine wichtigste Erwerbung wurde Stadt und Herrschaft Blaubeuren mit der Schirmsvogtei über das Kloster Blaubeuren, erkauft 1447 um 40,000 fl. und 200 fl. jährliches Leibgeding von dem Graf Conrad von Helfenstein. Dagegen verkaufte Graf Ludwig seine zwei Theile an Oedenwaldstetten um 540 fl. an Albrecht Spät 1448. Er kaufte aber 3 Theile an Bempflingen mit Zugehör an Mühlen und Mühlstätten von den von Bustetten: und von Heinrich Truchseß von Neuhausen seine eigene Leute bei Neuhausen zu Glems gelegen, 1448. 40)

Dem Graf Ulrich von Wirtemberg versetzte der Graf Ludwig von Helfenstein halb Wiesenstaig und Hiltenburg mit seinem Theil an Merklingen und den

Digitized by Google

Stab zu Buchau 1446. Der Graf Ulrich kaufte 1447 die Herrschaft Gamerdingen und Hettingen mit den Dörfern Ittenhausen, Harthausen, Feldhausen, Kettenacker, Hermtingen und halb Ruffran, mit der Vogtei über das Kloster zu dem Berg und den Weiler Klosterbrunn, und den Burgstall Hinter-Lichtenberg, um 18,500 fl. von Hanns von Rechberg zu Hohen-Rechberg, wogegen zwar der Abt von Reichenau als Lehnherr sich setzte, aber es mußte geschehen lassen. Er kaufte 1448 die Herrschaft Hellenstein mit Schloß und Stadt Heidenheim, den Burgen Hurben und Gußenberg, der Veste Aufhausen und den Klöstern Anhausen, Königsbronn und Herbrechtingen um ein jährlich Leibgeding von 600 fl. von den Grafen Ulrich, Conrad, und Hanns von Helfenstein; Graf Ulrich aber überließ die ganze Herrschaft 1450 an den Herzog Ludwig von Baiern. Er kaufte auch einen Theil an Melchingen von dem Graf Eberhard von Werdenberg, überließ aber den Kauf seinem Bruder, dem Graf Ludwig, welcher denselben wieder an den Graf Eberhard von Werdenberg vertauschte um des von Werdenberg Theil und Rudolphs von Hölnstein Theil an Erpfingen 1450. 41)

Der Graf Ludwig bot gerne die Hand, wenn von der Mutterkirche entfernte Dorfgemeinden neue Kirchen erbaueten und sie mit besondern Curatpriestern versahen. Im Landcapitel Urach hatte, wie Mezingen,



Digitized by Google

auch Dettingen zwei Pfarrkirchen: die alte Pfarrkirche oben im Dorfe, und den Stift St. Pancratii und Hippoliti mit Gefällen in der Nähe von Kirchheim, deſſen Aufrichtung dem Graf Eberhard II. dem Grener zugeſchrieben wird. Zu beſonderem Anſehen ſtieg die Pfarrkirche zu Urach: nachdem abermal eine neue Altarpfründe 1420 geſtiftet worden, wurden 1421 Gülten zu Gomadingen erkauft von Conrad Rich von Tübingen. Das Aerarium des Landcapitels Urach gehörte zu den reichſten Capitelärarien. Als der Graf Ludwig 1444 ſeine Geiſtlichkeit um eine Beiſteuer und Handreichung zu ſeiner Rüſtung wider die Schweizer anſprach, ſo ſteuerte das Landcapitel Urach 200 fl. Da die Upfinger bisher zu Gechingen eingepfarrt waren, ſo verſchaffte der Graf Ludwig 1449 die Erlaubniß des Biſchofs von Coſtanz, zu Upfingen eine eigene Meſſe zu ſtiften, wohin die von Sirchingen auch kommen mögen 42).

Durch den Kauf der Herrſchaft Blaubeuren 1441 wurde der Graf Ludwig Landherr über das Capitel Blaubeuren, zu welchem außer der Kirche zu Laichingen, welche 1398 dem Kloſter Blaubeuren incorporirt wurde, und zu Enabeuren, wo das Frauenkloſter Urſpring 1418 den Zehenten ſamt Pfarrwiddumhof von Hanns Hartſchen gekauft hat, auch die Kirche zu Böringen und Zainingen gehört 43).

Im Reutlinger Landcapitel, zu Reutlingen erneuerte

1425 Johann Spiegel, des Stifters Sohn, die St. Catharinen-Capelle bei dem Sondersiechenhaus. Das Landcapitel zu Reutlingen aber lösete von dem Landcapitel Urach ab 18 Schilling jährliche Hellergült mit Bezahlung 16 rheinischer Gulden 1431 44).

Die Klöster betreffend 45): die Carthaus Güterstein war schon 1441 ganz geordnet und eingerichtet auf das strenge und bußfertige Leben des Täufers Johannis bei der Kapelle zu unser lieben Frauen Marie Gottes Mutter zu Güterstein. Die Stadt Urach selbst hat 1441 der frommen Absicht der Stifter zu Ehren ihren Brüel an die Carthaus abgetreten. Der Bischof Aymo von Grenoble, Oberrichter und Conservator der großen Mutter Carthause und des ganzen Ordens, machte 1444 eine päbstliche Bulle gegen die weltlichen Bedrücker des Ordens bekannt, und ernannte die Pröbste zu Heidelberg und Sindelfingen zu seinen Unterconservatoren, was der Bischof zu Costanz genehmigte. Die Carthaus stund auf dem steilsten fast unzugänglichen Absatz des Gebirges; von unten führte im Gebirgsarme linker Seite eine neue Steige zum Wirthshaus an den Eingang der Carthaus hinauf; hinter der Carthaus erhob sich der Gele Felsen, in welchem noch Ueberreste ehemaliger geheimer unterirdischer Gänge sich finden; und auf dem Gebirgsarme rechter Seite, am Fuchsstich, schloß ein altes, umhägtes Baumgärtle an die Carthaus an.



Digitized by Google

Die Schirmsvogtei über das Kloster Blaubeuren war schon 1442 mit der Herrschaft Blaubeuren an den Graf Ludwig von Wirtemberg verpfändet worden. Nach dem festen Kaufe der Herrschaft nahm der Graf Ludwig 1448 das Kloster in seinen Schutz und bestätigte ihm die von den Grafen von Helfenstein gegebenen Privilegien.

Je größer die Abgeschiedenheit des Frauenklosters Offenhausen war, in desto ungebundener Freiheit lebten diese Nonnen: höchst unzufrieden über den Beschluß der Kirchenversammlung zu Costanz von 1416, die der Unzucht überwiesenen Nonnenklöster zu schließen, hatten sie fortwährend die Besuche der schönen galanten Herren aus der Stifter Familien gar zu lieb, welche den Nonnen auch allen Beistand versprachen. Noch 1426 wurde Udihild von Lupfen von ihren Brüdern Eberhard und Hugen von Lupfen mit 10 Mark Golds in dieß Kloster ausgestattet. Die Klosterfrauen waren größtentheils adeliche: von Lupfen, Neuffen und Kirchlingen, Greiffenstein, Emerkingen, von Urach (Truchseßinnen), Steußlingen, Gundelfingen, Zollern, Stöffeln, Hochdorf, Spät, Lichtenstein, Fürst, Freiberg u. a. Gestützt auf ihre edle Häuser und Familien setzten diese Nonnen ihr ausschweifendes Leben ungescheut fort.

Die Klosterfrauen zu Pfullingen lebten in einem behaglichen Wohlstande mehr beaufsichtiget: sie kauften 1428 das halbe Dorf und Schloß zu Genkingen um

Digitized by Google

2000 fl. von Eitel von Bustetten, und 1447 die übrigen Theile an Genkingen von den Vogtherren, Wolf, Truchseß von Waldeck, und seinem Schwager, Benz von Bochingen. Sie kauften 1449 von Eitel Kraft von Gamerschwang das Kirchlehen samt dem Zehenten zu Möhringen zu den Heerdten, worauf 1450 der Zehenten dem Kloster incorporirt wurde. Dagegen verkauften die Klosterfrauen 1450 ihren Antheil an Melchingen an den Graf Eberhard von Werdenberg.

Mit dem Abt und Convent des Klosters Bebenhausen stund der Graf Ludwig im freundschaftlichsten Verhältnisse: der Abt Reinhard wurde 1445 zur Taufe seines zweiten Sohnes, Eberhard, geladen, welcher dem Boten 2 fl. schenkte.

Als 1447 die St. Georgengesellschaft in Oberschwaben sich dem Graf Ludwig zu treuen Diensten verschrieb, kam der Abt zu Salmannsweil, als Mitglied der St. Georgengesellschaft mit dem Graf Ludwig in ein näheres Verhältniß. Dieß Kloster hatte nicht nur einen beträchtlichen Hof zu Reutlingen, zu welchem die Pfarre zu Pfullingen gehörte; sondern auch Güter und Rechte zu Münsingen und Steußlingen und in der dem Graf Ulrich gehörigen Stadt Nürtingen.

Das Kloster zum heiligen Grab zu Denkendorf, das 1424 in Wirtembergischen Schutz sich begeben, und unter der Schirmsvogtei des Graf Ulrichs stund, kaufte 1447 den Flecken Altdorf von Berthold von Bustetten.

Digitized by Google

Schon ums Jahr 1439 wurde von dem Erzherzog Sigmund von Oesterreich die Schutzvogtei über Zwiefalten dem Graf Ulrich von Wirtemberg übergeben, jedoch nur auf einige Zeit; der Graf Ulrich wurde durch den Kauf der Herrschaft Gamerdingen Schutzherr des Frauenklosters Mariaberg.

Die Beschirmung des Klosters Königsbronn, welches zu Reutlingen im Besitze der Pfarrkirche ist, wurde zwar 1431 von K. Sigismund der Gräfin Mutter Henriette empfohlen, aber 1444 vom K. Friedrich III. wieder zum Reich gezogen. Als 1448 der Graf Ulrich die Herrschaft Heidenheim mit ihren Zugehörden von den Grafen von Helfenstein kaufte, unterwarf sich ihm auch das Kloster Königsbronn. Er hatte aber diese Herrschaft nur 2 Jahre im Besitz, und überließ sie an den Herzog Ludwig in Baiern.

Der Graf Ulrich von Wirtemberg wollte 1440 auch die Schirmsvogtei über das Kloster Marchthal an sich ziehen; aber die Mönche setzten sich beharrlich dagegen, was das Kloster 9 Jahre hernach schwer büßen mußte.

## III. Der Esslinger Krieg mit dem Graf Ulrich, dem Vielgeliebten.

Das gute Einverständniß zwischen Wirtemberg und den schwäbischen Reichsstädten dauerte beinahe sechzig Jahre. Aber Eßlingen erregte durch die Erhöhung

Digitized by Google

eines Zolls 1448 den Streit von Neuem, und der unruhige Markgraf Albrecht von Brandenburg, im Streite mit der Stadt Nürnberg, gab den Stoß zum allgemeinen Ausbruch der Feindseligkeiten. Mit Albrecht verbanden sich wider Nürnberg 31 Fürsten, Grafen und Herren und beinahe der ganze fränkische Adel. Aber auch die schwäbischen Reichsstädte erneuerten 1448 ihr Bündniß unter sich und rüsteten sich zum Kriege. Den Bürgern in den Reichsstädten wurde angekündigt: Jeder Bürger solle mit der Waffe versehen seyn, die ihm befohlen, seinen ihm angewiesenen Sammelplatz vertheidigen und bei Verlust aller seiner Güter ohne des Bürgermeisters Erlaubniß nicht verlassen. Niemand, der nicht Bürger ist, oder Erlaubniß erhalten hat, darf in das Haus aufgenommen werden; ein jeglicher soll sich mit Lebensmitteln, Salz und Mehl versehen, Wasser für Feuersgefahr in Bereitschaft halten, Heu und Stroh an sichere Orte, ferne vom Feuer thun; unnöthige, überflüssige Knechte und Mägde sollen abgeschafft werden. Streitigkeiten solle ein jeglicher in der eigenen Stadt ausmachen bei Androhung der Verstoßung. Den Landleuten wurde die Wahl gelassen, in die Stadt zu ziehen oder ihre Sachen wohl zu verwahren und zu Hause zu bleiben. Die Geistlichkeit, Mönche und Nonnen, wurden verpflichtet, wo sie auch seyn sollten, das Heil der Stadt zu befördern, allen Schaden abzuwenden und keine Briefe abzusenden 46).

Digitized by Google

Als 1449 der Krieg wirklich ausbrach, nahm der Graf Ludwig von Wirtemberg keinen Antheil. Aber der Graf Ulrich kündigte den Eßlingern, mit welchen er wegen erhöhetem Zoll und zweier ihm erschlagenen Unterthanen im Streite war, und ihren Verbündeten am 5. August den Krieg an, und noch am Tage der Kriegsankündigung haben die Eßlinger Obereßlingen geplündert und verbrannt, am 14. August aber das Kloster Weil bei Eßlingen mit seiner Mühl bei Hedelfingen abgebrannt und verheert. In dieser drohenden Kriegsgefahr zog der ganze Convent des Klosters zu Denkendorf nach Eßlingen. Unter des Graf Ulrichs Verbündeten sind der Markgraf Jacob und seine Söhne, Bernhard und Carl, von Baden, auch der Graf Bernhard von Leiningen. Der Graf Ulrich schlug am 1. September die städtischen bei Gmünd, als die Gmünder von der Eroberung des Rechbergischen Schlosses Wallstetten mit Beute beladen nach Hause zogen, nahm ihnen die Beute wieder ab, und machte viele Gefangene. Vier Tage nach diesem Siege rückte der Graf Ulrich vor Eßlingen und berennte die Stadt 3 Tage, verderbte die Weinberge und verheerte die ganze Umgebung der Stadt. Von da zog er den Ulmern entgegen und verbrannte die Ulmischen Dörfer bis Geißlingen. Aber das in Ulm zusammengezogene Kriegsvolk von Ulm, Nördlingen, Reutlingen, Heilbronn, und von andern Reichsstädten, nahm

Digitized by Google

einen Umweg, 436 städtische Reuter mit den städtischen Hauptleuten, Walter Ehinger von Ulm, Hieronimus Bosinger von Nördlingen, Wilhelm Schenk von Reutlingen, und Rosenbach von Heilbronn, kamen über das Alpgebirge den 2. November in Reutlingen an, und fielen von da den 3. November dem Graf Ulrich ins Land. Die Eßlinger aber zogen ihnen voll Freude auf die Filder entgegen, und verbrannten Bernhausen, Plieningen und Neuhausen. Der Graf Ulrich auf die Nachricht, daß das städtische Hülfsvolk auf Eßlingen zuziehe, wandte sich gegen sie sogleich bei Nellingen. Die städtischen sendeten 60 Reuter nach Eßlingen voraus; der Graf Ulrich aber empfieng die ermüdet nachziehende städtische Reuterei auf der Höhe der Plienshalde zwischen Nellingen und Eßlingen mit ungefähr 600 Pferden und einigem Fußvolk und schlug die Städter aufs Haupt. Nur die Nacht trennte die Streitenden. Den Städtern fielen ihre besten Hauptleute, Ehinger und Bosinger, auch büßten sie ihre Hauptfahne ein: 41 Städter, worunter 2 Bürger von Eßlingen und ein Bürger von Schaffhausen, wurden erschlagen, und gegen 50, worunter ein Ritter von Gerolzeck, gefangen. Auf Ulrichs Seite sind der Badische Feldhauptmann, Ritter Johann von Steinheim, und 4 andere Edelleute, 3 edle Knechte mit vielen andern erschlagen, und 35 gefangen worden, unter welchen 7 Edelleute; der Graf

Digitized by Google

Ulrich selbst wurde an der Hand verwundet. In der Nacht zog das Städtevolk mit den Gefangenen nach Eßlingen, am andern Tag wurden auch die bloßen Leichname der Erschlagenen in die Stadt geführt und begraben. Die Sieger zogen mit der Beute, den Gefangenen und ihren edlen Todten nach Göppingen 47).

Indessen hat auch der Graf Bernhard von Leiningen an dem Kloster Marchthal Rache genommen, dasselbe überfallen und hart beschädiget 48).

Der Graf Ulrich von Wirtemberg verstärkte sich im Januar 1450 durch ein Bündniß mit dem Herzog Albert von Oesterreich, welcher die Stadt Ulm befehdete, weil ihm die Reichsstädte die Lösung der verpfändeten Grafschaft Hohenberg verweigerten. Der Markgraf Jacob von Baden ließ den Städten Eßlingen, Reutlingen und Weil auch von seinen Becken und Buben feindlich absagen. Der Graf Ulrich berennte im Februar die Stadt Eßlingen abermals und verwüstete ihre Umgegend 49).

Da der Graf Ulrich von Helfenstein zwei Drittel der Stadt Wiesensteig an Ulm versetzt hatte, so nahm er die Stadt wieder ein, worüber er mit dem Graf Ulrich von Wirtemberg in den Streit kam. Der Letztere aber, nachdem er die Stadt Heilbronn belagert und ihre Weinberge verheert, und darauf Eßlingen zum dritten Mal berennt hatte, zog im Juli vor Reutlingen, belagerte die Stadt und verheerte ihre Umgegend,

Digitized by Google

so weit ihre Markung reichte. Er ließ $1^1/_2$ Tag die Weinberge verwüsten und die Obstbäume abhauen. Eßlingen bequemte sich zwar den 3. Juli zum Frieden. Aber weil die Reichsstadt auf ihrem neuen Zoll dennoch beharrte, so verbot der Graf Ulrich den 13. Juli 1450 den Wirtembergischen Einwohnern alle Zufuhr und allen Handel nach und mit den Städten Eßlingen, Reutlingen, Weil, Gmünd und Rothweil. „Was jeder Theil bisher gewonnen hätte, das soll er behalten, in Summa, wer ritt, der ritt, wer lag, der lag, unangesehen beiderseits unersetzlicher Schaden geschehen.“ Der Graf Ulrich von Wirtemberg hatte 3 Dörfer, dagegen die Eßlinger haben 18 Wirtembergische Dörfer im schönsten Striche seines Landes in den Brand gesteckt. Im November 1460 bemächtigte sich der Graf Ulrich von Wirtemberg der ihm verpfändeten Stadt Wiesensteig und er löste auch die an Ulm verpfändeten zwei Drittheile aus 50).

In diesem hitzigen Kriege blieb die Grafschaft Urach, Tübingen, und das ganze Land des Grafen Ludwigs von den Reichsstädten unbeschädiget. Der Graf Ludwig I. von Wirtemberg aber starb zu Urach an der Pest den 23. September 1450 etwa 30 Jahr alt, und wurde in der Carthause Güterstein beigesetzt. Er hinterließ mit seiner Gemahlin, der Pfalzgräfin Mechthild 2 Söhne und 2 Töchter, Ludwig II. und Eberhard V., Mechthild und Elisabeth. Die Vormund-

Digitized by Google

schaft über dieselben übernahm der Graf Ulrich mit 5 Räthen Ludwigs so, daß die Kinder sollen zu Urach unter der Aufsicht ihrer Mutter erzogen werden. Er ließ alsbald 1451 und 1452 die jungen Grafen in die Einung der St. Georgengesellschaft an der Donau und vor dem Schwarzwald aufnehmen. Als 1452 die Pfalzgräfin Mechthild mit dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich in die andere Ehe trat, und wegen ihres Beibringens 73,000 fl. auf die Grafschaft Hohenberg versichert, nach Rothenburg am Neckar zog, blieb zwar die Hofhaltung der jungen Grafen zu Urach; aber der Landhofmeister mit seinem Wesen und Canzlei wurde nach Tübingen verlegt. Die jungen Grafen traten 1453 in die Einung des Pfalzgrafen Friedrichs mit den Herzogen in Baiern. Als der Graf Ludwig II., geboren den 3. April 1439, das 14te Jahr erreicht hatte, legte der Graf Ulrich die Vormundschaft nieder, und übergab die Regierung an den Graf Ludwig II. wiewohl mit 3 beigeordneten Räthen von ihm und dem Pfalzgraf Friedrich. Er schloß auch mit dem Graf Ludwig II. ein Freundschaftsbündniß auf 20 Jahre 51).

Die Reichsstädte Reutlingen und Eßlingen schickten mit andern Städten im Gefolge Kaiser Friedrichs III. ihre Gesandte 1452 nach Rom. Der Graf Ulrich erlaubte 1453 den Grafen von Helfenstein die von der Stadt Ulm abgetretene Pfandschaft Hilten-

burg und Wiesenstaig zu lösen. Ulm mit den andern Theilhabenden Reichsstädten gab die ihnen verpfändete Grafschaft Hohenberg an den Erzherzog Albrecht von Oesterreich zurück 1454. Eßlingen mußte endlich 1454 von dem neuen Zoll ganz abstehen. Aber zur Erhaltung ihrer Reichsfreiheit erbat sich Eßlingen von dem Kaiser Friedrich III. einen Beschützer, welcher 1455 in den Markgrafen Carl und Bernhard von Baden der Stadt gegeben wurde. Ulm, Gmünd, Giengen, Aalen, verbanden sich mit dem Grafen von Wirtemberg, in welche Städteeinung 1455 auch Reutlingen sich aufnehmen ließ 52).

Um die Gunst des Klosters Zwiefalten, dessen Schutzvogt der Graf Ulrich ist, buhlen gleichwohl die Grafen der andern Linie, welche dem Kloster 1454 den halben Kirchensatz der S. Martinskirche zu Mezingen überlassen, mit der Bedingung, daß sie die Grafen Ludwig und Eberhard zu Schirmherren behalten und den Mönchhof zu Münchingen davor geben sollen 53).

In der Carthause Güterstein betete am Grabe des Graf Ludwigs I. ein Mönch von seltener Rechtschaffenheit und ungeheuchelter Frömmigkeit, **Conradus de Münchingen**, der alte Vater auf Güterstein, welcher als Prior 1451 bis 1473 durch seinen väterlichen Rath in die Wirtembergischen Angelegenheiten große Einwirkung hatte, und auffallend wurde die

Digitized by Google

Carthause begünstiget. Nicht nur der Bischof von Costanz vergalt die Ehre des besonderen Gebets für ihn mit wiederholten großen Indulgenzen; sondern auch der Ordensgeneral der Franciscaner machte 1451 die Carthause aller guten Werke seines Ordens theilhaftig. Nachdem die Carthause Güterstein den Laienzehenten zu Ehningen bei Herrenberg und zu Rorau um 1000 Gulden in Gold von Eberhard Söler von Richtenberg gekauft den 10. Martii 1450, und Friedrich Söler von Richtenberg, Canonicus zu Sindelfingen, nachher die Pfarre resignirt hatte, eignete der Graf Ludwig II. alles Obige der Carthause, und die Kirche wurde incorporirt 1452. Noch kaufte die Carthause dazu die Burgwiesen und die Burg 1452. Ein Pfarrer zu Wittlingen schenkte Haus und Garten 1457. 54)

Etliche zu erwähnende Erwerbungen machte theils der Graf Ulrich als Vormund, theils der Graf Ludwig II. Eberhard Becht, Bürger zu Reutlingen, verkaufte 1452 an den Graf Ulrich um 2682 fl. Burg und Weiler Jetenburg mit Zwingern, Graben und Gütern, welche Burg der Graf Ludwig II. den Vergenhausen 1455 geeignet hat. Eberhard Becht verkaufte auch 1452 an den Graf Ludwig das Dorf Möhringen zu den Heerden. Dietrich Spät von Sulzburg vertauschte 1454 an den Graf Ulrich ein Viertel an Grabenstetten und ein Achtel um ein Fischwasser zu Owen, welche zum Neuffener Landtheil gehörten. 55).

Digitized by Google

Der Graf Ludwig II. von Wirtemberg starb von der Gicht zerrütttet zu Urach, 17 Jahr 7 Monate alt, den 3. November 1457, und wurde in der Carthause Güterstein bei seinem Vater beigesetzt. Die Vormundschaft über seinen erst zwölfjährigen Bruder, Graf Eberhard V. wurde auf dem Landtage zu Leonberg den 1. December 1457 abermal dem Oheim, Graf Ulrich, übertragen.

## IV. Das stille Gericht zu Haingen.

Der Städtekrieg des Graf Ulrichs von Wirtemberg zeigte, daß die Fürsten allmählig mächtiger geworden sind, aber auch daß große Energie in den schwäbischen Reichsstädten herrschte, die zwar in der Schlacht auf der Plienshalten gedemüthiget, aber nicht überwunden worden sind. Hätten die Städte gesiegt, so würde ganz Schwaben eine andere Gestalt gewonnen haben. Da die Städte in dem Mangel einer festen Justizverfassung längst das Störende der Eintracht empfinden mußten, daß ein jeder mit seinen Streitsachen von einem Gericht zum andern lief, ohne daß ein Gerichtsspruch Festigkeit erhalten hätte; so setzten sie in der Rüstung zu dem letzten Krieg bei Androhung der Verstoßung: daß ein jeder Bürger seine Streitigkeiten in seiner eigenen Stadt soll ausmachen. Aber es gab der Berührungen so viele, durch

Digitized by Google

welche der Reichsbürger dennoch vor fremden Gerichten erscheinen mußte.

Die Geistlichkeit zog zu den geistlichen Sachen, die nun vor geistlichen Richtern gerichtet werden konnten, alles, was als zum kirchlichen Eigenthum gehörig schien. Als der Kirchherr, Herr Matthes Opbbrecht, zu dem Grafenberg die Heiligen-Pfleger zu Mittelstadt von dem Zehenten aus einem Weinberge zu Grafenberg, den sie alle Jahre zu ihrer Pflege einnahmen, abzustehen bewegen wollte, so brachte er die Sache vor das Landcapitel Urach, vor welchem Maister Ulrich, Kirchherr zu Urach, auf Seiten des Kirchherrn zu dem Grafenberg, auf Seiten der Heiligen-Pfleger zu Mittelstadt aber Herr Sifrid, Kirchherr zu Grezingen als Fürsprecher den Vertrag machten und den 14. Juni 1451 entschieden Tegen und der Mehrtheil des Capitels zu Urach, daß die Heiligen-Pfleger, die einen gelehrten Eid zu Gott und den Heiligen schwören wollen, und auch gethan haben, daß sie zu ihren Zeiten an der Pflegnuß den Zehenten ohne einigen Eintrag genommen haben, auch gewisse Kundschaft zubringen sollen, daß der Zehente 101 Tag könne genommen und ohne Eintrag vollführt seyn, worauf der Heiligen Pflegnuß der Zehent zugesprochen wurde: doch im Fall besserer Kundschaft solle diese Entscheidung keinem Theil an seinen Rechten schaden 56).

Die Reutlinger Bürger Erhard Tufel und Becht hatten als Besitzer des Dorfs Möhringen zu den Heerden das Recht, den Schultheiß daselbst zu setzen, das Dorf aber mit seinen Kirchspielorten, Wanken, Ommenhausen, Hymenhausen und Jetenburg hatte und besetzte ein gemeinschaftliches Gericht von 24 Richtern, „das Kirchspielgericht," zulaufende Gericht, genannt. Der Schultheiß zu Möhringen hielt den Stab und gebot den Richtern. Nicht nur die Nachbarn, Wannweil, Custerdingen, Kirchentellinsfurt, hatten die Ordnung unter sich gemacht, daß ihre Bewohner bei Strafe von 2 Schilling vor diesem Gerichte erscheinen mußten; sondern auch Leute von Hechingen herab, von Tußlingen, Neran, Windelsheim, Bühl, Teradingen suchten freiwillig ihr Recht vor dem Kirchspielgericht, und Kraft von Dürmünt schwur, „Bochs Buch, es ist ein Landgericht hie." Die Gerichte wurden an Sonn- und andern gebannten Feiertagen auf dem Möhringer Kirchhof gehalten, wo der Möhringer Schultheiß, wenn man aus der Kirche gieng, den Richtern gebot „stille zu stehen," und nur 2 Schuhe vom Kirchhof konnte er ihnen nicht mehr gebieten. Nachdem Möhringen 1452 an Wirtemberg gekommen, wollte der Vogt (zu Tübingen) an Sonntagen nicht rechten lassen, und machte das Gericht von Möhringen und Jetenburg gen Jetenburg 57).



Digitized by Google

Auch die Westphälischen Gerichte wurden in Schwaben besonders in den Reichsstädten gehegt: Reutlingen, Eßlingen, Rothweil, hatten Wissende des heimlichen Gerichts. Stephan von Emershofen, ein Freischöffe des heil. Röm. Reichs, wurde 1447 von dem Graf Ludwig, dem Aelteren von Wirtemberg, zu seinem Landhofmeister angenommen. Der Kaiser Friedrich III. aber bestätigte 1449 dem Graf Ludwig sein und seines Landes Recht, daß weder er noch seine Unterthanen vor ein auswärtiges Gericht geladen werden dürfen, doch, wenn jemand sein Recht vor Wirtembergischen Gerichten nicht fände, daß ihm frei stehen sollte, vor das Westphälische Gericht zu gehen; der Kaiser verbot ferner, daß ohne des Grafen Erlaubniß jemand Freischöffe werden dürfe. Nichts desto weniger reicht 1458 die Verbindung des freien Stuhls in Westphalen zu Hamm, Unna und Camen bis Rothweil, und hängt mit dem freien Stuhl des stillen Gerichts zu Haingen auf der Alp zusammen 58).

Als Benz Gebhard, Bürger zu Villingen mit Bürgermeister und Richter der Stadt Urach und Claus Kelner daselbst Spenn und Zweiung hatte, brachte derselbe seine Klage an den freien Stuhl in Westphalen zu Hamm, Unna und Camen. Am Dienstag nach St. Vitstag 1458 wurden Kläger und Beklagte von Conrad Hake, Freigraf des heiligen Reichs und der freien Grafschaft zu Hamm, Unna und Camen für sich

an den freien Stuhl zu Haingen geheischen und geladen, jedoch der richterliche Pflichttag verlängert bis nächsten Dienstag nach S. Jacobstag mit vier ächten rechten Freischöffen in die Stadt Rothweil gewiesen, daß jede Parthei zwei ihrer Freunde Wissende Freischöffen erkiesen dürfte, welchen Vieren volle Macht gegeben würde, in Freundschaft mit Wissen oder in Rechten (ohne Wissen) die Parthien zu entscheiden, und sich einen Obmann aus dem Rath zu Rothweil zu erwählen. Würde aber eine oder beide Parthien dem also nicht nachkommen: auf diesen Fall waren sie auf Dienstag nach St. Michaelstag an den freien Stuhl geladen.

Zu dem gütlich rechtlichen Tag in Rothweil auf dem Herrenhaus setzte Benz Gebhard auf seinen Theil den Schultheiß zu Villingen, Hanns Egeshammer, und Michel Hug, des Gerichts daselbst; die Uracher aber setzten Dietrich Haugk von Harthausen, und Eberhard Becht, Bürgermeister zu Reutlingen. Die Sprecher sind: für Benz Gebhard Johannes Vögelin, Stadtschreiber zu Villingen; für die von Urach Stephan von Emershofen. Da die vier gesetzte, rechte ächte Freischöffen des heiligen heimlichen Gerichts die Klag und Antwort bloß vor Wissenden und nicht vor aller männiglich, die nicht dazu bewidmet und gefreit wären, wollten vortragen lassen; so machte Benz Gebhard die Einsprache: dieß könne er nicht eingehen,



Digitized by Google

„denn er sie Fründ so vollentlich nit haben möge.“ Es sey auch weder nöthig noch Inhalt der Compremiß; — und er bestund auf Oeffnung der Sache. Die von Urach aber, weil Benz Gebhard wissend und sie nicht wissend seyen, setzens zur Erkenntniß der Viere. Die Viere aber, nach Verhörung der vom freien Stuhl ausgegangenen Compremiß erkannten einhellig zu Recht: „Dieweil die Compremiß weiset Fryschöffen und ihnen darauf von fryen Stuls und Gerichts wegen Gewalt gegeben ist, daß sie denn nit können verstan, daß sie schuldig syen vor den Bewißenden die zu verhören und darumb recht zu sprechen, damit nit sich in etlich wegen Worte möchten begeben, die dann der heiligen Heimlichkeit nit zustunden.“ Benz Gebhard erwiederte: er wolle die Sache wiederum in Westphalen vornehmen und seinen Compremißbrief da erklären lassen, wo er die Sache angefangen habe, „und vor den Vieren füro nit noch sie recht suchen.“ Am Dienstag vor St. Matthäustag 1458 ließen die von Urach, welche zu Westphalen vor dem stillen Gericht zu Haingen verfangen, durch ihren Stadtschreiber, Johannes Neccar, bei Vogt und Richter des geschwornen Gerichts zu Tübingen eine Zeugnißurkunde einholen: daß Heinrich Färwer, Bürger zu Eßlingen, durch Recht vollkommen Kraft und Macht habe, anstatt und im Namen der Bürgermeister und Richter zu Urach und der ganzen Gemeinde daselbst Benzen Gebhards Klage

zu versprechen und zu verantworten vor dem stillen Gericht zu Haingen, bei Unna und Camen, und vor allen Gerichten.

Im Jahre 1458 stellte sich das Kloster Salmannsweil unter den besondern Schutz und Schirm des Herzog Sigismund von Oesterreich, welcher dessen Dienern und Unterthanen auch erlaubte, zur Nothzeit das Oesterreichische Wappen zu führen 59).

Im November 1459 erklärte der Graf Eberhard, der Aeltere von Wirtemberg, ehe er völlig 14 Jahre erreicht hatte, sich selbst für volljährig, und übernahm, unterstützt von seinen Städten, die Regierung seines Landes. Eine seiner ersten Regierungs-Handlungen scheint die Reformation der Clarisser-Nonnen zu Pfullingen gewesen zu seyn.

## V. Graf Eberhard des Aelteren von Wirtemberg Benehmen gegen Reutlingen.

Als Eberhard der Aeltere sich der Vormundschaft entzog, stund sein Vormund, Graf Ulrich, im Begriff, sich gegen den Pfalzgraf Friedrich bei Rhein, welcher mit dem Herzog Ludwig in Baiern verbunden war, in Krieg einzulassen. Der Krieg brach schon zu Ende Februars 1460 aus, und die Unsicherheit auf allen Straßen in Baiern, Schwaben, Fran-

Digitized by Google

len, auf dem Rhein, im Elsaß, in Hessen, nahm so sehr überhand, daß in allen Städten und Landen verboten wurde, die Frankfurter Messe zu besuchen 60). Der Graf Eberhard blieb im Frieden, indem er 1460 die Einung mit dem Pfalzgraf Friedrich, mit dem Graf Ulrich aber ihre Einung mit der Gesellschaft des St. Georgenschild an der Donau erneuerte, und er vermittelte den 8. August 1460 zwischen dem Graf Ulrich und dem Pfalzgraf Friedrich, seinen beiden Oheimen, den Frieden.

Aber der böse Pfälzer Fritz neckte den Graf Ulrich beständig. Als des Kaisers Vicekanzler, Ulrich Welzlin, mit seinem Bruder Hanns wegen eines Hofs zu Kohlberg an den Abt zu Zwiefalten Ansprüche machte, und dieser bei dem Kaiser einen Befehl an den Pfalzgraf Friedrich, die Grafen von Kirchberg und an andere Reichsstände auswirkte; so veranstaltete der Pfalzgraf Friedrich, daß sämmtliche Executions-Völker am Sonntag Reminiscere 1461 zu Reutlingen bei ihm versammelt seyn sollen. Der Graf Ulrich von Wirtemberg aber, Schutzherr des Klosters Zwiefalten und eigenthümlicher Besitzer des Dorfs Kohlberg, berief nicht allein einige von Adel nach Nürtingen, sondern beschied auch von Stuttgart 400 Mann nach Neckarthailfingen, von Canstadt 400 nach Neckarhausen, von Waiblingen 220 nach Unter-Ensingen, von Schorndorf 500 nach Brikenhausen, von Göppingen

200 nach Linsenhofen, von Wiesensteig 50 Mann nach Beuren, von Balingen 40 Schützen nach Osterdingen, und von Nürtingen 450 Mann samt 200 Wägen. Also zog er 2270 Mann aus seinem Lande zusammen; er ersuchte sogar die Markgrafen, Albrecht von Brandenburg und Carl von Baden, jeden mit 600 reisigen Pferden zu Hülfe. Der Graf Eberhard machte keine Rüstung, sondern legte die Sache durch Vorstellungen bei dem Pfalzgraf Friedrich bei 61).

Als 1461 der Pfälzische Krieg von Neuem ausbrach, und der Graf Ulrich das Reichspanner wider den Herzog Ludwig von Baiern mit Freuden annahm; berief der Graf Eberhard den 14. Februar 1462 seine Räthe, Ritter und Landschaft nach Urach auf einen Landtag, und berathschlagte erst, „ob Krieg seyn soll gegen Ludwig von Baiern oder nicht?“ indessen der Graf Ulrich sogleich das Schloß Hellenstein angriff und samt der Stadt Heidenheim dasselbe den den 19. Febr. 1462 eroberte. Als auch der Graf Eberhard von dem Kaiser zum Reichshauptmann bestellt wurde, verband er sich zwar mit dem Graf Ulrich zu gemeinschaftlicher Hülfe, auch ließ er die streitbare Mannschaft und die herrschaftlichen Vorräthe in seinem Lande aufnehmen, wobei er berichtet wurde, im Uracher Landestheile seyen 6400 streitbare Mann, im herrschaftlichen Vorrath 128,200 Malter rauher Frucht, und 11,400 Eßlinger Aimer Wein. Aber

Digitized by Google

Eberhard nahm keinen Antheil an dem unglücklichen Einfall des Graf Ulrichs und des Markgrafen Carl von Baden in das Pfälzische Land, welcher in dem Treffen bei Seckenheim den 1. Juli 1462 damit endete, daß die Fürsten mit dem größten Theil der Mannschaft von dem siegreichen Pfalzgrafen gefangen und nach Heidelberg in die Haft gebracht worden sind. Erst als der Herzog Ludwig von Baiern Heidenheim mit leichter Mühe wieder eroberte und gegen die Grenzen des Landes vorrückte, bot Eberhard 160 Mann, wohlgerüstet, und bald hernach die ganze wehrfähige Mannschaft aus dem Tübinger Amt nach Urach auf 62).

Dieweil diese Begebenheiten von Außen sich zutrugen, hat der Graf Eberhard auf Bitte seiner Frau Mutter, der Erzherzogin Mechthild 1461 in dem Kloster zu Pfullingen 31 Nonnen aufgenommen, welche der Herzog Sigmund aus einem Kloster zu Brixen vertrieben hatte, und drei Jahre zu Pfullingen geblieben sind. Das Kloster Güterstein stund durch den ehrwürdigen Prior desselben, den alten Vater Conrad von Münchingen, in vorzüglichem Ansehen: durch den Prior Conrad und den Abt zu Hirschau wurde 1462 auf Antrieb des Graf Ulrichs das Kloster Lorch reformirt. Der Prior zu Güterstein ist 1463 auch unter den Schiedsrichtern, welche sich zu Stuttgart vergebliche Mühe geben, die Händel des

Graf Ulrichs mit dem falschen Mönche, Bernhard von Bustetten, Probst zu Denkendorf zu schlichten. Als der Graf Eberhard die Ausgelassenheit der Nonnen zu Offenhausen erfuhr, besuchte er mit seinen Räthen 1463 dieß Kloster, und schickte, die Nonnen zu reformiren, Musternonnen von Pforzheim dahin, und als diese bald den Muth verloren, sandte er einen frommen Carthäuser zu ihnen, sie zur Standhaftigkeit zu ermahnen. Allein die des Mangels ungewohnten Pforzheimer Nonnen hielten in Offenhausen kaum einen Monat aus und zogen wieder ab. Der Graf sperrte das Kloster jedem männlichen Fuß und verbot Novitzen anzunehmen. Dem Kloster Königsbronn versprach zwar der Graf Ulrich seinen Schutz, welchen es 1462 sehr nöthig hatte: das Kloster war in so elendem Zustande, daß ein von Salmannsweil berufener Abt sogleich wieder davon lief; aber des Grafen unglückliche Gefangenschaft endete bald diese Freude 63).

Da der Graf Ulrich, welcher erst 14 Tage nach Ostern 1463 unter sehr harten Bedingungen aus seiner Haft zu Heidelberg entlassen wurde, schnell und viel Geld nöthig hatte; so verkaufte Ulrich die früher an den Grafen von Kirchberg verpfändeten Dörfer Apfelstetten und Hundersingen 1463 an Hanns Truchseß von Bichishausen um 1800 fl. Der Graf Eberhard der Aeltere aber gab 1464 die Burg Hundersingen mit etli-

Digitized by Google

chen Gülten und Gütern zu Apfelstetten und Hundersingen, Hanns dem Jüngern Truchseß von Bichishausen zu Lehen, wogegen der Großvater desselben Hanns, der Alte, Truchseß von Bichishausen, seine eigenen Dörfer Apfelstetten, Ober- und Unter-Hundersingen zu Lehen auftrug. Der Graf Ulrich verkaufte 1464 auch die Burg Schilzburg mit Anhausen, den Höfen Altmannshausen und 2 Güter zu Mehrstetten um 2440 fl. an Albert Spät mit Vorbehalt der Lehenschaft 64).

Weil aber Ulrichs ungeheures Lösegeld, über 100,000 fl. Goldgülden, die Kräften seines Landes bei weitem überstieg; so legte Eberhard, der Aeltere, den 24. August 1463 seinem Lande den sogenannten Wochenpfenning auf, welcher 4 Jahre sollte eingezogen werden. Der Abt und Convent zu Bebenhausen erlaubte auf sein bescheidenes Ansuchen ihm, den Wochenpfenning auch auf den klösterlichen Dörfern einzuziehen; noch streckte ihm 1464 Bebenhausen baare 5000 fl. vor, Blaubeuren aber 1500 fl., wofür sie Befreiung von Herberg, Jägeratz und Gastung bis zur Wiederbezahlung der Gelder erhielten. Der Graf Eberhard schloß nicht nur mit dem Graf Ulrich eine Verbindung zum gemeinen Frieden; sondern auch beide Grafen verbanden sich 1464 mit dem St. Georgenbund 65).

Da die Bettelmönche aus den benachbarten Reichsstädten gegen ihre Ordensregel in beide Lande her-

Digitized by Google

einstreiften, andern frommen geistlichen und weltlichen Armen das Almosen schmälerten, und durch unordentliches üppigliches Leben großes Aergerniß gaben; so ließen die Grafen von Wirtemberg durch ihre Räthe an die Reichsstädte Ulm, Eßlingen, Rothweil, Heilbronn, Reutlingen, Weil und Gmünd, Verkündigungsschreiben ergehen, indem sie den 12. December 1464 den Vögten (unter welchen auch die Vögte zu Wiesensteig und Gamerdingen) in ihren Landen geboten, bei Vermeidung ihrer Ungnade und Strafe, keinem dieser nicht reformiten Mönche kein Almosen zu geben, und sie in keinem Wege betteln oder sammeln zu lassen 66).

Indem aus dem aufgelegten Wochenpfenning mit der Reichsstadt Reutlingen verschiedene Irrungen entstunden, kamen auch andere Irrungen zu Pfullingen und zu Tußlingen zur Sprache. Der Graf Eberhard hielt streng darauf, daß kein Haus oder Hof der Schatzung soll entzogen werden. Als Hanns Vol von Reutlingen 1465 von Benz Ziegler sein Haus zu Jetenburg sammt dem Graben erkaufte; so mußte er für sich und seine Erben versprechen, nicht nur seinem gnädigen Herrn und seinen Erben mit der Oeffnung des Hauses gehorsam zu seyn, sondern auch, ob sein Herr in Ihrem Land würde eine gemeine Schatzung fürnehmen, sein Haus zu verschatzen um die Summe, um die er es erkauft hat. Der Graf

Digitized by Google

forderte sowohl von seinen leibeigenen Leuten zu Wannweil und Wankhen, als auch von den in Wirtembergischen Orten begüterten Bürgern zu Reutlingen die Schatzung: von jenen hielt sie Reutlingen zurück; diese als freie Reichsbürger weigerten sich, die Schatzung zu zahlen. Der Graf Eberhard sperrte dagegen den Reutlingern ihr Schönbuchs-Recht. Durch die Vermittlung des Raths der Stadt Ulm, welcher zu dem gesetzten gütlichen Tag zwei Rathsfreunde, Jacob Ehinger und Martin Gegen, nach Urach sandte, wurde die Stadt Reutlingen mit dem Graf Eberhard zu Urach am Donnerstag nach dem Neujahrstag den 5. Januar 1466 gütlich vertragen. Die Hauptpunkte sind diese: die Irrung wegen des Schönbuchs, die Wagner und Faßbinder zu Reutlingen auch das Zimmerholz betreffend, soll ab seyn, und es soll fürohin bei der Verschreibung des Graf Rudolffen von Tübingen vom Jahr 1310 bleiben. Etliche arme Leute zu Pfullingen, dem Spital und und unser lieben Frau zu Reutlingen gehörend, hatten von wegen ihrer Ergebung an die genannten Stiftungen vor vielen Jahren von der Frau Rempin seelig, Freiheit von aller Schatzung, Steuer, Dienst, Landschaden und aller anderer Beschwerde, auch hatte der Reutlinger Spital einen Amtmann zu Pfullingen, der ihnen gebot und verbot. Es wurde beredet: die herrschaftlichen Amtleute und auch die

von Reutlingen sollen sich auf einen Tag vereinen zusammenzukommen, da die von Reutlingen ihre Gerechtigkeit darzuthun haben, daß sie nach dem ersten Stamm dem Spital und unser lieben Frau zugehören, und dann frei seyn sollen, wie von Alters her; welche sie aber nicht fürbrächten, dieselbe sollen thun gleich andern herrschaftlichen armen Leuten zu Pfullingen; so lange der Spital solche Leute vom ersten Stamm zu Pfullingen sitzen hat, soll ihr Amtmann da seyn, wie jetzo; wenn aber keine Leute von diesem Stamm mehr da wären, alsdann sollen sie auch keinen Amtmann zu Pfullingen haben. Da die von Reutlingen vor allen sich beschwerten, daß die von Pfullingen über ihre Spitalwiesen daselbst fahren zur Zeit, da Heu und Ohmd darauf sey, die Steiner von Pfullingen aber die Gerechtigkeit einer Straße über diese Wiesen hatten; so wurden beide Theile darüber geeint, einen Untergang und Kundschaft wegen der Fahrstraße ergehen zu lassen. Dagegen die angesetzte Schatzung der leibeigenen Leute des Grafen zu Wannweil und Wankhen, welche die Reutlinger nicht wollten folgen lassen, sollen diese ohne Irrung deren von Reutlingen richten und geben, weil sie blos der Leibeigenschaft halb und nicht in Beschwerungsweise der Güter, darauf sie sitzen, angelegt werden. Von den Gülten und Gütern, welche Reutlinger Bürger, Pfründen, auch unerzogene Kinder hin und wieder zu

Digitized by Google

Eningen, Mezingen, Möringen, haben, soll die angesetzte Schatzung bezahlt werden, weil sie in den Gerichten, Zwingen und Bannen des Grafen gelegen, und vormals auch gesetzt worden; auch Conrad Schultheiß, Bürger zu Reutlingen, soll die auf etliche seiner Güter zu Tettingen gelegte Schatzung richten und geben, ohne Eintrag derer von Reutlingen, weil die Güter dem Grafen steuerbar, dienstbar und vogtbar seyen, und mehrmal auch, mehr denn zu einem Mal davon Schatzung gegeben worden sey; doch soll ihm seine Gerechtigkeit gegen die armen Leute, die solche Güter inne haben, um sie, als Gebühr gegen den Grafen zu gebrauchen, vorbehalten bleiben. Endlich die Klage von Reutlingen, eines ihrer Bürger, des Mollzbecklyen, daß ihm die Maier etlicher seiner Güter zu Tußlingen nicht so viel thun wollen, als sie ihm schuldig seyen, wurde auf die rechtliche Läuterung eines gemeinschaftlichen Mannes mit gleichen Zusätzen ausgesetzt. Unmittelbar nach diesem Vertrage erneuerte Eberhard das vor 6 Jahren mit Reutlingen eingegangene Bündniß auf weitere Zeit den 13. Januar 1466. 67)

Nachdem 1465 der Pabst Paul II. dem Probst zu Sindelfingen aufgetragen, dem Spital zu Reutlingen den Kirchensatz und Zehenten zu Wannweil, wie ihn der Spital erkauft und lange Zeit ruhiglich besessen, zu confirmiren, erfolgte die Bestätigung 1467. 68)

Digitized by Google

Als das Kloster Zwiefalten, welches 1467 als unmittelbares Reichs-Kloster in der Reichs-Matricul erscheint, im Besitze seiner Güter und Rechte zu Enabeuren und des Achenbuchs im Münsinger Haardt Ansprüche an die Haardtgerechtigkeiten machte, welche die alte Haardtgenossenschaft der fünf Haardtgemeinden, Münsingen, Auingen, Böttingen, Gruorn und Trailfingen, gemeinschaftlich hatten; so wurden 1467 die Haardtgenossen gegen die Ansprüche des Abts zu Zwiefalten in ihren Rechten von dem Graf Eberhard geschützt, und der Abt mußte abstehen 69).

Der Carthaus Güterstein hat 1465 der Graf Eberhard den großen und kleinen Zehenten zu Haßlach gegeben gegen ein Viertel der Vogtei zu Bempflingen, ferner Gülten zu Tapfen und noch baares Geld. In der Carthaus lebte der alte Rudolph von Ehingen, welcher sich 1459 nach einem rühmlichen langen öffentlichen Leben in Wirtembergischem Dienste in die Carthaus zurückgezogen, streng nach den Ordensgesetzen, doch ohne Kutte. Er starb endlich 59 Jahr alt den 16 October 1467 und der Fußschemel seines Bettes wurde sein Sarg, in welchem er nach seinem Willen zu Entringen begraben wurde 70).

Nachdem der Graf Eberhard 1466 auch das Bündniß mit dem St. Georgenbund erneuert, und nicht nur den 24. August 1467 eine neue engere Verbindung gegen alle Plakereien mit dem Graf Ulrich

Digitized by Google

auf 6 Jahre geschlossen; sondern auch das Bündniß mit dem Pfalzgraf Friedrich erneuert hatte, traf er die Anstalten zu seiner längst beschlossenen religiösen Reise nach Palästina zum Grabe des Erlösers. Den 10. Mai 1468 erschien Eberhard mit 24 Reisegefährten von Adel und 14 Personen seines Gefolges in der Carthaus Güterstein und empfing von Johann, dem Abt zu Herrenalb, zu dem heiligen Zuge Weihe und Segen. Diesen und Conrad, den alten Vater auf Güterstein, verordnete der Graf zu den andern Stadthaltern als Räthe, wenn Geld aufgenommen, oder in wichtigen Sachen das große Siegel gebraucht werden sollte. Als er den 2. November d. Js. in seinem Lande wieder ankam, ist sein erster Besuch bei dem alten Vater auf Güterstein, und der andere bei seiner Frau Mutter, der Erzherzogin Mechthild zu Rothenburg, und dann den 4. November kehrte Eberhard nach Urach zurück. Die Geistlichkeit des Landcapitels Urach verehrte ihm als Freudengeschenk einen silbernen Kettner. Die von Tübingen verehrten einen silbernen Kopf, außen und innen verguldet, desgleichen auch die von Urach. 71)

Da der Abt zu Blaubeuren mit seinen leibeigenen Leuten wegen der Genossenschaft Streit hatte, so vermittelte der Graf Eberhard 1468 zwischen dem Gotteshaus Blaubeuren und Laichingen, sodann auch mit Feldstetten und Sontheim den Verglich, daß alle

Digitized by Google

Genossamy zwischen dem Gotteshaus und dem Flecken abseyn, und alle Güter rechte Erblehen heißen und seyn sollen. Als aber der Abt zu Blaubeuren bei dem Grafen wegen schlechter Haushaltung verklagt wurde, so schrieb er 1469 ihm eine Verwaltungsordnung vor 72).

Dieweil genossen die Väter auf Güterstein vor andern das Zutrauen der Erzherzogin Mechthild: seit 1463 zum andernmal Wittwe schenkte sie 1468 ein Fischwasser zu Eningen in Gow; sie vermachte der Carthaus nicht nur kostbare Kleidungsstücke und Gefäße; sondern auch 1470 die Grafschaft Hohenberg, welche sie pfandweise um 2000 fl. in Besitz hatte, mit Ausnahme dessen, was sie davon ihrem Sohn übergab, nach ihrem Tode gegen Reichung 32 fl. an ihren Silberkämmerling bis zur Ablosung zu genießen; wogegen den 10. November 1470 Bruder Conrad, Prior, mit dem Convent sich verschrieb, den Vätern und Brüdern in bestimmten Zeitfristen gewisse Kleidungsstücke anzuschaffen, und zu gewissen Zeiten ihre Jahreszeit mit einer Pietenz zu begehen, auch den Ueberrest der Zinse wieder anzulegen; wurde dieß unterlassen: in selbigem Jahr von den Zinsen 20 fl. dem Kloster Pfullingen, 20 fl. dem Spital zu Tübingen, und ebensoviel in den Spital zu Gröningen zu geben. Sie verordnete auch ihr Begräbniß in der Carthaus neben ihrem ersten Gemahl, dem Graf Ludwig I. 73)

Der von seinen Schulden gedrückte Graf Ulrich hat 1468 die um 18,500 fl. gekaufte Herrschaft Gamerdingen und Hettingen, samt der Vogtei über das Kloster Mariaberg und den Weiler Klosterbrunn, um 14,500 fl. an die Gebrüder Hanns und Conrad von Bubenhofen verkauft. Dagegen kaufte Ulrich 1469 das Schloß Ehrenfels um 350 fl. von Simon Kags von Hohenstein. So sehr der Graf Ulrich strebte, seine Ansprüche auf den Schirm über das Kloster Marchthal geltend zu machen, um so mehr widerstrebten ihm diese Mönche. Der Graf Eberhard ließ 1470 durch Mühlhausen von Westerstetten das Kloster überfallen, der Abt Jodocus wurde in seiner Wohnung nackend aufgehoben und hinweggeführt, aber ohne die Schirmsvogtei zu erlangen: gegen ein Lösegeld von 1000 fl. in Gold wurde der Abt wieder auf freien Fuß gestellt 74).

Indem man zu Reutlingen längst dem fremden Gerichtszwang abhold war, ließ 1471 der Spital zu Reutlingen von dem Kaiser Friedrich III. sich die Freiheit geben, ein eigen Gericht für Wannweil und Ommenhausen anordnen zu können und zu dürfen, welches aber der Graf Eberhard, der Aeltere, nicht zugeben wollte, weil die Inwohner zu Wannweil vorhin vor seinen Gerichten zu Möringen erschienen seyen. Die Vogtei zu Möringen gehörte dem Kloster Pfullingen; daher befreiete der Graf Eberhard

Digitized by Google

die Abtissin und den Convent des Gotteshauses Pfullingen, daß sie aus ihren Gütern keine Steuer, Schatzung, Landschaden, Dienste und Beschwerden erstatten dürfen; er freiete auch ihr Gotteshaus und dessen Hof von der Beschwerde der Jäger, und überließ ihnen das Wasser, so weit dasselbe ihres Klosters Hofmauer begreift. Dafür haben ihm die Klosterfrauen die Vogtei ihres erkauften Dorfs Möringen ergeben den 20. September 1471. 75)

Nachdem die Stadt Sulz, von außen von dem Graf Alwig von Sulz durch den über die Stadt gebrachten Kirchenbann, von innen von Hanns von Gerolzeck, dessen Schuldner und Herr der Stadt Sulz, hart bedrängt, den Graf Eberhard um Hülfe angesprochen, zog dieser im Herbst 1471 mit 4000 Mann zu Fuß und 400 Reisigen, nebst der Hülfe der Städte Ulm, Gmünd und Reutlingen vor die Stadt. Die von Reutlingen schickten 20 Büchsenschützen, 20 Armbrustschützen, und zwei zeitige Steinbüchsen. Der Vogt von Urach führte in der Nachhut 300 Mann und 24 Wägen. Ohne Schwierigkeit wurde die Stadt Sulz eingenommen und Hanns von Gerolzeck mit 3 Söhnen gerieth in des Graf Eberhards Gefangenschaft 76).

Der Graf Eberhard aber schien zu Urach sich vorzüglich mit inneren Angelegenheiten zu beschäftigen. Um das Kloster Güterstein auch im Zugange völlig ab-



Digitized by Google

zusondern, trafen 1472 Vogt und Richter zu Urach im Namen der Stadtgemeinde mit den geistlichen Herren und Vätern zum Güterstein einen Güterwechsel: jene traten an die Carthaus ab: das Holz und Feld vom Anfang der neuen Gütersteiner Staige bis zum Wirthshaus und den Berg hinauf gegen dem Kloster bis in den gelen Felsen; die Carthäuser aber haben ihre Wiesen am Fuchsstich, dem alten Stich nach bis an das alte Baumgärtle auf dem Berg, und über den Bergrücken bis in den gelen Felsen neben dem Kloster, an die Stadtgemeinde abgetreten. Der Graf Eberhard selbst erfreute 1472 die andächtigen Väter auf Güterstein mit einer Stiftung, daß sie auf die Zeit ihres Mahls Besserung empfahen. In der Stadt Urach fieng Eberhard 1472 an, seine Residenz besser zu bauen, und er schuf das strohgedeckte Städtlein in eine Ziegelstadt um, wozu 1472 von gemeiner Stadt die erste ständige Ziegelhütte zu Urach im Ottenthal gebaut worden ist. Das Chor der Pfarrkirche wurde von Stein erbaut, und bei der Pfarrkirche, das von seinem Vater Ludwig I. erbauete Schloß ließ Eberhard zu einer fürstlichen Residenz nach besserem Geschmack erweitern und verschönern.

Der Graf Eberhard, der Aeltere, errichtete mit seinem Oheim, dem Graf Ulrich, und dessen Söhnen, Eberhard, dem Jüngern, und Heinrich, unter Mitwirkung ihrer Räthe und der Abgeordneten von 48

Digitized by Google

Städten und Aemtern beider Lande, zu Urach den 12. Juli 1473 den bekannten Uracher Vertrag, welcher den Graf Heinrich mit der zum Uracher Theil gehörigen Grafschaft Mömpelgard und den Elsaßischen Herrschaften abfertigte, und die Erbfolge im Wirtembergischen Hause festsetzte. Die Wirtembergischen Grafen erneuerten die Einung unter sich zur Familien-Einung auf Lebenszeit zu Urach den 24. August 1473. Hierauf folgte der Graf Eberhard, der Aeltere, dem Kaiser Friedrich III. nach Straßburg 77).

Dieweil der Kaiser Friedrich III. sechs Wochen zu Baden bei seinem Schwager, dem Markgraf Carl sich aufhielt, bestätigte zu Niederbaden den 20. Juli 1473 der Kaiser dem Gotteshaus Pfullingen alle und jegliche Gnade, Freiheit, Handfestin und Gerechtigkeiten, so sie bisher hergebracht und gebraucht haben 78).

Als der Graf Eberhard alle Anstalten zu seiner Vermählung getroffen hatte, empfieng er den 3. Juli 1474 auf der Ebene der Hengener Dicke 79) seine Braut, Barbara, die Tochter Markgraf Ludwigs, des Aeltern, von Mantua, welche abgeholt von dem Ritter Georg von Ehingen, von ihrem Bruder Markgraf Ludwig, dem Jüngern von Mantua, mit 215 Pferden begleitet wurde, und er vollzog die Vermählung zu Urach den 4. Juli 1474 mit fürstlicher Pracht. Unter den geladenen Gästen, zu welchen auch die Abgesandten von 19 Landcapiteln und von 15 Reichs-

Digitized by Google

städten gehörten, haben sich sowohl die Abgesandten des Reutlinger Landcapitels mit 4 Pferden, als auch die Abgesandten der Reichsstadt Reutlingen eingefunden. Dieß große Freudenfest dauerte 3 Tage. Die Anzahl der Pferde war über 3000, über 14000 Personen wurden von Hof aus gespeist, 16500 Laib Brod sind verbraucht, und 516 Aimer Wein (4 Aimer Malvasier, 12 Aimer Rheinwein, 500 Aimer Landwein) sind getrunken worden. Als Margaretha Bergerin, Burkhardts von Sachsenheim und nachher Mittelhanns Schwelhern von Ringingen Ehfrau 1468 die Hälfte des Zehenten mit dem Pfarrsatz zu Wilmandingen an das Kloster Zwiefalten vermachte, setzte sich zwar ihr Sohn erster Ehe, Johannes von Sachsenheim dagegen; er gab aber 1474 endlich seine Einwilligung durch Verglich. Ihre mit Hanns Schwelher zu Wilmandingen erzeugte Tochter verehlichte sich an einen von Sachsenheim, und dessen Sohn verkaufte 1473 das Dorf Wilmandingen an Graf Jost Nicolaus von Zollern, welcher von Conrad Fürst in einem Gesammtkauf das Schloß Hölenstein mit Stetten und Herschwang und einen Hof zu Erpfingen an sich kaufte, wozu Hanns von Bubenhofen, Wirtemb. Landhofmeister, das Geld vorstreckte mit der Bedingung, daß ihm das Dorf Wilmandingen zu Lehen gegeben werde. Aber 1474 vertauschte Hanns von Bubenhofen Wilmandingen das Dorf und einen Hof

Digitized by Google

zu Erpfingen an den Graf Eberhard den Aeltern, gegen seinen Theil an Nuifra und Kettenacker, und gegen die Burgstalle Hinter- und Vorder-Lichtenstein, unter Vorbehalt der Lehenschaft von dem Patronat der Kirche zu Nuifra und der Burg Lichtenstein 80).

Der Graf Ulrich verkaufte 1474 das Schloß Ehrenfels samt der Zugehörde um 540 fl. an das Kloster Zwiefalten.

Die Stadt Reutlingen kaufte 1474 einen Wald im Burgstall bei Bronnweiler von dem Kloster Alpirspach 81).

Als der Herzog von Burgund Carl der Kühne, die Stadt Neuß sehr hart belagerte, der Kaiser Friedrich III. aber alle Stände des Reichs, die Stadt zu entsetzen, aufbot, sandte mit andern schwäbischen Reichsstädten auch die Stadt Reutlingen ihre Anzahl Volks. Der Graf Eberhard aber führte den 6. März 1475 von Urach 320 Reiter, 300 Mann Fußvolk und 120 Wägen zu der Reichsarmee, von welcher er den 23. Juli d. Js. wieder zu Urach ankam.

Nachdem der Graf Eberhard, der Aeltere, schon im Februar 1469 mit dem Graf Ulrich einen Münzverglich gemacht hatte, keine andere Münzen in ihren Landen zu dulden, als die Wirtemberger, Ulmer, Costanzer und die Böhmische Blapperte in ihrem bestimmten Werthe, schlossen die Grafen von Wir-

Digitized by Google

temberg den 21. Juli 1475 auch einen Münzvertrag mit den Markgrafen von Baden und Grafen von Sponheim, daß in ihren Landen nur Wirtembergischen, Badenschen, Costanzischen und Ulmischen Münzen in der festgesetzten Währung der Umlauf gestattet werden solle; die Reichsstädte Rothweil, Reutlingen, Eßlingen, Weil, und die Herrschaft Hohenberg sollen zum Beitritt eingeladen werden; welche aber ihren Beitritt versagen würden, deren Märkte zu besuchen soll den Unterthanen verboten werden bei 2 fl. Strafe 82).

Reutlingen widerstrebte dem Münzvereine nicht: diese Reichsstadt erneuerte das Freundschaftsbündniß mit dem Graf Eberhard, dem Aeltern, den 26. Juli 1476. Auch die neue, von dem Graf Eberhard, dem Aeltern, gestiftete Universität zu Tübingen konnte der nahen Reichsstadt nicht gleichgültig seyn: als den 14. September 1477 die erste Matrikul eröffnet wurde, so ließ sich unter den Ehrenmitgliedern M. Petrus Kraft von Reutlingen einzeichnen, ferner Herr Michaël Cun von Reutlingen, Mitarbeiter am Dienste Gottes zu Tübingen, Herr Michaël Rucker, Vicarius perpetuus in Eningen 83).

Zu Urach ließ Eberhard den 16. August 1477 die Pfarrkirche durch den berühmten Theologen Gabriël Biël zu einem Stift der Brüder des gemeinen Lebens mit der Einrichtung der regulirten Chorherren

von Windesheim erheben zu Ehren der heiligen Maria, Andreas und Amandus. Der Graf Eberhard widmete dem St. Amandusstift die Pfarrkirche zu Urach mit allen Altarpfründen, 2 Caplaneien zu Tettingen, und die einsame von Beichtkindern verlassene St. Florinskirche zu Mezingen. Die Stadt Urach hat auf Verlangen ihres gnädigen Herrn 1477 dem Stift die Schule und das Meßneramt übertragen. Zum ersten Probst wurde Benedict von Helmstadt, vorher Probst zu Marienthal bei Geisenheim, erwählt; die Anzahl der Chorherren und Cleriker wurden 8 wirkliche Priester, 1 Organist, 1 Schulmeister, 1 Meßner, der Prokurator der Oekonomie, und die Gesammtzahl der Chorherren und Cleriker des gemeinen Lebens sammt der Dienerschaft stieg auf 24 Personen. Der Stift sollte wenigstens mit der Handarbeit seiner müßigen Stunden, mit Bücherabschreiben, der neuen Universität die Hand bieten 84).

Der Graf Eberhard erbauete auch am obern See zu Urach eine Papiermühle, durch welche das wohlfeilste Schreibmaterial, Lumpenpapier gemacht werden sollte, und verlieh die Papiermühle 1477 an Antonio Threiner, Papiermacher aus Castilien um 15 fl. jährlichen Zins auf 10 Jahre. Diese ist die älteste Papiermühle in Schwaben: noch gabs in Teutschland mehr nicht, als zwei Papiermühlen: zu Nürnberg, angelegt 1390; und zu Basel, angelegt

Digitized by Google

1470. Die Uracher Papiermühle aber wurde nicht nur den gelehrten Anstalten Eberhards förderlich; sondern sie beförderte auch die Pressen der vier ältesten Buchdrucker in Schwaben: Johann Zainer von Reutlingen druckte 1473 zu Ulm, und noch 1500; Conrad Fyner von Gerhausen bei Blaubeuren druckte 1473 zu Eßlingen, und 1480 und 1481 im Stift zu Urach; Conrad Manz druckte 1475 zu Blaubeuren; Johann Ottmar aber begründete die erste Buchdruckerei zu Reutlingen, wo er bis 1498 druckte, nachher druckte er als Bürger von Reutlingen zu Tübingen, von wo er 1502 nach Augsburg zog 85).

Mit Reformations-Plänen der Klöster beschäftiget besuchte der Graf Eberhard 1478 das Frauenkloster Offenhausen zum andern Mal, in welchem durch das Verbot Novizen aufzunehmen der Convent auf 11 Conventualen geschmolzen war, und er beschloß den alten verdorbenen Convent ganz aufzulösen. Aber die Nonnen nahmen schnell wieder Töchter aus dem benachbarten Adel unter sich auf, und als dieß der Graf verbot, so schafften sie alles, was sie wegbringen konnten, aus dem Kloster, versteckten, vergruben oder verkauften dasselbe, und handelten dafür süße Weine und Früchte ein. Kaum konnte der Graf das Kirchensilber mit den Briefschaften nach Güterstein in Sicherheit bringen 86).

Als den Graf Eberhard 1478 eine Krankheit be-

Digitized by Google

fiel, so hinterlegte er in der Carthause Güterstein sein Testament und ernannte Abt und Convent zu Executoren desselben. Die Carthaus genoß fortwährend das größte Ansehen. Conrad Plank, Frühmesser zu Dettingen, welcher den Chorherren zu Urach 228 fl. vermachte, um einen Jungen aus ihnen, oder einen andern ehrbaren Schüler auf der Universität zu Tübingen oder auf einer andern Universität zu erhalten und studiren zu lassen, setzte Prior und Convent zu Güterstein zu Superattenden der Stiftung, welchen das Capital heimfallen sollte, wenn die Chorherren die Bedingung nicht erfüllen würden.

Als der Graf Eberhard zu Urach einen Spital für Stadt und Amt erbauete, so verordnete er in dem den 6. Juli 1480 ertheilten Freiungs- und Stiftungsbrief den Prior zu Güterstein, den Probst zu Urach, und einen von dem Gericht zu erwählenden Bürger, welche drei gleiche Gewalt und Macht haben sollen das Spital zu regieren, zu versehen, zu besetzen und zu entsetzen 87).

Zur Unterstützung des Bauwesens der Stiftskirche und des Convents der Cleriker des gemeinen Lebens zu Urach verschaffte Gabriël Biël, welcher schon 1479 dem Probst Benedict in der Probstei folgte, vom Pabst Sixtus IV. einen vollgültigen Ablaß des letztverflossenen Jubeljahrs für alle und jede Christenmenschen, welche vom Sonntag Lätare bis Sonntag Ju-

Digitized by Google

dica die Kirche andächtig zwei Jahre lang besuchen würden; diese Ablaßbulle ließ Gabriël Biël zu Tübingen in der Conventstube der Minder-Brüder den 5. October 1479 in Gegenwart der ersten Glieder der Universität und anderer Zeugen von den Aebten, Bernhard zu Hirsau, und Bernhard zu Bebenhausen untersuchen und von zwei Notarien, Gregorius May von Tübingen, Clericus Constanc. Dioec. und Mathias Horn von Eltingen, Clericus Spirens. Dioec. um diese Zeit Protonotarius der Stadt Urach, copiren und vidimiren. Der Graf Eberhard schenkte 1480 dem Stiftsherren nicht nur zu Urach den Wassergraben von der Schloßküche an, so lang er währet; sondern er verschrieb auch dem Stifte für 2000 fl. aus seinen Einkünften und Gefällen 50 fl. jährliche Gült zu Enzweihingen und 50 fl. zu Gerlingen bei Leonberg 88).

Nachdem unter freundschaftlichen Verhältnissen die zu Achalm gehörigen Rechte und Gefälle zu Reutlingen von Zeit zu Zeit an die Stadt um eine bestimmte Summe geliehen worden, hat auch der Graf Eberhard den 25. November 1479 das Schultheißenamt mit dem Zoll, Mühlgeld und Umgeld zu Reutlingen um jährliche 550 fl. an die Stadt auf 3 Jahre geliehen. Da der Spital zu Reutlingen von dem mit Kaiserlicher Befreiung errichteten Gericht zu Wannweil nicht abstund; so wurden 1480 von beiden Sei-

Digitized by Google

ten Schiedsrichter niedergesetzt: nemlich Merk von Hailfingen, Vogt zu Vaihingen, als gemeinschaftlicher Obmann, Hanns Spät von Ehstetten und Caspar Remp von Pfullingen, Wirtembergischer Seite —, und Claus Krydenweiß und Hanns von Stetten zu Eßlingen von Seiten des Reutlinger Spitals erwählte Zusätze. Diese untersuchten durch Zeugenabhör die ehmalige Beschaffenheit des zulaufenden Gerichts zu Möhringen, vor welchem die Einwohner zu Wannweil erscheinen mußten. Es ergab sich zwar, daß die Wannweiler zum ehmaligen Kirchspielgericht vorhin sich freiwillig und ohne allen Rechtszwang ergeben haben; aber es folgte kein Endentscheid 89).

Zu einer durchgreifenden Reformation des Klosters Offenhausen wurden die Anstalten immer ernster. Am 27. September 1480 wurde in Gegenwart des Graf Eberhards, seiner Gemahlin und vieler von Adel von dem Vicar des Provinzials die endliche Reformation, die alles neu machen sollte, durchgeführt, und 5 von Schlettstadt abgeholte Reformir-Schwestern in das Kloster Offenhausen eingesetzt; die alten abgesetzten Nonnen aber schickte man in andere Klöster 90).

Da der Graf Ulrich, nachdem er im Anfang des Jahrs 1480 die Regierung seines Landes seinem älteren Sohn, dem Graf Eberhard, dem Jüngern, abgetreten, den 1. September d. Js. starb; so errichtete der Graf Eberhard der Aeltere mit seinem Vetter,

Digitized by Google

Graf Eberhard, dem Jüngern, ein neues, festeres, enger verbindendes Schutz- und Trutz-Bündniß, welches, neben den Räthen beider Grafen und 47 Städten, auch 13 Prälaten unterschrieben haben, und unter diesen die Aebte, Bernhard zu Bebenhausen der erste, Heinrich Fabri zu Blaubeuren der vierte, und Georg zu Zwiefalten der achte Prälat. Georg, welcher 1473 nach dem Tode Johanns von Stein zum Abt zu Zwiefalten erwählt wurde, einer der klügsten und unternehmendsten Prälaten seiner Zeit, erschien nicht nur nicht bei dem Abschlusse dieses Bündnisses; sondern er weigerte sich auch lange, die ihm zugeschickte Urkunde zu siegeln, weil er sich auf den Schutz von Oesterreich verließ, wenn ihm sollten größere Zumuthungen gemacht werden, als der Schirmbrief aufweise 91).

Das Kloster Königsbronn ergab sich 1481 dem Herzog Georg von Baiern, der es als Reichs-Kloster im Namen Oesterreichs zu schützen versprach 92).

Um die in Gemein Lebenden zu Urach in nähere Verbindung mit der Universität zu bringen, erhob der Graf Eberhard die Burgkapelle zu Tübingen zu einer Pfarrkirche, und theilte derselben die Einkünfte der St. Florinskirche zu Mezingen zu, mit der Bestimmung, daß ein Stiftsherr von Urach diese Kirche versehen soll, und von Probst und Capitel zu Urach solle können abgerufen werden, 1481. Dadurch wurde

die Pfarrwohnung im Schloß zu Tübingen ein Haus der in Gemein Lebenden, welches 1482 der Probst Gabriël Biël bezog 93).

Nachdem der Graf Eberhard der Aeltere den 5. Januar 1482 seine Einung mit der Reichsstadt Reutlingen erneuert hatte, schien er nicht zu achten, daß 1482 sein Lehenmann Caspar Remp von Pfullingen seinen Antheil an Gomaringen mit Hinterweiler und Stockach an Reutlingen verkaufte, wodurch die Reichsstadt ihr Gebiet ansehnlich vergrößerte. Der Graf Eberhard machte seine zweite Reise nach Italien, Rom, Florenz, u. s. w. und verweilte über die Fastenzeit in Italien. Von Rom überbrachte Eberhard dem Stift zu Urach die vom Pabst ihm geschenkte goldene geweihte Rose, an welche der große Ablaß des letztverflossenen Jubeljahrs geknüpft war für alle, welche der goldenen Rose zulieb 10 Jahre lang an Oculi und Lätare die Kirche besuchen würden. Unmittelbar nach des Graf Eberhards Zurückkunft von Rom wurde die in den Stiftern zu Herrenberg, Tachenhausen und Tettingen angefangene neue Form und Ordnung der Ingemein Lebenden durch den Pabst durchgeführt 94).

Als die Erzherzogin Mechthild den 1. October 1482 zu Heidelberg starb, so wurde sie nach ihrem Willen von ihrem Sohn, dem Graf Eberhard, dem Aeltern, nach Güterstein gebracht, und in der Car-

Digitized by Google

thaus neben ihrem ersten Gemahl, dem Graf Ludwig I. beigesetzt.

Der Graf Eberhard, der Jüngere, aber wurde bald des Zwangs als regierender Herr müde: daher versammelte der Graf Eberhard, der Aeltere, die Ritter, Prälaten und Landschaft beider Lande zu Münsingen, und den 13. December 1482 wurde von beiden Eberharden der berühmte Münsinger Vertrag aufgerichtet, beide Lande wieder in Eins zusammengeworfen, die Untheilbarkeit des vereinigten Landes festgesetzt, und dem Graf Eberhard, dem Aeltern, die Regierung allein übergeben. Hierauf zog der Graf Eberhard, der Aeltere, als alleinregierender Herr im Anfang des Jahres 1483 von Urach ab, und nach Stuttgart. Zwar wandelte den jüngern Eberhard schon im ersten Jahre die Reue an: es folgten Unterhandlungen auf Unterhandlungen, und allmählig drei neue Verträge, zu Stuttgart im April 1485, zu Frankfurt den 30. Juli 1489, und zu Eßlingen den 2. September 1492: aber der Münsinger Vertrag gewann durch die Ausdauer des ältern Eberhards nur mehr an Bedeutung, Umfang und Kraft.

Die Spät wurden von dem Graf Eberhard 1485 mit der Veste Seeburg belehnt 93).

Indem der Kaiser Friedrich III. von einer schwäbischen Reichsstadt zu der andern zog, ließ er 1485 auch den Reutlingern einen Besuch ansagen. Sie

verbaten sich aber diese Ehre, weil sie nicht vorbereitet wären, den Kaiser gebührend zu bewirthen. Der Kaiser kam dennoch: er zog in der Pelagiusnacht, den 8. October 1485 mit einer Begleitung von 400 zu Pferd auf einer Carosse fahrend in die Stadt ein, wo er von dem Stadtschreiber Stähelin empfangen wurde. Aber die Pferde blieben im Kothe der Gassen beinahe stecken; da sagte der Kaiser: „Sehet, sind das nicht fromme und getreue Leute! Sie wollen nit, daß wir in ihren tiefen Gassen versinken.“ Die Stadt beschenkte den Kaiser mit zwei Rindern und 16 Gulden 96a).

Auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486 wurde Maximilian, Kaiser Friedrichs III. Sohn, zum Römischen König erwählt. Als 1487 in den Niederlanden K. Maximilian zu Brugge ins Gedränge kam, so bot der Kaiser Friedrich III. alle Stände des Reichs auf zu seiner Befreiung. Der Graf Eberhard, der Aeltere sandte 290 Fußgänger, 30 geharnischte Reiter und 6 Wagen. Auch die schwäbischen Reichsstädte sandten ihre Anzahl Völker, welche dem Könige sehr wohl gefielen, der auch versprach, den Reichsstädten dafür erkenntlich zu seyn 96b).

Obgleich Kaspar Remp von Pfullingen einen bedeutenden Theil seiner Besitzungen an Reutlingen überlassen hatte, so waren seine übrigen Güter doch noch beträchtlich: der Flecken Pfullingen ist noch nicht im vollständigen Besitz des Grafen Eberhards; von dem



Digitized by Google

Rempischen Antheil gehörte nur die hohe Gerichtsbarkeit (Mord, Diebstahl und Falsch) zur Achalm. Aber Kaspar Remp von Pfullingen, nunmehr alt und der letzte seines Stammes, verkaufte 1487 seinen Theil an dem Flecken Pfullingen mit dem Schloß daselbst und allen seinen Gütern, um 3100 fl. an den Graf Eberhard den Aeltern von Wirtemberg, worunter wahrscheinlich auch ein Hof zu Erpfingen begriffen ist. Noch besaß Kaspar Remp Güter zu Hohenrain, welche von Fritz von Gomeringen auf ihn gekommen, Lehen von Baden, und 1483 von dem Markgraf Christoph von Baden ihm geeignet worden sind 97).

Um diese Zeit kauften der Ritter Georg von Ehingen, Vogt zu Tübingen, nachdem er den Hof Eck 1482 von dem Abt zu Bebenhausen gekauft hatte, und sein Sohn Rudolph von Ehingen, Wankhen, wo Georg 1489 mit Bewilligung des Abts zu Bebenhausen eine ewige Messe errichtet hat 98).

Wie der Graf Eberhard, der Aeltere, ein Hauptaugenmerk auf die Klöster und Stifter richtete, und sie zu ihrer ersten Bestimmung zu reinigen und zu reformiren trachtete: ist zum Theil aus dem Bisherigen hervorgegangen. Ebenso sorgte er für den Landgottesdienst, indem er die Zertheilung der weitläufigen Landpfarren in kleinere Kirchspiele beförderte, und die reichen Klöster, welche die meisten Kirchensätze in Händen hatten, mußten dem Bedürfnisse des Land-

Digitized by Google

gottesdienstes gerne oder ungerne nachgeben, so weit Eberhards Aufsicht reichte. Mit Bewilligung des Abts zu Blaubeuren wurde zu Feldstetten, dessen Einwohner in die Kirche zu Laichingen gehörten, schon 1453 eine eigene Frühmesse errichtet, aber erst 1485 das Pfarrhaus gebaut. Von dem Prämonstratenser Stift Weißenau wurde 1460 die Pfarrei zu Bernloch errichtet 99).

Die Reformation im Kloster Offenhausen war zwar durchgeführt; als aber 1483 der Blitz in die Kirche schlug und eine Reformir-Schwester am Glokkenseile tödtete, erwachten wieder Gewissensscrupel. Doch die muthige Subpriorin, Anna von Neuburg, erhielt die Reformation aufrecht; man nahm junge unverdorbene Mädchen auf von Stuttgart, Urach und von andern Orten des Landes, auch aus den Reichsstädten Reutlingen, Ulm, Nürnberg, und das Kloster kam in so guten Ruf, daß 20 Gnadenzeller Nonnen für die eingezogensten und züchtigsten in ganz Schwaben galten. Nur die ökonomischen Verhältnisse besserten sich nicht: die Nonnen hießen arm; gleichwohl besaßen sie die Kirchensätze zu Onastetten und Kohlstetten 100).

Die Carthause Güterstein als Wirtembergische Familienstiftung behauptete fortwährend, auch unter des frommen Vaters Conrads Nachfolger, unter dem Prior Albrecht, und unter D. Bernhard Schafferlin,



Digitized by Google

ihr großes Ansehen. Nachdem sie den Kirchensatz zu Buttenhausen von Friedrich von Gundelfingen erkauft, wurde 1480 die Kirche zu Buttenhausen der Carthause einverleibt. Sie kaufte 1483 den Laienzehenten zu Nozingen und Wellingen um 1600 fl. in Gold von Heinrich Spät von Thumnau, und unter dem Prior Bernhard 1484 weitere Güter zu Eningen im Gau. Da die Einwohner zu Eglingen eine neue Kirche erbaut hatten, so bewilligten 1484 der Prior und die Väter Carthäuser zu Güterstein die Verwandlung derselben in eine Pfarrkirche. Weil aber vorher Eglingen zwischen den Pfarrern zu Buttenhausen und Tapfen getheilt war, so wurde verglichen, daß der jeweilige Pfarrer zu Eglingen den Pfarrern zu Buttenhausen und Tapfen jährlich entweder 24 Pfund Heller oder den kleinen Zehenten reichen solle, wozu 1484 die bischöfliche Bestätigung gegeben wurde 101). Der Graf Eberhard hinterlegte in der Carthause Güterstein abermal sein Testament 1488.

Der Stift zu Urach wurde 1483 mit dem dritten Ablaßbrief mit 100 Tagen Ablaß in der St. Nicolaicapelle zu Urach, von dem Collegium der Cardinäle zu Rom begünstiget. Die Stiftsherren kauften auch 1483 das Patronatrecht der Kirche und den großen Zehenten zu Grabenstetten von den Späten von Sulzburg um 2200 fl. Um aber das dem Stift zugeeignete Ze-

hentrecht zu Grabenstetten bezahlen zu können, verkauften 1484 Probst und Capitel fünfzig Rheinische Gulden jährliche, zum Bauwesen der Kirche und des Convents zu verwendende Gült ihres gemeinen Tisches um 1000 fl. aus dem im 84sten Jahr gefallenen Gnadengeld, mit dem Vorbehalte, jene 50 Gülten, und zwar jährlich 10 fl., mit 200 fl. wieder abzukaufen. Als der Stift den neuen Pfarrer zu Grabenstetten auf eine mäsige Besoldung setzte, den Zehenten aber für sich einzog, so beschwerte 1487 der Pfarrer sich hart, weil sein Einkommen für ihn, eine Haushälterin und ein Pferd, und für die Reise ins Bad kaum hinreichend schien 102).

Der Graf Eberhard, der Aeltere, sicherte zwar den Landgeistlichen ein hinreichendes Einkommen; aber er sicherte auch den Ueberfluß der geistlichen Einkünfte für höhere Zwecke. Im Jahr 1480, in welchem Eberhard vom Pabst Erlaubniß bekam, in seinem Lande alle Zehenten von den Neubrüchen einzuziehen und zu verwenden, schenkte er die Novalzehenten zu Münsingen, Asperg und Steinhülben der neuen Universität zu Tübingen, doch mit der Bedingung, daß, wenn die Pfarrer dieser Orte so arm würden, daß sie ihrer selbst bedürftig wären, die Universität eine Beisteuer zu thun schuldig seyn solle. Weil der erneuerte Stift der ingemein Lebenden zu Dettingen für die vermehrte Anzahl seiner Personen nicht hinlängliches

Digitized by Google

Auskommen hatte, so schenkte Graf Eberhard den 5. August 1484 dem Stifte die Zehenten von allen Neubrüchen zu Merstetten und Messingen zu Nothdurft ihres gemeinen Tisches. Wenn sie aber von der Ordnung des gemeinen Lebens abfallen würden, alsdann sollen diese Neubruchzehenten an den Spital zu Urach fallen. Jedoch wenn die Pfarrer dieser Kirchen ihr ehrbares ziemliches Auskommen nicht haben möchten, so verordnete Eberhard, daß ihnen auf Erkenntniß des Abts zu Bebenhausen und des Priors zu Güterstein von diesen Neubruchzehenten eine ziemliche Addiz geschehen soll. Der Pabst Innocentius VIII. bestätigte 1488 dem Probst und Capitel zu Dettingen die geschenkten Novalzehenten zu Merstetten und Messingen, und übertrug dem Probst zu Stuttgart die Bekanntmachung dieses Indults. Unter den Patronaten und Gefällen der Kirchen, welche Graf Eberhard der neuen Universität zu Tübingen bestimmte und 1486 förmlich übergab, ist die Pfarrkirche zu Eningen 103).

Mit Bewilligung des Abts zu Zwiefalten wurde 1487 zu der neuerbauten Capelle zu Undingen eine Caplanei verordnet. Aber der unternehmende Abt Georg zu Zwiefalten fand an der Genauuehmigkeit des Graf Eberhards, des Aeltern, womit er die Rechte der Schirmsvogtei suchte, kein Wohlgefallen. Die Wirtembergischen Ansprüche auf das Kloster Zwiefalten gründeten sich nicht blos auf die wiederholte Ueber-

tragung der Schutzvogtei von Oesterreich; die Stifter, Grafen von Achalm, gehörten zu den nahen Ahnherren von Wirtemberg; Wirtemberg besaß die Alchamische Burg Zwiefalten; es hatte in den Zwiefaltenschen Besitzungen theils die weltliche Vogtei, theils die Lehenherrschaft, und über den größeren Theil des Zwiefaltenschen Gebiets durch die Welfische Burg Wartstein die Forstgerechtigkeit; noch mehr, Wirtemberg gelangte zum Besitze der Burg Achalm und ihrer Zugehörden selbst. Der Abt Georg hingegen dachte anders: er stellte 1488 das Kloster Zwiefalten von Neuem unter Oesterreichischen Schutz, ließ die Oesterreichischen Wappen an das Kloster anschlagen, und die Fahne des Erzherzogs Sigmunds von Oesterreich aufpflanzen, worüber der Graf Eberhard, der Aeltere von Wirtemberg so sehr entrüstet wurde, daß er im Sturme sich in das Kloster begab, die Wappen abreißen ließ, die Fahne mit Füßen trat, und nicht allein seine Fahne aufsteckte, sondern auch den Abt und Convent zwang, sammt den Klostersofficialen ihm zu huldigen 104).

Unter den wenigen Pfarrkirchen, deren Patronate in Laienhänden sind, ist die Kirche zu Oferdingen. Rudolph von Fridingen verweist 1466 seine eheliche Hausfrau, Ottilia von Emershofen, mit Bewilligung des Lehenherrn, Graf Jost Nicolaus von Zollern, auf den dritten Theil der Kastenvogtei, des Kirchensatzes

und Zehentens zu Oferdingen, zur Widerlegung ihrer Ehesteuer, und als Morgengabe, mit 1500 fl. nach seinem Tode, so lange sie Wittwe bleiben würde. Pfarrherr, rector ecclesiae, zu Kirchentellinsfurt ist Craft von Hesingen, welcher den 16. September 1471 zu Bebenhausen starb. Herr Ulrich Brehm, welcher 1470 das Pfarrhaus zu Sundelfingen auf seine Kosten erbaut hat, ist Pfarrherr zu Sundelfingen bis 1495. Die Lehenschaft der Pfarre besaßen Wirtemberg und Schwelher gemeinschaftlich; der Pfarrer blieb im Besitze des ganzen Pfarrsatzes mit drei Viertel des großen und dem ganzen kleinen Zehenten. Ein Viertel genoß die Lehenherrschaft sammt den übrigen Einkünften 105).

Inzwischen zog eine andere Angelegenheit die Aufmerksamkeit der Fürsten und Städte auf sich, nemlich der Beschluß eines allgemeinen Landfriedens.

## VI. Die Gesellschaft des St. Georgen-Schilds.

Ein allgemeiner Landfrieden wurde mit sämmtlichen teutschen Fürsten schon 1486 auf dem Reichstage zu Frankfurt beschlossen, welcher aber in Schwaben wegen der Menge der Herrschaften noch immer am meisten Hindernisse fand. Daher drang der Kaiser Friedrich III. in die schwäbischen Stände, ihre ver-

Digitized by Google

schiedenen Bündnisse in Einen Bund zu vereinigen, welche Vereinigung zu Eßlingen den 14. Febr. 1488 auf die Dauer von 8 Jahren zu Stande kam, unter dem Namen des schwäbischen Bundes, St. Georgenbund, Gesellschaft des St. Georgen-Schilds. Der ganze Bundeskreis wurde in 5 Quartiere getheilt: 4 Quartiere, Hegau, Kocher, Neckar, Schwarzwald, für den Adel; und 1 Quartier für die Städte. Der Graf Eberhard, der Aeltere von Wirtemberg trat nicht nur selbst den 14. Februar 1488 dem Bund bei, sondern auch seine Landschaft verschrieb sich dem Bund den 24. März d. Js. Man hielt den nächsten Bundestag den 14. April 1488 zu Reutlingen, auf welchem folgende Verordnung gemacht wurde: „diß „nachfolgend Meynung sol all sontag jn yeder Pfarr„kirchen des Punds an der Canzel verkündt werden: „Lieben Kinder Christi land uns fleißiglichen mit Ernst „got den Almechtigen und sin liebe Mutter die Junk„frow Maria und alle Heiligen bitten für löbliche Ge„sellschaft sant Jergen-Schilds des der Barmherzig „Gott der wöll verlyhen Wyßheit, Kraft und Macht „zu regieren, beschüzen, und beschirmen Land und „lüt, Wittwen und Wayfen, das wir behalten einen „zitlichen Frid, dadurch wir mögen verdienen den „öwigen Friede. Solichs zu erwerben sprechend mit „Innigkeit und Andach ain yeder Mensch ain Pater „noster und ave Maria.“

Diese öffentliche Fürbitte für den Bund hatte für Reutlingen ein besonderes Interesse: denn der Kirchherr der Pfarrkirche daselbst, der Abt zu Königsbronn, stund mit seinem Kloster noch nicht im Bunde, sondern im Schutze Georgs, des Reichen, Herzog in Baiern, welcher dem Bunde sehr abhold war, auch einige Mitglieder des Bundes beleidiget hatte. Als daher 1489 der Bund sich gegen den Herzog rüstete, wurde das Kloster Königsbronn von dem Bunde angefochten 106).

Von den Bundessachen mußte der Graf Eberhard sich zu eigenen Angelegenheiten wenden. Weil sein Vetter, der Graf Heinrich von Wirtemberg und Mömpelgard, Graf Eberhards des Jüngern Bruder, zu Reichenweiher im Elsaß 1489 sehr tolle Streiche machte, so sah sich Eberhard der Aeltere genöthiget, sich seiner zu bemächtigen. Er ließ den Graf Heinrich den 25. August 1490 auf Hohenurach in anständige Gefangenschaft bringen, und daselbst von seiner zweiten Gemahlin, Eva, Gräfin von Salm, verpflegen.

Auch der Abt zu Zwiefalten, gestützt auf das Oesterreichische Haus, machte neue Bewegungen. Auf erhobene Klagen wurde 1489 die dem Kloster von dem Graf Eberhard aufgedrungene Verschreibung von dem Kaiser Friedrich III. cassirt. Aber 1491 in dem Verträge zu Nürnberg gab Oesterreich so viel nach, daß die Schirmsvogtei und Kastenvogtei über das

Digitized by Google

Kloſter Zwiefalten mit der Forſtgerechtigkeit und hohen Gerichtsbarkeit Wirtemberg für immer zugeſichert wurde, daß aber das Gotteshaus mehr nicht als die althergebrachte Vogtabgabe 10 Malter Haber und 3 fl. neben der Unterhaltung eines Wirtembergiſchen Forſtmeiſters mit 1 Pferd zu geben ſchuldig ſey 107).

Hatte 1490 der Kaiſer den ſchwäbiſchen Bund von aller Feindſeligkeit gegen den Herzog Georg in Baiern abgemahnt, ſo forderte 1492 der Kaiſer den Bund ſelbſt auf, gegen den Herzog Albrecht in Baiern und die Stadt Regensburg zu ziehen, weil dieſe Reichsſtadt ſich an den Herzog Albrecht übergeben hatte. Im Februar 1492 wurde zu Urach von dem Graf Eberhard, dem Aelteren als Feldherr des Bundes, mit dem Markgraf Friedrich von Brandenburg der Feldzug gegen den Herzog Albrecht verabredet, und den 27. Februar im Lande eine Auswahl vorgenommen. Weil aber der Herzog Albrecht ſich unterwarf, ſo entließ Eberhard zu Ausgang Aprils das aufgebotene Bundesheer ohne auszuziehen. Das Heer der ſchwäbiſchen Reichsſtädte, wozu auch Reutlingen ſeine Mannſchaft ſtellte, verſammelte ſich zu Oberhauſen bei Augſtburg zu den andern Reichsvölkern im Mai, und den 10. Mai geſchah unter der Anführung des Obriſthauptmanns, Markgraf Friedrichs von Brandenburg, der Aufbruch. Der ganze Feldzug gieng in

Digitized by Google

wenigen Tagen ohne Feindseligkeiten zu Ende, und Regensburg kam wieder zum Reich 108).

Von dem Graf Eberhard, dem Aeltern, wurde 1492 der Stift St. Peter im Schönbuch gestiftet, wozu er sein neuerbautes Jagdschloß Einsiedel im Schönbuch von Grund aus neu einrichten ließ, für 1 Probst mit 12 Chorherren, und für 1 Meister mit 12 rittermässigen von Adel und 12 bürgerlichen, welche in Gemeinschaft zusammen leben sollten. Er legte zum Bau dieses Stiftes 18,000 fl. bei dem Abt Georg zu Zwiefalten und dem Abt Johann von Bebenhausen nieder, welche er aber, nachdem nicht nur der Kaiser Friedrich III. und der Pabst Innocentius VIII. die Stiftung bestätiget, sondern auch der Graf Eberhard, der Jüngere, ihre Erhaltung zugesagt hatte, 1493 wieder zurücknahm. Dem Stift wurde ein bedeutender Distrikt zu Güteranlagen, und ein anderer zum nöthigen Bau-, Werk- und Brennholz, neben der Schönbuchsgerechtigkeit, wie andere Orte sie hatten, angewiesen; was den Reutlingern wegen Behauptung ihrer Schönbuchsgerechtigkeit nicht gleichgültig seyn konnte; aber der Stifter hat ausdrücklich die Bedingung gemacht, — „ohne Verletzung der ältern Rechte“ 109).

Um diese Zeit scheint der alte Kaspar Remp von Pfullingen auch sein letztes, seine Güter zu Hohenrain, von sich gegeben zu haben: 1492 empfieng Ja-

Digitized by Google

cob Schenk von Stauffenberg von dem Markgraf Christoph von Baden Güter zu Zihelhausen und Hohenrain zu Lehen 110).

Am Freitag vor St. Petri und Paulitag, den 28. Juni 1494 um Mitternacht traf die St. Marienkirche zu Reutlingen ein furchtbarer Blitzstrahl, welcher in das spitze ausgehauene Steindach des Hauptthurms, den Wendelstein einschlug und ihn bis an den obern Umgang zerschmetterte. Die Wiederherstellung des Kirchthurms erforderte über anderthalb Jahre, und erst den Dienstag nach Lätare 1496 wurde die Ausbesserung des Wendelsteins vollendet. Ein Reutlinger Bürger, Michael Reuter, welcher mehrerer Städte Größe und Weite mit Schritten abmaß, beobachtete um diese Zeit, daß die Stadt Reutlingen innerhalb der Mauren im Umkreis 2600 Schritte habe, und nach seiner Angabe 500 Schritte weniger als Nördlingen 111).

Nachdem der Kaiser Friedrich III. den 19. August 1493 gestorben, und sein Sohn, Kaiser Maximilian I. den teutschen Thron bestiegen, hielt dieser 1495 seinen ersten Reichstag zu Worms, welcher den gemeinen Landfrieden mit Aufhebung aller Fehde und Aufrichtung des Reichskammergerichts in ganz Teutschland feststellte. Auf diesem Reichstage, den 21. Juli 1495 erhob der Kaiser Maximilian den Graf Eberhard den Aelteren zum Herzog zu Wirtemberg und

Digitized by Google

Teck, und seine Landschaft zu einem Herzogthum, das nun unzertrennlich und immer nach dem Erstgeburtsrecht regiert werden soll. Von der Belehnung am 23. Juli d. Js. ist zu bemerken, daß der Herzog Eberhard mit der Reichs-Sturmfahne und Burg und Stadt Gröningen besonders belehnt wurde, aber nicht mit dem älteren Reichsamt seines Hauses, mit dem Reichs-Jägerhorn und der Grafschaft Urach, obgleich der Graf Ulrich I. mit den an das Reich heimgefallenen Reichslehen des letzten Grafen von Urach 1260 belehnt worden ist, und selbst auch 1414 der Graf Eberhard der Milde das Reichs-Jägerhorn auf seine Schillinge prägen ließ, welches auch später die Wirtembergischen Schillinge ausgezeichnet hat 112).

Als Eberhard als Herzog von dem Reichstage zurück kam, hielt er zu Tübingen am Pelagiustag den 8. October 1495 seinen feierlichen Einzug. Nicht nur die mit Wirtemberg befreundeten Reichsstädte, worunter die Nachbarstadt Reutlingen, ließen dem neuen Herzog durch ihre Abgesandten silberne vergoldete Becher mit ihrem Stadtwappen am Deckel, als Denkmale ihrer Ergebenheit überreichen, sondern auch das Landcapitel Hechingen verehrte einen silbernen verdeckten Becher. Der Abt Georg zu Zwiefalten übergab 100 fl. Ehrengeschenk. Auch die entfernteren schwäbischen Prälaten, die Aebte zu Ochsenhausen, Elchingen, Schußenried, Salmannsweil und Wiblingen,

Digitized by Google

beehrten den Herzog Eberhard mit Ehrengeschenken. Der Kaiser Maximilian I. begünstigte dem Herzoge Eberhard zulieb 1495 die Aebte von Bebenhausen, Hirschau und Zwiefalten, und den Probst zu Denkendorf, mit dem Vorrecht, daß ihr vidimus Wirtembergischer Documente eben die Kraft haben solle, als wären die Briefe von dem kaiserlichen Kammergericht wirklich anerkannt 113).

Auch die Reichsstadt Reutlingen erlangte verschiedene kaiserliche Gnadenbriefe. Der Kaiser Maximilian gab 1495 Reutlingen nicht nur die Freiheit, daß man bei verschlossenen Thüren über Blut richten möge, sondern er bestätigte auch 1495 ihre Freiheit wegen Todtschlägen, daß hinführo all und jegliche Person, so aus Hitz des Zorns oder aus Nothwehr außerhalb Reutlingen Todtschläge thun, in der Stadt Freiung haben sollen. In Folge des aufgerichteten Landfriedens gab er die Freiheit, daß Reutlingen ihre Streitigkeiten zu schlichten den Städten Ulm, Eßlingen und Gmünd übergiebt. Bezingen hatte der Kaiser Maximilian an Kaspar von Megkau als Erblehen verliehen. Als aber dieser wegen der Unbotmäßigkeit der Bezinger dem Besitze wieder entsagte, so bewilligte 1495 Maximilian, daß Bezingen mit Recht und Gerechtigkeit Reutlingen gehörig seyn soll 114).

Die Gebrüder Reinhard, Georg und Hanns, die Späten, verkauften 1495 Oberstetten, Oedenwaldstet-

Digitized by Google

ten, mit dem Hof Maßhaldersbuch, und Aichelau um 9520 fl. an Kaspar von Bubenhofen 115).

Der Herzog Eberhard schenkte 1496 kurz vor seinem Tode dem Kloster Offenhausen den Kirchensatz zu Gomadingen, wofür die Nonnen sich anheischig machten, auch geschickte und tüchtige Priester zu setzen 116). Es starb aber der Herzog Eberhard I. zu Wirtemberg und Teck, genannt im Bart, der Fromme, den 24. Februar 1496 Nachmittag um halb 4 Uhr auf dem Schlosse zu Tübingen ohne Kinder und wurde im Stift St. Peter im Schönbuch begraben, nachdem er den Herzogshut nicht länger, als 3 Tage über 7 Monat getragen hatte.

Im Herzogthum folgte Graf Eberhard, der Jüngere, als Herzog Eberhard II. zu Wirtemberg und Teck, welcher in den 1496 auf 3 Jahre erneuerten schwäbischen Bund trat, und 1497 empfiengen von ihm die Brüder Veit und Hanns, die Späten, den Laienzehenten zu Auingen zu Lehen. Nachdem Kaspar von Bubenhofen 1497 die erkauften Dörfer Oberstetten und Oedenwaldstetten, und den Hof Maßhaldersbuch sammt Aichelau um 9350 fl. an den Abt und Convent zu Zwiefalten verkauft hatte, wurde 1498 von dem Herzog Eberhard II. das Kloster Zwiefalten mit Aichelau, welches seit 1432 Wirtembergisches Lehen ist, zum ersten Mal belehnt. Aber der Herzog Eberhard II., eingeschränkt durch einen selbstständigen

Digitized by Google

Regiments-Rath von 14 Räthen aus der Ritterschaft, Prälaten und Landschaft hielt in der ihm mißbehaglichen Regierung nicht lange aus. Geld für seine ungemessene Verschwendung zu erlangen: diese Absicht bezeichnete alle seine Schritte. Als er dem nach Stuttgart berufenen Landtag nach Kirchheim auswich, und darauf sogar mit den Kleinodien und dem Silbergeschirr aus dem Lande nach Ulm entfloh, so ließen die Landstände ungesäumt die durch ihre Untreue und Leichtfertigkeit tief schuldigen Rathgeber Eberhards gefangen nehmen. Der schuldigste, der Exaugustiner-Mönch, Dr. Conrad Holzinger wurde auf der Flucht von Güterstein nach Münsingen ergriffen und nach Neuffen gefangen gesetzt. Den 10. April 1498 kündigten die Räthe, Prälaten und Landschaft dem Herzog Eberhard II. ihre Pflicht, — Raths-, Dienst-, Amts- oder Lehen-Pflicht schriftlich auf, worauf Eberhard nie mehr wagte in sein Land zurückzukehren 117).

Wir werfen einen Rückblick auf das Jahrhundert.

## VII. Das fünfzehnte Jahrhundert.

Eine große Periode ist vorübergegangen: die Reichsstädte in ihrem höchsten Flore, durch Bündnisse zum Schutz und Trutz unter einander verbunden, stunden den Fürsten gegenüber und vertheidigten ihre Rechte sogleich mit gewaffneter Hand; am Ende der

Periode sind durch den schwäbischen Bund, Fürsten, Adel und Städte vereint, die Selbstbefehdungen abzuschaffen, die einzelnen Ruhestörer im Zaum, und den Landfrieden aufrecht zu halten, dagegen ihre und ihrer Unterthanen Streitigkeiten vor Austrägen oder vor Richtern entscheiden zu lassen. Die meisten edlen Familien sind entweder aufgerieben worden, oder erloschen. Im Umkreise von Achalm und Urach sind von mehr als 20 edlen Familien nur noch die Späten im Besitze ihrer alten Stammherrschaft Steingebronn, und sie wußten sich bedeutend auszudehnen. Von Neuhausen behauptet sich im Besitze der Herrschaft Groß-Engstingen, Lehen von Chur. Remp von Pfullingen erloschen mit Kaspar Remp 1498. 118) Vol von Wildnow ist noch im Besitze der Burg Wildnow sammt Rübgarten, Lehen von Wirtemberg. Begünstigt in Wirtembergischen Diensten, die Truchseß von Magolsheim und Bichishausen, von Bubenhofen, und von den jüngern Familien von Ehingen, zeichnen sich durch neue Gütererwerbungen aus. An Magolsheim hat auch von Baldeck Theil. Zu den Ehingenschen Gütern gehört das Schloß Reicheneck. Peter Schwelher, Besitzer eines Theils an Sundelfingen, welcher 1503 noch lebt, ist der letzte seiner Familie. Von Lichtenstein, von Sperwerseck, von Hofen, von Grafeneck, sind zwar in Wirtembergischen Diensten, aber längst nicht mehr Besitzer ihrer Stammgüter.

Digitized by Google

Obgleich die Bürger der Reichsstädte durch die Zunftverfassung gleiche Rechte und gleichen Antheil an der Regierung hatten, so blieb dennoch die Unterscheidung: gemeine Bürger und Handwerker; Kauf- und Gewerbsleute; und andere, so im Rath von Geschlechtern oder sonst ehrlichen Herkommens, und ohne Gewerb von ihren Zinsen und Renten leben. Am Ende dieser Periode sind die Geschlechter in Reutlingen theils erloschen, theils haben sie sich mit andern ehrbaren Bürgern vermischt. Noch 1494 saßen edle Eitel Schelmen in der Armenpflege, welche sammt der Familie Tusel die Stifter dieser Pflege wurden. Ludwig Spönlin starb ohne Kinder zu hinterlassen, und seine Wittwe stiftete 1494 die Spönlinspflege. Die Hurnbogen von Bühel stifteten zu der Curatpfründe in der St. Peterskirche die zweite Altarpfründe, mit der Bestimmung, daß dieselbe die 2 Aelteste des Capitels, die 2 Caplane, welche Seckelmeister gemeiner Präsenz sind, und die zwei Bürgermeister zu Reutlingen mit einander besetzen sollen. Wernher Hurnbog von Bühel, der letzte dieses Geschlechts und Namens, lebte noch 1502. 119) Die alten Geschlechter überlebten nur die Vechte und Vogt, welche sich mit den ehrbaren Bürgern vermischten. Aus diesen erheben sich Kaiser, Schultheiß, Wölflin, Ergenzinger, Schletz, Grüninger, Otto, Grözinger, Gailer, Knapp, Decker, Keller, u. a.



Digitized by Google

Die Regierung in Reutlingen ist durch die Zunftverfassung vollkommene Volksregierung geworden, welche alle Jahre neu gewählt wird. Zwölf Zunftmeister stehen dem Senate zur Seite mit Sitz und Stimmen im Rathe.

Die bürgerliche Stadtverfassung in Urach war, als Eberhard der Aeltere die Regierung antrat, noch sehr eingeschränkt. Das alte Stadtsiegel hat in der Umschrift nur **Sigilum in Urach.** Die Stadt, wie die ganze Grafschaft lag ganz in der Lokalleibeigenschaft verfangen. Grund und Boden, sogar das Wasser war der Herrschaft eigen. Erst das neue Stadtsiegel hat 1466 die Umschrift **Sigillum civium Urach.** Die bürgerliche Stadtverfassung aber blieb aristocratischer Art: Bürgermeister und Richtern wird die Freiheit eingeräumt alljährlich sich selbst zu ersetzen, doch mit der Einschränkung, daß der Vogt die ersten ins Gericht rief. Nachdem Eberhard Urach verlassen, gab er den Urachern als Ersatz der verlornen Hofhaltung einen Freiheitsbrief zu Stuttgart den 4. December 1484, daß die Einwohner der Stadt, „So jetzo alda sind und füro dahin kommen weren, mit Ihren güthern, so Inn zwingen und kennen derselben gelegen sind, auf Paarschaft frey seyn sollen, aller Schatzungen, alles Landschadens, und aller Dienst, so sie davon Irn Leiben thun sollen," — Ausgenommen der persönliche Kriegsdienst in der Stadt, Festung und im

Digitized by Google

Feld, auch mit Vorbehalt der herrschaftlichen jährlichen Steuern, Zins und Gülten, auch anderes, „außerhalb der obbemelten dreyen Stüken“ 120).

Seit 1457 erscheinen die wirtembergischen Städte auf den Landtagen durch ihre Stellvertreter, den Bürgermeister und Einen aus der Gemeinde, bei allen wichtigen Landesangelegenheiten berathen sie mit den Prälaten und Rittern, und geben durch ihre Unterschrift den Verträgen die vollgültige Garantie. Urach steht in der Reihe von Eberhards des Aeltern Städten und Aemtern im Uracher Vertrag 1473 die zweite, und Münsingen die dritte Stadt: im Münsinger Vertrag aber 1482 ist unter sämmtlichen wirtembergischen Städten Urach die dritte, Münsingen aber die 28. Stadt. Jenen Vertrag besiegelte Urach mit sieben, diesen mit acht Städten 121).

Als Eberhard, der Aeltere, den Herzogshut erhielt, theilte sich die Grafschaft Urach in 7 Aemter: Urach, Münsingen, Laichingen, das Kirchspiel, Mezingen, Pfullingen, Wilmandingen, welche im adeligen Vogt zu Urach zu einem Oberamt verbunden wurden. Sickenhausen mit Degerschlacht, Altenburg, Rommelspach, Jettenburg, Möhringen, gehörten zum Tübinger Oberamt.

Das Gebiet von Reutlingen dehnte sich aus über Gomaringen, Hinterweiler, Stockach, Bronnweiler, Weiler Hugenberg, Altenburg, Bezingen und Hofen

Digitized by Google

(Rappertshofen). Der Spital, welcher im Schutze von Reutlingen selbstständig bestund, dehnte sein Gebiet über Wannweil, Ummenhausen, auch war er Grundbesitzer des größten Theils von Stockach; er besaß ferner einen dreitheiligen Hof, den halben großen Zehenten und das Fischwasser im Neckar zu Kirchentellinsfurt. Das ganze Reutlinger Gebiet liegt vor gegen das Tübinger Amt; die Stadt selbst aber wird um so näher von dem Uracher Amt umschlossen: die Markung von Pfullingen reichte beinahe bis an die obere Vorstadt. Die Landbewohner sowohl des städtischen als des Spital-Gebiets wurden keine freie Reichsbürger, sondern blieben eben sowohl Unterthanen, als die Wirtembergische. Kirchentellinsfurt tragen die von Hefingen zu Lehen von Oesterreich, von welchen das Dorf an Beatus Widmann kam. Offerdingen ist wenigstens ein Theil Lehen von den Grafen von Zollern.

Wie die Reichsstädte, so stehen auch die größern Klöster mit eigenen Herrschaft-Gebieten als Reichsstände gleich mit Fürsten, Grafen und Herren. Bebenhausen hat im Kreise dieser Geschichte eigene Unterthanen zu Custerdingen, Gomaringen und zu Böringen auf der Alp, besitzt Immenhausen, und den bedeutenden Hof Aglisharbt bei Böringen. Das Kloster Pfullingen besitzt einen Theil an Pfullingen und das Dorf Genkingen. Königsbronn hat eigene Un-

Digitized by Google

terthanen zu Custerdingen. Zwiefalten besitzt außer dem beträchtlichen Gebiet auf der Zwiefalter Alp das Dorf Neuhausen an der Erms. Das Kloster Mariaberg besitzt den Ort Klosterbronn. Nicht so hoch konnte die Carthaus Güterstein sich heben. Sie hat zwar beträchtliche Güter in 15 Ortschaften erworben, aber ohne die Ortsherrschaft. Der Convent kaufte 1491 noch den großen Fruchtzehenten nebst einem Erblehen zu Trailfingen um 100 fl. von Ursula, Dietrich Späten von Sulzburg Wittwe. Selbst um die Steuerpflichtigkeit und Wacht erkaufter Güter und Häuser mußte man sich abfinden. Eberhard, der Aeltere, hatte der Carthaus Güterstein mehrere Häuser in Urach geschenkt. Als aber 1492 Prior und Convent neben ihrem Haus in Urach das Haus eines Bürgers erkauften; so kamen sie mit Vogt und Richter wegen der Steuer und Wacht, welche der Stadt Urach gehörten, gütlich überein, und traten dafür 18 Schilling 2 Schl. ewiges Geld aus verschiedenen Gütern an die Stadt ab. Prior ist 1492 der Bruder Bartholomäus 122).

Eine andere geistliche Kette, welche vom Bischof zu Costanz ausgeht und einen Staat im Staat eng zusammenhält, die Kette der Ruralcapitel der Weltgeistlichen, durchzieht auch die Klostergebiete, von welcher so weit sie diese Geschichte berührt, schon oben im ersten Capitel die Rede war. Die Pfarren und Caplaneien sind vermehrt worden. Außer den oben namhaft aufgeführten

Digitized by Google

sind im Landcapitel Hechingen auch Jettenburg, Immenhausen, Wankheim; im Landcapitel Trochtelfingen: Oberstetten, Undingen; im Capitel Urach und Münsingen: Eglingen; im Landcapitel Blaubeuren: Feldstetten 123).

Von dem sittlichen Verhalten der Landgeistlichen im Reutlinger Landcapitel zeugt eine bischöfliche Urkunde, **Absolutio generalis pro capitulo d. 21. Februarii 1496**, in welcher Pfarrer und Caplane sich schuldig bekennen des Concubinats, des Verdachts öffentlicher und heimlicher Hurerei, der Haltung verdächtiger Weibspersonen in ihren Wohnungen, des gewinnsüchtigen Spielens in Wirtshäusern und andern öffentlichen und besondern Orten mit geistlichen und weltlichen Personen wider die geistliche Ehrbarkeit. Wegen diesen übelberufenen Stücken erneuert Bischof Thomas zu Costanz durch seinen Generalvicar die **Absolutio generalis pro capitulo** auf die neueste Bitte der Leutpriester und Caplane: nemlich der Leutpriester und Pfarrer in Engstingen, Hausen, Pfullingen, 2 in Eningen, in Bezingen, Wannweil, Kirchentellinsfurt, Offerdingen, Bliezhausen, und in Mittelstadt und Sundelfingen, — wie auch der Kirchencaplane in Oberhausen, und 2 in Pfullingen: — und dem Decan des Decanats zu Reutlingen wird aufgetragen, die abbittende Geliebte in Christo von dem Verbrechen öffentlicher Hurerei und Concubinats, Haltung verdächtiger

Weibspersonen, wenn sie gleich vor der Zeit kein Kind geboren haben, von der Ehrlosigkeit, den Strafen und Sentenzen, worein sie verfallen, und endlich von verbotenen und unerlaubten Spielen, und andern öffentlichen und heimlichen Sünden zu absolviren, und ihnen dafür eine der Schuld angemessene Buße zum Vortheil des Bischofs anzusetzen. Ausgenommen sollen jedoch diejenigen seyn, gegen welche bereits der Procurator des bischöflichen Fiscus Handlung eingeleitet hat 124).

Decan des Reutlinger Decanats war Johannes Geß, welchem den 12. März 1496 der bischöfliche Generalvicar auftrug, den von den Bürgermeistern zu Reutlingen auf die neu dotirte Pfründe in der St. Antoniicapelle vor dem Metmannsthor präsentirten Caplan zu beeidigen und zu investiren 125).

Das Kriegswesen leidet durch die Anwendung des Schießpulvers eine große Veränderung, durch welche das Uebergewicht der schwerbewaffneten National-Reiterei, des Adels, vernichtet wird. In den Reichsstädten wird vorzüglich die Erfindung des Schießpulvers benutzt, das Geschütz wird verbessert, und die Handbüchsen werden eingeführt. Indem der Adel das Feuergewehr als nicht ritterlich verachtete und unthätig zusah, ordnen die Städte zu der Uebung der Schützen Zielstädte an, auf welchen die Schützen in guter ehrlicher Gesellschaft mit Schießen

Digitized by Google

zum Ziel kurzweilen; und dieweil die großen Ritterspiele des Adels der 4 Nationen in Schwaben, Franken, Baiern und am Rhein, die Turniere mit dem letzten zu Worms in der Bartholomäiwoche 1487 mit grossem Gepränge gehaltenen Turnier aufhörten national zu seyn, erkannte auch Eberhard, der Aeltere, in Wirtemberg den Nutzen des Schießens zum Ziel, und er ordnete ums Jahr 1489 an, daß die Büchsen- und Armbrust-Schützen in jedem Amte um die Hosen schoßen, zu welcher Uebung er außer genugsam Pulver und Blei, je für 8 Schützen einen Gulden aussetzte: die eine Hälfte gab der Fürst, die andere das Amt. Das Aufkommen der frommen Landsknechte erleichtert den Reichsstädten den Kriegsdienst, indem sie Söldner werben, damit die Bürger zu Hause bei ihren Gewerben bleiben dürfen 126).

Die schwäbischen Reichsstädte sind noch im Besitze des Handels von Italien über die Schweiz nach Teutschland. Aber auch in den Landstädten der Fürsten, wo gleichfalls ein Bürgerstand durch Fleiß und Gewerbsamkeit sich hob, thaten sich Handelsgesellschaften zusammen, und erkauften von dem Landesherrn das Vorrecht, daß die Landesunterthanen bei ihnen ihre Bedürfnisse einkaufen mußten. Solche begünstigte Eberhard, der Aeltere, zu Stuttgart, daß sie ihre Waaren-Niederlagen im Lande haben durften, wo sie wollten. Dazu sahen zwar die Reichs-

Digitized by Google

städte scheel; aber der Speditions-Handel ging dennoch durch ihre Hand. Auch die aufkommenden Jahrmärkte der Landstädte blieben offen, welche die Reutlinger Kaufleute wohl zu benutzen wissen.

In der Mitte dieser Periode war die reine weiße Leinwand noch so theuer, daß ein schön Hemd ein würdiges Geschenk für einen Bischof, Fürsten, oder für einen Ritter in die Ritterschaft ist. Fürstinnen spannen auf den Verkauf, z. B. Catherina, die Gemahlin Markgraf Carls I. von Baden und Schwester K. Friedrichs III. Am Ende der Periode tragen die reichen Bürger der Reichsstädte, ihre Frauen und Töchter, Gold, Perlen, Chamlot, Sammet, Scharlach, Seiden, Zobel- und Hermelinsfutter, gefaltete Hemder und Brusttücher, die mit Gold und Silber gemacht sind, auch goldene und silberne Hauben, wie Fürsten und fürstenmäßige Grafen und Herren, wozu der Adel sehr scheel sieht, weil der kostbare Kleideraufwand sein Vermögen übersteigt. Der gemeine Mann kleidete sich in grobe Leinwand, trug Schaaf- und Ziegenfelle, an hohen Festtagen auch Wolfs- und Dachsfelle. Die Elle lindisch Tuch galt zu Tübingen 22 Schillinge, ein Paar Schuh 3 Schillinge, und die Elle Leinwand 10 Pfenninge. Eine Pflaumbettdecke kostete bei 100 fl. Die Mark fein Silber, welche 1327 zu 5 Pfd. 6½ Schilling Heller oder zu 2⁹/₁₀

Gulden ausgebracht wurde, galt 1493 — 9 Pfd. Heller oder $5^{1}/_{7}$ fl. 127).

In den Häusern beschränkte man sich sehr: sie waren noch ganz von Holz, drei bis vier Stockwerke hoch, ohne besondere Bequemlichkeit, blos für das Bedürfniß eingerichtet; in Reutlingen stunden außer den geistlichen Gebäuden nur 6 steinerne Häuser, worunter das große Bürgerhaus und die Zunftstube der Schuhmacher. Doch wurden die Häuser in den Städten mit Ziegeln bedeckt. Der Rath zu Augsburg machte schon 1404 die Verordnung, daß alle Häuser mit Hohl- und Blattenziegeln gedeckt werden sollen. Als 1472 die Ziegelhütte zu Urach von gemeiner Stadt an Michaël Ziegler in den Erbbestand geliehen wurde, ist der Verkaufwerth der Zieglerwaare also bedingt worden: 1000 gehänkelte Unter- und Oberziegel: 1 Pfd. 8 Schilling Heller; 1 Rinnenziegel: 8 Heller; 1 Backenstein: 1 Heller; 1 Scheffel Kalkstein: 3 Schilling Heller; 1 Scheffel Kalkmehl: 18 Heller. Bei der Versetzung der Ziegelhütte vom Ottenthal an das Unterweßer unter der Stadt 1486 wurde erlaubt, daß wenn der Zeug 8 Tage auf der Ziegelhütte liegen bleibe, der Ziegler ihn auch außer der Stadt verkaufen dürfe, und 1000 gehänkelte Unter- und Oberziegel werden auf 34 Schilling Heller, und 1000 Blatten auf 3 Pfd. Heller im Preise erhöht. Der erste Erblehen-Besitzer der Uracher Zie-

Digitized by Google

gelhütte hieng mit einer Ziegelhütte zu Reutlingen zusammen: die Wittwe Michaël Zieglers, Engla Streitbergerin, nennt sich 1490 von Reutlingen. Man bauete allgemeiner geistliche Gebäude und Kirchen von Steinwerk. Zu Urach sind 1477—1498 die Stiftsgebäude gebaut, 1479—1499 wurde die Stiftskirche in einem großen Style von massivem Steinwerk aufgeführt, der schöne Kirchthurm aber ist 1481 angefangen worden. Das gemeine Begräbniß wurde 1479 von der Kirche entfernt. Die Kirche zu Münsingen wurde 1487 bis 1495, die Pfarrkirchen zu Mezingen, Pfullingen, Sundelfingen und andere unter der Achalm sind 1500—1503 von Stein gebaut worden. Eberhard, der Aeltere, verordnete in seiner Landesordnung 1495, daß in den Dörfern auf dem Lande kein Bauernhaus mehr als 2 Stöcke haben solle, es wäre eines Priesters oder ein Wirthshaus, daß der Unterstock von Steinen gebaut und das Dach mit Ziegel gedeckt werden solle. Aber auf der Alp konnten die mit Stroh und Lehm gedeckten Dächer nicht verdrungen werden.

Da das Baden nicht nur Bedürfniß war, sondern die Schwaben längst schon auch die Vergnügungen der warmen Bäder kannten; so finden wir besondere Badzimmer in den Häusern der Reichen, und öffentliche Badstuben. Reutlingen hat das Kutzisbad, Urach das Geierbad. Das Bläsibad bei Wankheim

wurde 1470 bekannt, aufgerichtet an St. Nicolai-Abend von Paul Breining 128). Man findet öffentliche Badstuben an allen Orten von einiger Bedeutung, zu Pfullingen, Mezingen, Mittelstadt, Dettingen, auch zu Laichingen, Münsingen, Gomadingen, u. a.

Auf der untern Volksklasse, den sogenannten armen Leuten, haftete ein tiefer Druck. Aller Grundbesitz zerfiel in Lehen- und Zinsgüter, und in eigenen Grundbesitz. Der eigene Grundbesitz wurde durch das Loskaufen von der Leibeigenschaft vermehrt; aber bei weitem die meisten Grundgüter außer der Reichsstadt und Urach, nachdem die ganze Stadt Freiheit erhalten hatte, sind noch Güterlehen oder Zinsgüter. Das meiste Grundeigenthum haben die Klöster Zwiefalten, Güterstein, Offenhausen, Mariaberg, Pfullingen, Bebenhausen, Königsbronn, Blaubeuren, Denkendorf, Salmannsweil, Marchthal, Weißenau, Stift Wiesenstaig, die Stifte zu Urach und Dettingen, der Spital und das Sondersiechenhaus zu Reutlingen, auch der Bischof von Chur, in den Händen und zu Falllehen gemacht. Auf den Güterlehen haften, außer den Zehenten, Gülten, Zinsen, bestimmte Hoflieferungen. Vogt und Leutfrucht, Vogtdinkel, Roß- und Rinderdinkel als Waidzins, Kernen, Rauch-, Vogt-, Weisathaber, Zollhaber, Korn oder Roggen, Fäßen, Erbsen, Bohnen, Landacht je von derjeni-

Digitized by Google

gen Frucht, welche gebaut wird, Boden-, Zins-, Beetwein, Hanfsaamen, Oel, Mastschweine, Frischlinge, Schweinsschultern, Ochsen, Käse zu tausenden, Waid-Schaafkäse, Gänse, Capaunen, junge und alte Hühner, Rauch-, Faßnacht-, Sommer-, Herbst-, Weinacht-Hühner, Eier zu tausenden, Wachs, Speisung, u. s. w. Die Falllehen sind neben den Zehenten und Hoflieferungen noch den Theilgebühren, der Landgarbe, dem Theilwein unterworfen, so daß der Acker oder Weinberg nach Abzug des Zehenten den 9ten bis 3ten Theil der Frucht oder des Weins abgeben mußte. Durch den Tod des Besitzers ist das Falllehen verfallen, oder es muß neben dem Hauptrechte und Leibfall, welche von dem Gestorbenen genommen werden, gegen eine lästige Abgabe, Handlohn und Weglösung, von neuem zu Lehen empfangen werden. Auch mußten die Leibeigenen in der Genossenschaft ihres Leibherrn, Genosserey, bleiben, und durften aus derselben nicht heurathen. Durch Eberhard den Aelteren verschwand allmählig das Falllehenwesen, so weit der Wirtembergische Schutz reichte, indem er das Begehren der klösterlichen Bauren, die Falllehen in Erblehen zu verwandlen, unterstützte, auch die Genosserey zwischen seinen Unterthanen und der Klöster eigenen Leuten aufhob. Die Grundlasten und Abgaben blieben zwar haften; aber die Freiheit der Unterthanen wurde so weit befördert, daß die Lasten

Digitized by Google

und Abgaben nicht mehr willkührlich gesteigert werden konnten, und die Güter vererbt werden durften. Zur sehr drückenden Abgabe wurde das Hauptrecht, auf den Falllehen der Leibfall genannt: der Leibherr nahm vom Manne nach seinem Tode das beste Stück Vieh nebst einem ganzen Anzug, von dem Weib den Festanzug ihrer Kleider. Doch ist das Hauptrecht verschieden: an manchen Orten, z. B. zu Würtingen und in andern Kirchspielorten, auch zu Jettenburg ist das Weib von dem Hauptrecht frei. Unter Eberhard, dem Aeltern, waltete die Billigkeit vor, daß des Verstorbenen Verlassenschaft angeschlagen, und nach Abzug der Schulden bei dem Manne 100 fl. nur mit 1 Pfd. und bei dem Weibe mit 30 kr. verhauptrechtet werden 129).

Die Zinsleute, Leibeigene, arme Leute, sind nicht nur zu allen Hof- und öffentlichen Arbeiten ihrer Lehen- und Leibherren verpflichtet, sondern manche Genossenschaften haben noch besondere Dienste auf sich. Das Herrschaft-Gut zu Gomaringen haben die zu der Burg gehörigen arme Leute zu Gomaringen und Stockach zu bauen; die zur Burg Achalm gehörigen arme Leute zu Pfullingen, Oberhausen, Honau, Klein-Engstingen, Riederich und Pliezhausen haben auf dem Schloß Achalm und auf dem Gut, andere Inwohner zu Pfullingen, Unterhausen, Oberhausen, Honau, Klein-Engstingen und Holzelfingen, welche

zu der Burg Lichtenstein gehören, haben auf dieser die Hof- und Feldarbeiten, und die Kirchspielorte auf der Alp mit Dettingen haben die Arbeiten auf der Brüelwiesen hinter dem Schloß Hohenurach zu verrichten. Münsingen hat noch etliche bedingte Frohndienste, und die zu der Burg Münsingen gehörigen Orte, Auingen, Böttingen, desgleichen Tapfen, kauften sich los, und zahlen 1 Pfd. Heller Mähnengeld von jeder Mähne. Durch die Ordnung des Land- und Amts-Schadens 1489 stellte Eberhard der Aeltere fest, daß die Frohndienste nicht willkührlich weiter ausgedehnt werden dürfen, als von Alters herkommen ist 130).

Ungeachtet der Fesseln, welche das Falllehenwesen angelegt hat, erweiterte sich die Cultur des Bodens mit dem Landfrieden zusehend. Am meisten erweiterte sich der Weinbau um die ganze Achalm, auch im Wernsberg, um den St. Jörgenberg, im Pfullinger Thal bis nach Oberhausen, zu Mezingen um den Weinberg und St. Floriansberg, im Uracher Thal bis Urach, wo 1487 an der Aichhalde Weingärten vorkommen, sogar auf der Alp werden Weinberge angelegt. Man pflanzte weißen und rothen, vorzüglich aber weißen Wein. Der Aimer galt 1495 nach der Tübinger Weinrechnung 3 Pfd. 3 Schilling 10 Heller, er fiel aber 1496 und 1497 um die Hälfte.



Digitized by Google

Auch die edle Baumzucht, — wenn gleich im letzten Städte-Krieg es von beiden Seiten am meisten galt, die Weinberge zu verderben, und (was auch Reutlingen schmerzlich erfuhr) die Obstbäume umzuhauen, — vermehrte sich stark; sie genoß der Zehentfreiheit. Wir finden um Reutlingen, Pfullingen und Eningen, zu Urach selbst am Unterweßer schöne Baumgärten, welche von den Besitzern sehr hoch gehalten werden 131). Auch in den Klöstern: auf Güterstein ist ein alter mit einem Haag umzogener Baumgarten. Man pfropte wilde Stämme und pflanzte verschiedene Sorten Aepfeln und Birn, ferner Quitten, Pfersiche, Mispeln, große und kleine Nüsse, Pflaumen, Zwetschgen, Kirschen. Da Nußöl das gewöhnliche Oel war, so genossen die Nußbäume große Pflege. Eigene Apfelgattungen bekamen aus der Gegend den Namen: Mittelstädter, Bronnapfel. Obstmost zu bereiten verstand man nicht.

Von reichen Reichsstädtern wurde viel auf künstliche Gärten verwendet: man grub die Erde des Gartenbeets fünf Schuh tief aus und sichtete sie durch Siebe von den Steinen: man rieb auch die Bäume mit eisernen Instrumenten, um sie glatt zu machen 132). Allgemeine Gegenstände des Gartenbaus sind: Kohl oder Kraut, Zwiebel, Rettiche, Rüben, Bohnen; aber man pflanzt auch Pfeben, Raute, Fenchel, Anis,

Digitized by Google

Salbey, Lattich, Körbel, Portulak, Peterſilie, Kreſſe, Oelmagen, Yſope, Stabwurz, Lauch, Wermuth, u. a. Bekannt werden die Zwiebelgärten zu Honau und Urach.

Im Ackerbau herrſcht noch die altgermaniſche Gewohnheit, daß nur ein Theil des Ackerfeldes umgebrochen und etliche Jahre angebaut, ſodann auf unbeſtimmte Jahre wieder verlaſſen, und ein neuer Theil umgebrochen und angebaut wird, weil die meiſten Orte, beſonders auf der rauhen Alp, noch aus kleinen Weilern und Höfen beſtehen. Doch die beiſammenwohnenden Inwohner größerer Orte warfen wenigſtens einen Theil ihrer Ackerfelder zuſammen, und baueten denſelben in 3 Eſchen oder Zelgen, abwechſelnd: Brache, Winterfeld und Sommerfeld. Reutlingen theilte die Baufelder in 3 Zelgen, Kühſteig, Mühlwängle und Hofbuch. Die Getraidearten ſind: Dinkel, Roggen, Haber und Gerſte; man pflanzte ferner Erbſen, Linſen, Rüben, Bohnen. Durch die Anordnung Eberhards, des Aeltern, daß an füglichen Orten je in einer Entfernung von 2 Meilen wöchentliche Fruchtmärkte ſollen gehalten werden, bekam der Fruchtmarkt zu Mezingen die Einrichtung 133). Der Scheffel Dinkel galt 1495 1 Pfund Heller und fiel auf 16 Schilling Heller.

Im Uracher Thal und zu Urach ſelbſt im unter



Digitized by Google

der Stadt gelegenen Weiler Merzhausen wird viel Hanf von Alters her in eigenen Hanfgärten gepflanzt, und auf der Alp, auch in der Nähe des Neckars wird viel Flachs in eigenen Flachsländern gebaut. Die Verarbeitung dieser Spinngewächse ist bereits eine Hauptbeschäftigung der Landleute, daß zu Winterszeit nicht nur Weiber und Mädchen, sondern auch Männer und Jünglinge an der Kunkel sitzen und spinnen 134). Sowohl aus dem Hanfsaamen, als aus dem Lein wird Oel gepreßt.

Die Wiesen sind noch dem Viehtrieb untergeordnet. Man hat zwar Heu und Ohmdwiesen; der größere Theil aber sind Au-, Auch-Wiesen, die nur einmal durften geheuet werden. Es bestunden besondere Heuetordnungen. Man hatte in den Thälern auch Wässerungsordnungen. Eine Ordnung der Wässerung aus dem Briëlbach bestund zu Urach schon 1478. 135) Die Auwiesen dienten nach Jacobi zur Viehwaide; von Michaelis bis Georgi stunden auch alle Heu- und Ohmdwiesen dem Viehtrieb offen. In den entfernten Thälern hat man auf den Wiesen Heuhäuser, in welchen das Heu bis zum Gebrauche aufbewahrt wird.

Im Ganzen wird selbst der Ackerbau der Waidwirthschaft untergeordnet: die besten Almandplätze

Digitized by Google

ganz nahe am Etter der Orte bleiben ungebaute Waasen zu Viehwaiden. Die Pferdezucht ist so sehr überwiegend, daß man nöthig findet sie zu beschränken. Eberhard der Aeltere, der viel auf schöne Pferde hielt, hat 1468 edle Pferde aus dem Süden zurückgebracht; er unterhielt 1495 im Brüel unter der Veste Hohenurach ein Fohlenhaus 136). Die Mönche der Carthause Güterstein haben unmittelbar unter dem Kloster 1482 einen Fohlenhof erbaut. Reutlingen hat seinen besondern Roßwaasen.

Die Heerden des Rindviehs sind nicht minder zahlreich. Aus der Milch bereitet man Butter und Käse. Neben dem Ochsenfleisch hat bei den Mahlzeiten das Ochsenmark großen Rang.

Die Schweinszucht ist durch den offenen Trieb der Schweine in die Wälder noch völlig allgemein. Schweinefleisch und Speck gehört zu den Lieblingsspeisen des Volkes, und der Gebrauch des Schweinefetts ist weit vielfältiger, als jetzo **).

Ziegen sind von jeher auf der Alp und in ihren Thälern einheimisch. Die Schaafzucht wird werth gehalten. Reutlingen besitzt einen Schaafhof zu Gomaringen, den Unothhof; die Klosterfrauen zu Pfullingen besitzen eine Schäferei. Von den Schäfereien der Herrschaft Wirtemberg ist nur Eine in der Nach-

Digitized by Google

barschaft der Achalm: die Schäferei zu Walddorf. Die Alp ist für ganze Schäfereien noch allzu gefährdet von den Wölfen. Ziegen- und Schaafkäse werden häufig bereitet.

Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Pfauen sind die Arten des Geflügels. Die Gänse werden in Huthen gewaidet. Die Taubenzucht hat sich so sehr ausgebreitet, daß Eberhard der Aeltere 1492 nöthig fand, durch ein allgemeines Gesetz zu verbieten, in der Roggensaat, Habersaat, und um Pfingsten, so man Lein, Hanf und andere Dinge säet, je drei oder vier Wochen die Tauben ins Feld fliegen zu lassen, bei Strafe von 1 Pfund Heller 137).

Der große Verbrauch von Wachs und Honig hat auch das Bienenhalten ausgebreitet.

Die Fischwasser haben wegen des großen Fischverbrauchs verhältnißmäßig hohen Werth. Wer Grundherr des Bodens war, dem gehörte auch das Wasser. Ein Fischwasser im Neckar bei Tübingen wurde 1451 um wöchentliche 18 Tübingische Heller erblich verliehen. Auf der Fischgerechtigkeit wurde von den Klöstern besonders strenge gehalten. Als 1480 der Müller auf der Mühle des Klosters Zwiefalten zu Wimpsheim das Verbrechen begieng, in der Aach,

Digitized by Google

dem Fischwasser des Klosters, zu fischen, so wurde ihm die Mühle abgenommen, und er aus Barmherzigkeit aus dem Gebiete des Klosters verbannt. Er hätte nach dem Urtheil des Abt Georgs eigentlich das Leben verwirkt 138). Dagegen im Reichsstädtischen Gebiete ist mit Ausnahme des Forellenwassers zu Bronnweiler, welches zur Pfarrei gehört, jedem Reutlinger Bürger im fließenden ungefangenen Wasser zu fischen unverwehrt. Als Fischwasser werden behandelt, der Neckar, die Wiesatz, Echatz, Erms, Lauter, Lauchart, und im Zwiefalter Gebiet die Aach. Gefangene Seen und Fischweiher sind: der Weiher zu Erpfingen; der Entensee bei Pfullingen; der See zu Reutlingen (Seewiesen); der See bei Sundelfingen; der obere See, der Vogelsee, der Hirschsee, zu Urach; die großen Fischweiher zu Seeburg, u. a. Der in den Alpgewässern einheimische vorzüglichste Fisch ist von Alters her die Forelle; aber auch Karpfen, Hechte, Aale, Barben, Aschen u. a. werden gehayet.

Die Mühlen sind Eigenthum der Grundherrschaft oder der Klöster, und Bannmühlen, und die Müller eigene Leute oder Bediente der Herrschaft, welche die Mühlen in den Erbpacht nahmen. Die Klostermühlen sind gewöhnlich Falllehen. Die Grundherren halten strenge auf dem Banne der Mühlen. Als 1475

Digitized by Google

die Grafen von Wirtemberg ihre Streitigkeiten unter sich durch die Erzherzogin Mechthild beilegen ließen, ist eine Beschwerde des Graf Eberhards des Aeltern gegen Ulrich diese: daß die Gemeinde zu Pliezhausen wider ihre vorige Gerechtigkeit in die Mühle zu Tenzlingen gezogen werde. Die Mühlen zu Reutlingen gehören zu der Achalm 139).

Eberhard öffnete auch den Neckarstrom und seine Einflüsse zu Wasserstraßen 1476 durch einen Verglich mit der Erzherzogin Mechthild, der Inhaberin der Grafschaft Hohenberg, mit dem Graf Ulrich und der Reichsstadt Eßlingen, und durch den Hauptvertrag mit dem Erzherzog Sigmund von Oesterreich und mit Eßlingen den 12. October 1484, welcher Jedem ihrer Landesangehörigen den Neckar und die einfließenden Bäche durch alle 3 Herrschaften und Gebiete, von Sulz bis Lauffen, Bauholz, Diele und jede Art von Holz, jedes Jahr von Jacobi bis Martini zu flößen, eröffnete, so daß die Wehre, Durchgänge ꝛc. überall geöffnet werden 140).

In den großen Wäldern auf und unter der Alp hausen noch Bären, Wölfe, Luchse. Die Jagd ist nicht blos Lieblingsbeschäftigung des Adels, sondern auch die Hirschfaißte und Schweinhetze ist Mittel seines Unterhalts. Eberhard der Aeltere hat 1466 zu

Digitized by Google

Urach seinen Jägermeister, Kaspar Tubenschocher 141). Graf Ulrich übergab 1479 dem jüngern Eberhard den Forst auf der Alp auf 10 Jahre zur Bejagung. Der letztere erhält in den Nachbestimmungen des Münsinger Vertrags zwei Jagdhäuser auf der Alp: die Jagdhäuser zu Melchingen und Steinhülben 1485, das Jagdschloß zu Münsingen und das Jagdhaus zu Steinhülben 1492. Die Wälder sind den Ziegen und Schaafen von Alters her verschlossen; wilde Obstbäume dürfen nicht umgehauen werden. Wernher Schüz ist Forstmeister zu Urach 1488, welcher unter dem Vogt Heinz Schilling steht 142). Die Forstmeister und Forstknechte müssen nach einer Verordnung Eberhards des Aeltern, die Steuern, Wachten und Frohnen tragen wie andere. Der Waldvogt des Schönbuchs reitet mit seinen Förstern zu Reutlingen aus und ein, um die Frevler von Reutlingen noch selbigen Tags durch ihren Schultheiß strafen zu lassen. Der Wirtembergische Forstmeister, welchen das Kloster Zwiefalten 1491 annehmen mußte, darf nicht in die Zwiefaltenschen Dörfer fallen, und die Waldfrevel nicht mit Gewalt nehmen, ohne vom Abt aufgefordert zu seyn. In der Landesordnung 1495 wird verordnet, überall das Holz nach Schlägen zu fällen, die neuen Haue sorgfältig zu schonen, wozu die Amtleute und Gerichte mit den Forstmeistern geeignete Ordnungen machen

Digitized by Google

sollen. Die Uebertreter dieser Ordnungen sollen um 3 Pfd. 5 Schill. Heller gestraft werden und den Schaden ersetzen. Auch soll man die Grenznachbaren bitten, in ihren Hölzern ähnliche Ordnungen zu machen.

Von dem Bergbau finden sich blos Spuren. Abt Johann zu Zwiefalten verglich sich über Eisengruben bei Ehrenfels und Wimsheim mit Georg Kayb von Hohenstein 1470. Als die Herren von Stöffeln bei Justingen einen Bau auf Silber anfiengen, ließ 1479 Eberhard, der Aeltere, durch den Schultheiß von Münsingen davon Besitz nehmen, weil es in seinem Wildbann, Forst und Geleit lag. Da auch Oesterreich Ansprüche machte, so ließ Eberhard einen Einfall in das Dorf machen, und die Bauren hinwegführen. Zuletzt aber begab sich Eberhard seiner Ansprüche durch Verglich 143).

Indem die Reichsbürger und Unterthanen von Reutlingen in Friedenszeiten steuerfrei, und daher weniger belastet saßen, als die Unterthanen der Fürsten und Herren, werden in dem Wirtembergischen Lande Steuerauflagen nothwendig. Eberhard, der Aeltere, verbot, freies eigenes Land mit neuen Zinsen, Gülten u. s. w. zu belegen, und steuerbare Güter mußten steuerbar bleiben.

Digitized by Google

Etwas eigenes, die Beschaffenheit des Nationalvermögens Charakterisirendes sind die Hellergülten und Hellerzinse, womit die meisten Häuser und Güter auch in den freien Reichsstädten belastet sind. Einige sind nach der Natur der Sache unablösbare Pachtzinse, ewige Hellerzinse, welche der arme Mann seinem Leib- und Grundherrn, oder auch der Lehenmann, welcher nicht leibeigen war, dem Grundherrn von einer Wiese, einem Haus oder Garten entrichtete. Gieng ein Haus ab, so haftete am Platze wegen der Baugerechtigkeit der Hofraithe dennoch der Hellerzins. Desgleichen forderte der Grundherr Waid-, Weg-, Wasser-Zins u. s. w. Andere Hellergülten sind wirkliche Geldanlehen, für welche der Empfänger sich verschrieb, aus einem Hause, Acker, Wiese, Garten, Hofraithe, eine jährliche Gült auf den bestimmten Tag zu bezahlen. Sie konnten abgelöst und wieder heimbezahlt werden; das verschriebene Grundeigenthum mußte das dargeschossene Geld werth und fähig seyn, die jährliche Gült zu tragen. Am Ende dieser Periode ist der gewöhnliche Zinsfuß, daß 1 Schilling Hellergült mit 20 Pfd. Heller gekauft wird. Den Handel mit Hellergülten treiben vornehmlich die Klöster und geistliche Corporationen 144).

Die eigentlichen Darleiher baaren Geldes auf be-

Digitized by Google

stimmte Zeit der Heimbezahlung um Wucherzinse sind noch immer die Juden. Reutlingen duldete sie nicht. Aber in der Nähe, zu Tübingen, gabs 1459 Juden. Der 1471 den Juden in Graf Ulrichs Land gestattete Zins ist wöchentlich vom Gulden 1 Pfenning. Eberhard der Aeltere verordnete 1495, daß keinem Juden soll um Gesuch und Wucher Recht ergehen, noch solle sich jemand mit Verschreibung oder Versetzung seiner liegenden Güter an sie legen, bei Strafe an Leib und Gut 145).

Digitized by Google

# Die Reformation.

## Sechste Abtheilung.

Digitized by Google

Papae indulgentiae purgant crumenas,
Remissio Christi vero malam conscientiam.

Des Pabſt's Ablaß fegt die Seckel,
Chriſti Nachlaß aber das böſe Gewiſſen.

Matthæus Aulber.

Digitized by Google

# I. Kaiser Maximilian I. in Reutlingen.

Der Herzog Eberhard II. zu Wirtemberg und Teck, im Bewußtseyn seiner Schuld und seiner Unlust zum Regieren aus seinem Lande entflohen, und von seinen Landständen abgesetzt, beklagte sich am 10. Mai 1498 in Ulm bei dem Kaiser Maximilian I. persönlich, und bei dem Reich durch Ausschreiben, über Gewalt. Als aber der Kaiser über Urach reiste, so verantwortete sich der eilfjährige Graf Ulrich, Graf Heinrichs von Wirtemberg und Mömpelgard Sohn erster Ehe und Graf Ulrichs Enkel, mit dem geordneten Regiment zur Genüge. Die Seele dieses Regimentsrathes oder der 14 Regenten sind zwei gleichgesinnte Aebte, der Abt Georg von Zwiefalten, und der Abt Johann von Bebenhausen.

Der Kaiser Maximilian kam am Samstag vor dem Himmelfahrtsfest zu Reutlingen an, begleitet von dem Churfürst Friedrich von Sachsen, den Herzogen Johann und Albrecht von Sachsen, dem Herzog von Meklenburg, dem Bischof von Augsburg und Brixen, den Wirtembergischen Vormündern und andern, mit unge-

Digitized by Google

fähr 500 Pferden; der Kaiser wurde von M. Jacob Becher nach Würden empfangen, und verweilte zu Reutlingen bis in die Woche nach der Himmelfahrt. In Reutlingen belehnte Maximilian den 28. Mai 1498 den jungen Graf Ulrich, und im Namen desselben den Graf Wolfgang von Fürstenberg mit dem ganzen Herzogthum Wirtemberg, und er bestätigte die alten Regenten im Regiment bis Ulrich volljährig seyn würde.

Als die Reutlinger den Kaiser baten, die Achalm, Schloß und Herrschaft, wieder zum Reiche zu ziehen, vernahm Kaiser Maximilian ihre Bitte gerne, und er verlangte in dem Ansinnen an die Wirtembergischen Abgeordneten zu Rotenburg das Schloß Achalm sammt der Herrschaft als Geschenk, worein aber die anwesenden Reichsfürsten nicht eingewilligt haben.

Der Herzog Eberhard II. folgte endlich dem Rathe des Kaisers: er verzichtete auf die Regierung in dem Vertrage zu Horb den 10. Juni 1498.

Nachdem auf dem Bundestage zu Costanz die von K. Maximilian (Mitglied des schwäbischen Bundes seit 1490) verlangte Bundeshülfe gegen die Schweizer beschlossen worden, nahm 1499 auch Reutlingen mit den andern schwäbischen Reichsstädten Antheil an dem Krieg. Die Wirtembergischen Regenten aber machten Anstrengungen fast über Vermögen des Landes, welche der Kaiser auch gegen den Herzog Ulrich, der den 4. Juni 1499 in den schwäbischen Bund eintrat, erkannte, so

Digitized by Google

daß er erlaubte, in dem von Herzog Eberhard I. ererbten Landtheil einen Zoll aufzurichten.

Der Kaiser Maximilian kam am Mittwoch vor Maria Geburt 1499 mit 400 Pferden nach Reutlingen, in welcher Stadt er 4 Tage verweilte. Die Reutlinger aber knüpften die Unterhandlung wegen der Achalm mit dem Kaiser wieder an. Deßwegen erkundigte K. Maximilian genau, „was zur Achalm gehörig sey?“ Man antwortete: „daß zur Achalm gehörig sey ein Theil an Pfullingen: denn Kaspar Remp habe auch einen Theil daran, deßgleichen Herzog Eberhard zu Wirtemberg habe einen Theil — an Greiffenstein gehörig;“

„ferner Oberhausen, Honau;“

„daß Klein-Engstingen, Bliethausen, Riederich und Bempflingen und Holzelfingen dazu gehöre.“

Die Unterhandlungen hatten zwar nicht vollständig den gewünschten Erfolg; aber die Hauptabsicht, Befreiung von dem ihnen so lästigen Verbande der Achalm, wurde erreicht, indem der Kaiser Maximilian den Herzog Ulrich bewog, daß er ihm gegen den doppelten Pachtschilling jene Reichsrechte und Gefälle der Achalm in Reutlingen abtrat, und der Kaiser hat den 24. Juli 1500 den Reutlingern das Schultheißenamt, Zoll, Umgeld, Frevel, und die Mahlmühlen frei und getreulich um 12,000 fl. zu Handen gestellt 1). Also gelangte Reutlingen nach dritthalbhundert Jahren durch den Kaiser Maximilian zur völligen Unab-

hängigkeit, nachdem die Stadt eine Reichsstädtische Freiheit nach der andern durch die Kaiser Friedrich II., Rudolph I., Ludwig IV., Carl IV., Wenzel, Sigismund, erhalten und schon lange ihre Selbstständigkeit behauptet hatte. K. Maximilian verlieh ihr auch die Freiheit ihres Erbrechts 1500. Zur Entschädigung der ihr überlassenen selbstständigen Gerichtsbarkeit verehrte die Reichsstadt Reutlingen jährlich 16 fl. in Gold der Landvogtei Altdorf, wegen ihres Stadtvogteiamts. Aber die Reichsstadt mußte dennoch die Wirtembergische Ueberlegenheit fühlen: der von dem Kaiser erlaubte Zoll wurde 1501 nicht nur in Tübingen, sondern auch zu Pfullingen angelegt.

Im Jahre 1501 entstund im Lande die Pest und 1502 war um Pfingsten solche Kälte, daß die Vögel aus der Luft todt zur Erde fielen. Auch war in ganz Wirtemberg großer Fruchtmangel: die Früchte mußten von Straßburg und von dem Böhmerwald herbeigeführt werden. Reutlingen wurde von einem Brandunglück verheert, welches 144 Häuser verzehrte. In diesem Brande, welcher in der Cramer-Gasse ausbrach, schien Matthäus Aulber, der sechsjährige Sohn Jodocus Aulbers, eines Goldschmieds, in der Nacht verloren, weswegen seine Eltern den Wiedergefundenen den geistlichen Studien gewidmet haben; wodurch er nach 17 Jahren der Reformator seiner Vaterstadt

Digitized by Google

wurde. Der nach dem Brande wieder aufgebaute Stadttheil wird die neue Stadt genannt 2).

Dieweil 1502 Stuttgart grausam von der Pest heimgesucht wurde, verlegte man die Kanzlei nach Münsingen; der Herzog floh nach Blaubeuren, und reiste von da an den kaiserlichen Hof. Der Kaiser Maximilian aber erklärte den Herzog Ulrich 1503 für volljährig.

Im Jahr 1503 tödteten Wolf und Ludwig von Neuhausen mit ihren Knechten einen Mann von Oberhausen, und wurden des Mordes angeklagt. Der Vogt von Urach, Johannes Sattler, saß mit 12 Richtern und Urthelsprechern von Pfullingen, vor dem Rathhaus zu Pfullingen an offener freier Königstraße unter freiem Himmel, in offenem versammelten Schrannengericht zu Recht. Da aber die Edelleute nach der That die Flucht genommen, so wurden sie durch den geschwornen Dorfknecht zu den drei Straßen dreimal gerufen und verkündet drei Tage nacheinander. Nachdem niemand erschienen, so wurde endlich das Urthel ausgesprochen, daß diese Thäter, wo sie sich im heil. Römischen Reiche betreten lassen, mit dem Schwerte hingerichtet werden sollen 3).

Als wegen dem Erbe des Herzogs Georg von Baiern 1503 die Pfälzische Fehde ausbrach, zog der Herzog Albrecht von Baiern den Herzog Ulrich von Wirtemberg, welcher schon 1499 durch den Kaiser



Digitized by Google

mit Sabina, seiner Schwester Kunigunde und des Herzog Albrechts Tochter, verlobt worden war, in diese Fehde, daß er ihm die Herrschaft Heidenheim mit den Klöstern im Brenzthal abzutreten versprach, als Entschädigung der Kriegskosten. Indem nun der junge Herzog Ulrich 1504 die Churpfalz mit Glück bekriegte und sein Land mit schönen Eroberungen vergrößerte, kam der Kaiser Maximilian mit mehr als 200 Pferden am 22. Juli 1504 zu Reutlingen an, und hielt sich in der Stadt bis in den fünften Tag auf. Da der Herzog Ulrich mit der Herrschaft Heidenheim auch das Kloster Königsbronn in den Besitz nahm, so schrieb der Kaiser Maximilian von Münsingen an den Abt und Convent zu Königsbronn, daß er sich das Gotteshaus Königsbronn für sein königliches Interesse als Reichslehen vorbehalten habe, und befahl, daß sie sich gegen alle Zumuthungen von Huldigung durch Vorweisung seines Briefs verwahren sollen 4).

Weil der Herzog Ulrich durch sein Glück im Pfälzischen Kriege bedeutend mächtiger wurde, so mußte der von seinem Gebiete ganz umschlossenen Reichsstadt an seinem Schutze gelegen seyn. Ulrich aber schloß den 30. September 1505 mit Reutlingen einen Schutz- und Schirmvertrag, daß der neuangelegte Zoll gegen Reutlingen aufgehoben seyn, die beiderseitigen Unterthanen in beiden Gebieten den Einwohnern gleich be-

Digitized by Google

handelt werden sollen, und die aus Wirtemberg verwiesenen in Reutlingen nicht aufgenommen werden dürfen. Der Schirmsvertrag soll auf 51 Jahre gültig seyn, und Reutlingen versprach jährlich 100 fl. zu bezahlen 5).

Der Reutlinger Hospital kaufte 1505 ungehindert den Hof Gaißbühl von der Familie Seingrün. Als den 20. Januar 1506 in der Nacht auf dem Markte eine Feuersbrunst ausbrach, welche in 9 Stunden 160 Gebäude in die Asche legte; so gab der Herzog Ulrich zu der Wiederaufbauung der Häuser das Holz umsonst. Unter den verbrannten Gebäuden war auch die St. Peterskirche, die älteste Kirche der Stadt, welche aber nicht mehr auf dem Markte, sondern zu Ehren St. Peters in den Weiden auf dem Kirchhof als Wallfahrtskirche aufgebaut wurde, die nun auch den eingepfarrten Dörfern Degerschlacht und Sickenhausen näher lag 6).

So lange der Herzog Ulrich sein Hauptvergnügen in der Jagd fand, kam er öfters nach Urach, und er stellte auch im Schlosse daselbst ein Denkmahl seiner Jagdthaten auf: eine colossale Schweinsstatue von Holz, als getreue Abbildung des von Ulrich 1507 auf dem Roßfeld bei Urach gefangenen ungeheuren wilden Schweins, dessen Länge 7 Schuh 3 Zoll, Höhe 5 Schuh 2 Zoll, Kopflänge 23 Zoll, und Dicke 3 Schuh 2 Zoll hatte.

Digitized by Google

Eigentlich bezeichnend ist sein damaliger Denkspruch: „Ich habs im Sinn.“ 7)

Obgleich Ulrich seine Braut, welche er nicht liebte, ganz zu vergessen schien, so vollzog er dennoch endlich den 2. Mai 1511 seine Vermählung mit der nicht liebenswürdigen Sabina von Baiern mit desto größerem Aufwand und Pracht. Unter der Anzahl der anwesenden 7000 Fremden sind nicht nur die Prälaten der oftgenannten schwäbischen Klöster und die Pröbste der Stifter Urach, Dachenhausen und Oettingen, sondern auch der Decan des Reutlinger Ruralcapitels ist mit den Wirtembergischen Decanen erschienen. Auch der Bürgermeister von Reutlingen gehörte zu den geachteten Gästen.

Durch das Absterben Schwiggers und Albrechts, der Truchsessen, 1511 fiel die Burg Hundersingen mit Ober- und Unter-Hundersingen, und Apfelstetten als eröffnetes Lehen der Herrschaft Wirtemberg heim, und sie wurden dem Münsinger Amt angehängt 8).

Als K. Maximilian den schwäbischen Bund, dessen Zeit zu Ende gieng, erneuerte, wurde den 10. October 1511 von dem Kaiser der Herzog Ulrich aufgefordert, dem neuen St. Georgenbund, welcher 10 Jahre dauren sollte, beizutreten. Ulrich begab sich im Februar 1512 nach Trier zum Kaiser auf den Reichstag, und versprach diesem eine bedeutende Summe zum Venetianischen Krieg. Dafür erlaubte ihm

Digitized by Google

der Kaiser zur Erleichterung seiner Schuldenlast eine Erhöhung des Weinzolls den 16. März 1512. Hatte Ulrich die kaiserliche Aufforderung, dem neuen St. Georgenbund beizutreten, zuerst abgelehnt; so verweigerte er auf mehrfältige dringende Erinnerung seinen Beitritt standhaft, obgleich ihm endlich im September 1512 gedroht wurde, seine Feinde in den Bund aufzunehmen. Er glaubte sich mit der Bundeshülfe zu hoch angelegt; er strebte nur die Gunst des Kaisers sich zu sichern. Reutlingen ergriff die einzige Wahl: die Reichsstadt blieb im schwäbischen Bund, und sie fand im Bunde ihren schnellen Retter, wie Ulrich seinen Verderber.

Im Stillen herrschte über die Regierung des Herzog Ulrichs bereits Mißvergnügen, und unter den Männern von Ansehen, welche auf dieß Mißvergnügen einwirken konnten, war der Abt Georg zu Zwiefalten seines Einflusses auf die Stimmung der andern Wirtembergischen Prälaten nur allzusehr sich bewußt, gestützt auf das Oesterreichische Hausinteresse, als der mächtigste unter denselben. Er mußte merken, nachdem er 1499 von dem Ritter Gilg von Bochsberg das Schloß Reichenstein und die Höfe dabei, mit sammt den Dörfern Lauter, Thalheim und der Mühle zu Laufen um 6000 fl. gekauft hatte, daß der Ritter Matthäus von Hoheneck durch Wirtemberg aufgehetzt worden, sich diesem Kaufe zu widersetzen, und man

wollte 1504 den Abt mit dem Ritter sogar vor das Wirtembergische Hofgericht ziehen. Auch herrschten in seinem Convente gefährliche Bewegungen, in welchem Georg nur durch einen Zufall der Vergiftung entgieng, die ihm der Mönch Dionysius Münsinger im Meßkelche zugedacht hatte; als Dionysius im Gefängnisse plötzlich starb, fiel der Verdacht der Vergiftung auf den Abt und seine Gesellen. Der Herzog Ulrich forderte 1512 als Schirmsherr von dem Abt Georg die Summe von 4000 Gulden; aber trotzig und grob schlug Georg sie ihm ab. Aber Ulrich faßte auf dem Reichstage zu Trier schnell seinen Streich, um mit einem Schlage sich dieses falschen und gefährlichen Mannes zu entledigen: er machte plötzlich von Trier einen forcirten Ritt nach Zwiefalten, wo er den 6. Juli 1512 ankam. Der Abt Georg, sich nichts Böses versehend, gieng dem Herzog auf den Klosterhof entgegen. Sogleich umringten ihn des Herzogs Begleiter, etwa 40 Reiter: der Abt wurde mit einem Stricke gebunden, rücklings auf ein Pferd gesetzt und nach der Festung Hohenneuffen gebracht, wo er beinah ein Jahr in ziemlich harter Gefangenschaft saß, und endlich dem Bischof in die Verwahrung übergeben wurde. Dieweil der Abt Georg noch, ungewiß über sein Schicksal, in Costanz saß, scheint er sich entschlossen zu haben, sich nach Reutlingen zurückzuziehen: er suchte nemlich bei Bürgermeister und Rath zu Reutlin-

gen an um die Vergünstigung, sein Lebenlang seinen häuslichen Sitz und Bewohnung in der Stadt zu haben, wozu er in der Stadt ein Haus kaufte, und versprach jährlich Steuer und Wacht zu geben, wie ein anderer Bürger, gemeiner Stadt Nutzen zu fördern, und Schaden zu warnen, auch Recht zu fordern, nehmen und geben vor dem Stadtgericht zu Reutlingen, den 24. Novbr. 1513. Sein Schicksal aber nahm eine andere Wendung und er wurde 1516 Abt zu Reichenau 9).

Die Erhöhung des Weinzolls durch Verringerung des Gewichtes und Maaßes und die Einführung des Umgeldes oder Ungeldes gab 1514 in Wirtemberg der Unzufriedenheit den Stoß zum allgemeinen Ausbruch, indem der Aufruhr des armen Konrath aufstund. Schon in der Zusammenkunft der Mißvergnügten auf der Kirchweih zu Oberdürkheim den 28. Mai 1514 zeichneten sich der Sängerhanns von Würtingen und Conrad Griesinger von Bleichstetten aus, indem jener versprach, das Laichinger Unteramt, dieser seine Umgegend aufzubringen. Die harte bis zum Todtschlag greifende Behandlung der Bauern und Wildprettschützen von dem Forstmeister Stephan Weiler zu Urach und seinen Helfern hat das Uracher Amt zum Aufstand gereizt. Dettingen, Mezingen, Böringen, Donnstetten, Laichingen, Feldstetten warfen sich auf. Laichingen mit den Alporten wurde zwar durch einen

ehrlichen Bürger von Urach wieder zur Ruhe gebracht; aber die Oettinger nöthigten, als die von der Ehrbarkeit am Pfingstmontag im Wirthshause beisammen waren, zum Gericht einen Rath in gleicher Anzahl oder Bürgerausschuß anzunehmen. Der zu Tübingen den 8. Juli 1514 vermittelte, für Herr und Land zum Grundgesetz dienende Vertrag setzte den Herzog Ulrich in den Stand, den Aufruhr des armen Konrath mit der Hülfe einiger Städte zu unterdrücken, und die Anstifter durch Urthel und Recht bestrafen zu lassen. Da viele Schuldige aus der Stadt und dem Amte Schorndorf sich durch die Flucht retteten, so wurde durch Schreiben den 18. August 1514 den benachbarten Reichsstädten von dem Aufruhr Nachricht gegeben, und sie vor den Ausgetretenen gewarnt. Obgleich die Stadt Urach den Tübinger Vertrag annahm, so wurde sie dennoch um ihre Freiheiten besorgt, weil das Amt sich aufgeworfen hatte. Aber der Herzog Ulrich stellte die Versicherung aus „daß der mit der Landschaft zu Tübingen aufgerichtete Vertrag, welchen auch Bürgermeister, Gericht und Gemeinde der Stadt Urach angenommen und geschworen haben, „Ihnen sust zu ander Weg an ihrer Freiheit unverletzlich und unschädlich seyn soll," den 24. September 1514. 10)

Auch in Reutlingen erhoben sich Unruhen. Schon 1513 gerieth Peter Schenk, Decan des Reutlinger

Ruralcapitels, und von dem Abt zu Königsbronn, dem Lehenherrn der Reutlinger Kirche und Pfarre, gesetzter Stadtpfarrer, durch seine Sittenlosigkeit mit dem Magistrat der Stadt in solche Irrungen, daß er sich an den Bischof zu Costanz wandte, welcher den Abt Johann zu Bebenhausen, den Probst und Kanzler D. Ambrosius Widmann zu Tübingen, und den Pfarrer D. Martin Plantsch zu Tübingen, zu Commissarien ernannte, um die Sache gütlich beizulegen. Da aber Peter Schenk die Mißbräuche nicht nur nicht abstellte, sondern von Neuem anfieng, wo ers zuvor gelassen hatte, und sogar am Pfingstabend 1514 ein on fuor in der Kirche begieng, so forderte ein ganzer Rath den Pfleger des Gotteshauses Königsbronn, Bruder Jacobus auf das Rathhaus, und ließ ihm durch den Bürgermeister rund erklären, daß wenn der Abt zu Königsbronn die Stadt und Kirche nicht mit besseren Geistlichen versehen werde, man wolle den Zehenden einziehen, und selbst einen Pfarrer einsetzen, und mit dem Zehenden den eingesetzten Pfarrer belohnen. Da der Abt von Königsbronn versicherte, daß der Stadtpfarrer die Pfarre müßigen wolle, und einen wohlgefälligen Vicar zu setzen versprach, so blieb es für jetzt bei dieser Drohung. Aber in der Stadt selbst herrschte Spaltung, welche auch mehrere Wirtembergische in den armen Koinrath verwickelte Unterthanen benutzten, um in die Freiheit der Stadt zu fliehen 11).

Um diese Zeit war Schwigger von Gundelfingen Obervogt zu Urach. Bei dem Herzog Ulrich aber stund Dietrich Spät von Zwiefalten, Erbtruchseß, in besonderer Gnade, welcher Wirtembergischer Mitgesandter zu Ehingen an der Donau den 14. November 1514, half, Wirtemberg mit dem Kaiser vertragen über Streitigkeiten des Geleits und Jagens auf der Grenze zwischen der Herrschaft Schelklingen und der Wirtembergischen Grafschaft Urach und Wartstein, und welcher sodenn von Herzog Ulrich befehligt wurde, mit dem Forstmeister Stephan Weiler die verglichenen Grenzen und Untermarken zu bereiten und zu besteinen 12).

Wie der feurige leicht aufbrausende Ulrich seine Gemahlin nicht liebte, so war auch ihr Betragen nicht liebenswürdig. Sabina gebar ihm zwar den 13. Jan. 1513 eine Tochter, und sah im Frühjahr 1515 abermal ihrer Niederkunft entgegen; aber die Herzogin lud den Argwohn eines zu vertrauten Umgangs mit Hanns von Hutten, einem jungen Edelmann, auf sich. Nachdem der Herzog Ulrich am 7. Mai 1515 den Trauring seiner Gemahlin an Huttens Hand erkannt, auch sich überzeugt hatte, daß er richtig sah, nahm er denselben den 8. Mai mit sich auf die Jagd. Im Böblinger Walde befahl Ulrich den andern vorauszureiten, hielt dem Hutten seine Treulosigkeit vor, und befahl ihm, sich seiner Haut zu wehren. Rasch aber wird er

Digitized by Google

von dem Herzog durchstochen, und sogar mit seinem eigenen Leibgürtel an einen Baum aufgehängt. Bei seiner Begleitung angelangt erzählte der Herzog die That. Die Herzogin Sabina entfernte sich nach Urach an den Hof des Graf Heinrich von Wirtemberg und Mömpelgard. Hier gebar sie im Schlosse in der Stadt den 12. Mai 1515 Morgens nach 2 Uhr den Herzog Christoph.

Der Uracher Obervogt, Herr Schwigger von Gundelfingen hätte durch sein Ansehen zur Vereinigung der Herzogin Sabina mit ihrem Gemahl viel Gutes wirken können, wenn nicht der Untervogt und Forstmeister Stephan Weiler entgegengewirkt hätte. Denn dieser hinterbrachte dem Herzog Ulrich alles von der Sabina; und er war als Günstling des Herzogs auch sehr gewaltthätig. Von ihm wurde ein Reutlinger Bürger, welchen er im Wildern ertappte, erstochen und zwei andere wurden verwundet; weßwegen die Reutlinger in Wirtemberg einfallen wollten. Der Zwist wurde zwar den 13. Juli 1515 verglichen, aber andere Reutlinger sannen dennoch auf Rache. Aber auch Ulrich wurde durch Weiler den Reutlingern sehr abgeneigt. Die Reichsstadt wandte sich an den Kaiser und erhielt von K. Maximilian die Confirmation ihrer Freiheiten 1515. 15)

Die Stadt Urach lag im Zwiste mit dem Amte: sie hatte den siebenten Theil der Anlagen und die

Reisekosten zu den Landtagen allein zu tragen. Als im Herbste 1500 fl. Hilfsgelder der Stadt mit dem Amte aufgesetzt wurden: so beharrte das Amt darauf, daß die Stadt mehr als bisher tragen müsse. Endlich brachte der Obervogt Schwigger von Gundelfingen den 10. October 1515 diese Stadt und Amtsvergleichung zu Stande, daß die Stadt den sechsten Theil an den Anlagen, und an den Reisekosten auf den Landtagen auch den sechsten Theil, das Amt aber den übrigen Theil zu tragen habe 14). Noch im October 1515 übergab der Herzog Ulrich die Obervogtei zu Urach seinem Günstling, Dietrich Spät von Zwiefalten. Dieser aber war um des Kaisers willen der Herzogin Sabina vollkommen ergeben.

Als Ulrich im November 1515 seine Gemahlin Sabina mit den Kindern zur Ringerung der Hofhaltung nach Stuttgart forderte, fürchtete sie gefänglich eingezogen zu werden, und auf Anrathen ihrer Brüder, der Herzoge in Baiern, ergriff sie die Flucht. Sie nahm nemlich mit ihren Kindern, Anna und Christoph, den Weg über Nürtingen, wo sie bei der Wittwe des Herzog Eberhards II. einige Tage sich aufhielt, bis Dietrich Spät alles zur heimlichen Flucht vorbereitet hatte. Von Nürtingen aber den 24. Novbr. 1515 Nachts 9 Uhr entfloh die Herzogin Sabina mit Zurücklassung ihrer zwei zarten Kinder, nur begleitet von ihrer Hofmeisterin und einer Kammerfrau, und ge-

Digitized by Google

fährt von Dietrich Spät und Georg Staufer von blo-
sen Staufen und einem dritten Edelmann, nach Ehin-
gen an der Donau, von da aber im kaiserlichen Ge-
leite nach Baiern. Spät und Staufer wurden von
dem höchst betretenen Herzog Ulrich des Landes ver-
wiesen.

Immer verwirrter wurden des Herzog Ulrichs An-
gelegenheiten: er wurde den 11. October 1516 von
dem Kaiser in die Acht erklärt, die jedoch auf den
Blaubeurer Verglich den 21. October d. J. wieder
aufgehoben wurde. Aber der Blaubeurer Verglich,
nach welchem außer der Bezahlung einer großen Geld-
buße der Herzog Ulrich sollte 6 Jahre die Regierung
abgeben und ein neuer Regimentsrath sollte eingesetzt
werden, mißfiel der Landschaft gänzlich, und sie bat
das neue Regiment ab. Voll Haß gegen Dietrich
Spät überfiel der Herzog Ulrich den 3. April 1517
Untermarchthal, zerstörte das Schloß und brannte die
Kirche, das Caplaneihaus und das ganze Dorf nie-
der. Dietrich Spät aber, nun im Dienste des Kaisers,
lauerte voll Rachbegierde an der Grenze des Landes,
um unter dem Schutze des Kaisers in Urach und an-
derswo im Lande einzufallen. Je mehr Ulrich Feinde
auf dem Halse hatte, desto mehr nahm seine Härte zu:
er verbot den 27. Juli 1517 bei dem Verluste der
Augen in den Wäldern außer dem öffentlichen Weg
mit einem Geschoß herumzustreichen, vorgeblich, weil

Digitized by Google

nicht nur dem Gewild, sondern seinem eigenen Leben selbst nachgestellt werde. Das Schloß Wittlingen mußte vor andern zum Gefängniß der gefangenen Wilderer dienen. Ulrich ließ ferner im Jahr 1517 mehrere ihm Verdächtige seiner Unterthanen einziehen und auf die Folter werfen, wahrscheinlich um mit einem Schlage diejenigen zu vernichten, welche fähig seyn könnten, ihn von der Regierung zu treiben. Der Kanzler D. Lamparter floh an den kaiserlichen Hof. Den Vögten Vout von Canstatt, Conrad Bröning von Tübingen und dem Vogt von Weinsperg ließ Ulrich sogar den blutigen Proceß auf dem Markte zu Stuttgart machen 15).

Der Kaiser Maximillan kam 1517 das letzte Mal nach Reutlingen. Als er die Marienkirche besuchte und den großen Sturmblock in derselben erblickte, so bemerkte der Kaiser, daß dieß Denkmal, welches zur allgemeinen Anschauung ausgestellt seyn sollte, als ein Kriegswerkzeug sich für die Kirche nicht schicke, und befahl es wegzuschaffen 16).

Als 1518 im Juli die Fürsten auf den Reichstag nach Augsburg reiseten, veranstaltete der Herzog Ulrich dem Churfürst Ludwig von der Pfalz und andern Fürsten zu Ehren zu Urach ein prächtiges Turnier, um diesen Reichsfürsten seine Noth zu klagen 17). Aber der Herzog Ulrich stürzte sich selbst erst recht tief in sein Elend.

Digitized by Google

## II. Fehde des Herzog Ulrichs von Wirtemberg mit Reutlingen.

Der Kaiser Maximilian I. starb den 12. Januar 1519. Als am 19. Januar d. J. der Burgvogt auf Achalm mit seiner Frau in die Stadt Reutlingen herabkam, fiengen andere Reutlinger, in welchen noch Rache kochte über die Gewaltthat an einem Reutlinger Bürger, im Wirthshause mit dem Burgvogt Streit an. Die Hitze des Streits führte zu Thätigkeiten, und der Burgvogt wurde erschlagen. Der Herzog Ulrich ließ am 20. Januar dem Kaiser das Leichenbegängniß halten, und er saß an der Mittagstafel, wie ihm der Todtschlag gemeldet wurde. Schnell wurde aufgebrochen und eiligst ein Heer zusammengebracht. Mit 100 Reitern und 1000 Fußgängern zog Ulrich von Stuttgart aus. Der erschlagene Burgvogt ist ihm sehr lieb gewesen, Ulrich selbst ist längst über die Reutlinger erbost, theils weil flüchtige Unterthanen in die Stadt aufgenommen worden, theils weil die Reutlinger viele Eingriffe in seine Jagd- und Fischgerechtigkeit machten. Die Thäter bedienten sich der Reutlinger Freiheit für unvorsätzliche Todtschläger, und da Spaltung in der Stadt herrschte, so war der Magistrat nicht mächtig genug, die Mörder dem Herzog auszuliefern. Der Herzog aber verstärkte sich durch den Zuzug aus dem Tübinger und Uracher Amt,



Digitized by Google

besetzte sogleich die 7 Dörfer des Reutlinger Gebiets, umzingelte die Stadt selbst, der großen Kälte und des tiefen Schnees ungeachtet. Die Reutlinger hofften, die Belagerung werde nicht lange dauern, aber Ulrich leitete ihre Brunnen und Flüsse ab, beschoß die Stadtmauern mit mehr als 700 Kanonenschüssen, und machte ihre aufgepflanzten Stücke unbrauchbar. Er setzte der Stadt so ernstlich zu, daß es kaum möglich wurde, durch einen unterirdischen Gang aus der Stadt einen Boten nach Ulm zu schicken. Da sie von außen keine Hülfe erwarten konnten, und überdieß noch von ihren eigenen Bürgern gegen 100 abwesend waren, so drangen die Bürger auf die Uebergabe der Stadt, und nach achttägiger harter Belagerung ergab sich die Stadt und öffnete den 28. Januar ihre Thore dem Herzog Ulrich, welcher mit einem Theile seines Volkes siegreich einzog. Die Geistlichkeit kam ihm in Procession entgegen und führte den Herzog in die Marienkirche, worauf er von den Bürgern den Huldigungseid empfieng. Der Stadt wurde ein herzoglicher Beamter vorgesetzt, ihr unter den Wirtembergischen Landstädten gleich nach Urach die Stelle angewiesen, auch ihr ein neues Siegel gegeben 18). Aber Ulrich erfüllte durch diese rasche That das Wort seines blödsinnigen Vaters, der, als er den ersten Lärmen hörte, sprach: „O, er wird zum Land hinausziehen.“ Der schwäbische Bund, dessen Mitglied Reut-

Digitized by Google

lingen ist, und dessen Häupter, die Herzoge in Baiern persönliche Feindschaft gegen Ulrich hegen, bewegte sich dießmal weit schneller, als gewöhnlich.

Der Herzog Ulrich rüstete sich zwar gegen den Bund ohne Furcht; aber noch vor Anfang des Krieges von den schweizerischen Hülfstruppen wieder verlassen, zog er sich nach Tübingen zurück. Das schwäbische Bundesheer zog von Ulm aus schon den 28. März 1519 vor Heidenheim, nahm nach tapferer Gegenwehr den 31. März das Schloß ein, sodann den 3. April Göppingen, und den 5. April Stuttgart.

Am 9. April kam Dietrich Spät mit einigen Knechten nach Urach, und verlangte im Namen des schwäbischen Bundes die Huldigung der Stadt. Ihm widersetzte sich zwar der Untervogt Stephan Weiler nebst einem Bürgermeister, welche 400 Mann Wirtemb. Völker einnehmen und dem Herzog die Stadt erhalten wollten. Stephan Weiler hatte die Rache des Bundes besonders zu fürchten, weil er und Sebastian Wendel, Trompeters Tochtermann schändliche Reden von Herzog Ulrichs Gemahlin sollte ausgestoßen haben. Als aber der Untervogt Gewalt brauchen wollte, so wurde er im Auflauf auf dem Markt von einem Bürger durch den Leib geschossen, und dann vollends mit Partisanen getödtet. Der Bürgermeister, der es wagte ihn zu unterstützen, auch ihn gewarnt hatte, mußte in die Kirche flüchten. Den andern Tag, den 10.



Digitized by Google

April huldigten die Uracher sogleich dem schwäbischen Bund. Von dem Schlosse Hohen-Urach stund der Bund noch ab, weil auf demselben der alte Graf Heinrich von Wirtemberg und Mömpelgard todtkrank lag. Als aber Heinrich den 16. April starb, so nöthigte die Besatzung den Commandanten mit Schlägen und mit tödtlicher Verwundung das Schloß dem Späten zu übergeben, und das Schloß wurde den 19. April von den Bundes-Völkern besetzt 19). Dietrich Spät wurde von dem Bunde als Obervogt zu Urach bestätiget und Jörg Spät als Burgvogt oder Commandant auf Hohen-Urach eingesetzt. Die Hauptveste Hohenurach zog auch die Uebergabe der andern Schlösser Münsingen, Wittlingen, Achalm, nach sich.

Den 10. April wurde auch Tübingen von Bundesvölkern berennt, und Reutlingen wieder eingenommen. Nur das kleine feste Schloß Lichtenstein blieb ein heimlicher Zufluchtsort des Herzog Ulrichs, welcher sich bei Tag in der Nebelhöhle verbarg, bei Nacht aber von dem alten treuen Burgvogt auf Lichtenstein eingelassen wurde auf das Wort: „Der Mann ist da," als er die Veste Tübingen verließ, aber noch heimlich im Lande sich aufhielt. Die Tübinger Besatzung, 60 und etliche von Adel, hatte ihm zwar versprochen, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen; ergab aber nach einer Belagerung von 16 Tagen schon den 25. April sich und die ihnen anvertrauten herzoglichen Kinder, Anna und Christoph mit Capitulation dem

Bunde. Ulrich wollte auch in dem Familien-Kloster Güterstein heimliche Zuflucht suchen; er wurde aber nicht eingelassen, und Rache drohend gieng er weiter. Ulrich floh endlich, um nicht in die Hände des Bundes zu fallen, nach Mömpelgard. Den 23. Mai 1519 war das ganze Herzogthum in des Bundes Gewalt, Reutlingen aber mit seinem Gebiete war frei und selbstständig, wie vor dem 28. Januar.

Die Herzogin Sabina, welche, wenige Tage nachdem Urach sich an Dietrich Spät übergeben, ins Land und nach Urach kam, hoffte mit Hülfe der Unterthanen die Stadt und das Amt Urach an sich zu bringen. Sie fand aber völlige Abneigung, hauptsächlich wegen ihrer Gefühllosigkeit, daß sie ihre zarten Kinder in der Flucht zurücklassen konnte.

Alle diese Begebenheiten haben sich während der Erledigung des teutschen Throns zugetragen. Durch die neue Wahl wurde den 28. Juni 1519 Maximilians I. Enkel, Carl V. König in Spanien, zum teutschen König erwählt.

Der schwäbische Bund dankte im Juli 1519 den größten Theil seiner Truppen ab, welche aber der Herzog Ulrich an sich zog. Dieser besetzte Heimsheim, rückte den 14. August vor Stuttgart, und den 19. August vor Tübingen, wo er bei Lustnau sein Lager aufschlug; sodann wandte er sich nach Kirchheim, und von da zog er den 6. September vor Urach. Da aber

Digitized by Google

Dietrich Spät noch zu rechter Zeit etliche Pferde und Knechte in die Stadt gebracht hatte, und die Uracher Bürger des Herzogs Rache wegen der Entleibung des Stephan Weilers zu fürchten hatten, so nöthigte ihre ernstliche Gegenwehr den Herzog, welchem grobes Geschütz mangelte, noch selbigen Tag zum Abzug. Spät erfüllte sogleich am andern Tag die Drohung des Bundes, daß er die Flecken unter Urach, wo der Herzog sich gelagert hatte, überfallen, plündern und zum Theil anzünden ließ. In der Stadt selbst warf Dietrich Spät den Sohn und Bruder des entleibten Untervogts: Andris Weiler und Heinrich Weiler, als Verdächtige in das Gefängniß, und bedrohete sie scharf mit dem Rechte.

Sabina war auf die Zurückkunft des Herzog Ulrichs ins Land, sogleich über Bregenz nach München geeilt. Der Herzog Ulrich belagerte Eßlingen. Aber der Bund rückte gegen ihn an. Dietrich Spät lockte den Herzog aus seinem vortheilhaften Lager bei Nellingen, wodurch Eßlingen Luft bekam: Ulrich mußte der Uebermacht weichen, sein Stammschloß Wirtemberg im Rauch aufgehen sehen, und endlich sein Land wieder als Flüchtling verlassen.

Der schwäbische Bund übergab den 6. Februar 1520 ganz Wirtemberg dem Kaiser Carl V. gegen Bezahlung der Summe von 320,000 fl. Kriegskosten. Da in der Tübinger Capitulation Herzog Ulrichs Kindern

Digitized by Google

die Städte und Aemter Tübingen und Neuffen von dem Bunde zugesagt worden, so verglich ihr Oheim, der Herzog Wilhelm von Baiern, mit dem Kaiser, daß Tübingen und Neuffen ausgeliefert werden sollen, wogegen der Kaiser den Kindern aus in Teutschland liegenden Städten eine jährliche Einnahme von 5000 fl. versprach, und bis sie ausgemittelt wären, sollte ihnen diese Summe aus den Einkünften der Aemter Blaubeuren, Heidenheim und Münsingen geliefert werden. Aber der Kaiser versprach, die ihnen versprochenen Besitzungen einzuräumen. Der Prinz Christoph wurde den 5. oder 6. März 1520 über Urach aus dem Lande nach Inspruck geführt; die Princessin Anna aber wurde der Mutter übergeben, welche mit ihrer Tochter nach Urach zurückkam 20).

Da auch Reutlingen wegen der gemeinen Stadt Schaden, den sie im Wirtembergischen Ueberzug erlitten, von dem Kaiser, dem Besitzer Wirtembergs, Entschädigung verlangte, so schlug der Kaiser Carl V. auf die überlassene Reichs-Pfandschaft des Schultheissenamts, Zolls, u. s. w. noch 4000 fl. zu Worms den 15. Mai 1521. Der Reichsstadt Reutlingen Matricularanschlag war 1521 auf den Römerzug zu stellen: 6 Mann zu Roß und 55 Mann zu Fuß 21).

Indem Andris Weiler der Sohn, — und Heinrich Weiler, der Bruder des erschlagenen Untervogts Stephan Weilers zu Urach in hartem Gefängniß saßen,

Digitized by Google

wurden sie beschuldiget vielfältiger, übermüthiger, gewaltiger Handlungen, Worte und Werke, welche sie verschiedene Zeit in der Stadt und in dem Amte Urach und anderswo gegen geistliche und weltliche Frauen- und Mannspersonen geübt, auch daß sie in etlichen Handlungen wider die goldene Bulle, die gemeine Reformation, und den angesetzten königlichen Landfrieden gehandelt hätten. Aber weil sich Ernst, Bischof von Passau und Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Brüder, ihrer annahmen, so wagte Dietrich Spät nicht, ihnen den Proceß zu machen. Auf die Fürsprache jener Fürsten werden sie des Rechten überhebt und den 21. Mai 1521 — jedoch auf eine sehr schwere verfängliche Urphede — auf freien Fuß gestellt 22).

Als Heinrich von Klingenberg 1521 die Festung Hohentwiel im Hegow dem Herzog Ulrich abtrat, welcher hoffte von dieser Seite her sein Land erobern zu können, machte man in Wirtemberg Gegenanstalten; um Geld aufzutreiben, wurde den 10. August das Schloß Hellenstein, die Stadt Heidenheim sammt der ganzen Herrschaft, und der Schirm über die 3 Gotteshäuser, Königsbronn, Anhausen und Herbrechtingen an Bürgermeister und Rath um 45,000 fl. verpfändet, wozu Vogt, Richter, Bürgermeister und Rath, und ganze Gemeinde von 6 Städten; und darunter Urach, von ihrer selbst und gemeiner Landschaft wegen, sich verschreiben mußten 23).

Im Januar 1522 wurde der schwäbische Bund auf 11 Jahre verlängert. Der Kaiser Carl V. aber überließ das Herzogthum Wirtemberg seinem Bruder Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, welcher den 25. Mai 1522 seinen feierlichen Einzug in Stuttgart hielt, wobei Dietrich Spät von Zwiefalten, der Obervogt von Urach, der erste war unter den 6 Edelleuten, welche ihm entgegen geritten sind. Unter den Pröbsten des Landes stund der Probst der Stiftskirche zu Urach nach den Pröbsten von Stuttgart und Tübingen. Aber unter den aufwartenden Prälaten erschien der Abt Sebastian von Zwiefalten nicht.

Da sich zwischen der Herrschaft Wirtemberg, dem Abt Johann von Bebenhausen, und denen von Tußlingen, eines Theils, und zwischen den Reutlingern von wegen ihres Spitals, den Gomeringern, Hinterweilern, und andern nach Reutlingen gehörigen Orten, andern Theils, Streitigkeiten über die Grenzscheidung obwalteten; so wurde die Grenzscheidung in Güte verglichen den 5. Juli 1522. 24)

Indem die Landschaft Wirtembergs die neuen Anlagen aufzubringen, neue Schulden zu machen genöthigt wurde, mußte sich die Stadt Urach 1523 im Namen der gemeinen Landschaft um 4000 fl. Hauptgut und 200 fl. jährlicher Zins verschreiben. Desgleichen den 3. März 1525 mußten Bürgermeister und Gericht der Stadt Urach sich gegen Bürgermeister

Digitized by Google

und Rath der Stadt Ulm um baar geliehene 4000 fl. verschreiben, dieselbe auf Ziele wieder abzuzahlen, wofür ihnen die Steuren, Zinse, Renten, Gülten, Umgeld, Frevel und andere herrschaftliche Nutzungen und Gefälle in der Stadt Urach und derselben zugehörigen Aemtern bis zur Abbezahlung von der Oesterreichischen Regierung versetzt worden sind. Es scheint aber, daß der Uracher Obervogt, Dietrich Spät, sich in die herrschaftlichen Einkünfte seiner Vogtei theilte: er hat 1524 die Herrschaft Gamerdingen und Hettingen, welche Hanns Caspar von Bubenhofen, Hannsen Sohn, Schulden halber in Administration geben mußte, mit der Zugehörde um 35,000 fl. gekauft 25).

Der Herzog Ulrich begab sich im Sommer 1524 von Mömpelgard auf die Festung Hohentwiel, um einen abermaligen Versuch zu machen, mit Schweizerischer Hülfe sein Land zu erobern, und er rückte im Februar 1525 mit Glück und großem Zulauf in sein Land, rückte bis Stuttgart vor, und besetzte die Vorstädte. Aber der Abruf der Schweizer von ihren Obern vereitelte das Unternehmen, und er mußte wieder abziehen. So stunden die Sachen, als die Lutherische Lehre immer allgemeiner verbreitet wurde.

Digitized by Google

## III. M. Matthäus Aulber, Reformator in Reutlingen.

Man sehnte sich nach einer allgemeinen vom Haupte ausgehenden Verbesserung des geistlichen Standes vergeblich. Die Klöster eilten sorglos ihrem Falle entgegen. Die angesehenen Mönche in Verwaltungsämtern, auf Höfen und Pfarreien, hielten Knechte und Mägde, Hunde und Pferde, Betterinnen und Beischläferinnen mit ihren Kindern, und lebten im Vollauf; die andern Mönche durften zusehen. Die Novizen und jungen Mönche wurden von den alten Mönchen mit barbarischer Strenge behandelt. Zu Reutlingen lebten in dem Franziskaner-Kloster mehr als 40 Barfüßer-Mönche.

Die schwäbischen Nonnen zählte das gemeine Sprüchwort zu den Dingen, die keine Bohne werth seyen. Dennoch die sparsamen Stiftungen, welche den Klöstern zugedacht wurden, erhielten die Nonnenklöster. Als die Dominikaner-Nonnen zu Offenhausen 1499 bis 1501 ihre Kirche erneuerten, so bezahlte Michael Schütz, ein vornehmer angesehener Mann zu Urach, seiner Tochter Agnes zu lieb, einer Klosterjungfer in Offenhausen, den Lohn der Zimmerleute aus seinem Eigenen. Noch 1511 kauften diese Nonnen von Hanns Maurer zu Urach Hof und Güter zu Meitelstetten 26a).

Die Klosterfrauen zu Pfullingen kauften 1506 von

Rudolph von Ehingen seine Güter zu Genkingen und Reicheneck; und derselbe vermachte im nämlichen Jahr dem Kloster 50 fl. 26 b).

In den regulirten Stiften des gemeinen Lebens ist der Geist Eberhards, ihres Stifters, erloschen 27). Die Stiftsherren übergaben 1497 ihre vier umsteinte Höfe zu Neuhausen, genannt Saxenhöfe, gegen eine jährliche Gült an Früchten dem Kloster Zwiefalten. Der dritte Probst des Stifts zu Urach ist Heinrich Steinbach, der Bruder von D. Wendel Steinbach, Pfarrer des Hauses im Schloß zu Tübingen. Diese Brüder vollziehen 1499 den Willen ihres verstorbenen Vaters und ihrer noch lebenden Mutter Agatha durch die Stiftung eines Jahrstages und Amts corporis Christi, welches alle Donnerstag gehalten werden soll. Sie sind aber so vorsichtig, daß sie die Stiftung von 250 fl. rhein. nicht dem Convente, sondern an Vogt, Richter und gemeine Stadt übergeben, welche versprechen, jährlich 14 Pfund 4 Schilling 4 Heller an den Procurator des Stifts zu bezahlen. Die Stiftsherren verkaufen 1500 alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten zu Neuhausen und Dettingen an das Kloster Zwiefalten. Der vierte Stiftsprobst ist 1503 Johannes Müller, welcher den gelehrten Johannes Alexius Brassicanus 1508 zum Schulrector in Urach machte; aber schon 1510 ist Joh. Brassicanus Präceptor der Schule zu Tübingen.

Digitized by Google

Der Stift zu Dettingen konnte sich zu keiner Kraft erheben: was Eberhard im Bart dem Stift geschenkt hatte, wurde ihm strittig gemacht. Dem Stifte verweigerte der Pfarrer Schnitzer zu Mehrstetten hartnäckig den Novalzehenten; es kam 1502 zu ärgerlichen Händeln, welche der Abt Georg zu Zwiefalten vergeblich beizulegen suchte, und die Partheien mußten vor die fürstlichen Räthe nach Stuttgart beschieden werden, welchen kaum gelang, sie in Güte zu vergleichen.

Diese fremden Käppleins-Mönche waren nicht geeignet, sich den Beifall ihres Zeitalters zu erwerben. Schon auf dem großen Landtag zu Tübingen 1514 wurde im Nebenabschied des Tübinger Vertrags bewilliget, daß die Kappenherren, als zu Urach, Herrenberg, Tachenhausen u. s. w., außerhalb des Schönbuchs, darin Eberhard als in seiner Stiftung ruht, mit Bewilligung des Pabsts wieder abgethan und in ihre alte Stiftung verwendet werden. Als der Herzog Ulrich 1516 eine Sängerkapelle errichtete, wurde dem Pabst vorgestellt: diese Stifte seyen in Wirtemberg eine ganz neue ungewohnte Lebensart, welche den Unterthanen um so mehr zum Anstoß und Aergerniß gereiche, als diese Stifte meist mit Ausländern besetzt seyen. Der Pabst Leo X. gab 1516 die Erlaubniß, dieselben in Convente der Weltgeistlichen, welche in Gemein leben, (clericorum secularium in communi viventium,) zu ändern, auch von jedem dieser Stifte

die Einkünfte einer oder mehrerer Pfründen zu der Sängerkapelle zu verwenden, welche Erlaubniß im Juli 1517 vollzogen worden ist.

Unter den Religiosen verbreiteten sich viele Nollharde oder Waldbrüder: Rudolph von Ehingen im Walde bei Kilberg durch den Einschnitt eines Kreuzes im Fleische eines Hirsches erweckt, erbauete auf Eck eine Kapelle und ein Haus für Ordensbrüder zur Verehrung Christi; Rau Sanct Johansen auf der Höhe des Gebirges über der Carthause Güterstein war ein Waldbruder-Haus, und ein anderes war auf dem Kapuzinerfels in der Fischburg zwischen Seeburg und Gruorn. Aber noch weit mehr verbreiteten sich die Beguinen; auch in Urach war eine Clause oder Schwestern-Sammlung Augustiner-Ordens bei der Schulbehausung, wahrscheinlich erst in den letzten Regierungsjahren Eberhards im Bart entstanden. Wegen der Beguinen wurde 1515 verordnet, daß man in jedem Amte in ihren Häusern sowohl die Zahl der Personen nach der Größe und den Umständen, als auch die Zahl der Webstühle, auf denen sie arbeiten dürfen, nämlich auf 4 Schwestern einen Stuhl, bestimmen solle, damit die Inwohner nicht überladen würden, und sich ihrenthalben ungehindert ernähren möchten 28).

Hugo, Bischof zu Costanz, ließ seine 1497 entworfene Constitutiones synodales Ecclesiae Constantiensis, Synodal-Satzungen der Constanzer Kirche, 1510

Digitized by Google

drucken. Auch in der Lade des Reutlinger Rural-Capitels wurde ein gedrucktes Exemplar derselben aufbewahrt, ohne darauf zu achten. Dagegen fanden sich immer einzelne Landgeistliche, denen ängstliche Gesetzlichkeit am Herzen lag, wenn es Kirchengut betraf: zu diesen gehört Jacobus Heß von Pfullingen, Pfarrer zu Schlaitdorf. Ludwig Hafenberg zu Nüwenriet, gewesener Vogt zu Urach, hat 1482 mit Jacob Cramer, Pfarrer zu Schlaitdorf, Güter gewechselt und an Cramer sein Schloß und Garten abgetreten. Hierauf vermachte Hafenberg seine Güter zu Nüwenriet dem Spital St. Petri zu Urach, welcher sie an die von Schlaitdorf verkauft hat. Nach 20 Jahren aber erinnerte der Pfarrer Heß, daß für die Gültigkeit des Wechsels mit Kirchengut die bischöfliche Bestätigung nöthig sey. Daher baten 1503 Andreas, Prior zum Güterstein, Johannes Müller, Probst des Stifts, und Conrad Hitzler, Bürger zu Urach des Gerichts, Pfleger des Spitals zu Urach, ferner Jacobus Heß von Pfullingen, Maister der freien Künste, Pfarrer zu Schlaitdorf, und Hanns Spät, genannt Mager, Maister des Hauses St. Petri im Schainbuch, Kastenvogt und Lehenherr der Schlaitdorfer Pfarre, den Bischof Hugo zu Costanz um die bischöfliche Bestätigung des vor 20 Jahren getroffenen Güterwechsels, welche auch von dem bischöflichen Vicarius Arnobius Heid, **V. J. Doctor**, ertheilt wird 29).

In die Klasse der Maister der freien Künste gehört auch Maister Hanns Ludwig von Reutlingen, welchem Herr Peter Schwelher 1503 die Pfarre zu Sundelfingen lieh. Dieser beförderte durch seinen Fleiß im Landbau und in der edlen Baumzucht zu Sundelfingen wenigstens das leibliche Wohl seiner Pfarrkinder. Maister Hanns Ludwig, Pfarrer zu Sundelfingen, hat nicht allein mehrere wüstliegende Widdumgüter wieder erneuert, sondern auch den Thiergarten hinter der Kirche (eine bloße Kälberwaide) an sich gezogen, für denselben 1503 das Elterrecht auf seine Lebenszeit mit 12 Pfund Heller von der Gemeinde erkauft, ihn zu einem geschlossenen Baumgarten gemacht und mit Obstbäumen ausgesetzt, wozu der Kostenaufwand wohl 30 Pfund Heller anlief 30).

Die Mönche haben sich längst der musikalischen Kraft der Orgel bedient, um zum äußerlichen Gottesdienst anzuziehen. Auch in den Städten, welchen der Gottesdienst angelegen ist, werden Orgeln in den Hauptkirchen aufgestellt. Die Orgel in der Stiftskirche zu Urach wurde 1499 erbaut, welche 400 fl. kostete, woran die Stiftsherren 300 fl., weil sie dem Heiligen 300 fl. Gülten schuldig waren, der Heilige aber 100 fl. bezahlen mußte. In der Marienkirche zu Reutlingen wurde die Orgel 1513 eingesetzt; auch das Innere der Kirche wurde durch den Maler Hanns Syrer ausge-

malt, indem Eberhard Wölflin und Sebastian Ergenzinger Heiligenpfleger waren 51).

Der religiöse Sinn, um Gottes willen zu stiften, erkaltete nie ganz; aber die meisten Stiftungen nahmen einen andern Zweck, als früher. Gregorius Ziegler, Caplan zu Reutlingen, stiftete 1512 nicht nur ein Stipendium für 2 **theologiæ studiosi** im Realisten-Contubernium zu Tübingen und setzte den Magistrat zu Reutlingen zu Superattendenten der Stiftung; sondern er vermachte auch 15 fl. dem Spital zu Reutlingen in seinem Testament mit der Bestimmung, daß jährlich 2 arme Jungfrauen, welche bis zu ihrer Verheirathung sich züchtig und keusch betragen haben, jede 10 Pfund Heller zur Aussteuer erhalten, und die Jungfrauen die 2 ältesten Caplane zu Reutlingen, als Aelteste von dem Capitel daselbst, und die Spitalpfleger zu Reutlingen auswählen sollen. Jacob Strylin von Urach, Chorherr des St. Georgenstifts zu Tübingen, ist Stifter eines Stipendiums für 4 Stipendiaten zu Tübingen und eines Pfründners im Uracher Spital. Jacob Strylin starb in Urach 1516. 52)

Die Klagen der Reutlinger gegen ihren sittenlosen Stadtpfarrer und Decan Peter Schenk sind 1514 vornehmlich diese: daß er, als die Kirchweih im Münster zu Unserer Lieben Frauen gewesen, diese nicht wollte halten lassen, weder mit Singen, noch mit u. s. w. Er sey von Ostern bis um **Ascensionis** nicht nach Reut-

lingen gekommen, und obschon er da sey, so gehe er nicht in die Kirche; er halte keine Meß; er habe nie eine Predigt gethan. Deßgleichen am Pfingst-Abend habe er „ain on fuor“ in der Kirche begangen; doch „Summa Summarum Er fleyst alles,“ das denen von Reutlingen leid sey. Der Abt Melchior von Königsbronn konnte nichts dagegen fürbringen, als daß nicht er, sondern allein der Bischof von Costanz mit dem Pfarrer zu schaffen und ihm zu gebieten habe. Ihm aber war am meisten an dem großen und kleinen Zehenten gelegen, welchen er nicht verlieren wollte. Obgleich er die Reutlinger damit beruhigt zu haben glaubte, daß der Stadtpfarrer die Pfarre müßigte, und an seiner Statt ein Vicar verordnet wurde, so benutzten dennoch die Reutlinger 1519 die nächste Erledigung einer Kirchenpfründe, um einen jungen aus Reutlingen gebürtigen Theologen von der Universität Tübingen in die Stadt zu berufen und ihn als Prediger an ihrer Pfarrkirche anzustellen 33). Dieser ist der berühmte Theologe und Reformator

**M.** Matthäus Aulber, der Sohn von Jodocus Aulber, einem Goldschmied, und von Anna Schellinger, geboren zu Reutlingen den 14. December 1495. Durch den Brand 1502 ging seiner Eltern ganzes Vermögen zu Grunde, er selbst, ein siebenjähriger Knabe, wurde über die ganze Nacht verloren oder gar im Feuer umgekommen geglaubt, am andern Morgen

Digitized by Google

aber unversehrt wieder gefunden. Daher widmeten ihn seine Eltern zu den Studien, und obgleich sein Vater sehr frühzeitig starb, wurde er dennoch nach Schwäbisch-Hall, Rothenburg an der Tauber und nach Strasburg geschickt, in welchen Städten er mit Singen sich kümmerlich fortbringen mußte; aber seine Studien so weit brachte, daß er im sechzehnten Jahr, ums Jahr 1511 und 1512 nach Hause zurückgekommen, von dem Präceptor Keller als Provisor in die Schule zu Reutlingen angenommen wurde. Er begab sich aber bald darauf in gleicher Eigenschaft zu dem älteren Brassican an die Tübinger Schule, wurde in Tübingen **Baccalaureus** und 1518 **Magister philosophiæ et musices**, und gab in der Musik öffentlichen Unterricht. Hier kam Aulber mit Philipp Melanchthon in Verbindung, und besuchte die Vorlesungen desselben über die griechische Grammatik, die Rhetorik und über den Terentius. Auf Melanchthons Empfehlung gab ihm der Reutlinger Magistrat ein Stipendium, womit er die Universität zu Freiburg im Breisgau besucht und den Theologen Brokinger gehört hat. Als **Baccalaureus biblicus** erhielt er den Auftrag, das Buch der Sprüche des Lombardus (**Librum sententiarum Lombardi**) öffentlich zu erklären, womit er sich den Grad eines **Formatus Baccalaureus** erworben hat. Er kehrte aber bald wieder nach Tübingen zurück zu dem Unterricht der Theologen Jacob Lemp und Martin Plantsch.

Unterdessen war Philipp Melanchthon an der Universität zu Wittenberg als Professor der griechischen Sprache eingetreten. Matthäus Aulber aber bekam zu Tübingen Martin Luthers erste Disputation und Schriften unter die Hand. Nachdem er von seiner Vaterstadt als Prediger nach Reutlingen berufen worden, empfieng er in Costanz von dem Bischof die dreifache Consecration und Weihung.

M. Matthäus Aulber fieng in Reutlingen sogleich an gegen die Mißbräuche des Pabstthums zu predigen: daher kam es, daß der Abt Melchior zu Königsbronn, der sein Kloster nicht schuldig hielt, an der Reutlinger Pfarrkirche zwei Priester zu besolden, um Michaelis 1520 nicht nur den einen Priester nur noch einen Monat lang um die vorige Besoldung gütlich zu lassen bewilligen wollte; sondern auch es für ein unerhörlich beschwerliches Ansinnen erklärte. Die Reutlinger aber ließen sich nicht irre machen: sie sorgten, daß auch andere Kirchenpfründen nach ihrem Sinne besetzt wurden. Da im letzten Brand 1506 mit der Hurnbogen Haus der Dotationsbrief der in der St. Peterskirche von Wernher Hurnbog von Bühwel, dem letzten seines Geschlechts und Namens, gestifteten Altarpfründe verbrannt war; so hat der Magistrat zu Reutlingen 1521 diese Caplaneipfründe an der auf den Kirchhof versetzten St. Peterskirche bei der dritten Besetzung erneuert 54).

Nach dem Abtretten des Peter Schenk erlangte die Würde des Decans im Reutlinger Landcapitel M. Joannes Raurbach von Tübingen, welcher 1518 zu Tübingen mit Matthäus Aulber den Magistergrad erworben hat. Als aber bald darauf Raurbach als Probst an das Stift zu Urach abgieng, berief den 11. Januar 1522 der Kämmerer des Reutlinger Ruralcapitels die Capitelversammlung nach Tübingen, in welcher der Kämmerer des Capitels, Georg Kars, Pfarrer zu Holzelfingen zum Decan erwählt wurde 35).

Den Barfüßer Mönchen in Reutlingen, Franciscaner Ordens, welche nicht nur aus ihren Weinbergen alljährliche Steuer, 12 1/2 Pfund 6 Schilling 3 Heller, sondern auch Wacht und andere bürgerliche Beschwerden und Auflagen leiden und leisten mußten, wurde zwar 1522 durch Vertrag bewilligt, sich mit 100 fl. baar Geld, 5 Scheffel Roggen jährlicher Gült aus einem Hof zu Custerdingen, und mit 35 Schilling Zins, welche gemeine Stadt dem Kloster zu reichen schuldig war, loszukaufen; aber mit der ausdrücklichen Verwahrung: daß das Kloster künftig kein liegend Gut in der Stadt und dero Zehenden, das steuerbar ist, kaufen noch ohne Verwilligung des Magistrats an sich ziehen dürfe; daß wenn auch Güter oder Gülten von Gottes Gaben durch Erbschaft oder anderer Gestalt dem Kloster anfallen, dieselbige zuvor veranzahlt und vernachsteuert werden sollten. Obgleich das Klo-

ſter dazumal mehr als 40 Barfüßer-Mönche hatte, hielt es dennoch nicht mehr lange Beſtand. Schon 1523 legten mehrere Barfüßer-Mönche, gewonnen von der evangeliſchen Wahrheit, welche Matthäus Aulber predigte, die Kutten ab, und ſuchten eine andere Lebensart, andere wichen aus der Stadt.

Obgleich der Abt von Königsbronn ſich genöthiget ſah, die neue Prädicatur zu beſtätigen; ſo hoffte er dennoch durch tüchtige Beſetzung der Pfarrei den alten Gottesdienſt aufrecht zu halten, und nach dem Vorſchlag des Reutlinger Magiſtrats hat der Abt den wohlgelehrten Maiſter Kaſpar Wöflin aus dem Reutlinger Capitel, einen Bürgers-Sohn auf 3 Jahre zum Pfarrer angenommen. Da aber derſelbe über nicht hinreichende Beſoldung klagte, ſo wurde ſeine Beſoldung von 100 fl. auf 200 fl. erhöhet, und Maiſter Kaſpar Wölfle trat auf einen Verglich durch des Raths von Ulm Botſchaft an Johannis Baptiſtä 1523 die Pfarre wirklich an. Ihm übertrug auch der Biſchof von Coſtanz das Decanatamt. Als der Pfarrer Burkhard Strauß zu Pfullingen ſich gegen Aulber erhob, und denſelben bei dem Biſchof belangte; ſo wurde 1523 von dem Biſchof dem Decan M. Caſpar Wölflin aufgetragen den Streit zwiſchen Matz (Matthäus) Aulber, Bürger zu Reutlingen, und Burkhard Strauß, Pfarrer zu Pfullingen, beizulegen 36).

Die Bürger zu Urach haben nicht nur 1521 in

die Kirche ihres St. Petri-Spitals eine Altarpfründe gestiftet, sondern der Magistrat verlieh die Pfründe des Amts **Corporis Christi** einem Prädicanten. Dieser aber wollte von den Stiftsherren unabhängig seyn, was Probst und Capitel nicht zugeben konnte. Die Stadthalter und Regenten des Fürstenthums zu Wirtemberg entschieden den 7. September 1523 dahin: daß zwar der Prädikant alle gottesdienstliche Geschäfte in der Kirche und im Chore versehen soll, wie ein anderer Chorherr; aber von den Siebenzeiten (**horis canonicis**) soll er befreit seyn. Doch darf er nicht in diesen Zeiten vagiren, oder auf dem Markt spazieren 57).

Im Wirtembergischen Lande wurden Luthers Lehren und Schriften schon den 26. Nov. 1522 ernstlich bei Einziehung des Vermögens verboten. Aber man wurde nur desto begieriger darnach und um so tiefer drangen sie ein: selbst in den düstern Mauren der Carthaus Güterstein wurden Luthers Schriften gelesen, und Mönche wurden von der Wahrheit des Evangeliums ergriffen. Als im Herbst 1523 der Prior abwesend war, entflohen zwei solche Anhänger der Lutherischen Faction aus der Carthaus. Der eine Mönch, welcher schon im Jahr vor seiner Entweichung 1522 als Prediger öffentlich aufgetreten war, fand in Reutlingen Unterkunft; aber er wurde bald ausgekundschaftet und den 14. December 1523 schrieb Benedict, Prior zum Güterstein Carthuser-Ordens, Caplan, an

Digitized by Google

den Bürgermeister Jacob Böcht und gemeinen Rath der Stadt Reutlingen in sehr gleißnerischen Ausdrücken, und klagte: daß in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit Ihrer zween aus seinem Convent ihre Seeligkeit und Gelübte zu Gott und dem Carthuser-Orden vergessen haben, von ihren Orden abgetreten, und der irrigen Lutherischen Faction anhängig worden seyen, dadurch sie verhoffen behalten zu werden, mehr dann so sie im Carthuser-Orden geblieben. Er aber sey als ein unwürdiger Hirte pflichtig und schuldig die irrigen Schäflein zu suchen und wieder in ihren Stall zu bringen. Weil er aber durch zuverläßige Kundschaft erfahren habe, daß einer von seinen Abtrennigen bei ihnen zu Reutlingen sey unter dem Prediger einhellig; so sey seine unterthänige Bitte um Gottes willen ihm den Prediger zu verschaffen, ihm das irrige Schäflein wieder zu behändigen, und durch Sr. Würden (als der heiligen Schrift Erfahrene) das irrige Schaaf auf den rechten Weg weisen, von seinem Irrthum und der Lutherischen Faction führen, und zu dem rechten Weg der ewigen Wahrheit (davon er abgewichen durch seinen Unverstand) wiederbringen zu lassen. Würde der Prediger sich widersetzen, — möchten sie selbst Kraft ihrer Gewalt und Stadtgerechtigkeit ihm den seinen seines Klosters und Carthuser-Ordens Gehorsamen, zu welchem er als sein Seelsorger mit Gott Gerechtigkeit habe und niemand ande-

Digitized by Google

rer, wieder heimschicken und überantworten lassen. Er erinnert an die Gerechtigkeit, die einem Jeden das Seine gibt, um ihm den Seinen mit Gewalt nicht vorzuhalten, sondern ihm nach den natürlichen Rechten zu thun, wie sie ihnen selbst zu thun in gleichem Fall begerten. Damit würden sie ungezweifelt Gott einen löblichen Dienst thun.

Der Name des Predigers wird nicht genannt. Aber der Prediger hat, anstatt sich zu verantworten, dem Briefe selbst die derbste Auslegung beigesetzt 38), welche sich in folgenden Sätzen zusammen fassen läßt: Convent und Orden achten die Gnade unseres Herrn gar nicht: sie bauen und vertrösten sich und andere Leute auf ihre Werke, die Gott weder geheißen noch geboten hat. Sie sind leer von der christlichen Liebe, darum allen Menschen schedlich und ärgerlich zum Bösen, Wucherdienst und Rath.

Ich habe doch von selbst geprediget und gelehrt 1522 auf das Fest der Beschneidung und der Palmen.

Ihre Seeligkeit ist die der Werke Gugel und Kutten, ihr Gelübd ist wider Gott, ihr Orden kezerische Sekt. Ist die Lutherische Faktion irrig? Das probier aus der Geschrifft: Wenn Luthers Lehre ist Christi Lehre, und Luthers Anhänger sind Christi Jünger.

Der unwürdige Hirt ist ein aufgelassener Vater, gesetzt aus Gottes Zorn und Ungnad, die rechte Christen ins Raubhauß und Mördergrub zu bringen. Er

Digitized by Google

will, ihr sollts nach Vernunft ermessen, aber nicht nach dem Evangelium.

Die Abgetretene sollen Abtrennige seyn: ja von eurer Abgötterei. Um Zorn und Rache willen verlangt er sie wieder zu behändigen, daß sie nicht Christen werden. Würde — hat keiner; sondern das steht dem würdigen abgöttischen Vater zurn Kartuser zu!! Er thut gleich, als ob ihm ein Ernst sey, wie der Heuchler Art ist; das ist Cartuser Takt, sein rechter Weg ist die Cartuser Sekt: er führt von christlicher Lehr ab zum Vater aller Lügen. Erfahrung der Geschrifft ist ihm Unverstand.

Er hoffet nicht, daß der Prediger sich widersetzt: Siehe wie gewiß hat ers, als ob man bitten müße in der Prediger Kirchen. Als sein Seelmörder will er an ihn allein mit Gott Gerechtigkeit haben: welche von Gott verführerische und falsche Ansprache? und niemand anders hat sie als die Obrigkeit.

Berufst du dich auf die Gerechtigkeit: so gib du Christum seinen Kindern, und nicht eurn Abgott Bruno, seine Gelübde und Werke. Deine Freundschaft weist nichts von Gott; der von dir verlangte löbliche Dienst ist dem Satan.

Natürliches Recht lehret Gutes thun, das nie wider Gott ist. Du aber begehrst, das wider die Seeligkeit und des Nächsten ist: daher kann man dir nicht

Digitized by Google

willfahren, als auch wir keines Schaden von dir begehren.

**Benedict prior etc.** d. i. „Maledictus prior und Vatter zun Hoeren groben blinden und Star — Kopf der zitlichen Güter, die sie von armen Wittwen und Wayſen zu ynen riſend. **Capellanus** der briederſchen Gayßen Vatter Pfarrer und ſtinkender Bok genanpt von **Capella** das iſt von der Gayß.“

Nur in einer freien Reichsſtadt unter freien furchtloſen Bürgern konnte in Schwaben, wo das altkatholiſche Haus Oeſterreich die Oberhand hatte, ein Carthäuſer Prior mit ſolcher ſchlagender Derbheit abgewieſen werden. Aber der Eifer für die evangeliſche Wahrheit gieng in Reutlingen auch ſo weit, daß das Volk einen papiſtiſchen Prediger von der Kanzel zerrte; und der Stadtpfarrer und Decan, Maiſter Kaſpar Wölflin ſchöpfte ſo tiefen Verdruß, daß er kein volles Jahr ausharrte. Schon den 1. Mai 1524 verlangt er ernſtlichen Urlaub aus folgenden Gründen: 1) daß er die Pfarr-Rechte und der Kirchen Gebräuche fernet nicht weiter könne handhaben, noch behalten, — wegen der beſchwerlichen Läuff, welche jetzund zu Reutlingen ſchweben, und alſo jene ganz verſpottet und verachtet ſeyn.

2) Daß er in der Kirche als Pfarrer ganz und gar nichts zu ſchaffen, gebieten, handlen, zu thun noch zu laſſen habe, das ihm dann beſchwerlich ſey.

Digitized by Google

3) Ihm seyen seine Helfer keines Wegs in gebührlichen Sachen gehorsam, sondern diese hangen andern Leuten an, ꝛc. und diese seyen die Herren, er müße Knecht seyn.

4) Wolle der gnädige Herr von Costanz das Dechanat-Ampt nicht erlassen, wiewohl er solches dieser Zeit wenig gebraucht; beschwere er sich bei dem Rath, werde ihm geantwortet: ein Ehrsamer Rath belade sich solcher Sachen nichts, sondern allein des Weltlichen; und er stand also in Färlichkeit seines Leibs und Lebens; und

5) Die Prädicatur zu Reutlingen sey mit Verwilligung Abts und Convents zu Königsbronn aufgerichtet, doch mit dem Anhang, daß solche Prädicatur der Pfarr zu Reutlingen an ihren Oberkeiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten in allweg unschädlich und unnachtheilig seyn solle; demselben aber werde nicht gemäß gelebt, sondern daraus folge aller Unrath.

Da der Rath zu Reutlingen sogleich einstimmig erkannte, daß Wölflin genugsam Ursache habe, sich der Pfarre zu entschlagen; so beschwerten sich Abt und Convent zu Königsbronn hoch und viel, indem sie als Bürger zu Reutlingen Steuer und andere Beschwerden reichen, dagegen der Rath sie und die Ihre, auch den Vicari treulich zu schützen und zu schirmen habe, was aber zu dieser Zeit nicht seyn wolle. Man solle

Digitized by Google

bedenken, zu welcher Schmach, Spott, Nachtheil und Schaden es gemeiner Stadt gereiche, daß also ihr Stadtkind und Seelsorger solle unbilliger Weise, ohne Abts und Convents und des Vicari Verschulden verjagt und ohne all sein Verdienen vertrieben werden.

Nach diesem Fürhalt gab der Rath auf genommenen Abschied Mittwoch nach Philippi und Jacobi 1524 dem Abt und Convent die offene und bestimmte Erklärung schriftlich: Sie erachten und befinden aus vielerlei Ursachen keines Wegs, daß ihr jetziger Pfarrer Maister Caspar auf der Pfarre bleiben möge, was er auch gänzlich abgeschlagen habe; — nach bei allen ihren hierzu tauglich geachteten Priestern gethaner Erkundigung wolle Keiner solche Cur einnehmen noch verwalten, es werde ihm denn zugelassen, die Ordnungen und Gebräuche der Kirchen nach Ausweisung und vermöge des Evangelium zu halten, und Keiner wolle zusagen, noch verbunden seyn, die alten Gebräuche der Kirchen, wie bißher in etlichen Fällen gepflogen, zu halten. Anerkennend, daß ihnen der Pfarr halb hierinn nicht weiteres zu handlen gebühre, haben sie diese Handlung auf genommenen Abschied nicht verhalten wollen, damit E. E. sich ferner in solchem schiken und Ihrer Nothdurfft nach handlen möge, damit sie mit einem Pfarrer versehen und deßhalb nicht Mangel erstehen würden.

Digitized by Google

Diese unumwundene Erklärung setzte den Abt Melchior zu Königsbronn in nicht geringe Besorgniß um seine Gefälle und Einkünfte in Reutlingen. Er wandte sich deßwegen an die kaiserlichen Stadthalter zu Stuttgart und an den Magistrat der Stadt Ulm, welche ihren älteren Bürgermeister nach Reutlingen sandte, und da keine Unterhandlung verfangen wollte, so brachte es der Abt Melchior dahin, daß die Klage des Maister Caspar Wölflin, Decan, auch durch den Stadthalter der Landvogtei in Schwaben untersucht wurde. Aber nicht destoweniger, da die Reutlinger bei ihrer einmal gegebenen Erklärung beharrten, trat Wölflin sehr gekränkt in seinem geistlichen Hochmuth von der Pfarre gänzlich ab. So siegte die von Matthäus Aulber gepredigte evangelische Wahrheit. Dieser hielt die Messe in Teutscher Sprache und das Abendmahl ohne Beichte. Er selbst wagte 1524 in den Ehstand zu treten, und verheirathete sich mit Clara Baierin. Aber er kam auch mit seiner Vaterstadt immer tiefer in das Gedränge.

Matthäus Aulber wurde unter Androhung des Bannes vor den Bischof nach Costanz gefordert, und als er von guten Freunden gewarnt, in Costanz nicht erschien, so wurde nicht nur er selbst von dem Bischof in den Bann gethan, sondern der Bann wurde von dem Pabst auf die ganze Stadt ausgedehnt und noch von dem kaiserl. Hofgericht zu Rothweil durch

Digitized by Google

die Reichsacht geschärft, ja in einem Tage wurden die dreifachen Bann- und Reichsachtbriefe an das Thor der Stadtkirche angeschlagen. Der Kaiser untersagte den Wirtembergischen Unterthanen allen Verkehr mit den Reutlingern wegen der Reformation daselbst den 18. September 1524. Aulber aber mit dem Provisor Conrad Etlinger wurde den 13. December 1524 vor das K. Reichskammergericht zu Eßlingen gefordert wegen der Anklage, daß sie des Luthers neue Lehre angenommen haben, die öffentlich zu Reutlingen predigen, beschirmen und derselben anhangen, — — woraus Empörungen, Aufruhr und Zerrüttung guter Polizei entstanden, und noch weiteres und beschwerlicheres zu besorgen sey. — Da freie Sicherheit und Geleit zugesichert wurde, so hat der Reutlinger Magistrat ihren Prediger mit 50 bewaffneten Bürgern bis an das Zollhaus und der Stadt Eßlingen Thore geleiten lassen. Das Verhör in Eßlingen dauerte 3 Tage, in welchem Aulber sich auf 68 Artikel zu verantworten hatte, die er alle frei und offen bejahete, ohne daß ihn hätten die wider ihn aufgestellten katholischen Geistlichen aus der Heiligen Schrift widerlegen können. Nur einen Punkt widersprach er standhaft, daß er die Jungfrau Maria eine Lohnwäscherin geheißen, deßgleichen alle Heilige verspottet habe, so daß einer der vornehmsten Katholiken ihn selbst zu entschuldigen anfieng: Er habe bekannt und alle Ankla-

Digitized by Google

gepunkte ungescheut aus Gottes Wort vertheidiget; er müsse also die letzte Beschuldigung betreffend auch nichts übles begangen haben. Als ihn ein anderer befragte: ob und welcher Unterschied zwischen Christi und des Pabsts Ablaßbriefen zu machen sey? Gab Aulber frei die Antwort: **Papae indulgentiae purgant crumenas, Remissio Christi vero malam conscientiam,** des Pabsts Abläße fegen die Seckel, Christi Nachlaß aber das böse Gewissen. Schon erwartete das unter dem Rathhaus versammelte Volk seine Hinführung zur Hinrichtung; aber jene Antwort gefiel allgemein, und man ließ ihn als gut verantwortet im Frieden wieder abziehen. Als er vom Rathhaus herabkam, wurde er selbst als unbekannt gefragt, ob der Pfarrer Aulber werde bald zur Richtstätte geführt werden? und er hatte die Geistesgegenwart, zu antworten: Ja, die Sache sey verloren, und die Sentenz gefällt, er werde bald zur Richtstätte gebracht werden. Er säumte aber nicht, sich zu seiner vor dem Thore wartenden Begleitung zu begeben, welche ihn freudig und frohlockend wieder nach Reutlingen zurückführte. Sein Ansehen in Reutlingen war nun uneingeschränkt. Als die Wiedertäufer sich heimlich in Reutlingen einschlichen, so machte sich Aulber genau mit ihrer Lehre bekannt, und predigte sodann mit seinen Amtsbrüdern so heftig gegen sie, daß jene Leute wieder heimlich die Stadt verließen.

Digitized by Google

Auch von der Schweiz her gabs Bewegungen wider das Pabstthum. Ulrich Zwingli, der Schweizer Reformator, wollte den Reutlinger Reformator für sich gewinnen, und schrieb an Aulber unter dem Siegel des geheimen Vertrauens, daß in den Worten der Einsetzung des heiligen Abendmahls das Wörtlein Est, ist, so viel sage als significat, bedeutet. Als die Schweizer-Reformation zu Schaffhausen eindrang, der Abt des Gotteshauses Allerheiligen zu Schaffhausen aber nicht wußte, zu was er sich zu versehen habe, so verkaufte das Gotteshaus Allerheiligen von seinen entfernten Besitzungen, und unter diesen Montag vor Michaelis 1524 an die Hospitäler zu Nürtingen und Urach um 3600 fl. den Kirchensatz, großen und kleinen Zehenten zu Plietzhausen und den Heuzehenten zu Gnibel und Dörnach, sammt seinen Nutzungen, Gülten, Lehen, Einträgen und Gefällen, auch zu Riederichingen, Mittelstadt, Denzlingen, Degerschlacht, Altenburg, Oferdingen und Sickenhausen 39).

Als der Abt Melchior seine Bewegungen gegen die Reformation des Reutlinger Predigers Matthäus Aulber vereitelt sah, trachtete er wenigstens den Aufwand für den dritten Geistlichen seinem Kloster eine Zeitlang zu ersparen. Er hatte durch den Rath zu Ulm den Vorschlag gemacht, vier Pfründen der Pfarre einzuverleiben, welcher abgeschlagen wurde. Nun aber verlangte er im Januar 1525 fürderhin allein

2 Helfer beizubehalten; der dritte soll so lange beurlaubt werden, bis die Sachen anders gewendet würden. Was bisher auf den Ostertag geweicht worden, (die Ostermahlzeit,) — Sanct Johanns Seegen des Weins zu Weihnachten, deßgleichen etliche nahmhafte Gastungen, so im Jahr oft durch einen Vikar gehalten worden, sollen zu geben unterlassen werden. Der Reutlinger Magistrat kam willig der Unterhandlung entgegen. Die Unterlassung des Geweiches, des Sanct Johanns Seegen, und der Gastungen wurde bewilliget, aber die Beurlaubung des dritten Helfers wurde nicht gestattet. Dagegen beschloß man, daß der Vicar und die Helfer, die bisher in des Klosters Behausung und Lieferung unterhalten worden sind, auf Georgi dieses Jahrs ausziehen und mit dem ihnen versprochenen ehrlichen ziemlichen und gebührlichen Geld sich begnügen lassen.

Indessen verbreitete eine ganz andere Bewegung Furcht und Schrecken durch ganz Schwaben, Franken und am Rheinstrom. Die Bedrückungen des armen verachteten Landvolks gaben den äußern Anlaß, der innere wurde der Mißverstand der geprediget evangelischen Freiheit, welche von dem erbosten Volke auf Befreiung von dem Drucke seiner Zwing- und Leibherren ausgedehnt wurde, und ein schweres Ungewitter entladete sich schnell in dem allgemeinen Aufstande der Bauren mit furchtbarer Zerstörungs-

Digitized by Google

wuth der Rache über die reichen Klöster und Stifter, und über die festen Schlösser der Edelleute. Nachdem die Bauren des Grafen von Lupfen und des Abts von Kempten durch ihren Aufruhr das Signal zum allgemeinen Aufstande gegeben hatten, plünderten die Bauren an der Donau das Kloster Marchthal. Auf dem Teutschbuch bei Zwiefalten lagerten 12,000 Bauren, überfielen das Zwiefalter Kloster, und ängsteten die Mönche desselben so sehr, daß sie auf die Burg Gundelfingen flohen. Indem der Obervogt zu Tübingen und Hauptmann in Schwaben, Rudolph von Ehingen, den 5. April 1525 ein Aufgebot gegen die aufrührerischen Bauren um Weilheim, Nürtingen und Urach ordnete, versammelten sich zu Pfullingen 1500 Bauren, um die unzufriedenen Bauren des Uracher und Tübinger Amts und des Reutlinger Gebiets an sich zu ziehen. Auf die Reutlinger selbst hofften sie um so mehr, weil die Stadt noch im Banne und in der Acht war. Sie schickten daher ihre Abgesandten an dieselbe. Aber Matthäus Alber antwortete mit gewaltiger Donnerstimme: „Die Freiheit des Evangelii wolle nicht mit Gewalt noch Waffen erstritten werden, sondern sie bestehe in einer herzlichen Freude, Friede und Gedult des werthen heiligen Geistes, sie lasse auch der Obrigkeit Ehre und Gehorsam vollkommen und ungekränkt.“ So hielt er die Reutlinger Bürger von dem Aufruhr zurück. Den 6. April ver-



Digitized by Google

sammelte Rudolph von Ehingen die Reutlinger, Tübinger und Rothenburger zu einer Auswahl gegen die Aufrührer. Auch des Schwäbischen Bundes Hauptleute und Räthe zu Ulm erließen an Bürgermeister und Rath der Stadt Reutlingen den 9. April 1525 ein Schreiben: So die zu Pfullingen zusammenlaufende Bauren um Herberg der Reißigen und zu Fuß ansuchen, dasselbe nicht zu gestatten; wenn aber die Wirtemberg. Stadthalter und Regenten Reißige und zu Fuß zu ihnen ordnen würden, dieselbige zu jeder Zeit einzulassen, und ihnen um ihren Pfenning Lieferung mitzutheilen; auch, solchen Sachen desto stattlicher zu begegnen, ihre Hülfe und Förderung dazu zu thun, als getreue Bundesverwandte. Mit diesem Schreiben stärkte Rudolph von Ehingen den Magistrat der Stadt. Der Obervogt von Urach, Dietrich Spät, zog mit den Urachern herbei, und sie trieben die Aufrührer zu Pfullingen glücklich ab 40). In dieser Volksbewegung wurde das Schloß Achalm zerstört.

Indem der Aufruhr in der Mitte des Landes gestillt schien, brach er desto heftiger an den untersten Grenzen des Landes aus. Da Georg, Truchseß von Waldburg, des Bundes Hauptmann, die Bauren in Oberschwaben in den Treffen ohne Zweck zu Tausenden niedermezlen ließ; so übte der wüthende Haufen Hohenloher, Odenwälder, Heilbronner und anderer Bauren, welche die Stadt Weinsperg in ihre Gewalt

bekamen, ein noch grausameres Vergeltungsrecht an der gefangenen 70 Mann starken Besatzung. Sie jagten am heiligen Ostertag, den 16. April 1525 dieselbe sammt ihrem Anführer, Graf Friedrich von Helfenstein und 15 Edelleuten unmenschlich durch ihre Spieße. Unter den also erstochenen Edelleuten wurde Hanns Dietrich von Weitenstetten zu Katzenstein in der Stiftskirche zu Urach begraben, auch ein Sohn Rudolphs von Ehingen, Burkhard von Ehingen, war unter den Erstochenen. Von dem Weinsperger Haufen streifte Hanns Wunderer bis in das Kirchheimer Amt und zerstörte mit Hülfe der Bauren dieses Amts das Schloß Teck.

Ein anderer Baurenhaufen sammelte sich im Zabergau unter Matem Feuerbacher, welcher zwar sich mit jenem nicht vereinigte, und ihn sogar von weiterem Vordringen abhielt, dagegen selbst theils durch freiwillige Zuzügler, theils durch erzwungenen Zulauf beinah aus allen Aemtern immer mehr anwuchs. Nachdem sie den 27. April das Kloster Hirschau verwüstet und geplündert hatten, machten sie es im Kloster Bebenhausen nicht besser, und zerrißen alle Papiere, so daß man durch die zerrissenen Papiere wie durch stehendes Wasser einhergieng. Die totale Niedermezlung des Baurenheeres, 5000 Bauren, im Treffen bei Böblingen und Sindelfingen durch Georg, Truchseß von Waldburg, den 12. Mai und die barbarische Zerstörung der Stadt Weinsperg durch ebendenselben den

Digitized by Google

14. Mai 1526 setzten dem Aufruhr der Bauren in Wirtemberg das Ziel. Nun aber wurden auch im Uracher Amt die des Aufruhrs Schuldige oder Verdächtige hervorgezogen und strenge bestraft. Da der Pfarrer zu Hausen von der Sondersiechenpflege zu Reutlingen durch das Patronatrecht abhieng; so gab Dietrich Spät dem Magistrat zu Reutlingen von der Schuld des Pfarrers zu Hausen schriftliche Nachricht, zog ihn ein und ließ ihn und seinen Meßner mit Ruthen ausstreichen. Ein Prediger, welcher zu Urach das Evangelium verkündet hatte, wurde gehenkt, ein Bürger, welcher ihn in die Stadt gebracht hatte, geviertheilt, und fünf andere wurden geköpft. So mußte auch nach der Unterdrückung des Baurenaufruhrs viel unschuldig Blut fließen, dem Evangelium gab man die Schuld. Doch die Neigung zum lauteren Evangelium konnte in Wirtemberg nur hingehalten, aber nicht unterdrückt werden, und die allgemeine Unzufriedenheit wuchs durch die 1526 zur Sicherheit des Landes aufgestellten Provisionäre zu Pferd und zu Fuß, weil diese gebraucht wurden das Land zu entwaffnen.

Die Reformation in Reutlingen, zwar nach den Lehren des Martin Luthers von Matthäus Aulber ausgeführt, stund bisher ganz auf sich selbst. Da aber bereits die Zwinglische Lehre von dem Sacrament des Altars von der Lutherischen Lehre abwich; so sandten die Reutlinger am Ende des Jahrs 1525 Abgesandte

Digitized by Google

an Martin Luther nach Wittenberg, welche zwei Briefe von Luther zurückgebracht haben 41). Der eine Brief in lateinischer Sprache, zu Wittenberg den 4. Januar 1526 galt dem Mann Gottes Matthäus Aulber, treuesten Prediger der Reutlinger Kirche, seinem Bruder in Christo, welchem Luther seine Freude bezeugt, daß der Zustand ihrer Kirche noch lauter und rein sey von jenen windigen Schalkheiten; er bezeugt auch sein Wohlgefallen über die geänderte Ceremonien, doch mit der Warnung, die Schwachen nicht zu irren mit voreiligen häufigen Neuerungen. Den andern Brief, zu Wittenberg Dornstags nach dem newen Jahrstag 1526 überschrieb Luther: „Allen lieben Christen zu Reutlingen, meynen lieben Herrn, Freunden, Brüdern ynn Christo.“ In diesem schönen Sendschreiben giebt er zunächst seine herzliche Freude zu erkennen, daß sie der barmherzige Gott gnädiglich mit rechtschaffenen Predigern und Seelsorgern begabt habe, durch welche er sie geführt und noch täglich führe aus den vorigen Finsternissen in seine Wahrheit und wunderbares Licht; sodenn bezeugt er seine Betrübniß über den Baurenkrieg, daß itzt dem Evangelio Schuld gegeben werde alle das Uebel, so durch und über den Bauren begangen worden ist, und nun müßen viele Unschuldige ihr Blut darüber vergießen. — — Und wenn mans recht bekennen und sagen will, so haben die Herrn nicht die Bauren geschlagen, wie sie sich rühmen, sondern wo sie

Digitized by Google

nicht zuvor durchs Evangelion wären für Gott geschlagen gewesen: Fürsten und Herren hätten sie wohl ungedempft und ungeschlagen gelassen. St. Paulus spricht: Röm. 13. Wer Gotts Ordnung widderstrebt, der wird straffe empfangen, dieser Spruch schlug sie, der thäts gar und alles, ehe denn keyn Waffen odder Wehre da war, ꝛc. — — Er giebt ferner seine noch größere Besorgnisse von wegen der innern Uneinigkeit über das Sacrament des Altars. Daher er sie bittet einfältiglich und schlecht auf den Worten Christi zu bleiben, darinn er uns im Sacrament seinen Leib und sein Blut giebt mit den Worten: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, der für euch gegeben wird, ꝛc. Sie mögen schreyben und glosiren. Der Text liegt da. Die Wort sind klar und offenbar. Er empfiehlt ihnen endlich ihren Matthes Aulber und seine Mitarbeytter, als ihre treue Hyrtten an ihren Seelen.

Die Ceremonien des äußerlichen Gottesdienstes hatte man nicht viel verändert, der lateinische Gottesdienst unterblieb durch den freiwilligen Austritt des Pfarrers M. Wölflin 1524 in der Pfarrkirche und in der Kirche St. Petri für immer; aber auch in der Barfüßer-Kirche wurde aller lateinischer Gottesdienst eingestellt. Gestützt auf den Abschied des Reichstags zu Speier im Sommer 1526, daß ein Jeder in seinem Lande sich so verhalten solle, wie ein Jeder es gegen Gott und Kaiserliche Majestät bis auf weitere Decla-

Digitized by Google

ration wisse zu verantworten, verlangte der Abt Melchior 1526 theils mit Drohungen theils mit Schmeicheleien von Matthäus Aulber, Prädicant, und von Bürgermeister und Rath der Stadt Reutlingen die Bewilligung, alle Tage in der Pfarrkirche und bei den Barfüßern in ihrer Kirche ein lateinisch Amt zu singen, auch die Barfüßer-Mönche an Sonntagen die Epistel und das Evangelium nach Laut des (lateinischen) Textes on weitters zu thon, wie dann zu Ulm und anderswo auch geschieht, verkündigen zu lassen. Der Magistrat aber berief sich auf ihren Prediger, weil es allein ihre Seeligkeit betreffe, und übertrug dem Prediger aus göttlichem Wort klar und verständlich ihrem Kirchherrn zu antworten. Allein ein neuer Umstand trat hinzu, welchen der Abt von Königsbronn begierig auffaßte, um wenigstens in der St. Petri-Kirche den lateinischen Gottesdienst wieder anzufahen. Da die Wirtembergischen Flecken Sickenhausen und Degerschlacht, welche in die Pfarr Reutlingen ohne Mittel gehörten, wie von Alters her bei ihrer Haupt- und Pfarr-Kirchen zu St. Peter mit Meßlesen und andern Sachen nicht mehr versehen wurden, so verbot denselben ihre Obrigkeit, ferner noch die Zehenten und anderes zu geben, so lange, bis sie wieder wie von Alters versehen würden. Weil aber der jetzige Vicar die Zumuthung, auf seine Kosten einen Priester hiezu aufzustellen, rund abschlug, wollte der Abt von

Digitized by Google

Königbronn sich seiner mäßigen, dagegen bei den neuen angehenden Verwesern vermögen, jene beiden Flecken durch sich selbst oder andere Priester wie von Alt her zu versehen, oder vielleicht eine Ordensperson eine Zeitlang aus seinem Convent dahin zu verordnen. Er verlangte daher Samstag nach Invocavit 1527 in seiner Anwesenheit in Reutlingen von dem Magistrate Erklärung, ob sie wollen solche Verweser, Laien, Priester, oder Ordenspersonen, bei dem alten Gebrauch mit lateinischer Meßhaltung, Predigen, und andern Sachen, von seiner, als obristen Pfarrer und Lehenherrn, wegen, schützen, beschirmen, handhaben und behalten, damit denselben von ihren Mitbürgern kein Verweiß, Schmach und Nachtheil daraus folge. Im Fall einer abschlägigen Antwort würde er verursacht werden, die Sachen an andere gebührliche Orte und Ende gelangen zu lassen. Abt, Prior und Convent wurden auf die längst gegebenen Erklärungen verwiesen.

Um in dem fortdaurenden Streite über den Artikel des Sacraments des heiligen Abendmahls nicht von der reinen Lehre abgeleitet zu werden, eröffneten die Reutlinger ihre Grundsätze von dem Wesentlichen des heiligen Abendmahls auch dem Theologen der Stadt Hall, Johannes Brentius, welcher in einem sehr gelehrten lateinischen Sendschreiben aus Schwäbisch Hall den 13. April 1527 ihre Grundsätze nicht

nur als mit seiner eigenen und der rechtgläubigen Meinung übereinstimmend, vollkommen gebilliget, sondern sie auch noch bestimmter und deutlicher ausgelegt hat.

Der Abt Melchior zu Königsbronn ruhete nicht. Er bestätigte zwar Dienstag nach Martini, den 17. November 1528 den Vicar M. Hanns Butzbach auf noch zwei Jahre in der alten Besoldung, unerachtet ihm solche hohe Besoldung an zween Orten zu tragen ganz beschwerlich sey, doch mit dem Anhang, daß, wenn von Kaiserlicher Majestät, oder durch die Bundes-Stände, oder von seinem Herrn von Costanz über kurz oder lang sollte geboten werden, keinem ehlich verheiratheten Priester keine Pfarre oder Pfründe zuzustellen, er hierin ungebunden seyn wolle: er würde vielmehr bewogen diesen Vicaren hiezwischen anzukünden. Sodenn, weil er vor Kurzem von trefflichen Orten gewarnt worden sey, begehrt er abermals, daß ohne langen Verzug die göttliche (lateinische) Aemter bei ihnen wie in andern Reichsstädten, bis auf ferneren Bescheid mit dem Vicar und Helfern verfügt werden. Sollte aber dieß verweigert werden, so werde er sich an den namhaftigen trefflichen Orten und Enden für sich selbst als Lehenherr genugsam vor Gott und männiglich verantworten. Worauf Bürgermeister und Rath eine sehr bestimmte Erklärung von sich gaben, im wesentlichen des Inhalts: Daß sie wollen allen

Digitized by Google

Fleiß anwenden zur Einbringung der Zehenten; würde von Kaiserlicher Majestät oder den Bundes-Ständen ein Mandat ausgehen, so gedenken sie nicht weniger, denn Ew. G. als eine Reichsstadt und getreue Bundesverwandte gehorsam zu geleben und Vollziehung zu thun, insofern es ihnen immer möglich, wie sie sich denn, wo es nicht wider Gottes Wort sey, schuldig erkennen. Aber sie achten nicht, daß von ihrem Herrn von Costanz ein Mandat ausgehen werde, wodurch ihnen oder ihrem Pfarrer etwas sollte entzogen werden, und sollte es geschehen: so wären sie demselben nachzukommen nicht schuldig, weil S. F. Gn. sie vor der Bundesversammlung bei dem Kaiser verklagt habe, wo die Sache noch unentschieden schwebe. Würde Ew. G. sich bewegen lassen ihrem Pfarrer seine Unterhaltung zu schmälern oder vorzuhalten, haben Ew. G. zu bedenken, daß sie ihrer Nothdurft nach auf Wege denken würden, damit sie bei Recht und Billigkeit bleiben und gehandhabt würden. Bei ihnen und in ihrer Stadt seyen die göttlichen Aemter nie abgestellt worden, vielmehr dieselben werden nach Ausweisung und Inhalt Göttlicher und Christlicher Schrift und Ordnung gehalten, wie sie deß gegen Gott den Allmächtigen Rechenschaft zu geben, und hie zeitlich gegen Kaiserlicher Majestät verhoffen zu verantworten. Daß sie sich aber in demjenigen, das den christlichen Glauben, der Seele Seeligkeit und Gewis-

Digitized by Google

sen anbetrifft mit Gebotten und Satzungen, welche dem heiligen Gotteswort zuwider seyn, sollten verbinden lassen, das seyn sie nicht schuldig; sondern sie gedenken in demselben Gott mehr gehorsam zu seyn als den Menschen. Was aber den äußerlichen Menschen, Leib, Ehr und Gut, anbetrifft, darin gedenken sie Kaiserlicher Majestät in all Weg als ihrer ordentlichen Obrigkeit unterthan zu seyn, wie sie bisher gethan haben. Sie bleiben billig bei dem Abschied des jüngst gehaltenen Reichstags zu Speier, daß hiezwischen und einem gemeinen Concilium, Nationalversammlung, eine jede Obrigkeit für sich selbst also regieren soll, wie sie es gegen Gott und Kaiserlicher Majestät vertraut zu verantworten, — und niemand habe sie darum zu rechtfertigen oder einigen Eintrag zu thun, dieweil sie mit der Verantwortung an Kaiserliche Majestät durch jenen Abschied gewiesen seyn. Würden Ew. G. sie darüber beschweren, bedrängen, oder verklagen; haben Ew. G. zu bedenken, daß sie ihre und der Ihrigen Nothdurft also bedenken würden, damit sie bei Recht und Billigkeit, auch bei dem angezogenen Abschied bleiben und darüber keinen Nachtheil zu gewarten haben. Doch den Abschied, welcher die allgemeine gebilligte Freiheit der Gewissen sicherte, wollte bald die Gegenparthei wieder vernichten.

In Wirtemberg vermehrten auch äußere Umstände die allgemeine Unzufriedenheit: den 22. September

1527 sind die Trauben an den Stöcken erfroren, und der Wein wurde so sauer, daß man ihn nicht trinken konnte. Da man von dem Landgraf Philipp in Hessen Kriegsrüstungen zu Gunsten Herzog Ulrichs, der sich bei ihm aufhielt, besorgte; so wurde im Lande ein Aufgebot gemacht. Die Stadt Urach wurde 1528 von dem Obervogt Dietrich Spät gegen das untere Thal besser befestiget und mit dem untern Wall verstärkt. Um wenigstens etwas zur Beruhigung der Unzufriedenen zu thun, so verbannte man 1528 die Juden aus dem Herzogthum, womit aber wenig geholfen wurde, weil sich ihrer das Hofgericht zu Rothweil gegen ihre Schuldner annahm. Die Früchte wurden 1528 größtentheils taub. Man befahl daher den Dinkel abgegerbt zum Verkauf zu bringen. Der Scheffel Dinkel wurde um 4 fl. taxirt. Aber eine 7 Jahre lang anhaltende Theurung begann. In der Gährung des neuen und alten Glaubens wollte niemand mehr Theologie studiren: die Stiftsherren zu Urach antworteten 1529 wegen Nichterfüllung der Plankischen Stiftung den Carthäusern zu Güterstein, Superattendenten der Stiftung, „daß in diesen Lutterischen und irrigen Läuffen keiner mehr ankomme, der studiren wolle," welche Ausrede die Carthäuser sich gefallen lassen mußten 42).

Digitized by Google

## IV. Die Unterzeichnung der Augsburgischen Confession.

Als im März 1529 zu Speier ein Reichstag wegen der Religion und der Türkenhülfe eröffnet wurde, sandte die Reichsstadt Reutlingen ihren Bürgermeister als Abgesandten dahin. Dieser war Josua Weiß (Joß Wyß), ein schlichter Bürger, und aus einer Weingärtner-Familie geboren, selbst Weingärtner, aber sowohl in Religionssachen als in den politischen Angelegenheiten seiner Vaterstadt ein sehr erfahrener Mann, der den Boden seiner Vaterstadt als ein Paradies gesetzlicher Freiheit über Alles liebte. Durch das Zutrauen seiner Mitbürger wurde er in das Zunftgericht der Weingärtner und in reiferen Jahren zum Zunftvorsteher oder Zunftmeister erwählt, in welchem Amte er schon 1523 ältester Zunftmeister war. Bald darauf wurde Josua Weiß Bürgermeister, von 1529 aber bis 1539 stund er als Bürgermeister an der Spitze seiner Mitbürger 43).

Der kaiserliche und königliche Orator eröffnete am Dienstag nach Judica den Ständen die kaiserliche Instruction, worauf der Reutlinger Bürgermeister sogleich am Samstag vor dem Palmtag seinen lieben Herren Bericht erstattet hat, daß die kaiserliche Instruction auf 3 Artikeln beruhe, welche sie möchten in ihrem Rath behalten, weil ihm bei Eidespflicht befoh-

Digitized by Google

len sey, sie niemand zu eröffnen, als seinen Herren; wegen dem mittleren Artikel dürfen sie keine Besorgniß haben: denn der Churfürst und die Fürsten haben sich mit den freien Reichsstädten verglichen und einen Ausschuß gemacht, welche ungezweifelt mit Gottes Hülfe einen Bericht stellen und machen, daß ein jeder Stand des Reichs bei einander könnte bleiben, damit Friede und Einigkeit möge erhalten werden. Durch den König Ferdinand aber wurde den 15. April 1529 von den Papisten der Beschluß abgefaßt, daß an den Orten, wo man das Wormser Edikt von 1521 angenommen, die Religion zu ändern niemand erlaubt sey, an den andern Orten soll die neue Religion gleichwohl bis auf ein Concilium beibehalten werden; die Messe aber soll nimmermehr aufgehoben, noch die Katholischen an ihrem Gottesdienst verhindert, noch weniger einigen Katholiken erlaubt werden, die Lutherische Religion anzunehmen; daß auch die Sacramentarii aus dem Reiche verbannt, die Wiedertäufer mit dem Tode bestraft, und die Prediger das Evangelium in einem andern Verstande nicht auslegen sollen, als es von der Kirche angenommen sey. Da dieser Beschluß ganz einseitig gegeben wurde, so verwarfen ihn die evangelischen Fürsten, als mit der im allgemeinen Reichsbeschlusse 1526 ausgesprochenen Freiheit der Gewissen nicht verträglich, öffentlich, — und 6 Fürsten, der Churfürst von Sachsen, Georg, Markgraf von Brandenburg, Ernst

Digitized by Google

und Franz, Herzoge von Lüneburg, der Landgraf von Heſſen, und Wolfgang, Fürſt von Anhalt, welchen 14 Städte, Straßburg, Nürnberg, Ulm, Coſtanz, Reutlingen, Winsheim, Memmingen, Lindau, Kempten, Heilbronn, Isny, Weiſſenburg, Nördlingen, St. Gallen ſich anſchloſſen, legten den 19. April 1529 jene feierliche Proteſtation ein, von welcher ſie den Namen Proteſtanten bekommen haben. Sie erklärten frei, daß ſie dem Beſchluſſe, weil er offenbar der evangeliſchen Wahrheit zuwider ſey, keinen Gehorſam leiſten könnten, appellirten nicht nur an ein allgemeines Concilium teutſcher Nation und an den Kaiſer; ſondern ſie beſchloſſen auch eine Geſandtſchaft an den Kaiſer nach Spanien zu ſenden, welche Geſandtſchaft darauf im Convente zu Nürnberg den 14. Juli 1529 von ihnen ausgefertiget wurde.

Alſo ſchiffte das Schifflein Reutlingen muthig gegen den Strom des Pabſtthums, ohne zu achten, daß abweſende Reutlinger dennoch im Pabſtthum erhalten worden ſind: Johann Gaudens Anhäuſer von Reutlingen empfing auf der Univerſität zu Tübingen 1529 den Grad des Magiſters, und wurde nachher Biſchof zu Wien 44).

Als der Landgraf Philipp von Heſſen im Anfang Octobers 1529 zwiſchen Luther und Zwingli über den Artikel vom heiligen Abendmahl ein Religionsgeſpräch zu Marburg veranſtaltete, um durch perſönliche Be-

sprechung unter sich die Häupter zu vereinigen, schickte Reutlingen ihren Schulmeister dahin. Wenn schon die gehoffte Vereinigung nicht erreicht wurde, so schloß doch die Besprechung damit, daß Luther auf Auftrag die Hauptlehren in 17 Artikel zusammen stellte, welche von der Zwinglischen Parthei ohne Bedenken angenommen worden sind, und man schied als Freunde von einander. Der Schulmeister von Reutlingen war dem Begleiter Luthers, Philipp Melanchthon, so wichtig, daß er ihn ohne Brief nicht wollte abgehen lassen, und Melanchthon meldete aus Marburg seinen Freunden in Reutlingen, den frommen Männern Johann von Wimpfen (Schradin), Matthäus Aulber, Martin Röser (Reiser) die Hauptsache des Gesprächs, daß der Leib des Herrn sey wahrhaft gegenwärtig im Nachtmahl, in Kürze. Luthern gestatteten seine Geschäfte nicht selbst zu schreiben. Die ganze Handlung dieses Religionsgespräches aber schrieb Johannes Brentius ausführlich an Johann Schradin, und dieser Brief aus Hall den 14. November 1529 wird noch besonders wichtig, weil mit demselben der vertriebene Herzog Ulrich, Fürst von Wirtemberg, der sich bei dem Landgrafen von Hessen aufhielt, den Reutlingern wieder näher gebracht wurde, indem Brentius den Brüdern in Reutlingen erzäht 45): Der Herzog Ulrich habe über Tisch im Gespräche von den evangelischen Reichsstädten gesagt, er wisse keine Stadt, welche mehr wegen dem

Evangelium litt, als Reutlingen; denn jetzt werde von ihnen das Getraide abgehalten, jetzt werden sie bei dem schwäbischen Bund angeklagt, u. s. w. Ersetzt noch bei: wer sollte nicht wünschen, daß der Herzog selbst durch göttlichen Willen wieder eingesetzt werde? Wohl mochte der Herzog Ulrich, welcher an Reutlingen seine Verbannung verschuldet hat, in Marburg desto fleißiger an Reutlingen gedacht haben. Luther und Melanchthon hegten keine günstige Meinung von ihm, und Luther behandelte ihn sogar ohne Schonung und Achtung.

Reutlingen beschickte nicht nur die Zusammenkunft der protestirenden Fürsten mit den Städten im October 1529 zu Schwabach, sondern auch die zweite Zusammenkunft den 26. November d. J. zu Schmalkalden, und da auf den 6. Januar 1530 eine dritte Zusammenkunft zu Nürnberg von den Fürsten veranstaltet wurde, zu welcher aber nur diejenigen Städte sollten zugelassen werden, welche die oben erwähnten zu Schwabach und Schmalkalden als Grundlage des beabsichtigten Religionsbündnisses aufgestellten, von Luther verfaßten 17 Artikel als Ueberzeugung ihres Glaubens annehmen, hat die Stadt Reutlingen schon den 3. Januar 1530 ihre Miteinwilligung beschlossen und schriftlich ausgestellt.

Als der Kaiser Carl V. aus Bononia (Bologna) in Italien den 21. Januar 1530 einen allgemeinen



Digitized by Google

Reichstag zu Augsburg auf den 8. April d. J. vorzüglich wegen der Religion und dem Türkenkrieg ankündigte, sah man der Eröffnung des Reichstags bei der allgemeinen Aufreizung der Gemüther mit großer, aber auch mit banger Erwartung entgegen. Der Abgesandte der Reichsstadt Reutlingen, Josua Weiß, traf den 21. Mai d. J. in Augsburg ein, wo er alsbald die Erklärung von sich gab, er habe von seinen Herren keinen andern Befehl, als den, daß er ohne allen Umschweif zu Churſachsen und Nürnberg sich halten, und auf andere Städte nicht sehen soll. Um den Reutlingern zu eröffnen, was man vorhabe, hat der Landgraf Philipp von Hessen am nämlichen Tage, an welchem der Reutlinger Abgesandte angekommen, den 21. Mai zu Augsburg seinen Sekretär Johann Nordeck an ihren Prediger Matthäus Aulber mit einem eigenhändigen Beglaubigungsschreiben abgefertiget, daß er die Werbung desselben gutwillig anhören und ihm dießmal gleich ihm selbst guten Glauben geben wolle. Reutlingen blieb auch standhaft in ihrem Entschluß.

Nachdem der Kaiser Carl V. mit seinem Bruder K. Ferdinand und dem päbstlichen Legaten, Cardinal Campegius, den 15. Juni zu Augsburg angekommen, wurden den 20. Juni die Berathungen eröffnet, und nach getroffener Einleitung der Berathungen beschlossen die Fürsten, daß man vor Allem von der Religion handeln müsse. Der 23. Juni aber war der entscheidende

Digitized by Google

Tag, an welchem der Churfürst von Sachsen die mit ihm gleichgesinnten Fürsten und Städte zu sich berief, um die mit Zugrundlegung der 17 Artikel Luthers von Philipp Melanchthon in 28 Artikel ausgearbeitete und von Luther vollkommen gutgeheissene, allgemeine Confession noch einmal zu prüfen und als Ueberzeugung ihres Glaubens zu unterschreiben. Mit der Stadt Nürnberg unterschrieb Josua Weiß im Namen seiner Vaterstadt, worüber selbst Luther sich hoch verwunderte und den Philipp Melanchthon fragte: „Was ist dieses vor eine Stadt?“ „wie groß?“ „und wie mächtig und veste ist sie?“ „daß sie so fest und unbeweglich in dem einmal erkannten Evangelischen Glauben beharret?“ So wurde dieses wichtige Glaubensbekenntniß unterschrieben von Johann, Herzog zu Sachsen, Churfürst, Georg, Markgraf zu Brandenburg, Ernst, Herzog zu Lüneburg, Philipp, Landgraf zu Hessen, Wolfgang, Fürst zu Anhalt, von der Stadt Nürnberg, von der Stadt Reutlingen. Und darauf am Samstag den 25. Juni 1530 Nachmittags 3 Uhr, in der Capellstube des bischöflichen Palastes zu Augstburg in Gegenwart des Kaisers Carl V., des Königs Ferdinand von Ungarn und Böhmen, 4 Churfürsten, 5 anderer geistlichen und 30 weltlicher Fürsten, 25 Prälaten, 22 Grafen, 39 Reichsstädte-Gesandten und vieler anderer Hohen und Niederen, wurde die Confession in teutscher Sprache von dem sächsischen Vicekanzler D.

Digitized by Google

Baier öffentlich verlesen; nach geendigtem Verlesen aber übergab der sächsische Kanzler D. Pontanus (Brück) die zwei Originale der Confession, das Eine in lateinischer, das Andere in teutscher Sprache, dem Kaiser, und als der Kaiser selbst nach dem lateinischen grif, setzte Pontanus die Worte hinzu: „Allergnädigster Kaiser, das ist ein solch Bekenntniß, welches mit göttlicher Hülfe auch wider der Höllen Pforten bestehen wird.“ Der Kaiser schien den Reichsstädten Nürnberg und Reutlingen ihre Keckheit sehr hoch aufzunehmen: den 26. Juni ließ er denselben in der Versammlung sämmtlicher Städte-Abgesandten sehr ernstlich durch den Pfalzgrafen Friedrich verweisen, daß sie von dem Speierer Beschluß abgesprungen seyn, worauf sie den 7. Juli ihre Verantwortung schriftlich eingereicht haben.

Nachdem der Kaiser die evangelische Confession den andern Fürsten zur Beurtheilung und zur Widerlegung durch ihre Theologen übergeben hatte, stund es fünf Wochen an, bis den 3. August die sogenannte Widerlegung der Confession (Confutation) ebenfalls in voller Reichsversammlung verlesen wurde. Auch der Abgeordnete von Reutlingen drang mit dem Churfürsten von Sachsen und den andern Fürsten und Nürnberg auf eine Abschrift der Confutation, damit sie dieselbe beantworten könnten, wiewohl ohne Erfolg.

Wenden wir uns vom Reichstage ab zu andern Angelegenheiten: Mit dem Kirchensatz und 3 Gütern

Digitized by Google

zu Buttenhausen, obgleich der Kirchensatz der Carthaus Güterstein einverleibt war, wurde 1530 Wolf Dietrich von Stein-Gemmingen belehnt. Der König Ferdinand überschickte den Urachern eine Verordnung vom 2. Juni 1530, wie es in Urach mit Besetzung des Gerichts und Raths gehalten werden soll, weil sich dabei allerlei Mängel zugetragen. Im Schlosse zu Urach aber bei ihrer Frau Mutter, der Herzogin Sabina, starb die Prinzessin Anna an der Pest und wurde in der Carthause Güterstein beigesetzt. Sie vollendete den 29. Juni 1530. 46)

Auf dem Reichstage wurde dem Landgrafen Philipp von Hessen die Zeit zu lang; unwillig über die unwürdige Behandlung und alle Hoffnung zum Frieden aufgebend, entfernte er sich den 6. August in der Nacht in der Stille ohne Urlaub. Damit es nicht sollte zu den Waffen kommen, schritt man zu Unterhandlungen mit dem Churfürsten von Sachsen und seinen Verbündeten; daher achtete es der Reutlinger Abgeordnete für ein Glück, daß Reutlingen sich an Sachsen angeschlossen; er wußte nämlich, daß der Kaiser mit den Zwinglianern gar nicht unterhandeln wollte. Da Melanchthon wünschte, einige Polizeisachen, welche ohne Verletzung des Gewissens eingeräumt werden können, einzuräumen, damit die Hauptsache, beiderlei Gestalt des Nachtmahls, die Priester-Ehe, und der allgemeine Gebrauch der Messe, festbehalten würde; so theilte er

seinen Antrag auch den Reutlingern mit, und er setzte deßwegen in einem lateinischen Briefe den 23. August 1530 dem frommen D. Matthäus Aulber, Pfarrer der Kirche zu Reutlingen, seine Gründe aus einander: Man muß Rücksicht auf den Frieden und die Nachkommenschaft haben. Welcher Zustand aber wird künftig bei den Nachkommen nach Auflösung des bischöflichen Regiments herauskommen? Die Weltlichen sorgen nicht für die kirchliche Gerichtsbarkeit und andere Geschäfte der Religion. Dazu die allzuvielen Ungleichheiten schaden dem Frieden. Er hält es von Nutzen, sich mit den Bischöfen zu vereinigen, damit man nicht auf immer an der Schmach der Trennung leide. Es sitzen Bischöfe auf dem Bischofsstuhl: diesen will er nicht umwerfen, wenn er ihn doch erhalten kann. Aulber und mit ihm Reutlingen widerstrebten diesem gemäßigten Ansinnen nicht. Allein den 29. August endeten die 16 Tage gedauerten Unterhandlungen: dem Melanchthon war befohlen worden, nicht weiter zu bewilligen; er hatte nach der Ansicht der Nürnberger und der Hessischen Gesandten schon zu viel eingeräumt: denn diese willigten nicht in die Zurückgabe der Gerichtsbarkeit an die Bischöfe, und ihnen stimmten auch die Lüneburgischen bei 47).

Als den 5. September 1530 der Kaiser seinen Bruder K. Ferdinand mit den österreichischen Landen bei Augsburg öffentlich mit großer Pracht belehnte,

hat er denſelben auch mit den Fahnen des Herzogthums Wirtemberg belehnt, und für den vertriebenen Herzog Ulrich und ſeinen Sohn Chriſtoph, der im Gefolge des Kaiſers zu Augſtburg war, ſchien ihr Erbland auf immer verloren.

Den 7. September erfolgte die Antwort des Kaiſers mit ſehr hartem Vorhalt, wogegen ſich die Evangeliſchen wieder ſtandhaft verantwortet, und den folgenden Tag ihre Verantwortung und Berufung auf ein frommes freies Concilium in Teutſchland ſchriftlich eingegeben haben, unterzeichnet nicht nur von Johann, Churfürſt und Herzog zu Sachſen, Georg, Markgraf zu Brandenburg, Ernſt, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Philipp, Landgraf zu Heſſen, Johann Friedrich, Herzog zu Sachſen, Franz, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Wolfgang, Fürſt zu Anhalt, Albrecht, Graf und Herr zu Mannsfeld; ſondern auch von den Städten Nürnberg und Reutlingen, mit Kempten, Windsheim, Heylbronn und Weißenburg im Nordgow. Deſſen ungeachtet nahm der Reichstag für die Evangeliſchen einen ganz ungünſtigen Ausgang: der Reichsſchluß am 22. September 1530 fiel gegen ſie aus; ihre von Melanchthon verfaßte Apologie wurde von dem Kaiſer nicht angenommen. Da auch ihre Unterhandlungen um den Beſchluß eines allgemeinen Religionsfriedens bis zum Concilium vergeblich waren, ſo verweigerten den 12. November 1530 die Churſäch-

Digitized by Google

sischen und der mitverbündeten Fürsten Gesandten die Annahme des Reichsabschieds, so wie auch die den 20. October beschlossene schleunige Hülfe gegen die Türken und den Beitrag zum Kosten des Kammergerichts 48); deßgleichen versagten die Annahme des Reichsabschieds und die Türkenhülfe 16 Reichsstädte: Straßburg, Nürnberg, Augstburg, Ulm, Costnitz, Frankfort, Hall, Heilpronn, Memmingen, Lindau, Kampten, Isnitz, Bibrach, Windsheim, Rewtlingen, Weisenburg vff Torckaw.

Wenn Reutlingen diese Protestation nicht unter den Ersten unterzeichnete, so hatte Reutlingen alle Gründe Bedacht zu nehmen, ehe sie wagten, dem K. Ferdinand die Türkenhülfe abzuschlagen. Die Stadt kam, nachdem dem K. Ferdinand, dem mächtigsten Gegner der Reformation, im Angesichte der ganzen Reichsversammlung der Besitz des Herzogthums Wirtemberg als Reichslehen bestätiget worden, immer tiefer in das Gedränge. Der Abt zu Königsbronn ließ nichts unversucht, die kleine Parthei des alten Glaubens und der alten Gewohnheiten, zu welcher die Zunft der Lohgerber am längsten hielt, aufrecht zu halten. Als seines Gotteshauses Vicar zu Reutlingen M. Hanns Buthbach starb, erklärte Melchior den 7. September 1530 dem Magistrat, daß er stutz und eilends nach Gelegenheit der schwebenden Läuf sie mit keinem gebührlichen Pfarrer versehen könne und möge, und er

verwies sie bis zu Endung des Reichstags zur Geduld. Er sandte aber den einigen Helfer, Herrn Georgen, der vormalen auch ihr Pfarrer gewesen, bis zu Endigung des Reichstags die Pfarre zu versehen. Sie hörten von großen Rüstungen des Königs Ferdinand: daß der Herr Georg, Truchseß, im October von Augsburg abgeritten sey, in der Absicht, im Lande Wirtemberg selbst 500 oder 600 Reiter aufzubringen, daß der von Freuntsperg und andere Hauptleute auch Befehl haben, 5000 Fußknechte zu stellen; und daß „K. M. zu Hungarn ꝛc. viel geraisigs Zeugs von Irer Maj. Adel und Ritterschaft aus etlichen iren Landen hieher ziehen.“ Daher auch die Nürnberger Abgesandten an Bürgermeister und Rath zu Reutlingen den 30. October aus Augsburg schreiben: „E. W. wöllen sich ain klain Wetter, ob es sich schon sehen läßt, nit so leicht erschrecken lassen, denn Gott lebt noch, und ist die Zeit nicht darnach, daß die Widerwärtigen seines heyligen Worts, Ir fürnemmen so gering anzufahen achten, noch vijl weniger enntlich ausführen sollen.“ Mit gestärktem Muthe tritt endlich Reutlingen in die Reihe der muthigen Städte, welche die Türkenhülfe verweigern.

Die Rüstungen in Wirtemberg sind zunächst zu der verabredeten Wahl und Krönung des K. Ferdinand zum römischen König nach Frankfurt bestimmt. Auch Urach mußte zum Aufwande der Kaiserkrönung beträchtlich beitragen. Auf dem Landtage zu Grönin-

gen vereinigten sich Prälaten und Landschaft des Herzogthums Wirtemberg, 20,000 fl. Sr. Majestät zu Ungarn und Böheim wegen Erlangung der römisch-königlichen Würde und Chur zu verehren; Urach mußte aufgenommene 4000 fl. Hauptgut mit 200 fl. jährlicher Zinse über sich nehmen, wofür denen von Urach ein Schadlousbrief ausgestellt wird den letzten Tag Novembris 1530. 49) Zu Cöln den 5. Januar 1531 wird K. Ferdinand als römischer König ausgerufen und den 11. Januar zu Aachen gekrönt.

In der Bundesversammlung zu Schmalkalden den 22. December 1530 wurde die Stadt Reutlingen von den Bundesfürsten zu den Mitgliedern des Bundes gezählt 50). Als sie darauf die Versammlung der oberschwäbischen Städte zu Biberach den 30. und 31. December 1530 beschickten, so wollte ihr Abgesandter Josua Weiß sich einzeln für sich nicht einlassen. Dagegen baten sie den Abt Melchior zu Königsbronn sehr dringend, sie innerhalb der nächstkünftigen zween Monate (März und April) oder bis Cantate ungefährlich mit einem gelehrten Pfarrer der evangelischen Lehre, und nicht mit einem, der sich des letzten Augstburger Reichsabschieds gemäs und gleichförmig halte, zu versehen; worauf der Abt Melchior den 25. Februar 1531 erklärt hat, daß es ihm unverantwortlich und höchlich beschwerlich wäre, ihnen einen andern Pfarrer, als einen solchen, der sich nach dem Reichsabschied halten

möchte, zuzustellen, und er beharrte darauf, einen dem Abschied gleichförmigen Pfarrer anzunehmen. Als sie aber nach dem Verflusse der zween Monate ihr dringendes Begehren wiederholten, so lehnte er die Besetzung der Pfarre außerhalb Vermögens des letzten Augsburger Reichstags ab. Weil er aber sich dennoch mußte gefallen lassen, daß sein Pfleger ihre 3 Helfer mit der vorigen alten Besoldung besolde, so gab er dieß zu bis auf weiteren Bescheid, doch ernstlich drohend wegen Kränkung seiner Rechte mit Klage und in Kraft seiner Freiheiten mit unabläßiger Strafe von 100 Mark löthigen Silbers.

Schon in der Palmwoche 1531 machte man zu Reutlingen den Anfang mit dem Abbruche der überflüssigen Kapellen; die äußerste, die Kapelle St. Leonhardi in der obern Vorstadt wurde abgebrochen. An die innern Wände der Hauptkirche aber ließ Aulber wohlgewählte evangelische Kernsprüche setzen: auf der linken Seite über einem Altar Matthäi Cap. 11. (28. 30.), Johannis Cap. 2. (1. 2.), I. Timoth. Cap. 2. (5. 6.), I. Johannis Cap. 4. (1. 2.); auf der rechten Seite, wo der Taufstein steht: I. Timoth. Cap. 4. (1. — 4.), II. Petri Cap. 2. (1. — 3.). In der äussern Fronte am untern Dachgesimse:

Diese Kirch ist zu unserer Frawen Kirch genannt.
Gott behüt sie vor dem Babst und seinem Anhang.
Gott behüt sie vor dem Babst und seiner Rott [51]).

Als die wachsende Gefahr des Türkenkriegs 1532 den Kaiser nöthigte, mit den Protestanten zu unterhandeln, damit sie ihm die höchstnöthige Reichshülfe leisteten, beschickte auch Reutlingen die im April zu Schweinfurt angefangenen und den 3. Juni 1532 zu Nürnberg fortgesetzten Unterhandlungen durch ihren Abgeordneten Josua Weiß, und da über die den Protestanten gegebene Erklärung des Friedens zwischen Churſachsen und dem Landgrafen zu Hessen die Meinung getheilt war, so fragte der Reutlinger Abgesandte den 23. Juni d. J. bei seinen gebietenden Herren an, obgleich ihm Luthers Rathschlag für seine Person genügte, welchem Theil er zufallen solle? Der von den Protestanten den 23. Juli angenommene Religionsfriede aber wurde zu Regenspurg den 2. August 1532 von dem Kaiser bestätiget, worauf die schwäbischen Stände des Reichs mit großer Anstrengung 890 Reiter und 6338 Fußgänger Hülfsvölker gestellt haben: von den Reichsabteien gab Salmannsweil 8 R. 134 F., Königsbronn 2 R. 20 F., Marchthal 2 R. 8 F., Wirtemberg gab 120 R. 554 F., die Reichsstadt Reutlingen aber 12 Reiter und 110 Fußgänger 52).

Als die schnelle Flucht des Prinz Christoph vom Kaiserlichen Hofe zu Inspruck im Herbst 1532 großes Aufsehen erregte, wurde von Inspruck den 17. November 1532 an den Rath und Vogt zu Urach, Dietrich Spät, geschrieben, daß er nach dem Herzog Chri-

stoph auch seine Mutter Sabina fragen solle53). Aber Christoph befand sich schon den 18. October d. J. bei seiner Mutter Bruder, dem Herzog Ludwig von Baiern, zu Landshut wohlbehalten in verborgener Sicherheit. Mit dem Jahr 1533 nahete sich der schwäbische Bund zu Ende, und alle Bemühungen des Königs Ferdinand, den Bund neu aufzurichten, waren vergeblich.

In Reutlingen ließ man sich durch die Drohungen des Abts Melchior zu Königsbronn von dem neuen Kirchenwesen um so weniger abschrecken, weil der von dem Kaiser bewilligte Religionsfrieden alle fiscalische Klagen den Glauben belangend einstellte. Man brachte es endlich dahin, daß Melchior Abt, Johannes, Prior, und der ganze Convent des Gotteshauß Königsbronn den Widdumhof, großen und kleinen Zehenten, Kirchensatz, Präsentation anhängiger Pfründen, und 10 Eimer Gültwein, mit Vorbehalt von 10 Fuder Gültwein, um 8000 fl. an den Spital zu Reutlingen verkauften den 17. September 1533, und das völlige Kirchen- und Reformationswesen wurde der Stadt allein überlassen 54). Aber jetzo zeigten abermal die Anhänger des alten Glaubens unter den Lohgerbern ihre Unzufriedenheit: diesen hat Jörg Kaiser, unerachtet er in der öffentlichen Kirche nichts thun durfte, bisher in der Nähe ihrer gemeinen Arbeitsstätte die Frühmesse unter dem Lindle gelesen. Dieß hörte aber durch seinen Abschied auf, und an Jörg Kaisers Stelle wurde

1534 ein dritter Helfer in die Stadt berufen, Bartholomäus Bauer, (Arator) welcher selbst das Abschaffen der alten Gebräuche laut tadelte; man wurde von Neuem im Aendern der äußerlichen Gebräuche irre gemacht, so daß Melanchthon, welcher den Bauer nach Reutlingen empfohlen hatte, 1534 dem gelehrten Mann D. Matthäus Aulber, Lehrer des Evangeliums in Reutlingen schrieb, womit er von der Sache Nachricht verlangt, und sich entschuldigt: er habe denselben bei seinem Abgehen auf das sorgfältigste sowohl ermahnt als gebeten, damit er nichts verwirre noch den Staat ihrer Kirche in irgend einer Sache erschüttere. — Er wünsche vor allen Dingen nichts mehr, als der Kirche Eintracht, und niemals habe er wollen Uneinigkeiten wegen Ungleichheiten der Gebräuche erregen lassen 55).

Im nämlichen Jahre erweiterten sich für Reutlingen die Aussichten des Evangeliums. Durch die Trennung des schwäbischen Bundes wurde dem vertriebenen Herzog Ulrich, der seit 1524 zur evangelischen Lehre sich bekannte, möglich gemacht, in sein Erbland Wirtemberg zurückzukehren, welches der Oesterreichischen Regierung längst überdrüssig war. Der Herzog Ulrich benutzte mit seinem Freunde Philipp, Landgraf von Hessen, 1534 die Abwesenheit des Kaisers in Spanien zu der Wiedereroberung seines Landes, und indem diese zween Fürsten das Schwert ergriffen, um die Sache in die Faust zu setzen, schrieb Ulrich an Bür-

Digitized by Google

germeister und Rath zu Reutlingen, daß er gesonnen sey sein Land mit gewaffneter Hand wieder einzunehmen, er werde aber keinen ehmaligen Verwandten des schwäbischen Bundes das ihm zugefügte Unrecht entgelten lassen, sondern mit jedermann gute Nachbarschaft halten, u. s. w. worauf die Reutlinger, längst für Ulrich gewonnen mit eben so viel Höflichkeit als Freude antworteten: daß sie aller friedlicher, getreuer und gutwilliger Nachbarschaft sich erbieten, auch sich fürohin gegen ihn dermaßen halten wollen, daß er sonder Zweifel ein ganz gnädig Gefallen und sonderlich Vergnügen, als sie unterthänig verhofften, haben würde 56). Mit 5000 Mann zu Pferd und 30,000 zu Fuß gegen 400 Mann zu Pferd und 10,000 zu Fuß erfochten die Kriegsfürsten den 13. Mai 1534 den entscheidenden Sieg bei Lauffen am Neckar, und den 15. Mai öffnete Stuttgart seine Thore. Den 17. Mai huldigte die Stadt Tübingen, und nur 2 Tage später ergab sich das Schloß Hohentübingen.

Die Herzogin Sabina war den 16. Mai mit Dietrich Spät aus dem Lande geeilt; auch der Burgvogt Jörg Spät wird nicht mehr angetroffen 57).

Die Stadt Urach, von Tübingen aus den 19. Mai aufgefordert, weigerte zwar ihre Uebergabe, bevor man ihre Freiheiten bestätiget und das Schloß erobert hätte, und bat: „dieweil das Schloß Hohen-Urach wohl besetzt auch mit Proviant stattlich versehen, daß sie sich

wie lange darinn aufhalten könnten, daß man sie mit Gnaden bedenken wolle, damit sie nicht vom Schloß herab in unwiderbringlichen Schaden gebracht werde." Sie ergab sich aber, als man ihre Bitte gewährte, den 22. und leistete den 23. Mai die Huldigung. In der Bergveste lag Hanns Haidecker mit einer ziemlichen Besatzung. Unverweilt wurde ein Hauptmann mit einem Fähnlein-Knechte abgeordnet, das Schloß also zu bewahren auch von Ferne, daß die in der Stadt schußfrei seyen, und daß niemand von jenen heraus oder zu ihnen hinein kommen möge. Noch am 23. Mai wurden 500 Mann aus Stadt und Amt Urach zum Graben und Wachen aufgeboten. Den 24. Mai langten die Kriegsfürsten selbst an mit der ganzen Armee, und die Bergveste wurde aus zwei Schlangen beschossen. Aber Hanns Haidecker, welcher nirgends her Hülfe erwarten konnte, unterhandelte, worauf er den 26. Mai 1534 die Bergveste Hohen-Urach gegen freien Abzug übergab 58).

Der Herzog Ulrich mit Landgraf Philipp hatte um schußfrei zu seyn das Hauptquartier in der Carthaus Güterstein genommen. Der Prior Benedict war eiligst über St. Johann entflohen. Die Mönche meinten die alte Freundschaft wieder anzuknüpfen. Aber Ulrich war gar nicht mehr des vorigen Sinnes; er achtete ihre clausnerische Gemeinschaft gar nicht, und wollte mit ihnen durchaus keine Gnade haben 59). Er konnte sich so wenig verbergen, daß er sie schon jetzo seine Rache empfinden ließ.

Digitized by Google

Auch seinen Hauptfeind, Dietrich Spät, vergaß Ulrich so wenig, daß er, nachdem er sein Land eingenommen, auch die Spätische Herrschaft Gamerdingen und Hettingen besetzte, den 18. Juni d. J. Der Vertrag zu Cadau mit dem König Ferdinand den 29. Juni 1534 sicherte ihm sein wiedererobertes Stammland, welchen Vertrag Ulrich jedoch erst den 26. Januar 1535 ratificirt hat, weil sein Land ein Afterlehen des Hauses Oesterreich seyn sollte.

## V. Die Freundschaft Herzog Ulrichs und seiner Nachfolger mit Reutlingen.

Da der Schmalkaldische Bund sich bereits sehr verstärkt hatte, im Jahr 1535 aber wieder erneuert werden sollte; so trachtete der Kaiser denselben auf jede Art zu trennen; weßwegen der Kaiser an den Churfürsten zu Sachsen und an die protestantischen Städte besondere Schreiben erließ. Ein solches kaiserliches Handschreiben voll der schönsten Worte erließ Kaiser Carl V. auch an seine und des Reichs liebe und Getreue, Herrn Bürgermeister und Rath der Stadt Reutlingen, von welcher Stadt Carl zu sagen pflegte: Mein Reutlingen das hält sich wohl, eingeschlossen an den Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen und von diesem mit einem besondern Schreiben, Weimar, Mittwoch nach Lätare den 10. März 1535,

begleitet, worinn der Churfürst verlangte, damit er ihrer aller als Protestations- und Einungs-Verwandte Bestes desto mehr fördern könne, daß sie ihm ihre Antwort übersenden sollen. Der Kaiser aber mit den besten Worten, gegeben in Madrid den 1. Januar 1535, will nicht nur alles Mißtrauen, als ob er vorhabe, sie und ihre Mitverwandte der Religions-Sachen halber mit Gewalt zu überziehen und zu strafen, den Städten benehmen, sondern sie auch überreden, daß sie sich nicht zu einiger Verbindniß anleiten lassen, vielmehr ein ganz gutes Vertrauen zu ihm, als ihrer einigen weltlichen Obrigkeit tragen und behalten mögen 60).

In Reutlingen hatten das Barfüßer-Kloster zwei Franciscaner-Mönche inne, welche noch 1533 die Freiheit ihres Klosters, „so jemand entleibt," ansprachen 61). Diese Mönche aber, Petrus Schmid, Quardian, und Johannes Bezinger, Vicequardian, sind 1535 von ihrem vermeinten Gottesdienst und dessen Ceremonien mit der Kleidung, Kutten, Kappen, und Platten freiwillig abgestanden und freiwillig aus dem Kloster gegangen, übergaben dasselbe mit aller seiner Zugehörde, Nutzung, Renten, Gülten und Einkommen, dem Herrn Bürgermeister und Rath der Stadt Reutlingen, um dieselbe besser auf arme nothdürftige hausarme Leute zu verwenden; hierauf versprechen sie bei ihren wahren Treuen und Aiden, nun fürohin, dieweil sie im Leben seyen, ihre Leibgedinge, so ihnen

von des Klosters Pfleger, nemlich jedem 50 fl. jährlich, gegeben werden, allhier in der Stadt Reutlingen zu verzehren. Ihre Verschreibung besieglen in ihrem Namen Hanns Uber, der Aeltere, und Erhard Becht, Bürger zu Reutlingen den 4. Mai 1535.

Als die Protestanten, um eine gewiße Einhelligkeit in der Lehre vom heiligen Abendmahl zu stiften, eine Vergleichung ihrer Theologen mit Luther veranstalteten; sandten die Reutlinger ihre drei vornehmste Geistliche, Matth. Aulber, Joh. Schradin, und M. Martin Reiser auch zur Zusammenkunft nach Wittenberg, in welcher den 26. Mai 1535 Philipp Melanchthon die Einhelligkeitsform entwarf. Den 28. Mai aber wurde geprediget, wobei Matthäus Aulber die Ehre genoß, daß er frühe Morgens, nach ihm Mittags Bucer, des Abends aber Luther predigte; und den 29. Mai 1535 wurde von allen die **Formula concordiæ** unterschrieben 62).

Der Herzog Ulrich hat zum großen Vergnügen der Reutlinger gleich nach seiner Wiedereinsetzung rasch angefangen, die Reformation in seinem Lande einzuführen, welches Werk er Erhard Schnepf, Pfarrer und Professor zu Marburg, und Ambrosius Blaurer, früher Mönch zu Alpirsbach, nach seinem Austritt Prediger zu Costanz, übertrug, jenem unter der Staig mit dem Sitze zu Stuttgart, diesem ob der Staig mit dem Sitze zu Tübingen, wo Blaurer schon den 2. Sep-

Digitized by Google

tember 1534 die erste evangelische Predigt abgelegt haben soll. Ambrosius Blaurer fand oder setzte schon 1534 zu Oferdingen und Walddorf die ersten evangelischen Prediger 63).

Im Reutlinger Landgebiete hatte nun die Einführung der Reformation keine Schwierigkeit: zu Bronnweiler und zu Wannweil stund Bürgermeister und Rath der Stadt das Recht zu, die Pfarre zu besetzen 64). Auch zu Gomaringen, wo der Abt zu Bebenhausen zwar den Pfarrer, Reutlingen aber den Caplan zu setzen hatte, faßte die Reformation Wurzel.

Nachdem die Annahme der Reformation durch Austheilung des heiligen Abendmahls in zweierlei Gestalt zu Stuttgart den 2. Februar 1535 und zu Tübingen am Palmtag den 21. März öffentlich erklärt worden, fieng der Herzog Ulrich in Urach die Reformation damit an, daß er mit Wenceslaus Strauß nach Urach sich begab, und diesen selbst in der Kirche als einen ihm sehr lieben Prediger vorstellte. Die Carthaus Güterstein wurde sogleich aufgehohen und dem Stift Urach einverleibt; in Urach aber wurde ein geistlicher Verwalter aufgestellt 65).

Auch das Kloster Bebenhausen reformirte der Herzog Ulrich 1535 auf das Absterben des Abts Johann und schickte einen Verwalter dahin: allein die Conventualen entwichen und wählten einen andern Abt aus ihrer Mitte Sebastian Lutz von Tübingen,

Digitized by Google

genannt Hebenstreit, welcher nachher wieder mit dem Convent in das Kloster zurückkam. Das Kloster Zwiefalten entgieng der Reformation: der Abt Sebastian stützte sich auf den König Ferdinand. Der Schirm über Zwiefalten wurde zwar in dem Vertrag zu Wien den 21. August 1535 dem Herzog Ulrich bestätiget; der Abt mußte an den Kriegskosten zur Wiedereroberung des Landes 9000 fl. übernehmen, zur Haltung des Forstmeisters, der jedoch nicht mehr im Kloster wohnen sollte, 100 fl. und an der 40jährigen Landsteuer 150 fl. jährlich reichen: der Herzog Ulrich aber stund dem König Ferdinand zu lieb von der Reformation des Klosters ab, wofür ihm das Kloster 14,000 fl. bezahlen mußte 66).

Den 24. December 1535 hat der Churfürst Johann Friedrich von Sachsen zu Schmalkalden das Schmalkaldische Vertheidigungs-Bündniß auf 10 Jahre erneuert. Da der Herzog Ulrich den 30. April 1536 sich in den Schmalkaldischen Bund aufnehmen ließ; so begab sich auch Reutlingen wieder in seinen Schutz.

Die schon 1535 von Prälaten und Landschaft bewilligte und den 8. Mai 1536 vollzogene Wiedereinlösung der Herrschaft Heidenheim sammt Schloß Hellenstein und den Klöstern Anhausen, Herbrechtingen und Königsbronn, indem der Stadt Ulm die Güter und Gerechtigkeiten der Klöster Anhausen und Herbrechtingen zu Altheim, Ballendorf, Nerenstetten, Osterstetten, Wettingen, Oetlingen, Setzingen und Naw für

15,000 fl. und der große und kleine Zehenten und freies Heu zu Naw für 30,000 fl. abgetreten wurde, erledigte nicht nur die Stadt Urach von ihrer Bürgschaftsverschreibung für 40,000 fl., welche sie mit andern 6 Städten hat 1521 leisten müßen; sondern auch Reutlingen gewann dadurch, daß der Abt zu Königsbronn unter Wirtembergischem Schutze gegen ihre Reformation nicht neue Bewegungen machen konnte 67). Um so entschlossener widersetzte sich der Abt Melchior der Reformation seines eigenen Klosters bis zu seinem Tode.

Der Stift zu Urach hörte 1537 auf Stift zu seyn: der evangelische Pfarrer wurde ordentlicher Pfarrer, welchem ein Helfer, Diaconus beigegeben wurde. Die Carthaus Güterstein ließ 1537 der Herzog Ulrich zerstören und bis auf die Kirche abbrechen. In dem weitläufigen Uracher Amt stehen schon 1535 einzelne evangelische Prediger auf: z. B. zu Münsingen, Gruorn. Als 1536 die Frühmeßpfründe oder Caplanei zu Oberhausen erlediget wurde, und der Herzog Ulrich nach der Beschaffenheit der Leihung bei dem Magistrat zu Reutlingen sich erkundigte; wurde ihm geantwortet, daß laut der Stiftung die Unterhauser Frühmeßpfründe (Caplanei zu Oberhausen) der Dechan zu Reutlingen mit dem Pfarrer zu Unterhausen und dem Pfleger zu leihen habe. Die Pfründe wurde eingezogen und nicht mehr geliehen 68). J. J. 1537 wurde die Reformation in dem ganzen Amte eingeführt: nur zu

Digitized by Google

Eningen, wo die Universität den Pfarrsatz mit dem Nominationsrecht hat, und zu Neuhausen, wo die Pfarre zwar zum Güterstein gehörte, das Dorf aber Zwiefaltenisch war, fand die Reformation noch Schwierigkeiten.

Nachdem am Pfingstmontage den 1. Juni 1536 das Besuchen der Messe bei Strafe verboten, auch befohlen wurde, die Bilder, welche man anbetet, oder die sonst Aergerniß geben, mit Vorwissen der Obrigkeit und des Predigtamts wegzuthun, die unärgerliche aber sollen geduldet werden; wollte Ambrosius Blaurer alle Bilder ohne Schonung aus den Kirchen hinwegschaffen. Diesem aber widersprach Erhard Schnepf, welcher jenen Befehl mit der genannten Einschränkung hatte verkündigen lassen. Der Herzog selbst war Blaurers Meinung. Er aber veranlaßte auf den 10. September 1537 zu Urach das berühmte theologische Gespräch, ob die Bilder, Altäre, u. s. w. in den Kirchen dürfen beibehalten werden, oder nicht? die dazu berufenen Theologen waren Erhard Schnepf, Reformator unter der Staig, und Ambrosius Blaurer, Reformator über der Staig, Joannes Brentius von Hall, Paulus Constatius Phrygio, Pfarrer zu Tübingen, Matthäus Aulber, Pfarrer zu Reutlingen, mit Joan. Schradin, Diaconus daselbst, Wenceslaus Strauß, Pfarrer zu Urach, und Caspar Gräter, Pfarrer zu Herrenberg. Es waren ferner gegenwärtig 4 Herzogliche

Digitized by Google

Räthe: Balthasar von Gültlingen, Johann Conrad Thumm, Philipp Lang und Joann. Knoderer, beeder Rechte Doctoren. M. Wenceslaus, der Pfarrer zu Urach hielt davor: er glaube seinen gnädigen Herrn Herzog nicht wohl berathen durch Wegräumung aller Bilder aus den Kirchen. M. Matthäus Aulber gab zwar zu, daß die Altäre und Bilder, weil sie alle zur Abgötterei aufgerichtet seyen, als zur Meß, und nicht zu Gedenkzeichen, sollen abgethan werden. Doch dürfe man wegen der Schwachen nicht eilen. Sie selbst hätten 9 Jahre geprediget, bis es dahin gekommen sey. Man solle die Bilder weder aus Gebot noch aus Zwang hinwegthun, noch soll man sie als Erforderniß zu dem Gottesdienst in die Kirchen setzen. Dagegen ärgerliche Bildnisse die aus Mährlein erdacht, die gegründet in der Schrift nicht sind, deßgleichen die abgöttischen sollen hinweggethan werden. Aber die in der Schrift gegründet und Denkzeichen sind, die möge man dulden, bis sie Aergerniß geben, alsdenn sollen sie auch auf Befehl der Obrigkeit hinweggethan werden. M. Schradinus zog daraus den strengeren Schluß: die Bilder sind adiaphora, Mittelding, nicht geboten, nicht verboten: aber ebendeßwegen könne sein gnädiger Herr, als getreuer Haußvater auch die unärgerliche hinwegthun, und nicht zuwarten, bis das Kind sich in das Messer sticht. Der Beschluß fiel durch den Herzog Ulrich selbst dahin aus: „daß alle Bilder und Gemälde müßen aus

den Kirchen hinweg geschaft werden 69)," welcher Befehl aber nicht vollzogen wurde. In Urach selbst wurde ein altes wunderthätiges Marienbild, ein Gemälde, zwar bei Seite gethan, aber sorgfältig bis auf unsere Tage in einem Schranke der Sacristei aufbewahrt.

In Reutlingen hat der Magistrat schon vor, oder um diese Zeit Befehl gegeben, die Bilder und Cruzifixe aus den Kirchen zu schaffen. Aber weil sie alle Spuren des Pabstthums zumal ausrotten wollten; so thaten es die Reutlinger Bürger mit so großem Religionseifer, daß selbst ein herrliches großes Bild des gekreuzigten Heilandes, der große Herr-Gott zu Reutlingen, abgebrochen, und die Stücke in das Spendehaus getragen wurden. Hierauf 1538 sind die Glöcklein von der St. Nicolaikapelle und von der St. Petrikirche abgenommen, und mit der Glocke der abgebrochenen St. Leonhardskapelle auf die Thürme der drei Hauptthore gehängt worden. Die St. Antoniikapelle wurde abgetragen und in ein Privathaus verwandelt, 1539 wurde auch das Barfüßer-Kloster abgebrochen und zum neuen Hospital am Markte und seiner Kirche verwendet. Und da die Verhältnisse zwischen den Katholischen und den Protestantischen Ständen immer gespannter wurden, so daß die Schmalkaldischen Bundesverwandte vermeinten, auf ihre Sicherheit bedacht seyn zu müßen; so befestigten die Reutlinger 1539 ihre Stadtmauren mit zween starken Pasteien oder Bollwerken gegen Süden und Norden, wel-

Digitized by Google

che, wie auch der um diese Zeit angelegte Wasserrauns, wodurch das Wasser in alle Gassen und Gäßlein der Stadt geleitet werden kann, aus den Steinen der abgebrochenen Kapellen erbaut worden sind.

Auf dem zu Frankfurt den 12. Februar 1539 angestellten Convent des evangelischen Bundes wurde der Abgeordnete von Reutlingen, Josua Weiß, in den geheimen Ausschuß gezogen, aus welchem er den geheimen Rath seiner Vaterstadt den 10. März d. J. berichtet: daß der Kaiserliche Orator verlange alle Rüstungen aller Orten einzustellen, worauf er wolle einen beständigen Frieden aufrichten, damit in Tuitscher Nation Fried und Einigkeit möchte erhalten werden: denn er habe auch Befehl 30,000 Knechte wider die Unglaubigen anzunehmen. Von der andern Seite habe der Graf Wilhelm von Fürstenberg dem Churfürsten zu Sachsen, Landgrafen von Hessen, und auch dem Abgeordneten von Reutlingen sich anerboten, daß er ihnen wolle mit 10,000 guten Knechten zuziehen, wohin man ihn bescheide; daß auch der König von Frankreich zu einem frischen Angriffe 100,000 Kronen geben wolle. Dennoch wurde den 29. April 1539 der Friede von Nürnberg und Regensburg von Neuem in Kraft gesetzt 70).

In Reutlingen wurde 1539 die Reformation fast vollendet. An der Pfarrkirche stunden neben dem Hauptprediger Matthäus Aulber 3 Diaconi: M. Joh.

Schradin, M. Martin Reiser, M. Bartholomäus Bauer; für die neuerbaute Spitalkirche kam der vierte Diaconus M. Caspar Mahler hinzu. Für den öffentlichen Gottesdienst sind 4 Kirchen beibehalten worden: die Marien- oder Hauptkirche; die Kirche zum heil. Geiste im Spital; die Nicolaikirche zu Leichenpredigten; die St. Peterskirche auf dem Kirchhof. Auch die Sorge für Schulen der Jugend wurde nicht hintangesetzt: schon 1536 gab Matthäus Aulber in den Druck: „Gründlicher Bericht des wahren Christenthums, für die Jugend zu Reutlingen.“ Das Gut der Kirche wurde nicht zum gemeinen Stadtseckel gezogen, sondern gewissenhaft für seine fromme Zwecke aufgespart. Man ließ nicht nur die fünf von einander abgesonderten alten Pflegen heiligen Guts in ihren Rechten und Freiheiten unangetastet; sondern man bildete noch drei neue besondere Pflegen. Jene alte Pflegen sind: 1) Der Hospital zum heiligen Geist; dieser Reichs-Spital stund schon vor der Reformation unter der Obrigkeit der Stadt, er behielt als Grundherr seine Dörfer mit der niederen Gerichtsbarkeit, mit Umgeld, Abzug, Nachsteuer und allen Einkünften und Gefällen. Noch sind ihm die Gefälle des ehmaligen Barfüßer-Klosters einverleibt worden, deßgleichen die Güter des Klosters der Meisterin und Sammlungs-Schwestern: vier dreitheilige Erblehenhöfe, drei zu Dußlingen und ein Hof zu Sickenhausen. Das Nonnenkloster selbst,

Digitized by Google

längst auf Befehl des Magistrats von den Schwestern verlassen, wurde an zwei Bürger verkauft. 2) Die Armen-Sondersiechen-Pflege mit dem Armenhaus. 3) Die Heiligenpflege, welcher der Kirchensatz zu Bronnweiler mit seinen Verbindlichkeiten zugewiesen wurde. 4) Die Spönleinspflege. 5) Die Walkerische Pflege von der aufgehobenen St. Antonskapelle. Die neuerrichteten Pflegen sind: 6) Die Spenden oder Almosenpflege. 7) Die Zehentpflege, und 8) die Pfründenpflege von den eingezogenen Pfründen für Messen, Meßpriester und Caplane. Als 1539 der Abt Melchior in Königsbronn starb, wurde dieß Kloster und mit demselben auch der Königsbronner Hof in Reutlingen reformirt. In den nicht reformirten Klosterhöfen der Abte von Salmannsweil, Marchthal und Zwiefalten, obgleich sie Capellen hatten, wurde nicht einmal papistischer Privat-Gottesdienst geduldet 71).

Mit den Frauenklöstern Offenhausen, Pfullingen und mit der Clause zu Urach verfuhr der Herzog Ulrich nicht so eilig, wie mit dem Kloster Güterstein. Jenen wurde ein Hofmeister gesetzt und verboten, Novizen anzunehmen; aber man ließ die Nonnen beisammen; nur wurde ihnen ein Prädikant gegeben, der ihnen das Evangelium predigte und sie von ihrem Irrwege zur Erkenntniß bringen sollte.

Das Kloster Offenhausen hatte damals unter der Priorin Agnes Hafenbergerin 29 Schwestern, nämlich

Digitized by Google

22 Chorjungfern und 7 Laien-Schwestern, von welchen 10 Schwestern erst nach 1533 eingekleidet worden, 2 Chorjungfern aber und 3 Laien-Schwestern 1536 und 1537 mit Tod abgegangen sind. Aber gegen die Reformation des Klosters machten 1538 Einsprache die Grafen Joann Georg und Christoph von Lupfen und Landgrafen zu Stühlingen, als Nachkommen der Stifter, welche noch 1541 sich zu keiner Vergleichung verstehen wollen. Die Klosterfrauen selbst betrugen sich über die Entfernung ihres Seelsorgers so ungeberdig, daß alle Lehre und Predigt des Evangeliums, die ihnen der Prädikant zu Gamerdingen Joann Möst vortrug, bei den halsstarrigen verblendeten Weibern gar nichts verfing oder Frucht brachte, sondern sie solches verächtlich und nur für einen Tand und Gespötte aufnahmen; der Prädikant selbst beklagte sich noch 1542, daß, je länger er ihnen predige, je weniger er ausrichte 72a).

Im Frauenkloster zu Pfullingen lebten unter der Aebtissin Magdalena Bisingerin 26 Schwestern, welche zwar auch der Reformation nicht huldigten, aber sich leidendlicher betrugen. Sie ließen sich das leere Barfüßerkloster zu Leonberg zum Aufenthalt anweisen, und den 12. Mai 1540 zog die Aebtissin, Mutter Magdalena Bisingerin, sammt dem ganzen Convent, 26 Schwestern aus ihrem Kloster zu Pfullingen nach Leonberg in das Barfüßerkloster 72b).

Digitized by Google

Die Clause zu Urach hatte 10 Sammlungsschwestern, von welchen 1538 drei Schwestern der Clause freiwillig entsagt haben 72c).

Da eine Aufsicht über die Landprädikanten noch gänzlich fehlte, so reisten 1538 die fürstlichen Visitatores im Uracher Amte von Pfarre zu Pfarre, untersuchten ihren Zustand und confirmirten die angenommenen oder beibehaltenen Geistlichen als Pfarrer. Also geschah es zu Sundelfingen, wo nach dem letzten Schwelher Jacob Gremlich von Jungingen zu Memmingen mit Wirtemberg in der Leihung der Pfarre wechselte. Der Herzog Ulrich hat 1537 die Pfarre zu Sundelfingen dem Cyriacus Haimlich geliehen, und den 21. August 1538 stellten die fürstlichen Visitatores, der Statthalter, und Sigmund Herter, Obervogt zu Urach, demselben das ganze Einkommen der Pfarre zu, wie es von Alters her im Brauch war, mit dem Geding, daß er oder ein anderer Pfarrer, der nach ihm kommt, soll alle Jahre 20 Pfund Hlr. an Haus und Scheuer u. s. w. verbauen. Sie gestatteten ihm aber, was er von 1539 an zu viel ausgegeben, und so er mehr verbaut, dann er schuldig, das soll seinen Erben nach seinem Absterben widerlegt werden 73).

Das schnelle Durchgreifen der Reformation hat zumal die Bande der Landkapitel ganz aufgelöst; Ulrich aber stellte Verwalter auf, durch welche ihre Gefälle und Einkünfte gesammelt und in den neuerrich-

Digitized by Google

teten Kirchenkasten des Landes geleitet werden. In dem Landkapitel Reutlingen trachteten die noch übrigen Capitularen ihre Capitellade vor einem solchen Eingriff zu retten; Georg Kaiser, Caplan zu Schere, Michaël Birer, Pfarrer zu Kirchentellinsfurt, und Georg Bofey, Pfarrer zu Bezingen, des Reutlinger Capitels Decan, Kämmerer und Verwalter, hinterlegten bei Bürgermeister und Rath zu Reutlingen die beschlossene Capitellade mit Briefen, Rodel und Register, 17 Pfund 8 Schl. 6 Hlr. aufweisend, und 40 fl. an Baarschaft zu Treumanns Händen, wogegen die Zurückgabe der hinterlegten Kasse an Decan und Kämmerer des Capitels zugesichert wird, den 27. November 1540. 74)

So sehr man in der Stadt Urach, wohin der Herzog Ulrich wie früher oft kam, das frühere Betragen in Vergessenheit zu bringen strebte, so konnten dennoch einzelne Reibungen nicht ausbleiben. Im Gericht und Rath zu Urach saßen noch alle, welche bei der römisch-königlichen Regierung darinn gewesen waren, bis auf 3 Personen; es gab aber 1540 zwischen den alten und neuen Magistratspersonen Schmähreden und Aufhebungen, welche vor Untervogt und Richter zu Tübingen kaum so beigelegt werden konnten, daß beede Theile angelobten, daß sie die Schmähworte nicht einander zu Schmach und Verletzung ihrer Treu geredet hätten. Nach Urach beschied der Herzog



Digitized by Google

Ulrich 1542 seinen Sohn, den Prinz Christoph, um sich mit ihm auszusöhnen. An der Vestung Hohen-Urach war ihm viel gelegen, und er sparte nichts an ihrer Befestigung. Er ließ auf derselben nicht nur Münze schlagen, sondern er verwahrte auch auf ihr seinen Schatz 75).

Da große Münzverwirrung im Reiche herrschte, welcher man zu Nürnberg 1542 und zu Speier 1543 vergeblich abzuhelfen suchte, so hielt der Herzog Ulrich in dieser Absicht einen Kreistag zu Reutlingen den 22. November 1543. In der Moderation zu Worms 1545 wurde der Matricular-Anschlag der Stadt Reutlingen von 6 Mann auf 3 zu Roß und von 55 Mann auf 38 Mann zu Fuß moderirt 76).

Durch den unglücklichen Ausgang des schmalkaldischen Kriegs, an welchem sowohl der Herzog Ulrich als Reutlingen thätigen Theil nahmen, wurde das kaiserliche Heer in das Land gezogen, und schon den 14. December 1546 besetzte der Herzog Alba das Land; der Herzog Ulrich aber floh den 20. December nach Hohentwiel. Als der erzürnte Kaiser Carl V. von Hall den 24. December d. J. nach Heilbronn kam, nahm er zwar durch den Heilbronner Vertrag den 8. Januar 1547 die Aussöhnung mit dem Herzog Ulrich an; aber der Herzog Ulrich mußte nicht nur unter vielen schweren Bedingungen seine Verbindung mit dem Churfürsten von Sachsen und dem Landgrafen von

Digitized by Google

Hessen und das schmalkaldische Bündniß aufgeben, und die Schlösser und Städte Asperg, Kirchheim und Schorndorf den spanischen Völkern übergeben; sondern auch die Stadt und Vestung Urach wurde von dem Herzog Alba im Anfange des Jahrs 1547 zur Uebergabe aufgefordert, und obgleich man die Aussöhnung des Herzogs mit dem Kaiser vorschützte, so wurden sie dennoch den 6. Januar zum andern Mal aufgefordert; als man aber abermal den Heilbronner Vertrag vorschützte, wurden sie an den kaiserlichen Commissarius zu Stuttgart, Franz Duart, verwiesen, welcher schlechterdings verlangte, daß, weil der Kaiser das höchste Oberhaupt im Reiche sey, sie ihm gehorchen und in seinen Schutz und Schirm sich ergeben müssen, dabei sie dennoch in ihres Landesfürsten Devotion verbleiben könnten. Als endlich die Spanier aufbrechen und nach Ulm marschiren mußten, brachten es die Kaiserlichen dahin, daß sie Schirmbriefe für die offenen Flecken annahmen, — was ihnen aber von dem Herzog Ulrich hart verwiesen wurde 77).

Reutlingen mußte nicht minder die Ungnade des Kaisers fühlen: die ganze Bürgerschaft mußte den 5. März 1547 dem Kaiser Carl V. gegen den abgesendeten Commissarius, Georg von Mittelbiberach, vor dem Bürgerhaus den Eid der Treue abschwören, weder Sachsen noch Hessen, noch ihren Helfern Hülfe zu thun, noch einiges Bündnuß mit ihnen weiters ein-



Digitized by Google

zugehen. Nachdem hierauf am Montag großer Rath gehalten, wurde am Mittwoch der gesammten Bürgerschaft verkündiget, weil sie sich gegen den Pabst und Kaiser aufgelehnt haben und ausgezogen seyen, je von 100 fl. Vermögen 1 fl., zusammen 20,000 fl., Strafe zu bezahlen. Sie mußten bald darauf 12 Fahnen oder Compagnien Spanier einnehmen und sie mit großen Kosten ein Vierteljahr bis Jacobi verpflegen. Sie wurden ferner zu einem Bündniß mit dem Kaiser durch ein Schreiben des Kaisers aus dem Feldlager vor Wittenberg den 6. Mai 1547 genöthiget; auch wurde Reutlingen an Gmünd 500 fl. Entschädigung zu entrichten aufgelegt 78).

In dieser mißlichen Lage fuhr der Herzog Ulrich dennoch mit der Reformation seines Landes fort. Durch die Synodalordnung vom 1. August 1547 wurde nach den Grundzügen der alten Ruralcapitel das ganze Wirtemberger Land in 23 Decanate eingetheilt, und im 3ten Decanate das ganze Amt Urach begriffen, „außerhalb Laichingen, samt seinen angehängten Fleken," welche dem 23sten Decanate Blaubeuren zugetheilt worden sind. Von dem aufgelösten Reutlinger Landcapitel kamen Oferdingen und Walddorf zum 2ten Decanat Tübingen 79). Kirchentellinsfurt aber, zum Theil Lehen von Oesterreich, in dessen Besitz Beatus Widmann und nach ihm seine Erben Widmann von Michringen, Oesterreichische Vasallen, waren, und Groß-Engstingen, Chu-

risches Lehen im Besitze der Herren von Neuhausen, entgingen der Reformation.

Nachdem das fatale Interim oder der Entwurf, wie es bis nach Abhaltung einer allgemeinen Kirchenversammlung mit Religionssachen in Teutschland gehalten werden solle, dieß Mittelding zwischen katholischem und protestantischem Glauben, das keinem Theile gefiel, durch den Druck den 15. Mai 1548 zum ersten Mal bekannt gemacht worden, wurde Reutlingen zugleich aufgefordert, das Interim anzunehmen. Zudem sollte noch viel Geld und Volk in die ungarischen Besatzungen verwilliget werden. Aus diesen Gründen wurde den 3. Juni 1548 Morgens um 4 Uhr zu Reutlingen im Rebenthal ein großer Rath versammelt, welcher 5 Stunden, bis 9 Uhr, gedauert hat. Man hatte zwar den Bürgermeister Ludwig Decker nach Augsburg abgeschickt, um Aufschub und um Glaubensfreiheit bis auf die erwähnte Kirchenversammlung dringend anzuhalten; aber ihm wurde keine andere Antwort zu Theil, als diese: man solle sich innerhalb 5 Tagen erklären, ob man dieses Interim annehmen wolle, oder nicht? Auch solle eine jede Stadt schlechterdings für sich selbst besonders antworten, und keine sich auf die andere beziehen. Den 14. Juni wurde abermal großer Rath gehalten und insbesondere von Aulber und seinen geistlichen Gehülfen auf jeden Artikel erschöpfende Antwort gestellt. Der Entschluß fiel daher sehr hart. Man

Digitized by Google

erkannte, daß das Interim mit der Freiheit des Glaubens sich nicht vertrage, und doch stund auf der andern Seite der Kaiser mit seinen Spaniern: man wollte vieles unschuldige Blut nicht vergießen, noch Alles umbringen und erwürgen lassen. In dieser Ueberlegung fiel der Beschluß von den Mehresten dahin aus: das Interim solle angenommen werden. Als aber 9 Mann aus dem großen Rath sich widersetzten, wurde noch selbigen Abend auf den andern Tag Donnerstag St. Viti den 15. Juni bei dem Bürgereid der ganzen Bürgerschaft in die Kelter der Weingärtner geboten, ihnen von Allem vollkommene Nachricht gegeben, und der Stadtschreiber M. Benedictus Grözinger schloß seinen Vortrag mit den merkwürdigen Worten: „Welcher nun das Menschen-Gebott halten und annehmen will, der soll billig betrachten den Spruch Jeremiä am 17.: Verflucht ist der Mensch, der in Menschen vertraut, und der das Fleisch zu seinem Arm setzt, ꝛc. Wir sollen uns billig auf ihn trösten, und nicht fürchten, was uns der Mensch zufügen werde," ꝛc. Als jeder bei seiner Zunft verhört wurde, fanden sich endlich 92 Mann unter der Gemeinde, welche dem Interim sich widersetzten, und man schickte Hanns Kaiser mit dieser Nachricht nach Augsburg. Allein er brachte den kaiserlichen Befehl zurück, daß man den Mehresten nachkommen, und ein jeder den andern des Glaubens halb ungerechtfertigt lassen solle. Hierauf wurde

Digitized by Google

den 10. August 1547 dem Bürgermeister Decker gehuldiget, und den 19. August am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt wurde in der Hauptkirche von dem Abt Nicolaus von Zwiefalten wieder die erste Messe gehalten, wozu der Altar und die ganze Kirche wohl 14 Tage nach päbstlicher Art aufs prachtvollste zugerüstet worden sind. Als aber den 25. September der reichliche Weinsegen alle an den Stöcken erfror, klagten die Weingärtner und andere Bürger: „das haben wir mit der Aufnahme der Meß verschuldet;“ und die Bürger waren nicht mehr zum Interim zu bewegen 80).

Die Reutlinger Geistlichen mußten zwar, wegen Verwerfung des Interims, aus Reutlingen weichen; sie fanden aber Schutz bei dem Herzog Ulrich, welcher 1548 den D. Matthäus Aulber als Stiftsprediger an die Hauptkirche zu Stuttgart, den M. Martin Reiser nach Urach und den M. Bartholomäus Bauer als Pfarrer nach Linsenhofen berief. M. Caspar Mahler legte sein Amt nieder und blieb zu Reutlingen. M. Johann Schradin begab sich nach Mömpelgard 81).

Auch in Wirtemberg wurde den 15. August 1548 das Interim eingeführt, wozu man wieder die alten Pfarrer einberief, die noch am Leben waren. Aber es fehlte an Priestern der Messe. Kein katholischer Gottesdienst wurde in der Stiftskirche zu Urach gehalten: nur ein einziger Stiftsherr lebte im Mönchhofe zu Urach, welcher freiwillig die Reformation an-

Digitized by Google

genommen hatte. Johannes Isenmann, der Freund und Gehülfe des Johannes Brentius, welcher 1548 an die Uracher Kirche berufen wurde, und M. Martin Reiser, entschiedene Gegner des Interims, dienten an der Uracher Kirche unangefochten. Auch auf dem Amte brachte das Interim (vielleicht Dettingen ausgenommen, wo wir nach dem Interim die Prediger vor demselben nicht mehr finden) keine Veränderungen hervor. Sogar der Geheimschreiber des Herzogs Ulrich, Jacob, wußte den von Hall in Schwaben wegen dem Interim flüchtigen und von den Spaniern mit dem Tode bedroheten Pfarrer Johannes Brentius nirgendshin in bessere Sicherheit zu bringen, als auf die Burg Wittlingen, 1548. Hier schrieb er seinen Commentar über den 93. Psalmen. Weil ihn aber die Kaiserlichen dennoch in Wirtemberg vermutheten, so wanderte Brentius von Wittlingen mit Genehmigung des Herzogs über Straßburg und Mömpelgard nach Basel 82).

Die Hauptfolge des Interims war, daß die Reformation in ihren Fortschritten besonders in dem Klosterwesen einige Zeit aufgehalten wurde 83). Schon vor dem Ausbruch des Schmalkaldischen Kriegs 1544 mußte Königsbronn als Familienkloster König Ferdinands den Mönchen wieder eingeräumt werden, welche Ambrosius Boxler, eines Meßpriesters unehlichen Sohn, zum Abt erwählt haben. Doch dieser niederträchtige Mönch, den nicht der Geist seines Vorfahrers

Digitized by Google

beseelte, hatte zu viel mit sich selbst zu thun, als daß er hätte durch seine Pflege in Reutlingen einwirken können.

Was Nicolaus, der Abt zu Zwiefalten, that, um in Reutlingen die Messe wieder einzuführen, ist oben erzählt worden. Er machte auch sehr ernste Bewegungen, den Güterstein wieder an sich zu ziehen: schon auf dem Reichstage 1547 zu Augsburg protestirte der Abt Nicolaus förmlich gegen die Aufhebung der Carthaus: „weder er, noch seine Vorfahrer hätten dem Rechte den Güterstein wieder an sich zu ziehen entsagt, noch wolle er ihm entsagen.“ Und er erlangte auch von dem Kaiser Carl V. eine Special-Commission, den Güterstein wieder herzustellen. Dennoch wußte man die Commission noch ein Paar Jahre zu hintertreiben, weil die Carthaus in Ruinen lag.

Auch die ausgewichenen Bebenhäuser Mönche kehren unter dem Abt Sebastian wieder nach Bebenhausen zurück und ziehen die ganze Klosterregierung an sich.

Den Frauenklöstern legte man zwar 1549 Bedingungen zu ihrer Restitution und Administration vor, durch welche die Schutz- und Kastenvogtei sammt dem Patronat, die Wahl der Aebtissin oder Priorin, die Aufnahme der Novizen, der Ueberschuß der Einkünfte über ihre Unterhaltung, die Huldigung und Jurisdiction ihrer Unterthanen, die Annahme des Hofmeisters,

Schaffners oder Pflegers, dem Landesfürsten sollten gesichert werden, auch verlangt wurde, alle Ordenspersonen und Beichtväter abzuschaffen. Aber auch die Frauenklöster begaben sich nicht so gutwillig ihrer Freiheiten, als man hoffte. Schon den 13. April 1549 baten Aebtissin und Convent von Pfullingen: man wolle sie zu ihrem Gotteshaus, Diensten und Ceremonien, samt allen ihren Rechten u. s. w. wiederum kommen lassen. Da aber ihre Bitten bei dem Herzog Ulrich ohne Annahme der vorgelegten Bedingungen nicht sogleich Gehör fanden, so bewirkten sie zu Augsburg den 14. Juli 1550 von dem Kaiser Carl V. an den Herzog Ulrich den Befehl, die Aebtissin und Convent in ihr Gotteshaus Pfullingen wiederum vollkommen zu restituiren, und es erging noch am Todestage des Herzogs, der sich hatte tödtlich krank vom Wildbad auf das Schloß zu Tübingen bringen lassen, von Tübingen an die Räthe zu Stuttgart der Befehl, die Versetzung der Pfullinger Nonnen nach Leonberg zu untersuchen und einen Bericht an die kaiserl. Majestät zu berathen, worauf Dietrich von Plieningen und Sebastian Hormold mit den Klosterfrauen Unterhandlung anfingen 84).

Der Herzog Ulrich unterlag bei den vielen Widerwärtigkeiten seinen schweren Körperleiden den 6. November 1550, und er wurde im Chor der St. Georgenkirche zu Tübingen neben dem Herzog Eberhard im

Bart, welchen Ulrich aus dem Stift St. Peter im Schönbuch 1537 nach Tübingen hatte versetzen lassen, beigesetzt. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn, der Herzog Christoph, welcher zu Stuttgart den 13. April 1551 den Tübinger Vertrag erläutert und bestätiget hat. Noch der Herzog Ulrich zog den Reformator Johannes Brentius, der, nachdem die dringendste Gefahr vorüber war, von Basel nach Hornberg sich begab und daselbst unter dem fremden Namen Huldreich Engster als Obervogt auf dem Schlosse mit seinen Kindern saß, 1550 im Sommer in die Nähe von Tübingen; Brentius begab sich nach Urach in das Haus des Pfarrers Johann Isenmann, und nach einigen Wochen zu dem Pfarrer M. Johann Müller nach Mägerkingen, bei welchem er sich vier Wochen aufhielt; er kam aber nach Urach zurück und ließ sich zu Dettingen den 7. September 1550 seine andere Ehegattin Catharina Isenmann oder Eisenmenger von Hall antrauen. Von da begab er sich nach Sundelfingen zu dem Pfarrer Cyriacus Haimlich und zuletzt nach Ehningen. Der Herzog Christoph aber berief ihn gleich nach seines Vaters, des Herzog Ulrichs, Tode öffentlich nach Stuttgart 85).

Da durch den Regierungsantritt des Herzogs Christoph die Umstände sich änderten, so war der Abt Sebastian zu Bebenhausen so vorsichtig, daß er durch eine Bestätigungsurkunde alles des Klosters Privilegien

von dem Kaiser Carl V. den 6. Juli 1551 bestätigen und sich und seine Mönche vollständig in das Kloster restituiren ließ. Eben so wurde auf die Wiederherstellung des Gütersteins ernstlich gedrungen. Man unterhandelte 1551 mit dem Carthäuser Provinzial und Prior zu Buxheim, Theodorich Lohr, dahin, daß den Mönchen bis zu der Wiederaufbauung der Carthaus mit einander jährlich 500 fl. versprochen wurden. Der Prior erhielt auf der Stelle für seine Bemühung 300 fl., und es wurden ihm noch 200 fl. und eine jährliche Pension von 500 fl. zugesagt, wenn der Vertrag gehöriger Orten genehmigt würde 86).

Obgleich der Herzog Christoph bereits unter der Bedingung, daß sie alles Veränderte und die aufgehabten Nutzungen, wie andere, fallen lassen, den Klosterfrauen von Pfullingen verwilligte, von Leonberg nach Pfullingen zu ziehen; so bekam er dennoch 1551 auf die Klage des Barfüßer-Provinzials Wendelinus Fabri ein kaiserliches Mandat, den an den Herzog Ulrich erlassenen Befehl wegen dieses Gotteshauses zu vollziehen 87). Den 6. September 1551 kam die Aebtissin Magdalena Bisingerin mit 17 Klosterschwestern (12 mit schwarzen Weilern und 6 mit weißen Schleiern) nach Pfullingen zurück; die übrigen 9 Schwestern sind zu Leonberg gestorben. Aber die Klosterfrauen wollen sich mit dem leeren Kloster nicht begnügen; sie verlangen den 24. September 1551 auch alle ihre Docu-

Digitized by Google

mente, Lagerbücher und andere briefliche Urkunden; Entlassung des Hofmeisters, Schultheißen, Ehehalten und Unterthanen von dem ihr fürstl. Gnaden geleisteten Eide, Wegschaffung des überlästigen Hofmeisters, Reparirung der Klostersbehausung, Zehentscheuren und der in Abgang gekommenen Häuser auf dem Lande, Ueberlieferung des hinterlassenen Vorraths bei 2000 Scheffel Früchte, 20 Fuder (120 Eimer) Wein, 13 Pferde mit aller Rüstung und Zugehör auf das Beste, 40 Haupter Rindervieh, Schaafe, Schweine u. dgl. in ziemlicher Anzahl, 40 Bette samt aller Zugehör, samt anderem Hausrath. Der Herzog Christoph, der gerade im Schönbuch sich befand, befahl sogleich, die Briefe (jedoch mit Ausnahme derjenigen Briefe, die ihm zum Nachtheil oder Schaden gereichen könnten) samt den Büchern ihnen zuzustellen. Die Klosterfrauen aber beharrten auf dem Vollzugo des kaiserlichen Befehls. Daher sandte der Herzog Burkard Stikel mit dem Untervogt Melchior Jäger von Urach nach Reutlingen, um mit den Abgeordneten der Klosterfrauen zu unterhandeln.

Man hatte einen Theil der Klostergemächer mit der Klosterkirche schon abgebrochen, dagegen einen Wasserthurn erbaut und einen fürstlichen Marstall eingerichtet. Es wurde ihnen bewilliget, für den jetzigen Pfleger mit ihrem Vorwissen einen andern zu verordnen. Aber die abgebrochenen Gemächer mit der

Digitized by Google

Klosterkirche wieder aufzubauen und andere Forderungen wurden rund abgeschlagen, weil sie nicht im kaiserlichen Befehl stehen. Da man sich nicht vereinigen konnte; so begaben sich die Wirtemb. Gesandte den 21. December 1551 nach Pfullingen zu den Klosterfrauen selbst, und ihr Schluß fiel dahin aus: „wenn den Klosterfrauen die Wirtembergische Marstallung und das Wasserhäusle hinwegzuthun verschafft würde, würden sie sich in den andern Artikeln weisen lassen.“ Das Wasserhäusle hinderte, daß ihr Kloster nicht konnte geschlossen werden.

In der Zeit, in welcher der Herzog Christoph es dahin brachte, daß die kaiserlichen spanischen Besatzungen aus seinem Lande abzogen, im Herbst 1551 lagen 400 Gulchische Reiter in Reutlingen: zwei derselben tranken um eine Wette, um 10 fl., und der Eine soff 22, der andere aber 23 Maas Wein. Als die Stadt Straßburg im November 1551 ihren Gesandten zu dem Concil nach Trident abschickte, um mit den Wirtemb. und Sächsischen Gesandten in Absicht ihres Religions-Bekenntnisses gemeinschaftlich zu handlen; verbanden sich mit Straßburg die Reichsstädte Eßlingen, Reutlingen, Biberach, Lindau und Ravensburg 88a).

Der Kaiser Carl V., welcher vorzüglich der zünftigen Regierung der Reichsstädte die Schuld gab, daß er mit dem Interim nicht durchdringen konnte, strafte dieselben durch Abschaffung der zünftigen Regierung.

Digitized by Google

Auch nach Reutlingen begab sich der kaiserl. Commissarius D. Heinrich Haasius, welcher im Namen des Kaisers den 18. Januar 1552 in Reutlingen alle Zünfte und den völligen alten Rath ganz abgeschafft und einen neuen Rath und Regierungsform vollkommen gemacht und eingeführt hat; daher die Spötter zu sagen pflegten, „es sey kein Wunder, daß das Kraut in den Gärten von den Haasen abgefressen werde: habe doch ein kaiserlicher Haas sogar die Zunftmeister gefressen.“ Aber dieser Haasenrath schien nicht lange Bestand zu halten: die glücklichen Fortschritte des Kurfürst Moriz von Sachsen im Kriege gegen den Kaiser, der mit dem Markgraf Albrecht von Brandenburg und dem jungen Landgraf von Hessen siegreich auch in Schwaben einrückte, hatten die glücklichen Folgen, daß aus dem Feldlager bei Geißlingen den 17. Juni 1552 nicht nur das Haasengericht wieder beurlaubt, sondern auch das Meßlesen und Interim in Reutlingen völlig abgethan wurde; und der Passauer Vertrag im Juli d. J. versicherte den Augstburger-Confessions-Verwandten völlige Religions-Freiheit 88 b).

Der Herzog Christoph ließ den 30. Juni 1552 an alle Beamte des Wirtembergischen Landes den Befehl ergehen, daß die päbstliche Meß überall aufgehoben und eingestellt werden solle. Er verwies sie zur Nachachtung auf die beigelegte von Brentius verfertigte Wirtembergische Confession. Das allzuweitläu-

Digitized by Google

sige Decanat Urach wurde in Decanate, unter der Staig, und ob der Staig, getheilt, welche einen Generalis-Superintendens und einen geistlichen Verwalter haben, dessen Wahl nicht mehr von den Decanatsgliedern abhängt. Der erste Generalis-Superintendens zu Urach ist 1552 Herr Jörg Schnitzer, der Specialis-Superintendens unter der Staig: Maister Martin Reiser, Stadtpfarrer zu Urach; ob der Staig: Maister Johann Müller, Pfarrer zu Mägerkingen. Der geistliche Verwalter ist Christoph Vischäs 89).

Weil Ambrosius Boxler, der letzte katholische Abt zu Königsbronn, zu geizig, zu lüderlich, oder noch mehr, niederträchtig genug war, daß er 1552 das Kloster Königsbronn von Markgraf Albrecht von Brandenburg lieber einäschern ließ, als daß er es mit einer kleinen Geldsumme retten und in des Herzogs Christophs Hände kommen lassen wollte; so mußte er 1553 seinen Frevel mit vierjähriger Gefangenschaft auf Hohen-Urach büßen 90). Das Kloster aber und mit demselben auch der Königsbronner Hof zu Reutlingen wurden reformirt.

Nach der öffentlichen Abstellung des Interims zu Reutlingen trat nicht nur M. Caspar Mahler wieder in sein Kirchenamt ein, sondern auch M. Martin Reiser kam von Urach 1553 wieder an die Kirche zu Reutlingen zurück, und M. Johann Schradin wurde in die Stelle des Herrn D. Matthäus Aulber, welcher von

Digitized by Google

der Stuttgarter Stiftsprädikatur nicht mehr nach Reutlingen zurückkehrte, von Mömpelgard berufen. Reutlingen begab sich den 26. Febr. 1554 unter sehr humanen Bedingungen in den Schutz des Herzog Christophs, und das freundschaftliche Verhältniß zwischen Reutlingen und Wirtemberg ist nie mehr gestört worden. Der Herzog Christoph zeigte auch sein Wohlwollen für Reutlingen, daß er Sorge trug, die Gefälle des alten Reutlinger Landcapitels zu erhalten, indem er den 8. August 1554 an den Pfarrer Cyriacus Haimlich zu Sundelfingen den Befehl erließ, des Capituls zu Reutlingen Zins, Renten, Gülten, Schulden und anders zu rechtfertigen, einzubringen und gängig zu machen, wozu die Ober- und Unter-Amtleute, Keller, Schultheißen, Bürgermeister, Gericht und Rath, u. s. w. angewiesen werden, ihm förderlich zu seyn 94).

Mit der Wiederaufbauung der Carthaus Güterstein hat man sich nicht übereilt: die Kirche war schon 1554 so sehr im Verfalle, daß der Herzog die Gebeine des Grafen Ludwig, des Aelteren, der Pfalzgräfin Mechthild, und der Prinzessin Anna daselbst aufheben und in der fürstlichen Gruft im Chore der St. Georgenkirche zu Tübingen beisetzen ließ. Die Restitution des Gütersteins unterblieb ganz durch den auf dem Reichstag 1555 zu Augsburg aufgerichteten Religionsfrieden. Der Herzog Christoph bestätigte 1555

dem Abt und Convent zu Zwiefalten den Nürnberger Vertrag 92).

Obgleich der Augsburger Religionsfriede 1555 den Protestanten die freie Ausübung ihrer Religion und den ruhigen Besitz der geistlichen Güter sicherte; so mußte dennoch Reutlingen sich gefallen lassen, daß von dem Kaiser im September 1555 das aristocratische Haasengericht wieder eingesetzt wurde 93).

Der Herzog Christoph hat im Mai 1555 den Befehl ausgehen lassen, die Feldkapellen im Lande einzuziehen und abzubrechen. Aber man beeilte sich im Uracher Amte damit nicht: als Christoph im December nach Pfullingen kam, sahe er sogar an zwei Orten, daß die Götzenhäuslein mit Altären von Neuem bedeckt worden; er wiederholte daher den Befehl den 6. December d. J., daß die Feldkapellen sollen abgebrochen, dagegen die Kirchen im Bau und Wesen erhalten werden 94).

In der Zeit, in welcher Reutlingen mit dem Herzog Christoph einhellig wurde, die Wirtembergische Kirchenordnung in der Stadt und in dem Gebiet einzuführen, ordnete die Reichsstadt die Aemter ihrer Kirche. An der Spitze der Reutlinger Geistlichen stund der Prädikant, M. Johannes Schradin; sein Amt wird zur Hauptprädikatur erhoben, und der Hauptprediger wird Superintendens der ganzen Reutlinger Geistlichkeit in der Stadt und in dem Gebiet. Der Collega

Digitized by Google

des Hauptpredigers wird der Stadtpfarrer M. Martin Reiser. Gehülfen im Gottesdienst und in der Seelsorge sind zwei Diaconi: M. Caspar Mahler und M. Daniel Mahler, welchen etwas später ein dritter Diaconus zugeordnet wurde. Der Herzog Christoph vereinigte sich auch mit Bürgermeister und Rath zu Reutlingen, das Reutlinger Ruralcapitul wieder aufzurichten, in der Absicht, daß ihre Pfarrkirchen gleichförmig und einhellig seyen, und sämmtliche Kirchen dieses Capitels sich der christlichen Kirchenordnung in Wirtemberg, deren jüngst zu Trient übergebener Bekanntnuß, und Augstburgischer Confession gemäß und ähnlich halten sollen. Das also erneuerte Capitel, so gemeiniglich zu Reutlingen gehalten und von Alters her das Reutlingische Capitel genannt worden ist, wurde den 8. April 1556 durch die Zustellung seiner Articul constituirt, worauf 14 Tag nach Kreuz-Erhöhung, den 27. September 1556 Bürgermeister und Rath zu Reutlingen die 1540 bei ihnen hinterlegte Capitellade sammt Documenten und Baarschaft an M. Martin Reiser, Pfarrer zu Reutlingen, und Herrn Jerg Bofey, Pfarrer zu Bezingen, zu diesen Zeiten verordnete Verwalter des Capitels, überantwortet haben. Das Capitel wählte durch freie Wahl den Decan und den Camerarius. Dem Decan aber kam die Installirung der Pfarrer im Capitel nicht zu; die Wirtembergischen Pfarrer blieben dennoch im Verbande



Digitized by Google

der Wirtembergischen Superintendenz. Man folgte dem Grundsatz, daß nur die Pfarrer der Kirchen **Capitulares** seyn sollen: nämlich von Reutlingen der Pfarrherr der Stadt, von Pfullingen der Pfarrherr, Eningen unter Achalm, Honau, Sundelfingen, Hausen, Kirchentellinsfurth (1598), Mittelstadt, Oferdingen, Bliehhausen, Walddorf, Wannweyl, Bezingen, Bronnweiler, Gomaringen, Holzelfingen 95).

Mit den fremden Klöstern und mit andern fremden und inländischen Corporationen wurde wegen ihren Patronatrechten von dem Herzog Christoph verglichen, daß sie ihre Patronatrechte ungeschmälert ausüben, nur Landeskinder präsentiren sollen, der Herzog aber mit dem Kirchenrath das Recht der Bestätigung habe. Also blieb den Klöstern Salmannsweil und Zwiefalten, der Reutlinger Sondersiechen-Pflege, den Spitälern zu Nürtingen und Urach, und dem Stift der Universität zu Tübingen die Ausübung ihrer Kirchenpatronate. Der Herzog Christoph selbst übte auf gleiche Weise das Patronatrecht der Pfarre zu Bezingen, und im Namen des Klosters Bebenhausen das Patronatrecht der Pfarre zu Gomaringen. Auch die Abwechslung des Leihungsrechtes der Pfarre zu Sundelfingen zwischen Wirtemberg und Jacob Gremlich von Jungingen zu Memmingen, obgleich Gremlich der katholischen Religion getreu blieb, wurde von ihm 1556 im aufgerichteten Pfarrlagerbuch anerkannt 96).

Digitized by Google

Sollte die Reformation in ihrer wohlthätigen Wirkung erhalten werden; so mußten nothwendig auch für die Erziehung und Bildung der Jugend Anstalten errichtet werden. Reutlingen errichtete zwei Schulen: eine lateinische Schule für die gelehrte Bildung mit drei Classen, und eine teutsche Schule. An jener wurden drei Literati, ein Präceptor, Collaborator, und ein Provisor, der zugleich Organist war, aufgestellt; diese bekam zwei teutsche Schulmeister, den Einen für die Knaben, den Andern für die Mädgen. Der erste Scholæ Latinæ Præceptor ist Eusebius Beger, welcher 1567 Pfarrer zu Unterhausen wurde, Einer von den sechs Söhnen des Sebastian Beger, Pfarrers zu Wannweil 97a).

Die lateinische Schule zu Urach bekam die Eigenschaft einer höheren Particular-Schule mit mehr, als nur mit den zwei untern Classen, durch einen Präceptor und Collaborator. Auch die teutsche Schule bekam eine höhere Stellung, indem mit der Knabenschule eine Modisten-Schule, Schreib oder Rechen-Schule, zu Erzielung guter Schreiberei-Subjecte, verbunden wurde: daher der Knaben-Schulmeister auch Modist genannt wird. Für den Unterricht der Knaben wurde ein besonderer Lehrer aufgestellt. Zu Mezingen, Pfullingen, Münsingen, vereinigte man die lateinische Particular-Schule der untern Classen mit der teutschen Schule 97b). In den andern Amtsorten, so auch im

Reutlinger Gebiet, knüpfte man teutsche Schulen an das Amt des Meßners; doch kämpften die teutschen Schulen auf den Dörfern noch mit den größten Schwierigkeiten.

Den Klosterfrauen zu Pfullingen und Gnadenzell, oder Offenhausen, wurde 1556 von Herzog Christoph ernstlich vorgestellt, den katholischen Gottesdienst mit seinen Kirchenceremonien und klösterlichen Gebräuchen abzuschaffen, dagegen der Wirtembergischen Reformation und Klosterordnung gemäß zu leben. Ein Jahr vorher haben sich die Priorin und der Convent zu Offenhausen beschwert, daß sie an den jährlich aufgelegten 80 fl. zwar 40 fl. bezahlt, die andere 40 fl. aber ihr Vermögen überstiegen hätten: denn der reformirte Hofmeister habe sehr übel und allein in seinen Beutel gehaust, er habe nichts als einen Wagen voll Kinder in das Kloster gebracht, aber er sey mit Lastwägen bei Nacht und Nebel davon gefahren. Ihr Convent ist von 29 Schwestern auf 16 Schwestern herabgekommen. Diese aber verharren in ihrer Abgeneigtheit gegen die Reformation: „den neuen Catechismus weder können sie noch wollen sie lernen; sie wollen das Nachtmal nicht empfangen, ebenso wenig der (neue) Hofmeister mit seiner Hausfrau, oder andere innerhalb des Klosters. Die Psalmen singen sie Alters halben nicht. Die Predigten besuchen sie; aber was sie zuvor gethan, thun sie nach ihren alten Gebräuchen,

Digitized by Google

noch.“ Die Schaffnerin zu Gnadenzell, Amalia von Stein, war die Schwester Friedrich Bupelins von Stein, Kaiserlicher Majest. Jägermeister, worauf die Klosterfrauen sich vorzüglich verließen. Ihre Briefe und Lagerbücher haben sie den Herrn Grafen von Lupfen, als den Stiftern des Gotteshauses zugestellt. Da 1558 noch 6 Sammlungs-Schwestern die Claus zu Urach bewohnten, so unterhandelte man mit denselben, um sie nach Offenhausen zu versetzen. In Kraft dieser Unterhandlung zogen die sechs Clausnerinnen in das Kloster Offenhausen, wohin die geistliche Verwaltung zu Urach den 3 Aelteren, jeder 20 fl. und 2 Aimer Wein, den 3 Jüngeren aber jeder 15 fl. jährliches Leibgeding liefern mußte 98).

Also wurde der letzte Rest des Pabstthums aus Urach entfernt, die leere Claus dem Stadtpfarrer und Specialis zur Amtswohnung angewiesen, das alte Dechantenhaus aber zur Vogteiwohnung eingeräumt.

Nachdem der Kaiser Carl V. die Regierung seiner Reiche den 14. Mai 1558 niedergelegt hatte, starb er den 21. September d. J. K. Ferdinand I. aber, sein Bruder, bestieg den Kaiserthron.

Indem die Klosterfrauen zu Offenhausen auf die Gunst des kaiserlichen Jägermeisters pochten, bewegten auch die Pfullinger Klosterfrauen 1559 den Kaiser Ferdinand I. zu einem scharfen Schreiben an den Herzog Christoph, womit er befahl, die Klosterfrauen zu

Digitized by Google

Pfullingen, noch 14 oder 15 fromme Ordensfrauen, bei ihrer alten katholischen christlichen Religion und löblichem Gottesdienst ruhig und unverhindert zu lassen. Dieß Schreiben befremdete den Herzog Christoph um so mehr, je weniger er sich dessen von dem K. Ferdinand versehen hatte. Er sandte sogleich einen Visitationsrath mit dem kaiserl. Schreiben nach Pfullingen und entwarf die Rechtfertigung an den Kaiser; aber die Räthe riethen die Antwort bis zur Anmahnung aufzuschieben 99).

Im November 1559 wurden die fürstlichen Räthe Hanns Caspar von Anweil, Obervogt zu Tübingen, Conrad Engel und der Untervogt zu Urach Peter Gundelfinger nach Pfullingen und Offenhausen abgeordnet, um die Hindernisse der Reformation genau zu untersuchen. Nachdem die Räthe den 28. November zu Pfullingen angekommen, wurden am andern Morgen die Klosterfrauen zusammenberufen und ihnen Vorstellungen gemacht, worauf die Nonnen zur Antwort gaben: „sie wollen die Confession angerichter Religion und Reformation nicht verachten, verhoffen aber, daß sie damit nicht sollten wider ihr Gewissen gedrungen werden.“ Der Prädikant Zimprecht Schilling versicherte: „daß, obgleich er sie in das vierte Jahr alle Sonn- und Feiertage, auch in der Woche einen Tag, mit einer Predigt versehen habe, dennoch nie keine von ihnen zu ihm gekommen sey, oder ihn etwa in

einigem Wege angesprochen habe. Aber die Predigen haben sie jederzeit besucht. Weil die Klosterkirche zum Theil abgebrochen, werde in ihrer Conventstube öffentlich geprediget, wobei ihre Mägde und Gesind auch gegenwärtig seyn. Seines Erachtens seyen es halsstarrige alte Weiber.“ Als am Nachmittag die Klosterfrauen um ihren Entschluß gefragt wurden, antworteten sie: Sie möchten doch gern die Reformation lesen hören, — doch verlangten sie zwei bis drei Monate Bedenkzeit. Die Räthe aber bemerkten, daß diese Nonnen allein auf die Schreiberin und ihre Meinung sahen; weil dieselbe sehr krank darnieder lag, so urtheilten die Räthe: „wenn diese Schreiberin von den andern und hin wäre, daß die übrigen sich mehrentheils dürften weisen lassen.“

Von Pfullingen kamen die Räthe den 30. November zu Offenhausen an, wo sie am andern Tag mit den Nonnen handelten, wie zu Pfullingen. Da erst kurz bei 8 Tagen der obengenannte Bupelin von Stein im Kloster bei den Klosterfrauen gewesen, und sie ohne Zweifel gestärkt und unterwiesen hatte, so erwiederte des kaiserlichen Jägermeisters Schwester, die Schaffnerin, trotzig: Sie hätten auch Freunde bei kaiserl. Majestät. Auch am Nachmittag äußerten sich die Klosterfrauen nicht gemäßigter: Sie verhoffen, Ihr fürstl. Gnaden würden sie wider ihr Gewissen nicht dringen, noch sie nöthigen und zwingen, ihren Orden oder das

Digitized by Google

Kloster zu verlassen. Wollte man sie hinausschleifen, müßten sie es leiden. Ueber den Prädikanten zuckten sie die Achseln äußernd: Etliches sey recht, das nehmen sie an; das Uebrige lassen sie fallen.“ Sie faßten endlich den Entschluß, sich besser zu bedenken und bei ihren guten Freunden Raths zu pflegen. Es wurde ihnen zwei Monat Bedenkzeit gestattet, der Priorin, Schaffnerin, aber und denen, so Aemter getragen, anbefohlen, sich ihrer Aemter gegen die andern zu enthalten. Im Chore wurde geprediget, welcher sammt der Gemein-Kirche geöffnet wurde, also daß das Klostergesind auch dazu kommen und der Prädikant alle Klosterfrauen wohl im Gesicht haben konnte.

Der Herzog Christoph gab nicht nur dem Wirtembergischen Reformationswerke 1559 die Vollendung durch seine große Kirchenordnung; sondern er half auch die evangelische Lehre in entfernten Ländern verbreiten. Er räumte dem Freiherrn Hanns Ungnad von Sonneck den Mönchhof zu Urach ein, und stellte ihm zu lieb 1561 Primus Truber, vorher Domherr zu Laibach in Crain, als Pfarrer an der Kirche zu Urach an. Ungnad aber errichtete unter dem thätigen Beistand des Herzogs und auch der Stadt Reutlingen jene fromme Anstalt, in welcher er mehrere evangelische Bücher, das neue Testament, Luthers Catechismus, die Augsburgische Confession, Melanchthons Examen u. a. durch Primus Truber, Stephan Consul aus Histerreich,

Digitized by Google

und Antonius aus Dalmatien, in die Sirmische, Croatische und Wendische Sprache übersetzen und 1562 durch den Tübinger Buchdrucker Georg Gruppenbach mit den eigenthümlichen Charakteren und Buchstaben beiläufig 25,000 Exemplare drucken ließ. Mit den Büchern wurde 1563 Wolf Schreiber von Fünfkirchen, Maximilians II. Diener, in die Moldau abgesendet, um die reine Lehre des Evangeliums auszubreiten. Leider scheiterte das schöne Unternehmen an dem bösen Willen des Moldauischen Woiwoden 100).

Da die Burg Seeburg altes Wirtembergisches Lehen war, so kaufte der Herzog Christoph 1562 Steingebronn mit 3 Höfen zu Rietheim, halb Dottingen und den Burgstall Seeburg um 9831 fl. von Hanns Ludwig Spät von Höpfigheim. Er kaufte ferner 1562 des Klosters Stein am Rhein Gefälle zu Winterlingen und Merstetten 101).

Auf mehrere Jahre mit schlechter und geringer Erndte riß Theurung im Lande ein, und der Scheffel Dinkel stieg 1562 bis 1563 von 5 fl. auf 5 fl. 40 kr. Die Theurung aber wurde durch schreckliche Hagelgewitter noch mehr vergrößert. Nachdem den 2. August 1563 Nachts 9 Uhr ein schweres Gewitter ausgebrochen, welches zu Tübingen zweimal einschlug, folgte den 3. August d. J. Mittag um halb 12 Uhr ein weit schädlicheres Hagelgewitter, bei welchem es zu Tübingen Nacht zu seyn schien. Das Gewitter

aber nahm einen Strich durchs Land auf 18 Meilen, und nicht nur Früchte, Wein, Obst, sondern sogar die Vögel in der Luft wurden erschlagen. Dazu kamen noch große Gewässer, welche bedeutende Verwüstungen anrichteten. Auf Antrag des Herzog Christophs wurden, um den armen Leuten Verdienst zu verschaffen, in allen Städten und Flecken öffentliche Gebäude und Bauten aufgeführt. Die Uracher baueten 1562 auf dem Markte das neue Rathhaus mit der Fleisch- und Brodlaube und dem Kaufhaus. Münsingen erbauete das Rathhaus mit dem Springbronnen vor demselben, und mit der Statue des heil. Christophels. Mezingen bauete das Rathhaus und legte Springbronnen vor demselben an. Man führte zu Urach 1563 auf Kosten der Herrschaft und gemeiner Stadt die schöne bleierne Wasserleitung vom Ursprung des Ekkis, in welchem schon Eberhard im Bart das Bronnenwerk angelegt, den Bronnen in sein Residenzschloß geleitet, der Herzog Ulrich aber aus demselben 1502 der Stadt ein Rohr erlaubt hat, — bis auf dem Markt, wo der wasserreiche Springbronnen mit 7 Röhren erbaut wurde, dessen durchbrochene Säule die Statue des heil. Christophels ziert, und 1566 wurde die Wasserleitung in das Schloß und in die Stiftungsbehausung vertheilt. Der Herzog Christoph selbst ließ die Jagdschlösser, das Schloß zu Pfullingen mit einem Aufwande von 16,775 fl., das Schloß zu Grafeneck mit 49,690 fl., das Schloß

zu Steinhülben mit 10,813 fl. von Grund auf neu erbauen. Pfullingen wurde sein Lieblingsaufenthalt zur Erholung, weßwegen Christoph zum Unterhalt des Schlosses eine besondere Kellerei anordnete. Auch an der Bergveste Hohenurach wurde gebaut, worauf Christoph 19,087 fl. verwendet hat. Er ließ auch das Schloß in Münsingen erneuern mit 1984 fl. Da Christoph Urach als einen Hauptpaß zum Herzen des Landes betrachtete, so ließ er die Kirchhöfe an der Heerstraße von Ulm nach Tübingen, zu Laichingen, Feldstetten, Böringen, Mezingen von den Gemeinden mit hohen starken Mauren, Umgängen und Graben befestigen und gegen feindliche Anfälle haltbar machen 102).

In Reutlingen wurde 1563 auf den Grund der abgebrannten St. Peters und Paulskirche auf dem Markt das Rathhaus gebaut, und der große Sturmbock, wegen welchem sogar ein Loch durch die Kirchmauer, um ihn aus der Pfarrkirche zu bringen, gebrochen werden mußte, wurde an dem neuen Rathhaus überzwerch mit zwei Inschriften aufgehängt. Der Sturmbock hatte 72 Ringe und war von vorne sehr stark mit Eisen beschlagen 103). Auch an der Befestigung der Stadt wurde gearbeitet: nicht nur die Pasteien in der Stadtmauren gegen Süden und Norden wurden zu festen Bollwerken verstärkt; sondern auch außer den Stadtmauren und Stadtgraben von der Ostseite wurden Erdwälle mit vorliegendem Graben (Hundsgraben) angelegt.

Digitized by Google

Als die schwäbischen Stände den 22. November 1563 zu Ulm die Verfassung des schwäbischen Kreises zu Handhabung des Landfriedens aufrichteten, wurde Reutlingen mit Wirtemberg im ersten Viertel, die Prälaten zu Salmannsweil und Marchthal aber sind im dritten Viertel begriffen.

Immer noch verharrten die Klosterfrauen zu Gnadenzell und Pfullingen in ihrer Abneigung gegen die Reformation. Als die Landvisitation in jene drang, so erbaten sie und erhielten 1564 abermal von dem Herzog Christoph einen Aufschub von zwei Monaten. Sie verharrten aber auch nach dem Verfluß dieser Frist in ihrem geistlichen Stand. Die Klosterfrauen zu Pfullingen beklagten sich 1564 bei den Visitatoren sehr hart über unchristliche, schmähliche, unbescheidene Worte des Hofmeisters. Die Folge war der Befehl an den Hofmeister Christoph Raumesattel, über die Boten, welche zu den Klosterfrauen verlangen, aufmerksam zu seyn, dieselbe wohl zu examiniren, und im Fall sie im mindesten verdächtig, die Briefe in Verwahrung zu nehmen, aufzubrechen, und zu lesen 104).

Als der Kaiser Ferdinand I. den 25. Juli 1564 starb, folgte sein Sohn, Maximilian II., Herzog Christophs Freund, welcher 1562 zum Römischen König erwählt worden, auf den Kaiserthron. Weil zu Stuttgart im Herbst 1564 die Pest ausbrach, wurde im October 1564 der Landhofmeister mit den 5 vor-

Digitized by Google

nehmsten Räthen nach Urach verlegt. Der Hof aber hielt sich zu Tübingen, der Herzog Christoph bis in den December zu Pfullingen auf, und erst im April 1565 kamen sie wieder nach Stuttgart zurück. Der Herzog Christoph aber starb den 28. December 1568, und er wurde im Chor der St. Georgenkirche zu Tübingen beigesetzt. Weil sein älterer Prinz, Eberhard, vor ihm den 2. Mai 1568 gestorben, so folgte in der Regierung der jüngere erst 14jährige Sohn, Herzog Ludwig, unter Vormundschaft, welcher erst den 1. Januar 1579 die Regierung selbst übernahm.

Da das Kloster Zwiefalten wegen der Einführung der Wirtembergischen Ordnungen in dem Gebiete des Klosters über Eingriffe des Herzog Christophs klagte, so verglichen die Wirtembergischen Räthe den 10. November 1569 sich mit dem Kloster wegen den Schirmsrechten, welcher Vertrag 1570 zu Speier bestätiget worden ist, daß Wirtemberg wie früher Musterung und Auswahl vornehmen, die Abtswahl beschicken, bei Reichsanlagen das Kloster gegen eine bestimmte Summe vertreten soll, und das Vogt- und Schirmgeld soll auf jährliche 700 fl. erhöht werden. Dem Abt wurde, weil Wirtemberg die Malefizgerechtigkeit hatte, das Begnadigungsrecht eingeräumt, doch so, daß die Ausübung mit Vorwissen des Herzogs von Wirtemberg geschehen soll. Den Unter-

Digitized by Google

thanen mußte von dem Abt gestattet werden, an das Wirtembergische Hofgericht zu appelliren, Wirtemberg aber durfte auch die Appellation von dem Hof- an das Kammergericht nicht hindern. Endlich das Kloster soll bei seiner Religion, Regel und Ordnung bleiben 105).

Da auf den strengen schädlichen Winter 1569 das naßkalte unfruchtbare Jahr 1570 mit geringer Erndte folgte, so stieg die Theurung, obgleich man Früchte von Straßburg, vorzüglich Roggen herbeiführen ließ, 1571 so, daß der Scheffel Dinkel 12 bis 13 fl., Roggen 10 fl., Gerste 8 fl., Erbsen 9 fl., Hirsen 20 fl., Linsen 10 fl. und der Centner Schmalz 17 fl. galt, der Scheffel Haber aber 3 bis 4 fl., und die Theurung dauerte bis in den Juni 1572. Auch rissen tödtliche Krankheiten ein: zu Mezingen raffte 1571 eine Pestkrankheit beinah die halbe Inwohnerschaft dahin 106).

Obgleich die fürstlichen Kirchenräthe die Nachsicht, mit welcher man die übrigen nicht reformirten Klosterfrauen behandelte, hoch mißbilligten; so vermied man dennoch allen Zwang. Von 55 noch übrigen Klosterfrauen im Lande sind 1571 nur 4 reformirte, von den 51 nicht reformirten hat Pfullingen 10, und Offenhausen 3 Klosterfrauen 107).

Indem die innere Organisation des Landes noch manches erforderte, wurde 1571 mit dem evangelischen Pfarrer zu Buttenhausen verglichen, Apfelstetten

Digitized by Google

mit dem Gottesdienst zu versehen. Die Pfarre zu Buttenhausen genoß den großen und kleinen Zehenten zu Apfelstetten als Lehen von dem Buttenhäuser Kirchenheiligen.

Zu Reutlingen schien der Feuereifer der Reformation durch den Haasenrath fast etwas zu erkalten: die Orte Sickenhausen und Degerschlacht, lebendig und todt zu der St. Petrikirche in Reutlingen gehörend, baten 1571, daß bei ihnen alle Sonntage ein Diaconus den Gottesdienst halten solle, was aber ihnen nicht bewilligt wurde. Als wegen dem Kirchensatz zu Gomaringen, wo Reutlingen eine Hälfte am großen Zehenten, Heu- und Weinzehenten, Bebenhausen und der Pfarrer die andere Hälfte besaß, zwischen Reutlingen und dem Kloster Bebenhausen Irrung entstund, so wurde verglichen, daß Reutlingen am Pfarrhaus $^2/_4$, Bebenhausen $^1/_4$ und der Pfarrer $^1/_4$ zu bauen habe. Die Behauptung weltlicher Vorrechte erforderte Vorsichtigkeit. Ein Tübinger Bürger ermordete auf der Straße zu Tübingen bei Nacht einen armen ausländischen Studenten, den er nicht einmal kannte, und floh nach der Mordthat nach Reutlingen in die Freiheit. Als die Universität in Kraft ihrer Freiheiten die Auslieferung des Mörders verlangte, so wurde er zwar nicht nach Tübingen ausgeliefert, aber in Reutlingen festgehalten und untersucht, von seinem Verbrechen überwiesen und überzeugt, und mit bedeu-



Digitized by Google

tenden Kosten der Universität den 17. März 1572 enthauptet 108).

Die reiche Erndte 1572 vermochte nicht abermalige Theurung von dem kommenden Jahr abzuhalten: 1573 folgte Mißwachs; das Getraide mußte aus Franken herbeigebracht werden, und die Obrigkeit ließ das Brod selbst backen und auf dem Rathhause jeglichem Hause nach der Anzahl seines Gesindes austheilen. Der Laib (4 Pfund) Roggenbrod galt 8 kr. 4 Hl.

Da der Schutzvertrag des Herzogs von Wirtemberg mit Reutlingen zu Ende gieng, so wurde der Schutzvertrag zwischen der Reichsstadt Reutlingen und dem Herzog Ludwig den 22. Februar 1574 auf 10 Jahre erneuert. Reutlingen erlangte endlich 1576 von dem Kaiser Maximilian II. die Wiedereinführung und Bestätigung ihrer alten Zunftverfassung: die Zünfte wurden wieder in ihre alten Rechte eingesetzt, daß die 12 Zunftgerichte, bestehend je in 1 Zunftmeister, 2 Zunfthuten und 10 Zunftrichtern, zusammen den großen Rath von 156 Gliedern machten; und die Regierung der Reichsstadt wurde dem kleinen Rath, welchen 3 Bürgermeister, 1 Vicebürgermeister, 6 Räthe, 1 Syndicus, 4 alte Herren sammt dem Rathsschreiber, überhaupt 16 Senatoren, und die 12 Zunftmeister bildeten, anvertraut. Nur eine zeitgemäße Verbesserung zeichnete die Verfassung aus, daß dem Rathe ein Syndicus als Rechtsgelehrter beigegeben

Digitized by Google

wurde, welcher der Wahl nicht mehr unterworfen war: der ganze Magistrat ohne den Syndicus wurde alle Jahre neu gewählt; nach vollendeter Wahl, die am Ulrichstag, den 4. Juli anfieng, schwuren die Bürger dem neugewählten Magistrat den Huldigungseid im Rebenthale. Die zwölf Zünfte aber folgten in dieser Ordnung: Weingärtner, Becken, Tucher, Kieser, Schneider, Schmiede, Kramer, Karcher, Metzger, Kürschner, Schuhmacher, Gerber. Jede Zunft hatte ihren Fähnrich und Fahnenjunker für die Fahne, unter welcher sie aufzogen 109).

Die wenigen Klosterfrauen zu Offenhausen und Pfullingen hielten nicht nur für sich in ihrem alten Glauben und Ordensdienst aus, sondern wagtens auch, ihren Laienschwestern und Mägden das Bekenntniß der evangelischen Lehre zu verwehren, und die Priorin und Convent zu Offenhausen beklagten sich sehr, daß der Decan von Tettingen und der Prädikant von Gomerdingen ihre zwei Mägde, die außer dem Fürstenthum daheim seyn, hätten über ihren Willen zu dem reformirten Nachtmahl überreden wollen. Sogar im Kloster zu Pfullingen, als eine schwererkrankte Laienschwester 1576 durch den Arzt den Diaconus zu sich beschied, Trost und das reformirte Nachtmahl begehrte, der Diaconus aber heimgieng um den Kelch zu holen, wurde der Diaconus nicht wieder zu der kranken Laienschwester gelassen. Da unter den Klosterfrauen

die zwei alten von Adel, Kunigundis Spät und Amalia von Stein zu Offenhausen, das Hauptansehen hatten, so schloß man, wenn diese, welche beide viele Jahre auf sich haben, die Augen schließen, daß die übrigen jüngeren gar abgefertiget, oder mit sonderer gemäßigter Ordnung in andere Klöster gethan werden könnten. Ihre zwei katholischen Mägde wurden ihnen gelassen, doch wurde dem Hofmeister befohlen, keine Mägde anzunehmen, denn solche, die aus dem Lande und ihres Glaubens Rechenschaft geben können110).

Im Jahr 1576 ist die Veste Wittlingen, das Gefängniß der Wilddiebe, abgebrannt, doch ohne daß die Gefangenen Schaden genommen haben. Auch der Kaiser Maximilian II. starb den 12. Octbr. 1576, und sein Sohn, 1575 zum Römischen König erwählt, Kaiser Rudolph II. wurde sein Nachfolger auf dem Kaiserthron.

Als zur Vereinigung der Bekenner der Augsburgischen Confession in Sachsen die Formula concordiae errichtet und im März 1577 im Kloster Bergen das Concordienbuch zu Stande gebracht wurde, hat nicht nur der Herzog Ludwig zu Wirtemberg den thätigsten Antheil daran genommen, sondern unter den 8000 Unterschriften von Theologen, Kirchen- und Schuldienern befinden sich auch 11 Unterschriften im Namen der Reichsstadt Reutlingen, nämlich: Vitus Hermannus, Superintendens; Tobias Kindsvatter,

Digitized by Google

Pastor; Caſparus Lobmüller, Diaconus I.; Sebaſtianus Maurer, Diaconus II.; Euſebius Beger, Schol. lat. Praeceptor, welcher 1577 ſtarb; Salomon Schradin, Diaconus III.; Ulricus Benz, Schol. lat. Praeceptor II.; Michael Schaal, Paſtor zu Bezingen; Jacobus Röſchius, Paſtor zu Gomaringen; Moyſes Sing, Paſtor zu Ommenhauſen; Salomon Meßnang, und Wilhelmus Schad. Reutlingen aber wurde 1577 ſchrecklich von der Peſt heimgeſucht, ſo daß im September 89, im October 266 (und den 14. October ſogar 17 Menſchen an einem Tag) ſtarben, im November ſtarben 204, und im December bis den 16. Januar 1578 noch 28 Menſchen. Innerhalb 4 1/2 Monate ſind mit Einſchluß der Kinder 906 Menſchen hinweggerafft worden.

Der Herzog Ludwig übernahm von ſeinen Räthen die Regierung den 1. Januar 1579. Daß unter den Bekennern der Augſtburgiſchen Confeſſion völlige Vereinigung in der Lehre und ihrer Auslegung Zeitbedürfniß ſchien, erhellt ſelbſt aus der Erklärung der noch übrigen 3 Kloſterfrauen zu Pfullingen 1579, in deren Namen wegen dem Nachtmahl die Windmeiſterin ſich verantwortet: Weil man von dem Nachtmahl ſo ungleich lehre, und ſchier ein jeder Prädikant ein Beſonderes davon fürbringe, ſo können ſie daſſelbe auf die neue Manier noch zu der Zeit nicht empfangen. Sie wollen warten und verhoffen, eine allgemeine Ver-

Digitized by Google

sammlung der Christenheit werde sich einmal darüber vergleichen: alsdann seyen sie bereit, derselben nachzukommen und zu folgen.

Die Formula concordiae, welche 1580 im Druck bekannt gemacht worden ist, giebt die Unterschriften von 47 Theologen, Kirchen- und Schuldienern aus dem Uracher Amt nämlich: zwei Superattendentes: Schweickart, M. Stadtpfarrer zu Urach; Caspar Canz, Pfarrer zu Dettingen. Superintendenz Urach unter der Staig: Joann. Hoilin, M. Diaconus in Urach; Wolfgang Bonacker M. Praeceptor; Joann. Jacobäus, M. Pfarrer zu Holzelfingen; Michael Häbertin, M. Pfarrer in Honau; Michael Wucherer, Pfarrer in Unterhausen; Abraham Schwägerlin, M. Stadtpfarrer in Pfullingen; Georg Rebstock, M. Diaconus; Georg Schönwalter, M. Pf. in Eningen; Paulus Schickard, M. Pf. in Mittelstadt; Laurentius Bäsch, Pf. in Bempflingen; Martinus Ens, M. Diaconus in Mezingen; Philippus Bartholomäus, Pf. in Neuhausen; Josua Müller, M. Pfarrer in Pliezhausen. 3 Diaconi, 1 Präceptor, 11 Pfarrer. Die Pfarrer zu Mezingen und Sundelfingen haben nicht unterschrieben. Superintendenz Urach andern Theils, ob der Staig: Sigismundus Schaiber, M. Diaconus in Dettingen; Stephanus Geer, M. Pfarrer in Hengen; Jonas Walz, M. Pf. in Gruorn; Petrus Rumelin, Pf. in Böttingen; Sebastian Behemen, Pf. in Merstetten;

Digitized by Google

Ezechiel Groß, Pf. in Mundingen; Wolfgang Schindelin, M. Pf. in Hundersſingen; Andreas Schweizer, M. Pf. in Tapfen; Elias Haſenmüller, Pf. in Gomadingen; Balthaſar Hoffmann, Pfarrer in Steingebronn; Joannes Thumbler, Pf. in Kohlſtetten; Valentin Bavarus, Pf. in Ohnaſtetten; Georg Hartmann, Pf. in Würtingen; Georg Poßenhard, Pf. in Gächingen; Caſpar Heiyrichmann, Pf. in Upfingen; Georg Müller, Pf. in Wittlingen; Georg Knöpflin, Pf. in Seeburg; Abraham Sattler, M. Stadtpfarrer in Münſingen; Joannes Petzius, M. Diaconus; Michael Mageirus, Pf. in Oedenwaldſtetten; Joannes Rauker, Pf. in Bernloch; Michael Hauberus, Pf. in Mägerkingen; Georg Katzberger, Pf. in Erpfingen; Laurentius Neffzer, Pf. in Hauſen an der Lauchart; Simon Schweicker, M. Pf. in Willmandingen; Matthias Major, Pf. in Genkingen. 2 Diaconi, 24 Pfarrer. Dritter Theil, Uracher und Blaubeurer Superintendenz: Abraham Burger, M. Pf. in Böringen; Joannes Müller, Pf. in Donnſtetten; Joannes Rentz, Pf. in Zainingen; Franciſcus Erhardi, Pf. in Feldſtetten; David Auberlin, M. Pf. in Sontheim; Albertus Auberlin, Pf. in Laichingen 112).

Als im Kloſterſtift St. Peter im Schönbuch den 6. Mai 1580 Morgens 5 Uhr, durch die Wärmung des Bades Feuer auskam, iſt das Kloſter in zwei Stunden gänzlich abgebrannt. In ſeine Stelle wurde

ein Jagdschlößle mit einem Stuttenhaus gebaut, bei welchem lange Zeit noch der von Eberhard im Bart aus Palestina mitgebrachte und hier gepflanzte Rosenstrauch (Hagdorn) als ein Riese seiner Art berühmt war: er hatte ums Jahr 1590 im Umfange 52 Ellen, ruhete auf 42 Säulen, und seinen Stamm konnte niemand umklaftern. Um die Wände des Schlößleins sah man schöne Reben gezogen und in dem nahen Walde waideten ganze Heerden Hirsche 113a).

Als die Einwohner zu Klein-Engstingen im Sommer 1580 nach einem neuen Brunnen gruben, wurde mitten im Dorfe ein Sauerbrunnen mit einer unerschöpflichen Quelle entdeckt, welchen Alexander Camerer, Medicus zu Reutlingen, untersucht und viel Alaun und Schwefel führend erfunden hat. Martin Fischäß, Keller zu Pfullingen, ist der Erste, welcher 1581 die Quelle mit Nutzen zum Baden gebraucht hat 113b).

Der Herzog Ludwig erneuerte den Schutzvertrag mit Reutlingen den 13. Februar 1584. Das Kloster Königsbronn wurde 1588 an Wirtemberg auf immer abgetreten, Oesterreich entsagte völlig seinen Ansprüchen, wogegen Wirtemberg das Maulbronner Priorat Paris im Elsaß an Oesterreich abtrat. Im Kloster zu Pfullingen lebten nur noch 2 Schwestern, Anna Reißin und Agnes Rempin, welche 1590 starb; im Kloster Offenhausen aber war nur die Priorin Agnes Hafenbergerin noch übrig, welche erst 1598 starb.

Digitized by Google

Am meisten Aufsehen erregte das unglückliche Ende des gefangenen Dichters und Professors der schönen Wissenschaften Nicodem Frischlin, welcher wegen einer beleidigenden Schrift an die herzogliche Canzlei im April 1590 zu Mainz aufgegriffen und auf das Schloß Wirtemberg geführt, weil aber Frischlin die Festungsfreiheit mißbrauchte, auf die Festung Hohenurach gebracht wurde. Hier saß er anfänglich im untern Gefängniß im Thurme an der westlichen Mauer gegen die Mitte des Schloßhofs. Nachher schloß man ihn in das anständigere obere Zimmer des nämlichen Thurmes ein. Hier dichtete Frischlin seine schöne Hebrais. Aber auch die Sehnsucht nach äußerer Freiheit wurde in ihm mächtiger, die er bei Besuchen, die er erhielt, nicht unterdrücken konnte. Indem er, besucht von dem Hauptmann Hanns von Wildenau, seine beste Laune fließen ließ, schrieb er an die Wand seines Gefängnisses:

Ein Sprichwort bei uns Teutschen ist,
Nach Regen kommt ein schöner Frist,
Und wenn die finstere Nacht hingegangen,
Da thut ein schöner Morg' anfangen.
Und bricht herein der helle Tag,
Vergeht alsdenn armer traurig Klag.
Wer weißt nach meiner Traurigkeit,
Ob in Freud sich wend mein Leid?
Darauf begehr ich auch ein Bscheid.

Uraci d. 15. Septbr. 1590.

In der Nacht vor dem Andreastag 1590 brach Frischlin ein Stück aus dem eisernen Ofen, zerschnitt alle

Digitized by Google

seine Leintücher und machte ein Seil daraus, kroch durch das Ofenloch auf den Mauergang, schlug ein Stück Holz in die Schloßmauer und band sein Seil an, aber gerade an der schroffesten Seite. Als er hinabgelassen war, brach das Seil in der Mitte, und er stürzte viele Klafter tief von Felsen auf Felsen hinab. Am andern Morgen fand man ihn todt, Kopf, Arme, Rippen, Beine, jämmerlich zerschmettert, auf den Felsen liegen. Auf Befehl des Herzog Ludwigs wurde er den 1. December auf dem Kirchhof zu Urach begraben 114).

Als der Herzog Ludwig im November 1591 zu Pfullingen sich aufhielt, zog er am 29. November die Reutlinger Bürgermeister Georg Gailer, den Aeltern, Johann Bier, und Thomas Knapp, den Aeltern, im Schloß zu Pfullingen an seine Tafel. Diese Ehre aber wurde zu Reutlingen auf dem Rathhause mit einem solennen Gastmahl erwiedert: der Herzog Ludwig, mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Gustav, wurde den 3. December von 100 Reitern nach Reutlingen eingeholt, die Stücke wurden auf den Wällen gelöst, alle Glocken geläutet, und die Bürger stunden im Gewehr. Man beschenkte die fürstlichen Personen mit Gold, wogegen die Reutlinger Häupter wieder von dem Herzog beschenkt worden sind. Zum Gastmahle wurden auch zwei Grafen von Eberstein, der Abt von Bebenhausen Eberhard Bidenbach, und Mel-

Digitized by Google

chior Jäger, geheimer Secretarius gezogen. M. Georg Otto war Stadtschreiber (Syndicus) zu Reutlingen 115).

Von den fremden Klosterhöfen zu Reutlingen mußte der Königsbronner Hof schon vor der Reformation 27 fl. Jahressteuer bezahlen und andere Beschwerden reichen und geben, wie ein anderer Bürger, und der Bebenhäuser Hof, obgleich er große Vorrechte hatte, wurde durch die Reformation der Obrigkeit und der Besteurung der Reichsstadt unterworfen. Auch mit den Prälaten der nicht reformirten Klosterhöfe zu Reutlingen vertrug sich die Reichsstadt, um sich die vollkommene Landeshoheit in ihrer ganzen Ausdehnung sowohl über das Weltliche als über das Geistliche unverletzt zu erhalten, worauf den 22. November 1592 die 3 katholischen Prälaten, von Salmannsweil, Marchthal und Zwiefalten ihre Hofmeister zu Reutlingen dem Bürgermeister eidlich angeloben ließen zum immerwährenden Zeichen, daß sie die vollständige Landeshoheit anzuerkennen haben, ja wirklich thätlich anerkennen, und sich ihr unterwerfen, um Gebot zu geben und zu nehmen, auch Recht zu geben und zu nehmen, wozu sie auch schriftverbündlich die Reversalien ausgestellt haben. Die Veranlassung gab der Salmannsweilische weltliche Hofmeister, welcher ein in seinem Hof gebornes Kind nicht in der Pfarrkirche der Stadt, sondern außerhalb taufen ließ. Als der Zwiefaltensche Hofmeister den 20. December d. J. den Käßmann

Digitized by Google

von Ehingen durch einen katholischen Geistlichen von Kirchheimb mit seinem Sacrament versehen ließ, so wurde er nicht nur um 5 Gulden gestraft, sondern auch das Verbot wurde noch mehr geschärft, und ihm mit allem Ernst untersagt, einen fremden Pfaffen weder zu Versehung seiner Person, oder der Seinigen, noch auch der Fremden in den Hof einzulassen, bei höherer Strafe 116).

Der Herzog Ludwig zu Wirtemberg starb den 8. August 1593 ohne Kinder, und in der Regierung folgte seines Vaters Bruders, des Grafs Georg von Mömpelgard Sohn, Herzog Friedrich I.

Diese Friedensperiode auf den gefahrvollen Sturm des Schmalkaldischen Kriegs wirkte auf den allgemeinen Wohlstand sehr wohlthätig. Die Reichsstadt Reutlingen mußte zwar fühlen, daß die höchste Höhe ihrer Macht vorüber sey; sie muß sich still unter die Macht des Kaisers demüthigen, und kann so wenig, als andere schwäbische Reichsstädte, das vorige Ansehen den Fürsten gegenüber behaupten. Aber ihr volksthümlicher Geist erhält sich dennoch, auch nachdem man allgemein kriegserfahrne Landsknechte in den Sold nahm, damit im Falle eines Kriegs die Bürger bei ihren Gewerben bleiben konnten; ja die Wiederherstellung der alten Zunftverfassung hat diesen Geist neu belebt. Sie halten auf ihrer Zielstatt zusammen, üben sich in guter ehrlicher Gesellschaft mit Schießen

Digitized by Google

nach dem Ziel aus Büchsen und mit Armbrüsten, gehen stets bewaffnet, und bleiben die alten Liebhaber der Jagd. Auf den Bollwerken der Stadtmauern sind Schlangen, und auf den Thorthürmen sind andere Feuerschlünde aufgepflanzt. Obgleich die Veränderung des Handelsganges durch die entdeckte Fahrt um die Südspitze von Afrika nach Ostindien und durch die spätere Entdeckung Westindiens und Amerika's merkbar wurde, so dauerte dennoch der schwäbische Handel ohne fühlbare Abnahme, und die unermüdliche Thätigkeit und Betriebsamkeit der Reutlinger im Handel und Gewerben bewahrte reellen — und schuf neuen Wohlstand. Besonders thun sich die Rothgerber hervor; auch neue Gewerbe stehen auf: Leimsieder, Buchdrucker, Papiermacher, u. a. Am Ende dieser Periode sind 5 Papiermühlen zu Reutlingen, nachdem Johannes Klemm, Papiermacher, zu Reutlingen etwa zwischen 1552 bis 1555 eine Papiermühle angelegt hatte. Auch 2 Pulvermühlen sind in voller Arbeit. Aber auch der Aufwand stieg schnell. Wenn sich der Aufwand am Ersten an der Tafel zeigt, so kann man aus dem Gastmahl, welches 1578 die Universität zu Tübingen bei ihrem Jubelfeste gab, einen Schluß machen auf das dem Herzog Ludwig zu Reutlingen gegebene Gastmahl: die Mahlzeit fieng nach 11 Uhr an, und währte bis Abends 3 Uhr. Die Tafeln wurden in drei Gängen mit eßenden Dingen besetzt: im ersten

Gang werden sieben, im andern ebensoviel, im dritten Gang aber fünf Gerichte aufgesetzt. Die Kleidertrachten änderten sich: man trug ums Jahr 1554 weite Pumphosen (Plußhosen) bis auf die Knöchel herab, 1570 Degenscheiden am Ende mit einem Knopf von der Größe eines Kindskopfs; ferner große leinene Halskragen auf den Hemdern oder an Ketten, („stattliche Pfifferlinge,") und ringsum breit gestülpte Hüte. In den Lustgärten sah man Italische Gewächse. Josua Weiß, der Reutlinger Abgesandte zu Augsburg 1530, pflanzte nach seiner Zurückkunft Maulbeerbäume. Wie an sich die Zunft der Weingärtner die größte Zunft unter den Reutlinger Bürgern war, so genoßen auch die Weinberge und Baumgärten die größte Aufmerksamkeit. Doch ist manche Strecke noch Wald, welche 100 Jahre später in schöne Baumgärten verwandelt oder allmählig ausgehauene Waide wurde: z. B. die Eintiefung mit den schönen Baumgärten am Wernsberg auf der Reutlinger Seite, und der Hundschleewaasen 117). In den Dorfschaften des Reutlinger Gebiets blieb der Ackerbau durch die hohe Theilgebühren des Spitals und der Kirchenpflege, (z. B. zu Wannweil beinah auf dem ganzen Ackerfeld die vierte Garbe, zu Bronnweiler der vierte Theil an allem Ertrag,) neben dem Zehenten hinter dem Ackerbau der Wirtembergischen Orte zurück.

Die Stadt Urach eignete sich viele Gewerbe, welche früher nur den Reichsstädten eigen gewesen sind.

Digitized by Google

Durch die Theilung der Brüder Ulrich und Hanns Hanzelmann sind 1540 aus der Papiermühle am obern See zwei Papiermühlen entstanden, welche schönes weißes Papier machen und an andere Orte verführen. In der 1546 von Jous Engelhard erbauten Hammerschmidte vor dem untern Thor an der steinernen Brücke wird gutes Eisenwerk bereitet und an viele Orte verführt. Auch haben die Uracher großen Handel mit Wein und Obst nach Ulm, auch um ihrer großen Waiden willen große Pferde- und Viehzucht; aber dennoch sind die Flecken Mezingen, Pfullingen, Dettingen durch ihre viel baufähigern Grundfelder der Amtsstadt an Mannschaft überlegen. Zu Mezingen ist eine herrschaftliche Pulvermühle in voller Arbeit, von welcher 1566 sogar Pulver nach Oesterreich verführt worden ist. Zu Pfullingen hat Hanns Clein, Papierer und Bürger zu Urach, eine Papiermühle errichtet, welche in voller Thätigkeit ist. Zu Unterhausen und zu Honau bestehen zwei bischöflich-churische Feilenschmidten. Zu Laichingen beschäftigt man sich stark mit der Leinwandweberei. Auch aus den Steinbrüchen zog man Vortheil: aus den Sandstein-Gruben am Neckar führt man Mühlsteine in die Schweiz. In den Tuffsteinbrüchen werden Bausteine gebrochen zwischen Hausen und Oberhausen 118).

Der Anbau des urbaren Bodens hat sich durch die steigende Bevölkerung sehr erweitert. Der Wein-

Digitized by Google

bau ist in großem Flore, besonders zu Mezingen: man muß entweder mit schlechterer Qualität vorlieb genommen haben, oder ein weit besserer Wein wäre ehmals erzeugt worden, weil Mezinger-Wein ein Ehrengeschenk in Wien seyn konnte. Manche Halden wurden mit Weinreben bepflanzt, welche die nachkommenden Zeiten in Baumgüter und Kleefelder dargestellt haben, z. B. 1552 zu Sundelfingen und Rommelspach am hintern Schönrein; zu Mittelstadt, Reicheneck, u. a. Mezingen wird um der Menge seiner edlen Obstbäume willen ein Paradies genannt; die edle Baumzucht hat bis Urach hinauf, und im Pfullinger Thale zu Pfullingen, Unter- und Ober-Hausen, vorzügliche Pflege. Honau zeichnet sich durch sorgsam gepflegte Kraut- und Zwiebelgärten aus. Auch auf der noch grausam kalt beschriebenen Alp werden veredelte Kernobstbäume bei den Häusern gepflanzt. Der Ackerbau wurde durch den Anbau der nahegelegenen Güterstücke in drei abwechselnden Zelgen oder Eschen allgemein verbessert; nur die rauhen entfernt gelegenen Felder werden noch als Wechsel eine zeitlang gebaut und alsdann wieder wüste gelassen. Dadurch, daß der Herzog Christoph die Zertheilung der großen Erblehengüter, oder Baurenhöfe in kleinere Höfe begünstigt hat, stieg der Werth der Güter in kurzer Zeit um mehr als die Hälfte, z. B. zu Holzelfingen, Münsingen. Zu den bekannten Erzeugnissen des Ackerbaus gesellte man

Digitized by Google

Emer, (Ember,) Einkorn, Wicken; der Flachsbau wurde durch die Aufnahme der Leinwandweberei besonders auf der Rauhen Alp sehr vermehrt. Auf den Bau der Wiesen wirkte die Erlaubniß von dem Herzog Christoph 1565 sehr wohlthätig, die Wiesen wie die Weinberge und andere Felder mit Häger und Graben umziehen zu dürfen. Die Pferdezucht wurde immer ausgedehnter, sogar zum Nachtheil der Rindviehzucht. Der Herzog Ludwig begründete das Wirtemb. Hauptgestüt zu Marbach, (ehmals Weidenthal) einer Maierei des Güterstein mit einer Caplanei, 1575 durch die Aufstellung einer Anzahl edler Stuten, von welchen die Fohlen nach Grafeneck und Güterstein gethan worden sind. Ums Jahr 1580, oder nicht viel später, wurde zu Offenhausen auch eine Anstalt zur Maulthierzucht eingerichtet. Der Gütersteiner Fohlenhof lag unmittelbar unter dem Kloster, und hieß das äußere Fohlenhaus, das alte herrschaftliche Fohlenhaus aber das innere Fohlenhaus: auf diesem werden 1590 viele Rinder, Mastvieh und Geflügel, auf jenem aber viele der schönsten jungen Pferde gehalten. Der Pfelhof bei Urach ist ein Melkhof. Der Herzog Christoph gab die erste Ausführung der Waldcultur in der Anpflanzung eines anmuthigen Nadelholzes bei Grafeneck; aber als Liebhaber der Jagd hat er daselbst auch einen großen Hirschplan angelegt und einen Raigersee gegraben. Als Naturmerkwürdigkeit ist bereits das Nebel-



Digitized by Google

loch bei Oberhausen bekannt, und wird mit Lichtern häufig besucht: im innersten Gewölbe findet sich eine Inschrift: 1561. E. H. W., welche auf den Herzog Eberhard, den vor dem Vater gestorbenen Erbprinzen gedeutet wird. Der Herzog Christoph liebte wegen der näheren Gelegenheit zu der Jagd das reizende Pfullingen besonders. Aber auch die Klagen über Schaden des Wildprets werden wiederholt; weßwegen der Herzog Christoph 1565 Verordnungen gab, damit man nicht das Wildpret zum Schaden des armen Landmanns überhand nehmen lasse. Der Herzog Ludwig aber befahl 1583, daß die Jagden sollen zeitlich vorgenommen und das Wild, sonderlich das schwarze, solle hinweggeschossen werden 119).

Auf den armen Landleuten bleiben zwar alle alte Grund- und Leib-Abgaben und Dienste haften; aber ihr Zustand wurde durch die Aufhebung, oder wenigstens absichtlich scheinende Vergessenheit des Rechts der Verfangenschaft, bedeutend gemildert. Nicht nur die alten Vergünstigungen und Befreiungen werden aufrecht erhalten; sondern den Thalorten werden neue ertheilt. Durch den öfteren Aufenthalt des Herzog Christophs in Pfullingen über die Jagenszeit wurde es Herkommen, daß Pfullingen mit den untern Thalorten weiter nicht, als bis an das Steinlicher Thal und bis an den Neckar und nur mit halber Mannschaft auf's Jagen mitgehen durfte. Mit Mezingen

und dem Unteramte wurde von dem Herzog Ludwig 1584 verglichen, daß sie, wegen der zu der Kellerei Urach jährlich 140 Lasten führenden Eichen- und Tannenholz, bei Jagen in der Gegend, welchen der Fürst selbst anwohnt, nur mit halber Mannschaft und Vieh, und weiter nicht, als eine halbe Meile Wegs, im Heuet, Ohmdet, Erndte, Herbst und in der Beziehungszeit gar nicht, dagegen auf Mezinger Markung zu jeder Zeit mit ganzer Gemeinde auf's Jagen erfordert werden und erscheinen sollen 120).

Das weitläufige Oberamt, welches 2 Städte, 3 Marktflecken, 1 Hauptflecken und 50 Dörfer und Weiler in sich begreift, bekam durch die innere Organisation von dem Herzog Christoph in Beziehung auf die Besteurung und Gerichtsform, die Eintheilung in 10 Gerichte oder Unterämter: Urach, Amtsstadt; Münsingen, Stadt; Pfullingen, Marktflecken; Dettingen, Hauptflecken; Mezingen, Marktflecken; das Kirchspiel auf der Hinteralp, Wilmandingen, Seeburg, Laichingen, Böringen. Zwischen der Stadt und dem Amt Urach wurde 1565 durch Ober- und Untervogt verglichen, daß die Stadt Urach an allen Umlagen, an welchen sie den neunten Theil beitrug, allein den eilften Theil tragen soll. Der Obervogt ist von Adel und so zu sagen Aufseher, der Untervogt aber, früher eigentlich der erste weltliche Vorstand der Stadt, ist nun geprüfter Rechtsgelehrter und im eigentlichen



Digitized by Google

Sinne Vogt des ganzen Oberamts. Im Schirme des Uracher Obervogts, aber nicht im Uracher Amtsverbande, stehen die Klosterhofmeistereien Offenhausen und Pfullingen; die letztere mit dem zum Kloster Pfullingen gehörigen Pfarrdorf Genkingen und dem freien Weiler Reicheneck. Zum Kloster Bebenhausen gehört der Hof Aglishardt bei Böringen. Die Wehrverfassung des Oberamts, welche um Urachs, eines Hauptpasses zum Herzen des Landes willen, um so wichtiger wurde, beruhete 1570 auf sieben Zielstätten, auf welchen acht größere und kleinere Schützencompagnieen der wehrfähigen Mannschaft aus den zugewiesenen Orten versammelt und an Sonn- und Feiertagen mit Büchsen geübt worden sind. Diese Zielstätte sind: Mezingen, Laichingen, Pfullingen, Münsingen, Böringen, Undingen, Urach mit der Mannschaft von 13 Amtsflecken, und Urach mit den Bürgern der Stadt. Die Mannschaft der acht Compagnien bestund in 950 bis 1000 Schützen. Nur Pliezhausen auf der linken Seite des Neckars ist nicht in der Wehrverfassung von Urach begriffen, sondern ist der Zielstätte des Schönbuchs zugetheilt. Im wirklichen Landaufgebote schloß sich der Forstmeister mit den Forstknechten an die Schützencompagnien an, und bildete mit den reisigen Forstknechten die Reiterei. Der Forstbezirk Urach, dessen Begrenzung nach allem Anscheine auf älteren Rechten, als auf der Organisation

Digitized by Google

des Oberamts Urach beruht, erstreckte sich über Grabenstetten, aber nicht über einen Theil von Pfullingen und nicht über Pliezhausen, welche zum Tübinger Forst gehören. Auch griff das Oberamt Urach in den Zwiefaltener Forst 121).

Der Herzog Ludwig hinterließ auch zu dem von seinem Vater für das ganze Land gestifteten Spendalmosen ein beträchtliches Landalmosen, von welchem der Stadt und dem Amt Urach 62 fl. 18 kr. 3 hl. zu empfangen zugetheilt worden sind.

Der Dienstadel machte sich durch die berühmte Zusammengesellung der Ritterschaft 1560 unmittelbar. Von den alten Familien haben sich nur wenige erhalten; die Familie von Sperberseck ist dem Erlöschen nahe: nachdem Hanns Caspar 1575, Johann Wilhelm von Sperberseck aber noch sehr jung 1576 gestorben, lebte 1590 nur noch Johann Ludwig von Sperberseck zu Schnaitheim an der Brenz. Der letzte von Baldeck verlor zu Magolsheim 1565 durch einen Sturz vom Pferde das Leben. Die Spät von Höpfigheim besitzen halb Dottingen, die von Neuhausen Groß-Engstingen; die von Wildenau, genannt Wol, sind noch im Besitze der Burg Wildnau mit Rübgarten. Nicolaus von Grafeneck ist 1565 Obervogt zu Urach; einen Theil an Sundelfingen hat Christoph Gremlich von Jungingen zu Memmingen, welcher 1582 bis 1586 zu Sundelfingen saß. Georg von

Digitized by Google

Ehingen saß 1576 zu Wankheim, sein älterer Bruder Burkhard von Ehingen aber zu Kilchberg. Das Schloßgut Bläsiberg kaufte 1593 Gideon von Ostheim, der Sohn Heinrichs von Ostheim, Burgvogt zu Tübingen 123).

## VI. Der dreissigjährige Religions-Krieg.

Der Herzog Friedrich hegte nicht die uneigennützige Gesinnung gegen die schutzbefohlene Reichsstadt Reutlingen, wie sein Vetter Ludwig. Er nahm keine Rücksicht, daß der Reutlinger Spital zu Kirchentellinsfurt Grundeigenthum, bedeutende Gefälle, den halben Zehenten, und das Fischwasser im Neckar besaß, sondern er kaufte das Dorf Kirchentellinsfurt 1594 um 14,300 fl. von Hanns Christoph Widmann von Mühringen, einem Oesterreichischen Vasallen, setzte sogleich einen evangelischen Pfarrer in die Pfarre und führte die Reformation ein. In Reutlingen wurde 1594 der Bebenhäuser Klosterhof neu gebaut 124).

Wie zu Stuttgart und Tübingen, so auch zu Sundelfingen grassirte im Sommer 1594 die Pest, welche vom 14. Juni bis 1. November 150 Menschen, den vierten Theil sämmtlicher Innwohner wegraffte; im August und September sind 3, 4, bis 7 Personen an einem Tage gestorben. Der Winter 1595 wurde

Digitized by Google

so kalt und langwierig, daß man auf der Alp das alte Stroh von den Dächern abgedeckt und dem Vieh geschnitten hat. Weil der Herzog Friedrich gerne den Verkehr von Reutlingen abgeleitet hätte, so gestattete er 1596 dem Flecken Pfullingen nebst der Jahrmarktsgerechtigkeit den Vorzug eines Wochenmarkts. Das Asyl des Klosters wird in das Schloß übertragen für uffrechten, ungefährlichen und redlichen Todtschlag, und als Gegensatz von dem Reutlinger Asyl, sowohl Auswärtigen überhaupt, als insbesondere den Reutlingern eröffnet. Da der Herzog für seine Salz- und Eisenwerke Mangel an Holz verspürte, so verbot er 1599 die Ausfuhr des Holzes nach Weil, Reutlingen und Giengen und andere ausländische Orte, und um den Handel und Wandel im Herzogthum emporzubringen, erneuerte er die alten Ordnungen wegen des Verkaufs der Häute, Felle und des Getraides; weßwegen die von Weil schon den 15. März 1599 von dem Kaiser die Bedrohung des Herzog Friedrichs mit einem Hofprozeß auswirkten 125).

Als Wilhelm Dietrich Spät von Ehstetten mit seiner Frau und Kindern Händel hatte, wurde zur Schlichtung derselben ein Graf von Zollern als K. Commissarius ernannt, welcher gegen den alten Spät war und den 4. April 1599 Ehstetten und Zwiefaltendorf mit Gewalt in Besitz nahm. Der Herzog Friedrich, welcher sich als Lehenherr dadurch beleidigt

Digitized by Google

fählte, vertrieb den Grafen wieder, und als hierauf kaiserliche Völker anrückten, so gab Friedrich dem Obervogt zu Urach, Stephan Heinrich Graf von Eberstein, Herr zu Gundelfingen Befehl, seine Amtsuntergebenen mit dem Sturmstreich aufzubieten. Die kaiserlichen Völker zogen wieder ab, und der Streit wurde endlich also beigelegt, daß der Spät die Güter seinem Sohn übergab 126).

Indem der Herzog Friedrich, voll Eitelkeit nach dem Englischen Hosenbandorden trachtend, nach einem Platz sich umsah, um ein Leinwandgewerb zu errichten, lenkte sein geheimer Rath Matthäus Enzlin seine Aufmerksamkeit auf Urach, welches an sich nicht viel Baugüter besitzt. Der Herzog Friedrich aber errichtete nicht nur daselbst den 17. September 1598 die Leineweberei durch die seinem Anwald Esaias Huldenreich gegebenen Freiheiten, sondern er ließ auch auf eigene Kosten auf dem zur Weberbleiche bestimmten Walle am äußern Graben, vom ehemaligen Pfelthor zum Oberthor, 8 gleiche, je zwei und zwei zusammenstoßende Gebäude mit 29 Weberwohnungen, zwischen welchen 4 Casematten-Thürme in den äußern Graben von dem Walle vorspringen, erbauen, wozu am Peterstag, den 29. Juni 1599 der erste Grundstein am untersten Weberhause gelegt worden ist. Eine jede dieser Wohnungen sollte zwei Weberfamilien einnehmen. Allein schon in dem Entstehen dieser Webe-

rei erregte Esaias Huldenreich durch seine Gewaltthätigkeiten das Murren der Landschaft, welche den 6. März 1599 die Abstellung der Mißbräuche der Leineweberzunft betreibt. Der Herzog berief Schlesier Webermeister, gab den 6. October 1599 die Ordnung und Taxe der Leineweber, und die inländischen Weber übertrafen bald ihre Lehrmeister und behaupteten ihre Selbstständigkeit. In einiger Entfernung von der Stadt, im untern Thal zwischen der Uracher und Dettinger Markungsgrenze wurde die große Leinwandbleiche angelegt. Der Herzog führte anfänglich den Leinwandhandel allein; weil aber sein Anwald Esaias Huldenreich ihn betrog, und deßwegen heimlich von Urach entfloh, so verband sich Friedrich mit zwei Uracher Kaufleuten, Schwan und Müller, zog nach etlichen Jahren sein Capital zurück und überließ diesen den Handel allein 127).

Als der Herzog Friedrich den 14. November 1599 zu Urach übernachtete, faßte er schnell den Entschluß nach Rom zur Feier des großen Jubeljahrs zu reisen, und den andern Tag, den 15. November trat er mit 8 Begleitern zu Pferde die Reise nach Italien an, unter dem Namen Fritz von Spaneck. Er nahm den Weg über Ißny, wo er bei Hanns Müller zum schwarzen Bären übernachtete, und traf den 14. December in Rom ein, von wo er erst im April 1600 wieder in das Land zurückkam.

Digitized by Google

Hatte der Herzog Friedrich der Stadt Urach sein Aufmerken geschenkt, so wollte er nicht auf halbem Wege stehen bleiben: er ertheilte nicht nur 1602 das Privilegium der Leineweberzunft, sondern er gab auch der Stadt Urach durch eine Urkunde den 3. Februar 1603 zu ihren zwei alten Jahrmärkten die Freiheit zu vier neuen Jahr-, Roß- und Viehmärkten. Unter seiner Begünstigung wurde 1604 die Apotheke zu Urach errichtet von Johann Erhard, einem Nachkommen Franz Erhards von Ulm, des frommen redlichen und großen Stadtschreibers in Durlach, dessen Körper, als er den 4. December 1563 starb, gar nahe 6 Centner gewogen 128).

Als glänzender Herr ließ Herzog Friedrich auf dem Hauptgestüte zu Marbach 1602 das schöne Stutenhaus erbauen, und gab ohne Zweifel der Anstalt den Namen Marbach. Nachdem schon 1594 ein Theil an Enabeuren als eröffnetes Lehen heimgefallen, kaufte Herzog Friedrich 1603 ein Viertel an Enabeuren und Donnstetten von Philipp von Remchingen. Enabeuren aber war sehr getheilt: die eine Hälfte besaß Fürstenberg, erkauft 1552 von den von Veldberg; die andere Hälfte gehörte den von Grafeneckischen Erben, Philipp und Gideon von Remchingen, von Degenfeld und Gaisberg. Noch besaß die Aebtissin zu Urspring den großen Zehenten mit dem Pfarrsatz (Pfarrwiddumhof), und der Abt zu Zwiefalten den Distrikt Heerd-

Digitized by Google

stetten mit einer Capelle, aus welcher schon 1567 das ewige Licht nach Zwiefalten versetzt worden ist. Von dem Herzog Friedrich wurde sogleich 1603 die evangelische Pfarre zu Enabeuren aufgerichtet und zu derselben auch der durch den Tod des letzten von Baldeck 1565 heimgefallene Theil an Magolsheim gezogen, und so bestunden eine katholische und eine evangelische Pfarre an Einer Kirche bis auf die neuesten Zeiten 129).

Indem es dem Herzog Friedrich gelang durch seinen Kanzler Matthäus Enzlin 1607 seine Declaration des Tübinger Vertrags in der Landschaft durchzusetzen, zeigten sich bereits die Vorboten eines furchtbaren Ungewitters über den Protestanten in den Händeln der Protestanten in der Reichsstadt Donauwörth mit dem Abt zum heiligen Kreuz. Die Störung einer Processions des Abts 1606 hatte die Folge, daß die Stadt in die Acht erklärt und den 6. Dec. 1607 von dem Herzog Maximilian von Baiern, welchem die Execution übertragen worden, eingenommen, zur Bairischen Landstadt gemacht, und aus ihr der evangelische Glaube verjagt wurde. Der Herzog Friedrich I. zu Wirtemberg aber, welcher schon im Jan. 1607 in Stuttgart sich mit den ihm befreundeten Reichsstädten besprochen und sich nachdrücklich für Donauwörth verwendet hätte, starb schnell am Schlagflusse den 29. Januar 1608.

Der Herzog Johann Friedrich, der älteste Sohn

und Nachfolger Friedrichs I. in der Regierung, nahm die Declaration des Tübinger Vertrags zurück, versprach auch die schädlichen Punkte der Weberordnung, das Umgeld, ꝛc. aufzuheben, und der Kanzler seines Vaters, Dr. Matthäus Enzlin, wurde gleich nach der Huldigung der Kanzlei seiner Dienste entlassen, im April 1608 aber in Untersuchung gezogen. Der Herzog Johann Friedrich trat den 4. Mai 1608 der Union der protestantischen Fürsten bei, dem zu Ahausen in Franken zu gemeinschaftlicher Hülfe gegen jeden, der sie gegen Recht angreifen wolle, auf 10 Jahre errichteten Bündniß, welchem die Katholiken die Liga entgegensetzten. Im August 1609 wurden von dem Herzog Johann Friedrich auch die evangelischen Reichsstädte in die Union aufgenommen, und auch Reutlingen wurde ein Mitglied der Union.

Als die Gremlichschen Erben 1609 ihren Antheil an der Pfarre und dem Dorfe Sundelfingen an den Herzog Johann Friedrich verkauften, so wurde zwar die ganze Lehenschaft der Pfarre zur weltlichen Kammer und zu der Kellerei Urach gezogen, aber die weltliche Kammer scheute sogar die Uebernahme der Rückerstattung von 372 fl. an den der Stadt Reutlingen auf ihre Stadtpfarre verwilligten Pfarrer Christoph Enzlin, um eine Aenderung mit der alten Pfarrcompetenz vornehmen zu können, und um die 372 fl. nicht übernehmen zu dürfen, übergab man lieber dem neuen

Digitized by Google

Pfarrer die Pfarrei mit der ganzen unveränderten Competenz, wie von Alters her. In Sundelfingen herrschte vom 14. Juli bis 1. December 1609 die Pest, an welcher im August und September je 2 bis 5 Kinder an Einem Tage, im Ganzen 114 Personen, meistens Kinder und junge Leute, welche nur 2 bis 3 Tage krank lagen, hinweggerafft worden sind 130).

Als zu Stuttgart 1611 die Pest einriß, begab sich der Herzog Johann Friedrich mit seinem ganzen Hofe und mit der Kanzlei den 18. September nach Urach, und der Aufenthalt daselbst dauerte bis den 6. April 1612, wozu das Schloß zu Urach im Innern oder eigentlich im sogenannten Wasserschlößle, welches frei im See stund, mit schönen Gemälden ausgeziert worden ist. Nachdem Kaiser Rudolph II. den 10. Januar 1612 gestorben, wurde den 13. Juni 1612 sein Bruder, K. Matthias, auf den teutschen Kaiserthron erhoben.

Indessen saß der gefürchtete Kanzler D. Matthäus Enzlin im Gefängniß auf Hohen-Urach mit Planen, sich zu befreien. Nachdem er auf neue Klagen 1609 in den Thurm geworfen und nach seiner eigenen Wahl zum lebenslänglichen Gefängniß verurtheilt worden, wurde er den 10. März 1609 nach Hohen-Neuffen abgeführt, nachher aber auf Hohen-Urach gebracht. Aber was man verhindern wollte, das that Enzlin auf Hohen-Urach: er bestach den Commandanten, den Haupt-

Digitized by Google

mann Hanns Schweizer und zwei Besatzungsknechte, und führte einen geheimen Briefwechsel mit seiner Familie. Als durch Untersuchung die fürstlichen Räthe die Sache klar entdeckt hatten, wurde den 5. Juli 1613 auf dem Markte zu Urach über den Hauptmann Hanns Schweizer und die zwei Besatzungsknechte beinahe 6 Stunden Standrecht gehalten, und Schweizer und der eine Besatzungsknecht wurden enthauptet, wobei Enzlin vom Rathhause zusehen mußte. Der andere Knecht aber wurde des Landes verwiesen. Nach 4 Monaten wurde Enzlin selbst wegen Verletzung der Urfehde und der fürstlichen Majestät der peinliche Proceß gemacht: man führte ihn den 22. November 1613 mit starker Besatzung in aller Früh von Hohen-Urach herab in die Stadt und auf das Rathhaus, nach einem kurzen Proceſſe aber vom Rathhause wieder herab und auf den Markt. Als Enzlin den Uracher Factor Müller ansichtig wurde, gab er demselben die Hand und bat, ein stark Vater unser für ihn zu beten. Darauf ging er mit starkem Schritt dem Markte zu, legte seinen Nachtpelz von sich, zog sein Wammes ab, band sich mit dem Aermel, hielt sein Sammtkäpplein vor die Augen, setzte sich auf das Stühlein, schlug die Hände in einander, hielt sie steif, und schnell fiel sein Haupt durch das Schwert des Nachrichters. Sein Körper aber wurde von den verordneten Personen mit allen seinen Kleidern in den Sarg gelegt, auf den Uracher

Digitized by Google

Kirchhof getragen und neben die zween um seinetwillen Enthaupteten begraben. Sein Grab an der Hospitalkirche wurde an der Wand durch das Zeichen eines aufgerichteten Schwerts sammt der Inschrift bezeichnet: **D. Matthæus Enzlin, qui decollatus est in foro Urac. 1613. 22. Nov.** 131)

Da der Winter 1614 ungewöhnlich lang anhielt, 36 Schnee auf einander fielen, so daß auf den Fildern und Alpen 18 bis 20 Wochen lang Schnee lag, erstickten die Winterfrüchte; schnelle Theurung verbreitete sich, und der Scheffel Kernen stieg von 5 fl. auf 10 bis 12 fl. und noch höher. Es folgte jedoch eine frühe und gesegnete Erndte 1615, welche schon den 6. Juli anfing und 8 Tage vor Jacobi endete, und der Scheffel Kernen fiel wieder zu 5 fl. 30 kr. Dem Herzog Johann Friedrich trug 1615 Spät von Ehstetten seine Hälfte an Markt Zwiefalten zu Lehen auf 132). Die Union der Protestanten wurde unter demselben 1617 auf weitere 3 Jahre, vom 4. Mai 1618 bis 1621 erneuert, ohne daß sie der mächtigen Liga gegenüber Nutzen gestiftet hätte; wohl aber beschwerte sie die Unirten mit unerschwinglichem Aufwande.

Da seit dem Anfang der Reformation durch Luther 1617 das erste Jahrhundert verflossen, so wurde von sämmtlichen Evangelischen, auch von Wirtemberg und Reutlingen, den 2. November am 20. Sonntag nach Trinitatis 1617 das erste Jubelfest der Reformation

Digitized by Google

mit großen gottesdienstlichen Feierlichkeiten gefeiert. In Reutlingen geschah diese Feier nicht allein mit Beichten, Beten und Lobgesängen; sondern auch mit Freudenschüssen auf allen Thoren. Am andern Tag, den 3. November, wurden auf der Raths-Geheimen Befehl sämmtliche Schulkinder in der lateinischen Schule versammelt und von den Raths-Geheimen jedem Schulkinde zum Andenken ein sogenanntes Dreierlein ausgetheilt 133).

Die kirchliche Verfassung in Reutlingen und dessen Gebiet beruhet in der Lehre, Darreichung der heiligen Sacramente und Gottesdienst auf der Wirtembergischen Kirchen-Ordnung. Das Predigtamt in der Stadt verwalten der Hauptprediger, welcher die Superintendenz über die Kirchen hat, der Stadtpfarrer, der Archidiaconus und der Diaconus. An den Schulen stehen: der Rector mit zwei latin. scholae collegis an der lateinischen, und zwei Schul- und Rechenmeister an der teutschen Schule. Der zweite teutsche Schulmeister ist Johann Fizion, der bekannte Verfasser einer Chronica der Reichsstadt Reutlingen in Reimen. Zwischen den Dienern des Predigtamts und dem Rector steht der Medic. Doctor und Stadtphysicus. Das Reutlinger Landcapitel hat in der Capitelversammlung zu Reutlingen den 18. Januar 1598 seine bleibende Einrichtung erhalten, wie es oben 1556 beschrieben worden ist: die Pfarrer, aber nicht die Diaconi, sind und blei-

Digitized by Google

den Capitulares allein. Im Reutlinger Gebiet zu Gomeringen steht noch immer neben dem Pfarrer ein Diaconus. Stockach aber ist mit der Pfarre zu Dußlingen verbunden. Ommenhausen wird als Filial von dem Pfarrer der alten Mutterkirche zu Möhringen versehen. Der evangelische Pfarrer zu Kirchentellinsfurt, Capitularis des Reutlinger Capitels, wurde, wie der Ort dem Tübinger Oberamt, der Superintendenz Tübingen untergeordnet.

Die kirchliche Verfassung des Uracher Oberamts wurde 1597 also festgesetzt, daß beide Superintendenzen, Urach ob der Staig und Urach unter der Staig, unter Einen Superattendenten, unter den Stadtpfarrer zu Urach gestellt worden sind; dieser aber ist der 1598 mit der Probstei Denkendorf verbundenen General-Superintendenz untergeordnet. Der evangelische Pfarrer zu Enabeuren wurde der Blaubeurer Superintendenz zugetheilt.

Indem der Jubel der Evangelischen die Katholiken noch mehr erbitterte, brachen 1618 die böhmischen Unruhen aus, und der grausame dreißigjährige Krieg für Religion und teutsche Freiheit fing an. In dieser gefährlichen Aufreizung der Gemüther starb der Kaiser Matthias den 20. März 1619, und Ferdinand II., der Katholische, wurde den 28. Juli d. J. zum Kaiser erwählt.

Der Aufwand des Herzogs Johann Friedrich für



Digitized by Google

die Rüstungen der Union von 1610 bis 1620 zog Stadt und Amt Urach eine Schuldenlast von 39,000 fl. zu, wogegen sie diese Summe wieder bei der Landschaft und Landschreiberei gut hatten. Wie sehr aber nachher Stadt und Amt von der Last dieses Guthabens gedrückt wurde, wird unten erzählt werden 134a). Da die protestantischen Fürsten ihre eigene Schwäche fühlten, so lösten sie 1621 die Union unter sich auf. Der Krieg berührte schon 1622 die untern Grenzen Wirtembergs: bei Wimpfen, auf der Markung des Wirtembergischen Dorfs Ober-Eisisheim, focht der baierische General Tylli den 26. April 1622 wider den Markgrafen Friedrich von Baden, in welcher blutigen Schlacht der Letztere von Tylli total geschlagen wurde, und auch der Herzog Magnus von Wirtemberg, der Bruder des Herzogs Johann Friedrich, das Leben verlor. Die betrügerische Münze steigerte alle Lebensbedürfnisse ohne Verhältniß hoch 134b).

Da der über Reutlingen von Wirtemberg übernommene Schutz zu Ende ging, so wurde den 12. April 1622 der Schutzvertrag mit Reutlingen erneuert.

Der Winter 1627 war nicht nur abermal durch langen Schnee, welcher erst im März abging, den Winterfrüchten auf der Alp sehr schädlich; sondern auch die Hagelgewitter den 1., 3., 10. und 24. August haben um Zwiefalten, auf der Alp, um Reutlingen und Urach großen Schaden angerichtet. Die Wittwe

Digitized by Google

Gideons von Remchingen verkaufte 1627 ihren Antheil an Enabeuren um 7000 fl. an Wirtemberg. Von Degenfeld wurde 1627 von dem Herzog Johann Friedrich mit Gütern zu Dettingen unter Urach belehnt 135).

Der Krieg rückte dem Uracher Oberamt allmählig näher; läſtige Einquartirungen Wallenſteiniſcher Völker drücken 1628 die Uracher Amtsorte an der öſtlichen Grenze, Laichingen, Feldſtetten, Zainingen, Donnſtetten u. a. 136). Der Herzog Johann Friedrich aber ſtarb den 18. Juli 1628.

So lange Johann Friedrich regierte, wurde keine Hirſchfaiſte auf der Alp und in 18 Jahren nur ein einziges Jagen gehalten; daher beſchwerte man ſich nach ſeinem Tode ſehr über den Schaden von dem Roth- und Schwarz-Wildpret, beſonders in der Nähe des Münſinger Haardts, um Grafeneck und bei Dettingen unter Urach 136 b).

Der älteſte Sohn und Nachfolger des Herzogs Johann Friedrich, der Herzog Eberhard III., ſtund bei dem Tode ſeines Vaters erſt im vierzehnten Jahre. Unter der Vormundſchafts-Regierung, welche der Herzog Ludwig Friedrich von Mömpelgard und nach deſſelben Tode 1631 der Herzog Julius Friedrich übernahm, wurde 1628 der Ueberreſt der Grafeneckiſchen Hälfte an Enabeuren um 9000 fl. von den von Degenfeld und von Gaißberg gekauft, dem evangeliſchen Pfarrer des Junker Gaißbergers Behauſung angewieſen

und Ehabeuren 1629 dem Lande einverleibt. Der Hagel that zu Reutlingen im Juli 1629 großen Schaden. Die andere Hälfte an Dottingen wurde 1630 um 11,300 fl. von Johann Caspar und Johann Friedrich Spät zu Sulzburg, deßgleichen wurde der halbe Kirchensatz zu Dettingen unter Urach um 11,450 fl. von den Spätern erkauft 137).

Als schon die Vollziehung des Restitutionsedikts des K. Ferdinand II. vom 3. März 1629 wegen der Klöster unvermeidlich war, wurde in Wirtemberg und Reutlingen den 25. Juni 1630 das Jubelfest der Uebergabe der Augsburgischen Confession gefeiert. Den 14. und 15. August 1630 rückten aus dem Lager bei Hagenau 8000 Mann kaiserlicher Völker mit den kaiserlichen Commissarien in Wirtemberg ein, und das Kloster zu Pfullingen wurde den 7. September, Bebenhausen den 8., Blaubeuren den 13. und Königsbronn den 16. September von den K. Commissarien besetzt. Nur Offenhausen entging der Restitution. Der Abt zu Zwiefalten sprach den Güterstein an, setzte nach Neuhausen an der Erms einen katholischen Decan und nach Oedenwaldstetten einen katholischen Pfarrer, welche aber 1631 wieder weichen mußten 138).

Unversehens fiel der Graf Egon von Fürstenberg, welcher mit 24,000 Mann kaiserlicher Völker aus Italien zurückberufen in Oberschwaben an der Donau stund, über die Alp und den Schwarzwald in Wirtemberg

ein. Am 28. Juni 1631 plünderten diese feindliche Völker Münsingen und Grnorn, am 29. Juni rückten sie vor bis zu Pfullingen, fielen zu Eningen ein, raubten die Küh- und Kälberheerde und mehrentheils die Rosse, und nach reiner Ausplünderung der Häuser wurden 6 Firste in den Brand gesteckt, so daß der Schaden der Eninger über 32,000 fl. anlief 139).

Bevor diese Völker so nahe anrückten, wurde die Stadt Reutlingen durch einen Trompeter und sogenannten Schröck-Capitain von dem Grafen von Fürstenberg zur Uebergabe aufgefordert; man schickte daher im Namen der Stadt den alten Bürgermeister Matthäus Beger der kaiserlichen Armee entgegen, um ihre Unterwerfung zu unterhandeln, worauf sie den 29. Juni wider Erwarten die gemäßigte Capitulation erhielten: „daß Religion und Regiment, auch Leib und Leben unbekränkt, und alle bürgerliche Haab und Güter von aller Plünderung frey seyn, ohne allein, daß der Beutel eine unschuldige Zech bezahlen solle.“ Daher sie nachher alle Jahr den Tag Petri und Pauli als einen Tag des Heils und miraculoser Redemption hochfeierlichst begehen 140).

Der Herzog Administrator Julius Friedrich hatte sich von Blaubeuren nach Tübingen zurückgezogen und bei der Stadt mit 8000 Mann ein Lager bezogen. Die Fürstenbergischen Völker aber plünderten zu Sundelfingen, so daß die Frau Pfarrerin, welche den 10. Juli

zu Gevatter stund, weder Kragen noch Schlaier hatte, und da allgemeiner Schrecken ihnen voranging, so flohen die Leute nach Tübingen. Eine Frau ist sogar vor Schrecken gestorben. Der Graf von Fürstenberg rückte den 11. Juli vor und drohte den Herzog Administrator anzugreifen; weil aber dieser viel zu schwach war, um eine Schlacht zu wagen, so mußte er mit dem Grafen von Fürstenberg den 11. Juli 1631 einen sehr harten Verglich eingehen und dem Leipziger Bund entsagen 141).

Durch das Anrücken der Schweden verändert sich die Scene. Die Kaiserlichen Völker weichen aus Wirtemberg. Das Kloster zu Pfullingen wird den 5. April 1632 wieder eingenommen; die Klöster des Landes werden von den katholischen Ordensleuten verlassen. Den 4. Mai 1632 an einem Sonntage, unter großem Regen, unter dem Läuten aller Glocken, auch der Glocken auf den katholischen Klosterhöfen, sind die Schweden in die Stadt Reutlingen eingezogen. Mit den katholischen Klosterhöfen gingen Veränderungen vor: Der Salmannsweiler Hof mit seinen Einkünften wurde 1632 von dem König in Schweden dem schwedischen Vicekanzler Jacob Löffler geschenkt; der Marchthaler Hof kam an den schwedischen General, Graf von Hohenlohe, indem der König demselben das Kloster Marchthal schenkte; den Zwiefalter Hof aber bekam die Stadt Reutlingen 1632 durch den schwedischen Commissarius Scavilisci vom Könige zum Geschenk 142).

Der Herzog, Administrator, nahm mit Anfang des Jahrs 1633 Groß-Engstingen in den Besitz. Als der schwedische General Gustav Horn im Februar 1633 bei Mochenthal von dem kaiserlichen General Altringer geschlagen wurde, nahmen die Schweden den Rückzug über das Kloster Zwiefalten. Das Kloster wurde durch Plünderung sehr hart mitgenommen und dem Herzog Administrator geschenkt. Vom 9. bis 19. Februar feldlagerte die Hornische Armee, 21 Regimenter zu Pferd und 7 Regimenter zu Fuß, bei Pfullingen, wobei Eningen einen Schaden von 7000 fl. erlitten hat. Den 2. März 1633 zog eine Parthei freiwilliger Franzosen, welche dem Freiherrn aus Bündten, der in Tübingen lag, zu den Schweden nachzogen, durch das untere Uracher Thal und nahmen zu Sundelfingen Quartier, begiengen große Ausschweifungen, und ein Mann von Sundelfingen wurde von ihnen erschossen 143). Den 9. März 1633 hat der Herzog Eberhard III. die Regierung selbst übernommen.

Die Besatzung in der Festung Hohenurach machte ein Hauptmann mit einer Compagnie Knechte. Diese wurde den 12. August 1634 herausgezogen; sie zog mit den andern Wirtembergischen Völkern und stieß mit denselben zum Bundesheer. Aber die mörderische Schlacht bei Nördlingen den 26. und 27. August 1634 gieng verloren, beinah das ganze Bundesheer wurde zu Grunde gerichtet, und über 4000 Mann Wirtem-

Digitized by Google

bergischer Völker sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Eilig warf der Herzog Bernhard von Weimar den schwedischen Obristlieutenant Georg Friedrich Holzmüller in die Festung Hohenurach mit 150 Dragonern, welchen 100 Mann Landmiliz zugegeben worden sind. Dieser Commandant setzte sich sogleich in die Vertheidigungsverfassung, wozu er mit Einwilligung der Stadt die Gebäude außer den Stadtthoren, das Schützenhaus vor dem Oberthor, das alte Siechenhaus und die Hammerschmiede vor dem Unterthor abbrennen ließ. Das obere Thal wurde durch eine Schanze auf dem Fuß der Hannerstaige, das untere Thal durch eine Wagenburg und Schanze am westlichen Ende des Fleckens Dettingen verwahrt 144).

Der Herzog Bernhard retirirte sich mit seiner ruinirten Armee über Cannstadt, und die Kaiserlichen folgten ihm auf dem Fuße nach. Der König Ferdinand III. hielt den 10. September in Stuttgart seinen Einzug, und den 14. September wurde das Schloß Hohentübingen eingenommen.

Den Reutlingern konnte nicht wohl zu Muthe werden. Ihr Rittmeister J. Caspar Pfäfflin kam aus der Nördlinger Schlacht ohne Mannschaft zurück; weder die Schweden noch Wirtemberg sind vermögend, der Stadt gegen die drohende Uebermacht beizustehen. Man setzte sich in die Nothverfassung der Selbstvertheidigung: die Nebenthore werden geschlossen und

Digitized by Google

verrammelt, alle Bürger unter ihre Fahne zu den Waffen gerufen und mit Feuerbüchsen auf die Thore und Ringmauern vertheilt, die Zugbrücken und Fallgatter werden in Bewegung gesetzt, die Stücke auf den Wällen und Thoren schußfertig gehalten. Da aber die Stadt keine schwedische Besatzung hatte, so unterwarf man sich den 8. October 1634 dem Kaiser, und die Stadt wurde von den Regimentern Picolomini und grauen Casimiri Altteleimi, eingenommen. Die Obrigkeit wurde gefangen abgeführt und abgesetzt, alle bürgerlichen Freiheiten und Gerechtigkeiten wurden aufgehoben 145).

Die Stadt und Vestung Urach anzugreifen wurde der kaiserliche Obrist Graf Buttler befehliget, welcher den 21. October 1634 vor Urach rückte, so daß zwei Regimenter Fußvolk, Tieffenbach und Grünen Wehr, die Stadt auf der Vorderalp-Seite einschlossen, das Buttlerische Reiter-Regiment aber Mezingen besetzte. Nachdem die Stadt also 12 Tage eingeschlossen sechsmal vergeblich zu der Uebergabe aufgefordert worden, gab der Graf Buttler den 2. November d. J. durch die Brandfackel, indem er die Keltern zu Mezingen anzünden ließ und damit den nächsten Theil des Fleckens einäscherte, das Signal zum allgemeinen Hauptangriff. Um aber zu Urach vorzudringen, mußte vor allen Dingen die Schanze und Wagenburg zu Oettingen gewonnen werden, hinter welcher die Oettinger Bürger mit

einem Theile der Hohenuracher Besatzung hartnäckigen Widerstand leisteten. Da damals die Landstraße von Mezingen nach Dettingen sich auf der Seite der Weinberge hinzog, so wurde von der Weinbergseite von den Buttlerischen Dragonern und von dem durch die Weinberge herabstürmenden Fußvolke im unaufhaltsamen Sturme die Wagenburg durchbrochen, und in der Schanze sind 94 Bürger und 30 Knechte erbärmlich niedergemacht worden. Die Stadt Urach selbst vertheidigte Holzmüller mit den Bürgern auf das tapferste. Als aber in der Verwirrung das Unglück sich ereignete, daß ihr Pulvervorrath im sogenannten Hundsstall Feuer fieng und mit dem Thurme in die Luft flog, wurde er außer Stand gesetzt die Stadt länger zu halten. Holzmüller zog sich mit der Besatzung auf die Bergvestung zurück, und die Stadt, von drei Seiten angegriffen, mußte sich dem Sieger auf Gnade oder Ungnade ergeben. Nachdem der Graf Buttler die unglückliche Stadt fünf ganzer Tage lang der Plünderung Tag und Nacht überlassen hatte, behielten über 1000 Mann Buttlerischen, Tieffenbachischen und Grünen Wehrischen Volks ihre Einquartierung bis den 22. November in der Stadt, welche 10,000 fl. kosteten, ohne etliche 1000 fl. der Stadt und Bürgerschaft abgenöthigter Ranzion. Der durch die Belagerung verursachte Schaden gemeiner Stadt wird auf 5000 fl. berechnet. Zudem sind alle Mühlwerke außerhalb der

Digitized by Google

Stadt, das vordere und hintere Fohlenhaus, und der Pfelhof in Rauch aufgegangen 146).

Im November d. J. sind unter österreichischem Schutze die katholischen Ordensleute in die Wirtembergischen Klöster wieder eingezogen: so in Blaubeuren, Königsbronn, Bebenhausen; das Kloster zu Pfullingen wurde wieder besetzt. Die Mönche zu Marchthal und Zwiefalten erlangten wieder den Besitz ihres Klosters und Gebiets. Das Kloster Zwiefalten, welches seinen Hof zu Reutlingen mit den bedeutenden Weingefällen zu Mezingen schmerzhaft entbehrt, hat auch zu der Restitution des Zwiefalter Hofs zu Reutlingen durch den Doctor Schatz von Memmingen von den königl. Regimentsräthen in Wirtemberg im Namen König Ferdinands einen Befehl ausgewirkt, welcher nicht nur die Zurückgabe des Hofs, sondern auch den Ersatz alles Schadens gebot 147).

Da die Vestung Hohenurach sich nicht ergab, so besetzten den 22. November 1634 drei Compagnien des Beckischen Regiments die Stadt Stuttgard, angeblich 600 Mann, die aber auf 1400 Köpfe anwuchsen. Der Obristlieutenant Mora wurde von dem General Gallas befehliget, die Bergvestung zu belagern, daher dieser, obschon ihm Weilheim bei Kirchheim zum Quartier angewiesen war, mit dem ganzen Stab und drei Compagnieen Reiter sich in die Stadt einquartirt hat. Die Gemeinen und Officiere lebten nicht nur im üppig-

Digitized by Google

sten Ueberfluß, sondern die Beckischen Officiere nahmen auch alle noch vorhandenen öffentlichen Vorräthe an Früchten und Wein hinweg. Die beweglichsten Vorstellungen bewirkten nur, daß Mora mit dem Beckischen Regiment am 22. Januar 1635 zwar abzog, der Obristlieutenant des Wolkensteinischen Regiments aber, welcher den 21. Januar d. J. von dem General Gallas Ordre bekam, die Belagerung der Bergvestung fortzusetzen, zog mit ungefähr 900 Mann in die Stadt Urach ein. Das ganze Regiment aber hatte 2154 an gemeinen Knechten. Die steigende Noth bewog viele Bürger, die Stadt und ihre Häuser zu verlassen. Den 2. März 1635 wurde das Wolkensteinische Regiment von 2 Compagnien Gallasscher Dragoner und dem Rüttbergischen Regiment abgelöst. *)

Auf dem Uracher Amt gieng es von Anfang einige Zeit mit Inlagern, Durchzügen, Plündern, Rauben, Sengen und Brennen, Jammer und Elend auf das gräulichste unter- und durcheinander. Im untern Theile desselben langte sich schon im October 1634 die Pest, welche zu Sundelfingen den 4. October d. J. anfieng und bis den 28. August 1635 anhielt. Am allermeisten aber haben die Alpflecken von dem Tieffenbachischen und Baierischen Volk gelitten: sie wurden nicht nur alle ausgeplündert, sondern auch die mei-

*) Das Meiste vom Kriege ist aus Archivalquellen-Berichten geschöpft, die deßwegen mit * bezeichnet werden.

Digitized by Google

sten abgebrannt und auf das schrecklichste verwüstet. Viele tausend Scheffel edler Früchte giengen in Rauch auf, und durch die rohesten Mißhandlungen wurden die Inwohner zur Flucht genöthiget. Bei dem Abzuge des Wolkensteinischen Regiments konnte man auf der ganzen Alp weder Roß noch Wagen finden, um nur 10 geforderte Wagen aufzutreiben und zu bespannen. * Dazu wüthete im Sommer 1635 die Pest allgemein auf den Dörfern unter und auf der Alp: zu Böringen auf der Alp sind vom Juni 1635 bis in den September 500 Menschen 148), zu Detingen unter Urach aber vom 4. Juli bis den 18. September d. J. 450 Menschen, jung und alt, von der Pest hinweggerafft worden. *

Für die Vestung Hohenurach war die Zeit vor der Belagerung leider zu kurz geworden, um sie hinlänglich mit Proviant zu versehen, auch konnten die Früchte in den herrschaftlichen Zehentscheuern nicht mehr abgedroschen werden. Daher riß in der Vestung bald Mangel ein, und obgleich die Stadt Ulm zuweilen Proviant hineinzubringen wußte, so mußte dennoch Holzmüller die viertägige Mundportion auf $^5/_4$ Pfund Brod und 1 Pfund Roßfleisch, so fast lauter Bein gewesen, herabsetzen. Dennoch vertheidigte sich die schwedische Besatzung auf das tapferste, so daß die panketirenden feindlichen Officiere sogar im Schlosse, in der Stadt vor den schwedischen Falkonetkugeln

nicht sicher waren. Der Commandant Holzmüller wurde blind, und mußte in diesem Zustande das Commando seinem Bruder, einem Fähndrich übertragen. Aber erst der unbezwingliche Hunger, und — nachdem Ulm sich selbst unterworfen hatte, — die gänzliche Aussichtslosigkeit, Hülfe oder Rettung zu erlangen, erzwangen von dem tapfern Commandanten, daß er die Vestung mit ehrenvoller Capitulation, in welcher die Besatzung freien Abzug erhielt, den 24. Juli 1635 nach einer dreivierteljährigen tapfern und ruhmvollen Vertheidigung übergab. General Gallas legte in die Vestung den Lieutenant Weißweilk mit einer halben Compagnie vom Gallasschen Regiment, welcher durch sein edles Betragen sich den Dank der Uracher erwarb 149).

Die Gegend um Urach und unter der Amtsstadt traf den 30. Juli 1635 empfindlicher Wetterschlag, durch welchen an den Früchten, Weinbergen, und sonsten auf dem Feld großer Schaden angerichtet worden ist. Ohne alle Rücksicht auf die ausgestandenen Unglücksfälle und Mißhandlungen wurde auf Stadt und Amt Urach eine Contribution an Geld für die Besatzung in der Vestung und nicht nur die Verproviantirung der Besatzung gelegt, sondern mit dem October Monat wurde auch eine Contribution in die kaiserliche Kriegscasse, monatlich 400 fl., eingezogen, und sogar von den verflossenen eilf Monaten nachgeholt. *

Der Prager Frieden zwischen dem Kaiser und Churſachſen vom 20. Mai 1635 ſetzte zwar durch die Amneſtie, von welcher Wirtemberg ausgeſchloſſen worden war, die Reichsſtadt Reutlingen wieder ein in ihre bürgerlichen Freiheiten und Gerechtigkeiten, und befreiete ihre Obrigkeit aus der Gefangenſchaft, aber er legte auch 120 Römermonate auf in 6 Zielern zu bezahlen, das erſte den 1. September 1635 und das letzte den 1. December 1636, und an Erleichterung der Kriegslaſten und an Schonung von der kaiſerlichen Generalität war nicht zu denken.

Im November 1635 trat die Erzherzogin Claudia von Inſpruck, Wittwe des Erzherzogs Leopold von Oeſterreich, im Namen ihrer unmündigen Söhne mit den Anſprüchen des Hauſes Oeſterreich an die Pfandſchaft Achalm und Stauphen nebſt Pfullingen hervor. Durch den Inſpruckiſchen Kanzler D. Biner im Beſitze der Wirtembergiſchen Documente von Urach und Achalm, griff man ſogleich weiter, und im Anfang des Jahres 1636 wurden ſieben Flecken, Pfullingen, Oberhauſen, Honau, Klein-Engſtingen, Bliezhauſen, Bempflingen und Riederich, als Pfandſchaft von der Grafſchaft Achalm her, dem Hauſe Oeſterreich eingezogen, und noch 1636 wurden auch halb Mezingen und halb Dettingen dazu gezogen. Claudia ſetzte nicht nur zu Pfullingen einen Verwalter ein, ſondern ſie ſtellte auch den evangeli-

Digitized by Google

ihen Gottesdienst gar ab, und richtete den katholischen Gottesdienst wieder auf.

Als den 25. November 1635 die Winterquartiere bezogen wurden, so sind der Stadt und dem Amt Urach sechs Compagnien Reiter von Alt Picolomini und Fürstenberg assignirt worden, ohne die halbe Compagnie auf Hohen-Urach. Die Amtsstadt bekam 2 Compagnien, Münsingen, Eningen, Pfullingen, je eine Compagnie; Metzingen aber bekam 2 halbe Compagnien von Picolomini, deren andere Hälfte in Stadt und Amt Blaubeuren verpflegt werden mußte. Der größere Theil des Fürstenbergischen Regiments bekam Reutlingen zum Quartier. Die Verpflegung im Winterquartier dauerte bis den 30. Juni 1636. Bei einer ungeheuren Steigerung aller Lebensbedürfnisse riß schon im Februar 1636 die furchtbarste Hungersnoth ein, in welcher die meisten Leute mit Eicheln, Oelkuchen, Hunden, Katzen, dem Luder auf dem Feld und andern unerhörten Sachen sich elendiglich aufhielten. Zu Böringen auf der Alp sind vom Februar bis zum 8. Juli 40 und etliche Personen, junge und alte, jämmerlich und erbärmlich Hungers gestorben. Die Alpflecken verödeten beinahe gänzlich, und die Mannschaft in Stadt und Amt Urach verminderte sich bis auf den achten Theil. Das Aussuchen der verlassenen Häuser, das Rauben und Plündern dauerte unerachtet der Salva Quardia fort: es folgten nach einander die Völker von Fugger, Mersy,

Graf Thomas, Lysany, Wehr, Fürstenberg, Picolomini und andere unbekannte Regimenter. Selbst die Kirchen und Kirchthürme wurden nicht verschont: zu Laichingen raubten die Baierischen Völker aus der Kirche nicht nur die Doppelhacken und verbrannten die Kirchenbücher; sondern auch das 1633 neugedeckte Dach des Kirchthurms von Kupferplatten wurde von ihnen geraubt. *

Da kein Feind mehr im Lande zu bekämpfen war, so schaffte das Ende der Winterquartiere etwas Erleichterung, indem die Verpflegten bis auf die Besatzungen sich entfernten. Aber nun wurden die unerschwinglichen Contributionen mit aller Strenge eingetrieben, wodurch Bürger und Landmann gänzlich ersogen wurden. Im Winter 1636 hatte Urach das Hauptquartier von drei Generalen, Don Hannibal Gonzago, Mersy, und Wangler. Mersy nöthigte die Stadt sogar für ihn 1000 Reichsthaler alte Schulden zu bezahlen. Ein Theil der Stabs-Soldaten wurde zu Dettingen, ein anderer zu Wilmandingen verpflegt. Bei der Erschöpfung aller Kräfte wußte die Generalität durch die Kreinerischen Preßsoldaten auch das Unmögliche zu erzwingen. Die Soldaten verfuhren mit den armen Quartiersleuten auf das wildeste: sie wurden ganz unbarmherzigerweise, als wie die unvernünftigen Thiere geschlagen, gefangen, in Ketten und Banden geschmiedet; in Urach selbst wurden die Häu-

ser der Ausgewichenen zerschlagen, zerrissen, verderbt, geplündert, und so zugerichtet, daß man sie nicht mehr bewohnen konnte; auf dem Felde und in den Gärten wurde alles genommen und verderbt. * Reutlingen wurde eben so sehr ausgesogen: es hatte 20 und etliche und mehr Spanische Fahnen zu verpflegen.

Nachdem den 22. December 1636 K. Ferdinand III. zum Römischen König erwählt worden, folgte nach dem Tode Kaiser Ferdinands II. K. Ferdinand III. seinem Vater auf dem Kaiserthron, ohne daß in den Kriegsdrangsaalen etwas erleichtert worden wäre, den 15. Februar 1637.

Als die Winterquartiere bezogen wurden, mußten vom 1. Februar bis 30. Juni 1637 im Uracher Amt drei Reiter-Compagnien von AltPicolomini verpflegt werden. Die vierte Compagnie lag zu Pfullingen. Münsingen wurde zu einer Quote dem Graf Berchhemischen Regiment assignirt, und zu Eningen wurde der Provoslieutenant verpflegt. Der Stab mit den dazugehörigen Compagnien lag in Reutlingen. Wegen der ausgesogenen Quartiere mußte man die Officiere auf zwei und mehrere Quartiere anweisen, wovon sie das nicht genossene Quartier mit 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. und mit mehr bezahlen ließen. Es haben ferner nicht nur die im vorigen Winter in Urach einquartirten drei Generale den Rückstand ihrer Quartiers-Ansprache mit 28,000 fl. (eigentlich nur 27,641 fl.)

Digitized by Google

unnachläßlich erpreßt; sondern auch die Contribution in die Kriegscasse mußte eingetrieben werden. Zudem nach aufgehobenem Winterquartier (den 30. Juni d. J.) wurden 3 Compagnien des frisch angekommenen Lamboischen Regiments dem Uracher Amt angewiesen, zwei Monate der Winterordinanz gemäß zu verpflegen. Allein dieß Regiment, von welchem der Stab in Reutlingen einquartirt wurde, bezeugte selbst keine Lust, in dem ausgehungerten Amte liegen zu bleiben; die erste Compagnie blieb zu Urach nur 9 Tage im Quartier, nahm Bezahlung für zwei Monate, und brach über Eningen, wo sie übernachtete, zum Rendevous nach Reutlingen auf; die andere verweilte nur zwei Tage und die dritte acht Tage zu Mezingen: auch sie zogen nach Reutlingen. Dem Städtlein Münsingen wurden 800 fl. an der Erhaltung des Generalsstabs des Obristlieutenants Baron de Suis, so mit 40 Pferden angekommen, aufgelegt, hatte aber im October 1637 wegen höchster Unvermögenheit noch nicht weiter bezahlt, als 60 fl. *

Kein Wirtembergisches Oberamt hat in den ersten drei Jahren der Kaiserlichen Occupation so viel erlitten und ausgestanden als Stadt und Amt Urach. Die Völker von mehr als 20 Kaiserlichen und Baierischen Regimentern, überhaupt weit mehr als 18,000 Mann, worunter zum wenigsten 8000 Reiter, haben vom October 1634 bis October 1636 im Uracher Ober-

amt längere oder kürzere Zeit auf Discretion gelebt. Der Aufwand der Winterquartiere und Einquartirungen betrug eher mehr als weniger 319,259 fl. 15 kr.

Dazu kam Schaden durch Hagelschlag 1635 mehr als 40,000 fl.

Durch Ausplünderung der Amtsstadt und der Dorfschaften ist den Unterthanen abgenommen worden mehr als 400,000 fl.

27 Dörfer sind in den Brand gesteckt worden, und der Brandschaden übersteigt weit 200,000 fl.

Ranzionen, Brandschatzungen, Salva Quardia wurden bezahlt 25,000 fl.

An Früchten und Erdgewächsen im Feld wurden geraubt 10,000 fl.

Contribution, Verpflegung der Festung Hohen-Urach, Erpressungen der Stabs-Officiere haben betragen 24,462 fl.

Summa 1,018,721 fl.

daran noch nicht entrichtet 40,735 fl.

Aufwand und Schaden des Winter- und Sommer-Quartiers 1637 scheint leidlich 83,375 fl.

daran noch restirend 18,572 fl.

Summa des ganzen Kriegskostens und Schadens seit der Nördlinger Schlacht bis den 10. October 1637 1,102,096 fl.

d. i. Eine Million hundert zweitausend sechs und neunzig Gulden. NB. Ist Eilf Tonnen Goldes.

Digitized by Google

Daran wirklich entrichtet und Schaden
gelitten 1,042,784 fl.
Hinterstand 59,312 fl.

Dies ist das Resultat eines autentischen Berichts: „Summarischer Bericht Kriegschadens vom Einfall bis an. 637, 11 Tonnen Goldes." Soll auch dieser Kriegsschaden höher angeschlagen seyn als der wirkliche Schaden, so hat die größte und Hauptstadt des alten Landes, die Stadt Stuttgart mit ihrem Amte schwerlich einen niederen Anschlag in der Berechnung ihres Kriegsschadens angenommen, und dennoch beträgt derselbe in vier Jahren, von 1634 bis 1638, nur 46,226 fl. mehr, nämlich 1,148,322 fl. 151).

So wenig die Stadt Reutlingen als protestantische Stadt geschont worden seyn mag, so scheint dennoch ihr Schicksal bedeutend erträglicher, als das von Urach. Die Quartierslast wurde ihr zwar nicht minder schwer aufgelegt, so daß sie sogar bis auf dreißig Spanische Fahnen verpflegen und ganze Reiter-Regimenter mit ihren Stabsofficieren einnehmen mußte; auch mit den Contributionen in die kaiserliche Kriegscassa wurde Reutlingen nicht geschont: aber es wurde wenigstens nicht geplündert, nicht gesengt und gebrannt, wie im Uracher Amt. Von 1635 bis 1638 mußten dem Kaiser 240 Römermonate (bei Reutlingen zu 188 fl.) bezahlt werden, welche betragen 45,120 fl. Auf dem Kreistag zu Ulm im December 1638 wurden zwar

nur 37 Römermonate bewilliget; aber der Kaiser beharrte auf 120 Römermonaten, welche für Reutlingen abermal auf 22,560 fl. anliefen 152).

Als im März 1638 der Baierische General Johann de Wert sammt den kaiserlichen Völkern bei Rheinfelden von dem Herzog von Weimar auf das Haupt geschlagen und gefangen wurde; so wurde es in der Nähe von Reutlingen bald sehr unruhig. Auf die Ueberrumplung der Stadt Stuttgart von den Schwedischen Generalen Schafelizky und Tupadel wurde von diesen den 11. April 1638 auch Urach heimlich eingenommen und geplündert, und Pfullingen überfallen: der Inspruckische Verwalter der Herrschaft Achalm wurde geschossen und gefangen, die katholischen Geistlichen wurden verjagt. Der Kaiserliche General Götz, der mit den bei Tübingen gesammelten Völkern Reutlingen besetzte, legte sich um und bei Mezingen den Weimarschen in den Weg, und die Kriegsunruhen zwischen Tübingen, Mezingen und Reutlingen wurden so groß, daß Todte zu Sundelfingen erst nach drei Tagen und nur bei Nacht konnten beerdigt werden. Todte Kinder lagen an den Straßen, so daß selbst das Mitleiden der Soldaten erregt wurde. Ein Officier brachte auf seinem Roß ein todtes Kind, welches er am Wege gefunden, nach Sundelfingen, übergabs einer armen Wittwe und ließ durch dieselbe das Kind auf seine Kosten christlich beerdigen. Aber die

Digitized by Google

Schweden halten den Kaiserlichen nicht Stand. Die Weimarschen verlassen Urach und Pfullingen mit der Beute eben so schnell als sie gekommen sind. Reutlingen ist eine Zuflucht der geängsteten Dorfbewohner.*

Die Erzherzogin Claudia, welche sich von dem Kaiser Pfullingen sammt den Herrschaften Achalm, Stauphen und Blaubeuren hatte schenken lassen, behandelte nicht nur Pfullingen und die Achalmischen Flecken, als ob ihr der eigenthümliche Besitz auf immer gesichert wäre; sondern sie sprach auch 30 Uracher Oberamts-Orte, drei Fünftheil des ganzen Oberamts, als Zugehörden der Achalm an; und die angesprochenen Orte wurden unter Sequester gelegt. Dieß war die Beschaffenheit des getrennten Uracher Amts, als der Herzog Eberhard III. den 10. October 1638 aus dem Exil nach Stuttgart zurückkam und den 14. October seine Restitution vollzogen wurde. Zwar hob der Kaiser Ferdinand III. den 5. Januar 1639 den Sequester wieder auf, und den 21. Februar empfing der Herzog Eberhard III. von Stadt und Amt Urach die Huldigung 152 b). Allein die eigensinnige Baase des Kaisers, Claudia, widersetzte sich der Restitution des Herzogs in das Uracher Amt mit allem weiblichen Eigensinn, und die angesprochenen 30 Ortschaften werden ohne alle Rücksicht auf die Protestationen und Gegenbeweise des Herzogs den 16. Sept. 1639 eingezogen, und dieser vom Uracher Amt abgerissene Theil mußte 1640 mit einer

Digitized by Google

besondern Steuerquote belegt werden. Auch Münsingen, bereits in Quartiersachen von Urach getrennt, that sehr merkliche Schritte, sich vom Uracher Oberamt ganz abzulösen, so daß dem Uracher Oberamt von seinen 56 Amtsorten mehr nicht, als 17 unstrittige Flecken übrig blieben.*

Der Gallassche Lieutenant mit seiner halben Compagnie auf der Festung Hohen-Urach schien ganz vergessen; aber er wurde den 15. Januar 1641 durch eine Baierische Besatzung und einen neuen Commandanten, Graf Otto von Scheer, Lieutenant des Wolfeggischen Regiments abgelöst; Weyßweilk mußte auf Ordre des kommandirenden General-Feldmarschalls, Graf Huyn mit seiner Soldatesca nach Cöln seinem Regimente nachmarschiren. Der neue Commandant ließ sich die Ausbesserung der Vestung nicht nur sehr angelegen seyn; sondern er legte auch drei Besatzungsknechte in das Schlößle Hohenwittlingen. In der Herrschaft Achalm und zu Reutlingen lagen Spanische Völker. Als den 6. Februar 1641 aus der Grafschaft Achalm 120 welsche Soldaten mit einem spanischen Lieutenant in Sundelfingen logirt wurden, so haben sie alsbald die Kirche ausgeplündert und ausgeraubt, auch das Pfarrhaus jämmerlich zugerichtet.* Es streifte aber der Obrist Wiederhold von der Vestung Hohentwiel bis in die Grafschaft Achalm mit seinen Dragonern herab, und diese fielen den 7. Juli 1641 in Pful-

Digitized by Google

lingen ein, und machten gute Beute, worauf der Baierische Obrist Neuneck, Commandant zu Tübingen, sie auf dem Fuße verfolgte, ohne sie zu erreichen, und den 25. Juli sich vor Hohentwiel, wiewohl eben so vergeblich, gelegt hat 153).

Wie die Winterquartiere, so dauerten zwar auch die hohen Contributionen fort: den 31. Juli 1641 befahl der Kaiser den schwäbischen Kreis-Ständen Magazine und Provianthäuser zu errichten, für welche zu der Erhaltung des Militärs der dreißigste Theil von allem wachsenden Wein und Getreide, Heu und Stroh, und von allen Dingen vor dem Zehenten eingezogen werden solle; und auf dem Kreistag zu Ulm im August 1641 wurde abermal ein Beitrag von 40 Römermonaten aufgenöthiget, welche zu Reutlingen auf 7520 fl. anliefen 154). Doch schien es ruhiger zu werden, und man griff hinter den Mauren wieder zu den Gewerben und Handthierungen. Diese haben in Reutlingen nie ganz aufgehört; nur der einträgliche Zwischenhandel aus Italien wurde durch den Krieg gänzlich gehemmt. Die Schmiede, die Gerber, die Lederarbeiter, die Pulvermühlen, hatten volle Arbeit, wie auch andere. Ein Theil der Reutlinger trieb sich bei den Armeen um mit Commersiren und Makelwerk, womit sie selbst in der bedrängtesten Zeit sich erträglich hindurch halfen 155). In Urach ermunterte Stephan Schwan ein unternehmender Kauf- und Handelsmann,

Digitized by Google

zur neuen Aufnahme der Leinwatweberei, auf dessen Antrag der Anger vor dem Oberthor, der Espach, zur neuen Blaiche eingeraumt und 1641 mit einem Hagzaun umschlossen warde; Bernhard Schwan, sein Bruder, ein geschickter Schlossermeister, der auf der Festung in Kaiserlichem und Baierischem Schutze war, bauete 1641 die Hammerschmide zunächst am Unterthore an der Stadtmauer wieder auf. *

Uebrigens der Anschein der Ruhe glich der Windstille vor einem Sturme. Die feindlichen Ueberfälle wurden häufiger: an die Vestung Hohen-Urach zog eine auskundschaftende Streifparthie nach der andern, und eben so an die Vestung Tübingen; und da von den sich umtummelnden Armeen keine der andern Stand hielt; so löste sich der ganze Krieg in einen Partheikrieg auf gegen den armen Landmann und Stadtbürger, in deren Ausplünderung eine Parthei der andern durch List und Gewandtheit zuvorzukommen trachtete. Im Herbst 1642 sammelten sich die Völker des Herzogs von Lothringen an der Ostgrenze des Uracher Amts im Ulmischen Gebiet und in den andern angrenzenden Herrschaften. * Die Weimarischen aber brachen nach dem Neujahr 1643 aus ihren Winterquartieren in der Gegend von Heilbronn auf, und die Baierischen folgten. Den 14. Januar besetzte der Weimarische Vortrab die Brücke von Kannstadt. Den 16. rückte die Weimarische Generalität in Kannstadt ein, und den

Digitized by Google

19. Januar folgte ihr die ganze Armee nach, welche auf das Waiblinger Feld rückte, und bis den 25. Januar stehen blieb. Da dießmal ihr Absehen auf die Reichsstädte gerichtet war, so nahmen sie den 25. Jan. Eßlingen ein, und attagirten den 26. Januar 1643 Reutlingen und eroberten die Stadt. Die ganze Weimarische Armee zog sich nun zu Reutlingen.

Nachdem Johann de Wert, von den Weimarischen den 27. Januar von Kirchheim abgetrieben, mit der Baierischen Armee Göppingen überfallen, den 30. Januar aber diese Stadt wieder verlassen hatte, wendete er sich auf seinem verstellten Marsch schnell nach Baiern, verband sich den 4. Februar 1643 auf der Alp mit dem Herzog von Lothringen, und indem sie das Hauptquartier in Urach nahmen, setzte sich die Armee bei Mezingen, von wo Johann de Wert 500 Pferde in Tübingen warf. Die Weimarische Armee aber campirte bei Reutlingen, und zog in einem Zusammentreffen bei Tübingen den Kürzern, daß 250 Pferde verloren wurden. Den 7. Februar verließen die Weimarischen Reutlingen und setzten sich an den Neckar bei Rotenburg, die Baierischen aber setzten sich bei Tübingen, wo Johann de Wert ihnen eine Schlacht anbot. Aber man schien auf beiden Seiten einig, lieber auf Plünderung auszuziehen, als sich zu schlagen. Den 15. Februar brach die Weimarische Armee auf und marschirte über den Schwarzwald dem Rheiu zu. Die Baierischen

aber bezogen den 24. März 1643 die Winterquartiere um die Stadt Tübingen und in der Nachbarschaft, welche bis den 3. Juni dauerten 156).

Umherstreifende Raubpartheien nöthigten allmählig die ganze Bauerschaft in den kleinen Krieg: die Bauren selbst schlugen sich lieber zu den Freipartheien, als daß sie ihr verödetes Feld auf das Ungewiße anbauen wollten. Auch der Graf Otto Truchseß von Scheer, wollte nicht unthätig auf Hohen-Urach sitzen, sondern sich mit einem eigenen Freicorps versuchen: an seiner Statt wurde im August 1643 der Freiherr Frobenius von Freiberg als Vicekommandant installirt, welchen aber bald der Baierische Hauptmann Schabinger abgelöst hat. Gleich unruhig wurde der Herbst 1644 durch die starken von der Baierischen Armee sich ablösenden Streifpartheien: abermal wurde ein Theil von Mezingen abgebrannt. Den 15. September 1644 fiel die Wiederholdische Besatzung auf Hohentwiel zum zweiten Mal in Pfullingen ein. Im Sommer 1645 erschienen die räuberischen Streifpartheien schon im Heuet und in der Erndte. Um sie abzutreiben, verabredeten benachbarte Orte, einander auf einen gewissen Glockenstreich beizuspringen; in der Erndte hielt man so viel möglich zusammen, und ein jeder Mann mußte sein Gewehr bei sich haben. Im Winter bekam Urach und Reutlingen Baierisches Reiterquartier. Im Herbst 1645 wurde Münsingen von einer Schwedischen Par-

Digitized by Google

thei, und Laichingen und Sontheim von einer von Ulm ausgezogenen Parthei, von 80 zu Pferd und zu Fuß, übel ausgeplündert. Im Neujahr 1647 bezog Turenniſches Volk die Winterquartiere zu Münſingen und Laichingen. Niemand durfte aus dem Städtlein, die Leute wurden auf das übelſte mißhandelt, und man erpreßte aus ihnen vollends, was die Schweden nicht gefunden hatten. In der Stadt Urach mußte eine und eine halbe Compagnie Franzöſiſcher Reiter verpflegt werden, welche in zween Monaten, April und Mai, über 9000 fl. koſteten; deßgleichen in Reutlingen. Das Elend ſchien wieder ſo groß, als jemals. Der Sommer 1647 war ruhig bis in den September; aber nach Endigung des Waffenſtillſtandes zwiſchen Baiern und Schweden ſchwärmten die Raubpartheien wieder umher. Auch im Jahr 1648 wurde auf der Alp alles unſicher gemacht; viele Feldgeſchäfte blieben liegen, und zu bauen angefangene Felder wurden von Neuem wüſte gelegt, weil beinahe täglich Kaiſerliche und Baieriſche Streifpartheien um den Berg Hohen-Urach erſchienen ſind.*

Um die Feſtung Hohen-Urach zu verſtärken, ließ der Baieriſche Commandant vor Ende des Jahrs 1646 den Berg abräumen, und 800 Stück Palliſaden hauen, wozu er 3 Wochen lang täglich 40 Frohner aus der Stadt und dem Amt Urach gebrauchte; im Sommer 1647 wurde die Beſatzung mit einem Fähndrich und

Digitized by Google

sechs Knechten verstärkt. Sogar der Oberkommandant selbst, Graf Otto, Truchseß von Scheer scheute sich nicht, dem Vogt Wagner zu Urach 14 Aimer Wein auf der Straße gewaltsam wegzunehmen. Als man ihm wegen zu viel empfangener Gelder auf fürstlichen Befehl nichts mehr ausbezahlen wollte, so legte er den Uracher Bürgermeister Jacob Schwarz 14 Tag auf die Vestung in den Arrest. *

In dem verringerten, menschenleeren, ausgesogenen Uracher Amte wurden die Contributionen immer unerträglicher, um so mehr, da Raub, Brand und Nahm nicht aufhörten. Dazu kam noch die Belästigung des Accises und unzähliger Frohndienste, theils für die Vestung theils für die Herrschaft mit Mann und Vieh. Das Schicksal des im Uracher Amtsverband verbliebenen Ortes Sundelfingen schien in den letzten 10 Jahren am leidlichsten: wenigstens ist der Ort von der Brandfackel verschont geblieben, und selbst in den unruhigen Jahren 1638 bis 1644 ließen sich hier Inwohner der verödeten Hinteralp, von Bernloch, Meitelstetten, Lonsingen, Klein-Engstingen, Oedenwaldstetten nieder. Nachdem die Erzherzogin Claudia sich im Besitze der Herrschaft Achalm fest glaubte, ergiengs den dazu gehörigen und dazu gezogenen Flecken etwas erträglicher als im Uracher Amt: Die Oesterreichische Behandlung war ganz leidlich, und sie wurden nicht nur mit einer eigenen Contributions-

Digitized by Google

quote belegt, sondern auch von dem Accisgeld und von der Theilnahme an der Last der Vestung Hohen-Urach, auch von den unerträglichen Frohndiensten entbunden, und sogar mit den Quartieren nicht so hoch, wie Urach, beschwert. Diese Flecken sind: Achalm mit Pfullingen, Oberhausen, Honau, Klein-Engstingen, Pliezhausen, Bempflingen und Riederich, Mezingen, Dettingen, Hülben, Glems, Eningen, Mittelstadt, Reicheneck, Unterhausen, Lichtenstein, Holzelfingen, Genkingen, Undingen, Wilmandingen, Erpfingen, Mägerkingen, Hausen an der Lauchart, Bernloch, Meitelstetten, Ohnenstetten, Gomendingen, Würtingen, Bleichstetten und Pflummern.* Pfullingen bekam als der Hauptort Stadtrecht 157).

In der drückendsten Lage lebten insbesondere die evangelischen Landgeistlichen: ihr Dienst war nicht nur sehr schwer, so daß ein Geistlicher 4 bis 5 Pfarrorte zu einer Pfarrei versehen mußte, sondern sie genossen auch an Früchten kaum halbe und an Wein und Geld nur Viertels-Besoldung, und von ihren Gütern mußten sie, wie die Bauern, alle Grundabgaben reichen. An den Pfarrhäusern wurde nicht das Mindeste gebaut. Wenn sie einen Besoldungstheil ansprachen, nahmen die Amtleute ihnen denselben und gaben ihn den Bauern. Ueberhaupt waren die Geistlichen bei den weltlichen Beamten in der höchsten Verachtung. Sie mußten sich mit einer stattlichen Handfrohn der

Digitized by Google

Bauern zu Erbauung etlicher Jauchart Ackers begnügen lassen. Die weltlichen Beamten und Forstleute ließen sich auf 4 Jauchart zeilich bauen, woraus sie weder Zehenten, Magazinszehenten, noch Landgarben gaben. Die Kellereidiener und Beamten bauten der Herrschaft Güter in ihren eigenen Nutzen 157 b).

Die Reichsstadt Reutlingen hat zwar durch die Ueberrumplung von den Weimarschen den empfindlichsten Stoß erlitten; aber noch weit mehr entkräfteten bis auf Schweiß und Blut die von der Soldateska aufs äußerste getriebene Erpressung der Contributionen, und als mit diesen nichts mehr eingebracht werden konnte, wurden von den Officieren Obligationen mit Gewalt abgedrungen. Eben so beharrte der Abt und Convent zu Zwiefalten auf dem Schadenersatz des zwei Jahre genossenen Hofes zu Reutlingen. Obgleich die Unterhandlung des Friedens von Frankreich und Schweden mit dem Kaiser zu Osnabrück und Münster 1644 anfiengen, so forderte der Kaiser dennoch zur Fortsetzung des Kriegs abermal 120 Römermonate, wodurch Reutlingen mit einer Forderung von 22,560 fl. belegt wurde. Alles, was man in der Kreisversammlung zu Ulm, welche auf den 22. Januar 1645 betagt worden, thun konnte, bestund in einem Beschluß, den Kaiser und den Churfürsten von Baiern um die Ringerung, sowohl der harten Winterquartiere als der 120 Römermonate zu bitten.

Digitized by Google

Dagegen wurde auch in derselben Kreisversammlung beschlossen, mit den andern Abgesandten des Kreises zwei von den Reichsstädten zu verordnen.

Wie die Friedenshandlung überhaupt, so insbesondere die Restitution Wirtembergs hielt unbegreiflich schwer. Die katholischen Aebte der Wirtembergischen Klöster suchten nicht nur durch ihren Abgesandten Adam Adami, Abt zu Murrhard, die Wirtembergische Restitution zu hintertreiben, sondern insbesondere auch der Abt Ulrich zu Zwiefalten, welcher 1641 auf den Reichstag berufen, seine Abtei als eine unmittelbare Reichsabtei geltend zu machen suchte, schmiedete mit seinem Convent recht ernstliche Plane, den Güterstein wieder an sich zu ziehen. Die Erzherzogin Claudia, welche schon 1643 gegen die von der Reichsdeputation beschlossene Wirtembergische Restitution protestirte, verweigerte auch 1646 hartnäckig die Abtretung der innehabenden Aemter. Dennoch brachte der Wirtembergische Gesandte, Johann Conrad Varnbühler, die von Oesterreich angesprochenen Pfand- und Herrschaften im Juli 1646 herzhaft zur Sprache. Der Kaiser Ferdinand III. gab so viel nach, daß er den 19. Mai 1647 alle Forderungen an die angesprochenen Pfandschaften Achalm u. a. bis auf ereignenden verglichenen Erbfall erließ. Doch mußte sich der Herzog Eberhard III. der Demüthigung unterwerfen, daß er den Erzherzog Ferdinand Carl, ältesten Sohn der



Digitized by Google

Claudia, welcher den 11. Juli 1648 volljährig die Regierung der Vorder-Oesterreichischen Lande antrat, um die Zurückgabe der Herrschaften Achalm, Stauphen und Blaubeuren ansprach. Nach 10 Tagen, den 21. Juli wurden zu Osnabrück die Hauptpunkte des Friedens abgeschlossen, und darauf den 14. October 1648 der geschlossene Frieden zu Osnabrück und Münster förmlich unterzeichnet. Durch das Friedens-Instrument Art. 4. §. 24. erlangte Wirtemberg nicht nur die Restitution in alle und jede weltliche und geistliche Güter und Rechte, welche es vor den letzten Unruhen, es sey wo es wolle, besaß; sondern es werden auch alle zurückerhaltende Herrschaften, Städte, Schlösser und Vestungen, Stifter, Abteien, Probsteien und Klöster mit Namen und Aehnliches aufgeführt, und darunter besonders die Herrschaften Blaubeuren, Achalm und Stauffen, mit ihren Zugehörden und den unter dem Vorwande, daß sie dazu gehören, in Besitz genommenen Gütern; das Dorf Pflummern; ferner Hohenurach; das Kloster Pfullingen; mit allen weggenommenen Documenten, jedoch unverletzt und unter Vorbehalt aller und jeder von dem Hause Oesterreich und dem Hause Wirtemberg (wegen der obengenannten Herrschaften Blaubeuren, Achalm und Stauffen,) angesprochenen Rechte und Rechtshandlungen, Einwendungen, Rechtsmittel und Wohlthaten. Den 22. December 1648 nahm das Haus Wirtemberg Achalm wieder in Besitz. Aber die zu Urach und Achalm gehörigen Documente wurden im Archiv zu Inspruck, wohin sie gebracht worden, nicht mehr gefunden 158).

Digitized by Google

Die Reichsstadt Reutlingen war bei der Stellung der Friedenspunkte nicht unthätig. Ihr wurde durch den Frieden, in welchem sie ausdrücklich genannt wird, eine große Last abgenommen. Art. 4. §. 46. „Contracte, Wechsel, Vergliche, Obligationen und Schuldverschreibungen, durch Gewalt oder Furcht, entweder den Staaten oder den Unterthanen unerlaubt erpreßt, wie dann Insonderheit klagen, Speier, Weißenburg am Rhein, Landau, Reutlingen, Heilbronn und andere, wie auch die erkauften und abgetretenen Rechtshandlungen, sollen cassirt und also annullirt seyn, daß auf kein Urthel oder Handlung in diesem Namen zu klagen im Mindesten nicht erlaubt sey. Wenn aber die Schuldner Schuldbriefe mit Gewalt oder Furcht den Creditoren abgepreßt haben, dieselbe alle sollen restituirt werden den Handlungen von oben herab ohne Nachtheil." Damit wurden die ihr abgedrungenen Obligationen für ungültig und kraftlos erklärt; auch von dem Ersatz des zweijährigen Genusses des Zwiefaltener Hofs mit seinen Einkünften wurde sie durch Art. 4. §. 56. befreit. Sie erhielt, gleich allen Reichsständen, die Bestätigung aller Reichsfreiheit und Religionsfreiheit mit der vollkommenen Landeshoheit und Landesherrlichkeit im Geistlichen und Weltlichen. Aber auch die schmerzhaftesten Nachwehen kamen noch vor dem vollkommenen Genuß des Friedens. Die ungeheuren Friedensgelder, welche den Schweden bezahlt werden mußten, 5 Millionen Gulden, trafen Reutlingen mit 24,324 fl. Um in ihrer gänzlichen Erschöpfung diese und andere dringende Forderungen zu befriedigen, verkaufte die Stadt den 11. Dec. 1648 ihren Flecken Gomaringen mit Hinterweiler um

30,000 fl. an den Herzog Eberhard III. von Wirtemberg 159).

Noch blieben französische und schwedische, kaiserliche und baierische Völker im Lande liegen. Mit dem 1. Januar wurde Urach einer ganzen Douglasischen Compagnie und einer halben Goldsteinischen Compagnie schwedischer Reiter zum Standquartier angewiesen. Diese hat den 1. Septbr. 1649 eine Cyllische Reitercompagnie abgelöst; den 1. Oct. aber wurde die halbe Compagnie nach Kirchheim unter Teck gelegt. Endlich, den 20. Septbr. 1649 übergab die baierische Besatzung die Vestung Hohenurach in sehr gutem Stande an Wirtemberg, und den letzten Novb. verließen die letzten schwedischen Reiter das Uracher Amt und die Gegend. Doch ganz aus dem Lande werden die schwedischen Völker erst im Anfang Augusts 1650 abgeführt. Sonntag, den 11. August 1650 feierten die Evangelischen und Katholiken im ganzen römischen Reiche ein allgemeines Friedens- und Dankfest, welches in Wirtemberg seine vorzügliche Beziehung auf die schnelle Restitution der entrissenen geistlichen und weltlichen Güter hatte. Das eigentliche Dankfest wegen erlangten Friedens hatte der Herzog Eberhard III. schon den 2. Novb. 1648 in seinem Lande angeordnet 160).

Um den Haderstein Achalm auf immer zu beseitigen, gab der Herzog Eberhard III. gleich 1650 Befehl, das an sich längst ruinirte Schloß zu schleifen. Auf den untern Gütern ließ er eine herrschaftliche Melkerei einrichten, welche schon 1651 auf der westlichen Erdstaffel des Achelbergs über den Reutlinger Weinbergen sich erhob. Langsamer ging die Schleifung des alten Schlosses von Statten, weil sie durch Fröhner von Pfullingen ausgeführt werden sollte.

Digitized by Google

Der

# Reichsstadt Reutlingen

# herrschendes Schicksal.

---

Siebente Abtheilung.

Digitized by Google

Das Menschenwerk zerfallen ist,
Der Berg steht fest und hoch,
„Achalm" so heißt zu dieser Frist
Sein Gottesname noch.

Gustav Schwab.

Digitized by Google

# 1. Die Folgen des westphälischen Friedens.

Der Frieden schien in den ersten Jahren die Wunden des langen Krieges nur noch schmerzhafter zu machen. Reutlingen, die Stadt mit ihrem Gebiet, wurde zwar nicht so ungeheuer verwüstet, als wie das Uracher Amt, aber dennoch ließ der Krieg die schmerzhaftesten, fast unheilbaren Wunden zurück. Die untere Vorstadt zu Reutlingen lag ganz darnieder im Schutte, und von der Mettmannsvorstadt ein großer Theil. Der Verlust der Reichsstadt durch den Krieg betrug nach einer mäßigen Berechnung an Brandschatzungen, Quartieren, Contributionen, Entschädigungsgelder, in baarem Geld mehr als 828,000 fl. In den Contributionen betragen die bezahlten Reichsanlagen 123,140 fl. Die Bürgerschaft in der Stadt und die Bauerschaft in den Dörfern hatten um mehr als ein Drittheil abgenommen. Viele Bürger, Kaufleute, Krämer, Apotheker, Marketender hatten sich im Gefolge der Armeen wohl befunden; aber im Frieden hörte ihr Maklerhandel auf. Andere waren dem Kriegshandwerke selbst zugezogen und sind entweder im Kriege umgekommen, oder die Rückkehrenden

Digitized by Google

brachten weder Lust noch Neigung zu den Arbeiten in den Werkstätten des Friedens. Die einträglichsten Gewerbe stunden still. Der Levantische Handel von Italien nach Teutschland stockte nicht blos durch den langen Krieg, sondern man wurde im Frieden schmerzhaft gewahr, daß dieser Handel einen ganz andern Weg gefunden habe, und nicht mehr herbeigezogen werden könne. Die Dörfer des Reutlinger Gebiets sind mehr als halb verödet, und aus Mangel an Einwohnern lag die Hälfte der Felder wüste. Obgleich die Stadt ihrer namhaftesten Besitzung, Gomaringen mit Hinterweiler, verlustig wurde; so blieb sie dennoch zu den Reichsanlagen in ihrem alten Anschlage vollkommen angelegt 1).

Von den katholischen Reichs-Klöstern, welche 1624 ihre Höfe in Reutlingen hatten, kamen durch den Frieden Zwiefalten und Marchthal zum neubestätigten Besitzthum ihrer Höfe sammt den Rechten und Einkünften. Aber das Kloster Salmannsweil mußte seinen Hof sammt dem Pfarrsatze zu Pfullingen der Wittwe des 1638 verstorbenen schwedischen Vicekanzlers, Jacob Löffler, auf immer überlassen. Das Kloster Salmannsweil war so sehr geschwächt, daß es schon 1645 sich mit dem Herzog Eberhard III. in Wirtemberg verglich, seinen Hof zu Nürtingen sammt den Gefällen abtrat, wofür der Herzog die ihm aufgelegten Kreisanlagen und andere Militär-Leistungen übernahm 2).

Unter den Wirtembergischen Oberämtern erschien 1651 keines so sehr verwüstet, wie Stadt und Amt Urach. In 27 Flecken hat die Brandfackel mehr als ein Mal gewüthet, und mehr als tausend Fürst lagen hin und wieder zu Boden, worunter viele der vornehmsten Gebäude, Rath- und Vorrathhäuser, Mahlmühlen, Sägmühlen, Papiermühlen, und andere gewerbende Gebäude: es mangelte an Geld, sie wieder aufzubauen, und die Inwohnerschaft in Stadt und Amt Urach hatte sich um drei Viertheile verloren und vermindert.* Es ist schauderhaft in die Berichte hineinzuschauen: zu Pfullingen lagen 172 abgebrannte Häuser und Gebäude im Schutte neben einer Papiermühle und zwei Mahlmühlen, zu Hausen 30 Gebäude mit zwei Mahlmühlen und eine Feilenschmide, zu Oberhausen 80, zu Honau 30 Häuser sammt einer Feilenschmide, Holzelfingen und Klein-Engstingen lagen zu zwei Drittel zu Boden.

Pfullingen hatte von 500 Bürgern nur noch 160, die fünf Amtsorte hatten von 360 nur noch 88 Bürger. In Eningen waren neben dem Verluste von 40 Fürst von 270 bürgerlichen Haushaltungen nur 120 übrig, von welchen 54 Haushaltungen keine Handvoll Frucht einzuschneiden hatten. Zu Mezingen sind 220 der vornehmsten Gebäude, worunter das Rathhaus und Salzstadel, die Sägemühle und fünf Keltern von der Brandfackel verzehrt worden. Von 500 Bürgern

sind nur 150 Bürger vorhanden. Dettingen lag zur Hälfte im Schutte, das Unteramt mit Hülben und Glems hatte 590, jetzo noch 123 Inwohner. Das Trailfinger Unteramt hatte von 408 nur noch 48 Inwohner, die Hälfte der Häuser lag zu Boden, und von vier Mahlmühlen im Mühlthal sind nur zwei Mühlen zu Seeburg übrig. Im Böringer Unteramt lag Böringen großentheils, Zainingen zur Hälfte im Schutte; im Unteramt sind von 250 nur noch 32 bürgerliche Inwohner, und zwar in Böringen selbst 13 Bürger, die entfernten Güter überwuchsen ganz mit Holz. Ebenso wuchs Holz auf den Gütern im Laichinger Unteramt, zu Feldstetten, welcher Ort beinah ganz im Schutte lag, und zehn Jahre lang von keinem Menschen bewohnt war; Laichingen selbst war zur Hälfte abgebrannt, und über 50 Güter lagen öde und verlassen. Im Münsinger Amt, zu Auingen und Böttingen hielt sich von 1642 bis 1647 kein Mensch auf: sie flohen nach Münsingen; Tapfen war beinah ganz verödet; Hundersingen lag über die Hälfte im Schutt, und noch 1653 fiel das Mühlgut der Herrschaft herrenlos heim. Zu Pflummern wurde 1649 kein Unterthan gefunden: es lag lang ganz wüste. Im Kirchspiel-Unteramt: Gächingen, Lonsingen, Bernloch sind ganz und gar vom Boden hinweg, Gomadingen beinahe gar verbrannt, Ohnastetten und Würtingen lagen hälftig im Schutte; Steingebronn ist sogar 1651 noch ganz

Digitized by Google

leer von Menschen, öde und wüste. Das ganze Kirchspiel-Unteramt hatte von 460 nur noch 80 bürgerliche Inwohner; zu Gomadingen sind mehr nicht als sechs alte Männer im Orte. Im Wilmandinger Unteramt ist Erpfingen beinah gar abgebrannt. Die Inwohnerschaft des ganzen Unteramts kam von 380 auf 101 Bürger und Inwohner herab; zu Mägerkingen und Hausen an der Lauchart lebten 18 Mann. Bei der Stadt Urach selbst, in welche zwar durch die Leinwatweberei fremde Bürger und Beisitzer herbeigezogen wurden, lagen die außerhalb der Stadt gestandenen Gebäude und Mühlwerke, worunter zwei Papiermühlen, noch zu Boden 3). Nur die Hammerschmide ist wieder im Gange. Auf der Alp wurde ein Fünftheil der Felder angebaut, und vier Fünftheil lagen ganz öde und wüste; auch in den Thalorten bauete man mehr nicht, als kaum die Hälfte der Felder und Weinberge, die andere Hälfte lag wüste und diente fremden Schaafheerden zur Waide. Die Schulden der ganzen Amtscorporation und der einzelnen Gemeinden überstiegen in namhaften Capital-Schulden Eine Tonne Goldes, 100,000 fl.* Von diesen lasteten auf Stadt und Amt 20,000 fl. gemeine Schulden, deren Darleiher bezahlt seyn wollten; dazu kamen noch alte Landbürgschafts-Schulden 39,000 fl., welche auf Befehl des Landesregenten 1610 bis 1620 unter Obligationen von Stadt und Amt für die Landschreiberei und Land-

schaft gegen kräftige Schadlosversicherung aufgenommen worden sind, von welchen aber seit 1635 die Zinse Stadt und Amt zur Last fielen, bis endlich 1666 die Landschaft die halben Zinsen zu zahlen versprach und diese Capitalien auf halben Werth herabgesetzt worden sind 4). Von den Flecken- und Privat-Schulden soll nur angeführt werden, daß im Böringer Aemtlein, welches Böringen mit Strohweiler, Donnstetten und Zainingen begreift, die Fleckenschulden 17,000 fl. beliefen. Die 13 Bürger zu Böringen hatten allein Flecken- und Privatschulden 40,000 fl. worunter auch der Kaufschilling des Böringer Hofs Aglishart enthalten ist, welchen die Gemeinde Böringen vor dem Kriege von dem Kloster Bebenhausen um 15,000 fl. gekauft hat, der herzogliche Kirchenrath aber nach dem Frieden, weil die wenigen Bürger weder die Zinse noch die Capitalsumme aufbringen konnten, wieder an sich zog 5).

Da die öden Felder überflüssige Waide darboten, so wurden in den Thalflecken Schaafheerden aufgeschlagen. Noch im Kriege befuhren Reutlinger Bürger 1640 bis 1648 die Waiden der angrenzenden Wirtembergischen Orte mit Schaafheerden. Die Wirtembergische Regierung ertheilte den fremden und einheimischen Schäfern Landbriefe, mit welchen sie von einer Ortsmarkung auf die andere zogen, wodurch sich insbesondere das Mezinger Unteramt sehr beschwerdet

Digitized by Google

fand. * Vor allem trachtete die Wirtembergische Herrschaft die Kammereinkünfte zu verbessern: von den rückständigen Gülten der Lehengüter stund man nur bei denjenigen Lehen ab, deren Besitzer ganz abgegangen sind und die nach dem Frieden in ganz fremde Hände kamen. Da die Herrschaft ihre heimgefallene Erblehen, wenn sie ihre Gefälle daraus ziehen wollte, um jeden Preis verkaufen und die größeren Baurenlehen in kleinere Lehen vertheilen mußte; so wurde die Gült vom Jauchart umgebrochener Wiesen auf drei Simri, vom Jauchart Ackers aber auf 2 Simri Dinkel oder Haber gesetzt. *

Zu Urach wurde 1651 eine herrschaftliche Bierbrauerei im alten Marstall eingerichtet mit dem ausschließlichen Privilegium des Biersiedens und Bierhandels im ganzen Uracher Oberamt, wodurch nicht nur die entfernten Wirthe zu Laichingen und Feldstetten, welche bisher ihr Bier näher in Blaubeuren geholt haben, sehr beschwert wurden; sondern auch die Weingärtner zu Pfullingen, Mezingen, Dettingen, beklagten sich laut, daß sie wegen dem starken Bierhandel ihre Weine nicht ausbringen könnten. *

Auf die Wirkungen der Leibeigenschaft, welche außer der Stadt Urach, im ganzen Uracher Oberamt örtlich, so daß der Ort selbst die Leibeigenschaft auf sich trage, betrachtet wurde, hielt man strenger als vorher, und den Frohnen und Handdiensten wurde durch

Digitized by Google

die vielen Bauten der Herrschaft eine ungemessene Ausdehnung gegeben. Durch Frohnleistungen mit Roß und Mannschaft wird ein neues Forsthaus auf Rau St. Johann und die neue Blaiche unter Urach im Thal erbaut, der Hirschsee zu Urach und der See zu Marbach gereiniget, und bei Grafeneck der neue große Thiergarten angelegt; auch den Flößen auf dem Neckar muß zu Mittelstadt in der Frohn fortgeholfen werden. Die alte vertragsmäßige Belohnung, oder Ergötzung von der Herrschaft blieb im Rückstande; dagegen das herkommliche Ersatzgeld für vertragsmäßige Frohnen wurde erhöhet. Beinahe alle Herrschaftfuhren, Dienstpferde, Boten, welche ehmals bezahlt worden sind, erwuchsen zu Frohndiensten. Am lästigsten aber wurden die Jagd- und Forstfrohnen, welchen durch die Thätigkeit der Forstmänner, besonders für die beschwerlichen Wolfsjagen eine ganz willkürliche Ausdehnung gegeben wurde. Der Forstmeister von Schilling zu Urach hielt selbst die Bürger der Stadt nicht anders, als für seine Knechte.*

Nach einer übermäßigen Theurung folgte im Frieden die tiefste Wohlfeilheit der Felderzeugnisse, so daß die Felder nicht einmal den Bauerlohn abwarfen. Der Scheffel Dinkel sank 1653 von 2 fl. zu 13 Bazen oder 52 kr., der Eimer Wein galt 5 fl. und 4 fl. 30 kr. Niemand wollte einkaufen, der Geldmangel drückte allgemein. Zudem wurde 1654 die ganze Gegend um die Achalm, Pfullingen, Eningen, Reutlingen, Bezin-

Digitized by Google

gen, Sundelfingen, Pliezhausen, Mittelstadt, Riederich, Mezingen, Neuhausen, Dettingen, Gächingen und Lonsingen, durch den Hagelschlag eines Hochgewitters hart beschädiget. Am härtesten aber wurde Pfullingen getroffen, in 210 Jauchart Ackers die Winter- und Sommerfrüchte ganz zernichtet, und in 83 3/4 Morgen Weinberge über die Hälfte des zu hoffenden Weinertrags erschlagen. Man konnte an manchen Orten noch nach drei Tagen volle Kübel Hagelsteine aufsesen. *

Die Stadt Münsingen hieng nur noch dem Namen nach am Uracher Amt: schon 1645 sind die theilbaren Flecken Enabeuren und Magolsheim dem Amtsverbande entzogen worden, * und obgleich Urach der Stadt Münsingen mehr nicht als einen Amtsflecken, das von altersher dazugehörige Dorf Auingen gestatten wollte; * so wurde dennoch das ganze Unteramt, Münsingen, Auingen, Böttingen, Tapfen, Apfelstetten, Hundersingen, Mehrstetten und Mundingen, durch eine Verordnung vom 6. November 1654 besonderer Ursachen willen und zu Abschneidung fernerer Dissension, als ein sich selbst besteurendes Amt separirt 6), und in der Ausscheidung der Steuerquote demselben an 1000 fl. 77 fl. 30 kr. assignirt. Die ganze ordinari Steuer des unzertrennten Uracher Amts belief 12,000 fl.

So sehr der Krieg die katholischen Klöster darnieder gedrückt hatte; so wußte dennoch Zwiefalten ge-

stützt auf Oesterreich, sich Vortheile zu verschaffen. Der Abt Ulrich wurde, wie 1641, so auch 1654 auf den Reichstag berufen, und er unterschrieb, wiewohl mit Widerspruch Wirtembergs, den Reichstagsabschied. Der P. Hieronymus Großkeller, welcher 1650 im Zwiefaltacher Hof zu Reutlingen sich aufhielt, hat wider den Frieden keck sich herausgenommen, an Sonn- und Feiertagen zum großen Aerger der evangelischen Bürgerschaft einem zusammenlaufenden Volke auf dem Hofe Messe zu halten, so daß es fast das Ansehen eines öffentlichen Gottesdienstes hatte. Als er darüber am Sonntag vor dem 8. Februar d. J. durch eine Deputation vom Rath in Freundschaft zur Rede gestellt wurde, versprach er Abstellung und stellte sie auch ins Werk. Aber die scheinbare Abstellung der fast öffentlichen Messe wurde bald wieder umgangen: der fortdaurende Aufenthalt vieler Katholiken in der Stadt und Nachbarschaft gab, so oft ein Mönch im Hof sich aufhielt, neue Veranlassung, daß an den Sonn- und Feiertagen ziemlich viel Volks auf den Hof sich verfügte, um dem Gottesdienst abzuwarten, so daß 1655 der Rath dem Hofmeister bedeutete, „er werde zu Erhaltung alten guten nachbarlichen Vertrauens den Hof beschlossen behalten und niemand einlassen, also nichts neuerlichs einführen, widrigen Falls der Rath andere Mittel an die Hand nehmen müßte und würde 7)."

Da dem Frieden durch den Tod des Kaisers Fer-

dinand III., welcher den 2. April 1657 starb, wegen der Kaiserwahl neue Störungen droheten; so ließ der Herzog Eberhard III. wie die Städte im Lande überhaupt, so insbesondere als einen Hauptpaß gegen die Donau die Stadt Urach wohl verwahren. Den 24. Juni 1658 wurde der K. Leopold I. auf den Kaiserthron erhoben.

Die Wirkungen der Leibeigenschaft im Uracher Amt werden nicht nur nicht gemildert, sondern die Beamten bemühen sich vielmehr emsig, ihre alte Ausdehnung herzustellen. Man hat dem Mezinger Unteramt den Verglich von 1384, wodurch ihre Jagensdienste bedingt worden sind, zwar 1661 von Neuem bestätiget; aber der Forstmeister zu Urach brachte es dahin, daß der Verglich wegen zu geringer Mannschaft 1662 wieder abgekündiget wurde.* Von dem Uracher Keller Stieff wurde 1662 eine sehr gefährliche Strittigkeit der Stadt Urach mit dem Fürsten um ihre Dienstfreiheit angefacht, wodurch dieß ihr edelstes Vorrecht in seiner Grundfeste erschüttert wurde; und der Streit dauerte mit großen Unkosten eilf Jahre.** Zu gleicher Zeit hat der Keller zu Urach der Gemeinde Mezingen theilweise Ledigung von der Leibeigenschaft angegriffen durch die wiederholte Erklärung, „daß alle Mezinger Einwohner männiglich ohne Unterschied, auch diejenige, welche als freie Leute erst in den Flecken ziehen, oder vor wenigen Jahren hereingezogen sind,

und sich bürgerlich niedergelassen haben, leibeigen gemacht und verhauptrechtet werden sollen.“ Leider sind durch die Einäscherung des halben Fleckens 1634 mit dem Rathhaus auch ihre Lagerbücher, Privilegien, schriftliche Documente und andere Herkommen zu Grunde gegangen, und der Streit dauerte 16 Jahre.*

Im Gegensatze von dem Asyl zu Reutlingen wurde 1663 das Asyl zu Pfullingen für uffrechten ungefährlichen redlichen Todtschlag sowohl für Auswärtige, als insbesondere für die Reutlinger als eine Freistätte von Neuem eröffnet 8). Nachdem 1666 der Wirtembergische Accis zum Nachtheil der Weingärtner auf den Wein (jedoch nur als Anlehen) ausgedehnt worden; legten die Reichsstädte 1667 auch bei sich einen beträchtlichen Accis auf, so daß der Herzog Eberhard III. denselben übermäßig fand und sich deßwegen beschwerte 9). Als 1668 der Holzschlag des fürstlichen Hofstaatsbrennholzes in die Waldungen des Uracher Forsts auf Rau St. Johann kam, nahm die Floßeinrichtung in der Erms den Anfang. Das Holz wurde von dem Gebirge nach Mezingen auf die Einwurfstätte geführt, hier in den Fluß eingeworfen, und auf demselben und dem Neckar zur fürstlichen Hofhaltung hinabgeflößt 10). Weil es in Reutlingen erträglicher zuging, als im Uracher Amt, so machten insbesondere Pfullinger Bürger von dem Wirtembergischen Vorrechte des freien Zuges Gebrauch und zogen nach Reutlingen. Aber 1669 wurde wegen

der Leibeigenschaft der freie Zug dahin beschränkt, daß die Leibeigenschaft zuvor mußte abgekauft werden. *

Im Kloster Zwiefalten wurde der neue Abt Christoph, dessen Wahl 1658 der Herzog Eberhard III. zwar beschickt hatte, immer anmaßender, so daß er wagte, 1669 offen die Reichsstandschaft zu suchen, und er mußte von dem Herzog in seine diesseitigen Verhältnisse zum Lande Wirtemberg zurückgewiesen werden. Auch in Reutlingen nahm sich Zwiefalten in Ausübung des katholischen Gottesdienstes mehr heraus, als die evangelische Stadt nach dem westphälischen Frieden vertragen konnte. Der Hofmeister im Zwiefaltener Hofe, Joh. Franciscus Scheyb, ließ durch einige angekommene Mönche (papistische Religiosen) am Sonntag den 7. März 1669 sogar unter währender Hauptpredigt und evangelischem Gottesdienst die Messe halten und dem ziemlich zusammengelaufenen Volke die Communion ausspenden, und obgleich der Rath am andern Tag ein Decret mit Strafbedrohung einhändigen ließ, so hat der Hofmeister dennoch am folgenden Sonntag die Ausübung des katholischen Gottesdienstes eben so auffallend wiederholt und die Leute dazu eingelassen. Der Rath aber dictirte dem Hofmeister eine Strafe von 10 Thaler, woraus ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem Abt zu Zwiefalten und dem Rath zu Reutlingen entstund, bis endlich nicht nur der Hofmeister keine fremde Pfaffen und andere Leute aus der Stadt oder von dem



Digitized by Google

Lande zu Verrichtung des katholischen Gottesdienstes einließ, vielmehr selbst an hohen Festen nach Rottenburg verreiste; sondern auch der Rath diejenigen, welche zum katholischen Gottesdienst auf den Hof gingen, abstrafte, worauf das Zusammenlaufen im Zwiefalter Hofe bald unterblieben ist 11).

Indessen haben die Reichsanlagen neue Anstrengungen aufgelegt: zu der dreifachen Reichshülfe in dem wider Oesterreich ausgebrochenen Türken-Kriege mußte 1664 Reutlingen 114 Mann zu Fuß und 9 Mann zu Pferd in die Reichsarmee stellen. Der vollständige Sieg den 1. August 1664 zwang zwar die Türken zu einem zwanzigjährigen Waffenstillstand. Allein der 1667 in den Niederlanden zwischen Spanien und Frankreich ausgebrochene Krieg gefährdete die Ruhe im teutschen Reiche von Neuem; es wurde 1672 von dem Reiche wegen Türken- und anderer Kriegsgefahr die Aufstellung einer Reichsarmee angeordnet, wozu nach dem Vorgange Wirtembergs Reutlingen sein Contingent zu Fuß und zu Pferd auf die Beine bringen und erhalten mußte. Die Kriegsgefahr wurde immer offener, und kaum war der Krieg von Kaiser und Reich gegen Frankreich erklärt, da starb der Herzog Eberhard III. zu Wirtemberg den 2. Juli 1674.

In der Regierung folgte sein ältester Prinz, der Herzog Wilhelm Ludwig. Unerachtet der ungünstigen Umstände richtete Wilhelm Ludwig die in Zerfall gera-

Digitized by Google

thenen herrschaftlichen Gestüte auf der Alp wieder auf: er ließ nicht nur den Hof des alten Marstalls zu Urach zu einem Fohlenhof einrichten; sondern auch das abgebrannte (äußere) Fohlenhaus unter Güterstein wieder aufbauen. Er ordnete 1677 Marbach zum herrschaftlichen Hauptgestüte, Offenhausen zu der Maulthierzucht und zur Waide für die Stutenfohlen, Güterstein aber für die Hengstfohlen 12). Auf den herrschaftlichen Höfen, Pfelhof und Rutschenhof, wurden Melkereien eingerichtet; nur der innere älteste Fohlenhof unter der Uracher Vestung ist nicht mehr aufgebaut worden. Aber der Herzog Wilhelm Ludwig starb plötzlich am Schlage im Kloster Hirschau schon den 23. Juni 1677 und hinterließ als Nachfolger seinen Sohn, den Herzog Eberhard Ludwig, welcher, gebohren den 18. September 1676, noch kein Jahr alt war.

## II. Die Einfälle der Franzosen.

Der Frieden, welcher zu Nimwegen 1679 geschlossen wurde, schien Ruhe und Erholung zu gewähren. Die friedlichen Gewerbe athmeten freier. Zu Reutlingen arbeiten die Roth- und Weißgerber, Tuch- und Zeugmacher, Messerschmiede, Metallgießer, von neuen Gewerben die Leimsieder, Bortenmacher, mit erneuerter Betriebsamkeit. Die Spitzenklöpplerei lebt besonders auf. Auch neue Wasserwerke an der Echatz entstehen:

Digitized by Google

die Eisenhammerwerke, Schleifmühlen, Oelmühlen, Walken, Lohmühlen; es sind wieder zwei Papiermühlen und eine Pulvermühle in voller Thätigkeit. Kaufleute zu Reutlingen knüpften Verbindungen mit Häusern in Livorno an für den Handel mit Seide 13). Als Hauptplätze zum Absatz der Reutlinger Handelswaaren werden die Messen zu Zurzach, Frankfurt und Leipzig besucht.

Zu Urach und Laichingen blühete die Leinwandweberei durch die privilegirte Gesellschaft von Schwan, Kieffer und Rau zu einem bedeutenden Handel auf, welcher die weiße Leinwand vorzüglich in Straßburg absetzte, auch auf den Ackerbau einwirkte, daß auf der Alp viel Flachs gepflanzt wurde, von welchem der beste zu Laichingen wuchs. Die Stadt Urach zählte 1680 wieder 437 Bürger; es erhoben sich wieder die Messerschmiede und Waffenschmiede; der Eisenhammer wurde 1679 wieder auf seine alte Stelle an den Eckiß gesetzt. Nachdem Philipp Rau 1657 eine Papiermühle wieder aufgebaut hatte, lebten nach einander drei Papiermühlen auf; auch Schleif-, Oel- und Walkmühlen erheben sich an der Erms. Die Bortenmacherei verpflanzte sich von Reutlingen nach Pfullingen, wo auch die Papiermühle wieder im Gange ist. Nach Eningen verbreitete sich das Spitzenkleppeln. Es regen sich zu Mezingen die Tuch- und Zeugmacher.

Indem der Anbau des Landes aufs Neue sich hob, auch in den rauheren Gegenden, wurde durch die Thä-

tigkeit des Freiherrn Levin von Knieſtett der Schaaf- und Pferdezucht aller Vorſchub geleiſtet, und da man durch die fortgeſetzten Wolfsjagen die Wölfe theils ausgerottet, theils aus dem Lande vertrieben hatte, wurden Schäfereien auch auf der Alp eingeführt. Im Jahr 1687 wurden im ganzen Uracher Amt 2897 Pferde gezählt 14).

Die Dorfſchaften haben ſich allmählig ſo weit erholt, daß die meiſten Pfarreien wieder ordentlich mit Geiſtlichen beſetzt werden konnten. Auf der untern Schanze der Veſtung Hohen-Urach iſt 1663 eine kleine Kirche gebaut worden, welche zu bedienen dem Pfarrer zu Upfingen übertragen wurde. Die Filialien der Kirche St. Petri zu Reutlingen, Sickenhauſen und Degerſchlacht, wurden 1679 durch Tauſch von Reutlingen abgetrennt und den 7. September 1679 eine beſondere Wirtembergiſche Pfarre dieſer Orte zu Degerſchlacht errichtet; dagegen wurde Ohmenhauſen von der Wirtembergiſchen Pfarre Möhringen abgelöst und die Pfarrrechte an Reutlingen überlaſſen; jedoch erſt 1697 erhob der Reutlinger Magiſtrat den Ort zur wirklichen Pfarrei 15). Rommelſpach wurde 1681 von der Kirche zu Oferdingen getrennt, und durch Beihülfe der Commun, welche den Bau und die Erhaltung des Pfarrhauſes auf ſich nahm, die Pfarre zu Rommelſpach angeordnet, wobei aber die Commende zu Rohrdorf im Beſitze des großen Zehenten verblieb. Die Pfarren zu Degerſchlacht

Digitized by Google

und Rommelspach sammt der Entschädigung der Pfarre zu Oferdingen assignirte man an die Königsbronner Pflege zu Reutlingen, und im Diöcesan-Verband wurden sie, wie auch Gomaringen, der Diöcese Tübingen einverleibt. In der Uracher Diöcese war 1686 nur Hundersingen noch erledigt; die kleinen Pfarreien Hengen und Seeburg hatten wenigstens Pfarramtsverweser 16).

Nachdem die Stadt Münsingen mit ihren Amtsflecken bereits 34 Jahre neben Urach als selbstständiges Amt bestanden, wurden die Pfarren desselben 1686 auch von der Uracher Diöcese abgelöst und dem Special-Superattendenten zu Blaubeuren untergeordnet; dagegen Laichingen mit Feldstetten und Sontheim, Böringen mit Zainingen und Donnstetten wurden dafür zu der Uracher Diöcese gezogen.

Den größern Theil der Landgeistlichen beherrschte noch immer der durch den langen Krieg eingewurzelte Geist der Verwilderung; unter der Regierung Eberhards III. war wenig an ihrer Verbesserung gearbeitet worden, und die Regierung Wilhelm Ludwigs war zu kurz. Die theologischen Diöcesan-Disputationen, welche man für sehr einflußreich in Lehre und Leben hielt, wurden zwar 1648 wieder ins Leben gerufen; aber sie wollten lange nicht aufleben. Erst nachdem der durch seine merkwürdigen Jugendschicksale bekannte M. Joh. Bartholomäus Haage auf die Pfarrei Pfullingen berufen worden, kamen diese wohlthätigen Zusammenkünfte

(1668 — 1677) vorzüglich durch Haage's Antheilnahme vollständig in den Gang. Da jährlich drei Zusammenkünfte gehalten werden mußten, so theilte sich die weitläufige Uracher Diöcese in zwei Collegien, in das obere, Uracher, und das untere, Achalmer Collegium. Beide Collegien versammelte der Superattendens zu einem Haupt-Convent im Specialathause zu Urach, und außer diesem hielt das obere Collegium zu Urach, das untere Collegium aber bei seinem Präses, dem Pfarrer zu Pfullingen oder zu Eningen, einen besondern Convent 17).

Die jährlichen Versammlungen des Reutlinger Landcapitels, mit welchem das Uracher untere oder Achalmer Collegium und Gomaringen in Verbindung bleiben, kamen fast gar außer Uebung, so daß sie, wenn nicht ein Wahlgeschäft die Versammlung des Capitels nöthig machte, selten gehalten worden sind.

An der lateinischen Schule zu Urach, der Hauptschule im Amte, stunden alte abgelebte Lehrer. Die lateinische Schule zu Pfullingen ist gar abgegangen. Durch die neue Anregung zum Bessern wurde zu Metzingen 1675 wieder ein Litteratus als Schulmann aufgestellt. Die lateinische Schule zu Urach wurde erst 1679 mit neuen Lehrern besetzt; aber 1686 wurde ihr auch eine Mittelklasse mit einem Collaborator superior gegeben, der zwischem dem Praeceptor und dem Collaborator inferior stund 18).

Digitized by Google

Am schwierigsten fand man die Aufrichtung der teutschen Dorfschulen. Die Heiligen waren ganz ruinirt worden, und die Gemeinden zu arm. Es mangelte nicht nur an Schulhäusern, sondern auch an tauglichen Lehrern, weil die Besoldungen nicht eingiengen. Das Schulhaus zu Oberhausen diente fünf Gemeinden, Unter- und Oberhausen, Honau, Holzelfingen und Klein-Engstlingen bis 1651 gemeinschaftlich. Die Schullehrer zogen um, wenn ihnen ein Schuldienst nicht zusagte, von einem Dorf ins andere. Erst 1688 sind im Uracher Amt die Winter- und Sommer-Schulen geordnet worden, und nun wurde auch mit Ernst darauf gedrungen, neben den Steuren und Anlagen auch die Gefälle der Heiligen einzutreiben.

Zu Reutlingen hielt man ängstlich an der einmal in der Reformation eingeführten Verfassung der Stadtschulen. In den Dorfschaften des Gebiets konnten kaum die Winterschulen nothdürftig eingeleitet werden.

Indem der Herzog Friedrich Carl, der Bruder des Herzogs Wilhelm Ludwig die Administration Wirtembergs führte, vermochte der 1683 gemachte Einfall der Türken in Ungarn, welcher so sehr glückte, daß sie bis Wien vorrückten, alle Kreise Teutschlands dem Kaiser mit bedeutender Reichsarmee zu Hülfe zu kommen. Die Türken wurden zwar zurückgetrieben; aber sie nöthigten den Kaiser und das Reich, mit der übermüthi-

Digitized by Google

gen Krone Frankreich 1684 einen Waffenstillstand auf 20 Jahre zu schließen, ohne daß Frankreich gedachte, den Waffenstillstand zu halten. Die Franzosen fielen schon 1688 wieder in Teutschland ein. Da die schwäbischen Kreisvölker dem Kaiser zu Hülfe geschickt worden abwesend waren; geschah der nächste Anlauf gegen Wirtemberg, und sie besetzten den 6. October 1688 die Neckarbrücke zu Laufen. Die umherstreifenden Mordbrenner- und Räuber-Horden von Feuquieres und Melac erreichten zwar Reutlingen und Urach nicht unmittelbar; sie nahmen im December Tübingen ein, brandschatzten die Universität und Stadt, leerten und verheerten das Zeughaus. Weil aber kaiserliche und schwäbische Kriegsvölker den 11. December zu Ulm ankamen, so konnten sie nicht wagen sich weiter auszubreiten; sie mußten vielmehr bedacht seyn, den schon gemachten Raub in Sicherheit zu bringen. Der Brandschatzung Melac's, der in Eßlingen mit seinen Brandknechten stund, entgieng Reutlingen dennoch nicht. Nach der Verjagung der Franzosen, welche den 23. December das Land verließen, bekam Reutlingen über den Winter starkes Quartier teutscher Völker. Der Herzog Friedrich Carl aber schloß 1689 mit Reutlingen den Vertrag, daß die Stadt entweder 100 Mann, oder monatlich 300 fl. zur Landesvertheidigung im Fall eines feindlichen Angriffs liefern soll 19).

Im Frühjahr 1689 wurde auf den Uracher Amts-

Digitized by Google

flecken die Armuth und der Mangel so groß, daß die armen Leute zu 200 und mehr an den Wochenmärkten in die Stadt liefen und vor den Häusern Brod heischeten, und der Spital mit wöchentlichen Brodaustheilungen bis zu hoffender Erndte ins Mittel treten mußte. Durch die überaus große Theurung, welche fortdaurende Durchzüge, starke Quartiere besonders 1691, und feindliche Verheerungen noch steigerten, stieg 1693 und 1694 die Noth der armen Leute so hoch als 1635; manche arme Flüchtlinge, besonders aus dem Markgröninger und Marbacher Amtsdistrikte, starben auf den Straßen, andere wurden halbverschmachtet nothdürftig untergebracht. Viele flüchteten sich 1693 auf die Vestung Hohen-Urach mit ihrer Habe.

Nachdem den 20. Januar 1693 der Herzog Eberhard Ludwig von dem Kaiser volljährig erklärt worden, übernahm er die Regierung selbst. Als 1694 ein Blizstrahl den Pulverthurm auf der Vestung Hohen-Urach zersprengte, flogen die Quadersteine bis auf den Uracher Markt, und selbst das drei Meilen entfernte Schloß Hohentübingen wurde erschüttert.

Zu Reutlingen hat der Zwiefalter Abt Ulrich 1694 wie seine Vorfahrer versucht, seinem Hofe zu Reutlingen nicht nur freien, sondern auch öffentlichen Gottesdienst zu Wege zu bringen. Er ersuchte den Magistrat gegen reelle Erkanntnuß um die Erlaubniß, zu einigen Bräuchen die Glöcklein zu läuten. Allein Reutlingen,

Digitized by Google

so sehr die Stadt in damaligen Umständen von Geldmangel gedrückt wurde, schlug nach dem Gutachten eines bedeutenden Rechtsgelehrten den Gebrauch der Glöcklein standhaft ab. Daß das Kloster Zwiefalten in guten Umständen sich befand, zeigten sie damit, daß 1694 Abt und Convent von dem Bisthum Chur die Herrschaft Engstingen mit Groß-Engstingen sammt Gütern und Rechten zu Klein-Engstingen, Meitelstetten, Honau, Unterhausen und Oberhausen um 90,000 fl. kauften. Der Abt zu Zwiefalten aber ließ sich von der öffentlichen Ausübung des katholischen Gottesdienstes in seinem Hofe zu Reutlingen nicht sogleich zurückschrecken. Der Hof blieb mit einem Pater Administrator besetzt, und obgleich der Rath zu Reutlingen 1696 die öffentliche Ausübung des katholischen Gottesdienstes, wie er an Sonn- und Feiertagen bei ziemlich viel Volk aus der Stadt und von dem Lande auf dem Hofe ausgeübt wurde, durch förmliche Protestation untersagte; so wagte man dennoch 1698 gegen eine ziemliche Anzahl das heilige Abendmahl auszuspenden, und als die abermalige Protestation nicht vollständige Wirkung hatte; so fand die Stadt 1699 nöthig, sich ernstlich gegen solche Eingriffe gegen den westphälischen Frieden in ihre Rechte zu verwahren 20).

Indessen ist den 20. Oktober 1697 zu Ryßwig in Holland der Friede zu Stande gekommen. Den 20. Januar 1699 wurde von dem Pfarrer zu Walddorf,

Digitized by Google

M. Joh. Maier, dem Verfasser der ersten großen Charte des Herzogthums Wirtemberg, der Grundriß der fürstlichen Jagdgerechtsame im Uracher und Tübinger Forst entworfen, wobei Reutlingen, von beiden Forsten umschlossen, nicht wenig interessirt wurde 21). Da Pfullingen wiederholte Klagen gegen den Amtsverband mit Urach erhob; so wurde endlich 1699 die fürstliche Resolution ausgewirkt: daß Pfullingen mit den anhängenden fünf Amtsflecken auf eine Probe 10 Jahre lang von Stadt und Amt Urach separirt und für ein absonderliches Amt, wie andere Städt und Aemter im Herzogthumb auch declarirt seyn solle 22). Also wurde mit Pfullingen die Achalm, nun nichts mehr als ein herrschaftlicher Viehhof, von dem Uracher Amt getrennt. Nur das Klosteramt zu Pfullingen mit Genkingen und Reicheneck blieb unter der Schirmsvogtei Urach.

Der neue verbesserte Julianische Kalender, welcher 1700 übereinstimmend mit dem neuen Gregorianischen Kalender eingeführt wurde, gab in Reutlingen den Stoff zu einem neuen wichtigen Gewerbe, nämlich zu dem Drucke und zu der Verbreitung des neuen Kalenders, das bald so ausgedehnt wurde, daß der Reutlinger Kalender durch die ganze bekannte Welt verkauft wurde.

Als 1701 wegen der Spanischen Erbfolge ein neuer Krieg zwischen dem Kaiser und Frankreich ausbrach,

Digitized by Google

kam Schwaben, besonders Wirtemberg, in eine mißliche Lage: denn der Churfürst von Baiern ergriff die Französische Parthei.

Der schwäbische Kreis mußte in seiner Verbindung mit dem Kaiser und Reich sich anheischig machen, 10,800 Mann nächstens (1702) auf die Beine zu stellen mit aller Zugehör, wozu auch Reutlingen sein Kreiscontingent aufbringen, ausrüsten und erhalten mußte. Der Churfürst von Baiern aber besetzte den 2. September 1702 die Stadt Ulm und ließ alsbald in den äußersten Wirtembergischen Aemtern auch im Uracher Amt harte Contributionen eintreiben. Bedroht durch einen Baierischen Einfall, verstärkte der Herzog Eberhard Ludwig eiligst die Stadt Urach und die Vestung Hohen-Urach, in welcher 1700 bis 1703 der Thorwart, Sergant Abraham Hahn, die Commandanten-Stelle und Besatzung in Einer Person versah, mit neuer Besatzung und einem Commandanten, welcher die Stadt in die Vertheidigungs-Verfassung stellte. Indem die Franzosen den 10. Mai 1703 bei Tuttlingen sich mit der Baierischen Armee vereinigten; stießen bei Göppingen zu der mit dem Kaiser aliirten Armee die königlich Polnische und Churfächsische, wie auch des Fränkischen Kreises Völker. Vom 13. bis 29. Mai stund diese Armee bei Nürtingen, rückte sodann am Neckar herauf gegen Reutlingen und Tübingen, und bezog zwischen beiden Städten ein Lager. Sie brach aber am

Digitized by Google

5. Juni wieder auf und zog sich über Kirchheim und Göppingen auf Sießen zurück. Im Anfang Juli 1704 zogen die königlich Preußische Völker von der Donau über Urach, Nürtingen, Tübingen an den Rhein. Die großen Siege, den 2. Juli 1704 auf dem Schellenberg bei Donauwörth, und den 13. August d. J. bei Höchstett befreieten Wirtemberg von der nahen Gefahr der Baier und Franzosen. Diese wurden nicht nur aus Schwaben verjagt; sondern auch die Stadt Ulm wurde den 11. September 1704 wieder eingenommen. Da die Kreisvölker in Wirtemberg Winterquartier bekamen, so wurden sechs Compagnien von dem Baden badischen Kreisregiment zu Reutlingen über den Winter einquartirt 23).

Als der Kaiser Leopold I. den 5. Mai 1705 starb; bestieg K. Joseph I., welcher 1690 zum Römischen König erwählt worden, den teutschen Kaiserthron.

Den 15. April 1707 hatte die Stadt Urach das Unglück, daß die Pulvermühle und das Dörrhaus mit etwa 30 Centner entzündeten Pulvers aufflog. Die beschädigte Stadtseite sah aus, als wäre die Stadt bombardirt worden. Das schöne Gewölbe der Stadtkirche erhielt mehr als 100 Risse, und man berechnete die Wiederherstellung der Kirche auf mehr als 6000 fl. Den Schaden in der ganzen Stadt, (denn fast kein Haus blieb unbeschädigt) schätzte man über mehr als

Digitized by Google

50,000 fl. Die Pulvermühle wurde in das obere Thal versetzt 24).

Der neue Einfall der Franzosen in Wirtemberg im Juni 1707 durch den Marschall de Villars, welcher Kannstadt, den 13. Juni Stuttgart und den 15. Juni Schorndorf besetzte, hatte außer der übermäßigen Contribution von 11 Tonnen Goldes keine Folgen. Um nicht durch die teutsche Armee vom Rhein abgeschnitten zu werden, zog Villars den 21. August wieder ab.

Nachdem man zu Reutlingen längst das Bedürfniß einer Beschreibung der Markungen in Stadt und Gebiet gefühlt hatte, wurde, der Lasten des Kriegs ungeachtet, 1707 die Markungs-Beschreibung errichtet.

Das größte und allgemeinste Aufsehen erregte die Bekanntschaft des Herzogs Eberhard Ludwig mit dem Fräulein von Gräfenitz, welche nicht allein sich von dem Herzog zur Gräfin von Urach erheben ließ; sondern auch der Kaiser ertheilte das gebetene Erhebungsdiplom für das Fräulein von Gräfenitz und ihren Bruder in den Grafenstand den 1. September 1707. Weil der Diaconus Zorer zu Urach der als Kupplerin excommunicirten Mutter des Fräuleins von Gräfenitz die begehrte Communion am Freitag vor Pfingsten 1708 auf höheren Befehl abschlug; so wurde Zorer schon am andern Morgen um 6 Uhr von zwölf Gardereitern, welche zum Oberthor hereingeritten, überfallen im Helferhause, mit großer Strenge zum Unterthor hinaus und nach Hohen-Neuffen abge-



Digitized by Google

führt, und auf der Vestung in das Hochverräther-Gefängniß eingesperrt, aus welchem er nur mit großer Schwierigkeit befreit werden konnte. Der Herzog Eberhard Ludwig überließ seiner Favoritin den 15. Juni 1708 das Kammerschreiberei-Gut Gomaringen. Weil aber das durch den Tod der Herzogin Mutter heimgefallene Kammerschreiberei-Gut Stetten im Ramsthal ihr besser gefiel; so gab sie den 12. December 1712 Gomaringen gegen Stetten wieder zurück 25).

Es geschehen sehr auffallende Sachen. Georgy, der Alte, Vogt zu Urach, hatte die Bannmühle unter dem Schloß Wittlingen in der Wittlinger Markung erkauft. Als er dieselbe durch weitere Käufe in derselben Markung zu einer Melkerei vergrößerte, wurde ihm 1710 von der Gräfenitzischen Regierung erlaubt, die Melkerei und Mühle unter dem Namen Georgenau als einen besondern Weiler von dem Flecken Wittlingen zu trennen. Auch auf die Vorstellung, daß es nicht wohl schicklich sey, wenn der Vogt den untergebenen Bauren die Frucht in die Mühle abhole, — unterblieb die mit den gebannten Ortschaften bedungene Abholung der Mahlfrüchte von dem Müller, ohne daß die Bauren ihr Recht fordern konnten 26).

Der Abt Wolfgang zu Zwiefalten schien ganz zu vergessen, daß sein Kloster unter Wirtembergischer Landeshoheit stehe: er nennt sich offentlich einen Reichsprälaten, und sein Kloster des heil. Röm. Reichs Got-

Digitized by Google

teshaus. Sein Hofmeister im Zwiefalter Hofe zu Reutlingen gestattete im Hofe größere Schritte gegen die Hoheitsrechte der Stadt, als man früher je gewagt hatte. Als 1710 bei dem Hofmeister Marx Mayr kein Zwiefaltacher Pater sich aufhielt, begab sich, daß ein Landfahrer, oder Student von Dillingen mit seiner Braut die Copulation begehrte, welche der Zwiefaltacher Stadthalter zu Groß-Engstingen, P. Bernhard Engelhard nicht zu Groß-Engstingen, sondern heimlich in der Winkelkapelle des St. Johannis-Hofs zu Reutlingen wirklich copulirte den 1. Juni 1710. Als der Magistrat davon Kunde erhielt, wurde dem Bräutigam der Copulationsschein abgenommen, und sowohl der Hofmeister als der Pater Engelhard nicht nur vor Gericht gefordert, sondern auch ihre Stellung von dem Abt Wolfgang begehrt. Nach fruchtloser wiederholter Vorladung aber wurde den 1. December 1710 auf dem Rathhause durch öffentliche Zerreißung des Copulationsscheins die Copulation für null und nichtig erklärt, und der Hofmeister um 20 fl. und der Pater Engelhard um 15 fl. gestraft. Da der Magistrat, trotz dem Widerspruch des Abts zu Zwiefalten auf der Strafe beharrend, die Execution verhängte; so machte der Abt Wolfgang einen gewaltigen Lärmen bei dem Kaiserl. Reichshofrathe mit einer Klagbitte um ein Einhalt-Pönal-Mandat ohne Einschränkung, welcher schon den 3. Februar 1711 an den beklagten Magi-



Digitized by Google

strat ein Decret bewilligte, in der Frist von zwei Monaten sich hierüber vernehmen zu lassen, inzwischen aber mit der Execution zurückzuhalten. Allein Reutlingen ließ sich nicht abschrecken: da der Stadtrechner Spannagel seine Schaafe auf die Groß-Engstinger Waide um 40 fl. Waidgeld verpachtet hatte; so zog man dieß Waidgeld ein, und obgleich der Abt zu der List griff, daß er den P. Engelhard veränderte und den P. Fintanus Böglin nach Groß-Engstingen setzte, und dieser den 19. December 1711 von den Spannagelschen Erben das Geld wieder abforderte; so zog man 35 fl. Strafe ab; der Rest aber wurde ihm eingeschickt 27). Dadurch wurde der Abt noch mehr erbost.

Inzwischen ist der Kaiser Joseph I. den 17. April 1711 gestorben, und erst den 12. October d. J. wurde K. Carl VI. zum Kaiser erwählt. Indem der Abt Wolfgang immer kühnere Schritte gegen den Magistrat zu Reutlingen wagte; ist das Eigenthum des Salmannsweiler Hofs zu Reutlingen mit dem Patronate der Pfarre zu Pfullingen im Besitze des Geheimen Raths Christoph Peter von Forstner, dessen Mutter die Tochter des Schwedischen Canzlers Jacob Löfflers war. Durch den Einfluß desselben wurde 1711 das Decanat Pfullingen errichtet, und dem Decan zu Pfullingen nicht nur das Amt Pfullingen sammt Genkingen; sondern auch das Unteramt Wilmandingen, ferner Eningen, Sundelfingen und Pliezhausen unter-

Digitized by Google

geordnet. Die Erhebung des Pfullinger Stadtpfarrers zum Decan berührte auch das Capitel Reutlingen: von 1712 an wird der Decan zu Pfullingen ordentlicher Weise auch zum Decan des Reutlinger Capitels gewählt 28).

Man entdeckte 1713 auf den Riedwiesen zu Reutlingen die gehaltreiche Schwefelquelle, und der Reutlinger Heilbronnen wurde zum erstenmal gefaßt 29).

Da der Abt zu Zwiefalten seine hitzige Klagen gegen Reutlingen bei dem Kaiserl. Reichshofrath nicht nur nicht aussetzte, sondern vielmehr auch klagte, daß die Reutlinger dem Kaiserl. Befehle schnurstracks zuwider sich unterstünden, an Sonn- und Feiertagen vor dem Abteilichen Hof zu Reutlingen zur Zeit des gewöhnlichen Gottesdienstes allerlei Wachen auszustellen, die Besuchung desselben zu hintertreiben und die Besuchenden ungescheut zu strafen, des Abts Statthalter und Conventualen mit Strafen zu belegen; da der Abt sogar eine auf neue Verachtung der Kaiserl. Einhaltsdecrete gestellte Spolienklage vorzüglich fortsetzte; Reutlingen aber dennoch auf seinen Rechten gegen Zwiefalten beharrte, so bewirkte der Abt Wolfgang 1713 gegen Reutlingen eine Strafbedrohung mit fünf Mark löthigen Goldes, im Fall nicht Folge geleistet würde. Reutlingen stellte dagegen die Einwendungen, sowohl daß die Sache nicht vor dieses Gericht gehöre, als gegen den wider alles Verhoffen gegnerischen Erfolg der handgreiflichsten Verschweigung der Wahrheit, und

Digitized by Google

begehrte die Ueberlassung der Sache an die Gerichtsstelle erster Instanz. Weil aber Reutlingen gegen den Widerstand von Zwiefalten nichts ausrichten konnte; so griff Reutlingen zum letzten Mittel, zu der Oeffentlichkeit: die Reichsstadt Reutlingen gab 1714 eine bestbegründete rechtliche Repräsentation in den Druck, worin unwidersprechbar dargethan wird, wie sie die Landeshoheit mit allen Landherrlichkeits-Theilen und Rechten in weltlichen und kirchlichen Sachen über die in der Stadt liegenden katholischen Klosterhöfe, besonders über den Zwiefalter-Hof unantastbar ausgeübt hat, — und im Gegentheil die ominösen Schritte des Abts Wolfgang mit Ausübung der katholischen Religion in Reutlingen einzugreifen und sich eine Hauskapelle anzumaßen, der öffentlichen Stimme zur Beurtheilung übergeben werden. Da diese Schrift, gerichtet an alle evangelischen Mitstände und besonders an den Herzog zu Wirtemberg als an den Director des schwäbischen Kreises, großes Aufsehen erregte; so fand der durch die öffentliche Aufdeckung seiner unwürdigen Hinterlist und boshaften geflissentlichen Unwahrheit tief beschämte Abt Wolfgang nicht für gut, ihr sogleich eine Widerlegung entgegen zu stellen, und er starb im April 1715. Der neue Abt, der das Kloster auch in andere große Processe verwickelt antraf, wünschte zwar, die Sache in Güte entscheiden zu lassen; allein Reutlingen war nicht gesonnen, von seinen

alten Rechten etwas zu vergeben, und erst 1719 setzte Zwiefalten der sehr anzüglichen Repräsentation eine Widerlegung entgegen; eine zwar mit vieler Bitterkeit gegen die Stadt und gegen die Evangelischen überhaupt verfaßte Schrift mit dem Aushängeschild: „Warhaffte Widerlegung," die aus Schwarz Weiß machen will; aber dennoch nicht weiter wahrhaft beglaubigen kann, als daß man im Zwiefaltacher Hofe mit dem neuen Baue 1557 eine heimliche Capelle hinter dem Pferdestall und Kellerhals eingerichtet hat, in welcher Privatandacht zu halten den ankommenden Conventualen mit ihren Bedienten im Hofe nachbarlich nachgesehen wurde, woraus dann die eigenmächtige weitere Ausdehnung des Winkelgottesdienstes folgte, u. s. w. Reutlingen gestützt auf den Westphälischen Frieden, und unterstützt von den evangelischen Ständen, beharrte auf dem Rechte der ganz evangelischen Reichsstadt, daß nicht einmal ein Zwiefaltachischer Conventualis oder anderer Geistlicher mehr geduldet, sondern vielmehr zu seinem Convent in Bälde zurückberufen werden solle 30).

Indessen hat der 1714 zu Rastadt und Baden mit Frankreich geschlossene Frieden die Feldzüge der Reichsarmee beendigt und die allgemeine Ruhe wieder hergestellt. Die Gräfenitz, seit 1711 Gräfin von Würben und Frau Landhofmeisterin, hat die Regierung in Wirtemberg ganz an sich gerissen. Da aber der Herzog

Eberhard Ludwig neben seiner Favoritin wenigstens etwas wollte zu dirigiren haben, so wählte er die Leitung der Gestüte auf der Alp, zu welchem Endzweck er sich in der Beschellzeit gewöhnlich zu Offenhausen aufhielt. Er ließ 1714 durch einen Glockengießer von Ulm das merkwürdige Bronnenwerk auf Güterstein anlegen, dessen vom Wasser getriebene Kunst aus der Mitte des Berges die reine Bronnquelle in bleiernen Röhren auf das Gebirge bis nach Rau St. Johann hinauftreibt und 1715 zu Stande kam. Er bekam von dem Adel seiner edlen Hengste eine so hohe Meinung, daß er nicht für schicklich hielt, ferner Baurenpferde von ihnen belegen zu lassen. Man bedauerte den an sich gutmüthigen Fürsten und fluchte seiner Buhlerin der Gräfenitz 31).

Als in allen evangelischen Staaten 1717 die Feier des zweiten evangelischen Jubelfestes angekündigt wurde, benutzte zu Reutlingen der Syndicus J. G. Beger den 2. Juli 1717 die Bekanntmachung der alljährlich auf den andern Sonntag nach Ulrici zu wiederholenden Rathswahl, um in einer feierlichen Rede die große Nutzbarkeit, Rechte und Herrlichkeiten zu zeigen, welche das politische gemeine Wesen, in Sonderheit die weltliche Obrigkeit, nicht sowohl in den weltlichen, als in den geistlichen Rechten, durch das Reformationswerk nach langer Zeit wieder erhalten habe 32). Nachdem den 7. October die Anordnung zur Feier des Jubel-

Digitized by Google

festes getroffen worden, wurde am Samstag den 30. October Mittags von 12 bis halb 1 Uhr das am 23. Sonntag nach Trinitatis den 31. October zu feiernde Jubelfest mit allen Glocken eingeläutet. Alle Thore, Kauf-, Kram- und Handwerksläden, die Metzig, mußten geschlossen, und alle andere werktägliche Geschäfte bis über den dritten Tag, den Montag, vollkommen eingestellt werden. Am Hauptfesttage wurden die Thore streng geschlossen gehalten und nur je eine Viertelstunde vor Anfang des Gottesdienstes für die Bewohner der Vorstädte geöffnet. Die Stadt ließ auch zum Gedächtniß eine Jubelmünze prägen, welche auf der einen Seite die Hauptkirche zeigt mit der Inschrift:

ZV VVVnsCh aVf KaIsers TreVV, aVCh zV MarIen Ehr,
MICh zIert Ietzt IesVs fort, DIe reIn LVtherI Lehr.

Unten: aedificationis 1247.
Annus Jubilaei II. Reuttling. 1717.

Auf der andern Seite: ein hellbrennendes Licht auf einem Altar, vor dem Licht ein offenes Buch, das den Schein des Lichts zurückhält; gegenüber aber rechts: Christus in einem Talar mit Brustgürtel und wolligem Haar, in der rechten Hand 7 Sterne haltend, und aus seinem Munde geht ein zweischneidiges Schwert, mit der Umschrift:

Wollt schon das Interim das helle Liecht verdunkeln,
Ließ doch des Herren Stimm sein Wort bei uns stets funkeln.

Unten: Apocalyps. Cap. I. v. 13. 14. 15. 16., um

den Rand: FISCHERO, CAMERARIO, ZWISLERO, CONSULIBUS. BEGERO, SYNDICO. WUCHERO, SCHMIDIO, PRÆTORIBUS. KALBFELLIO, EFFRENO, ENSLINO, MANNIO ET BAURIO, THEOLOGIS.

Die kirchliche Verfassung bestund in der Stadt in fünf Kirchenämtern: Hauptprediger, Stadtpfarrer, Archidiaconus, Subdiaconus, und Pfarrer bei dem Hospital und St. Peter; auf dem Lande in vier Pfarren: zu Bezingen, Wannweil, Ummenhausen und Bronnweiler; — in sieben Schulämtern in der Stadt: Rector scholæ latinæ, Praeceptor tertiæ classis, Praeceptor classis primæ; zwei teutsche Knaben-Schulmeister, zwei teutsche Mägdlein-Schulmeister; — in einem Gehülfen zum Aeußerlichen des Gottesdienstes: Meßner.

Die weltliche Staatsverfassung beruht auf den 12 Stadtrichtern: Amtsbürgermeister, zweiter und dritter Bürgermeister, Vice-Bürgermeister, 8 Stadtrichtern sammt dem Syndicus, der Gelehrter beider Rechte ist, und dem Stadtschreiber; auf 4 alten Herren, sammt dem Substitut; auf den 12 Zunftmeistern, von welchen der erste Stadt- und Feldschultheiß, der andere Pfandschultheiß ist; auf den 12 jungen Raths-Herren. Die gesammte Bürgerschaft ist in 12 Zünfte getheilt, und jede Zunft hat ein Zunftgericht: 1 Zunftmeister und 12 Richter, welche alle zusammen 12 Zunftmeister und 144 Zunftrichter den großen Rath bilden.

Digitized by Google

Der Gesundheits-Beamte ist der Physicus, ein Gelehrter der Medicin, sammt dem Obermeister der Barbierer.

Die Verwaltung der öffentlichen Oekonomie geschah in 12 abgesonderten Verwaltungen, von welchen jede einem Oberpfleger und einem Mitpfleger anvertraut ward: die Stadtrechnerei, Steuer- und Kassenverwaltung, Hospitalpflege, Sondersiechenpflege, Spönleins- und Pfründenpflege, Umgeldspflege, Zehentamtspflege, Mühlamtspflege, Salzamtspflege, Heiligenpflege, Spendenpflege.

Ein Amtsschreiber versah die Schreibereigeschäfte auf den Dörfern.

Die Stadtwacht oder stehende Garnison bestund in einer halben Compagnie Soldaten, welche von dem Stadtlieutenant und Stadtwachtmeister unter dem Befehl des Amtsbürgermeisters commandirt werden.

In der zünftigen Bürgerschaft, mit Einrechnung der Zunftmeister, Zunftrichter und übrigen Zunftverwandten, hatte die Weingärtnerzunft 97 Bürger, die Beckenzunft 93, die Tucherzunft 52, die Kieferzunft 85, die Schneiderzunft 22, die Schmiedzunft 62, die Kramerzunft 92, die Karcherzunft 111, die Metzgerzunft 142, die Kürschnerzunft 37, die Schuhmacherzunft 80, die Gerberzunft 128 Bürger. Die gesammte Bürgerschaft mit Einschluß der Triborarii machte 1053 Bürger. Die Unterthanen der fünf Dörfer machten, zu Bezin-

Digitized by Google

gen 88, zu Wannweil 55, zu Ummenhausen 51, zu Braunweiler 16, zu Stockach 51, überhaupt 221 Unterthanen.

## III. Der grosse Brand in Reutlingen.

Der Rastadter Friede hatte die Regsamkeit der Gewerbe und des Handels in Reutlingen neu belebt. Man verfertigte Leder, wollene Tücher und Zeuge, Leim, Reutlinger Spitzen, Bortenwirkerwaaren, Messer und Gabeln und andere Stahl- und Eisenwaaren, Metall- und Messingwaaren, Bücher u. a. Man besuchte mit diesen selbstverfertigten Artikeln unter gestärkten Hoffnungen die Messen zu St. Gallen, Zurzach, Frankfurt und Leipzig. Starker Zwischenhandel ging von Reutlingen nach Lothringen durch Hohenzollerische Handelsleute aus dem Killerthal. Die Reutlinger (nachher Eninger) Spitzenkrämer durchzogen mit allerhand Waaren ganz Teutschland. Die 1723 zu Augsburg und Tübingen gemachte Erfindung der Feuerspritzen wurde bald Eigenthum der Reutlinger Rothgießkunst 33).

Als der Herzog Eberhard Ludwig neben der General-Zusammenkunft der Wirtembergischen und schutzempfohlenen Schäfer zu Markgröningen drei neue Schäferei-Märkte, zu Urach, Heidenheim und Wildberg, einzurichten erlaubte, wurde zu Urach den 29. Juni 1724 die neue Schäferzunft durch Uebergabe der neuen Fahne und der neuen Lade an 200 versammelte Schäfer ein-

Digitized by Google

geführt 34), wobei auch das Reutlinger Interesse gewann; denn unter den Gewerben der ansehnlichen Reutlinger Metzgerzunft war Schäferei und Schaafhandel keines der geringsten.

Wenn gleich der alte levantische Handel nicht mehr konnte herbeigezogen werden, so ließen dennoch die neuen Aussichten für die Gewerbe und den Handel hoffen, daß nicht nur die alten und neuen Kriegswunden ausheilen, sondern auch der Wohlstand der Stadt sich emporheben werde. Allein ein schwerer Unfall drückte die Stadt Reutlingen tiefer nieder, als alle vorhergegangenen Unfälle: nemlich das große Brandunglück 35). Den 23. September 1726 Abends zwischen 8 und 9 Uhr brach Feuer aus durch Unachtsamkeit mit dem Licht zunächst am Futter in eines Schusters Haus, nicht weit von der Nicolai-Kapelle, und die anbrechende Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde auf das gräßlichste beleuchtet. Drei herbeigebrachte Feuerspritzen waren nicht vermögend, das Feuer zu löschen; wegen der engen Gasse stund bald auch das gegenüberstehende Haus von unten bis in den Giebel im Brande, die Feuerflammen verbreiteten sich rechts und links, vorne und hinten zumal, ergriffen die meisten Häuser an den vorragenden Giebeln und gossen einen feuerspeienden Regen auf die Arbeiter herab, welcher Feuerregen wie ein Bogen sich wendete, wodurch aller Widerstand durch Löschen und auch

Digitized by Google

das Niederreiſſen der Häuſer unmöglich gemacht wurde. Das Feuer aber, auf beiden Seiten, auf der rechten durch den Brand des Bebenhäuſer Hofs, auf der linken durch den Brand des Hoſpitals mächtig verſtärkt, drang unaufhaltbar auf den Markt, und von da wüthete die alles verzehrende Flamme der großen Hauptkirche zu. Doch ſchien Hoffnung, die Kirche werde verſchont werden: ſchon hat die Zornflamme eine andere Richtung genommen; aber ſie wollte nicht ſchonen, ſondern nur ſicherer alles verzehren. In der Nacht des Dienſtags, der zweiten Schreckensnacht, wurde das Feuer von einem ſtürmenden Wirbelwind noch vermehrt, und die hochfliegenden Flammen wurden auf den Kirchthurm und das Hauptgebäude der Kirche getrieben 35 b). Das Feuer drang auf die Seite zurück an die Stadtmauer und von da zum Oberthor, und ergriff, durch den Brand des Phyſikathauſes von neuem mächtig verſtärkt, nicht allein das Oberthor; ſondern warf auch wieder auf der rechten Seite einen ziemlichen Theil der Stadt in die Aſche. Der ſchreckliche Brand wüthete bis Mittwoch nach 10 Uhr Vormittags, 38 Stunden, in welchen von ihm 900 Gebäude, beinahe die ganze Stadt, in die Aſche geworfen worden ſind.

Von den öffentlichen Gebäuden blieben mehr nicht übrig, als das Kloſter oder Schwörhof mit ſeiner Umgebung, an welchem der Brand aufhörte; der Spende-

Digitized by Google

kasten; der Königsbronner Hof; der Marchthaler Hof; auch die kleine Nicolaikapelle ohne Glocken. Von den Bürgershäusern sind nur 15 kleine unansehnliche Quartiere vom Marchthaler Hofe der Stadtmauer entlang bis zum untern Bollberg verschont worden, und acht kleine Häuslein sind einzeln in den Brandstätten stehen geblieben 35 e).

Dagegen auf 882 Brandstätten lagen in Asche die Wohnhäuser sämmtlicher Bürgermeister und der meisten Rathsfreunde und vornehmsten Bürger, alle drei Apotheken und eine Buchdruckerei. Oeffentliche Gebäude sind verbrannt: der Wirtemberger oder Bebenhäuser Hof; der Spital mit Kirche, schönen Glocken, Scheuren, Fruchtkästen und Wohngebäuden; das Rathhaus mit einer Glocke sammt Wag-, Korn- und Salzhaus, Metzig und Brodlaub; das große massive Bürger- und Steuerhaus mit zwei Glocken und Uhrwerk; das Syndicathaus; die Kanzlei und Scheuer; die alte Pfarrkirche mit zwei Hauptthürmen; auf dem großen Kirchthurm sind 9 Glocken, fünf große und vier kleine, zerschmolzen, von welchen die größte 90 Centner wog, die Kirche ist von Innen ausgebrannt mit Uhren, Orgel, Dachstühlen, auch an Säulen, Schwibbögen und Hauptgründen gesprengt und zerschmettert, das südliche Nebengewölbe ist ganz herabgefallen; vier Pfarrhäuser; drei Schulen; des Meßners und Thurmbläsers Haus; der Zwiefalter Hof; das Physicathaus; der Wein-

Digitized by Google

gärtner Kelter sammt der Weingärtner Zunfthaus; der Armenpflegkasten; das Frauenhaus; das große Sprenerhaus; neun andere Zunfthäuser 35 d); der Salmannsweiler Hof; endlich viele schöne Thürme an und um die Stadt mit von oben her abgebrannten drei Fünftheilen der Stadtmauren, das neue Thor, das obere Thor und das untere Mühlthor. Der große Kirchenthurm stund in und lange Zeit nach dem Brande schneeweiß glühend da. Man schätzte die nothdürftigste Wiederherstellung des Kirchengebäudes auf 50,000 fl. Im Zehenthofe sind mehr als 15,000 Fruchtgarben verbrannt und über 200 Reichsthaler Werth an Wein. Eben so sind im Spital, in den andern öffentlichen Gebäuden, in den Reutlinger und fremden Pfleghöfen alle Vorräthe an Früchten, Wein, Stroh, Heu, Holz u. s. w. verbrannt; im Rathhaus der Salzvorrath und viele Waaren, und mit demselben verbrannte auch das alte Siegeszeichen der Stadt, der große Sturmbock des Pfaffenkönigs, Heinrich Raspo, bis auf den noch vorhandenen Rumpf. Im Kanzleigebäude wurde wie durch ein Wunder das Archiv vom Brande verschont.

Die Anzahl der abgebrannten Bürger war weit größer, als die Zahl der verbrannten Häuser: in den meisten Häusern haben zwei auch drei Haushaltungen gewohnt. Viele Hunderte der Abgebrannten lagerten in den Gärten und auf dem Felde, bis sie anderswo ein Obdach finden konnten. Der reichliche Herbstsegen

Digitized by Google

der Weinberge verdarb an den Stöcken, weil er aus Mangel an Fässern nicht eingebracht werden konnte; alle Fässer in den Kellern, selbst mit den dicksten Liegerlingen, sind zu Kohle und Asche verbrannt, der alte Wein ist ausgelaufen und von der Hitze vertrocknet.

Zu Hülfe und Rettung der Reutlinger aus ihrer Bedrängniß schickten der Herzog von Wirtemberg, Hechingen, Oesterreich, die Stadt Eßlingen und andere, Abgeordnete. Da die zerstreuete Bürgerschaft nicht in der Fassung war, die offene Stadt zu bewachen, so beorderte der Herzog von Wirtemberg drei Compagnien von seinem Leibregiment Dragoner nach Reutlingen. Der Gottesdienst mußte in der verschonten kleinen Nicolaikapelle gehalten werden; man gab dazu mit den Trommeln der Dragoner die Zeichen; denn gar keine Glocke in der Stadt ist erhalten worden. Der regierende Bürgermeister mit dem Syndicus, und Andere, deren eigene und Amtshäuser abgebrannt sind, mußten sich im Kloster behelfen, damit nur die Regierung der Stadt ihren Gang gehen konnte.

Die Stadt erhob sich aus ihren Brandstätten zwar schneller, als man hoffen konnte: Hechingen und Oesterreich gaben eine bedeutende Anzahl Bauhölzer umsonst; aber da der größeste Theil der Bürger seines Vermögens durch den Brand beraubt worden, und ein jeder sich glücklich schätzte, wenn er nur noch sein Kellergewölbe gerettet fand, so wurden die Häuser nur nach



Digitized by Google

dem Bedürfniß und durchaus von Holz erbaut. Unter den öffentlichen Gebäuden wurde zuerst an den Kirchthurm und an das große Kirchengebäude zu ihrer Wiederherstellung Hand angelegt, und 1727 und 1728 sind fünf neue Glocken, welche J. G. Schmalz aus Biberach gegossen hat, auf den Glockenthurm aufgehängt worden 36). Doch die völlige Wiederherstellung des ganzen Kirchengebäudes dauerte in die 10 Jahre.

Wegen dieses erlittenen großen Brandunglücks wurde der Matrikularanschlag der Reichsstadt Reutlingen 1728 von dem schwäbischen Kreisconvent von 188 fl. auf 80 fl. vermindert; der Reichsconvent aber hat Reutlingen den 3. Juni 1729 auf zwanzig Jahre von dem erlittenen Brandunglück an frei von den Reichssteuern erklärt, und wegen der Verbindlichkeiten zum schwäbischen Kreis an den Kreis selbst verwiesen mit dem Vertrauen, es werde der Stadt über ihre Kräfte nichts aufgebürdet werden. Auch der Reichshofrath verlieh der Stadt eine Art Anstandsbrief, bis sie wieder zahlungsfähig seyn werde, welches zu untersuchen eine Commission angeordnet wurde 37).

Unter den Abgebrannten zu Reutlingen hat der Geheime Rath von Forstner den Salmannsweiler Hof nicht nur wieder aufgebaut, sondern auch durch den Ankauf lediger Baustätten sehr erweitert. In dieser Beschäftigung wurde derselbe im Juli 1727 von dem Herzog Eberhard Ludwig zum Obervogt, Hofrichter

und Oberhofmeister des fürstlichen Collegii zu Tübingen ernannt 38).

Auch der Bebenhäuser Hof wurde von dem Wirtembergischen Kirchenrath und der Zwiefalter Hof von dem Kloster Zwiefalten wieder aufgebaut. Da der Abt zu Zwiefalten mit den fünf Haardtgemeinden Münsingen, Auingen, Gruorn und Trailfingen wegen der Güter und Rechte des Klosters im Haardt in beständigem Streite lag, so verkaufte 1726 das Kloster Zwiefalten alle seine Ansprüche im Haardt, besonders an das etlich 100 Morgen umfassende Achenbuch, um 700 fl. an die Haardtgemeinden. Als der Abt zu Zwiefalten 1728 einen Scharfrichter und Abdecker nach Sunderbuch setzte, wurde ihm zwar von Wirtemberg sehr widersprochen; weil es aber der Wirtembergischen Regierung vorzüglich um Geld zu thun war, so wurde 1728 dem Kloster die Criminal-Jurisdiction, deren Ausübung und Vollstreckung, so wie auch die forstliche Obrigkeit, hohe und niedere Jagen gegen vorgeschossene 80,000 fl. auf 40 Jahre lang pfandsweise überlassen 39).

Das Jahr 1728 wurde am Alptraufe durch eine ungemeine Fruchtbarkeit ausgezeichnet: obgleich der Frühling spät eingetreten, so folgte ihm dennoch so günstige Witterung, daß ein Morgen Weinberg zu Reutlingen 28, zu Mezingen 32, und zu Dettingen unter Urach sogar 44 Aimer Wein ertragen hat. Da-



Digitized by Google

gegen galt der Aimer Wein mehr nicht als 3 fl. bis 3 fl. 24 kr. 40)

Als die Gräfin von Würben 1731 in Ungnade fiel; so wurde sie wegen ihrer frechen Widerspenstigkeit den 24. Juli 1731 durch ein Commando Husaren von Stetten im Ramsthal nach Hohen-Urach abgeführt. Bei ihrer Ankunft zu Urach war auf der Vestung die Zugbrücke schon aufgezogen, und die Gräfin mußte in der Stadt übernachten. Der Haß aber gegen die Gräfenitz gieng so weit, daß der Commandant die den Morgen ankündigende Kanone auf ihr Quartier auf dem Markte abfeuern ließ 41). Durch Verglich wurde sie 1732 ihres Arrestes wieder entlediget.

Nachdem der Erbprinz Friedrich Ludwig mit Hinterlassung einer einzigen Tochter seinem Vater den 23. November 1731 im Tode vorangegangen, starb der Herzog Eberhard Ludwig den 31. October 1733, und sein Nachfolger in der Regierung wurde Herzog Carl Alexander, der älteste Prinz des Herzogs Friedrich Carl zu Winnenden.

Welche ungeheure Menge Wildpret vorhanden war, läßt sich daraus schließen, daß in den zween Wintern 1731 und 1732 schwarz und roth Wild 20,000 Stücke, vom Rehe an gerechnet, daraufgegangen, oder wie ein damals lebender Fürst von seinen wilden Schwei-

Digitized by Google

nen zu sprechen pflegte, gestorben sind, indessen es von den armen Bauren hieß; sie seyen krepiret 42).

In Reutlingen erweckte der Regierungs-Antritt des Herzogs Carl Alexander gute Hoffnung, indem ihr Freund, Mitbürger und Mitunglücksgenosse im großen Brande, der Freiherr von Forstner an die Spitze des geheimen Raths gestellt wurde. Aber die Hoffnung schwand bald; der Financier, Jud Süß Oppenheimer gewann die Oberhand; der Freiherr von Forstner legte freiwillig des Geheimen Raths Präsidium nieder und zog sich in den Privatstand zurück. Der Herzog Carl Alexander ist der Erbauer des hübschen Jagdschlößleins auf Rau St. Johann; er hat der Leinwandhandlungs-Compagnie zu Urach, Kiefer Rau, Stuber und Reinwald, ihre Privilegien erneuert und bestätiget den 9. Mai 1736. Mit andern Landschlössern wurde 1736 die Vestung Hohen-Urach zu der Einnahme einer starken Garnison hergestellt. Bei Mittelstadt wurde 1737 mit einigem Erfolg nach Steinkohlen gegraben; aber schon 1738 erreichte das Grubenwerk sein Ende 43).

Der Herzog Carl Alexander starb unerwartet schnell am Schlage den 12. März 1737. Da der älteste Prinz desselben, der Herzog Carl Eugen erst neun Jahr alt war; so übernahm zwar der Herzog Carl Rudolph zu Neustadt die Landesadministration

Digitized by Google

und Obervormundschaft; trat sie aber Alters halben 1738 ab an den Herzog Carl Friedrich von Wirtemberg-Oels.

## IV. Die Erschlaffung in der langen Ruhe.

Als der Herzog Carl Rudolph die Landesadministration übernahm, wurde der Freiherr Christoph Peter von Forstner abermals an die Spitze des Geheimen Raths-Collegiums gestellt. Er starb aber im folgenden Jahr, und die von Forstnerische Familie verkaufte 1738 den Salmannsweiler Hof zu Reutlingen sammt dem Patronat der Stadtpfarre zu Pfullingen an den Spital zu Nürtingen. Da der Maltheser-Orden einen Theil an Walddorf hatte, so wurde 1738 des Maltheser-Ordens Antheil an Walddorf gegen die Wirtembergischen Gerechtsame zu Rohrdorf und Dözingen eingetauscht 44).

Der Eingang des Jahres 1740 wurde durch einen ungewöhnlich harten und langen Winter ausgezeichnet, in welchem alle Weinberge erfroren sind. Als den 20. October 1740 der Kaiser Carl VI. starb; blieb der Kaiserthron 14 Monate erledigt, bis endlich den 24. Januar 1742 der Churfürst von Baiern, K. Carl VII. zum Kaiser erwählt wurde.

Nachdem eine allgemeine Revision des landschaftlichen Steuerfußes in Würtemberg von 1713 bis 1741

Digitized by Google

fortgeführt worden, wurde das ordentliche Steuerquantum auf die Klöster, auch Städte und Dörfer des Herzogthums also vertheilt: auf das Kloster Pfullingen wegen Genkingen 100 fl., auf die Städte und Aemter Münsingen 1050 fl., Pfullingen 1350 fl., Urach 2800 fl. Reicheneck blieb steuerfrei 45).

Mezingen in seiner offenen Lage hatte früher wegen dem Zusammenströmen mehrerer kleiner Bäche im Beete der Erms sehr oft das Unglück, von verwüstenden Ueberschwemmungen beschädigt zu werden. Eine von den bedeutendsten Ueberschwemmungen der Erms aber ereignete sich den 9. Juli 1741 und verbreitete über Mezingen Verwüstungen und Schrecken. Das isolirt stehende Wachthaus auf dem Viehmarkt, rings um von den Wasserfluthen unterwühlt und umfangen, stürzte zusammen, und da gerade Feuer auf dem Herd brannte, so gerieth das einstürzende Gebälke mitten im Wasser in Flammen, in welche das Hausweib, das auf der Bühne verweilte, herabstürzte, so daß sie elendiglich und langsam den Feuertod sterben mußte, ohne daß ihr die Zuschauer zu Hülfe eilen konnten. Sie war eine arme Soldatenfrau 46).

Wenn ein zweiter Luther zu Reutlingen aufgestanden wäre, welcher mit seiner Donnerstimme zumal alles theologische Gezänke zum Schweigen gebracht hätte; so würde er das Aufsehen nicht erregt haben,

Digitized by Google

welches in Würtemberg ein gutes Namenbüchlein erregt hat, das 1741 zu Reutlingen im Druck herausgegeben wurde, und empfohlen von dem Special Lang im Uracher Amt, und bald in ganz Wirtemberg allgemeinen Eingang und Beifall fand, so daß das privilegirte Wirtembergische, aber schlechtere Abcbuch von ihm verdrängt wurde 47).

In Reutlingen sah es traurig aus. Der abgebrannten Stadt sind zwar in 15 Jahren aus nahen und entfernten Landen viele Beisteuren zugeflossen; aber ihre innere mißliche Lage wurde nicht nur nicht gebessert; vielmehr es entstand auch zu ihrer Verschlimmerung Zwietracht zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft: eine gewöhnliche Folge der ungewohnten Ruhe, wenn die allgemeine Noth vorüber ist, in freien Staaten. Die Veranlassung wurden die geistlichen Pflegschaften, welche Ueberschuß hatten. Diesen Ueberschuß wollte der Magistrat zu der Deckung seiner großen Ausgaben an sich ziehen. Die Bürgerschaft aber wollte dieselbe nicht wider ihre Stiftung von dem Magistrat angreifen lassen. Eine vermittelnde kaiserliche Commission entwarf daher 1741 einen Oekonomieplan; welchen auch der Kaiser bestätiget hat, und verordnete, daß wegen der großen Drangsalen der Stadt und ihrer so nahen Caducität billig alle sieben geistlichen Pflegschaften, die des Hospitals, der Sonder-Siechen, der Spenden, des Heili-

gen Spönlens und Walkers Pflege, sollen ihren Ueberschuß, über Abzug der jährlichen Ausgaben, der Steuer und eines Subsidiums, in baar Geld zur Erhaltung des Gemeinwesens, als eine baare Anlehnung jedoch ohne Zinse in die Steuerkasse liefern. Zudem wurde 1744 eine neue Steuerinstruction vollzogen, welche von 100 fl. steuerbarem Vermögen 30 kr. erhob, von der Besteurung aber nur weniges frei gab 48).

In Wirtemberg trat den 23. März 1744 der sechzehnjährige Herzog Carl Eugen die Regierung selbst an. Nachdem den 20. Januar 1745 Kaiser Carl VII. gestorben, wurde den 13. September d. J. K. Franz I. der Gemahl der K. Maria Theresia zum teutschen Kaiser erwählt.

Am Reutlinger Scheibengipfel unter der Achalm wurde 1745 auf Erz gegraben und ein Schacht von 80 Fuß Tiefe eingesenkt, welcher noch gegenwärtig Goldloch heißt. Aber weil im Schacht eine Flamme sich zeigte, und bei dem Hinnahen der Lampen den Bergleuten Haare, Angesicht, Brust, ja den ganzen Leib heftig verbrannte: so mußte das Bergwerk, ohne daß man mehr als Spathadern und Schwefelkies fand, wieder verlassen werden 49).

Da das Kloster Zwiefalten den Streit um seine Unabhängigkeit bei jeder neuen Abtswahl erneuerte; so ließ der Herzog Carl Eugen, um den Streit auf immer beizulegen, zu Stuttgart den 20. Mai 1749

Digitized by Google

eine Punktation durch beiderseitige Deputirte verabredet, worauf ein endlicher Verglich abgeschlossen worden ist, welcher von dem Herzog Carl zu Stuttgart den 13. und von Abt und Convent zu Zwiefalten den 30. April 1750 unterschrieben wurde. Der Herzog entsagte nicht nur allem Schutz, Schirm- und der Kastenvogtei über das Kloster, über dessen Convent und Unterthanen und gesammtes Zwiefaltisches Territorium, und allen Rechten und Gerechtigkeiten, Landesfürstlicher Glaitlicher und aller anderer Obrigkeit auf immer; sondern er erließ auch die Lehenschaft des Fleckens Aichelau durch einen besondern Aigenungsbrief. Das Kloster aber leistete Verzicht auf die Heimbezahlung der 1728 vorgeschossenen 80,000 fl., überließ zu einer Entschädigung von jährlichen 18,000 fl. sowohl die drei Dörfer Neuhausen, Oedenwaldstetten und Groß-Engstingen, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, als auch sämmtliche Gefälle an Zehenten, Gülten, Landgarben, u. dgl. zu Reutlingen, Derendingen, Rommelspach, Altenburg, Offterdingen (Oferdingen), Sickenhausen, Gächingen, Upfingen, Gommaudingen, Würtingen, Pfullingen, Ober- und Unterhausen, Eningen, Mezingen, Dettingen, Glems, Kohlberg, Kabishäusern, Klein-Engstingen, Willmandingen, Undingen, Genkingen, Honau, Oberhausen, Meidelstetten, Enabeuren, Mohrstetten, Sontheim, Feldstetten und Mundingen, sammt den drei Pfarrsätzen zu Mezingen,

Willmandingen und Genkingen, deren Ortschaften und Gefälle jährlicher Ertrag zu 10,000 fl. angenommen wird, und es mußte, um die Entschädigung vollständig zu geben, dazu die Summe 210,000 fl. baar bezahlen, woran jedoch für das Schloß zu Groß-Engstingen und den Hof zu Neuhausen 10,000 fl., für die Oekonomiegebäude an beiden Orten 8,885 fl. und für die an letzterem Ort befindliche Faß 461 fl., zusammen 19,346 fl. abgezogen worden sind. Der Herzog versprach endlich dem Pfarrer zu Groß-Engstingen eine hinlängliche Wohnung zu verschaffen, und den Stand der Religion daselbst durchaus, wie er sich dermalen befindet, verbleiben zu lassen. Also erreichte das Gotteshaus Zwiefalten durch einen sehr theuer erkauften Vertrag 1751 seinen 120 Jahre fast ununterbrochen verfolgten Zweck, daß dasselbe unter die Kreis- und Reichsstände aufgenommen wurde 50).

Neuhausen wurde dem Uracher, Oedenwaldstetten dem Münsinger Oberamt, und beide Flecken der Landschaft, Groß-Engstingen aber dem Pfullinger Oberamt einverleibt und zum Kammerschreiberei-Ort gemacht. Der Gemeinde Groß-Engstingen wurde 1753 die Waidgerechtigkeit auf der Ortsgemarkung, sammt den herrschaftlichen Waiden überlassen um jährliche 350 fl., auch wurden die Einwohner sämmtlicher Frohndienste entlassen um jährliche 200 fl. aus der Gemeindkasse 50 b).

Um diese Zeit fiengen im Pfullinger und Uracher

Digitized by Google

Thal und auf der Vorder-Alp einzelne Einwohner an, die durch Anton Seignoret 1710 nach Wirtemberg gebrachte Erdbirn, jedoch nur für das Vieh, zu pflanzen 50 c).

Als 1750 das Tübinger Forstlagerbuch renovirt wurde, war auch Reutlingen, weil Stadt und Gebiet von dem alten Tübinger Forst ganz umschlossen wird und sogar ein Wirtembergischer Unterknecht des Schönbuchs in der Stadt saß, dabei interessirt, und das Protocoll der Forstrenovation wurde, so weit es Reutlingen betraf, der Reutlinger Markungs-Beschreibung angehängt. Nach demselben hatte Stadt und Gebiet 2250 3/4 Morgen Waldungen, und zwar Reutlingen 493 1/2 Morgen, Stadtwaldung 1075, Brunnweiler 29, Bezingen 90, Wannweil 44, Ohmenhausen 308 3/4, Stokach 59 Morgen, Privatwaldungen 78 Morgen 51).

Um in öffentlichen Anstalten hinter andern Reichsstädten nicht zurück zu bleiben, wurde zu Reutlingen 1751 bei dem Sondersiechenhaus ein Waisenhaus für 30 bis 40 Kinder erbaut, welches 1752 eröffnet und mit der Armenpflege verbunden worden ist 51 b).

Den 9. August 1752 ist die Pulvermühle im obern Uracher Thal entzündet aufgeflogen, jedoch ohne bedeutenden Schaden. Im Winter 1755 sind durch die anhaltende Kälte die Weinberge und Obstbäume erfroren. Nachdem man den 29. Juli 1758 nach lange anhaltendem Regen Morgens zu Unterhausen auf den

Haldenäckern unter dem Lippenberger Hohberg ein Geraſſel im Boden gehört hatte, trennte ſich vom Berge ein etlich 100 Fuß langes und 30 Fuß tiefes Stück, lief die Halde herab, nahm Feld und Bäume mit ſich fort, und richtete im Thale große Verwüſtung an 52).

Da das Daſeyn des Reutlinger Capitels kaum noch in der periodiſchen Austheilung der Präſensgelder merkbar wurde; ſo ſtrebte der Pfullinger Special Lang, das Capitel von Neuem aufzuregen, wozu ihn der Pfarrer Phil. Jac. Schäfer zu Honau 1756 durch eine Stiftung zum Capitelfund von 100 fl. veranlaßte. Lang legte als Decan des Capitels für die Verſammlung den 1. September 1756 einige Paſtoralfragen vor, ließ in der Verſammlung des Capitels 1758 die Capitularia feierlich verleſen, und berathete in dem verſammelten Capitel 1759 die Einrichtung des Capitels zu theologiſchen Unterredungen, welche wiſſenſchaftliche Mittheilungen in den folgenden Jahrsverſammlungen fortgeſetzt worden ſind. Da der Magiſtrat zu Reutlingen an dem wiederauflebenden Capitel ein Wohlgefallen hatte, und wünſchte, daß wieder ihr Stadtpfarrer zum Decan des Capitels möchte erwählt werden; ſo öffnete der Magiſtrat dem Syndicus G. D. Beger die Archive der Stadt und des Hoſpitals, um darzuthun, daß das Capitel von Alters her ſeinen Sitz in der Stadt Reutlingen habe, und unbeſchadet der Würde des Wirtembergiſchen Specialis zu Pfullingen, ihr

Digitized by Google

Stadtpfarrer die erste Ansprache an das Decanat habe, obgleich seit 1687 kein Decan von Reutlingen mehr gewählt worden sey. Der Syndicus G. D. Beger aber legte 1762 dem unter dem Vorsitze des regierenden Bürgermeisters auf der Stadtbibliothek versammelten Capitel den ersten Entwurf vor von den kirchengeschichtlichen und rechtlichen Nachrichten von dem Ruralcapitel in der Reichsstadt Reutlingen 53).

Von der Wirtembergischen Rentkammer wurde 1762 der Viehlhof zu Achalm mit dem Berge an die Gemeinde Eningen um 10,500 fl. verkauft und der Eninger Markung einverleibt. Die Pfullinger kauften 1763 zu ihrem Oberamt das Wilmandinger Unteramt; als aber die Uracher sich beschwerten, so mußte dasselbe wieder an das Uracher Oberamt zurückgegeben werden. Weil die Gemeinde nicht im Sinne hatte, den Viehhof zu Achalm zu behalten, so verkaufte sie 1764 denselben an zwei Eninger Bürger um 13,500 fl. 54).

Den 26. März 1764 wurde K. Joseph II. zum Römischen König erwählt, worauf K. Joseph II., als sein Vater, der Kaiser Franz I. den 18. August 1765 starb, den teutschen Kaiserthron bestieg.

Indem der Herzog Carl das neue Jagdschloß zu Grafeneck erbauete und zu einem wahren Hoflager erweiterte, auch den Hirschplan erneuerte, bevölkerte er 1763 und 1764 die Herrschaftgestüte zu Marbach, Urach und St. Johann und Offenhausen mit Pferden von

Digitized by Google

den edelsten Racen meistentheils fremder Nation, so daß die Herrschaftgestüte eine Höhe erreichten, welche sie später nie mehr erreicht haben. Man verband mit denselben den Anbau der rauhesten Felder und Haiden auf der Alp. Der See zu Marbach, der Seeburger-See, der obere und Schwanen-See zu Urach wurden 1765 trocken gelegt, und jene in Wiesen, der letztere in Gärten dargestellt. Auf Rau St. Johann wurden 1767 zwei neue Fohlenställe gebaut, der eine auf dem Gebirgsrande über Güterstein, der andere im Hofe St. Johann selbst. Auch das Schloß zu Urach wurde erneuert und in ein Jagdschloß nach neuer fürstlicher Wohnart, jedoch mit Verschonung der Hauptzimmer, verwandelt. Da die Vestung Hohen-Urach zwar noch einen Commandanten mit einer kleinen Besatzung hatte, aber ganz baufällig war, so wurde sie 1765 und 1767 abgebrochen, hauptsächlich um Ziegel zu den Bauten zu erhalten, und die Ruine wurde dem Zahne der Zeit überlassen. In Urach wurde auch der Marstall im alten Marstallhof erneuert; im Fohlenhaus Güterstein wurde der Winterstall mit Ausnahme der Wohnung des Fohlenmeisters und des Brunnenmeisters abgebrochen, und 1770 der Winterstall in den Thiergarten zu Urach versetzt.

Der Thiergarten zu Urach wurde zum Wildpark gemacht und an denselben ein Saugarten für schwarz Wildpret angeschlossen. Das Rothwild lief auf der

Digitized by Google

Alp und in den Alpthälern, auch in den Waldungen bei Mezingen zu Tausenden: sie wurden in eigenen Futterhütten gefüttert. Dergleichen Futterhütten stunden in den Thalbezirken um Urach zwölf, welche in einer verschwiegenen Nacht alle zumal abgebrannt worden sind, ohne daß man die Thäter entdeckt hat.

In Reutlingen hatte man mit großer Anstrengung allmählig die nöthigsten öffentliche Gebäude wieder aufgeführt. In den ersten zehn Jahren nach dem Brande wurde das große schöne Hauptkirchengebäude wieder ganz hergestellt; der Hospital mit der Kirche, das Spendehaus, der arme Keller, die Zehent- und Syndikatscheuer, das schöne Rathhaus mit vier Stockwerken in einer Nebengasse, wurden wieder aufgebaut; der Unterstock des ehmaligen Rathhauses auf dem Markt aber ist mit einem Dache bedeckt und zur Mezig, Korn-, Wag- und Salzhaus eingerichtet worden. Das Pfarrhaus, die Wohnung des Hauptpredigers und des Stadtpfarrers hat man 1770 mit den in nahen und fernen Landen gesammelten Beisteuren und beträchtlichem Zuschuß gemeiner Stadtgelder aufgebaut; deßgleichen das Diaconathaus. Das Schulgebäude mit drei Stockwerken wurde durch den Kaiserlichen wirklichen Rath Wolf Christoph von Mohrenfels in Nürnberg und durch der Reichsstadt Augsburg wirklichen Geheimen Rath, Johann Thomas von Rauner wieder aufgebaut und vollendet 55).

Digitized by Google

Nachdem die Eninger lange Zeit nur Küstenträger und Knechthausirer und Verschließer der Reutlinger Kaufleute gewesen waren, fiengen sie ums Jahr 1770 an, sich von den Reutlinger Kaufleuten unabhängig zu machen und auf eigene Rechnung Landhandel zu treiben, welcher bald eine bewunderungswürdige Höhe, hauptsächlich durch französisches Contraband erreicht hat.

In der schrecklichen Fruchttheurung 1770 und 1771 hatte man am Alptrauffe Wein und Obst, aber kein Brod. Man kochte Mehl von zermalmten Kirschensteinen mit Habermehl vermischt, und verschiedene Wiesenpflanzen in der Milch: z. B. junge Brennessel, Lämmerzungen (Schaafblättlein), Taubenkröpfe, Malven, u. a. Aber diese Brodnoth machte den Anbau der wohlthätigen Erdbirnen zur Nahrung der Menschen allgemein; man half auch 1772 der ärmeren Klasse zum Anbau derselben damit, daß man Almandplätze vertheilte 56).

Im Sommer 1779 wurde die chausirte Straße durch das Uracher Thal herauf von Bempflingen nach Urach und über die Ulmer Staige nach Feldstetten von Stadt und Amt angefangen und, zur großen Erleichterung der Stuttgarter Straße über Urach und Blaubeuren nach Ulm, im Uracher Thal 1781 vollendet. Eine geschlagene Straße von Urach nach Münsingen wurde 1786 durch das obere Thal über Seeburg geführt. Da die Tübinger Straße nach Ulm noch auf

der alten Landstraße über Kirchentellinsfurt und ohne das Reutlinger Gebiet zu berühren über die Teufelsbrücke 57) unter Sundelfingen nach Mezingen zog; so verglich sich der Reutlinger Magistrat mit Wirtemberg und die Reutlinger legten nicht nur 1787 eine schöne Straße von Reutlingen über Bezingen nach Itenburg (Tübingen zu), so weit das Reutlinger Gebiet reicht, an; sondern die Reichsstadt übernahm auch den Bau und die Unterhaltung der Brücken und Dohlen auf Sundelfinger Markung, um die Tübinger Straße über Reutlingen nach Mezingen zu leiten.

Wurde das Jahr 1783 durch seine ungemeine Gunst und durch die ungemein vorzügliche Güte des Weins ausgezeichnet, so gab das Jahr 1784 durch seine außerordentliche Fruchtbarkeit am Alptrauffe besonders reichlichen Herbst im Weinsegen. Dagegen herrschte im Spätjahr 1786 auf der Alp unter dem Vieh, z. B. in Undingen die Lungenfäule. Dem gesegneten Weinjahre 1788 folgte der lange schneereiche Winter von 1788 und 1789: man fuhr noch den 28. April 1789 über die ganze Alp im Schlitten, wie im tiefsten Winter. Alle Weinberge sind ganz und gar erfroren, und die meisten — neun Zehenttheile der tragbaren Bäume beinahe alle in der Niedere stehenden Obstbäume — sind durch den Frost zu Grunde gegangen. Hierauf folgte eine beispiellose Ueberschwemmung des Ermsthales zu Ende Juli d. J. Es strömten zwar alle Alpflüsse über, auch die Echaz; aber keiner richtete solche Verwüstungen an, wie der Ermsfluß. Durch

Digitized by Google

mäßigen, aber zwei Tage ununterbrochen anhaltenden Regen füllten sich ob Urach alle Thäler. Die größte Fluth drang den 28. Juli 1789 aus dem Pfelthal und Mochenthal, in welchem eine ganze Bergwand einstürzte. Die See und Stadtgraben wurden übermäßig angefüllt; der Keller Weiß zauderte geflissentlich, den Pflock im Schwanensee aufziehen zu lassen, weil er befürchtete, die Schloßmühle möchte Schaden nehmen; am andern Tag aber war es zu spät. Den 29. Juli wurde das Garnsiedhaus der Weber am innern Stadtgraben vor dem Oberthor hinweggespült; der Wall der Webervorstadt selbst drohete den Einsturz, und kaum konnte durch Verrammlung des äußern und innern Oberthors der Eindrang der Fluthen in die obere Stadt abgehalten werden. Dagegen drangen die Fluthen aus dem Thiergarten in die innere Stadt und in die Häuser. Immer banger wurde die Gefahr: der große See zu Seeburg, der obere See bei den Uracher Papiermühlen, aufs furchtbarste angeschwollen, droheten augenscheinlich ihre Dämme zu zerreissen. Den 30. Juli Morgens 2 Uhr, wurde mit fürchterlichem Krachen der Eisenhammer vor dem Unterthor hinweggerissen, und der viele Zentner schwere Amboß in die Tiefe vergraben, die Sägmühle hinweggespült. Alle Brücken sind theils ganz zerstört, theils durch Beschädigungen unbrauchbar gemacht worden. Die Straße zum Unterthor wurde gänzlich zerstört und gehemmt. Ein

Häuslein in der Stadt ist zum Einfallen unterwühlt worden. Zwei Menschen ertranken in den Fluthen. Zu Mezingen versuchte man den 29. Juli Nachmittags 1 Uhr zuerst oben an dem Wehre, sodann an den Brücken vergebens, den sich anhäufenden Hölzern, Baumstämmen u. s. w. freien Durchgang zu verschaffen: das übervolle Flußbeet fluthete über, und die Fluthen drangen auf die Häuser ein. Abends 3 Uhr stürzte das erste Haus: die Fluthen aber legten zu bis den andern Morgen um 1 Uhr. Sechzehn Häuser sind vom Grund hinweggerissen und vier ansehnliche Gebäude stark beschädigt worden. Das Mühlwehr wurde darniedergerissen, die Mahlmühle ruinirt, 6 3/4 Morgen Ackers sind weggeschwemmt, 55 Morgen Wiesen und Grasgärten sind verwüstet worden. Der Gemeinde-Schaden wurde auf 9,354 fl., der Gesammtschaden aber auf 51,579 fl. berechnet 58).

Als den 20. Februar 1790 der Kaiser Joseph II. mit Tod abgieng, wurde den 30. September d. J. der Kaiser Leopold II. auf den teutschen Thron erhoben. In Reutlingen wurde 1791 das neue 1788 angefangene Steinpflaster vom obern bis zum untern Thor und vom Markt bis zum Metmannsthor vollendet, in den Stadtgräben wurden Gärten angelegt.

Der Kaiser Leopold II. starb schon den 1. März 1792, und ihm folgt auf den teutschen Thron den 5. Juli d. J. sein Sohn der Kaiser Franz II. Auch der Her-

Digitized by Google

zog Carl Eugen zu Wirtemberg ſtarb den 24. October 1793. Da er keine Kinder hinterließ, ſo kam die Regierung auf ſeinen älteren Bruder, den Herzog Ludwig Eugen.

Volle 56 Jahre hindurch hat Reutlingen mit Wirtemberg nichts vom Ungemach des Krieges geſehen. Aber nun erſchütterte die Gährung der 1789 in Frankreich ausgebrochenen Revolution beinahe ganz Europa. Der Anfang des Revolutions-Kriegs war für Reutlingen günſtig: dieweil die franzöſiſchen Ausgewanderten ſich zu Rotenburg und in der Grafſchaft Hohenberg ſammelten und das Korps des Prinzen Condée aufrichteten, gewannen die Bürger zu Reutlingen durch Akkordslieferungen aller Art große Summen. Aber die Reichsſtadt mußte auch das vom Reich beſchloſſene Quintuplum zur Reichsarmee ſtellen und das Kreiscontingent ergänzen.

Der Herzog Ludwig Eugen ſtarb plötzlich den 20. Mai 1795 vom Schlage gerührt, und die Regierung in Wirtemberg kam auf den dritten Bruder den Herzog Friedrich Eugen. Durch das Geld, welches durch die viele Völker, ſo lange der Krieg jenſeits des Rheins geführt wurde, in den Umlauf kam, ſtiegen zwar alle Lebensbedürfniſſe zu höheren Preiſen; der Wein an der Alptrauffe wurde 1795 gut und haltbar, und der Aimer koſtete 70 fl. Der Scheffel Dinkel ſtund auf 12 fl. bis 12 fl. 30 kr. Aber es herrſchte kein Geld-

Digitized by Google

mangel: jedermann hatte zu essen, und Geld zum Kaufen, weil er viel verdiente.

Als Moreau die Reichsvölker vom Rhein wegdrängte, den Kniebiß wegnahm, die Franzosen den 18. Juli Stuttgart besetzten und im Gefechte bei Kanstadt den 21. Juli 1796 den Erzherzog Carl zum weiteren Rückzuge nöthigten, rückte der französische General Duhem, welcher den 14. Juli die Posten von Wolfach, Alpirspach und Schramberg erobert hatte, auf der Tübinger Straße gegen Reutlingen vor. Als den 25. Juli 1796 der Duhemische Vortrab Bezingen erreichte, schlugen die Bezinger Sturm in der Absicht, die Franzosen, welche anfänglich nur in geringer Anzahl sich sehen ließen, abzutreiben. Aber bald sahen sie ihren Irrthum ein, die Franzosen feuerten mit einer Kanone in das Dorf, wodurch ein Bürger erschossen wurde. Der Vortrab besetzte die Anhöhe jenseits der Erms zwischen Bezingen und Reutlingen, Duhem aber rückte mit 16,000 Mann auf Reutlingen und ließ sein Volk in den Vorstädten auf der Straße und auf den Wiesen vor der Stadt feldlagern. Im Anmarsch zeigten sich die Franzosen sehr unwirsch: sie fiengen in den Vorstädten an zu plündern, und ein Bürger wurde erschossen. Den 25. Juli besetzte van Damme mit 900 Mann des Duhemischen Vortrabs auf der Reutlinger Straße die Anhöhe von Mezingen. Als Duhem den andern Tag den Weg nach Nürtingen einschlug, rückte van Damme den 26. Juli

Digitized by Google

auf Urach vor, trieb 50 Szekler Husaren vor sich her und durch die Stadt Urach, und setzte sich auf der Höhe der Ulmer Staige, von wo er den 28. Juli wieder aufbrach und auf dem Gebirgsrande gegen Gutenberg zog, wo der General Duhem stund. Nach der Schlacht bei Amberg kam den 28. September der Oesterreichische General Nauendorf mit 22,000 Mann zu Urach an, feldlagerte vor der Stadt und nahm am andern Tag einen Verfolgungsmarsch nach Tübingen.

Als der Herzog Friedrich Eugen den 17. Juli 1796 mit Moreau einen Waffenstillstand und den 7. August einen besondern Frieden mit der Republik Frankreich abschließen ließ; sind in den Frieden auch Eßlingen und Reutlingen, als im Wirtembergischen Schutz stehende Städte, mit eingeschlossen worden; aber sie wurden den 7. Juni 1797 auch in die Wirtemberg auferlegte Contribution von 8 Millionen Franken aufgenommen, und Reutlingen zahlte an Wirtemberg 80,000 fl. Dem Lande sammt den Reichsstädten wurde von dem Kaiser eine sehr schwere Quartierslast aufgeladen, und was die fremden Völker, so lange der Krieg noch jenseits des Rheins geführt wurde, von Geld ins Land gebracht hatten, kosteten wenige Monate und noch weit mehr.

Der Herzog Friedrich Eugen aber starb den 23. December 1797 und die Zügel der Regierung ergriff mit fester Hand sein Erbprinz Friedrich Wilhelm Carl, als Herzog Friedrich II.

Digitized by Google

## V. Das Schicksal der Reichsstadt im neunzehnten Jahrhundert.

Der Herzog Friedrich II. wendete gleich im Anfang seiner Regierung große Aufmerksamkeit auf die verheerende Seuche unter dem Hornvieh. Diese war schon 1796 durch Ungarisches Hornvieh von der Oesterreichischen Armee nach Kanstadt gebracht worden, wo sie beinahe alle Ställe ausleerte. Durch Handelsvieh wurde die Ungarische Seuche 1798 und 1799 auch in das ganze Uracher und Pfullinger Amt, nach Reutlingen und in das Reutlinger Gebiet gebracht, und von Ort zu Ort, von Stall zu Stall hat die Seuche sich verbreitet. Da die starken Einquartirungen fortdauerten, so wurden 1798 in der Stadt Reutlingen und im Gebiet die Häuser mit Nummern bezeichnet, und man zählte in der Stadt 910 Häuser und 345 Scheunen, Werkstätten u. s. w.; in den fünf Dörfern des Gebiets 338 Häuser und 134 Scheunen, Waschhäuser und Wagenhütten 59).

Nachdem 1799 der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich wieder fortgesetzt worden, erschienen die Franzosen 1800 unter Moreau feindlich und eroberten ganz Schwaben. Den 14. Mai besetzten sie von der Donau herüber Justingen und Münsingen: sie zogen sich aber den 21. Mai wieder über die Donau nach Laupheim zurück. Im August nahmen die Franzosen

vom Schwarzwald herüber beinahe in ganz Wirtemberg Standquartiere. Nachdem Moreau den 3. September 1800 den Sieg bei Hohenlinden erfochten, schloß der Kaiser für sich und das teutsche Reich den 9. Februar 1801 den Frieden zu Lüneville. Der Herzog Friedrich II. von Wirtemberg aber schloß am 21. März 1801 noch mit Frankreich einen besondern Frieden, in welchem ihm angemessene Entschädigung für den Verlust der Grafschaft Mömpelgart und seiner Besitzungen im Elsaß und in der Franche Comtée zugesichert worden ist.

Die freie Reichsstadt Reutlingen scheint 1801 von der ihr bevorstehenden Veränderung eine Vorbedeutung erhalten zu haben: im Sommer 1801 schlug der Blitz in das metallene Marienbild auf der Thurmspitze der Hauptkirche, und den 16. November 1801 brannte die Spitalscheuer ab mit allem Vorrath an Früchten, Heu, Stroh, Holz 60) u. s. w. Der Winter 1801 und 1802 wurde so kalt, daß ein großer Theil der im kalten Winter 1795 verschont gebliebenen Bäume aufgerieben worden ist. Dagegen der heiße Sommer 1802 zeigte die seltene Erscheinung, daß im August die Trauben in den Weinbergen von der Hitze theils zusammenschrumpften, theils abfielen, und der Wein übertraf nicht nur die guten Weine von 1795 und 1800, sondern er wurde auch zu Reutlingen so vorzüglich, dergleichen man wenige erlebt hatte.

Digitized by Google

Nachdem vor Ende Augusts 1802 der Entschädigungsplan dem teutschen Reichstag übergeben worden, nahm der Herzog Friedrich II. den 8. September 1802 von den ihm zugetheilten Entschädigungs-Landen provisorischen, am 23. November aber wirklichen Besitz 61). Unter den Wirtemberg zugetheilten acht Stiften und Klöstern ist die Reichsabtei Zwiefalten mit ihrem ganzen Gebiet und unter den neun Reichsstädten die Reichsstadt Reutlingen mit ihrem Gebiet. Der Herzog Friedrich II. besetzte auch das Frauenkloster Mariaberg mit seinem Weiler Brunnen, als Anhang des Reichsklosters Zwiefalten. Durch den Schluß der Reichsdeputation vom 25. Februar 1803 erhielt Friedrich II. nicht nur die Bestätigung der ihm zugetheilten Entschädigungs-Lande, sondern auch die Churwürde. Von den Klosterhöfen in Reutlingen fiel der Zwiefalter Hof, dessen vorzüglichste Gefälle und Einkünfte schon 1751 an das Haus Wirtemberz gekommen sind, an Wirtemberg, der Marchthaler Hof aber fiel mit dem Kloster Marchthal an den Fürsten Anselm von Thurn und Taxis; dagegen der Spital zu Nürtingen blieb im Besitze des Salmannsweiler Hofs. Die grundherrlichen Rechte zu Bernloch sind 1803 mit dem Stift Weißenau an den Grafen von Sternberg gefallen.

Das Kloster Zwiefalten, welches 47 Patres und 11 fratres im Ganzen 58 Mönche hatte, wurde sogleich aufgehoben, und dem Abt der Sitz im Schlosse Mochen-

Digitized by Google

thal angewiesen, wo er auch 1816 starb, und die Mönche wurden mit einem Jahrgehalt entlassen. Die Herrschaft Zwiefalten mit 10 Pfarrdörfern, 17 Dörfern und Weilern, 8 Höfen und 3 Schlössern wurde zu einem Fürstenthum erhoben, womit der Churfürst von Wirtemberg eine besondere Stimme im Reichsfürsten-Rathe als Fürst von Zwiefalten erhielt. Das ganze Fürstenthum Zwiefalten mit Mariaberg und Brunnen wurde in ein Oberamt vereint. Den 23. Juli 1803 wurde das Schloß und Gut Ehrenfels sammt dem Gut Maßhaldersbuch und der Wimbser Mühle dem wirtemb. Staatsminister von Normann zum Mannlehen gegeben; das Schloß und Gut Obergiersberg und Untergiersberg, oder Unter-Castell, im Thurgau wurde verkauft, den sieben Klosterfrauen und drei Schwestern zu Mariaberg wurde mit ihrem Beichtvater im Kloster den Rest ihrer Tage zu leben vergönnt 62a).

Die Staatsschulden der Reichsstadt Reutlingen beliefen sich auf 263,297 fl., von welchen in der Vertheilung den Dörfern des Gebiets 21,536 fl. zugeschieden wurden, der Landesherr aber mehr nicht als 30,683 übernahm, und der Ueberrest, 211,078 fl. Schulden, blieb auf der Stadt, wozu ihr jedoch Vorräthe und Activcapitalien überlassen worden sind, um 103,000 fl. zu decken 62b). Die Stadt mit dem Gebiet, fünf Dörfer und zwei Höfe, wurde in ein Oberamt vereint, die alte zünftige Verfassung wurde aufgehoben, und ein Ge-

Digitized by Google

richts- und Raths-Collegium angeordnet. Das Hauptgebäude des Klosters wurde der Sitz des Oberamtmanns und des Steuer-Einnehmers. Der Nebensaal, mit dem Holzmagazin und Zeughaus wurde in eine Kaserne verwandelt. Die altwirtembergischen Pfleghöfe, der Königsbronner- und Bebenhäuser-Hof, der Nürtinger Hospitalhof blieben bei ihrer alten Administration und in ihren alten Rechten. Die Dörfer erhielten als wirtembergische Unterthanen dieselben Rechte, wie die Innwohner der Stadt, und alle Unterwürfigkeit gegen die Stadt hörte auf immer auf.

Da der Churfürst Friedrich die neuen Lande von dem alten Lande Wirtemberg absonderte und in drei Landvogteien theilte, so wurde das Oberamt Zwiefalten der Landvogtei Rothweil, das Oberamt Reutlingen aber der Landvogtei Heilbronn unterworfen. Die Regierung der neuwirtembergischen Lande aber wurde zu Ellwangen eingerichtet. Durch die kirchliche Organisation wurde der Hauptprediger zum Decan gemacht, und ihm die Aufsicht über die anderen Stadtgeistlichen und die Landpfarrer des Gebiets übergeben. Als aber der letzte Hauptprediger starb, wurde diese Stelle aufgehoben und die Würde des Decans auf den Stadtpfarrer übergetragen. Als Oberbehörde der kirchlichen Angelegenheiten wurde ein evangelisches Consistorium in Heilbronn angeordnet. Die Ernennung des Pfarrers zu Bezingen behielt Altwirtemberg; aber die Ernennung des Pfar-

Digitized by Google

rers zu Unterhausen, welche der Reutlinger Sonder-Siechenpflege zustund, hatte Neuwirtemberg. Die Verbindung des alten Reutlinger Ruralcapitels mit einem Fond von etwa 1000 fl. für seine jährliche Zusammenkünfte blieb unangetastet fortbestehen.

Am Alptrauffe wurde 1804 der Segen der Weinberge so reichhaltig, daß zu Mezingen der Morgen 16 bis 20, sogar 24 Eimer Wein gab. Als 1805 ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich ausbrach, der Churfürst Friedrich aber mit Frankreich zu halten genöthigt wurde; ließ derselbe von den Gütern der Reichs-Ritterschaft des Teutschen und Johanniter-Ordens, und unter den ersten von dem v. Degenfeldischen Lehenschlößle zu Dettingen unter Urach, von der Fürstenberg. Hälfte an Enabeuren, von dem v. Liebensteinischen Dorf Buttenhausen und von andern an der Lauter, von dem Rittergut Ehrenfels, und an der Grenze des Reutlinger Oberamts von dem v. St. Andréischen Dorf Wankheim im Oberamt Tübingen, den 19. Nov. 1805 Besitz ergreifen, worin er durch den Preßburger Frieden den 26. Dec. 1805 nicht nur bestätiget wurde, sondern er erhielt auch die obere und niedere Grafschaft Hohenberg, die fünf Donaustädte und andere österreichische Besitzungen in Schwaben.

Die Annahme der Königswürde den 1. Jan. 1806 mit der Souverainität schloß die völlige Aufhebung der alten Verfassung in sich. Alt- und Neu-Wirtemberg

Digitized by Google

wurden zu Einem Lande und Staate verbunden, das Königreich wurde in 12 Kreise eingetheilt, und im Kreise Urach, welcher auch die Oberämter Münsingen und Reutlingen begriff, wurde die Stadt Urach zur Kreis-Stadt erhoben. Reutlingen verlor durch die Aufhebung der freien Pürsch das behauptete Recht der kleinen Jagd. Gomaringen und Hinterweiler und die Eninger Gefäll-einbringerei wurden 1807 von der Hof- und Domainen-Kammer an die Finanz-Kammer abgetreten. Durch die Aemtercombination 1807 blieb im Uracher Oberamt nur eine Kameral-Beamtung; der Kameral-Beamtung im Münsinger Oberamt wurde der Sitz zu Offenhausen, nachher aber zu Münsingen angewiesen; dem Oberamt Reutlingen wurde der Stab über das Pfullinger Amt, über Genkingen und Gomaringen einverleibt; die Kameralbeamtung aber behielt den Sitz zu Pfullingen. In der neuen Diöcesan-Eintheilung wurde Gomaringen dem Decanat Reutlingen zugetheilt. Von dem Oberamt Urach wurden 1808 drei Unterämter, Steingebronn, Laichingen und Wilmandingen, zusammen 14 Ortschaften abgerissen, und jene mit neun, dem Münsinger, des letztere aber mit fünf Ortschaften dem Reutlinger Oberamt zugetheilt.

Um die königliche Postanstalt durch das ganze Königreich auszudehnen, sind 1807 zu Neckarthailfingen, Mezingen, Urach, Oedenwaldstetten, Zwiefalten, Reutlingen, Postämter errichtet worden, und über die Sir-

Digitized by Google

chinger Staige wurde eine neue Poststraße von Urach nach Zwiefalten und Ober-Schwaben geführt. Noch wurde 1810 auf der Straße von Urach nach Blaubeuren und Ulm ein Postlauf und zu Feldstetten ein Postamt angeordnet; die Poststraße aber von Urach nach Ober-Schwaben wurde über Seeburg nach Münsingen und Ehingen geleitet, und zu Münsingen ein Postamt errichtet.

Als nach dem neuen Zuwachs, welchen das Königreich durch den Staatsvertrag mit Baiern 1810 erhielt, einzelne Oberämter die Auflösung traf, wurde Zwiefalten mit dem größeren Theil der Amtsorte dem Oberamt Münsingen einverleibt. Nur die Kameral-Beamtung wurde ungetheilt beibehalten.

## VI. Reutlingen wirtembergische gute Stadt.

Wenn das Jahr 1811 durch seine ungemeine Heiterkeit und Fruchtbarkeit vor 100 seiner Vorgänger sich ausgezeichnet hat, so daß auf der Alp die Erndte vor und um Jacobi mit der Erndte unter dem Alptrauff gleichzeitig eintraf; so erzeugte es zwar nicht die außerordentliche Menge Wein am Alptrauffe, wie frühere Jahrgänge, aber den besten Wein, welchen die ältesten Leute sich denken können. Der Eimer Wein galt unter der Kelter 30 bis 36 fl. im Sommer 1812 aber wurde er aus dem Keller um 60 fl. verkauft.

Digitized by Google

Da das königliche Militär in größere Garnisonen zusammengezogen wurde, so wurde 1811 die Kaserne im Kloster zu Reutlingen überflüssig, und an die Stadt verkauft. Der König Friedrich aber, welcher 1811 sieben Städten das Prädikat „Unsere gute Stadt“ ertheilte, war auch der Stadt Reutlingen so günstig, daß er als die siebente „gute Stadt“ Reutlingen nannte.

Je mehr Kraftthätigkeit der König Friedrich in allen Zweigen der Regierung entwickelte, desto mehr Thätigkeit wurde auch in den Städten und Aemtern angefacht. Im Reutlinger Oberamt wurde 1811 der Bau der Straße von Pfullingen und durch das Pfullinger Thal nach Klein-Engstingen und über die Alp nach Oedenwaldstetten angefangen; sodann wurde 1812 von Pfullingen die Straße nach Genkingen und Wilmandingen an der Stuhlsteige hinauf mit bedeutenden Kosten angelegt. Der König Friedrich versetzte 1812 die Irrenanstalt des Königreichs in das Kloster Zwiefalten.

Nachdem das Kriegsglück des französischen Kaisers Napoleons in dem unglücklichen Kriege gegen Rußland 1812 und 1813 sich zum Verderben gewendet, verband sich der König Friedrich im November 1813 mit Oestreich, Rußland und Preußen, gegen den Kaiser Napoleon, berief 1815 einen Landtag, und trat den 10. Juni 1815 der teutschen Bundesacte bei.

In der königl. Bestimmung der Wahl der Landtagsdeputirten bekam die Stadt Reutlingen als „gute

Stadt" das Vorrecht, den Landtag neben dem Abgeordneten des Oberamts mit einem besonderen Abgeordneten zu beschicken. Sowohl Reutlingen und Urach, als auch Münsingen, baten um die Wiederherstellung der altwirtembergischen Verfassung. Eine noch dringendere allgemeine Bitte war um Abstellung des Schadens von dem Roth- und Schwarz-Wildpret, welche weit mehr, als jemals überhand genommen hatten, und welchem Schaden auch abgeholfen wurde. Reutlingen, als ehemalige Reichsstadt klagte noch besonders, daß ihr bei der Organisation nicht nur ihre Pfrunden-Pflege und eine Stiftung für Hausarme mit einem Fond von ungefahr 15000 fl. entzogen, sondern auch, daß von den 263,297 fl. Stadtschulden, wovon 223,000 fl. verzinslich waren, von dem Landesherrn mehr nicht als 36,683 fl. übernommen worden 63).

Der König Friedrich starb unerwartet schnell den 30. October 1816, und Friedrich Wilhelm Carl bestieg als König Wilhelm den Thron seines Vaters. Auf die über Menschengedenken ausgezeichnete Ungunst des Mißjahres 1816, in welchem vom 1. May bis 31. October nicht nur mehr als 70 volle Regentage folgten, sondern auch von den fast täglichen Hochgewittern insbesondere die Hagelgewitter den 14. Juni, 9. und 10. Juli, und 9. August die ganze Alp und die Thäler am Traufe derselben hart beschädigt haben, folgte für die Alp das besondere Unglück, daß durch den frühen 2 bis 4 Fuß



Digitized by Google

hohen Schnee vom 14. zum 18. November mehr als zwei Drittheile der Haberernte, die Hälfte der Erdbirn, Kohlraben, Rüben, im Felde geblieben sind. Zu dem trat theils durch das Mißgerathen, theils durch den Verlust des Flachses und Hanfes gänzlicher Mangel an eigener Winterbeschäftigung ein, und sowohl die Leine-, als die Wollweberei stund durch die Stockung des Handels still. Die Getraidepreise stiegen weit höher, als je: der Scheffel Dinkel, welcher im Frühjahr 1817 auf 14 bis 16 fl. stieg, galt zu Mezingen den 11. Juni d. J. 42 fl. Gedörrte Erdbirn, Kohlraben, Rüben, Krautdorschen, gedörrte Schelfen gesottener Erdbirn, wurden mit wenig Frucht zu Mehl gemahlen. Schlechtes mit Dippel und Schwindel vermischtes Habermehl, „Mußmehl," war das gewöhnliche Kochmehl, von welchem die Leute betäubt und oft zur Arbeit unfähig wurden. Man kochte die schon 1771 benutzten Wiesenpflanzen, ferner Acker-Mohren, Mußdisteln, die Blumenköpfe des dreiblätterigen Klee, Morcheln, u. a. Man speiste auch viele Schnecken. Wie viel die Amtskörperschaften und Wohlthätigkeitsvereine thaten, sagen die öffentlichen Rechenschaften. Am härtesten drückte die Noth zu Donnstetten und Zainingen, welche 1816 Mißwachs und furchtbaren Wetterschlag, zu Dettingen und Eningen, welche totalen Wetterschlag erlitten haben, auch zu Sundelfingen und Bezingen. Zu Reutlingen, Urach, und zu Pfullingen sind öffentliche Koch-

Digitized by Google

anstalten eingerichtet worden, von welchen die Kochanstalt zu Urach durch Einfachheit und die möglichste Ersparniß der Kosten sich ausgezeichnet hat. Der damalige Oberamtmann Schmidlin, nachmaliger Minister des Innern, führte neben seinen großen Amtsgeschäften die Rechnung der Kochanstalt selbst. Von den großen Ueberschwemmungen in den Thälern Wirtembergs zu Ende May 1817 verursachte auch der Austritt der Elzach, Erms, und des Brielbachs bei Urach, und der Austritt der Echatz bei Reutlingen großen Schaden, der aber Gelegenheit gab, arme Leute zu beschäftigen: man war genöthiget, die Flußbette zu Urach und Reutlingen von dem aufgeschwemmten Kies zu reinigen, ihre Ufer neu einzudämmen und einzubauen.

Als im Herbst 1816 der Geist der Auswanderung in Wirtemberg erwachte, ließen sich aus dem Reutlinger und Uracher Oberamt ledige Handwerker zur Auswanderung nach Odessa und in die Krimm anwerben, auch ledige Weibspersonen folgten. Bald aber ergriff der Strom der Auswanderung auch Verheirathete mit Weibern und Kindern, welche theils in Rußland, theils in Amerika ihr neues Glück finden wollten. Mit dieser Hoffnung verließen im Frühjahr 1817 Geburtsort und Vaterland 106 verheirathete Familienväter und 84 ledige Personen aus dem Reutlinger Oberamt, und zwar die meisten aus Reutlingen selbst und Pfullingen, die übrigen aus Undingen und Bezingen. Die Reutlinger Aus-



Digitized by Google

wanderer richteten ihren Zug auf Odessa und die Krimm, wo sie aber nach Kaukasien gewiesen worden sind, zu der teutschen Colonie Catharinenfeld, unweit Tiflis. Unter diesen befand sich auch Jacob Noa Epp, damals ein Knabe von 9 Jahren, mit seinen Eltern und 3 jüngeren Geschwistern, bekannt durch seine Schicksale, auf welche er vorigen Winter aus der Sclaverei des Vice-Königs von Egypten im Vaterlande wieder ankam *).

Minder groß wurde 1817 die Anzahl der Auswanderer aus dem Uracher Oberamt: 61 verheirathete Familienväter, und 22 ledige Personen, und zwar die Mehrzahl, über Zweidrittel, aus Mezingen und Dettingen; die übrigen aus Pliezhausen und aus der Stadt Urach. Besonders aber verdient von den Eningern bemerkt zu werden, daß, obgleich ihr Landhandel im Auslande und

*) Durch den Ueberfall der Catharinafelder Colonie von einer tartarischen Horde 1816 in die Sclaverei geführt und verkauft, kam Epp nach verschiedenem Wechsel in den Dienst des Medschid Bassa zu Constantinopel; er wurde aber von dem Medschid Bassa mit 25 andern Sclaven an den Vice-König von Aegypten verschenkt, in der Kaserne zu Cairo durch 500 Peitschenhiebe auf die Fußsohlen und gewaltsame Beschneidung zu der türkischen Religion genöthiget. Durch die Vermittlung des Missionärs Kugler wurde König Wilhelm von Wirtemberg von seiner Lage in Kenntniß gesetzt, worauf sogleich seine Befreiung und Zurückführung eingeleitet worden ist. — Bei den Familienvätern versteht sich von selbst, daß Weib und Kinder mit ausgewandert sind.

Digitized by Google

Innlande seit 1815 immer mehr eingeschränkt wurde, dennoch mehr nicht, als nur zwei ledige Eninger auswanderten.

Die dritte hundertjährige Jubelfeier der Reformation wurde den 31. October 1817 am Freitag begangen; sie bot aber in Reutlingen und Urach keine besondere Auszeichnung dar vor der Feier in andern wirtembergischen Städten.

Als die königlichen Edikte vom 18. Nov. 1817 nicht nur wesentliche Abänderungen in den Verwaltungsgrundsätzen: namentlich die Aufhebung der Leibeigenschaft und der persönlichen Leibeigenschaftsgefälle aussprachen; sondern auch eine gänzliche Umbildung der Verwaltungsformen gaben, verlor Urach durch die Eintheilung des Königreichs in vier Kreise, Neckar, Schwarzwald, Jaxt und Donau, die Landvogtei; die „gute“ Stadt Reutlingen aber bekam die Provinzial-Regierung und Finanz-Kammer des Schwarzwaldkreises, für welche die Stadt auf ihre Kosten die Kaserne (das ehemalige Kloster) zu den Kanzleien und zu der Wohnung des Regierungs-Präsidenten hat einrichten lassen, und den 2. Januar 1818 sind die Kanzleien eröffnet worden. Unter den 17 Oberämtern, welche dem Schwarzwaldkreis zugeschieden worden sind, ist, wie das Oberamt Reutlingen, auch das Oberamt Urach begriffen; aber nicht das Oberamt Münsingen, welches dem Donau-Kreis und der Provinzial-Regierung und

Digitized by Google

Finanz-Kammer zu Ulm zugetheilt worden ist. In der kirchlichen Eintheilung wurde durch königl. Beschluß den 27. Dec. 1817 das Decanat Pfullingen aufgelöst, und die Pfarren Reutlinger Oberamts dem Decan zu Reutlingen, die Pfarren Uracher Oberamts aber, Eningen, Sundelfingen und Pliezhausen dem Decan zu Urach untergeordnet; dagegen Münsingen mit den evangelischen Pfarren des Oberamts, sammt Mundingen und Pflummern wurde zu einem neuen Decanate gemacht.

Nachdem man das Kloster zu Blaubeuren zu einem dritten evangelischen theologischen Seminarium wieder eingeräumt hatte 64), wurde dasselbe den 18. December 1817 mit 40 aufgenommenen Seminaristen eröffnet; und zum vierten evangelischen theologischen Seminarium wurde durch das freiwillige Anbot der Stadt Urach von baaren 9000 fl. der Mönchshof zu Urach, welchen der König Friedrich in einen Gestütshof verwandelt hatte, eingerichtet; die Eröffnung des Uracher Seminariums aber geschah den 27. November 1818.

Der königliche Gestütshof wurde wieder aus den Mauren von Urach entfernt: der König Wilhelm ließ 1819 einen neuen vollständigen Fohlenhof und Fohlengarten mit einem Aufwande von mehr als 36000 fl. zu Güterstein von Grund auf neu erbauen und einrichten.

Als die neue Organisation der untern Staatsver-

Digitized by Google

waltung vom 31. December 1818 im April 1819 in die Wirkung trat; bekam die „gute“ Stadt Reutlingen die Rechte als Gemeinde erster Klasse. Die kleineren Oberamtsstädte aber: Urach und Münsingen, desgleichen die Stadt Pfullingen, Gomaringen, Bezingen; ferner Mezingen, Eningen, Dettingen, Neuhäusen, Pliezhausen; auch Laichingen: diese Gemeinden bekamen die Rechte als Gemeinden zweiter Klasse.

In dem achthundert und neunzehnten Jahre den 13. Juli ist zu Ludwigsburg eine neue Versammlung der Landstände eröffnet worden, und den 25. September wurde von dem König Wilhelm und von sämmtlichen Mitgliedern der Ständeversammlung die Verfassungsurkunde unterzeichnet.

Indem Reutlingen mit großem Aufwande an dem Straßenbau durch das Pfullinger Thal über Klein-Engstlingen nach Oedenwaldstetten arbeiten ließ, eiferte Urach um die Stuttgarter Hauptstraße nach Oberschwaben und an den Bodensee, und im Sommer 1819 wurde zu Umgehung der steilen Münsinger Straßenstaig hinter Seeburg durch die hintere südliche Gebirgsschlucht eine neue Kunststraße gebrochen mit einem Aufwande von 34,000 fl. Aber Reutlingen stellte 1820 mit einem Aufwande von beinahe 40,000 fl. die Honauer Staig in eine bewunderungswürdige Kunststraße her.

Da das königliche Staatsgut Pfelhof beinahe ganz von der Stadtmarkung zu Urach umfangen wird, so

Digitized by Google

kaufte 1820 die Stadtgemeinde Urach den Pfelhof um 19,000 fl. vom Staate an sich.

Zu Reutlingen ereignete sich 1822 das Unglück, daß die Pulvermühle in die Luft flog, wodurch der Pulverknecht und die Tochter des Pulvermüllers, welche vor der Pulvermühle saß, elendiglich das Leben verloren haben.

Beinahe 60 Jahre war der Hof Achalm mit dem Berg in bürgerlichen Privathänden und an verschiedene Besitzer gekommen. Im innern Raume der alten Burgruine pflanzte man Erdbirnen. Den größten Theil des Guts besaß zuletzt der Dr. Camerer zu Reutlingen, welcher auf seinem Theile reizende Garten-Anlagen und herrliche Obstpflanzungen anlegte, auch ein neues Wohnhaus erbauete, zu welchem er an dem schönen Thurm auf der Burg die Eckquader ausbrechen ließ. Durch die Wirthschaft, welche er auf dem Gut seinem Pächter zu eröffnen gestattete, wurde die Achalm ein öffentlicher Vergnügensplatz der Gegend. Angezogen von der wahrhaft reizenden Lage des Hofs ließ der König Wilhelm 1822 das ganze Gut Achalm von dem Dr. Camerer und vier andern Besitzern um 34,000 fl. erkaufen, und daselbst eine Schäferei ächter Merino's Nazer Race, eines Original-Leonenser-Stammes, errichten. Den 6. September 1822, als die großen Herbstübungen des Wirtembergischen Armeekorps bis in die Nähe der Achalm und am Tage noch

Digitized by Google

weiter fortgesetzt wurden, übernachtete Se. Maj. der König Wilhelm auf seinem Privatgut Achalm. Die alten Oekonomiegebäude wurden abgebrochen und 1823 und 1825 zwei große Oekonomiegebäude aufgeführt. Neben der hochfeinen Schaafheerde wurde auch eine Heerde Cachemir- und Angoraziegen angeschafft, und das Gut wurde nicht nur durch den Ankauf weiterer Grundstücke für etwa 10000 fl., worunter 54 Morgen Staatswaldung, der Hohenschild, auf 300 Morgen Grundbesitz vermehrt, sondern auch dem Oberamt und der Stadt Reutlingen einverleibt.

Das Schloß zu Pfullingen wurde 1829 mit den Gütern an Privaten verkauft.

Da die wirtembergische Verfassung den drei christlichen Confessionen gleiche Rechte ertheilt, so wurde 1823 die Nicolaikirche zu Reutlingen zu einer katholischen Pfarrkirche hergestellt. Reutlingen wurde auch durch die neue Bezirkseintheilung der evangelisch-lutherischen Generalate der Hauptort eines Generalates. Durch Verglich gieng auch 1823 das Eigenthum der Kanzleigebäude an den Staat über, und der Staat nahm von den Schulden der Stadt 130,000 fl. unter die Landesschulden auf. Der Fonds des Reutlinger Ruralcapitels wurde 1826 zum geistlichen Verbesserungs-Fonds eingezogen. Die Stadt hat auch 1831 ihre jährliche Weingült von 60 Eimern mit baaren

Digitized by Google

8000 fl. nnd mit Verzichtung auf ihre Schönbuchsgerechtigkeit abgekauft, nachdem vorher von dem Staate die in dieser Gerechtigkeit berechtigten Handwerker durch einen Walddistrikt entschädiget worden sind. So blühet die gute Stadt Reutlingen unter Wirtembergs Scepter in neuem Wohlstande.

Digitized by Google

# Geschichtliche Quellen

des

zweiten Bandes.

Zu den Quellen des ersten Bandes kommen:

**M. Freher Originum palatinarum partes II. edit. secunda. 1613. Fol.**

**Prodromus Vindiciarum Ecclesiasticarum Wirtembergicarum. 1636. 4. von Christoph Besold.**

Jacob Twingers von Königshofen Elsaßische und Straßburger Chronik. 1698.

Bestbegründete Rechtliche Repræsentation, was es mit dem von des Tit. Herrn Prälaten zu Zwiefalten Hochwürden, in dero zu Reutlingen inhabenden Hof ꝛc. eigenmächtig und heimlich errichteten Actibus Religionis für eine wahrgründliche Beschaffenheit habe 1714. Fol.

Wahrhafte Widerlegung der sogenannten höchstbegründeten Rechtlichen Repræsentation, welche des heil. Röm. Reichs-Stadt Reutlingen Anno 1714 in offentlichen Druck herausgegeben ꝛc. von des heil. Röm. Reichs Gotteshaus Zwiefalten 1719. Fol.

Chr. Fridr. Sattlers Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter den Herzogen. 13 Theile. 1770. 4.

Sammlung einiger Urkunden und Aktenstücke zur neuesten Würtembergischen Geschichte, herausg. von L. T. Spittler. 1791.

Ausführliche chronologische Darstellung alles Merkwürdigen aus der Geschichte Wirtembergs von W. Ferd. L. Schefer 1818.

Herzog Christoph zu Würtemberg von J. C. Pfister. 2 Theile. 1819.

Eberhard der Erste, Herzog von Würtemberg, von Registr. Gutscher. 1822.

Zurückblick auf das große Brand-Unglück der Stadt Reutlingen im Jahr 1726. Reutlingen 1826.

Philipp Melanchthon und Josua Weiß, der Abgeordnete von Reutlingen, auf dem großen Reichstag zu Augsburg im Jahr 1530 von M. C. Chr. Gratianus. 1830.

Digitized by Google

**Handschriften, welche nicht in den Druck gekommen sind:**

Historia, wie und wann die Hochlöbliche altgefürstete Grafschaft Würtemberg zu einem Herzogthum erhöht worden. Und aller derselben regierenden Herzogen Leben und Geschichten. Von Dr. Georg Gadner. 1598.

**Themata coelestia. Autographum à M. Wendelino Bülfingero Leomontano, Astrologo. 1603.**

**NB. 182 astrologische Themata berühmter Männer mit verschiedenen Daten.**

**Codex Traditionum Weissenaugensium IV partes. Im Auszuge mitgetheilt von dem Freiherrn, Herrn Joseph von Laßberg.**

**Archivalbriefe, Documente, Actenstücke:**

Nachträge zum ersten Band: 4 Briefe aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert.

Zum zweiten Band: 11 Kaiserliche Diplomata, 2 Päbstliche, 1 von dem Collegium der Cardinäle, 1 Bischöfliches, 1 Urkunde von dem Ruralcapitel Urach, 5 Briefe von Gr. Eberhard, Senior v. W., 2 von Markgr. Christoph von Baden, 6 Kaufbriefe, 5 Tauschurkunden, 57 verschiedene Documente vor 1618. Aus dem dreißigjährigen Krieg: 1 Supplications-Schreiben an Obristlieutenant von Mora, 1 an Graf Gallas 1635, 1 an den Churfürsten in Baiern 1636, 1 an die Oesterreichische Regierung 1637, 1 an die Herrschaft 1639; 1 summarischer Bericht Kriegsschadens vom Einfall bis a. 2c. 637, belaufend 11 Tonnen Golds d. 10. Octbr. (30. Septbr.) 637; zu diesen 58 andere Actenstücke; nach dem Frieden 20 Actenstücke: überhaupt 159 Archivalbriefe, Documente und Actenstücke. Der Auszüge aus Lagerbüchern, Kirchenbüchern und andern nicht zu gedenken.

# Anmerkungen.

## Fünfte Abtheilung.

### I.

1) Jacob v. Königshofen Elsäßische und Straßb. Chronik. S. 358.

2) Vergl. 1. Bd. IV. Abth. Not. 42a) und 121). Zur Abtretung der Pfandschaft Veringen haben die Herzoge von

Oesterreich erst 1359 die Bewilligung gegeben. — Cleß B. S. 138 ff. Crusius III. P. L. 6. c. 4.

3) Prof. Memminger OA. Reutlingen. S. 149. Not.*)
4) Sattler Hist. Beschr. II. S. 88 fg. 136. Cleß B. S. 166. Sattler l. c. II. S. 91.
5) Sattler l. c. II. 18 fg.
6) Species facti etc. Ulm 1716. Cleß B. S. 152 fg.
7) Sattler l. c. II. S. 112. Cleß B. S. 151.
8) Sattler l. c. II. S. 103. Cleß B. S. 127.
9) Archivalurkunden.
10) Scheffer Chron. S. 36. Memminger OA. Münsingen. S. 210. Sattler Gr. II. S. 11. 14. 15. 17.
11) Scheffer S. 36. Sattler Hist. Beschr. I. S. 122. Ein Hof zu Mundingen gekauft von Berthold von Stein 1495. Memminger OA. Ehingen. S. 164.
12) Vergl. 1. Bd. IV. Abth. Not. 158. Crusius III. P. ann. 1401. 1402.
13) Sattler Gr. II. S. 38. Sachs Gesch. d. Markgrafschf. Baden II. S. 232. Not. a.
14) Memminger OA. Münsingen. S. 210. Steinhofer II. S. 609.
15) P. Trupert Neugart Episc. Const. Alem. P. I. Tom I. Dissert. 1111. Fol. CV. CCIX. Capitulum Hechinganum. Crusius III. P. ann. 1399. — G. D. Beger Ruralcap. Reutlingen Beil. 5. Absolutio generalis pro Capitulo. P. Tr. Neugart l. c. Fol. CIX. CCXXI. Capitulum Reutlingense. — P. Tr. Neugart l. c. Fol. CIX. CCXIX. Capitulum Trocltelfinganum. — P. Tr. Neugart l. c. Fol. CX. CCXXI. Capitulum Uracense. Fol. CXII. CCXXX. Capitulum Munsinganum. Bempflingen: Beger Ruralcapit. Beil. 19, welche nur Ein Capitul machen. Cleß C. S. 444. 445. hat kein Münsinger Capitul. Archivalurk. — Cleß C. S. 444. 8) Capitel Kirchheim. — Neugart l. c. Fol. CX. CCXXIV. Capitulum Blaburanum. M. s. auch unten Not. 125).
16) Cleß C. S. 98—100.
17) Cleß B. S. 139.
18) Cleß C. S. 172. 396. Not. a.
19) Sattler Hist. Bschr. II. S. 164. Peter Remy, Bürger zu Reutlingen verkauft ein Viertel von Oeschelbronn an Bebenhausen 1413. Cleß C. S. 67.
20) Memminger OA. Münsingen S. 180.
21) Sattler Gr. II. S. 51. Crusius III P. ann. 1414. Besold doc. rediv. p. 414. An St. Paulstag Concessionis 1415.
22) Anmerkungen über Gesch. d. Reichsstädte. S. 500. Crusius III P. ann. 1410. vergl. Sachs Gesch. der Marggrfschf Baden II. S. 233. Not. k.

Digitized by Google

23) Archiv. Urkunde 1417 an der nächsten Mittwochen nach dem heiligen Pfingsttag.
24) Archiv. Urk.
25) Sattler Gr. II. S. 37.

II.

26) Sattler Gr. II. S. 62. 63. 64. Cleß C. S. 380. Als 1416 der Graf Eberhard von Werdenberg zu Trochtelfingen starb, übergab der Vormund seiner Söhne, sein Vetter Graf Eberhard III. von Wirtemberg zu der neugestifteten Meß in der Pfarrkirche zu Trochtelfingen 1/16 des Zehenten zu Erpfingen. Burkhard Schenk von Erpfingen hat schon 1347 seine Burg zu Erpfingen, Leute und Güter, mit allen Rechten an die Grafen Eberhard und Heinrich von Werdenberg um 400 Pfd. verkauft. Burgerm. Kolb aus Gabelkover Mnscrpt.
27) Steinhofer II. S. 724. 725. Sattler Gr. I. S. 18.
28) Sattler hist. Bschr. II. S. 44. Grafen II. S. 71. 75. 82. Crusius III. P. ann. 1422. 1423.
29) Allgem. Gsch. v. Schwaben II. S. 258 fg. Anmerkungen z. d. Gsch. d. Reichsstädte. S. 67—69.
30) Sattler Gr. II. S. 44. Steinhofer II. S. 784.
31) Archiv. Urkunden. Sattler Gr. II. S. 113. Goldaß Reichssatzungen II.
32) Steinhofer II. 796. Sattler Gr. II. S. 120. 121. Anmerk. z. d. Gsch. d. Reichsstädte. S. 189.
33) Cleß C. S. 89 sq. 91. Not. a. S. 98—100. Sulger Ann. Zw. II. p. 39. 41. Sattler Gr. II. S. 127. IV. Beil. 25. Kolb Mnscrpt.
34) Sattler Gr. II. S. 132. 133. Steinhofer II. S. 819. 825.
35) Sattler l. c. S. 140.
36) Sattler Hist. Bschr. I. S. 115. Gr. II. S. 146.
37) Sattler Gr. II. S. 142. Steinhofer II. S. 884. Scheffer S. 50.
38) Ii enim quum ignavi fuci sint, soli dediti inertiae, soli crapulae, soli sui patrimonii decoctioni, congerentes alias apiculas, et mella, et flores, prosternunt, spoliant, trucidant. Jacobi Sobii exhortatio nobilium Germaniæ etc. Cleß C. S. 628. Not. b. — 95) „Ulrich Schwelher hat zu Lehen empfangen den Teil an dem Weinzehenten und Kornzehenten zu Menbolzheim, als sin Vater Herr Berthold Schwelher herbracht hat.“ Extract-Lehenbuchs von 1344 — 1361. Sattler Gr. IV. Beil. 61. S. 271. Drei Schwelher gleiches Namens leben 1442, Hanns Schwelher der Alte, Mittelhanns Schwelher zu Hölnstein, und Hanns Schwelher der Junge, zu Ringingen gesessen. Crusius ann. suev. III P. ann.

1442. Prof. Memminger OA. Reutlingen. S. 147. — Eichhorn episcopatus Curiensis p. 128. — Sulger Ann. Zw. p. 111. Sattler Gr. II. S. 137. — Archiv.-Urkunde am nächsten guten Tag vor Johannis Baptistae. 1445.

39) Archivalurkunden: an St. Martinsabend 1435. An St. Gallenabend 1437. Sattler Gr. II. S. 141. 161. Cleß C. S. 629. Not. a.

40) Sattler hist. Bschr. I. S. 133. Gr. II. S. 141. 155. 161. Scheffer S. 50. Sulger Ann. Zwif. I. S. 111. Steinhofer II. S. 902. 921.

41) Sattler Gr. II. S. 154. 157. 161. 178. Steinhofer II. S. 921.

42) Vergl. Not. 15) Capit. Uracens. Steinhofer II. S. 867. III. S. 289. Memminger OA. Münsingen S. 156. Bürgermeister Kolb Mnscrpt.

43) Sattler Gr. II. S. 155. Rebstock S. 166.

44) Crusius Ann. Suev. III. P. L. 5. c. 11. Beger Ruralcap. Reutlingen Beil. A.

45) Güterstein: Cleß C. S. 96 fg. Bürgerm. Kolb Mnscrpt. Archivalurk. 1472. Blaubeuern: Cleß C. S. 16. Offenhausen: Crusius III P. L. 6. c. 11. L. 2. c. 15. vergl. L. 7. c. 14. Sattler hist. Beschr. II. S. 79. Pfullingen: Cleß C. S. 171 fg. Scheffer S. 51. 52. Bebenhausen: Crusius III. P. ann. 1445. Salmannsweil: Sattler Gr. II. S. 160. Crusius l. c. ann. 1447. Denkendorf: Cleß C. S. 129. 132. Scheffer S. 51. Zwiefalten: Cleß C. S. 91. Not. a. Königsbronn l. c. S. 46. Marchthal: Memminger OA. Ehingen S. 177. m. s. unten Not. 48).

III.

46) Crusius III P. L. 7. c. 7.

47) L. c. c. 8. 9. Sattler Gr. II. S. 165 fg.

48) Memminger OA. Ehingen. S. 177.

49) Sattler Gr. II. S. 172 und S. 168. Den Fehdebrief an die Städte Eßlingen, Reutlingen und Weil unterzeichnen: „Unsers gnädigen Herrn Marggrafen Jacobs zu Baden, Becken und Buben.“ „Hanns Kaufmann der Jung.“ „Heinrich Heffner.“ „Hanns Kolb: und Henßlin Hummel von Minhesen.“ Sachs Gesch. d. Marggrafschf. Baden II. S. 349. Not. b).

50) Sattler Gr. II. S. 168 — 171. 169. not. n. Hermannus Minor. d. 1. Anno MCCCCL — — Post reversionem parvo intervallo temporis illapso sepe dictus dominus Voldricus comes de Wirtemberg cum suis obsedit Rutlingen ad unum diem et demidium vastando vineas et praescindendo arbores et postea recessit etc. IV. Beil. 73. S. 359. Tubinger: Et tandem pax et concordia in-

Digitized by Google

ter supra dictos secuta fuit circa festum Margarethae Virginis. Attamen statutum factum fuit circa festum Margarethae in comitatu Wirtenberg: quod nullus omnino hominum in comitatu residens aliqua bona sua venalia et comestibilia neque vinum neque bladum aut aliquid simile deinceps deberet vehere aut vendere ad sequentes civitates Imperiales scil. Eßlingen, Reitlingen, Wyl, Gamundiam et Rotwyl.

51) Gr. II S. 175. 180. sq. 183. 186. Steinhofer II. S. 960.

52) Sattler Gr. II. S. 185. 191. Sachs Gesch. d. Mrgrfschft. Baden II. S. 234. 590. Der Vertrag wegen Abstellung des Zolls der Eßlinger folgt den 22. August 1454. Steinhofer II. S. 963. Eßig Gesch. v. Wirtemb. Anhang S. 51.

53) Sattler hist. Beschr. I. S. 122.

54) Sattler Gr. IV. Beil. 26. S. 132. Kapplan Konrad von Münchingen, Carthäuser-Ordens, schrieb schon 1443 sehr flehendlich an den Marggraf Jacob zu Baden, die in Unordnung gerathenen Kloster in seinem Lande wieder aufzurichten. Sachs l. c. II. S. 327. Scheffer S. 53. Cleß C. S. 98. sq. 100. Scheffer setzt Eningen Ur. Oberamts.

55) Sattler Gr. II. S. 184. 204. Steinhofer II. S. 964. 974.

IV.

56) Mitelstadt Archiv. Brief: Dunstag nechst nauch Sant Vitstag 1451.

57) G. D. Beger Sendschreiben v. d. Uralt. Kirspel- und zulauff. Gericht z. Möringen.

58) Sattler hist. Beschr. II. S. 82. Gr. II. Beil. 78. 80. S. 113. 116. Archiv. Urkunden: a) Urthelsbrief vom Westphälischen Gericht Zinstag nach sant Jacobstag 1458. Der einverleibte Receß Dienstag nach St. Vitstag MCCCCLVIII. b) Zeugniß des geschwornen Gerichts zu Tuwingen Zinstag vor sant Mathäustag 1458.

Heyngen, Hoyngen, sollte der Ort wohl in Westphalen zu suchen seyn? ich muß zweifeln: nach äußern und innern Gründen der genannten Urkunden ist der Ort nicht gar fern von Rothweil zu suchen. Der nächste Ort dieses Namens aber ist das alte Städtchen Hayingen auf der Alp. Das Gericht und der Pflichttag gen den Verklagten ist gesetzt zu Heyngen bis nächsten Dienstag nach St. Michaelis. Da aber das Vollmachtzeugniß zu Tübingen erst am Dienstag vor Matthäi ausgestellt wird, so sind nur 8 Tag dazwischen, eine Zeitfrist, in welcher Heinrich Färwer von Tübingen oder Eßlingen nicht wohl hätte in Westphalen zu Hoginche, Hainchen, bei Unna und Chamen eintreffen können. Diesem widerspricht die Urkunde b) nicht, wenn wir lesen, anstatt Hoyngen by Unna:

Digitized by Google

Hoyngen, by Unna vnd Chamen, u. s. w. Wenn Hoginche in Westphalen zu verstehen seyn sollte, so würde in der Westphälischen Urkunde nicht Heyngen, sondern Hoginche stehen. Verglichen Memminger OA. Münsingen S. 169 sq. Not. *).

59) Den 25. Novb. 1458 Mosers Forts. d. schwäb. Chron. S. 631.

V.

60) Sachs Gesch. d. Mrggrfschf Baden II. S. 408.
61) Sattler Gr. II. S. 242 squ.
62) Sattler Gr. II. S. 244. 246 squ. III. S. 5 squ. 15. Beil. 9. S. 9. Ausschreiben an die Landschaft: den 14. Febr. 1462. Die Reichsstädte hatten am 5. Jenner 1462 in Allem 540 Pferd und 1060 Mann zu Fuß zu stellen zugesagt, wozu Reutlingen 24 Pferde und 45 Mann zu Fuß zu stellen hatte. Steinhofer III. S. 30. 32.
63) Steinhofer III. S. 32. Sattler hist. Beschr. II. S. 273. Cleß C. S. 307. Crusius III P. ann. 1463. Sattler Gr. III. S. 5.
64) Sattler hist. Beschr. I. S. 121. (vergl. Memminger OA. Münsingen S. 176.) Gr. III. S. 57.
65) Sattler III. S. 53 — 58.
66) Sattler III. S. 49. Gutscher Eberhard I. Beil. VII. S. 272.
67) Vertrag des Raths zu Ulm zwischen Eberharden von Wirtemberg und der Stadt Reutlingen der Schönbuchs-Recht, anderer nachbarlicher Spann halb Anno 1466. Beschreibung aller Städte, Vestungen ꝛc. 1610. Mnscrpt. Sattler III. S. 47. Verschreibung von Hanns Vol — den 20. Mai 1465. Sattler Gr. III. Beil. 37. S. 49.
68) Prof. Memminger OA. Reutlingen S. 109.
69) Memminger OA. Münsingen S. 227. Not. *). Archival. Handschrift.
70) Cleß C. S. 98. Crusius ann. III P. L. 8. c. 2.
71) Sattler Gr. III. S. 48. 53. 55 squ. Steinhofer III. S. 159 squ.
72) Memminger OA. Münsingen S. 9. squ. Cleß B. 340.
73) Cleß C. S. 90. Sattler IV. Beil. 27. S. 133.
74) Sattler Gr. III. S. 65. Pr. Memminger OA. Münsingen 172. OA. Ehingen S. 177. Crusius Ann. III P. a. 1470.
75) Beger Sendschreiben p. 4. Besold. Virg. Sacr. mon. Fol. 554 ff. Brach an Zynstag vor Sant Matthäustag 1471.
76) Sattler hist. Beschr. II. S. 159 squ. Steinhofer III.
77) Archiv. Urkunden: Brief als wir mit den von Urach etlich Güter halb gewechselt haben. Muntag vor Sant Jacobstag 1472. Wie und mit was geding und unterschiede Michael Zieglern die Ziegelhütte zu Urach geliehen ist. Im Chor der Kirche zu Urach steht noch der ein-



Digitized by Google

fache Stuhl Eberhards mit der Jahrzahl 1472. Sattler Gr. III. S. 87. (Beil. 58.) 91. 93.

78) Besold Virg. Sacr. Mon. Fol. 358 squ. Nyderbaden am Montag vor Sant Maria Magdalenetag 1473.

79) Nach Mittheilung von Hrn. Registrator Gutscher.

80) Bürgerm. Kolb Mnscrpt. aus Sülger. Pr. Memminger Reutlingen S. 147. Sattler Gr. III. S. 99.

81) Pr. Memminger s. o. Not. 74). OA. Reutlingen S. 116.

82) Sattler Gr. III. S. 68. 106.

83) l. c. III. S. 111. Crusius ann. 1477.

84) Cleß C. S. 281 squ. 563. Archiv. Urk. 1499.

85) Bürgerm. Kolb Mnscrpt. a. 1486 wird die Papiermühle zum andern Mal verliehen. Crusius III P. a. 1463. 1475. 1500. Cleß C. S. 741 squ.

86) Crusius Ann. 1478. unten Not. 90).

87) Cleß C. S. 96. 97. Fryung des Spituls zu Urach von Grave Eberharde 1480. Urach am Mitwoch nach St. Ulrichs des Heilig Bischoffstag 1480. Archiv. Urk.

88) Der Urach. Stifts-Kirchen zu St. Amand Ablaß- und Freiheits-Brief von Papst Sixto IV. Predigt 1719. einzel gedruckt. M. Georg Cunrad Riegers Casual Predigten. S. 198—273. S. 259 Copia des Ablaß-Briefes. Steinhofer III. S. 80. Archiv. Urkunde.

89) Sattler Gr. III. S. 137. Beger Sendschreiben.

90) Crusius III. P. ann. 1473.

91) Sattler Gr. III. S. 151. Cleß C. S. 310. 314.

92) Besold Docum. Rediv. p. 673.

93) Cleß C. S. 282.

94) Sattler Gr. III. S. 155—157. IV. Beil. 24. Crusius ann. 1482. Pr. Memminger OA. Reutlingen S. 114. Cleß C. S. 283.

95) Scheffer S. 71.

96) a) Der Reichsstadt Reutlingen k. Privilegien Mnscrpt. Die Anekdote fehlt. Sie erzählt Eßig Anhang. S. 83. Sie wird auch von Tuttlingen erzählt. b) Steinhofer I. S. 172. Allgem. Gesch. von Schwaben II. S. 546. squ. 548.

97) Besold Virg. Sacr. mon. Fol. 335. Lagerbuch de Anno 1454. — „Item, alle Zwing und Benne, und das Gericht zu Pfullingen, gehörend gen Achalm: ußgenommen was in der Remppen Guet, in den Hüsern Frevel bescheen, dieselbe Frävels gehörend den Remppen zu: ußgenommen mort, dyepstahl, und Falsch gehörend gen Achalm." — Sattler Gr. III. S. 184. Archiv. Urk. Baden, Mittwoch nach Judica 1483.

98) Crusius III. P. ann. 1200. 1482. 1489.

99) Memminger OA. Münsingen. S. 124. 152. Wie der Ort Bernloch zehentfrei wurde s. m. Zusätze z. I. Band

S. 8. Von 10 Baurengütern wurde von dem Kl. Weißenau ein Baurengut für die Befreiung der übrigen 9 Baurengütern von allen Zehenten der Kirche zu Colstetten abgetretten. „Daher ist's, daß jetzt im Hofe Bernlo keine Zehenden gegeben werden weder von Lebensmitteln, noch von andern Dingen." Schon im 13ten Jahrhundert hatte Bernloch eine Klosterkapelle. „Deßgleichen in Bernlo, wo schon ein Hof mit einer Kapelle und andern Gebäuden ist, war einst die Erde ungebaut und voll Buschwerk." Cod. Trad. Weifsenaug. p. 68. 69.

100) Crusius III. P. ann. 1483. 1499.

101) Scheffer's Handschrift, mitgetheilt von Hrn. geh. Archivar Lotter. Cleß c. S. 96. 98. squ. Memminger OA. Münsingen S. 137.

102) Archiv. Urk. von der Capell Nicolai extra muros oppidi Urach.d.Rome in domibus etc. Sub anno MCCCCLXXXIII d. 3 Januarii. Brief des Probst und Capitels des S. Amandusstifts zu Urach über 50 fl. verkaufte Gült uff Sant Martinstag 1484. Cleß c. S. 282. 395. Der Zehenten zu Grabenstetten ertrug jährlich gegen 300 Malter Früchte.

103) Sattler IV. S. 23. Archiv.Urkunden: Schenkungsbrief Stuttgarten an Sannt Steffanstag des heiligen Martyrers seiner Findung 1484. Zwei Päbstliche Bullen Rome apud Sanctum Petrum 1488 d. 16. Martii. Zeller Merkw. v. Tübingen S. 325.

104) Sulger Ann. Zwif. II. S. 81. Cleß c. S. 315.

105) Cleß c. S. 388. Crusius III. P. 1471. Sundelfinger Pfarrlagerbuch.

VI.

106) Allgem. Gesch. v. Schwaben II. S. 346. 348. Sattler Gr. III. S. 200. Cleß c. S. 76.

107) Sattler Gr. IV. S. 11.

108) l. c. IV. S. 7. 14. squ. Allgem. Geschichte v. Schwaben II. S. 380. squ.

109) Moser Samml. gedr. Wirtemb. Urk. 1752. S. 103 — 182. David Wolleben Chronik. Mnscrpt.

110) Archiv.Urk. 1492 zu Baden Montag nach dem Sonntag Judica.

111) Crusius III. P. ann. 1494.

112) Sattler Gr. IV. S. 30. Steinhofer II. S. 621. III. S. 565. Scheffer S. 76.

113) Steinhofer III. S. 617. 621. Scheffer S. 76. Cleß c. S. 349 — 369.

114) Archiv. Urkunde 1495, erneuert 1515. Allgem. Gesch. v. Schwaben III. S. 240. Pr. Memminger OA. Reutlingen S. 107.

115) Sulger Ann. Zwif. II. p. 14. und I. p. 111.



Digitized by Google

116) Crusius ann. suev. III. P. a. 1499.
117) Sattler Herz. I. S. 6. 24 — 28. Sulger Ann. Zw. I. p. 11. Scheffer, S. 76.

VII.

118) Crusius III. P. fol. 24. „Anno Domini MCCCCLXXXX vnnd VIII. Jahr starb der Edel vnnd Veste Caspar Remp, von Pfullingen auf nächsten Sambstag nach S. Jacobstag; und ist der der letzt Remp, dem Gott gnädig seyn wolle. Er hinterließ aber einen ledigen Sohn, welcher den Rempischen Namen führte. Sattler, hist. Bschr. II. S. 164.
119) Crusius III. P. ann. 1494. Pr. Memminger, OA. Reutlingen S. 92. G. D. Beger Ruralcapitel Beil. 9.
120) Nach Archiv. Urkunden: Das Sigill 1413 ist alt, und sehr abgenutzt, rund, wie ein Viertelsthaler, hat im innern Ring ein halbzirkelförmiges Jagdhorn mit offenem Mund- und Schallloch, und mit einfacher goldener Bandschlaufe; das Sigill 1466 ist neu, noch wenig gebraucht, rund, wie ein großer Thaler, hat im innern Ring einen aufrechten, unten abgerundeten Schild mit stark gebogenem Jagdhorn und Bandschlaufe, wie das erste, und Umschrift auf einem flatternden Bande. — „Wie von Alters hergebracht worden", sagt die Uracher Gerichtsordnung von 1550. — Copey deren von Urach Freiheits-Brieff. Gutscher Eberhardt. Beil. II. S. 263. Sie ist Auszug aus der Uracher Forstbeschreibung von 1557. renov. 1719. Den Original-Brief besitzen die Uracher nicht mehr.
121) Sattler Gr. III. Beil. 58. Archiv. Urkunde: Glöblich Abschrift und Vidimus des Vertrags ꝛc. ꝛc. zu Münsingen am samtag nach sant Lucyentag 1482. d. Stutgarten an sant Peterstag ad Cathedram 1483.
122) Cleß c. S. 99. sqü. Archiv. Urkunden.
123) M. s. oben Note 157.
124) Walliheri in Engstingen, Arnoldi Stram in Husen, Mathie in Pfullingen, M. Joannis Gaerber, Michaëlis Kicker in Eningen, Michaëlis Hafs in Bezingen, Johannis Valmer in Wannwyl, Johannis Schradin in Kirchentalinsfurth, Conradi Liebmann in Oferdingen, Nicolai in Blutzhausen, Petri in Mittelstatt, Johannis Diem in Sundelfingen ecclesiarum parochialium plebanorum et rectorum nec non Laurencij in Oberhusen, Jacobi Scriptoris in Pfullingen et Georgii Schoper in Pfulligen ecclesiarum Capellani nobis oblata petitio etc. etc. Absolutio generalis pro Capitulo Episcopi Thomae — dat. Constant. MCCCCVI. 21. Febr. Außen unterzeichnet Jo. de Croacia Vic. G. D. Beger Ruralcapitel Beil. 5. Entweder ist in der Jahrzahl durch einen Schreibfehler

Digitized by Google

„nonagesimo“ ausgeblieben, oder die Absolutio ist bloße Wiederholung einer älteren Urkunde, worauf auch der Inhalt weist. Man vergl. oben Note 15).

125) G. D. Beger Beil. 6. d. Constanc. MCCCCXCVI. 12. Martii. Unterzeichnet Jo. de Croacia vic.

126) Johann von Araw goß 1378 den Augstburgern 3 eherne Stücke, welche 127, 70 und 50 Pfund auf 1000 Schritte schossen. Augstburg stellte 1381 zum Städteheere 30 Büchsenschützen, und die Nürnberger stellten 1388 100 Mann mit Schießgewehr, und 1590 schikten die von Augstburg den Ulmern etlich Püchsen zu Hülfe. Die Ulmer beschoßen 1422 mit ihrem Geschütz Hohenzollern. Als die Nürnberger 1450 Altdorf vergeblich belagerten, kehrten die Markgräflichen die Kanonenschüsse mit Besen von der Stadtmauer ab. Der Grav Eberhard von Wirtemberg im Zuge vor die Stadt Sulz 1471 führte 2 metallene Großbüchsen mit Schirm, Büchsenmeister und andern Zugehör, 6 geringere Steinbüchsen, 4 Tarrasbüchsen, 24 Hackenbüchsen, und 100 Handbüchsen. Ulm schickte 20 Pferd, 50 Schützen, halb mit Büchsen und halb mit Armbrusten, 1 zeilige Steinbüchsen und eine metallene große Steinbüchsen; die von Gmünd 30 Schützen mit 1 Schirmbüchsen; die von Reutlingen 20 Büchsen-Schützen, 20 Armbrust-Schützen und 2 zeilige Steinbüchsen. Meister Bernhard von Urach ist Gr. Eberhards Büchsenmeister. Die Augstburger gaben 1508 das erste große Wettschießen mit Büchsen in der Rosenau. Schon 1388 hatten die Städte freiwillige Söldner: Nürnberg zahlte auf einen Reuter täglich 60 Pfenninge, in Kreuzerwährung 17 Kr. 1/2 Pfng. Crusius ann. P. III. Sattler Hst. Bschr. II. S. 160. Arch. Urk. Gutscher Eberhard I. Beil. VI. Amts- und Landschadens-Ordnung. S. 272.

127) Schreiben der Markgr. Catharina von Baden an ihren Sohn M. Christoph datum uff Freytag nach corporis Christi ohne Jahrzahl circa a. 1475—1478. — „Auch ist ferner vnser freundlich Begehren an dich, du wolleſt vns ein rein leine Tuch kauffen vnd daß schicken, waß denn daß kost wollen wir dir erbarlichen außrichten alsbalt du heim kommeſt, so wollen wir vnseren Herrn von Trier ein schöhn Hemmet vndt deinem Brudern auch davor lassen machen, wir dörfen dir keins mehr machen, du hast nuhn ein Hausfrau, dieselbe soll dich verſehen, vndt deine Kinder, darumb so kauff ihr auch ein stük, so wolleſt deinen Edelleuten sagen, welcher Ritter mitt dir werden wolle, dem wollen wier jeglichem ein schön Hemmet laßen machen, vndt deß schenken in die Ritterschaft, deß ein jedtlicher Ritter wohl trägt“ u. s. w. — „vndt sollt nicht ansehen, daß wir mitt dir kargen, wir wollen dennoch treylich an dir thun,

Digitized by Google

als ein treue Mutter, Wir hoffen, wir wollen noch mit ſpinnen gewinnen, daß du ritter mögeſt bleiben, vndt ſonſt auch noch haben, daß du nicht icht vmb weiſt.“ Sachs Gſchr. d. Markgr. Baden II. S. 506 sq. Reichsabſchied zu Augſtburg 1500. Tit. 22. Kleid, Kleiderordnung. Cleſs C. S. 672. 675. 676 sq. Crusius III. P. a. 1500. Eßig Gſchr. v. Wirtemberg VIII.

128) Wanderungen in der Umgegend Tübingens. S. 79.

129) Vergl. Cleſs B. S. 425. 428. 457. 441. Crusius Moſers Ueberſetzung II. S. 200.

130) Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 71. 111. 112. Arch.Urk. à 1651. Gutſcher Eberhard I. Beil. VI. S. 269.

131) Arch.Urk. à 1487. Die Weinberge an der Aichhalde ſind noch 1635 vorhanden. Bei Hengen auf der Alp iſt ein Weinbergle. — Ein Baumgarten am Unterwäßer zu Urach darf von dem Erben weder verkaufft noch verſezt werden. Arch.Urk. à 1484.

132) Crusius III. P. à 1505.

133) Gutſcher, Eberhard I. S, 130.

134) Cleſs C. S. 677. Hanfgärten zu Merzhauſen. Arch.Urk. à 1492.

135) Archiv.Urk. à 1524. worinn auf einen Wäßerungs-Spruch von 1478 verwieſen wird.

136) Arch.Urk. à 1502.

**) Ein Speckſchwärtlein war ſogar ein Schönheitsmittel der Alpſchönen. Daher noch die Redensart: Sie ſchmiert ſich mit dem Speckſchwärtlein, wie die Laichinger Jungfern.

137) Gutſcher, Eberhard I. Beil. IV. S. 267.

138) Prof. Memminger, OA. Münſingen. S. 172.

139) Sattler Gr. III. S. 108.

140) Steinhofer, III. S. 258. Moſers Forſt-Archiv. XII. B. S. 52 sq.

141) Arch.Urk.

142) Steinhofer, III. à 1488.

143) Sulger Annal. Zwif. II. p. 69. Sattler Gr. III. S. 138.

144) Vergl. Cleſs C. S. 683 und 684. Es werden verkaufft anno 1412 um 15 1/2 Rhein. Gulden 5 Pf. Heller. Beger Rural Cap. Beil. 3. Anno 1413 um 5 Pf. Heller 5 Schilling. Arch.Urk.

a. 1417 um 7 Gulden Rhein. 12 Schilling. Heller. Arch.Urk.

a. 1428 um 8 Rin. Gulden 12 Schilling Heller. Widerl. d. Repræsent. Lit. I. p. 160.

a. 1431 um 16 Rhein. Gulden 18 Schilling. Beger Rur. Cap. Beil. 4.

a. 1491 um 60 Pf. Heller 5 Pf. Heller. Arch.Urk.

145) Crusius ann. 1459. Cleſs C. S. 681. Gutſcher, Eberhard I. S. 133.

Digitized by Google

## Sechste Abtheilung.

### I.

1) K. Maximilians Aufenthalt in Reutlingen, Unterhandlungen u. s. w. Reutlinger Kaiserl. Privilegienbuch Mnscr. Archival-Urkunden. Das Uebrige bei Sattler Herzog. I. S. 31. 32. 34. 63. Crusius ann. svev. III. P. L. 9. c. 11.
2) J. G. Beger, Umständl. Relation. S. 43. Dieses Brandunglück darf mit dem Brande 1506 nicht verwechselt werden. M. s. not. 6.)
3) Sattler, histor. Beschreibung. II. S. 165.
4) Besold, Doc. rediv. Mon. p. 689 sq.
5) Sattler Herzoge. I. S. 88.
6) Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 97. vergl. J. G. Beger, Umständl. Relation. S. 345. Crusius ann. svev. III. P. L. 9. c. 14. paralip. c. 14. Irrig aber sagt er, daß dieser Stadttheil neu aufgebaut, die Neuestadt genennt worden. Daß die St. Petrikirche mit abgebrannt; vergl. G. D. Beger Ruralcapitel. S. 21. Beil. 9. 10.
7) Rebstok, S. 79. Ich habs im Sinn (stat animo) steht auf einem Gemälde auf Holz, welches das große Schwein unter einer Zeder vorstellt.
8) Sattler, histor. Beschreibung. I. S. 121.
9) Prof. Memminger, OA. Ehingen. S. 152. Clefs C. S. 320. not. a. B. S. 459. 460 sq. Sattler Herzog. I. S. 129. 130. J. G. Beger, umständl. Relation. S. 37 sq. In der Urkunde handelt Georg blos in seinem und nicht in seines Klosters Namen. Des Convents wird nicht erwähnt, und die Urkunde mit der Abtey Secret-Innsiegel gesiegelt. Man vergl. Widerlegung der Representation ꝛc. 1719.
10) Steinhofer, IV. S. 67 ff. Sattler Herz. I. S. 151. 155. 158. 165. Archivalurk. Zinstag nach Sant Mathäustag 1514.
11) G. D. Beger, Ruralcapitul. S. 20. Beil. 8. J. G. Beger, umständl. Relation. S. 30—56.
12) Steinhofer, IV.
13) Crusius ann. svev. III. P. L. 10. c. 7. Sattler Herz. I. S. 192. Arch.Urk.
14) Arch.Urk. Donnerstag nach Sant Dyonisien 1515.
15) Prof. Memminger, Ehingen. S. 200. Crusius ann. svev. III. P. L. 10. c. 6. Sattler Herz. I. S. 245.
16) Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 94.
17) Steinhofer, IV.

### II.

18) Am Freitag vor S. Sebastian Crusius. III. P. L. 10. c. 8 Sattler Herz. II. S. 3. 9—12.
19) Steinhofer IV. Sattler, Herz. II. S. 13 sq.

Digitized by Google

20) Pfister, Herzog Christoph. S. 71.
21) Arch.Urk. Reutling. K. Privil. Mnscrpt. Reichs-Matricul.
22) Arch. Urk. Montag nach dem Sonntag Exaudi 1521.
23) Arch. Urk. den 20. August 1521.
24) Crusius ann. svev. III. P. L. 10. c. 11. Freitag nach St. Ulrici.
25) Arch.Urk. Clefs B. S. 140.

III.

26) a) Crusius ann. svev. III. P. L. 9. c. 9. Prof. Memminger, OA. Münsingen. S. 197. b) Clefs C. S. 172. Crusius III. P. L. 11. c. 13.
27) Stift Urach: Sulger ann. Zwif. Arch.Urk. Donnerstag vor sant Laurentiustag 1499. Crusius ann. 1508. — Dettingen: Arch.Urk. Frytag vor dem Sonntag oculi 1502. — Käppleins-Mönche: Steinhofer, IV. S. 110. Sattler Herz. S. 229. Beil. 93. S. 235.
28) Crusius ann. svev. III. P. L. 11. c. 13. Besold. virg. sacr. mon. p. 210.: Elench. rel. mon. p. 556. Clefs C. S. 199. 880.
29) G. D. Beger, Ruralcapitel. S. 20. Beil. 7. Arch.Urk. a) Fritag nach Peters und Paulstag 1503. Das Sigill d. Ur. Hospitals hat das halbe Bild S. Peters mit der Umschrift: Hospitalis sant Petri in Urach. b) in aula Constant. ann. 1503.
30) Sundelfinger Pfarrlagerbuch Fol. 20.
31) Arch. Urk. Samstag vor Invocavit 1499. Crusius Paralip. c. 14.
32) Crusius ann. svev. III. P. L. 10. c. 2. G. D. Beger, Ruralcapitel. Beil. 18. Pfarrkirche. S. Amandi. S. 6.
33) J. G. Beger, Umständl. Relation. S. 30—36. 40 sq. Die Geschichte der Reutlinger Reformation und Kirche wird vorzüglich aus diesem diplomatischen Werke gegeben. Um aber die Noten nicht allzu sehr zu häuffen, belegen die folgenden Noten nur die Zusätze und Abweichungen.
34) G. D. Beger, Ruralcapitel. Beil. 9.
35) Crusius, ann. svev. III. P. L. 10. c 7. G. D. Beger, Ruralcapitul. S. 24. Beil. 11. Die Urkunde wird zwar verdächtig gemacht, weil sie kein Sigill habe, in der Capitellade liege u. s. w. aber aus unsichern Gründen.
36) Ruralcapitul. S. 24. Beil. 12.
37) Clefs C. S. 663. Arch.Urk. den 7. September 1523.
38) Reutlinger Reformations-Acten: Arch.Urk.
39) Crusius, ann. svev. III. P. L. 10. c. 13. Arch.Urk.
40) Was vom Baurenkrieg hier gegeben wird: Prof. Memminger, OA. Münsingen. S. 228. Crusius, ann. svev. III. P. L. 10. c. 14. J. G. Beger, umständl. Relation. S. 82—85. Sattler, hist. Beschreibung. I. S. 116. 117. II. S. 174. 175.

Digitized by Google

Herz. II. S. 133. 137. 151. Pfarrkirche St. Amandi zu Urach. S. 27. Arch. Urk. Reutlinger Reformations-Acten.

41) Der erste Brief übersetzt, der andere aus Beger getreu abgedruckt in Philipp Melanchthon und Josua Weiß ꝛc. Beil. I. und II. S. 67—71.

42) Crusius, ann. svev. III. P. L. 11. c. 2. 3. Sattler Herz. II. S. 164. 176. Der nicht mehr stehende untere Thorthurm zu Urach hatte inwendig die Jahrzahl 1528. Steinhofer I. S. 225. Cleſs C. S. 602.

IV.

43) Phil. Melanchthon ꝛc. S. 48. vergl. S. 9. Not. 12. Was die Reichsconvente mit Reutlingen anlangt: aus J. G. Beger, Umständl. Relation, wie oben Not. 33.)

44) Crusius, ann. 1529.

45) Der Brief Melanchthons, und ein Auszug aus dem Brief des Joh. Brentius treu übersetzt, Phil. Melanchthon ꝛc. Beil. IV. u. V. S. 72. 73 sq.

46) Scheffer, chron. Darst. S. 95. Sattler, hist. Beschreibung. I. S. 117. Crusius, ann. svev. II. P. L. 11. c. 5. L. 12. c. 34.

47) Phil. Melanchthon. S. 33. 37. 38. Der Brief Melanchthons ꝛc. treu übersetzt. Beil. XI. S. 81.

48) l. c. S. 42—46.

49) „gen Frankfurt" — berichten die Nürnberger von Augsburg nach Reutlingen. Beger. Was Urach anlangt. Arch. Urk. Phil. Melanchthon. S. 64. Not. 74.

50) Phil. Melanchthon. S. 49.

51) Crusius, Paralipom. c. 14.

52) Crusius, Ann. svev. III. L. 11. c. 7.

53) Crusius, III. P. L. 11. c. 8.

54) Phil. Melanchthon. S. 51.

55) Der latein. Brief übersetzt Philipp Melanchthon. Beil. XII. S. 34. J. G. Beger giebt auch ein Schreiben von Huldrych Zwinglius ex Tiguro, 19 Martii M.D.XXXIII. mit der Inscriptio: dem frommen Gotz-Diener und Lerer Mattheusen, Predicanten des Evangelii Christi zu Rütlingen, Seinem Bruder in Christo Jesu. Gen Rütlingen in Schwaben. Umständl. Relat. S. 244. 245. Der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli fiel in der Schlacht bei Cappel den 11. October 1531.

56) Phil. Melanchthon. S. 52 sq.

57) Pfister, Herzog Christoph. I. B. vergl. oben Not. 22.

58) Gabelkhover: Weißens Extract. p. 519.

59) G. Gadners eigene Worte. Mnscpt. vergl. Cleſs C. S. 100.

V.

60) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 247—254.

61) Arch. Urk.

62) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 255 sq. 260 sq.

Digitized by Google

63) Binder, wirtemb. Kirch- und Lehr-Aemter. I. S. XXIII. I. Th. II. 409. 412.

64) J. G. Beger, umst. Rel. S. 345. Sebastian Beger von Westerhausen aus dem Stift Halberstadt, ein Ordensgeistlicher, nahm seine Zuflucht nach Reutlingen, und wurde als Pfarrer zu Wannweil angestellt, wo er sich mit Juliana Seingrün, einer Reutlinger Bürgerstochter, verheirathet hat. Wahrscheinlich derselbe, welchen Melanchthon 1534 den Reutlingern, als einen von seinem Vaterlande hart gedrückten empfiehlt. vergl. S. 240. Phil. Melanchthon ꝛc. S. 84. Beil. XIII.

65) Sattler, Herz. S. 66. Schnurrer, Erläuterungen. S. 24. Crusius paralip. c. VII. Bürg. Kolb. Mnscpt.

66) Binder, Kirchen- u. Lehrämter. I. p. 60. Sattler Herz. III. S. 64. 74. Memminger, OA. Münsingen. S. 226.

67) Sattler Herz. III. S. 78. 80. Arch.Urk. Freitag nach dem Sonntag Jubilate 1536. vergl. Not. 23.

68) Kolb, Mnscrpt. Binder, Kirchen- u. Lehrämter. I. Th. II. S. 605. 760. G. D. Beger, Ruralcap. Beil. 21.

69) Besold, Virg. sacr. mon. p. 88 sq. 94. 95.

70) J. G. Beger, Umst. Relat. S. 268 sq. (vergl. Crusius paralip. cap. XIV.) S. 270—272.

71) J. G. Beger, l. c. S. 341. Die genannten 5 Geistlichen stehen zu Reutlingen 1546. Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 90. 92. Das Armenhaus scheint früher von der Sondersiechen-Pflege getrennt gewesen zu seyn. 1518 verkauft Bernhard Remy von Pfullingen den Laienzehnten zu Unterhausen an das Armenhaus zu Reutlingen. l. c. S. 116. Sattler, histor. Beschreibung. II. S. 205. J. G. Beger, l. c. S. 14. vergl. 503 sq.

72) a) Vergl. das Verzeichniß der Klosterfrauen von Offenhausen von 1480—1533. Crusius a. s. III. P. L. 8. c. 3. Besold. Virg. sacr. monim. p. 98. 102. 103. — b) Crusius a. s. III. P. L. 11. c. 15. — c) Besold. l. c. p. 566.

73) Baubüchlein des Cyriacus Haimlich de anno 1539 sq. Mnscrpt. Das alte Pfarreinkommen bestund in 3/4 des ganzen großen Zehenden an Früchten, Wein, Heu und Oehmd, in sämmtlichen kleinen Zehenden, den Gartenzehenden, u. s. w.

74) G. D. Beger, Ruralcapitel. S. 21. 26. Beil. 13. 14.

75) Arch.Urk. Mitwoch den 13. October 1540. Pfister, Herz. Christoph I.

76) Sattler, Herz. III. S. 210. Corpus Constitut. Imperial. 1674. folio. voc. Münz d. a. 1542. 1543. Matricul d. a. 1521. 1541. etc.

77) Sattler, Herz. III. S. 242. 247. 249. Histor. Beschreibung. I. S. 117. 118.

Digitized by Google

78) J. G. Beger, umst. Rel. S. 272 sq. Crusius, Moser's Uebers. II. S. 264.

79) J. G. Hartmann, Kirchengesetze des Herzogthums Wirtemberg. Einl. p. XX—XXV. Der erste Decan wurde von den Visitations-Räthen gewählt; die Wahl der nachfolgenden Decane, sowie der ihm Beigegebenen, des Camerarius, und der 3 bis 5 Consiliarii, welche jährlich wechselten, wurde dem ganzen Decanate überlassen. Dem Decan ward die Aufsicht über alle Geistliche seines Decanatbezirks und die Installirung und Einleitung in ihr Amt anvertraut, die Oberaufsicht über das ganze Decanat aber dem von dem Fürsten aufgestellten Superattendenten, einem Theologen, übergeben.

80) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 279—283. Damals war die Stadt dem Kloster Zwiefalten 10,000 fl. schuldig, und diese Schuld scheint der Hauptgrund gewesen zu seyn, daß der Rath durch Ludwig Degger und Georg Ludwig Schüz, beede Bürgermeister, und Laur Hueter, Schultheiß, den Abt Nicolaus Buchner zu Zwiefalten, um taugliche ehrbare Priester, und ihn selbst um etliche öffentliche Predigten in ihrer Stadtkirche ersuchen ließ, wodurch der Abt Nicolaus sich so sehr geschmeichelt fühlte, daß er selbst nach Reutlingen kam, und nicht nur die erste Meß wieder las, sondern auch etliche Predigten von der Meß hielt, und dieselbe mit einer Zuschrift an den Reutlinger Magistrat drucken ließ: „Was die recht wahr Apostolisch H. Meß seye, auch wie solche möge und solle Christlich gehalten werden: Nicolaus Buchner, Abbte zu Zwifalth: gepredigt in deß heiligen Reichs-Stadt Reutlingen M.D.XLVIII. gedruckt zu Dubingen durch Ulrich Morhart." Als Nicolaus 1549 die Abtei resignirte, wählte er den Hof zu Reutlingen zum Sitz, und bezog den Zins von den obgenannten 10,000 fl. als Pension, bis er sich 1555 wieder zum Abt wählen ließ. Widerlegung der Repräsentation. Fol. 68. 69.

81) Binder, Kirchen- und Lehrämter. II. Th. II. S. 787. II. I. S. 748. 719. vergl. J. G. Beger, l. c. S. 341.

82) Die Stiftungstafel in der Kirche zu Urach nennt M. Michael Schneller, Stiftsherr zu Urach, starb 1556. Pfarrkirche St. Amandi. S. 33. zu Dettingen ist zwischen Sebast. Fuchsschwanz und Caspar Kanz eine Lücke: der letztere tritt erst 1555 ein. Binder, Kirchen- und Lehrämter. II. S. 748. 755. Sig. Fr. Gehres, Weils der Stadt kleine Chronik. S. 192.

83) Königsbronn: Sattler, histor. Beschreibung. II. S. 205. Güterstein: Sulger, Ann. Zwif. II. S. 41 sq. Bebenhausen: Sattler, hist. Beschreibung. II. S. 260. vergl. Binder, Kirchen- und Lehrämter. I. S. 60.

Digitized by Google

84) Besold, Virg. sacr. mon. p. 107 sq. 112. 114 sq. 115. 117.
85) Sig. Fr. Geres, Weils der Stadt kleine Chronik. S. 198. — aber nicht Syndelfingen, sondern Sundelfingen.
86) Clefs C. S. 101.
87) Die Verwilligung des Herzogs ist, d. 10 Martii, das Mandat Augstburg d. 15. April 1551. Besold, Virg. sacr. mon. p. 118 sq. Crusius, ann. 1551. Besold, l. c. p. 119. 120—122.
88) Beschr. aller Stätt, Vestungen ꝛc. Mnscrpt. Crusius, ann. 1551. b) J. G. Beger, umst. Relat. S. 284 sq. Crusius, ann. 1548.
89) Sattler, Herz. IV. S. 43. Cyriacus Haimlich Baubüchlein. Mnscrpt.
90) Clefs C. S. 78. Crusius, III. P. L. 3. c. 17.
91) J. G. Beger, umst. Rel. S. 341. Sattler, Herz. IV. S. 64. G. D. Beger, Ruralcapitul. Beil. 15. S. 117.
92) Clefs C. S. 101. Pfister, Herz. Christoph. S. 470. not. 212.
93) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 286 sq.
94) Sattler, Herz. IV. S. 85. Besold, Virg. sacr. mon. p. 140 sq.
95) Vergl. J. G. Beger, l. c. S. 341. G. D. Beger, Ruralcap. Beil. 17. S. 122—126.
96) Sundelfinger Pfarrlagerbuch. p. 1.
97) a) J. G. Beger, umst. Rel. S. 29. vergl. 341. Binder, Kirchen- und Lehrämter. S. 740. b) Große Kirchenordnung à 1582. Fol. 362. Binder, Kirchen- und Lehrämter. II. S. 750 sq, 765. u. 607. S. 738.
98) Besold, Virg. sacr. mon. p. 140. 145. 151 sq. (Bericht des Christian Werentz, Prädicant zu Gomadingen) p. 155.
99) Besold, l. c. p. 163 sq. 165—184. 188—191. 219. Offenhausen p. 191—193. 220.
100) Sattler, Herz. IV. S. 191 sq. Schnurrer, slavischer Bücherdruk 1799. Hanns von Ungnad Schreiben an die Stadt Reutlingen Arch. Urk. Gerlach und Salomon Schwigger sollen diese Drukerei beschrieben haben. Wieland, Beschreibung der Stadt Urach. S. 44.
101) Sattler, Herz. IV. S. 190. Scheffer 117.
102) Steinhofer, S. 274 sq. 278. Pfister, Herz. Christoph. S. 526. 529. not. 57. II. S. 17. Crusius, III. P. L. 12. c. 18. Arch. Urk. 1566.
103) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 18—20. Crusius, III. P. L. 12. c. 9. Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 94. Fizion, S. 294.
104) Besold, l. c. p. 233. 241.
105) Sattler, Herz. V. S. 9. Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 226.
106) Steinhofer, S. 289 sq. 293. 295 sq. Arch. Urk.
107) Besold, l. c. p. 264.

Digitized by Google

108) Apfelstetten: Binder, Kirchen- und Lehrämter. II. I. p. 608. Sickenhausen ꝛc. l. c. I. 11. S. 401. Gomaringen: Sattler, Herz. V. S. 22. das Uebrige — Steinhofer. S. 294. Die Reutlinger ließen 1569 die Orgel in der Marienkirche durch Hieronimus Schierstab, einen Nürnberger Orgelmacher erneuern. Crusius, Paralip. c. 14.

109) J. G. Beger, Umst. Relation. S. 287. vergl. S. 315 sq. Dr. Fr. A. Memminger, Reutlingen. S. 99. 100.

110) Besold, l. c. p. 265. 266. zu Ende Decembers 1575. das Gutachten der Theologen den 11. Januar 1576.

110 b) Steinhofer, I. S. 299.

111) J. G. Beger, Umst. Rel. S. 291. vergl. 341. 542 sq. Sing und Meßnang werden als Pfarrer zu Ommenhausen angezeigt. S. 344. Ferber, geist. Minist. S. 492. Binder, Kirchen- und Lehrämter. I. 11. p. 414. Vitus Hermann starb den 22. Jenner 1588. Crusius, Mosers Uebers. II. S. 572. S. 338.

112) Besold, l. c. p. 267. 263. Concordia-Buch. p. 363. 365 b. vergl. Binder, l. c. II. p. 736. 746. 728—777. 605—613. Zu Mezingen gieng 1579 ein Wechsel mit der Pfarre vor, zu Sundelfingen war der damalige Pfarrer M. Conrad Reiser zwar von 1566 bis 1605 auf der Pfarre; er hieng aber von seinem Lehenherrn Gremlich von Jungingen ab: denn in der Lehenschaft wechselte Gremlich mit Wirtemberg.

113) a) Crusius, Mosers Uebers. II. S. 342. b) Paralipom. c. XII.

114) Joh. Sebastian Wieland, wahrhaftige Beschreibung der Stadt Urach. S. 17 sq.

115) Crusius, III. P. I. 12. c. 38.

116) J. G. Beger, Umst. Rel. p. 56. 115. 293. 297. Repräsentation. Fol. 3. 4. Beil. Lit. C. Zwiefalten zahlte 11 fl. 55 kr. Steuer. Die Worte des Raths-Protocoll d. d. 22. December 1592 lauten: „Der Zwyfaltische, Salmons Weylisch und Marchthalische Hofmeister haben dem Herren Bürgermeister angelobet.“ Als ein Zwiefalter Geistlicher auf der Hegwiese in der Vollbringung eines schandlichen Verbrechens öffentlich angetroffen worden, hat der Rath fünf Viertel mitten aus der Zwiefalter Hegwiese zur Strafe eingezogen. Lit. Hh. fol. 79. Der Weiße Mönch soll 1572 mit glimpfigen Worten in die Stadt gebracht und in ein glimpfig Gefängnus gelegt werden, wegen Unzucht mit der Magd. — 1573 würde der Marchthalische Hofmeister, Hanns Weber um 35 fl. gestraft wegen Kindsschwängerung; sodann wurde der weiße Mönch und sein Knecht abermal jeder um 50 Schilling gestraft wegen freventlicher Handlung; und wiederum wurde 1573 der weiße Mönch vor Rath beklagt, weil er seinen Bankart außerhalb der Stadt taufen lassen. Der

Digitized by Google

Salmonsweiler Hofmeister ist 1595 wegen verachtetem Gebot in Ansehung des Kalks, um 5 Pfund gestraft worden. Beil. Lit. E.

117) Crusius ann. sv. III. P. L. 12. c. 24. L. 11. c. 27. Melanchthon und Josua Weiß, S. 49. Sundelfinger Pfarrlagerbuch 1556, Mnscpt.

118) Arch. Urk. d. 14. Jan. 1540. Donnerstag nach Nicolai 1546. Crusius Paralip. c. VII. XIV. Pfister, Herz. Christoph, S. 584.

119) Sundelfinger Pfarrlagerbuch. Realindex der wirtemb. Forstordnung Wildzain, S. 473. sq. Hartmann, Pferd- und Maulthierzucht-Einl. Prof. Memminger OA. Münsingen, S. 52. OA. Reutlingen, S. 18. Pfister, Herz. Christoph, S. 510.

120) Archiv. Act., Pfister, Herz. Christoph, S. 247. not. 60.

121) Arch. Act., Stadt- u. Amtsverglich d. Petri und Pauli 1565. Die Wehrverfassung nach einem Verzeichniß von 1570 Arch. Act.

122) Arch. Act.

123) Crusius Rebstock, Archiv. Urk. Wanderungen in der Umgegend Tübingen, S. 89.

VI.

124) Sattler, Herz. V. S. 183. Beschreib. aller Statt ꝛc. ꝛc. 1610. Mnscpt.

125) Sundelfinger Todtenbuch. Steinhofer, S. 328. Profes. Memminger, Reutlingen, S. 120. Sattler, V. S. 221.

126) Sattler, Herz. V. S. 227.

127) Sattler, V. S. 211 292. Rößler, Beitr. II. S. 247. Scheffer, S. 137 Handschr. Nachr.

128) Sattler, V. S. 271. Weberback, Samml. denkwürd. Begeb. der Stadt- u. Klosters Isny, S. 91. Sattler, V. S. 250. Archiv. Urk. D. 5. Febr. 1603. Unterschrift Friederich. Leichenpredig Joh. Eckards.

129) Hartmann, Pferd- u. Maulthier-Zucht, Einl. Scheffer, S. 134. Profes. Memminger, OA. Münsingen. S. 144. 145.

130) Sundelfinger Pfarrlagerbuch. Todtenbuch.

131) Kolb, Beschr. v. Urach, Mnscpt. Memminger, wirt. Jahrbücher 1824. S. 161.

132) Steinhofer, I. S. 365. Scheffer, S. 140.

133) Beger, umst. Relation, S. 312. sq. Kirch. Verfassung S. 314. 316. 317. G. D. Beger, Ruralkapitel, Beil. 17. Binder, Kirchen- u. Lehrämter, II. p. 588. 755.

134) a) Archiv. Nachrichten, b) von dem betrüglichen Geld. Steinhofer I. S. 372. 374. 376. 378. sq. 380. 382. 384.

135) Steinhofer, I. S. 389. Sattler Herz. VI. S. 147.

Digitized by Google

136) a) Archivalurk. b) Archivalurk.
137) Sattler, Herz. VII. 19. 24. 27. Sulger, Ann. Zwif.
138) Steinhofer, S. 409. Sattler, Herz. VII. S. 24. 27. Sulger Ann. Zwif. p. III.
139) Rebstock, S. 247. Archivalurk.
140) J. G. Beger, Umst. Relation S. 306. 307.
141) Sundelfinger, Kirchenbücher. Sattler, Herz. VII. S. 44.
142) Sattler, Herz. VII. S. 60. 62. Prof. Memminger, OA. Ehingen, S. 178. Sulger, Ann. Zwif. period. III. cap. 3. p. 238. sq.
143) Moser, Crusius Schwäb. Chron. Fortsetzung S. 5118. Memminger, OA. Münsingen, S. 229. Steinhofer I. S. 417. Archiv. Notiz. Sundelfinger-Todtenb.
144) Sattler, hist. Beschr. I. S. 118. Kolb, Muscrpt. Archiv. Urkunden.
145) Beger, Umst. Relat. S. 307. Widerlegung der Repraesentation Fol. 81. §. 7. Ein Soldat unter den grauen Casimiri Alttelemi, läßt sich zu Sundelfingen den 23. November 1634, copuliren in Beiseyn eines Einspänners unter Picolomini. Sondelfinger Kirchenb.
146) Archiv. Urk. Dettinger-Todtenbuch. Sattler, Herz. VII. S. 115. 122.
147) Sattler, Herz. VII. S. 121. Memminger, Ehingen. S. 178. Widerlegung der Repraesentation Fol. 73. 77. 169. Lit. S.
148) Hößlin, Beschr. der schwäb. Alp. S. 295.
149) Sattler, Herz. VII. S. 122—128. Bernhard Schwans, Bürgers und Schlossermeisters von Urach, Hausbüchlein, welcher als Constabler von Urach nach Hohenurach commandirt war: „Under währender Belagerung habe ich viel ohumenschliche Speisen essen müßen, und hab in 4 Tagen von unserm Obristen Holzmüller nicht mehr gehabt, denn auf 5 Vierling Brod, 4 Pfund Roßfleisch, so fast lauter Bein gewesen". Hierinn irrt er aber, daß er sagt, die Belagerung habe über ein Jahr gewährt. Eine Falkonetkugel, welche durch das Fenster in den obern Schloßsaal flog, wird noch gezeigt, und die Scheibe ist bezeichnet. Bürgermeister und Gericht zu Urach haben den 3. Jan. St. v. 1641 angesucht den gallassischen Lieutenant länger auf Hohenurach zu lassen; was aber von dem Ober-Commissarius Peuerlin zu Heilbronn den 16. Jan. St. v. abgeschlagen wurde, weil er die Ordre des commandirenden General-Feldmarschalls Graf Huyn nicht verändern durfte.
150) Erste Particular-Rechnung der St. Urach jeniger 5 Compagnien, Wllöb. Beckischen Regiments ꝛc. Winterquartier vom 22. Nov. bis 2. Decem. 1634. bis den 12. und 22. Jan. 1635. Mezinger, picolominische Winterquartiers-Abrechnung. Anno ꝛc. 1636. Archiv. Acten.

Digitized by Google

151) Summarischer Bericht Kriegsschadens vom Einfall bis A. 1637 belaufend: 11 Tonnen Golds. Actum den 30. Sept. bis 10. Oct. Anno ꝛc. 1637.“ Stuttgarter Kriegsschaden. Hist. Beschr. d. H. W. I. S. 53. sq.

152) Sattler, Herz. VII. S. 144. 200. 203. 204. 215.

153) Steinhofer, I. S. 435.

154) Corpus Constitut. imper. voc. Magazin Fol. 743. Im Uracher Amt wurde die 31. Garbe auf dem Acker eingezogen. Der Herzog hatte sich mit einer geringen Summe mit der Generalität abgefunden, worüber man sich beschwert.“

155) Im Hauptquartier der Schweden zu Leutkirch, 1646, nahmen die mitziehende Kaufleute, Krämer, Apotheker und Marketender alle Gewölbe und Buden der Stadt ein, und schlugen noch viele Stände auf, wo man alles, was man nur wünschte, haben konnte. Allg. Gesch. v. Schwaben II. S. 848.

156) Steinhofer, S. 438. 439.

157) Woher soll Pfullingen das Stadtrecht haben? vor dem Krieg ist der Flecken nur Marktflecken. m. s. not. 124.

157 b) Herren Specialis, bedenken den 11. Jan. 1642. * Es wurde 1641 darauf angetragen zur Ergänzung der Kirchen- und Schuldiener-Besoldungen in Stadt und Amt eine freiwillige Beisteuer zu sammeln, aber man antwortete; daß die armen Unterthanen ohne dieß schon eine stattliche Handfrohn ihren Geistlichen leisten, und nicht nur den großen Zehenden, der zu der geistlichen Besoldung gewidmet, und sie mit demselben genugsam befriediget werden können, sondern auch den Magazinszehenden geben. * Aber Specialis Pfaff sagt, daß der große und Fruchtzehenden gar wohl könnte höher verkauft werden. Als 1645 die Amtspflege auf künftige Abrechnung zwei Quartalien erstatten mußte, erhielten Kirchen- und Schuldiener 125 fl. Die weltlichen Amt- und Forstleute aber auch Kellereidiener, „die doch zum Theil das geringste nicht zu versehen haben, noch verdienen,“ 409 fl. 52 ½ kr. *

158) Sattler, Herz. VIII. S. 64. 126. 185. 236. 243. 255. Corp. Constit. imper. voc. Würtemberg, Fol. 1448. Sattler Herz. X. S. 19.

159) Instrum. Pac. Caes. Suec. Art. 4. §. 46. Contractus, Permutationes, Transactiones, Obligationes et Instrumenta debiti, vi metuve, seu Statibus seu Subditis illicite extorta, prout in specie queruntur Spira, Weissenburgum ad Rhenum, Landavia, Reutlinga, Heilbronna, aliique, ut et redemptae cessaeque Actiones, abolitae atque ita annullatae sunto, ut ullum Judicium Actionemve, eo nomine intentare minime liceat. Quod

si vero Debitores Instrumenta vi, metuve Creditoribus extorserint, ea omnia restituantur, Actionibus desuper salvis. Corp. Constit. imper. voce Obligation Fol. 987. Scheffer, S. 166.

160) Sattler, Herz. IX. S. 60. 91. 92.

## Siebente Abtheilung.

### I.

1) J. G. Beger, Umst. Relation, S. 309.
2) Sattler, Herz. VIII. S. 98. Jakob Löffler, wirtemb. Kanzler, welcher, 1632 von dem Herzog Eberhard III. dem König von Schweden überlassen, schwedischer Vice-Kanzler wurde, bekam den Salmannsweiler Hof vom K. Gustav Adolph zum Geschenke. Er starb aber im Exil zu Basel 1638 den 30. April. Seine Wittwe zog nach Frankfurt und lebte daselbst noch 1654. Seine Tochter vermählte sich mit Friedrich Forstner von Dambenoy, dem Sohn des mömpelgartischen Vicekanzlers, Christoph Forstner von Dambenoy, durch welche Vermählung der Salmannsweiler Hof z. R. auf die forstnerische Familie kam.
3) Alles nach Archivalacten von 1651 u. 1654.
4) Schon 1642 kam Stadt und Amt Urach wegen diesen Capitalien in die größte Verlegenheit: die Schuldgläubiger, Ulmer Kaufleute, drangen auf die ausstehende Zinse und wirkten Bezahlungsbefehle gegen sie aus.
5) Jerem. Höpflin, S. 304.
6) Prof. Memminger, OA. Münsingen, S. 10.
7) Repraesentation Beil. R. Widerlegung Fol. 40 Lit. R.
8) Myler ab Ehrenbach tractatus de jure asylorum Stuttg. 1663 Bürgerm. Kolb, Mnscrpt.
9) Landgrund-Verfassung, S. 718. Sattler, Herz. X. S. 134.
10) Man flößte schon 1616 das Brennholz zur fürstl. Hofhaltung auf dem Neckar herab. Steinhofer, I. S. 366. Als man 1644 anfieng auf der Grenze des Uracher Forsts über dem Lenninger Thal das Hofstaat-Brennholz zu hauen; wurde das Brennholz zu Brucken in die Lauter eingeworfen, und 1644 bis 1650 aus dieser Einwurfstätte 9910 Klafter in den Neckar geflößt. Das Mezinger Unteramt mußte 1668 die Glemser Staig herstellen, damit das gefällte Brennholz konnte zu der Einwurfstätte in das Mezinger Thal geführt werden. Um eine Holzrutsche im Berg des Uracher Thiergarten anzulegen, hat 1684 die Herrschaft 11 Morgen Wald am Hannerberg, gegen 22 Morgen im Wadel, von der Stadt eingetauscht. Burg. Kolb, c. 6. Diese Holzrutsche bestund 1699 aus gegossenen durch

Schrauben verbundenen Eisenplatten. Rebstock, S. 80. Dieselbe beschreibt als einen eisernen Kanal mit einer glatten ganz bedeckten Aushöhlung und von mehr als 900 Schuh Länge, den 1. Sept. 1729. J. G. Keyßlers neueste Reise, XV. Brief, S. 138. Demnach ist die 1730 zu Königsbronn gegossene eiserne Rutsche die zweite; i. J. 1746 wurde eine Holzrutsche von Holz bei Seeburg angelegt, und nachher von Eisen gebaut, und diese ist die dritte von Eisen. Die eiserne Rutsche im Thiergarten wurde 1797 abgebrochen, und nach Christophs-Thal abgeführt; die Stücke einer eisernen Rutsche, eiserne ganz gegossene Kacheln deren Höhlung aber enger war, lagen noch 1810 im Kammeral-Magazin zu Urach. Die Schnauze wurde auf den hölzernen Zusatz der Seeburger Rutsche gesetzt, die Kacheln aber mit anderem alten Eisen verkauft. Seit 1821 ruht die Floßanstalt, und 1827 wurde auch die Rutsche bei Seeburg abgebrochen, und das Gußeisen an den Meistbietenden verkauft.

11) **Repraesentation Beil. Lit. Q. R. S. quod annotatum est**, den 25. Jan. 1671. Widerlegung Lit. T. V. Cc. Die Stadt Münsingen traf den 13. September 1671 das Unglück, daß sie zur Hälfte abgebrannt ist, weßwegen für sie den 4. November 1671 eine Brandkollecte ausgeschrieben wurde. Rebstock, S. 247. Scheffer, S. 178.

12) Hartmann, Pferd- u. Maulth Zucht. Einl. Die ganze Einrichtung kam erst 1680 vollständig zu Stande.

II.

13) Noch jetzt ist eine Seidenhandlung zu Reutlingen, Krimmel, mit einem Livornoer Haus in Verbindung.

14) J. G. Keyßlers, neueste Reise 1740. S. 105. Hartmann, l. c.

15) Der Tausch, geschah den 26. Juli 1679. Scheffer. S. 183.

16) Vergl. Färber, Ministerium, Binder, Kirchen- und Lehrämter. II.

17) Stoll, Sammlung aller **Magisterpromotionen p. 177. 186.**

18) Binder, K. u. Lehrämt. I. II. p. 738. 751. 762.

19) Prof. Memminger, OA. Reutlingen S. 103.

20) **Repraesent.** Beil. W. X. Widerlegung, S. 101.

21) Die Karte von dem Herzogthum entwarf Maier schon 1693, sodenn die Karte der in dem Neckar sich ergießenden Flüsse 1697. Rößler Beiträge, Vorber. S. 7. 8.

22) Prof. Memminger, OA. Reutlingen S. 119.

23) Bürg. Kolb, **Mnscrpt.** Steinhofer S. 583. sq. 594. 595. sq. 605. 609. sq. Widrrlegung der **Repraesentation**, **Fol. 102.**

24) Christl. Buß- u. Warnungspredigt, vorgedr. Wahrhaftig Beschreibung des unglücklichen Pulverschlags.

Digitized by Google

25) Bürg. Kolb, Mnscrpt., welcher die Gräfenitz selbst nennt, M. Zorers Leichpredigt.
26) Bürg. Kolb, Mnscrpt., und aus der Bauern eigenen Vorstellungen.
27) Repraesentation. Widerlegung vorzüglich aus der letzteren S. 107.
28) M. J. Ferber, geist. Ministerium p. 814. vergl. 779. G. D. Beger, Ruralkapitel.
29) Dr. Memminger, Reutlingen S. 42.
30) Vergl. J. G. Beger, Relation S. 299. sq.
31) Bürg. Kolb, Mnscrpt, Hößlin, S. 356. auf einer Tafel am Bronnenwerk steht 1715. C. D. E. D. E. L. H. Z. W.
32) J. G. Beger, Relation S. 340. das übrige S. 331. sq. 337. sq. die Gedächtnißmünze S. 23 — 25. Status eccles. S. 347. sq. Status politicus S. 349. sq. Status der Zünfte, S. 353—371. Status der Dorfschaften und Weiler, S. 371—374.

III.

33) Steinhofer, S. 663. Den 8. November 1723 wurden zwei Feuerlöschmaschinen, d. i. Feuerspritzen, die eine von Augsburg, die andere zu Tübingen von dem Prof. Creiling erfunden, auf dem Wörth probirt.
34) Steinhofer, S. 666. sq.
35) a) Crusius Schwäb. Chronik fortgesetzt von Moser, II. Th. S. 696—698. Zurückblick auf das große Brandunglück ꝛc. b) Brandpredig. Die Glocken auf dem Kirchthurm schmolzen von der Hitze, wodurch der Thurm in den Brand gerieth. c) Der nach dem Brande aufgenommene Stadtplan nennt 882 Brandstädte. d) Ein verschont gebliebenes Zunfthaus wird nicht genannt: demnach hatte die Stadt 1726 nur zehen Zunfthäuser; unverhältnißm. klein waren 1717 die Schneiderzunft u. die Kirschnerz., m. s. not. 52.
36) Rückblick auf das große Brandunglück ꝛc. Dr. Memminger, Reutlingen S. 80.
37) Crusius Fortsetzung von Moser II. S. 698.
38) Steinhofer, S. 676.
39) Spittler, Sammlung einiger Urkunden, I. Th. S. 24. 25. Prof. Memminger, OA. Münsingen, S. 207.
40) Achalm und Metzingen. Wirtemb. Hof- und Staatskalender. 1811. S. 84.
41) Die Kugel, welche in das Deckengetäfel der obern Stube im Maierischen Hause einschlug, wird noch gezeigt.
42) Keyßler neueste Reise I. S. 102. not. a). Der Fürst, auf welchen Keyßler so derb anspielt, ist ohne Zweifel der ältere Fürst, Friedrich Wilhelm, von Hohenzollern Hechingen, welcher nach seinem eigenen Geständniß seine Un-

Digitized by Google

terthanen jährlich 70 bis 80 Tage zum Jagen anstrengte, auch damals wegen seiner sogar zur Thätigkeit gekommenen Händel mit seinen Unterthanen allgemeines Aufsehen erregte. Crusius Fortsetzung von Moser II. S. 611. 612. sq.

43) Keyßlers Reisen I. S. 99. not. a. sq. Rößler, Beitr. II. S. 249. 156.

IV.

44) Keyßler l. c. Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 85. 117. Scheffer, S. 218.

45) Spittler, Sammlung einig. Urkund. I. Th. S. 89. 91. 92.

46) Achalm und Mezingen, S. 28. Kolb, Mnscrpt.

47) Ausschreiben von Specialis Lang, d. 5. December 1741, das Reutlinger Namenbüchlein wurde 1749 in den Schulen verboten, und das schlechtere wirtemb. privilegirte Abcbuch befohlen; aber dennoch behauptete 1777 das Reutlinger Namenbüchlein die Oberhand, und nun wollte das wirtemberg. Consistorium wissen, worin der Vorzug des Namenbüchleins bestehe? Rescript.

48) Prof. Memminger, OA. Reutlingen, S. 164. Briefe eines Wirtembergers aus Hamburg 1. B. Leipzig 1820.

49) Dr. Memminger, Reutlingen S. 33.

50) a) Spittler, Samml. einiger Urk. I. S. 22 — 37. Die vollständige Urkunde. Die Eignung des Lehendorfs Aichelau geschah den 25. Martii 1750. Scheffer, S. 225. Prof. Memminger, OA. Münsingen, S. 227. b) Prof. Memminger, OA. Reutlingen, S. 137. c) Eßig, Gesch. v. Wirtemberg, S. 329.

51) a) Dr. Memminger, Reutlingen, S. 42. sq. b) l. c. S. 89. Prof. Memminger, OA. Reutlingen. S. 91.

52) Rößler, Beiträge II. S. 85.

53) G. D. Beger, Ruralkapitel, 5. Nachtrag: vergl. IV. §. 3. 5. 8. 9.

54) Achalm u. Mezingen, S. 19. Dr. Memminger, Reutlingen, S. 33., hat 17000 fl.

55) Dr. Memminger, Reutlingen, S. 82 — 84.

56) Jerem. Hößlin, S. 298. 400.

57) Die Teufelsbrücke führt nicht unter Reicheneck, sondern zwischen Sondelfingen und Reicheneck, mithin oberhalb dem letzten Dorfe über den Reichenbach. Auch liegt die Brücke noch auf Sondelfinger Markung, aber auf Reichenäcker Gütern, und geht Reicheneck nichts an. Vergl. I. Th. I. Abth. II. not. 20.

58) Rößler, Beiträge II. S. 240. sq. Achalm und Mezingen, S. 30 — 39.

V.

59) Dr. Memminger, S. 71. sq.

60) Dr. Memminger, S. 48. 85.

Digitized by Google

61) l. c. S. 102.

62) a) Prof. Memminger, Münsingen, S. 229. sq. Reutlingen, S. 151. b) l. c. S. 104. sq. vergl. Beschwerden des Landes 1815. S. 277. Dr. Memminger, Reutlingen, S. 91. sq. S. 102. sq. 112. sq.

VI.

63) Landtagsverhandlungen III. S. 54. ff. 83 ff. IV. S. 1. ff. Beschwerden des Landes. S. 277. f. 112.

64) Von den vier alten Klosterseminarien, wurde das Seminar zu Bebenhausen 1807 aufgehoben, und nach Maulbronn versetzt, Bebenhausen aber zum Jagdschloß gemacht; die beide Seminarien von Denkendorf und Blaubeuren wurden 1810 nach Schönthal versetzt, und das Kloster zu Blaubeuren, wurde zur Reiterkaserne gemacht.

---

## Zusätze.

I. Band. S. 231. not. 90. Mahthild von Reutlingen, die Schmidin, hat gemacht nach ihrem Tode der Capell und dem Altar zu St. Johannes, bei dem Zwiveltuner Hofe ihr Hauß und Gefäß, ihre Hofraiti, ihren Weingarten „an Braithart," und vier Jauchart Ackers bei der Armen Hauß „an dem Velde." Aus dem Hauß soll alle Jahr 10 Schilling Heller an unser Frauen Capell gegeben werden; aus dem Weingarten ein halber Eimer Wein den Selinan im Kloster Zwiefalten, so lang sie leben, nach ihrem Tode dem Kloster-Convent; aus den Aeckern sechs Scheffel Rokken an genannte Personen, worunter Mahthild von Genkingen, solange sie leben. Sie hat diese Quot der Capell zu St. Johannis in die Hand und Gewalt des Abts und Convents von Zwiefalten gegeben nach ihrem Tode damit zu ordnen, daß ein Priester ihres Ordens zu demselben Altar alle Tage Messe singe oder spreche. Sollte die Capelle durch ihre Saumsaal ein Halbjahr ohne Priester bleiben; so soll der Rath der Bürger zu Rutlingen mit dem Gut einen Altar in unser Frauen Capell bewidmen. Bei dem Gemächt sind gewesen: Pfaffe Dietrich von Oberstetten, ein Priester, Berthold, der Kilherre (Kirchherr) von Voverdingen, Ernst Witge Walter von Haingingen, Bürger zu Rutlingen. 1319 an dem Abend St. Matthyastag. Widerlegung der Repräsentation Lit. N. fol. 163. 164. Zum Altar Johannis des Täufers in der Capelle des Zwiefalter Hofs hat

1329 die Schwester Benedicta Wettin und Ulrich von Ittenhusen mit Eberhard Argel sieben Jauchart Ackers vermacht. Sulger, Ann. Zwif. sæc. 3 period. l. c. 7. §. p. 266.

— S. 242. not. 109. Burkhard Krez, Eberhard Federle, Walter Truttwin verordneten 1540 aus ihrem Weinberg am Achalmberg 1008 Maas Wein jährlich zu reichen. Sulger, l. c. p. 285.

II. Band. S. 46. Hanns Schwelher kaufte ——— von Lichtenstein bei Nuffra (nicht Neuffen). Hanns Schwelher, der ältere hat 1421 ein Hauß und Hofraite in der neuen Stadt zu Reutlingen bei unserer Frauen Kirchen von Friz von Sachsenheim erkaufft, welches 1442 sein Sohn, Friz Schwelher zu Straßberg gesessen, an den Abt und Convent zu Zwifalten um 85 fl. verkaufft hat. Widerl. Lit. A. fol. 153.

S. 40. —— wieder Lehen seyn sollen. Man kaufte 1425 von Saley von Lichtenstein und ihrem Mann Heinrich von Mansperg ein Viertel an Bempflingen. Memminger, Beschreibung des Oberamts Urach 1831. S. 149.

S. 94. Georg, welcher 1473 u. s. w. Georg, welcher nach dem Tod des Johanns von Stein den 5. Junii 1474 zum Abt zu Zwifalten erwählt wurde u. s. w. Widerleg. Fol. 22. §. 2.

S. 95. not. 94. Der Stift zu Dettingen soll laut der Stiftungsurkunde erst 1482 von Eberhard im Bart gestiftet worden seyn. Memminger, Urach. S. 160. Durch die Abfertigung jedoch, daß Eleß die Stelle bei Sattler Gr. III. S. 75. mißverstanden habe, wird das ehmalige Daseyn eines älteren Stifts im mindesten nicht widerlegt.

S. 96. not. 96. Schon 1442 wurde Eberhard von Stein und 1485 Eberhard Spät mit Seeburg belehnt. Memminger, Urach. S. 208.

S. 133. Reutlingen —— Roßwaasen. Zwischen Reutlingen und dem Abt zu Zwifalten wird 1499 entschieden um wegen der Füllen und Roßwaid, daß das Gotteshauß so viel Füllen auf der von Reutlingen Roßwaid schlagen mag, als viel einem Bürger von Jahr zu Jahr gegunt und zugelassen wird. Widerleg. Lit. Q. fol. 166. 167.

Neben dem Ochsenfleisch — großen Rang. In Reutlingen war die Mastung von Ochsen und Schweinen besonders bedeutend. Schon 1447 wird dem Convent zu Zwifalten gestattet, daß sie zu Reutlingen haben ätzen dürfen 12 Ochsen und 6 Schwein. Widerleg. Lit. B. Fol. 154.

S. 153. not. 9. Georg war gezwungen, die Abtei niederzulegen, und schon den 30. November 1513 wurde Abt Sebastian erwählt, worauf Abt Georg, als alter Herr, sein

von dem Pfarrer Peter Schenk gekauftes Haus den 13. December 1313 auch von den Zinsen befreit hat. Er soll nach Zwiefalter Angabe bis 1516 in Reutlingen gewohnt haben. Widerleg. Fol. 22. vergl. Lit. L. u. M.

S. 300. Als die Gremlichschen Erben u. s. w. Der Verkauf des Gremlichschen Antheils geschah um 6000 fl. Memminger, Urach. S. 212.

S. 340. Um den Haderstein Achalm — — Schloß zu schleifen. Der lezte Burgvogt auf Achalm Ruprecht Hofmann ist 1634 nach Eningen hinabgezogen. Noch einmal 1646, weil man einen Anschlag der Schweden auf das Schloß fürchtete, wurde von dem Baierischen Commandanten in Reutlingen, Obrist Haßlang, eine kleine Besatzung in das Schloß gelegt. Da aber nur mit größter Beschwerde für Roß und Vieh der Bauren Wasser, Holz, und Lebensmittel hinaufgebracht werden konnten; so ließ der Pfullinger Obervogtei-Verwalter Andreas Hiltebrandt die Schloßmauern einwerfen bis auf den vordern Bau über der Porte, damit kein Feind mehr darinn sich aufhalten könnte. In der Nacht den 13. September 1646 wurde auch dieser Bau angezündet und verbrannt. Man hatte dabei die Reutlinger im Verdacht, welche nicht gut dazu gesehen, daß man ihnen „die Katz auf das Kefig gesetz" habe. Nach dem Krieg 1650 (nicht 1750) wurde noch einmal Hand angelegt, um das Schloß ganz zu zerstören. Memminger, Urach. S. 177 sq.

Noch 1631 bestund unter dem Schloß ein Viehhaus, welches der fürstlichen Frau Wittib gehörte. l. c. S. 170. Aber das Haus war im Kriege ganz abgegangen, und 1650 wurde der Hof neu erbaut.

Seite 406. Aber ihren Irrthum ein — — die Anhöhe von Mezingen. Die Franzosen feuerten mit einer Kanone in das Dorf; an dem Dorf wurde ein Bürger erstochen und im Dorf ein anderer durch den Hut geschossen. Das ganze Corps des General Duhem 16000 Mann rückten nach. Der Vortrab besetzte die Anhöhe jenseits der Erms zwischen Bezingen und Reutlingen. Nachdem ein Piket französischer Reiter die Metmannsvorstadt besetzt hatte, folgte am Abend das ganze Duhemische Corps und lagerte sich unwirrsch auf den Straßen der Metmannsvorstadt und auf dem nahen Graben; sie fiengen an zu plündern, und ein Reutlinger Bürger, der auf die Franzosen als seine Erlöser harrte, wurde erschossen. Der Vortrab aber 900 Mann, kommandirt von dem berüchtigten van Damme, zog über die Felder, und setzte sich auf der Anhöhe vor Mezingen an der Reutlinger Straße. Den 26. Juli brach Duhem auf: das ganze Corps marschirte durch die Stadt, zum Eppisthor hinein, über den Markt und zum Unterthor heraus. Indem Duhem den Weg nach Nürtingen einschlug, rückte van Damme u. s. w.

Digitized by Google

# Beilagen.

## I. zum 1. Band, S. 191. 192. not. 20.

### Litterae Consecrationis Capellae 1277.

— — — — Tholomeus DEI gratia Episcopus Sardanensis venerabilis Patris Domini R. Constantiensis Episcopi gerens vices, et Inzelerius DEI gratiâ Episcopus Buduen etc. etc. Vite perennis gloria, qua mira benignitas Conditoris omnium beatam coronat aciem civium supernorum, à redemptis pretio sanguinis de pretioso corpore Redemptoris meritorum debet aquiri virtute, inter que illud grande dignoscitur, quod ubique et maxime in Ecclesiis Sanctorum Majestas Altissimi collaudatur: Rogamus itaque universitatem vestram et ortamur attentè in remissionem vobis peccaminum injungentes, quatenus ad capellam reverhentissimi viri Domini Abbatis de Zwiveldea in Rutelingen positam et solemniter dedicatam inploraturi à Domino delictorum vestrorum veniam in humilitate Spiritus accedatis. Nos autem Episcopi superius nominati omnipotentis DEI et beatorum Apostolorum ejus Petri et Pauli misericordiâ confidentes, universis et singulis verè penitentibus et confessis, qui ad dictam capellam in Anniversario dedicationis ipsius et in festivitatibus beatorum Joannis Baptiste, et Evangeliste, Benedicti, atque Marie Magdalene causa devotionis accesserint, quadraginta dies criminalium, et annum venialium de injuncta eis paenitentia misericorditer in Domino relaxamus. Datum in Rutelingen prima die Augusti Anno Domini M. CC. LXXVII. Indictione quintâ.

## II. zu S. 192. not. 21.

### Eberhards Grafen zu Wirtemberg Gnad Holz zu hauen 1290.

Eberhardus Comes de Wirtemberg etc. etc. Tenore presentium constare volumus universis, ad quos litere presentes pervenerint, quod nos venerabili in Christo - - - Abbati Monasterii de Zwifeldea presentibus talem fecimus, et facimus gratiam specialem, quod in monte dicto Rossefeld ligna suo Monasterio pertinentia ad usus grave sue sive curie Horgenloch a), et ad usus curie sue in Riutlingen seccet, et quod cum unâ bigâ ad predictam curiam Horgenloch ligna sibi necessaria et sufficientia, ac etiam

cum unâ bigâ in prefatam curiam suam Riutelingen vehat ac ducat sive nostrorum custodum quolibet impedimento. Volumus etiam, ut prefato Domino Abbati per hanc gratiam sibi factam in libertate lignorum suorum in dicto monte Rosenfeld sitorum nullum prejudicium generetur. Datum Wirtemberg Anno Domini M. CC. LXXXX. XVII. Cal. Jul. Ind. III.

a) Curia Horgenloch hieß der Hof zu Neuhausen.

## III. zu S. 250. not. 119.

### Revers der Stadt Reutlingen 1360.

Wir der Bürgermeister, der Schulthaiß, und der Rat der Stat zu Rütlingen künden allen Lüten und verjehen an diesem Brief, daß wir früntlich und gütlich verrichtet und vereint sien mit dem Erbern Herren dem Abbt und der Samming des Closters ze Zwyfalten umb die Spenn und Klag, die wir gen ainander hätten in unser Stat von unserm Aller durchleichtigisten Herren Kayser Karlen, und süllen sie und ihren Hof ze Rütlingen weder an Lüten, noch an Gut beschweren, weder mit Zollen, Stüren, Wachten, Schatzungen noch dhainer Schlacht Ufflegungen, dann sie belieben sullen bi der Gnad und Fryhait, die sie hant von Römischen Küngen Kayserrn. Und daß diß war und stet bellib, henken wir der Burgermeister und Rat zu Rütlingen unser Stat gemaind Insigel an disen Brif. Diß beschah, do man zalt von Gottes Gepurt dryzehen hundert und sechzig Jar am Freytag von Sant Gallen Tag.

## Berichtigungen.

Seite 33. Zeile 4. statt: Skat, lese man: Spät.
„ 37. „ 4. lese man: und 1430 wird durch ꝛc.
„ letzte Zeile, statt: Dornstetten, lese man: Donnstetten.
„ 39. Z. 6. st. Grubenstetten, lese man: Grabenstetten.
„ 40. 16. „ das Kloster, lese man: dieselbe.
„ 42. 19. „ führte, lese man; führten.
„ „ 4. von unten lese man; Ludwig zu.
„ 45. letzte Zeile, statt: aller, lese man: after.
„ 46. Z. 3. statt: Neuffen, lese man: Reustra.
„ 68. „ 11. st. Bewissenden, lese man: Bnwissenden.
„ „ „ 18. „ sie, lese man: sin.
„ 70. letzte Zeile, statt Wrickenhausen, lese man: Frickenhausen.
„ 76. Z. 20. streiche man: und, aus.
„ 78. „ 12. statt: Gebühr, lese man: gebührt.
„ 81. „ 7. von unten, statt: Pietenz, lese man; Pietanz.
„ 82. „ 7. statt Kags, l. m. Kayd.
„ 83. „ 19. „ zeitige, l. m. zeitige.
„ 89. „ 13. „ Plänen, l. m. Planen.

# Inhalt
## des zweiten Bandes.


Seite

Vorwort . . . . . 5
Zusätze zum ersten Band . . . . . 5

### Fünfte Abtheilung.

Flor der Reichs-Stadt Reutlingen . . . . . 11
I. Der Reutlinger Gewerbthätigkeit und Handel . . . 13
II. Der Reichs-Städte Freundschaft mit den Grafen von Wirtemberg . . . . . 32
III. Der Eßlinger Krieg mit dem Graf Ulrich, dem Vielgeliebten . . . . . 54
IV. Das stille Gericht zu Haingen . . . . . 63
V. Graf Eberhard des Aelteren von Wirtemberg Benehmen gegen Reutlingen . . . . . 69
VI. Die Gesellschaft des St. Georgen-Schilds . . . 104
VII. Das fünfzehnee Jahrhundert . . . . . 113

### Sechste Abtheilung.

Die Reformation . . . . . 141
I. Kaiser Maximilian I. in Reutlingen . . . . 145
II. Fehde des Herzog Ulrichs von Wirtemberg mit Reutlingen . . . . . 161
III. M. Matthäus Aulber, Reformator in Reutlingen 171
IV. Die Unterzeichnung der Augsburgischen Confession 207


Digitized by Google

Seite

V. Die Freundschaft Herzog Ulrichs und seiner Nachfolger mit Reutlingen . . . . . 227
VI. Der dreißigjährige Religionskrieg . . . . . 294

## Siebente Abtheilung.

Der Reichsstadt Reutlingen herrschendes Schicksal . 341
I. Die Folgen des westphälischen Friedens . . . 345
II. Die Einfälle der Franzosen . . . . . 357
III. Der große Brand in Reutlingen . . . . . 380
IV. Die Erschlaffung in der langen Ruhe . . . . 390
V. Das Schicksal der Reichsstadt im neunzehnten Jahrhundert . . . . . 408
VI. Reutlingen wirtembergische gute Stadt . . . 415
Geschichtliche Quellen des zweiten Bandes . . . 426
Anmerkungen. Fünfte Abtheilung . . . . . 427

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google